

Urkundenbuch

mit Regesten bedeutender Akten

der Stadt Geithain

und ihrer Umgebung 1097 bis 1539

gesammelt und quellenkritisch bearbeitet von

Wolfgang Reuter

Geithain



Ältester Siegelabdruck der Pfarrei St.Nikolai in Geithain; der Stempel-schneider kannte wohl das Falknerbuch des Kaisers Friedrich II (Reprint 1980, S.16r) und hat den Hals eines Kranichs übernommen als Symbol für Wachsamkeit; s.Urk. Nr.65.

17 unvollständige Zeilen aus fol.1r der Urk. v. 2.Aug.1445, SähStA Dres. (10001 Ält. Urkunden, Geheimer Rat loc. 7997/2) sind für die Etikettengestaltung der CD-Rom verwendet worden; s.Urk. Nr.143.

© Dr. phil. Wolfgang Reuter, 04643 Geithain.

Die Deutsche Nationalbibliographie verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie.

Die freie Verwendung dieser Urkundensammlung als E-Book für wissenschaft-liche Zwecke ist mit folgender Zitierweise erlaubt:

*Urkundenbuch mit Regesten bedeutender Akten der Stadt Geithain und ihrer Umgebung 1097-1539. Hrsg. und Bearbeiter Wolfgang Reuter, Geithain 2014.*

Jede Textänderung ist untersagt. Diese Urkundensammlung kann auf einer CD im PDF-Format (Adobe Acrobat Professional ver.7.0) von Dr.phil. Wolfgang Reuter, 04643 Geithain, Hospitalstr1 erworben werden.

## Inhaltsübersicht

Vorwort	4
<u>Einführung</u> : Zur Edition der Urkunden	5
Editionsgrundsätze im allgemeinen	5

Editionsgrundsätze für dieses Urkundenbuch	7
Motto als Vorspann	7
Zeitlicher Bereich	8
Urkunden-Textkürzungen	9
Räumlicher Bereich	10
Auswahlkriterien	10
Textdarstellung	12
Urkundenabschriften im Pfarrarchiv	14
Regestenauswahl	16
Verschreibungen im Urkundentext	17
Numismatische Hinweise	18
Handhabung dieses Urkundenbuches	18

Verweise auf historische Zusammenhänge	20
--	----

#### Einleitung: Zum Stand der Forschung zur

Geithainer Stadtgeschichte	21
----------------------------	----

Urkunden-Texte Nr. 1-272	27
--------------------------	----

12.Jahrhundert:	28
-----------------	----

13.Jahrhundert:	45
-----------------	----

14.Jahrhundert.:	63
------------------	----

15.Jahrhundert:	126
-----------------	-----

16.Jahrhundert:	243
-----------------	-----

Regesten-Texte Nr. 1-89	317
-------------------------	-----

Register der Quellensammlungen und und der Archiv-Orte	349	Urkunden-
Seitenverweise	352	

## **Vorwort**

Dieses Buch verdankt sein Entstehen zwei Gründen. Zunächst ist es die Absicht, die an versteckter Stelle befindlichen Urkunden- und Aktenabschriften des historischen Pfarrarchivs St.Nikolai der Fachwelt zugänglich zu machen. Außerdem möge diese Urkundensammlung dazu beitragen, die überregionale Bedeutung der Stadt Geithain weiter aufzuhellen und ihren Platz in der Landesgeschichte zu festigen.

Insofern richtet sich das Buch sowohl an den interessierten Historiker als auch an den gebildeten Laien. Es enthält eine Fülle von

Ereignissen zur Stadt- und Landesgeschichte der Mark Meißen bzw. des Herzogtums Sachsen vom 12. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, die in der Mehrzahl bisher noch nicht im Druck vorliegen. Es ist erwiesen, daß mit diesen Abschriften Texte erhalten geblieben sind, welche im Original nicht mehr existieren oder bisher nicht aufgefunden worden sind. Damit ist eine Neuinterpretation der Geithainer Stadtgeschichte möglich.

Es werden Urkunden, vollständig oder gekürzt, mitgeteilt, welche vom Stadtrichter, vom Bischof und von weltlichen Lehnsherren erteilt worden sind. Ergänzt werden sie von Königs- (Kaiser-) Urkunden, um die Belegkette zu schließen, die durch den Mangel an zeitnahen örtlichen oder regionalen Archivalien entstanden war. Dazu gehören auch Regesten, sofern sie geeignet sind, bestimmte wesentliche Ereignisse mitzuteilen, über die bisher keine

Urkunde aufgefunden werden konnte

Der Verfasser dankt Herrn Dr. Thomas Arnold für seine ständige Begleitung bei der Auswahl der Urkunden sowie für seine Anregungen für die Inhalte der Vorspanne, aber auch für seine numismatischen Hinweise. Herr Domarchivar Markus Cottin hat vor Ort die Archivalien des Pfarrarchivs St.Nikolai eingesehen und sie bewertet. Auch für seine fachkundigen Hinweise auf meine Editionsgrundsätze sage ich ihm meinen Dank. Besten Dank auch Herrn Archivar Thomas Wittig für seine Zuarbeit, u.a. zur umfänglichen Urkunde des Jahres 1360 in mhd. Sprache durch Überlassung seiner Transkription. Herzlichen Dank richte ich schließlich an Herrn Pfarrer Johannes Möller für die technische Realisierung dieses eBook's.

*Wolfgang Reuter*

## **Einführung**

### ***Editionsgrundsätze im allgemeinen***

Urkundensammlungen haben in Deutschland eine lange Tradition. Johann Burchard Mencke hat mit seinem großformatigen, mehrbändigen Werk<sup>1</sup>, der Titel trifft nur ein Teil seines Werkes, denn in Bd.3 z.B. finden sich Urkundensammlungen ab Sp. 1005 der Burggrafen von Leisnig, ab Sp. 2009 des Kaisers Karl IV., usw., sogar eine kritische Ausgabe vorgelegt, schon vor etwa 285 Jahren. Andere Herausgeber haben danach vor allem mit ihrer Sammlung die Verdienste des hiesigen Fürstenhauses belegen wollen. Diese Überlegungen hatten teilweise noch in der 2. Hälfte des 19. Jahrhundert Bestand, als das epochale, verdienstvolle Werk des Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae in Teilbänden zu erscheinen begann; <sup>2</sup> in seinem übersetzten Titel ist es ablesbar: Urkundensammlung des Königreichs Sachsen.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Scriptorum rerum Germanicarum praecipue Saxoniarum. Leipzig 1728.

<sup>2</sup> Urkundenbuch des Hochstifts Meißen, Band 1. Im Auftrage der Kgl. Sächs. Staatsregierung hrsg. von E.G. Gersdorf. II.Abt., 1.Band. Leipzig 1864.

<sup>3</sup> Der Herausgeber Gersdorf führt zu den Editionsgrundsätzen aus: Urkunden zur vaterländischen Geschichte, zur Geschichte des Hohen Fürstenhauses, zur

Doch hat es bald Stimmen gegeben, die sich mit der Frage auseinandersetzten, ob nicht auch andere Editionsgrundsätze der Geschichtswissenschaft besser dienen würden. Jedenfalls hat man sich für die folgenden Urkundenbände dieser Städte-Reihe darin geeinigt, „alles zu vereinigen, was sich auf die äußere wie die innere Entwicklung des betreffenden Ortes bezieht“. <sup>4</sup> Es gelte, ein möglichst abschließendes Bild der mittelalterlichen Stadt nach allen ihren Beziehungen zu geben. Die Gefahr, hier und da zu viel Details zu bringen, sei weniger zu vermeiden, als etwas Unvollständiges zu liefern, erläutert der Herausgeber 1879. Er rühmt das Ratsarchiv zu Chemnitz, heute: Historisches Stadtarchiv, weil es „vor vielen anderen sächsischen Stadtarchiven den Vorzug besitze, niemals eine eigentliche Zerstörung durchzumachen gehabt hat“. <sup>5</sup> Diese Aussage gilt mutatis mutandis für das Stadtarchiv und für das Pfarrarchiv der Stadt Geithain, was später näher beschrieben wird. <sup>5</sup>

Schon 1868 rügte Freiherr von Posern-Klett die bisher „so äußerliche Auffassung der dem Lokalhistoriker (id est Stadthistoriker) gestellten Aufgabe“, <sup>6</sup> weil sie sich allein auf die annalistisch aneinander gereihten Ereignisse beschränkt habe. Die Folge war, daß die veröffentlichte Geschichte der einzelnen Städte „fast durchweg dieselbe Physiognomie zeigt“. <sup>7</sup> Der charakteristische Unterschied in der Entwicklung einer Stadt gegenüber einer anderen müsse erkennbar sein. Dies wird mit diesem Urkundenbuch für Geithain nachgewiesen, weil diese Stadt keine Amtsstadt gewesen und doch wesentlich in die Landesgeschichte einbezogen worden ist. <sup>8</sup> Hierbei wird im Gegensatz zu Freiherrn von Posern-Klett allerdings die Einwohnerzahl als Vergleichsmaßstab vernachlässigt, denn die Quantifizierung kann die Qualität nicht ersetzen. <sup>9</sup>

Richtig ist aber, wenn Hubert Ermisch für eine solche Urkundensammlung fordert, „in den Urkundenbüchern alles zu vereinigen, was sich auf die äußere und die innere Entwicklung des betreffenden Ortes bezieht“. <sup>11</sup> Das bedeutet mit anderen Worten: die Einbeziehung der Stadtgeschichte in die Landesgeschichte, nämlich welche Einwirkungen hat die Stadt durch den Landesherrn erfahren, und welche Auswirkungen auf die Landesgeschichte sind von der Stadt ausgegangen.

Es stellt sich nun die Frage, welche Editionsgrundsätze die Gegenwart entwickelt und publiziert hat. Wollen wir uns an neuere Veröffentlichungen halten, dann soll uns eine Katalog-Recherche mit dem Opac der Deutschen Nationalbibliothek leiten. Bei Eintrag der Worte „Urkundenbuch Stadt(name) Mitteldeutschland“ in das Feld „Suchbegriff“ wird man bis Ende 2013 mit keinem einzigen Titel fündig, der nach dem Wendejahr 1990 publiziert wurde, der

---

Geschichte des regierenden Hauses, neben anderen Sachgebieten. Vorbericht S. VI u. VII. C.D.S.R. II,1.

<sup>4</sup> C.D.S.R. II,6: Urkundenbuch der Stadt Chemnitz und ihrer Klöster. Leipzig 1879. Hrsg. Hubert Ermisch, Vorbericht S. IX <sup>5</sup> Ermisch, wie Anm.4.

<sup>5</sup> Siehe unten „Die Urkundenabschriften im Pfarrarchiv St.Nikolai“, S.14.

<sup>6</sup> C.D.S.R. II.Abt., Bd. 8,1: Urkundenbuch der Stadt Leipzig, Bd.1. Hrsg. K. Fr. von Posern-Klett, Leipzig 1868, Vorbericht S. VII.

<sup>7</sup> Posern-Klett, wie Anm.7.

<sup>8</sup> Näheres hierzu siehe unten S.22.

<sup>9</sup> C.D.S.R. II. Abt., Bd.8,1: Der Herausgeber wägt die Städte nach ihrer Einwohnerzahl. Vorbericht S. VII. <sup>11</sup> Ermisch, wie Anm.4.

dem Urkunden-Editionsprinzip folgt und der eine Stadt in Mitteldeutschland berücksichtigt. Angezeigt wird eine „Geschichte der Stadt und der Grafschaft Brena. Hrg. Johann Jakob Köhler. Brehna 2003“. Hier werden 72 Urkunden mit ihrem vollständigen Text abgedruckt. Diese Sammlung stellt aber einen unveränderten Abdruck der Handschrift aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts dar. Der Editor des Jahres 2003 bemerkt selbst ausdrücklich, daß mit dieser Publikation keine „geschichtswissenschaftliche Arbeit“ verbunden sei, denn er hat mit dem überlieferten UrkundenAnhang keine Untersuchung verbunden, die Existenz und die Herkunft dieser 72 alten Urkunden zu überprüfen.

Ein anderer Titel taugt unserem Vorhaben ebenso wenig, denn er hält das Editionsprinzip für Urkunden nicht ein: „Urkundenbuch der Stadt Zwickau. 2. Teil: Das älteste Stadtbuch 1375-1481. Bearbeitet von Jens Kunze“; in: Codex Diplomaticus Saxoniae, 2. Hauptteil, Bd. 20. Hannover 2012. Der Bearbeiter räumt selbst ein, daß es sich hier um die Edition eines typischen Gerichtsbuches städtischer Provenienz handle, und daß es 1085 Einträge aus diesem Stadtbuch abdruckt. Maßgebend für ihn waren die „Richtlinien für die Edition mittelalterlicher Amtsbücher“. <sup>10</sup> Für mich konnte dieses zweite Zwickauer Urkundenbuch deshalb nicht vorbildlich sein. Es fehlt die Urkunden-Einleitung als Provenienz verschiedener Aussteller und der unterschiedliche Abschluß mit der Besiegelung, abgesehen von sonstigen, unterschiedlichen Gestaltungsformen einer Urkunde.

Andere Titel aus dieser zuerst genannten Zeit drucken nur Urkundenregesten ab, so für die Stadt Bitterfeld (1991) oder des Klosters Bürgel (Teil 2, 1994), oder sie beschreiben nur den Inhalt ausgewählter Urkunden. Hervorzuheben sind aber die beiden Regestenbände des Eckhart Leisering, der die Urkunden im Sächsischen Hauptstaats-Archiv von 1351 bis 1380 <sup>11</sup> vollständig und ausführlich excerpiert und regestiert hat, vornehmlich für das Gebiet des heutigen Freistaats Sachsen.

Bisher jedenfalls liegt keine moderne Edition eines Urkundenbuchs für eine mitteldeutsche Stadt vor, welche maßgeblich oder vorbildlich für dieses Geithaines Urkundenbuch hätte werden können. Vorbereitet sind übrigens Urkunden-Editionen in der Reihe „Codex Diplomaticus Saxoniae“ in Fortsetzung der fehlenden Jahre 1235 bis 1350.

### ***Editionsgrundsätze für dieses Urkundenbuch***

#### **Motto als Vorspann**

Es stellt sich die Frage: soll mit diesem Vorspann eine Inhaltsangabe des Urkundentextes gegeben werden, in wenigen

---

<sup>10</sup> Verfaßt von Walter Heinemeyer, in: Richtlinien für die Edition landesgeschichtlicher Quellen. Marburg 2000.

<sup>11</sup> Leisering, Eckhart: Regesten der Urkunden des Sächs. Hauptstaats-archivs Dresden 1351-1365. Bearb. Eckhart Leisering. Hrsg. Sächs. Staats-archiv. Bd. A3. Halle 2003; und Leisering, Eckhart: Regesten der Urkunden des Sächs. Hauptstaatsarchivs Dresden 1366-1380. Bearb. Eckhart Leise-ring. Hrsg. Sächs. Staatsarchiv. Bd. A15. Halle 2012.

Worten oder über mehrere Zeilen hinweg, wie es für (Kopf-)Regesten üblich ist? Der Leser sucht in einem solchen Urkundenbuch nach dem Thema (einem Sachverhalt), nach Provenienzen, einer Person oder in einem Zeitabschnitt. Findet er hier dann einen Text, kann er sich selbst durch die Lektüre der Urkunde mit seinem Inhalt vertraut machen. Mir erscheint es wesentlicher, mit dem vorangestelltem Motto auf die landesgeschichtliche Bedeutung der auf die Stadt Geithain bezogenen Urkunde hinzuweisen, auf ihre entsprechende Einwirkung oder Auswirkung,<sup>12</sup> also den Kontext mit der Stadt- und Landesgeschichte herzustellen. Mehrmals wird Geithain vom Markgrafen von Meißen verpfändet, z.B., so wird es im Urkundentext berichtet. Warum dies geschah und an wen sie erfolgte, über den Namen des Pfandnehmers hinaus, erfährt der Leser aus dem Text jedoch meist nicht. Deshalb habe ich in vielen Fällen die landesgeschichtlichen Begleitumstände im Motto erwähnt, um die Bedeutung der Urkunde aufzudecken und um eine Diskussion anzuregen. Eine Interpretation des Vorganges habe ich zu vermeiden gesucht.

Ähnliches geschieht mit den Urkunden, in denen die Stadt Geithain nicht namentlich genannt wird, aber inhaltlich im Sachverhalt, im Geschehen enthalten ist. Um den Zusammenhang mit vorangehenden oder nachfolgenden Urkunden zu wahren, werden im Motto dazu Hinweise gegeben, und in der Quellenangabe die anderen Fundstellen in diesem Urkundenbuch genannt. Damit ist die Kohärenz gewahrt.

#### Zeitlicher Bereich

Die chronikalische Begrenzung dieser Sammlung wird durch zwei landesgeschichtliche Ereignisse bestimmt.<sup>13</sup> Im Jahr 1108 äußert sich Erzbischof Adelgot von Magdeburg über die Landnahme Graf Wiprechts II. von Groitzsch.<sup>16</sup> Damit stellt diese Urkunde eine zeitnahe Bestätigung durch Zeugen der Ereignisse dar, welche in den Pegauer Jahrbüchern beschrieben werden. Außerdem ist sie ein indirekter Beleg für die vermutete, von Wiprecht vor 1112 auf der Neuen Mark vor Geithain errichteten Wehranlage.<sup>14</sup>

Mit dem Jahr 1539 endet diese Sammlung, denn bald nach dem Tode († 17. April) von Herzog Georg dem Bärtigen von Sachsen wurde in der Stadt die erste Visitation der Geistlichkeit durchgeführt zwecks Einführung der Reformation. Dieser terminus ante quem erlaubt es, verschiedene der Stadt verliehene Statuta des 16. Jahrhunderts aufzunehmen. Im Jahre 1733 bereits wurde von G.A.

---

<sup>12</sup> Vgl. Anm.4.

<sup>13</sup> Tatsächlich beginnt dieses Urkundenbuch mit der Urkunde des Kaisers Heinrich IV. von 1197 Juni 14 aus Gründen der Vollständigkeit; einzelne damals übertragene Lehensrechte finden sich in späteren Urkunden wieder. <sup>16</sup> Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg. Bd. 1. Halle 1899, Nr. 91, S. 75f.

<sup>14</sup> Dies geschah vermutlich deshalb vor 1112, als Graf Wiprecht II. mit Kaiser Heinrich V. in streitige Auseinandersetzungen geriet, die zu seiner Gefangennahme auf der Burg Trifels von 1113 bis 1117 führten.

Hoffmann auf die richtungsweisende Bedeutung der Geithain 1508 verliehenen alten sächsischen Erbrechtsordnung für das Herzogtum hingewiesen.<sup>15</sup>

Allerdings gibt es auch ein anderes Datum zur Begrenzung post quem. Die königliche Urkunde vom 14. Dezember 1500 belegt, daß eine Epoche zu Ende gegangen ist: die sächsische Territorialmacht ist inzwischen so stark geworden, daß sich die Herzogen-Brüder Georg und Heinrich von Maximilian I. die ausschließlichen Besitzrechte an den angestammten Landen der Wettiner bestätigen lassen, während ihr Vater (gemeinsam mit seinem Bruder) noch 14 Jahre vorher (24. Februar 1486) sich vom Kaiser Friedrich III. ihre sächsischen Lande als Reichs-Fahnenlehen in aller Form übertragen ließen! Damit beginnt im Jahre 1500, wenn man es auf den Punkt bringen will, im Herzogtum Sachsen die Neuzeit – das Mittelalter ist durch das neue Rechtsdenken zu Ende gegangen.

Kürzungen der aufgenommenen Urkunden erfolgen dann, wenn sie in gedruckten Sammlungen der neueren Zeit vorhanden sind. Sind sie aber in Werken enthalten, die Anfang des 18. Jh. erschienen sind, dann werden die Kürzungen gering gehalten. Inzwischen sind diese Urkundensammlungen sämtlich digitalisiert worden und damit auch an Orten lesbar, an denen diese Folianten nicht lagern.

Eine Kürzung von Urkunden, von denen bisher keine Veröffentlichungen vorliegen, wird nur dann vorgenommen, wenn die Urkunde übermäßig lang ist (so der Herren von Colditz 1360 mit 4.000 Buchstaben Umfang oder des Königs von Böhmen vom Jahr 1459 mit 10.400 Buchstaben) und ohne daß dadurch wesentliche Inhalte fehlen, welche für die Stadt Geithain bzw für die Mark Meißen von Bedeutung wären.

Der aufmerksame Leser wird bald ein Desiderat entdecken. Bei vielen hier abgedruckten Urkunden fehlt der Nachweis ihres derzeitigen Aufbewahrungsortes. Nun sind durch Kriegseinwirkung Verluste in den Archiven eingetreten, andere Urkunden sind schon bald nach ihrer Entdeckung verschwunden.<sup>16</sup> In der Aufstellung der Quellensammlungen am Ende dieses Buches werden zahlreiche Herausgeber genannt, die im 18. Jahrhundert mit großer historischer Kenntnis und mit viel Sorgfalt ihnen bedeutend erschienene Urkunden veröffentlicht haben. Zumeist werden darin nicht die Aufbewahrungsorte genannt, und sie wären heute infolge amtlicher Neustrukturierung des staatlichen Archivwesens sicherlich dort oft nicht mehr auffindbar. Es hätte also großen Aufwandes bedurft, in den Staatsarchiven Sachsens und Thüringens alle diese Vorgänge über Findbücher aufzuspüren, und ggf. dort neu abzuschreiben, soweit sie nicht in den o.a. Regestenbänden gelistet sind.

Bei unklaren Datumsangaben gaben die Tabellen in dem „Abriss der Chronologie“ des Hermann Grotefend<sup>17</sup> Auskunft. Seine Tafel

---

<sup>15</sup> Gottfried August Hoffmann: Statuta localia. Das ist ausführliche Beschreibung der Gerade und des Heer-Geräthes von Ober- und Nieder-sachsen. Frankfurt / Leipzig 1733.

<sup>16</sup> Siehe die Ausführungen auf S.14.

<sup>17</sup> H. Grotefend: Abriss der Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit; in: Abriss der Geschichtswissenschaft. Bd.1, Abt.3. Leipzig 2.A. 1912.



der Heiligenfeste war dann hilfreich, wenn für ein und denselben Heiligen in einigen Diözesen unterschiedliche Kalendertage als Festtage galten. In Geithain ist ein vom 1. Januar abweichender Jahresbeginn nur für die Jahre 1569 u. 1570 in den Kirchenbüchern ausgewiesen; das Kalenderjahr beginnt nun am 1. Adventssonntag.

#### Räumlicher Bereich

Nicht nur der Bezirk des Geithainer Weichbildes ist für die Urkundenauswahl maßgebend, sondern alle umliegenden selbständigen Orte, soweit sie lehnsrechtlich mit der Stadt und / oder mit der Pfarrei St. Nikolai verbunden gewesen sind, also auch die Mark Ottenhain, die Neue Mark als Teil des Suburbiums vor der Marktgründung; auch Altdorf westlich vor Geithain als ehemalige Kaufmannssiedlung oder schließlich Zschillen (Wechselburg) wegen des Dienstsitzes des Archidakons und zeitweiligen Patronatsherrn der Geithainer Stadtpfarrei. Endlich auch das Dorf Wickershain mit seiner noch vor Geithains Markterhebung festgelegten Feldgemarkung; das Dorf wurde in die Marienkirche auf der Neuen Mark (und damit nach Geithain) eingepfarrt. Das gilt ebenso für weitere Dörfer der Umgebung. Aber auch die benachbarten Städte Rochlitz, Mittweida und Borna wurden hin und wider in diese Sammlung einbezogen, wenn deren Ereignisse für Geithain auch nur indirekt relevant waren, zumeist zum besseren Verständnis hiesiger Verhältnisse.

#### Auswahl-Kriterien:

Die Bedeutung Geithains als Markt, später als Rechtsstadt mit überregionaler Bedeutung verlangt die Erfassung von Aussagen unterschiedlicher Art über die O.U. hinaus, vor allem von Personen, die Vasallen des Markgrafen waren. Es erschien mir besser, eher eine Urkunde mehr als weniger aufzunehmen, siehe hierzu S.5.

Die kritische Beurteilung der Urkunden wegen Aufnahme in diese Sammlung soll an einem Beispiel des Jahres 1539 gezeigt werden. Zunächst erfahren wir von einem Vermögensteil der St. Katharinenkirche als einem wertvollen Besitz von 13 ½ Ruten Kalkäcker, mit dem jährlich ein Geldzins von 840 Groschen verbunden war. Das ist kein geringer Betrag im Vergleich etwa zur Jahrrente der Stadt damals in Höhe von 1.860 Groschen. Das Gerichtsurteil weist auch den Landesfürsten als Stifter dieser Dotation nach, denn vor 1523 übertrugen die Söhne Johann und Friedrich in Vertretung ihres Vaters, Herzog Georg zu Sachsen, den Besitz an einen Leipziger Bürger. Damit wird das Recht bestätigt, das in vielen Urkunden enthalten ist: der Aussteller als Herrschaftsträger kann und darf die Nutzung der Stiftung jederzeit ändern. Schließlich finden wir den Rat der Stadt als Inhaber des Patronatsrechts an St. Katharinen in der langen Tradition seit der Weihe dieser Marktkirche durch den Bischof von Merseburg im Jahre 1257. Damit wird dieses Gerichtsurteil dreifach zur Quelle für die Stadt- und Landesgeschichte, bedeutsam im Hinblick auf die Verhältnisse in Mittelstädten der Mark Meißen, denn selten genug erfahren wir Einzelheiten über die Nebenkirchen einer Stadtgemeinde.

Für das 12. Jahrhundert sind hier Urkunden genannt worden, welche dem Verständnis der Verfassungsgeschichte der erweiterten Region dienen. Das Selbständigwerden der Bürger- und der Dorfgemeinde, gezeigt an dem verliehenen Recht der Ausübung der Gerichtsbarkeit, weist auf die spätere Entwicklung der Stadt Geithain. Das Verständnis der Urkundenaussteller erscheint mir wesentlich für die Beurteilung von Zusammenhängen, die sich vornehmlich auf Ereignisse beziehen, die bisher nicht erklärt werden konnten, mangels einer schriftlichen Tradition.<sup>18</sup>

Trotz solcher Kenntnislücken sind aus den Chroniken und Jahrbüchern des 12. bis 14. Jahrhunderts hier (außer einer Ausnahme als Urk. Nr.33) keine Texte übernommen und eingefügt worden, wie dies z.B. im Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg praktiziert wurde.<sup>19</sup>

Welche Folgen die falsche zeitliche Einordnung einer Urkunde mangels geeigneter Untersuchung durch die Methodik der Geschichtswissenschaft<sup>20</sup> eintreten, ist hier unten beschrieben worden<sup>21</sup>. Es sind z.B. kunstgeschichtliche Aspekte oder numismatische Kenntnisse dann gefragt, wenn der Inhalt der Urkunde selbst ungenügend Kenntnisse zu ihrer historischen chronologischen Einordnung vermittelt. Es gibt Historiker, die ein Ereignis losgelöst aus dem Zusammenhang von Zeit und Ort interpretieren. Hier in dieser Buch werden die Urkunden auf ihre Veranlassung hin und auf die Folgen ihrer Bestimmung beschrieben, und zwar im Kontext mit anderen schriftlichen Überlieferungen. Damit nach der Lektüre einer Urkunde der Leser nicht zu voreiligen Schlüssen kommt, wird er zunächst zur Auseinandersetzung mit dem jeder Urkunde vorangestellten Motto angeregt, ohne daß damit eine Interpretation durch den Bearbeiter angeboten wird.

Schließlich sind einige Urkunden deutscher Könige bzw. Kaiser des Hl. Römischen Reichs aufgenommen worden, weil ihr Urkundeninhalt einen direkten Bezug zur Stadt Geithain erlaubt. Aufgrund städtischer Archivalien konnten damit sachliche und wertmäßige Vergleiche zeitnah aufgedeckt werden zum besseren Verständnis der Stadtgeschichte Geithains. Die Eidesleistung der Bürger als Teil der Erbhuldigung (Urk. Nr. 235) war gang und gäbe; es erschien mir deshalb gut, auch die Eidesleistung des Landesherrn vor dem dt. König und Kaiser des Hl. Röm. Reichs aufzunehmen (Urk. Nr. 201), um Vergleiche anzustellen. Auch findet hier der Leser die kgl.-kaiserl. Vorschriften zugunsten des 4. Standes („was sie jedes tages zu lohn haben“, Urk. Nr. 258) gewissermaßen als Schirmherr dieser Untertanen – kein alltägliches Verhalten Seiner Majestät, auch wenn sie Auswirkungen nur auf die Reichsstädte gehabt hat.

---

<sup>18</sup> Hierzu siehe in der „Einleitung“ meine Bemerkungen S.22f.

<sup>19</sup> 1.Band, Hrsg. Paul F. Kehr. Halle 1899: als Urkunde Nr.191 wird aus dem *Chronicon Episcop. Merseburg.* z.B. ein Text aus dem Jahre 1225 aufgenommen.

<sup>20</sup> Auf diese Frage bin ich in der „Einleitung“ zu meiner Monographie näher eingegangen; Wolfgang Reuter: *Dorf oder Markt? Zur Entstehung westsächsischer Ortschaften im 12. Jahrhundert, besonders von Geithain.* Geithain 2008, S.2f.

<sup>21</sup> Siehe den Abschnitt „Die Urkundenabschriften des Pfarrarchivs St. Nikolai“, S.14f.

### Textdarstellung

Es ist hier nicht der Ort, das Schriftbild des Originals nachzuahmen oder auf unübliche Zeichen oder Schreibformen einzugehen, denn dies dient nicht dem Zweck dieses Buches. Deshalb wird über die Gestaltung und den Erhaltungszustand der hier besprochenen Urkunden im Original nichts ausgesagt. Entweder ist die Urkunde bereits veröffentlicht, dann geben sowohl der Codex diplomaticus Saxoniae regiae als auch die Regestenbände von R. Schieckel und E. Leisering darüber Auskunft,<sup>22</sup> oder sie ist in einer Urkundensammlung des 18. Jahrhunderts<sup>23</sup> veröffentlicht worden, dort aber ist eine solche Beschreibung gemäß der historischen Diplomatik unterblieben. Ebenso fehlt in den im Geithainer Pfarrarchiv St.Nikolai überlieferten Urkunden-Abschriften stets die Beschreibung des Zustandes der OriginalPergament-/Papierurkunde einschließlich der Siegelung; es wird aber sowohl die buchstabengenaue Übertragung der Originale als auch die vollständige Abschrift angenommen.<sup>24</sup> Groß- und Kleinschreibung sowie die Interpunktion wurde so belassen wie vorgefunden. Lücken im Text werden mit [...] dargestellt.

Ist die Urkunde nicht veröffentlicht worden, und das liegt bei zahlreichen hier versammelten Urkunden vor, dann wird der interessierte Leser an das sächsische Hauptstaatsarchiv in Dresden oder an das thüringische Staatsarchiv in Weimar verwiesen, solche Erkenntnisse dort selbst zu erheben.

Einzüge oder Absätze im Text sind von mir vorgenommen worden, um die Lesbarkeit langer Urkunden zu erleichtern bzw. um die wesentlichen Entscheidungen aus dem Inhalt der Urkunde leichter aufzufinden; in seltenen Fällen gibt es Unterstreichungen von Worten. Dies gilt vor allem für sehr umfangreiche Urkunden, aber auch für Texte in mhd. oder mlat. Sprache, womit diese Textdarstellung von anderen Urkundenbüchern abweicht.

Von Fußnoten im Urkunden-Textteil wurde abgesehen. Vielmehr sind Erläuterungen in eckigen Klammern an Ort und Stelle eingefügt worden, so für die Auflösung des verschlüsselten Kalendertages oder für die Erklärung der Währung bzw. die Berechnung von Münzwerten. Übertragung mhd. oder mlat. Wörter ins Neuhochdeutsche erfolgt in ( ) dann, wenn sie unverständlich erscheinen. Ältere Orts- und Familiennamen aus dem westlichen Teil Sachsens wurden mit ihrem heutigen Namen in [ ] übertragen. Vom Schreiber des Urkundentextes verschriebene oder nur verstümmelt überlieferte Worte habe ich angeglichen,<sup>28</sup> um den Leser das Verständnis zu erleichtern (richtig: mhd. myne /mynne statt myme, richtig: „nicht“ statt „nich“, usw.). Auf ungewöhnliche oder fehlerhafte Schreibweisen oder Datumsangaben wird nach dem Vorspann hingewiesen. Ergänzungen zur Urkunde durch den

---

<sup>22</sup> Siehe das Register der Quellensammlungen ab S.373.

<sup>23</sup> Diese benutzten Urkundensammlungen sind in dem Register der Quellensammlungen ab S. 373 gelistet.

<sup>24</sup> Nähere Angaben hierzu im nächsten Abschnitt über die Pfarrarchivakten. <sup>28</sup> Siehe hierzu Anmerkung 13.

Bearbeiter stehen in [ ] im Urkundentext, wenn sie nicht im Vorspann mitgeteilt werden.

Die Vorspanne zu den Urkunden und Regesten sind schmaler gesetzt, heben sich also von den folgenden, breiteren Texten der Urkunden ab. Urkunden-Überschriften, von fremder Hand später hinzugefügt, erscheinen in Kursivschrift.

Außerdem wurde versucht, eine Vernetzung der Urkunden miteinander darzustellen, um den Kontext sichtbar zu machen. Der Vermerk „siehe Urkunde“ als s.Urk.Nr. führt ähnliche oder gleichartige Entscheidungen des Landesherrn, der Bischöfe oder des Rates der Stadt als Urkundenaussteller zusammen, um z.B. die Dauer eines Privilegs erkennen zu lassen, was aus der erstmaligen Verleihung nicht vorhersehbar war, oder die Verschlechterung einer Freiheit im Laufe von Generationen, auf die sich Bittsteller beziehen – sie besaßen damals noch die alte Urkunde, wir verweisen hier darauf. Eine Übersicht über diese von mir als wesentlich angesehenen historischen Zusammenhänge befindet sich auf Seite 20.

Die Urkunden und Regesten sind in diesem Buch chronologisch angeordnet mit einer fortlaufenden Nummer. Eine Liste der Urkunden nach dem Ausgabedatum erübrigt sich deshalb. Andererseits gewährt eine Urkunden-Seiten-Konkordanz auf Seite 352 ein schnelles Auffinden der Seite, auf der die Urkunde bzw. das Regest beginnt aufgrund des Vermerks „s.Urk.Nr.“ oder „s.Reg Nr.“.

### Die Urkundenabschriften im Pfarrarchiv St.Nikolai

Zwei Mappen enthalten die Abschriften von Urkunden und Akten, die sich ehemals im Original in diesem Archiv oder im Stadtarchiv befunden haben, bis sie unberechtigt entnommen oder im Jahr 1885 dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden übergeben wurden, worüber eine Liste informiert. Leider sind aber einige dieser Originale als dortige Kriegsverluste ausgewiesen und stehen nicht mehr zur Einsichtnahme zur Verfügung. Aber auch in anderen Archiven sind heute die Originalurkunden der Aussteller oft nicht mehr vorhanden, welche noch in Abschrift im Geithainer Pfarrarchiv liegen, wie einzelne Verprobungen ergaben.

Ohne Zweifel haben diese Abschriften durch ihre Auswertung inzwischen dazu beigetragen, die Stadt- und Kirchengeschichte Geithains wesentlich aufzuhellen. Es werden viele wichtige Einzelheiten des 14. und des 15. Jahrhunderts in diesen Urkunden beschrieben, die landesgeschichtliche Bedeutung besitzen.<sup>25</sup>

Die Abschriften sind in unterschiedlichen Zeiten vorgenommen worden, ohne daß der oder die Abschreiber Hinweise in den Akten hinterlassen hätten. Während die Mappe F1 Urkunden vom 13. bis ins 15. Jahrhundert enthält, weisen Papierart und Handschriftenduktus auf die 2.Hälfte des 16., auch 17. Jahrhundert als Entstehungszeit zurück, z.T. bis zur Mitte des 18. Jahrhundert

---

<sup>25</sup> Im nächsten Abschnitt „Einleitung“ wird darauf näher eingegangen, s .S. 21f.

fortgesetzt. Die Mappe G1 enthält Urkunden meist aus den 16. und 17. Jahrhunderten, die mehrheitlich im 17. und 18. Jahrhundert abgeschrieben worden sind. Eingebunden sind auch Abschriften aus dem Alten Stadtbuch (mit vermischtem Inhalt) sowie aus den städtischen u. kirchlichen Gerichtsbüchern und von Jahrrechnungen. Inzwischen sind stichprobenweise Abschriften auf ihre inhaltliche Richtigkeit überprüft worden, sei es anhand gedruckter Urkunden, sei es anhand der in den Archiven liegenden Originalurkunden. Die festgestellten Abweichungen beziehen sich auf eine veränderte Rechtschreibung mancher Worte durch den Abschreiber, so wurde „vnde“ in „und“ verändert, oder „getruwe“ in „getreue“. Veränderungen des Urkundeninhalts konnten nicht festgestellt werden. Bisher wurde in einem Fall ein Ausstellernamen als falsch erkannt, durch den Abschreiber verursacht?, obgleich eine eingehendere Untersuchung vor Ort noch aussteht (s. Urk. Nr. 127). Auch mir sind Lesefehler unterlaufen durch die Schwärzung vieler Aktenblätter im Pfarrarchiv oder im auswärtigen Archiv infolge verdorbener Aktenblätter.

Von wem diese Abschriften erstellt wurden, wissen wir nicht. Wir können nur vermuten, daß einige Stadtpfarrer, die 25 Jahre und länger ihr Amt an der St. Nikolaikirche ausgeübt haben, aufgrund ihrer akademischen Bildung Urheber gewesen sind. Infrage kommen Johannes Sartorius [Schneider], Magister, 1581 bis 1610, Christoph Schnetter, Magister, 1638 bis 1663, und Georg Friedrich Schneider, 1712 bis 1755 im Amt. Für den letzteren möge einmal seine akademische Bildung und deren Nutzen beschrieben werden. Im Jahr 1718 ließ er für sich mit eigenen Mitteln eine aufwendig gestaltete Barockloge im Altarbereich von St. Nikolai herstellen, die mit 12 farbigen Emblemen, durch lateinische Worte ergänzt, geschmückt ist.<sup>26</sup> Dafür besorgte er sich Folianten, also umfängliche Druckwerke, aus den Jahren 1618 und 1640 (auch später), um die darin abgebildeten Embleme seinem Kunstmaler zum Kopieren zu überlassen.

Mit dem Erscheinen des Lieferungswerkes im Jahre 1700 unter dem Titel „Unschuldige Nachrichten von alten und neuen theologischen Sachen“ waren Geistliche in unterschiedlichen Pfarrämtern aufgerufen, aus ihrem Dienstbereich bedeutende Vorgänge in Abschrift einzusenden. Jedenfalls befinden sich die beiden Urkunden aus den Jahren 1334 (Nr. 48) und 1392 (Nr. 96) als alte Abschriften im Pfarrarchiv, welche 1712 in den „Unschuldigen Nachrichten“ veröffentlicht wurden.

Doch auch Wissenschaftler im Herzogtum Sachsen haben in dieser Zeit Urkundensammlungen besorgt, auf die wir zurückgreifen müssen, weil die von ihnen aufgespürten Deposita nicht mehr am alten Ort vorhanden sind. Ohne Johann Gottlob Horn's Veröffentlichung der Urkunde Heinrichs des Erlauchten zugunsten der Katharinenkirche von 1266<sup>27</sup> hätte Paul Fridolin Kehr's falsche

---

<sup>26</sup> F. Drews: Ein Stück Barockgeschichte – zwölf Embleme in St. Nikolai Geithain, in: Vom Turm geschaut, Nr. 12. Geithain 2009, S. 21f.

<sup>27</sup> J.G. Horn: Princeps Domus Saxoniae ... Henricus .. Illustris Land-gravius ... Thuringiae. Frankfurt / Leipzig 1726, S. 321. Die O.U. befindet sich nicht mehr im SÄHStA Dres. lt. Mitt. v. 26.05.1999.

chronologische Einordnung der Urkunde des Jahres 1257<sup>28</sup> nicht widerlegt werden können, obgleich die numismatische Wertangabe „drei Pfund“ in der Mitte des 13. Jh. nicht mehr verwendet wurde infolge Wechsels der Währung. Und Burchard Mencke's Edition aus dem Archivs der Burggrafen von Leisnig Herren auf Penig und Rochsburg (veröffentlicht 1730ff.) verhalf der Geschichtsschreibung der Stadt Geithain zu wichtigen Erkenntnissen, zumal diese „Leisniger“ in der Nachfolge der Burggrafen von Altenburg generationenlang einen großen Anteil der Lehenstücke auf der Geithainer Feldgemarkung gehalten haben. Es ist bisher unbekannt, zu welcher Zeit von wem und aus welchen Gründen solche umfangliche Lehensrechte ihnen vergeben wurden.<sup>29</sup>

Ähnlich verhält es sich mit den Urkunden, die gedruckten Sammlungen aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts entnommen sind, von Archivaren und Bibliothekaren der Landesfürsten erstellt. Hier darf unterstellt werden, daß die Übertragung buchstabengetreu erfolgte. Nehmen wir sie pro domo.

### Regesten-Auswahl

Die Aufnahme von Regesten erfolgte aufgrund ihrer Bedeutung dann, wenn das Aktenblatt der Urkunden-Abschrift verdorben ist (Teile des Blattes fehlen, Blatt stark geschwärzt und z.T. unlesbar) oder wenn in der Akte des Pfarrarchivs nur ein Regest überliefert wird.<sup>30</sup> Ohne Zweifel ist z.B. der Nachweis von jüdischen Kaufleuten in Geithain für die Landesgeschichte wesentlich; deshalb befinden sich Belege hierzu als Regesten Nr. 21, 32 und 85 in diesem Buch. Auch andere Ereignisse von geringfügigem Umfang, über die Stadtschreiber und Autoren berichtet haben, fanden hier Aufnahme, um die in den Urkunden nur knapp mitgeteilten Sachverhalte inhaltlich zu ergänzen. Sie stammen vor allem aus dem Alten Geithainer Stadtbuch, das vor dem Verlust nur auszugsweise abgeschrieben wurde.

Ein Beispiel hierzu ist die Darlehensaufnahme durch Herrn Heinrich Hildebrand I. von Einsiedel auf Syhra im Jahre 1474. Der von Einsiedel geforderte Betrag ist dermaßen hoch, daß der Verdacht besteht, daß er unrichtig überliefert wurde; auch bei Ansatz von unterwertigen Münzen entspräche er rd. 48 kg. Silber.<sup>31</sup> Wer sich aber mit diesem Geschlecht befaßt, wird mit dem Eintrag im Regestenteil Nr.51 einen wichtigen Hinweis vorfinden über dessen Haushaltsführung. Es war seit langer Zeit üblich, sich beim Bischof Geld zu leihen. So mußte Burggraf Siegfried von Leisnig, diese Burggrafen waren lange mit Geithain verbunden,<sup>32</sup> 1234 sein

---

<sup>28</sup> UB des Hochstifts Merseburg, Bd.1, Halle 1899. S. 945, vorher gedr. Unschuld. Nachrichten. Jg.1723, S.679f.; s.Urk. Nr.24 u.Nr.25.

<sup>29</sup> In der „Einleitung“ wird diese Frage von mir wieder wieder aufgenommen, s. S.26.

<sup>30</sup> In Band II/6 des C.D.S.R. z.B. sind eine Reihe von Urkunden auch nur als Regest veröffentlicht worden.

<sup>31</sup> 3.000 Gulden entsprechen 60.000 Groschen, welche bei 80%igen Silberwert rd. 48 kg Silber Gewicht besaßen.

<sup>32</sup> Siehe hierzu Urk. Nr. 42 (1324 Juli 25): Burggr. Albrecht IV. v. Altenbg. u. sein Schwiegersohn Burggr. Otto II. v. Leisnig als Lehnempfänger.

Domvogtei-Recht an den Merseburger Bischof als Bürgschaft zurückgeben, solange er nicht seine Schuld von 80 Mark Silber an einen jüdischen Geldwechsler in Merseburg zurückgezahlt hätte.<sup>33</sup>

Schließlich belegen einige Regesten des 16. Jahrhunderts die Auswirkungen der Auseinandersetzungen der Brüder und Vettern Herren von Einsiedel einerseits mit dem Rat der Stadt Geithain andererseits. Mehrfach hat Herzog Georg der Stadt Geithain ihre Rechte und Privilegia schriftlich bestätigt, doch vor dem Landesherrn obsiegte letztendlich der Adel. Hier genügten Regesten, um auf diese Situation aufmerksam zu machen; die genannten Fundstellen stehen einer weitergehenden Forschung offen. Hier sind auch die Schuldtitel erfaßt aus der Vergabe von Kapital aus dem geistlichen Vermögen der Ältäre oder der Pfarrei.

Auch stehen hier Zitate aus Urkunden und Akten seitenbreit, während der Regestentext schmaler gedruckt wird zwecks besserer Übersicht.

### Verschreibungen in Urkunden zur Geithainer Stadtgeschichte

Im 1. Band der „Urkunden der Markgrafen von Meißen etc.“ des C.D.S.R.<sup>34</sup> hat der Herausgeber Otto Posse die falsche Schreibung eines Namens durch den Kanzlisten gerügt, selbst aber eine unrichtige Verbesserung mitgeteilt. Nur Graf Dietrich von Wettin, auch Graf von Groitzsch nach Antritt des Erbes seines Vaters Graf Dedo V. von Wettin, heiratete eine Frau namens Jutta, es war die Tochter des Landgrafen Ludwig von Thüringen, nicht sein Bruder Konrad (er war verheiratet mit Elisabeth Tochter des Königs von Polen). Der Urkundenschreiber setzte in Köln am 22. Januar 1197 den Vornamen „Thirrico“ anstatt „Thiderico“<sup>35</sup> ein, wahrscheinlich eine niederdeutsche, kölnische Version. Damit werden zwei Fehler deutlich: Thirrico nicht als Dietrich erkannt, und dem Konrad die Jutta zugeordnet zu haben.

Eine weitere Verschreibung in dieser Epoche betrifft die Nennung des Namens Sizzo anstatt Dedo (IV. v. Wettin) in der Urkunde von 1118 (hier nicht abgedruckt), mit Nennung von Berta Gräfin v. Morungen, Tochter Wiprechts II. von Groitzsch.<sup>36</sup> Es liegt hier eine Verschreibung wie 1197 vor: Sizzo – Tetto – Dedo. Die O.U. existiert nicht mehr – die Unklarheit bleibt.

Auch in diesem Urkundenbuch werden nach der Veröffentlichung Fehler entdeckt werden, obgleich Bearbeiter und Korrektoren den Text visuell mehrfach geprüft haben. Wir gehen davon aus, daß nur Buchstabenfehler übersehen wurden, welche nicht den Inhalt der Urkunde verändern.

---

<sup>33</sup> UB Mersebg. s.Anm.22, dort Nr. 224 vom 15. Nov. 1234, S. 179; dem zeitgemäßen Wert entsprechend waren es rd. 19 kg Silber; s.Reg Nr.R02.

<sup>34</sup> C.D.S.R. IA,3, Urk. Nr.17, S.16, von 1197 Jan.22.

<sup>35</sup> So wird z.B. im Jahr 1206 von Comes Didericus gesprochen, neben Theoderico im Jahre 1190; beide Zitate aus dem C.D.S.R. – Diese Diskussion wäre hier nicht notwendig, wenn nicht weiterhin solche Fehler fortgetragen würden zum Nachteil der Stadtgeschichte Geithains.

<sup>36</sup> Urkundenbuch des Hochstifts Naumburg. Teil 1: 967-1207. Hrsg. Felix Rosenfeld. Magdeburg 1925; Urk. Nr.116, S.101f., 1118 Mai 1 Bosau.

## Numismatische Hinweise

Zu den Aufgaben der Numismatik gehört die Bewertung und Berechnung von Währungen und Münzen, welche in Urkunden und Akten beschrieben werden. Dabei handelt es sich meist um Wiederkäufe von Jahreszinsen, Verkauf von Lehnrechten, Dotierungen von Kirchen und Altären u.ä. Vorgängen des Kaufs und Verkaufs.

Der Wandel der umlaufenden Münzen und ihrer Namen erschwert eine Bewertung. Infolgedessen sind in diesem Urkundenbuch Umrechnungen solcher Geldwerte vorgenommen worden, um die Bedeutung des Vorgangs zu erhellen und einzuordnen.

## Handhabung und Lesbarkeit dieses Urkundenbuches

Das Buch wird als E-Book ausgeliefert. Eingerichtet ist es mit dem EDV-Programm Adobe Acrobat Professional 7.0, das unten genannte Nutzungen ermöglicht. Der Text läßt sich auch mit Adobe Acrobat Reader lesen, allerdings ohne diese folgenden Sondernutzungen.

1. Klick auf die Auswahl „Seiten“ auf der Taskleiste am linken Bildschirmrand bewirkt, daß sämtliche Seiten des Buches verkleinert fortlaufend in einer Spalte untereinander gezeigt werden.

Doppelklick auf eine solche Seite läßt diese vergrößert auf dem Bildschirm rechts erscheinen.

2. Klick auf die Auswahl „Anzeige“ auf der Taskleiste oben, dann Klick auf „Gehe zu“ ermöglicht die Eingabe der Seitennummer einer gewünschten Buchseite, nach o.k. erscheint diese Seite auf dem Bildschirm rechts.

3. Klick auf die Auswahl „Bearbeiten“ auf der Taskleiste oben, dann Klick auf „Suchen“, in das geöffnete Fenster die Jahreszahl, den Provenienz-, Personen- oder Ortsnamen oder einen Sachbegriff eintragen; beim Sucherfolg wird die Buchseite mit dem farbig unterlegten Suchwort geöffnet.

Deshalb ist ein Verzeichnis der Personen- und Ortsnamen nicht gesondert erstellt und dem Buch beigelegt worden. Der Sucherfolg ist aber von der Eingabe der richtigen Schreibweise des Familiennamens und des Ortsnamens epochegemäß abhängig. Für den Stadtnamen Geithain sind fünf verschiedene Schreibweisen bekannt. Ähnlich verhält es sich mit dem Stadtnamen von Mittweida, so Miteweide, Mittweide etc. Erfolgreich ist die Suche dann, wenn die heutige Schreibweise verwendet wird, denn im Motto, oft auch im Urkundentext, werden die Namen und die Orte zusätzlich in [ ] entsprechend modern geschrieben.

Links und rechts neben dem Text ist auf jeder Seite Raum für Anmerkungen. Auf der oberen Taskleiste erlaubt die Auswahl "Kommentare" mit Klick auf "Notiz hinzufügen" die Eingabe von



Bemerkungen unterschiedlicher Art, welche die Handhabung des Buches am Bildschirm verbessern. Die Eingabe von 90% in die dritte Zeile der oberen Taskleiste verbessert das Schriftbild.

## **Verweise**

### **auf wesentliche historische Zusammenhänge der Geithainer Stadtgeschichte in diesem Urkundenbuch**

1) Mark Ottenhain, ehem. Allod des Grafen Wiprecht II. von Grotzsch, s.Urk. Nr. 5 (1158), 86 (1382), 88 (1384), 94 (1389), 121 (1417), 122 (1420), 183 (1474), 202 (1486), 247 (1524/26); s.Reg Nr. R61 (1486).

2) Kaland-Bruderschaft in der Stadt Geithain, s.Urk. Nr. 149 (1446), 162 (1457), 167 (1461), 169 (1465), 185 (1474), 186 (1476), 216 (1506), 220 (1508); s.Reg R45 (1455), R52 (1474), R53 (1474), R58 (1484).

3) Kleine Herrschaftsträger der Region namens Bräunsdorf, Kolka, Merenberg, Ossa, Sweta und Wiederau als Bürger der Stadt, s.Urk.

Nr. 26 (1274), 30 (1288), 31 (1290), 43 (1325), 44 (1329), 47 (1333), 48 (1334), 49 (1334), 51 (1335), 59 (1350), 66 (1357), 75 (1367), 80 (1370), 119 (1416), 169 (1465), 177 (1470), 183 (1474); s.Reg. R03 (1237), R09 u. R11 (1363), R12 (1364), R15 (1368), 18 (1375), R29 (1394), R33 (1396), R53 (1474), R74 (1514).

4) Überregionale Schöffensprüche aus Geithain, s.Urk.Nr.14 (1188), 22 (1235), 43 (1325), 44 (1329), 47 (1333), 51 (1355), 60 (1350), 80 (1370), 82 (1377), 83 (nach 1377), 116 (1412), 131 (1432); s.Reg Nr. R03 (1237), R09 (1363), R26 (1389).

5) Erbeinigung (Erbverbrüderung) der wettinischen Fürstenhäuser mit den Landgrafen von Hessen und dem König von Böhmen, s.Urk. Nr. 81 (1373), 90 (1387), 105 (1403), 107 (1403), 114 (1410), 128 (1430), 130 (1431), 161 (1457), 165 (1459), 168 (1464), 194 (1482), 195 (1482), 203 (1487), 234 (1520), 235 (1520).

6) Elisabeth und Nikolaus Kuthel aus Geithain als Begründer der Seitenlinie der Burggrafen von Leisnig Herren auf Penig und Rochsburg, s.Urk. Nr. 39 (1313), 90 (1387), 119 (1416), 127 (1428), 171 (1469), 174 (1470), 197 (1485), s.Reg R28 (1393), R46 (1461), R50 (1469), R56 (1483).

## **Einleitung**

### **Zum Stand der Forschung zur Geithainer Stadtgeschichte**

1. Diese Sammlung von 272 Urkunden und von über 80 Regesten aus 450 Jahren dient auch der Aufgabe, die inzwischen begonnene Geschichtsschreibung zur Stadtgeschichte Geithains fortzusetzen. In der Einführung zu diesem Buch ist bereits auf das Desiderat eingegangen worden,<sup>37</sup> welches bis vor einiger Zeit mit

---

<sup>37</sup> Siehe „Auswahl-Kriterien“ Seite 11.

der Geschichtsschreibung Geithains verbunden war. Die sächsische Geschichtswissenschaft, d.h. die Forschungen zur Landesgeschichte haben einen Bogen um Borna's und Geithain's Vergangenheit gemacht, während zur Geschichte von Schloß und Stadt Rochlitz bis in die jüngste Zeit hinein als Ergebnis neuerer Untersuchungen Publikationen erschienen sind.<sup>38</sup> Obgleich die Grundbücher des Stadtgerichts Geithains, 1839 befohlenermaßen angelegt, die Altlasten für jede area in der Stadt und für jede Flurnummer auf der Feldgemarkung ausweisen, vollständig überliefert sind, blieben sie unausgewertet.<sup>39</sup> Sie enthalten wesentliche Angaben zur Stadtentwicklung aufgrund der gelisteten Lehnspflichten.<sup>40</sup> Meine jahrelange Auswertung der städtischen historischen Archivalien und der im Pfarrarchiv St.Nikolai deponierten Akten- und Urkundenabschriften habe ich zuerst in Sachbüchern veröffentlicht.<sup>41</sup> Darin bin ich bereits auf beachtenswerte historische Sachverhalte eingegangen, z.B. die wiederholte Verpfändung der Stadt durch die Landesherren, die überaus großzügige Dotierung der Hauptaltäre in St.Nikolai seitens der Landesfürsten, die verfassungsgeschichtlich bedeutsamen Urkunden ab 1186, die frühen Nachweise über die ständische Gliederung des Rates der Stadt und weitere, ähnliche beachtenswerte historische Vorgänge in der Stadt Geithain sind schriftlich überliefert, welche aber in den benachbarten Städten nicht nachweisbar sind. Deshalb habe ich hier die Bezeichnung „Überregionale Bedeutung der Stadt Geithain“ eingeführt, welche von ca. 1300 bis etwa 1460 archivalisch belegt ist. Dieses Geithainer Urkundenbuch bietet infolgedessen in der Mehrzahl der Einträge über die eigentliche städtische Entwicklung hinaus Anlaß zu weiteren Forschungen.<sup>42</sup>

2. Das Urkundenbuch folgt den bereits für die Mark Meißen bzw. für das Herzogtum Sachsen von anderer Seite vorgelegten Ausgaben für Amts- und Residenzstädte. Über die Geithain benachbarten Amtsstädte Rochlitz und Borna sowie über die schriftsässige Stadt Mittweida liegen noch keine solchen Quelleneditionen vor. Geithain befindet sich in der bevorzugten Situation, Manuskripte bzw. Kopien von den Urkunden im Pfarrarchiv St.Nikolai zu besitzen, welche die Ereignisse zurück bis Anfang des 14. Jahrhunderts beschreiben. Darunter gibt es

---

<sup>38</sup> Zum Beispiel werden in dem Sammelwerk „1000 Jahre Rochlitz“. Beucha 1995, von. Gerhard Billig mit „Rochlitz im frühen Mittelalter“ und von Udo Baumbach mit „Zur Frühgeschichte der Stadt“ wesentliche Ergebnisse mitgeteilt.

<sup>39</sup> K. Blaschke hat einmal geäußert, daß er im Zusammenhang mit seinen Forschungen zu den Kaufmannssiedlungen im mitteleuropäischen Raum auch Geithains Vergangenheit näher betrachten wollte, doch ist es beim Vorsatz geblieben.

<sup>40</sup> In meiner Monographie, s. Anm. 23, habe ich meine Erkenntnisse aus der Auswertung dieser Lehnrechte und -pflichten beschrieben, und als Grundlage dafür verwendet, die Annahme, Geithain sei als Waldhufendorf gegründet worden, als falsch zurückzuweisen.

<sup>41</sup> Wolfgang Reuter: Chronik der Stadt Geithain. Teil I: Von den Anfängen bis 1634; Teil II: Von 1635 bis 1923. Geithain 2001 u.2003. Mit Personenregistern und Quellennachweisen.

<sup>42</sup> Unten auf S. 24f., Tz.3, wird im einzelnen auf die Möglichkeiten eingegangen, sich mit den offenen Fragen zur Stadtgeschichte näher zu befassen. <sup>47</sup> Nähere Angaben hierzu siehe S. 14f.

Urkunden, welche nicht einmal mehr z.B. im Merseburger Domstiftsarchiv liegen (Urk. Nr.122). Die Wahrscheinlichkeit der Echtheit ist geprüft worden, es konnten keine Gründe gefunden werden, welche dagegen stehen, zumal die Kopien entweder in der 2. Hälfte des 16. oder in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden sind.<sup>47</sup>

Welche Gründe sollen damals vorgelegen haben, als der Stadtpfarrer als ein Privatmann aus Interesse die in seinem Kirchenarchiv befindlichen Archivalien abgeschrieben hat? vermutlich um diese nun lesbaren Texte innerhalb der Stadt bekanntzumachen. Doch blieb dieses Pfarrarchiv selbst der Öffentlichkeit verschlossen. Es waren immer nur Pfarrer, die für bestimmte Sammelwerke die ihnen vorliegenden Quellen verwendeten, welche sich mit der Kirchengeschichte befaßten. Dabei wurde auch die allgemeine Stadtgeschichte beschrieben. Weil die Pfarrkirche St.Nikolai die großen Stadtbrände immer unversehrt überstand, blieb der Bestand der Urkunden und Akten bis heute erhalten. Es gibt bei einigen Aktenfaszikel Wasserschäden, die Teile der Texte unlesbar gemacht haben. Doch bestimmen sie nicht den Erhaltungszustand des gesamten Archivs. In Rochlitz und in Mittweida hingegen haben die Stadtbrände gerade die Quellen der frühen Stadtgeschichte vernichtet, woraus die Bevorzugung Geithains folgt. In Borna ist das Alte Stadtbuch überliefert, welches bis in das 14.Jahrhundert zurückreicht. Für Geithain ist das 1943 verschollene Alte Stadtbuch durch Abschriften aus unterschiedlicher Zeit inhaltlich überliefert. Sein Inhalt wurde mit der Bornaer Überlieferung verglichen. Die Darstellung der entsprechenden Jahre beider Texte ist ähnlich und vergleichbar.

Die Geschichtswissenschaft allerdings hat sich bisher diesen Quellen zur frühen Stadtgeschichte nicht zugewendet, obgleich sie z.B. in der Kirchengalerie Sachsens bereits erwähnt werden. Auf diese Weise ist durch die Interpretation der bischöflichen Urkunde von 1186 (Urk. Nr.13) seinerzeit die irrige Darstellung verbreitet worden, Geithain sei als ein Dorf gegründet worden. Das Wort „villa“ wurde mit Dorf übersetzt und „superior“ als „Ober-“ erkannt. Ein Blick in die Fachliteratur hätte schon damals ergeben, daß „villa“ im 11. und im 12. Jahrhundert, sogar bis 1210 so nachgewiesen, auch Wirtschaftshof eines Herrschaftsträgers heißen kann. Und die Ortsbezeichnungen Grefinhagen superior und Grefinhagen inferior, heute: Ober- u. Nieder-Gräfenhain, wurden erst lange nach der Landnahme verwendet, als diese Unterscheidung notwendig wurde.

Und als dann die Landesgeschichtsforschung die Bedeutung der Croquis der Jahre 1835 für die Besiedlung des Landes erkannte, glaubte man, mit Waldhufenfluren Geithains Dorfgründung belegen zu können. Nun gibt jede topographische Karte aber die Natur und die von den Menschen geschaffenen Änderungen nur zweidimensional wider, obgleich sie dreidimensional vorgegeben ist. Deshalb ist nur durch topographische Geländeschnitte mit den Höhen und Tiefen der Landschaft ein wahres Bild zu vermitteln.<sup>43</sup>

---

<sup>43</sup> Schon im Jahre 2001 habe ich in meinem Beitrag "Zur Stadtgeschichte Geithains im Hochmittelalter" mit solchen topographischen Geländeschnitten anschaulich dargestellt (und zur Nachahmung empfohlen), daß der Ort Geithain per definitionem keine Waldfluren besitzt; in: Zur Kirchen- und

So überraschte es nicht, daß die 1840 angelegten Grundbücher, mit Ausweis der Altlasten, für die Stadt selbst keine Grundherrschaft auf der Geithainer Feldflur nachweisen. Gerade 5% der Feldgemarkung befand sich in den Händen des Rates der Stadt, welche sie erst später käuflich erworben hatte, während alle übrigen Feldparzellen in den Händen der Vasallen des Landesherren oder seiner Aftervasallen sich befunden hatten. Genauso verhielt es sich mit der Rochlitzer Feldgemarkung. Wäre es anders gewesen, wäre Geithain das einzige Dorf in der Mark Meißen, welches eine 38 Meter lange romanische Basilika besessen hätte. Folglich wurde die Bauzeit von St.Nikolai in das erste Viertel des 13. Jahrhundert verlegt, um alles stimmig zu machen. Inzwischen ist durch stilkritische Untersuchungen nachgewiesen (Klaus Höller), daß der Bau ohne Nordturm um 1190 fertiggestellt war. Und diese Erkenntnis korrespondiert mit der Urkunde von 1186 (Urk. Nr.13).

Da „veräußert“ Graf Dedo V. seine Eigenkirche St.Marien, weil er inzwischen die größere St.Nikolai-Basilika besaß.

3. Schon seit 1951 hatte K. Blaschke Geithain zu den Orten gezählt, deren Stadtentwicklung auf der Kaufmannssiedlung und auf einem Suburbium gründete. Doch diese archivalisch begründete Erkenntnis fand keinen Eingang in das Bild von der Entstehung Geithains. So dient dieses Urkundenbuch auch dazu, die Entstehung und Entwicklung der Stadt archivalisch zu belegen und welche Bedeutung dabei Graf Wiprecht II. von Groitzsch zukommt, nämlich bei der Anlage einer Neuen Mark, welche zum Suburbium wurde.

Das vorliegende Geithainer Urkundenbuch soll aber auch dazu anregen, sich mit den offenen Fragen der Stadtgeschichte näher zu beschäftigen. Geithain hat viele Jahrzehnte lang eine überregionale Bedeutung gehabt, die u.a. mit der Entscheidung des Kurfürsten Friedrich II., der Sanftmütige, nachgewiesen wird, als er 1432 (Urk. 131) Geithain neben Dresden, Leipzig und Freiberg mit dem Privileg versah, überregional Schöffensprüche zu erteilen. Das ist mit mindestens zwei schriftlichen Urteilen von 1377 (Urk. Nr.82 und 83) und (vor) 1412 (Urk. Nr.116) sogar zu belegen. Man vergegenwärtige sich des Umstandes, einen Pergament- oder Papiercodex mit dem Landes- und Wichbilderecht<sup>44</sup> zu besitzen, ihn juristisch auszulegen und schließlich den Urteilsspruch zu formulieren. Dies setzt eine Bildung voraus, die nicht jeder Bürger in der Stadt gehabt haben kann.

Damit wird gleich eine zweite Frage offenkundig, warum Angehörige von Familien kleiner Herrschaftsträger, des niederen Adels, aus der Umgebung nach Geithain umsiedelten, dort das Bürgerrecht erwarben und schließlich die Funktionen eines Schöffen oder eines Bürgermeisters wahrnahmen. Herren von Sweta oder von

---

Siedlungsgeschichte des Leipziger Raumes. Hrg. L. Heydick, U. Schirmer, M. Cottin. (Jahrbuch Leipziger Land 2/2001).

<sup>44</sup> Zu dieser Zeit wurden in der Mark Meißen Rechtsbücher nach „distinccionen“ verwendet; „dit ist eyn buch dez rechten in wichbilde in sechsisser art, also is dy von meydeburgk gebruchen, unde dy von lipczk, dornoch vel stete in der marggreveschaft zcu missen“ (ca. 1304), in: Ortloff, Friedrich: Sammlung deutscher Rechtsquellen. Bd.1: Das Rechtsbuch nach Distinktionen. Jena 1836.

Ossa (vgl. ao. 1370, Urk. Nr.80) gehörten ebenso dazu wie die von Wiederau (ao. 1333, Urk. Nr. 47) und von Kolka (ao. 1416, Urk. Nr. 119). Dann würden wir auch mehr über die Eheschließung des Burggrafen Albrecht IV. von Altenburg mit der Tochter Spinica des Nikolaus Kutel aus Geithain (Urk. Nr. 39 und 40) und über die Eheschließung des Burggrafen Otto II. von Leisnig mit der Tochter Elisabeth des Burggrafen Albrecht IV. von Altenburg wissen (vgl. ao. 1368, Reg. Nr.15), welche uns heute als unstandesgemäß erscheinen mag. Einhundert Jahre nach dem Tode von Spinica, nämlich 1428 (Urk. Nr.127), wurde von einem Kanonikus von Zeitz gleichen Namens, Beamter beim Bischof von Merseburg, eine Jubiläumstiftung in der St.Nikolai-Kirche vorgenommen. Solange war also das Gedenken an diese Dame lebendig.

Eingehendere Studien würden ergeben, auf welche Weise Geithainer im 14. und 15. Jahrhundert große Vermögen erworben haben, welche sie in den Stand setzten, mit den herrschenden Fürsten oder Edeln näher bekannt zu sein. So gewährte 1360 Hans Reysi(n)ger dem Herrn Thimo VII. von Colditz, zusammen mit einem anderen Geithainer, ein Darlehen i.H.v. 90 Schock Groschen (Urk. Nr.71). Damals zahlte die Stadt eine Jahrrente an den Landesherrn von nur 30 Schock Groschen. Oder 1428 läßt sich aus einer bischöflichen Urkunde (Urk. Nr. 128) der Vermögensbesitz eines Geithainer Bürgers ermitteln: er entspricht etwa einem Drittel des damaligen gesamten Grundbesitzes der Einwohner der Stadt!

Weitere Beispiele: Ungeklärt ist die Frage, warum die Markgrafen von Meißen immer wieder Seelenmessen für Altäre in der Geithainer St.Nikolai-Kirche stifteten, gibt es doch im westlichen Teil der Mark ca. 12 Ämter mit entsprechenden, alten Pfarrkirchen. Außerdem sind diese Stifter nicht direkte Abkömmlinge des Grafen Dedo V. von Wettin, viertgeborener Sohn des Markgrafen Konrad d.Großen. Untersuchungen über die Dotation Heinrichs des Erlauchten an Klöster liegen dagegen vor. Überraschend ist, solange eine Begründung nicht bekannt wird, die Rehabilitierung der St.Nikolaikirche im Jahre 1332 (Urk. Nr. 46) ohne Bezug auf die Stadtgemeinde, wie dies aber 1266 (Urk. Nr. 25) für die Katharinenkirche geschah.

Weiter sind folgende Sachverhalte bisher unbearbeitet geblieben: Viele Feldstücke auf der Feldgemarkung Geithain wurden als Lehnstücke bereits anfangs an Vasallen übertragen, warum? Die Stadt erhielt bekanntlich keine Ackerlehen bei der Marktgründung. Auf das Bergerkloster in Altenburg wurden diese Lehnstücke doch wohl erst später vom Burggrafen von Leisnig übertragen? (ao. 1357, Urk. Nr. 66). Woher besaß er dazu das Recht? Stand er in der Nachfolge der Burggrafen von Altenburg? Später (1474) wird auf diese alte Tradition Bezug genommen, denn sie haben diese Rechte „von vnsern vorffarn zu lehin“ erhalten.

Dedo's vielmonatige Abwesenheit infolge seiner mehrfachen Teilnahme an kaiserlichen Heerzügen Friedrichs I. setzt eine Vertretung in seinem Gau Rochlitz und in seiner Grafschaft Groitzsch voraus. Hierzu gibt es keinerlei schriftlichen Hinweise. So entsteht die Frage: welche wesentliche Verbindung hatte Graf Dedo V. mit den Burggrafen von Altenburg? Welche Funktion hatte

Dedo's Burgmann in dieser Zeit auf dem Schloß im Allod Rochlitz?  
(vgl.  
ao. 1182: Urk. Nr. 11; ao. 1208: Urk. Nr.18; ao.1474: Urk. Nr.183.)

Ein weiterer möglicher Hinweis ergibt sich aus dem Altenburger Amtserbbuch. Wenn ein pflicht-„Getreuer“ Amtsschreiber für die Stadt Geithain ein Deckblatt (Kapitelüberschrift) und weitere fünf leere Seiten darin einrichtet sowie im Inhaltsverzeichnis auf dieses (leere) Geithain-Kapitel verweist,<sup>45</sup> also für unterschiedliche Lehnrechte und -pflichten Einträge vorsieht, muß er dazu Gründe gehabt haben, nämlich um ihm bekannte zutreffende Angaben hier einzutragen. Es wäre einfach, ihm Nachlässigkeit zu unterstellen, denn er hätte durch Entfernen dieser Blätter sein Versehen ungeschehen machen können. Vielmehr ist anzunehmen, daß jetzt oder schon kurz vorher der Landesherr diese Rechte und Pflichten einem oder mehreren anderen Lehnsträgern übertragen hat, was dem Amtsschreiber noch nicht bekannt war. Sollte es deshalb im Staatsarchiv nicht eine Akte geben, in der einzelne Anweisungen zur Einrichtung der Amtserbbücher von Herzog Moritz von 1547 erhalten sind?

---

<sup>45</sup> Säch HStArch Dresden, 10036 Finanzarchiv, Loc. 37837, Rep.47, Nr.29a, Bl.3b: „Geythen Stadt fol. 282“; richtig: fol.283.

1097 Juni 14

1

Regensburg Graf Wicbert (hier: Wibert, Wiprecht II. von Groitzsch) erhält vom Kaiser Heinrich IV. als (königliches) Allod einen Wirtschaftshof mit Feldern im Burgward Schkölen (im Westen der Mark Meißen), baut den Burgwardsort zum Marktort aus (s.Urk. Nr.5 [1158]) und nutzt ihn als Dingstätte.

Seine Tochter Berta gründet hier auf eigenem Grund nach 1124 als Witwe des Grafen Dedo IV. von Wettin (älterem Bruder des Konrad d.Gr.) eine Propstei des Pegauer Benediktinerklosters, einer Gründung ihres Vaters Wiprecht II. Graf von Groitzsch, und läßt sie der Jungfrau Maria weihen; dies geschah wohl in Erinnerung an ihren Vater. 1118 bereits hatte sie in Zwickau die Marienkirche gestiftet. (s.Urk. Nr.13 (1186).

Diese Urkunde dient als ein Beleg für das Fehlen zeitnaher Urkunden für die Jahre nach 1124 wegen der Entwicklung der Neuen Mark zum späteren Suburbium Geithains, s.a. S.24.

O.P.U., StA Leipzig, gedr. M.G.H., Diplomata, Heinrich IV., Bd.2, S. 614f.; erstmals wohl durch Christian Schöttgen: Historie des berühmten Helden Graf Wiprechts etc. Regensburg 1749. Bd. Codex probationum, S. 3f. ; Mencke, Bd.3, Sp.1006f.; auch als Regest im C.D.S.R. I,1, Nr.173, S. 365; s.Urk. Nr.5 (1158).

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Henricus, divina favente clementia tertius Romanorum Imperator Augustus. Sicut imperatoriae majestati contradicenti supplicium, sic digne servienti dignum debetur beneficium. Quod fidele servitium quia in Wiberto nobis situm perspeximus, petitionem eius in petitionis effectum marchione Henrico, quem dileximus.

Praedium igitur quoddam, videlicet duos mansos sitos in villa Scorlup in Burgwarto Zcolin, et duos mansos in virgultis adjacentibus cum universis appenditiis, areis, aedificiis, pratis, pascuis, terris cultis et incultis, viis et inviis, aquis aquarumque decursibus, molis, molendinis, piscationibus, silvis, venationibus, exitibus et redditibus, et cum omni utilitate, quae in his est, cuidam militi nomine Vizic pro amore domini sui, fidelis nostri praedicti Wiberti, in proprietatem tradendo firmavimus, firmando tradidimus.

Cuius donationis testem cartam praesentem conscribi iussimus, quam ut infra videri potest, propria manu nostra corroboratam, et sigilli nostri impressione insignitam, praesentis et futurae generationis notitiae reliquimus.

Signum domini Henrici tertii Romanorum Imperatoris Augusti. Humbertus Cancellarius vice Tothardi archicancellarii recognovi. Data XVIII. kal. julii anno dominicae incarnationis Millesimo nonagesimo VII. Indictione IIII. regnante Henrico Romanorum Imperatore Augusto, anno XLI. regni, anno autem imperii XIII. Actum Ratisbone in Christi nomine feliciter. Amen.

Erzbischof Adelgot von Magdeburg, gemeinsam mit seinen Suffragan- nebst den beiden brandenburgischen Bischöfen, ruft, zusammen mit den drei thüringischen Fürsten, nämlich Graf Otto der Reiche von Ballenstedt, Graf Wiprecht II. von Groitzsch und dem Landgraf Ludwig dem Springer von Thüringen, zum Kampf gegen die heidnischen Slawen auf und verheißt deren Land den Soldaten Christi aus Franken und Flandern zur Ansiedlung mit guten Erträgen, wobei er sich auf Tatsachen bezieht (wohl auf die Landnahme zwischen Saale und Zwickauer Mulde durch Wiprecht, ein Onkel des Adelgot).

Gedr. UB Mers. Nr.91, S. 75f.; UB Naumb. Bd.1, Nr. 109, S.93f.; gedr. C.D.S.R. I,2, Nr.22, S.18; s.U. Nr.4 (1152).

Adelgozus die gratia Magdeburgensis archiepiscopus, Albuinus Merseburgensis, Walerammus Nuenburgensis, Herennigus Misnensis, Hecil Habelbergensis, Hartbroth Brandenburgensis, Otto comes, Wicbertus [comes de Groitzsch], Ludouuicus et universis orientalis Saxonie maiores et minores Reginhardo venerabili episcopo Halberstetensi, Erchanberto Corbeiensis abbati, Heinricho Poderbrunnensi, N. Mindensi, Friderico archiepiscopo Coloniensi, N. Aquensi, O. Leodicensi, G. Lutaringorum duci, Ruodberto gloriosissimo Flandringensium comiti, Lamberto archidiacono, Berichdoldo circumspectissimo preposito et Tanchrado insigni philosopho [... / ...].

Multimodis paganorum oppressionibus et calamitatibus diutissime oppressi ad vestram suspiramus misericordiam, quatenus ecclesie matris vestre nobiscum sublevitis ruinam. Insurrexerunt in nos et prevaluerunt crudelissimi gentiles, viri absquo misericordia et de inhumanitatis sue gloriantes malicia, ecclesias Christi ydolatria prophanaverunt, altaria demoliti sunt et quod humana mens refugit audire, ipsi non abhorrent in nos perpetrare. [... / ...]

Itaque fratres karissimi tocius Saxonie, Francie, Lutaringie, Flandrie episcopi, clerici et monachi [... / ...] clamate hoc in ecclesiis, sanctificate ieiunium, vocate cetum, congregare populum, annunciate hoc et auditum facite in omnibus terminis prelationis vestre, sanctificate bellum, suscite robustos. [... / ...] Erumpite et venite omnes armatores Christi et ecclesie. [... / ...]

Ad hoc bellum devotas offert manus cum populo suo rex Dacorum et alii principes per circuitum; ipso etiam rex noster huius belli auctor cum omnibus quos poterit adducere, promptissimus erit adiutor. Sabbato in ebdomada rogationum erit conventus noster Merseburch. et ubicunque in orientali Saxonie oportuna habemus loca. [... / ...]

Surge itaque sponsa Christi et veni; sonet vox tua in auribus Christi fidelium, quatenus omnes ad Christi festinent bellum Christique militibus veniant in adiutorium. Gentiles isti pessimi sunt, sed terra eorum optima carno, melle, farina, avibus, et si excolatur



omnium de terra ubertate proventuum, ita ut nulla ei possit comparari, si aiunt illi, quibus nota est. Quapropter o Saxones, Franci, Lotaringi, Flandrigene famosissimi et domitores mundi, hic poteritis et animas vestras salvificare et, si ita placet, optimam terram ad inhabitandum acquirere [... / ...] ipse tribuat vobis voluntatem et potentiam hos affines et inhumanissimos gentiles subiugare et in omnibus bene prosperari.

**1151** Juni 8

**3**

o.Ort Graf Dedo V., etwa 20 Jahre alt, ist Zeuge für den umfangreichen Besitz des Klosters Bosau, der seit 30 Jahren zum Teil aus Neubuch-Dörfern besteht, und erfährt deren großen Erträge, auch Geldzinsen. Fünf Jahre später wird er in seinem Herrschaftsbereich Dörfer und Markorte gründen mittels der ihm bekannt gewordenen Organisationsformen, dazu gehörte auch die Geldwirtschaft.

U.Kopie 14.Jh. SächsA Dres. MS. L.90, p.19f.; gedr. UB Naumburg, Nr. 192, S. 175; s.U. Nr.5 (1158), Nr.6 (1159), Nr.9 (1168), Nr.9 (1174), Nr.11 (1182)

Wicmannus annuente divina clementia sancte Nuenburgensis ecclesie episcopus omnibus Christi fide libus presentibus et futuris in perpetuum. [.../...] predecessor noster Theodoricus [.../...] consilio in loco, qui dicitur Buzaugia, [.../...] tradiderit permissa eis et scripto firmata in omnia retro futura tempora [.../...] diligendo et approbando manu scripto suo firmavit et bona ipsorum fratrum, que subscripta sunt [.../...] Hec itaque sunt bona, que venerabilis pater Theodoricus Buzaugensi cenobio donavit et privilegio roboravit: ipse mons Buzowe [.../...] et adiacens nova villa [...] in pago Geraha [Gera], in pago Zwickowe [Zwickau], in pago Plisna [Pleß] et omnium novalium cultorum [.../...]. In Rodowe beneficium cuiusdam Ruperti a venerabili Gerungo abbate x et xiii marcis argenti [23 Mark Silber] redemptum,

Hec sunt ville et hec sunt bona ab excellentissime recordacionis episcopis Theodorico et Utone Buzaugensi cenobio collata et in perpetuum eis possessionem banno ipsorum et privilegio confirmata.

[.../...] Huius pagine testes hii sunt: canonici maioris domus Bertoldus prepositus, Theodoricus decanus [.../...] Conradus marchio [Misnensis], fili eius Otto, Theodoricus, Dedo; Adelbertus marchio [Brandenburgensis], Ludewicus provincialis comes; nobiles ministeriales. [.../...] Data anno ab incarnatione domini M.C.L.I. indictione XIII, VI. idus iunii.

**1152** nach März 9

**4**

o.Ort Wenn schon zu Zeiten Bischofs Udo (1125-1148) Flamen im Gebiet der Weißen Elster angesiedelt und ihnen genaue Rechtsvorschriften schriftlich gegeben wurden, dann hatte Dedo V. durch seinen engen persönlichen Umgang mit seinem Vetter Wichmann (Bischof von Naumburg 1148-1154) genaue Kenntnisse darüber, so die Befugnis für die Dorfschaften, in drei Versammlungen im Jahr zwecks

Strafverfolgungen selbst Recht zu sprechen; der Schultheiß ist zuständig zur Vollstreckung; Abgabe von 1 Hufe Land 1 Schilling (12 Pfg.) jährlich (seit 1159: 2 Schillinge).  
OPU Weimar GesA, Reg. Oo, Nr.1; gedr. UB Naumburg, Nr. 210, S.188f.; s.U. Nr.14 (1188).

[.../...] quia ego Wichmannus dei dono Nuemburgensis episcopus cuidam populo de terra que Hollanth [Holländer] nominatur, a predecessore meo Vdone in eundem episcopatum coadunato hoc privilegium contuli, in quo ut omnibus exponerem, qua lege astricti teneantur vel qua libertate fruantur [.../...] Data est igitur eis a me libera potesta infra episcopatum vendendi et emendi sine omni genere exactionis vel thelonei et, si alicuius eorum possessio venalis exponitur, compatriote suo tantum et non extero illam emere liceat.

Causa etiam correctionis ter in anno cum eis colloquium habeat quicumque fuerit episcopus, in quo si quis eorum aliquo excessu iniuste exorbitaverit, tribus solidis [3 Schillinge = 36 Pfennige] compositionem inveniatur. Sculthetum quoque, quemcumque sibi prefecerint, sine contradicione habeant, in cuius colloquiis IIII denariorum [4 Pfennige] compositionem faciant et, si quis eorum iuramento se expurgare voluerit, nulla occasione impediatur. [.../...] Prepositus insuper maioris ecclesie prout iusticia exigit, synodum suam cum eis celebret. Statutum est etiam, ut, ubi antecessori meo III. denarios [3 Pfennige] persolverunt, VIII. solidos [8 Schilling zu je 12 Pfennig] persolvant, IIII. in festo beati Jacobi, totidem in festo sancti Martini. [.../...]

De cetero, quod ipsi spontanea voluntate optulerunt, in cathedra beati Petri de quolibet manso solidum [Schilling] unum singulis annis fratribus ad usum maioris ecclesie persolvant. [.../...]

Cuius rei testes hoc sunt fratres totius Nuenburg. ecclesie [.../...] Facta est autem hec traditio anno ab incarnatione domini M.C.L.II., indictione XV, papa Eugenio ecclesie universali presidente, regnante Friderico Romanorum rege I, episcopante Wichmanno, marchione Cunrado [Konrad Misnensi] existente advocato, assentiente et testimonium perhibente clero ac populo.

## 1158 Januar 1

5

Goslar Unter den Alloden und Lehen aus dem ehem. Besitz der Wiprechtiner wird der Markort Lausick mit seiner Wehranlage ausdrücklich genannt; er ist 1105 / 1106 errichtet worden (s.a. Urk. Nr.2 (1108), die Wehranlage ist durch Ausgrabungen (Günther Unteidig) lokalisiert.

Eine weitere Wehranlage ca. 8km südöstlich läßt Graf Wiprecht II. von Groitzsch auf der Neuen Mark (östlich vor dem späteren Markort Geithain) bauen, wohl zwischen 1106 u. 1113; aus Archivalien erschlossen (Wolfgang Reuter: Dorf oder Markt? 2008), ebenso die Mark Ottenhain. In den Pegauer Annalen wird über diesen weiteren Landausbau nach 1106 von „villis inter fluvios Muldam et Wiram“ gesprochen.

Der Markort Schkölen mit einem Lehnshof (curtem Zolen cum foro) ist nun wieder königlich; er war 1097

Wiprecht II. als Lehen von Kaiser Heinrich IV. übertragen worden, und gelangt nun in wettinischen Besitz.  
O.P.U. StA Braunschweig, Ges.-Arch. Wolfenbüttel; gedr. C.D.S.R. I,2, Nr. 277, S. 189f.; M.G.H., Diplomata, Friedrich I., Bd.2, Nr.199, S. 332f.; s.Urk. Nr.1 (1097), Nr.3 (1151), Nr. 5 (1158).

In nomine sancte et individue trinitatis. Fridericus divina favente clementia Romanorum imperator et semper augustus. [.../...] Notum sit igitur omnibus tam futuris quam presentibus Christi imperiique nostri fidelibus, qualiter dilectissimus nepos noster Heinricus illustris Bauarie et Saxonie dux hereditatem uxoris sue Clementie, quam habebat in Sueuia, castrum videlicet Baden et centum ministeriales et quingentos mansos nobis in proprium contradidit hac videlicet ratione, ut nos quedam regni predia ex vicinitate sibi magis competentia proprietarie donatione in eum conferremus.

Verum quia imperatorie maiestatis est, rem publicam semper augere et nunquam alicuius rei vel persone gratia vel in aliquo minuere, tam ex consilio, quam ex iudicio principum Alberto marchione sententiam promulgante et ceteris principibus collaudantibus

quedam allodia nostra, que a comite Rabodone tum per paternam hereditatem nostram, tum per pecuniam non parvam comparavimus,

in ius et proprietatem regni legitime contulimus, ut aliqua de prediis imperii in predictum carissimum nepotem nostrum licentius transfundere possemus.

Ea itaque predia, que nos regno contulimus, propriis duximus exprimenda vocabulis, castrum videlicet Litzniz [Leisnig] cum beneficio Heinrici burchgravi et cum omnibus redditibus sibi pertinentibus, castrum Colditz [Colditz] et Temonem ministerialem nostrum cum liberis suis et cum omnibus prediis et beneficiis suis, quorum summa in xx villis consistit,

munitionem quoque Lütze [Lauterbach] et forum cum ceteris redditibus attinentibus,

curtem Zolzen [Schkölen] cum foro et ceteris redditibus ad illam pertinentibus, montem Glizberch [Gleisberg] et redditus ad illum pertinentes, montem Genzege, castrum Morungen cum redditibus sibi attinentibus.

Collatis itaque his prediis regno, sicut predictum est, ex consilio et iudicio principum, pro his iure concambii ademimus regno predia hec et dilectissimo nepoti nostro Heinricho duci Bavarie et Saxonie in proprium perpetualiter tradidimus, castrum videlicet

Hirzenberch et castrum Scartfeld, curtem quoque Polede [Pöhlde] cum omnibus pertinentiis suis preter wiltpan, quem in foresto Harz a nobis in beneficio habet, Adelhardum quoque de Burchdorff, pro quo superius Temonem de Colditz [Colditz] regno contulimus,

eidem nepoti nostro cum liberis et allodio et beneficio, quod a regno habet, tradidimus. [.../...]

Signum domini (M.) Friderici Romanorum imperatoris invictissimi. Ego Reinaldus cancellarius vice Arnaldi Magontini archiepiscopi et archicancellarii recognovi.

Datum Goslarie kal. ianuarii, indictione VI, anno dominice incarnationis MCLVII. regnante domino Frederico Romanorum imperatore gloriosissimo, anno regni eius VI, imperii vero III.

**1159** Juni / September

**6**

o.Ort Diese Urkunde weist aus, daß es damals schon üblich war, den Einwohnern eines Markortes (die area der städtischen Siedlung wurde mit 6 Pfennigen Wurfzins belegt!) „einen volkreichen Jahrmarkt“ zu gewähren in Anbetracht der existierenden Geldwirtschaft (2 Schilling [24 Pfennige] Geldzins je Hufe pa.). Für Rochlitz wird um diese Zeit bereits ein Jahrmarkt angenommen, und nachgewiesen ist die Münzprägung von Brakteaten durch Dedo V. in Freiberg ab 1170. In Geithain darf der JohannisJahrmarkt deshalb noch vor 1200 existiert haben. Für die Gerichtsbarkeit gilt das Magdeburger Stadtrecht, von Erzbischof Wichmann gestiftet.

UAbschr. 16.Jh., Zerbst StA; gedr. UB Erzstift Magdebg., Bd.1, Nr.300.  
s.U. Nr.3 (1151), Nr.7 (1165), Nr.10 (1174), Nr.14 (1188) u.Nr.25 (1266).

[.../...] quod ego Wychmannus per dei misericordiam Magdeburg. ecclesie archiepiscopus villam quandam, que Wosterwitze dicitur, sitam prope Hauelam [Havel] contradidi cuidam Heinrico aliisque, qui per ipsum et cum ipso ad me venerint, Flamingis [aus Flandern], cum omnibus ad eandem villam pertinentibus [.../...] ita videlicet ut per omnia et in omnibus iam habeant iusticiam, que Scartoensis [Schartau] appellatur. [.../...]

Dedi quoque iusdem ville inhabitatoribus ut sint immunes et liberi ab eo ministerio, quod *burgwere* [Befestigungsbau] volgo nominatur, nisi ad munimen et securitatem semetipsos circumvallare et contra paganos adiacentes eis precipiatur. [.../...] Cultores eciam agrorum pro quolibet manso annuatim solvant duos solidos [24 Pfennige] in festo beati Martini et preteria omnium rerum decimandarum plenam decimacionem. Quia vero situs eiusdem ville viantibus et negociantibus plurimum est opportunus, ut habeatur ibidem annuatim celebre forum et quanta potest copia rerum venalium, forensibus autem et mercatoribus ibi manentibus eam libertatem emendi et vendendi in omnibus causis et negociis suis eandem iusticiam concessi et firmavi, quam habent Magdeburgenses et nullum iudicem super se secularem habeant preter iam sepe Heinricum vel suum heredem. [.../...] Dedi ut videlicet nullus ibi cogatur ad solvendum theoloneum sive pedaticum usque ad integrum quinquennium infra quod spacium ipsi similiter, qui cives ac domestici eiusdem fori fuerint, nullum pro areis solvant tributum. [.../...] Civis quoque unusquisque pro area [mhd.: Wurfzins] quolibet anno solvat sex nummos [hier: Pfennige] ab inde usque in sempiternum

Huius rei testes sunt: Arnoldus abbas de Monte sancti Iohannis baptiste, Gerhardus prepositus sancti Mauricii [.../...] laici vero : Albertus marchio [Brandenburg.], Otto filius eius, Burghardus urbis prefectus, Walterus de Arnstein; ministeriales; [.../...]

(o.O.) Markgraf Otto d.Reiche bestätigt der Stadt Leipzig die Anwendung des Hallisch-Magdeburger Rechts, mhd. Weichbild genannt, sowohl im Westen der Mark als auch in Dresden und anderweitig übertragen, einer der wenigen schriftlichen Nachweise unserer Region mit der Beschreibung der Grenzen der Gerichtsbarkeit; Graf Dedo V. wird dem Schultheiß des Markortes Geithain mündlich diese Rechte und Pflichten vermittelt haben.

O.U. Stadtarchiv Leipzig, gedr. C.D.S.R. II / 8, Nr. 2, S. 1-2; wg. Einsetzung magdeburgischen Rechts in Geithain s.U. Nr. 6 (1159) sowie Nr.13 (1186), Nr. 14 (1188), Nr. 28 (1285 wg. der Grenzen).

Quia per scripturarum evidentiam antecessorum acta posteris reducuntur in memoriam, sripturae commendavimus, quod dominus O(tto). dei gratia Misnensis marchio Lipz aedificandam distribuit sub Hallensi et Magedeburgensi iure addito pietatis promisso constituit. A civibus vero eiusdem civitatis se nullum petitionis munus requirere promisit, [.../...]

Iuris etiam sui quod wicbiledede dicitur signum petentibus unum in medio Halestrae, secundum in medio Pardae, tertium ad lapidem qui est prope patibulum, quartum trans fossam qua lapides fodiuntur demonstravit. [.../...]

Infra spatium vero miliaris unius a civitate ut nullus haberetur fori tractatus civitati novicus constituit. Et si quod beneficium vel hereditatem quisquam civium suorum emeret, secundum fori conventionem possideret; [.../...]

Huic iuri dato aderat episcopus Johannes [Merseburgensis], Godescalcus de Scudiz civitatis advocatis, Fridericus de Leznitz, Heinricus burgravius de Donin, Luf de Kamburc, Heinricus Kiteliz, Abertus de Pores, Waltherus de Misne marchionis capellanus, quem haec scripsisse profiteamur.

## 1166 o.Dat.

## 8

o.Ort (Pegau?) Diese Lehnübertragung durch den Bischof von Merseburg an Graf Dedo V. von Groitzsch-Rochlitz ist ein früher schriftlicher Beleg für seine ab 1156 begonnene Siedlungstätigkeit, ausgehend von Rochlitz; in der Urkunde werden die Neubach-Dörfer Carsdorf und Doberenz genannt, beide linksuldrisch westlich vor Rochlitz. Anstelle des Zehnts erhält Dedo jetzt 6 Hufen mit 6 Höfen im Dorf Stolpen bei Groitzsch, einer alten Siedlung aus der Zeit des Grafen Wiprecht II., ehemals dem Kloster Pegau übertragen.

UAbschr. ex manuscr. Johann Peter Ludewig vor 1720, gedr. Ludewig, Reliquiae, Bd. 2, S. 196f.; gedr. C.D.S.R. Bd. IA 1, Nr. 340, S.231; s.Urk. Nr.9 (1168).

In nomine sancte et individue trinitatis. IOANNES [I.] divina disponente clementia Merseburgensis episcopus vniversis Christi fidelibus. Misericordia vobis et pax et caritas adimpleatur. [.../...]

Ea propter ad noticiam tam presentium quam futurorum presentis scripti pagina permanere congruum duximus, qualiter Heinricus cenobii bigavigensis abbas septem mansos cum sex curiis in villa

Stulpen nuncupata nostrae contradidit ecclesiae, quatenus cenobio suo decimam quandam, quam Dedo comes hominii iure a nobis susceptam, possederat, eodem annuente comite atque id ipsum attentius postulante, quadam concambio ratione traderemus.

Quia igitur iustis postulationibus equum est, facilem prebere consensum mansos cum curiis annotatis comiti iam dicto in beneficio consessimus. Decimam vero, que in Karlesdorf et in Dobergast, et in ipso dominicali Bigavie [Pegau] duodecim scrobrones dantur, persolvenda est in usus fratrum perpetuos memorati delegavimus. [.../...]

Huius rei testes sunt Ludevvicus Merseburgensis abbas, VVerenherus decanus maioris domus, VVicbertus scolasticus, Waltherus custos, Theodericus advocatus, Dedo comes, Theodericus, Sigebodo et Fridericus frater ministeriales regni. Data anno dominice incarnationis MCLXVI, indictione XIII regnante Friderico Romanorum imperatore augusto.

**1168** November 12

**9**

Zschillen Das hier genannte Rodeland an unbebauten Hufen rechts der Zwickauer Mulde wird Graf Dedo V. von Groitzsch-Rochlitz wohl nach 1156 selbst angelegt haben, denn es ist bereits vermessen und seine Grenzen markiert, während die linksmuldischen Waldhufendörfer noch unter Wiprechts Sohn Heinrich und danach von seiner Tochter Berta gegründet wurden, so Wickershain als das Dorf des Wicbert ohne Pfarrkirche; s.Urk. Nr.19 (1209). Aus der Regierungszeit des Markgrafen Konrad (d.Gr.) von Meißen liegen keine schriftlichen Zeugnisse über die Landnahme in dieser Region vor.

Die Urkunde ist wegen des Baus der Geithainer Basilika wichtig, denn jetzt wird der Chor mit den Altären Kreuz-Christi, Maria und Johannes d.Ev. samt Querhaus in Zschillen geweiht. Diese Klosterkirche ist nach 15 Jahren fertiggestellt, was auch für die Geithainer Pfarrkirche gelten mag, diese etwa zwei Drittel so groß wie die Basilika in Zschillen; s.U. Nr.13 (1186). Der Baubeginn jener dürfte bald nach 1170 zu suchen sein.

O.P.U. SÄHStA Dres. 10001 Ält. Urkunden Nr.71; gedr. C.D.S.R. I, 2, Nr. 355, S. 245f.; s.Urk. Nr. 3 (1151), Nr.10 (1174) u.Nr. 11 (1182).

In nomine sancte et individue trinitatis. Gerungus divina favente clementia Misinensis episcopus omnibus Christi fidelibus et presentibus et futuris gratia vobis et pax adimpleatur in perpetuum. [.../...]

Eapropter noverit omnium Christi fidelium tam presentium universitas quam futurorum posteritas, qualiter comes Dedo dive memorie marchionis Cunradi filius, tanta nobilitate moribus non inferior, pro eterna sui suorumque memorie et pro peccatorum suorum indulgentia cenobium regularium canonicorum secundum regulam sancti Augustini, que sub sanctis apostolis est constituta, omnipotenti deo die noctuque devote servientium in episcopatu nostro in proprio suo videlicet pago Rochelez in ripa Milde fluminis

consilio nostro instituerit et provisioni dilecti fratris Ekkehardi venerabilis in Sereno Monte prepositi in spirituali religione viri per omnia probatissimi commisit.

Nos quoque ipsius vocatione ecclesiam inibi in ipsis fabricatam omnipotenti deo in honorem sancte et victoriosissime crucis et beate dei genitricis et semper virginia Marie sanctique Iohannis apostoli et ewangeliste consecravimus et decimam omnium novalium, que in omnia retro futura tempora in pago Rochelez novari poterunt, quas nemo nunc a nobis beneficii iure possidet, nullo reclamante dotavimus.

Comes etiam ipse multos mansos cultos et incultos in eodem pago et silva sitos terminis undique limitatos cum pascuis et venationibus et piscationibus et omni prorsus utilitate iam dicto cenobio ipso die consecrationis delegavit. [.../...]

Ecclesiam quoque in Rochelez, que in diocesi Mersburgensis ecclesie sita est, pretaxato monasterio prefatus comes contradidit cum dote sua et omnimoda utilitate. [.../...]

Testes consecrationis prime basilice et institutionis regularis professionis et oblationis quam delegavit Dedo comes et Gerungus episcopus tam in agris quam in silvis et decimis et confirmationis pagine huius sunt hii.

Dominus Vto Nuenburgensis ecclesie venerabilis antistes, in cuius presentia hec facta sunt, Azzo Buzavgiensis cenobii abbas et fratres eius Erkenbertus. Peregrinus. Rodigerus. Ekkehardus prepositus in Monte Sereno et fratres eius. [.../...]

Laici: Dedo comes ipsius cenobii advocatus. Otto Misinensis marchio. Tidericus marchio Lusicensis. Heinricus comes de Witin. Fridericus comes de Breno. Nobiles: [.../...] Ministeriales : [.../...] Acta sunt hec anno domini M C LX VIII, indictione i, idus nov., anno ordinationis domini Gerungi venerabilis Misinensis episcopi quinto decimo; feliciter; amen, amen.

**1174** März / Sept.

**10**

(Zschillen ?) Jetzt wird nicht nur mit demselben Worten wie sechs Jahre vorher die Stiftung Dedo's wiederholt, sondern auch die Begrenzung des südöstlichen Teils des Gaus Rochlitz beschrieben (s.Urk. Nr.28 (1285), aus dem 22 Hufen dem Kloster übereignet werden. Der umfangreiche Ertrag, den die alten Dörfer mit 29 Hufen erwirtschaften, wird am Beispiel Draschke deutlich: 5 Hufen liefern als Zehnten 1 Mark Silber [20 Schilling oder 240 Pfennige]. Wer aber mit Geld seinen Zehnt entrichtet, mußte seinen Feldertrag vorher auf den Wochenmärkten in Rochlitz, Geithain oder Mittweida veräußern. Neuere Forschungsergebnisse weisen die Münztätigkeit Dedos ab etwa 1170 in Freiberg nach. Diese Pfennigmünzen tragen folgende Aufschrift in hebräischen Buchstaben: „Dedo Krieger Graf.“

O.P.U. SÄHStA Dres. 10001 Ält. Urk. Nr.75; gedr. C.D.S.R. I, 2, Nr. 404, S. 280f.; s.Urk. Nr.9 (1168), Nr.11 (1182); Friebe, Hans, u. Thimo Arndt: Der früheste belegte Münzmeister, in: Freiberg Münzblätter (22) 2013, S.48.

In nomine sancte et individue trinitatis. Dedo divina favente clementia comes. Omnibus Christi fidelibus et presentibus et futuris in perpetuum. [.../...]

Huius rei gratia in pago nostro Rocheliz, qui regali donatione et privilegii confirmatione paterna ad nos hereditate transivit, oratorium omnipotenti deo in honore sancte dei genitricis et semper virginis Marie consilio et auxilio domini Ekkehardi in Sereno Monte beati Petri apostolorum principis venerabilis prepositi construximus et a reverendo sancte Misinensis ecclesie pontifice domino Gerungo consecrari fecimus et procedente tempore ex iam dicta ecclesia beati Petri virum religiosum et industrium nomine Theodericum prepositum loco, qui Zsilen [Zschillen] dicitur, institui obtinuimus et fratres ex eodem ordine secundum regulam sancti Augustini die noctuque omnipotenti deo servituros congregari et adunari desideramus liberam eis decedente vel obeunte preposito alium substituendi ex eodem dumtaxat ordine electionem permittentes.

Hec autem sunt bona, que in ecclesiis, in villis, in silvis Zsilensi ecclesie tradidimus et coram fratre nostro Ottone marchione Misinensi in frequentia multorum nobilium et ministerialium factum nostrum confirmavimus presentibus filiis nostris Tiderico, Philippo, Cunrado, Henrico, Gozuino et id fieri approbantibus: parrochia in Rochelez [Rochlitz] cum dote XII mansorum quilibet eorum solvit XXX nummos [Pfennige] et decime XX modios siliginis et avene et decimam iumentorum, Zsilen [AltZschillen] VIII mansi, Seliz [Seelitz] IIII mansi, Drosecowe [Draschke] V mansi, qui solvunt talentum [1 Pfund Pfennige = 360 Pfg.].

Novalia cum silva, que his limitibus clauditur. Quidquid Cluseniz [Claußnitz-Bach] rivulus a fonte suo et item Widera [Wieder-Bach] a suo fonte usque in Kamenizam [Chemnitz-Fluß] fluvium terre vel silve includunt et item quicquid ad dexteram Clusinize [Claußnitz-Bach] Wrosiniza [FroseBach] limitat itemque ad levam Widere [Wieder-Bach] Boemica semita claudit usque in Kamenizam [Chemnitz-Fluß], ex altera parte Kamenize [Chemnitz-Fluß] XXII beneficia, que lingua rustica lena [Lehen] appellant.

Optamus autem et volumus et presenti scripto sigillo nostro recognito locum iam dictum et bona ei attinentia in villis, in silvis, in campis, in agris incultis et cultis, in pratis, pascuis, in molis et molendinis, in piscationibus et venationibus, in arboribus et arbustis, in hortis et areis, in aquis et aquarum decursibus, in exitibus et redditibus, in aquirendis et acquisitis et omni prorsus utilitate, que nunc inest vel in futurum inesse poterit, ab omnium hominum invasione et precaria exactione salva manere eorum, pro quorum sustentatione oblata sunt usibus omnimodis profutura, advocatiam vero loci et fratrum et bonorum ipsorum defensionem nobis et heredibus nostris post nos assignamus nullum inde temporale emolumentum sperantes vel exigentes, sed eternam in celis remunerationem expectantes, quam et in beneficium nulli concedi volumus. [.../...]

Testes huius pagine sunt hii. Radeboto abbas Bigawiensis [Pegau]. Otto marchio Misinensis et filii eius Dietricus marchio Lusicensis, Henricus de Witin, [et] Fridericus de Brene comites. Nobiles: [.../...] Ministeriales: [.../...]



Actum anno domini M.C.LXXIII, indictione VIII, regnante Frederico Romannorum imperatore semper augusto anno regni eius XXIII, imperii vero anno XXI; feliciter amen.

**1182** Februar 16

**11**

Halle a.d.S. Bischof Martin von Meißen bestätigt die Schenkungen des Grafen Dedo V. an das von ihm gegründete Kloster Zschillen. Jetzt wird nur noch von der Kirche „sancte Marie perpetue virginis“ gesprochen, nicht mehr vom Kreuz-Christi-Altar. Propst Dietrich wird wegen seiner Aktivität gelobt, weil er sich um die Lieferung des ausstehenden Zehnten aus dem ganzen Wald (im Gau Rochlitz) des Bero, eines Ministerialen Dedos?, kümmert, sowie den Zehnten aus dem Dorf, das Sigebotenhagen genannt wird anfordert. Die 1174 übergebenen Hufen sind inzwischen vom Kloster bzw. vom Bischof an Neubruchsiedler zur Nutzung überlassen worden; der deutsche Dorfname belegt dies.

SäHStA Dres. Transsumpt O.U. 10001 Ält. Urk. Nr. 84, gedr. C.D.S.R. Bd. II,1, Nr.461, S.320; s.Urk. Nr.9 (1168), Nr.10 (1174), Nr.16 (1196), Nr.17 (1205), Nr.18 (1208), Nr.23 (1247).

In nomine sancte et individue trinitatis. Martinus dei gratia Misnensis episcopus. Notum esse volumus universis sancte matris ecclesie fillis et presentibus et futuris, quod in nostre diocesis parrochia quidam nobilis homo videlicet comes Dedo in fundo suo super Mildam in pago Rocheliz ad honorem dei et sancte Marie perpetue virginis cenobium quoddam fundavit, bonis suis dotavit, religiosos homines, qui sub preposito secundum institutionem beati Augustini deo ibi servirent, divino succensus amore collocavit.

Pro quorum prebendis vel augendis meliorandis Theodoricus eiusdem loci venerabilis prepositus quam studiosus, quam sollicitus fuerit, quia ex eius opere consideravimus, ipsius crebris exhortacionibus admoniti decimam de tota silva, quam Beroin possessione sua in extremis suis in partibus illis a nobis habuit, scilicet de quolibet manso scocum et preterea decimam de villa, que Sigebotenhagen appellatur, pro remedio anime nostre et maxime ob agendum anniversarium nostre deposicionis diem sue ecclesie delegavimus, set et tradicionem decime de novalibus predictae ecclesie, quam antecessor noster beate memorie Gerungus episcopus fecerat, confirmavimus. [.../...]

Testes hii sint. Wichmannus Magdeburgensis archiepiscopus. Everhardus Merseburgensis episcopus. Rokerus Magdeburgensis maior prepositus. Hermannus Misnensis decanus. [.../...] Theodericus marchio. Dedo comes. Primizlaus. Fridericus de Gruna. Suidegerus de Imeniz. [.../...]

Data Halle xiiii. kal. marcii a venerabili Martino sancte Misnensis ecclesie episcopo anno dominice incarnationis MCLXXXII, indictione XV, presidente sancte universali ecclesie Lucio papa tertio pontificatus eius anno primo, imperante gloriosissimo Romanorum imperatore Friderico primo, regnis eius anno XXXI; amen.

**1185** o.Datum (vor Juni 29)

**12**

o.Ort Graf Dedo V. erhält nach dem Tode seines Bruders Dietrich (†1184) das Fahrenlehen *marchia orientalis* (die Ostmark, auch Nieder-Lausitz genannt), Herrschaftssitz Landsberg bei Halle a.d.Saale, von Kaiser Friedrich I. für 4000 Mark Silber. Vermögen und Einkünfte Dedos waren offenbar sehr groß, obgleich die geographische Ausbreitung seines Herrschaftsgebietes Groitzsch-Rochlitz kleiner als seiner älteren Brüder war. Neuere Forschungsergebnisse weisen die Münztätigkeit Dedos in Freiberg schon ab 1170 nach.

AAbschr. *Genealogica Wettinensis*, gedr. M.G.H., SS.23, S.230; Friebe, Hans, u. Thimo Arndt: Der früheste belegte Münzmeister, in: *Freiberg Münzblätter* (22) 2013, S.48.

Dedo redemit marchiam Orientalem a Friderico imperatore pro quatuor milibus marcis.

**1186** April 29

**13**

Halle a.d.S. Graf Dedo V. veräußert seine Eigenkirche St.Marien östlich oberhalb des von ihm gegründeten Markortes Geithain und überträgt das Patrozinium an den Archidiakon seines Gaues und Propst des von ihm gegr. Klosters Zschillen [Wechselburg, s.Urk. Nr.9]. St.Marien von Gräfin Berta von Morungen, seiner Tante, vor 1144 als Steingebäude auf diesem Wiprechtinischen Allod errichtet. Dem Ortsnamen „Chiten“ fehlt hier die Benennung *civitas* oder *oppidum*, obwohl archivalisch belegt ist, daß der Gründungsakt jetzt abgeschlossen war, außerdem ist anzunehmen, daß in diesem Jahr der von Dedo finanzierte Bau der hiesigen Basilika St. Nikolai bis auf den Nordturm fertiggestellt war. St.Marien wird nach Lehnrecht mit 5 Hufen ausgestattet, davon drei in der Nähe der Kirche; sie ist Pfarrkirche für die Neue Mark, Wickershain und Narsdorf. Später wird sie Filialkirche von St.Nikolai.

OPU Ges.Archiv; SÄHStA O.U. 10001 Ält. Urkunden Nr.84; gedr. C.D.S.R. I,2, Nr.518, S.358; UB Merseburg, Bd.1, Nr.129, S.107f.; s.Urk. Nr.9 (1168), Nr.19 (1209).

In nomine sancte et individue trinitatis. Ebrardus divina favente clementia sancte Merseburgensis ecclesie episcopus. Omnibus Christi fidelibus et presentibus et futuris imperpetuum gratia vobis et pax adimpleatur. Quoniam summi et boni pastoris vice fungimur, iustum est et rationi approximatur, ut super custodia domini stantes gregem eius verbo exhortationis et exemplo bone ammonitionis pascamus et fratribus et conservis nostris viris religiosis et deum timentibus tanti laboris sarcinam nobiscum ferendam imponamus.

Huius rei gratia dilecto fratri nostro Theodorico preposito viro per omnia laudabili curam ecclesie in Rochelitz contradimus et in toto ambitu alodii Dedonis marchionis Lusicensis archidiaconatus officium ipso marchione petente ecclesia nostra presente investivimus. Ad cuius facti memoriam nullo temporum excursu abolendam iam dictus marchio ecclesiam beate Marie perpetue

virginis in villa superiori Chiten ecclesie nostre heredum suorum assensu delegavit et omni anno talentum [1 Pfd. Pfennige] pro dote se daturum spondit eo pacto, ut omnis prepositorum successio in Rocheliz de manu episcopi ipsam ecclesiam beneficii iure accipiat et cum ipsa honorem quoque archidiaconatus episcopus preposito porrigat.

Preterea tres mansos in villa Cottwiz [Köttwitz] solventem xii solidos [144 Pfennige] et ii mansos [in] Stvdiniz [Studnitz] viii solidos solventes [96 Pfennige] ecclesie nostre marchio ad confirmationem huius facti contulit. Hec itaque, que presenti pagina exarata sunt et sigillo nostro recondita, rata manere volumus et, ne alicuius ausu temerari vel immutari debeant, in nomine patris et filii et spiritus sancti potestate apostolorum Petri et Pauli auctoritate domini nostri summe sedis pontificis anathemate interposito prohibemus.

Huius facti et scripti testes sunt hii. Wichimannus archiepiscopus. Ebrardus Merseburgensis episcopus. Tiedricus Nuenburgensis prepositus. Rogerus Madeburgensis prepositus. Cristianus Merseburgensis prepositus. Heinricus prepositus de Glinde. Ulrichus decanus. Canonici Merseburgenses Petrus. Bertoldus. Heinricus. Renbote abbas. Laici: Tedo marchio. Conradus marchio et alii quam plures. Data Hallis iii. kal. mai anno dominice incarnationis M C LXXX VI.

#### 1188 o.Datum

14

o.Ort Erzbischof Wichmann überträgt den Bürgern der Stadt Magdeburg die selbständige Ausübung der Rechtspflege, sie wird *ius civilis* genannt, mit Beschreibung der Strafprozeßordnung. Graf Dedo V. war als Zeuge anwesend, doch hat zwischen beiden Vettern bereits über viele Jahre hinweg ein Austausch über die Praxis der Ausübung der Herrschaft stattgefunden, auch mit Wirkung auf den von ihm gegründeten Markort Geithain. Wann erstmals hier Schöffen Urteile gefunden haben, ist unbekannt, jedoch ist es für das 13. Jh. anzunehmen, sonst hätte nicht im 14. Jh. dieser Schöffenstuhl überregional gewirkt haben können.

OU ehem. Breslau StA; gedr. UB Magdeburg, Bd.1, 1892, S.30.31; Ernst Theod. Gaupp: Das alte Magdeburgische und Hallische Recht. 1826, S. 215-218; s.U. Nr. 7 (1165), s.S.20, Tz.4.

Wichmannus die gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus. Pro honore civitatis nostre Magdeburg et defensione ipsius multos labores pertulimus ac expensas fecimus, [.../...] Itaque cum ex antiqua constitutione multis modis in iure civili et aliis incommoditatibus constricta fuerit, pro huiusmodi mitigandis et relevandis consilio [.../...] burgraviique et aliorum fidelium nostrorum in eo convenimus, ut districtio que *vara* (Strafrechtsverfahren) appellatur solis iuramentis, que pro rebus obtinendis vel abdicandis fieri debent, exceptis perpetualiter postposita sit. [.../...]

Verum quoniam huiusmodi causa non nisi per sententiam scabinorum iudicum terminari poterant, tam pro commoditate civium quam hospitum ordinamus, ut si scabini iudices presentes

non sint, a burgravio vel scultheto sententia a civibus requisita iusticie sortiatur effectum. Et ut ius civile de bona nostra voluntate in omnibus mitigatum ex nullius stulticie impulsu sustineat dispendium, statuimus nichilominus, ut in conventu civium nulli stulto liceat inordinatis verbis obstrepere neque voluntati meliorum in ullo contraire, sed quia de talibus plerumque dampnum toti pervenit civitati, precipimus statuentes, ut talium omnimodis postposita presumptio quod si quis ad id presumptionis proruperit, ea servitate puniatur a civibus, ne alius tale quid audeat. [.../...]

Confirmamus adhibitis idoneis testibus, quorum nomina sunt hec : Balderamus Brandenburg. episcopus, Hupertus Havelbergensis episcopus, [.../...] laici quoque Bernardus dux Saxonie, Dedo marchio orientalis, Burchardus burgavius Magdeburg. [.../...] cives quoque Magdeburgenses Ovo, Martinus, Reinbertus, Udo, Heinricus, Reinnerus, Drachtlevus, Giselbertus, Johannes, Conradus magister monete, Walterus et alii multi tam clerici quam laici. Actum anno incarnationis domini MCLXXXVIII, indictione VI.

**1191** März 17

**15**

Zeitz Markgraf Konrad der Ostmark, nach dem Tode seines Vaters Dedo V., ordnet als zeitz-naumburgischer Stiftsvogt die Rechtsbefugnisse dieser Vögte. Dabei beschreibt er die Gerichtsverfahren und verwendet mhd. Rechtsbegriffe, bezogen auf die Kolonisten des Neubruchlandes, welches sich auch um Geithain erstreckt. Als Zeuge erscheint Konrad von Könneritz, dessen Nachkomme Dietrich um 1350 als Lehnsman des Markgrafen Lehen auf der Geithainer Gemarkung besitzt.

UAbschr. Domstift (ehem. Zeitz Cop. Ciz. Nr.87); gedr. C.D.S.R. I,A2, Nr. 565, S. 390; UB Hochstift Naumburg, Nr. 367, S. 334f.; s.Urk. Nr. 14 (1188 wg. mhd. Rechtsbegriffe).

Conradus dei gracia Orientalis marchio omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Scriptum est: pacem et veritatem diligite; proinde que ad pacem et indemnitatem ecclesie sancti Petri in Cice [Zeitz] et fratrum ibidem deo serviencium pie et racionabiliter ordinata item ut in posterum inconvulsa permaneant, sicut sunt celebrata verborum suffragio, ita perpetuanda sunt fidelis scripture beneficio.

Quam ob rem tam presentis quam future etatis fidelibus presentis scripture testimonio notum facimus, quod pro remedio anime nostre ad multas preces et instanciam domini Bertoldi Nuemburgensis episcopi et prepositi Brunonis ac fratrum ecclesie Cicensis, cum eiusdem ecclesie prepositura gravi et intollerabili advocatorum exaccione premeretur, conquerentibus hoc sepe et multum preposito, fratribus et colonis eiusdem prepositure hoc ipsum miserabiliter deplorantibus, presentibus et approbantibus et constanter hoc attestantibus quam pluribus beneficiatis in ministerialibus nostris et alii boni testimonii nostri hoc publice et solempniter protestati sumus, quod in advocacia prepositure Cicensis nulli unquam advocatorum aliquid aliud iuris recognoscimus, quam quod sequens docebit scriptura.

Ter siquidem in anno advocatus in predicta prepositura ad placitum sedebit loquens et agens cum hominibus stricto iure, quod vulgo dicitur *uare* (Strafrechtsverfahren), ita tamen, ut pro redempcione stricti iuris, sicut predecessores nostri hactenus statuerunt et nos firmiter observare volumus, de quolibet manso modius avene qui vulgo dicitur *Iantskephel* (Landscheffel), et modius hyemalis frumenti et nichil amplius advocato annuatim persolvatur. Illud annecti placuit, quod advocatus non iudicabit quicquam, nisi tantum de effusione sanguinis, de furto, de incendio nocturno, de vi illata mulieri, de nudato capite femine, quod vulgo dicitur *barehowet* (Barhaupt). Advocato sedent ead placitum prepositus vel nuncius suus ad latus eius sedebit, duas partes omnium conquisicionum, que obveniunt, accepturus, advocato tantum terciam partem percipiente. Et nichil amplius iuris episcopus Nuemburgensis mihi vel successoribus meis recognovit, sed nec ego aliquid aliud iuris in eadem prepositura requiro. [.../...]

Datum XVI. kalendas aprilis, anno dominice incarnationis M.C.XCI., presidente Romane kathedre universali papa Clemente, regnante glorioso et invicto Henrico Romanorum rege augusto feliciter, videntibus et audientibus testibus, quorum nomina hie annotata sunt:

Bertoldo Nuemburgensi [Naumburg] episcopo, Brunone Cicensi [Zeitz] preposito, Alberto Puzaiensi [Bosau] abbate, Ottone decano Cicensi [.../...].

laicis vero: Bertoldo de Schonenberg [Schönburg], Thimone et fratre eius, Henrico de Corun [Kohren], Conrado de Hagensperg, Wicmanno et fratre eius, Helwico de Grotce, Jacobo de Grotce, Ottone dapifero de Gratcen, Conrade de Kunricz [Könneritz][.../...]

**1196** Mai 23

**16**

Lateran

Papst Coelestin III. nimmt die St.Marien-

kirche des Klosters Zschillen in seinen Schutz, bestätigt den gegenwärtigen Besitz und schützt den auf gerechte Weise erworbenen zukünftigen Besitz. Mit keinem Wort wird Graf Dedo V. als Stifter dieser umfangreichen und reich ausgestatteten Klosteranlage erwähnt; s.Urk. Nr.17 (1205), nur Propst Heidenreich. Wegen der strikten Forderung, auf ewige Zeiten diese Regularordnung unverletzt zu erhalten, siehe Urk. Nr.27 (1278).

O.P.U. SāHStA Dres. 10001 Ält. Urkunden Nr.111; gedr. UB Deutschordensballei Thüringen (1936), S. 234f.; s.Urk. 9 (1168), Nr. 17 (1205).

Celestinus episcopus servus servorum dei.

Dilectis filiis Heiden(rico) preposito et conventui ecclesie beate Marie in Sillen [Zschillen] salutem et apostolicam benedictionem. Cum universis dei ecclesiis apostolicum debeat adesse presidium, ille presertim nostro sunt munimine protegende, in quibus sub regularibus institutis districtioris viget observancia discipline.

Ea propter dilecti in domino filii consideratione vestre religionis inducti nec non et vestris iustis postulacionibus inclinati predictam

ecclesiam beate Marie, in qua divino estis obsequio mancipati, cum omnibus bonis, que in presencia rationabiliter possidet aut in futurum iustis modis prestante domino poterit adipisci, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti patrocinio communimus statuantes, ut ordo canonicus, qui in predicta ecclesia dinoscitur institutus, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur, nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis et constitutionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum.

Datum Lateranis x kalendas Iunii, pontificatus nostri anno sexto.

### 13. Jh.

1205 Mai 7

17

Rom Erneut wird vom Papst die Stiftung des Klosters in Zschillen durch Graf Dedo 1174 bestätigt, bei Wiederholung der geldwerten und Natural-Einkünften, auch die Übertragung der [Geithainer] St.Marienkirche des Jahres 1186 wird erwähnt. Hier wird aber das Patronatsrecht verbal verkürzt auf die „Kirche in Geithain“ anstatt „Kirche oberhalb von Geithain“, als ob St.Nikolai in Geithain ebenso unter dem Patronat des Propstes des Klosters Zschillen stünde. Ebenso wird der Ort Geithain aus der Urkunde von 1186 erwähnt, aber nun pauschal von Einkünften geredet, während 1186 von *omni anno talentum* gesprochen wird.

Der Stadtname Geithains, nur einmal urkundlich mit „ch“ anlautend überliefert (1186), wird seit dieser Urkunde stets anlautend mit „g“ geschrieben (und gesprochen); die bischöfliche Kanzlei in Merseburg muß den Stadtnamen in dieser Form nach Rom gemeldet haben.

OPU. SÄHStA Dres. 10001, Ält. Urkunden Nr.140; gedr. C.D.S.R. II,3, Nr. 86, S.69; s.Urk. Nr.10 (1174), Nr. 13 (1186).

Eapropter dilecti in domino filii vestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu parrochiam in Roheliz [Rochlitz] cum duodecim mansis et redditus provenientes ex eis viginti modios siliginis et avene, decimas iumentorum, octo mansos in Silen [AltZschillen] in Seliz [Seelitz] quatuor mansos, in Drosekove [Draschke] [...] quinque mansos et redditum provenientem ex eis, novalia et silvam, sicut fluminibus et aliis finibus terminantur, et omnia bona alia, que bone memorie Dedo comes de Groiz [Groitzsch] ecclesie Cillensis [Zschillen] fundator tam in villis et silvis, pratis, terris, pascuis et pasturis, aquis et molendinis, quam in iure patronatus ecclesie in Giten [Geithain] redditibus et aliis Cillensi ecclesie intuitu contulit pietatis, sicut in ipsius fundatoris autentico dicitur contineri.

Datum Rome apud sanctum Petrum non. Maii, pontificatus nostri anno octavo.

1208 September 6

18

Rochlitz Beide Söhne Dedo's dotieren erneut die Stiftung ihres Vaters „am Ort, der Zschillen genannt wird“, auch ihre Mutter [Mechthild Gräfin von Heinsberg] hat eine Dos [vermutlich geldeswert] ehemals der Kirche gegeben, geweiht auch der Hl. Jungfrau Maria [s.Urk. 9 (1168)].

Die Dörfer befinden sich links und rechts der Zwickauer Mulde. Burggraf Heinrich vom Gau Rochlitz ist anwesend als Vertreter des bisherigen Landesherrn Graf Dietrich von Groitzsch [† 13. Juni 1207], von seinem Bruder Konrad beerbt.

P.U.-Kopie Säch. HStA Dres. 10001, Ält. Urkunden Nr.84; gedr. C.D.C.R. I,3, Nr.124, S.98 f.; s.Urk. Nr.9 (1168), Nr.10 (1174), Nr.16 (1196), Nr.17 (1205), Nr.23 (1247).

In nomine sancte et individue trinitatis. Theodericus et Cunradus divina favente clemencia comes de Sumersenburg et marchio Orientalis omnibus in perpetuum. [.../...] quod beate memorie marchio Dedo pater noster scilicet pro sua suorumque salute in fundo proprietatis sue in loco, qui Scillen [Zschillen] vocatur, nostro aliorumque heredum suorum, sicut adhuc ipsius scripto super hoc dato testante perpendi poterit, concurrente consensu ecclesiam construxit, [.../...].

Quo defuncto et in eadem ecclesia una cum collectali sua matre nostra sepulto nos amplius ipsorum et nostro intendentes salutari remedio de proprietate ad nos hereditarie devoluta sex villas Reinoldeshagen [Reinholdshain] scilicet, Eggehardesberc [Eckersberg], Sifridesdorf [Seifersdorf], Winkeln [Winkeln], Zorneske [Sörnzig], Sillenen [Alt-Zschillen] ad sustentacionem inibi deo famulantium eidem ecclesie a nostro iure in suum ius secundum institutionem patris nostri perpetualiter transtulimus cum omnibus utensilibus ad ipsas rite pertinentibus in arcis, edificiis, terris cultis et incultis, agris, pratis, campis, pascuis, silvis, venacionibus, aquis aquarumque decursibus, piscacionibus, molendinis, viis et inviis, exitibus et reditibus, quesitis et inquirendis cunctisque aliis appendiciis, que ad hec dici possunt, et dimidium beneficium in Gerardeshagen [Gerichshain], quod in vulgari len [Lehen] vocatur.

Ut autem hec nostra donacio tam futuro quam presenti tempore teneatur et inconvulsa, presentem paginam, que huius facti certum maneat indicium, conscribi iussimus et sigillis nostris communiri.

Placuit eciam nobis testes, qui presentes aderant, assignare, quorum nomina sunt: Comes Cunradus de Valkenstein, Thimo de Cothebus [Kottbus], Iohannes burgravius de Lubin [Lübben], Heinrich burgravius de Rochelez [Rochlitz], Albertus dapifer. Sifridus de Coscenblot [Kossenblatt], Iohannes pincerna et alii quam plures.

Acta publice Rochelez anno dominice incarnationis M.CC.VIII., indiccione XI., concurrente II., VIII idus septembris.  
**1209** Februar 10 **19**

Köpnick (an der Spree)

Markgraf Konrad als Erbe der väterlichen Herr-

schaft auch des Allods Gau Rochlitz überträgt aus diesem sein Eigentum am Dorf und der Pfarrei Hohenkirchen bei Lunzenau, bisher ein Lehen seines Vasallen, des Herren auf Rochsburg (gegenüber von Lunzenau) an das ZisterzienserKloster der Hl. Maria in Buch bei Leisnig (1192 erstmals erwähnt).

OPU. Säch.HStA Dres. 10001 Ält. Urkunden Nr.168; gedr. C.D.S.R. I,3, Nr. 131, S. 104.

In nomine sancte et individue trinitatis. Conradus dei gratia Orientalis marchio omnibus in perpetuum. [.../...] Sciant itaque presentes et noscant posteri, quod mediante sollicitudine dilecti nostri Guntheri de Rochkesberg [Rochsburg] parrochiam in Honkirke [Hohenkirchen bei Lunzenau] et X mansos cum adiacente foresto in fundo propriatatis nostre in villa pretaxata, que dictus Guntherus de manu nostra tenuit, ecclesie beate Marie in Buch cum omni utilitate plenarie contulimus [.../...]

Presentem paginam, que huius facti certum maneat indicium, fecimus conscribi et testibus, qui presentes aderant, subter notatis sigilli nostri impressione iussimus communiri. Nomina testium hi sunt: Iohannes burcgravius de Lubin [Lübben], Sifridus de Coscenblot [Kossenblatt], Godescalcus et Theodericus de Grovz [Groitzsch], Heidenricus de Birca [Birkau], Ulricus dapifer, Wernerus pincerna, Gevehardus de Niemic [Niemegk] et alii quam plures.

Acta sunt hec in Copnic [Köpnick] anno dominice incarnationis M.CC.IX., indictione XIII, concurrente IIII, IIII. Idus februarii. Ego Iohannes recognovit.

**1209** Sept / Dezember

**20**

Rochlitz Es ist dem Umstand zu verdanken, daß diese für die frühe Stadtgeschichte wesentliche Urkunde durch eine zeitgenössische Abschrift in den Amtsräumen des Schlosses Rochlitz erhalten blieb, später abgeschrieben und veröffentlicht; in gleicher Weise ist sie für die Landesgeschichte bedeutsam, weil weder für Borna noch für Mittweida (vergleichsweise) schriftliche Mitteilungen aus dieser Zeit überliefert sind.

Geithain wird mit Beifügung *dictam civitatem* auf doppelte Weise als Stadt beschrieben: sie ist befestigt und sie besitzt eine rege Stadt-Pfarrgemeinde. Wesentlich ist die Nennung der beiden Geithainer Vororte – Wickershain südöstlich (s.Urk.9 (1168) und Altdorf als Vetus Villa (s. Urk. Nr.51 (1335) westlich an die Geithainer Flur grenzend.

Im übrigen ist diese Hospitalgründung vor der Stadt die erste eines Landesherrn (denn die 1206 beurkundete wurde von einem Lehnsmanne des Markgrafen von Meißen gestiftet). Der Platz des Hospitals belegt die Annahme eines Wegekreuzes westlich vor der Stadt. Die Dotation umfaßt 6 Hufen, einige davon auf der Altdorfer Flur, später zur Geithainer Flurgemarkung gehörig.

UAbschr. Ex manuscr. G.A. Bernhardi 1776, gedr. Gottfried A. Bernhardi: Nachrichten von den Beamten des Amtes Rochlitz, Leipzig 1776, S. 20;



In nomine sancte et individue trinitatis.

Conradus dei gratia Orientalis marchio omnibus in perpetuum. Per testes rei noticia propagatur in posteros, cui venit robur et auctoritas a testimonio litterarum. Cum itaque ea solum, que divinis indulgemus cultibus, post huius vite decursum nobis suffragari debeant, necesse est, ut, si quid boni quandoque fecimus, summo studio caveamus, ne malorum in posterum possit ingenio retractari.

Sciant ergo presentes et noscant posteri. quod mediante pia sollicitudine domini Marquardi [Marquart] dilecti nostri parochiani in Githen ad refocillationem pauperum et pietatis incrementum inibi in fundo proprietatis nostre hospitale inchoavimus, cui ipsum, in quo situm est fundum et sex pheuda, que len [Lehen] in vulgari vocantur, contenta scilicet in Veteri Villa [Altdorf vor Geithain] et contenta in Wickershagen [Wickershain] cum omni utilitate, que nunc inest vel unquam inesse poterit, dominio nostro renunciantes totaliter assignavimus.

Insuper quoddam virgoltum inter Githen [Geithain] et Frankenhagen [Frankenhain] situm et decimam piscium, qui in piscinis dictam civitatem munientibus capiuntur, ad recreationem debiliū, et decimam molendini piscine ingentis effluxibus adiacentis pro nostro nostrorumque salutis remedio perpetualiter adiecimus, nullum inde penitus temporale expectantes emolumentum, sed tantum divinam retributionem.

**1215** Mai 27

**21**

Rom (Lateran)

Fünf Jahre nach dem Tode des

Stifters Konrad erhält das Geithainer Hospital vor den Toren der Stadt den Segen und den Schutz des Papstes. Der Orden, unter dem die *fratres* ihre barmherzige Tätigkeit ausüben, wird namentlich nicht genannt.

UAbschr.; gedr. Unschuld. Jahr 1715. Seite 565f.; s.Urk. Nr.20 (1209).

Innocentius episcopus servus servorum dei dilectis filiis Marcuardo [der 1209 genannte Stadtpfarrer] magistro et fratribus novi hospitalis infirmorum et pauperum de Gieten [Geithain] salutem et apostolicam benedictionem.

Cum a nobis petitur, quod justum est et honestum, tam vigor aequilatis, quam ordo exigit rationis, ut it per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum.

Qua propter dilecti in Domino filii, vestris justis precibus inclinati, personas vestras et hospitale praefatum, in quo divino estis obsequio mancipati, cum omnibus bonis, quae in praesentiarum rationabiliter possidetis, aut in futurum justis modis praestande Domino poteritis adipisci, sub B. Petri et nostra protectione suscipimus. Specialiter autem possessiones et alia bona, quae nobiles viri Misnenses et de Landesberg Marchiones hospitali praefato pia liberalitate donarunt, sicut ea omnia juste ac pacifice possidetis, vobis et per vos eidem hospitali auctoritate apostolica confirmamus, et praesentis scripti communimus.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostra protectionis et confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri & Pauli apostolorum eius se noverit incursurum.

Datum Lateran VI. Kalend. Junii, Pontificatus nostri anno sexto decimo. Innocentius P.P. III.

1235 o.Datum

22

Halle a.d.S. Die Schöffen der Stadt Halle geben dem Herzog Heinrich I. von Schlesien [König Heinrich von Polen] das in ihrer Stadt geltende Recht in einer Abschrift. Das von Erzbischof Wichmann 1188 als *ius civile* bezeichnete Gerichtswesen wird jetzt erweitert auf 26 §§, ausführlicher beschrieben und das bürgerliche u. Handelsrecht einbegriffen. Die mhd. Rechtsbegriffe belegen die hinreichende praktische Verwendung in Halle. Es handelt sich um das Magdeburger Stadtrecht, denn ihr höchster Richter ist der Burggraf von Magdeburg. Dies stellt den Beginn der schriftlichen Rechtsbücher dar, gefolgt von dem bald ausgefertigten Sachsenspiegel des Eike von Repgow, später als sog. Rechtsbücher nach Distinktionen in der Mark Meißen und für die Landgrafschaft Thüringen; für Geithain ein weiterer Beweis für den späteren Umgang mit diesen Rechtsbüchern, um ihre Schöffensprüche verfassen und versenden zu können.

OU StA Halle, gedr. UB Halle, Bd.1, Nr. 224, S.206f.; s.Urk. Nr.14 (1188), Nr. 82 (1377).

Universis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis scabini in Hallo salutem in vero salutari. [.../...] Scire ergo vos volumus, quod summus noster iudex, dominus burcgravius de Meydeburg, ter in anno presidet iudicio et dies quatuordecim ante iudicium et quatuordecim dies post iudicium nullus alius iudex iudicat nisi burcgravius predictus. [.../...]

Si infra terminos, quod *wichbilde* dicitur, homicidium contigerit, si alicui culpa homicidii inponitur, tribus talentis [3 Pfund Pfennige] satisfaciet burcgravius vel unica manu se expurgabit. Si autem conposicio intervenerit, in iudicio confirmato se non poterit expurgare.

Item prefectus noster in Hallo presidet iudicio per circulum anni post quatuordecim dies, exceptis festivis diebus et in adventu et in septuagesima, et suum vadium, scilicet *wettunge*, sunt octo solidi [8 Schillinge = 96 Pfg.]

[.../...] Prefectus eciam noster omnes causas iudicat et decedit, tribus causis exceptis, scilicet vi illata, quod *not* dicitur, et vim in propriis domibus factam, quod dicitur *heymsuche*, et excepta insidia, quod *lage* dicitur, quas burcgravius iuducat et decedit. [.../...] Si homicidium factum fuerit et actor manifesta actione deprehensus fuerit, capitali sententia punietur. Si aliquis alii vulnus fecerit et deprehensus fuerit, capitali manu truncabitur. Item so aliquis accusatus fuerit coram iudice de homicidio, ipse se septimus expurgabit, nisi sit, quod duello aggrediatur. Homo vulneratur et

vibens tot in causam trahere poterit, quod vulnera est perpressus. Si aliquis coram iudice accomodatus fuerit et ille, qui ipsum accomodavit, si possit iudicio presentare, faciat *weregelt* ipsius, quod sunt decem et octa talenta [10 oder 8 Pfd. Pfennige]. Preterea in reliquiis iurabit, si iudex voluerit, quod accomodatum non valeat presentare. Idem iudicium est de vulnere cum dimidio *wergelt*. [.../...]

Si aliquis moriens bona dimiserit, si pueros habuerit sibi pares in nacione, bona ipsius ad pueros spectabunt. Si pueros vero non habuerit, proximus ex parte gladii *Schwertmagen* bona ipsius possidebit. Idem iudicium habetur de *herwete*. Idem iudicium habetur de rade (*Gerade*) in femine sexu. [.../...] Idem si aliquis incusatus fuerit coram iudice de debitis et debita fatetur, infra quatuordecim dies debita persolvat, et non habuerit possessionem, statuatur fideiussorem. Si autem aliquis respondet se debitum persolvisse, hoc statim vel ad sex septimanas in reliquiis obtinebit, scilicet ipse tercius. Si autem plane negaverit, agens melius ipse tercius in reliquiis probabit quam respondens. [.../...]

Si alienus voluerit effici noster burgensis, tres solidos [3 Schillinge = 36 Pfg.] dabit, quod *burmal* appellatur. Quilibet circa festum Martini de propria area dabit sex denarios [*Wurfzins*=6 Pfennige]. *Buze, werunge, wettunge*, ista persolvuntur cum Hallensibus denariis. Civium vero de Novo Foro [Neumarkt in Schlesien] summum vadium, quod dicitur *wette*, sunt triginta solidi [30 Schillinge=360Pfennige=1 Pfd.Pfg.], vadium vero *prefecti* [Schultheiß] sunt quatuor solidi [4 Schillinge = 48 Pfg.]

Hec est *innunge* pistorum civium in Hallo: si aliquis alienus vult habere societatem pistorum, quod *innunge* dicitur, ille dabit duas marcas [2 Mark=480 Pfennige], et due partes spectabunt ad civitatem, una pars ad pistores. Si pistor aliquis habens *innunge* et moritur, filius ipsius dabit solidum [1 Schilling] magistro pistorum et *budello* ipsorum sex denarios [6 Pfg.]. Item pistores solent dare ter in anno prefecto duodecim albos panes, advocato octo, cuilibet scabino quatuor, ad predictos panes pistores communiter dant quatuor choros [Malter] Hallensium. [.../...]

Datum Hallis anno domini millesimo ducentesimo tricesimo quinto. Hec sunt nomina [8] *scabinorum*, que presentem paginam compilaverunt: Bruno, Conradus, Henricus, Alexander, Burkhardus, Conradus, Bruno, Rudgerus. Predicti scabini presentem paginam appositione sigilli burgensium muniunt et confirmant.

1247 Dezember 24

23

Rochlitz Markgraf Heinrich der Erlauchte bestätigt den Klosterbrüdern in Zschillen die ihnen durch seinen Ahnen Dedo V. erteilten Privilegien durch Wiederholung des Urkundentextes. Der Landesherr ist umgeben von zwei Burggrafen ehemaliger Reichsterritorien, welche auf der Gemarkung Geithains Lehenstücke besitzen.

OTranssumpt Säch.HStA Dres. 10001 Ält. Urkunden Nr.84; gedr. UB Deutschordensballei, S. 236f.; s.Urk.Nr.26 (1274), Nr.38 (1313), Nr.42 (1324) u. Nr.47 (1333) .

Heinricus die gracia Misnensis et Orientalis marchio universis hanc paginam inspecturis in perpetuum. [...] nos pietate moti quoddam privilegium a comite Dedone bone memorie consanguineo nostro Scillenensi [Zschillen] ecclesie quandoque traditum fecimus renovari, cuius tenorem constrictum invenimus in hunc modum:

[Transsumpt der Urk. Nr. 10 ao. 1174]

Ut itaque omnia predicta stabilitatem obtineant in futurum et ne ausu temerario aliquorum presumptionibus valent inmutari, presentem paginam Scillenensi ecclesie conscribi fecimus pro nobis et pro heredibus nostris sigilli nostri munimine roboratam.

Datum Rochelez anno dominice incarnationis M.CC.XLVII., IX kalendas Ianuarii, sexte indictionis. Huius rei testes sunt hii:

Cunradus episcopus Misnensis, Heinricus maior prepositus Misnensis, Berhardus abbas de Buch, Albertus [Albrecht] burgravius de Aldenburc, Meinherus (Meinher) burgravius Misnensis, Albero burgravius de Liznik, Heinricus (Heinrich) burgravius de Donin.

1257 April 28

24

Geithain Die Überlieferung dieses Vorgangs ist wohl StadtPfarrer Georg Friedrich Schneider (1712-1755) zu verdanken, der sich mit der Abschrift von alten Urkunden und Akten beschäftigt hat. Er hat wohl nur die alte deutsche Übertragung im Pfarrarchiv St.Nikolai vorgefunden, was der Schriftsprache des Textes zu entnehmen ist. Auch der Hrsg. des UB Merseburg hat das Original nicht mehr gesehen.

Ohne diesen Urkundentext wären wir über die Stadtgeschichte des 13. Jh. ärmer: da bauen Bürger am Marktplatz eine vierte Kirche trotz der großen BasilikaPfarrkirche im Westen der Altstadt, 10 Bürger haften für die Versorgung der neuen Pfarrstelle; und 9 Jahre später dotiert sie auch der Landesherr. UAbschr. ex manuscr. latin. vor 1723 u. damals ins Deutsche übertragen; gedr. Unschuld. Leipzig 1723. Seite 679f.; (s. Einleitung S. 14f. u. 21f. wg. der Richtigkeit der Jahreszahl); s. Urk. Nr.25 (1266).

Heinrich [II.] von Gottes Gnaden Bischoff zue Merßeburgk vnd Reinhard derselben gnade Probst vnd Archidiacon zue Zschillen.

Allen, die diesen brieff sehende werdenn, Ewigen Heyl im Herren, vff das die die zue Gottes Ehre vnd lobe der heyligen Kirchen ordentlich geschehen sein, härter befestiget werden, ist bequeme dieselben vmb der menschen völlige gedächtnus mit nützlichen Schriefften zu Ewigen, vff das die vhrsache der vnderwachsen Kriege entzogen werde, vnd ob es Noth wird, die gedächtnus darinn erfreuet würde.

Also die vortracht [Vertrag] zwischen Ern Euch Pfarrer zue Geithen vnd seine Nachkommen vff ein theil, Bürger derselben Stadt und Ihre Nachkommen vff dem andern theil eber die Mittegabe [Legat] der Capellen Sanctä Catharinen daselbst gemacht, zu beyder parth anmuthung, mit gegenwärtigem inhalt, wellen wir uch sein kündlich, sunder die vorgehende Bürger hoben gleubt (gelobt), die genandte Capellen zu begaben, in dreyen Pfunden rechter Müntze [3 Pfund Pfennige=1.080 Pfg.] jährlich vffzuheben, vnd das binnen

dreyen Jahren; vnd ob sie das nicht theten, dann bynnen denn noch folgenden

dreyen jahren, werden sie das endlich erfüllen fürder der vorgenannten Bürger Zehen, nehmlich Anshelmus, Hermann Graue, Hermann von der Pfütze, Thiederich Pilo, Conradt Schulthes, Reynoldt, Helwig Schmiedt, Tristan von Grymme (Grimma), Gewelff vnd Rüdiger haben gleich wohl handtlich gelobt, das sy in denn ersten dreyen jahren werden geben demselben Pfarrer in ieglichen jahre zwey pfunde [2 Pfd. Pfennige=720 Pfg.] vff gesetzte darzu tag zeite, nehmlich im Feste Walpurgis [1. Mai] eyn Pfundt, vnd im Feste Michaelis [29. September] das ander; sunder nach verlauffen dieser dreyer Jahre, ist dann noch nicht die Capelle begabet, denn hinfürder geben sie drey pfunde alle jahr dern (dem?) vorgedachten Pfarrherr, vf vorgenand tage zeith nehmlich im Feste Sanct[ae] Walpurgis XXX Schillinge [360 Pfg.], vnd im Feste Sanct[i] Michaelis XXX. Die tage zeith Fest anzuheben im Fest Sanct Walpurgis nechst in stehendt biß das die obgeschriben drey pfundt als gesaget ist, der gedachten Capellen gegeben werden. Doch vermittelt solchem nach andern untterschiedt, ob jmand der vorgesetzten Zehenn den wegk alles fleisches würde zugehende, die andern überbleibende bleiben gäntzlich in der bezahlung solches gelübdes, bis das sie andere ihre mitbürger in (an) der verstorbenen stadt (statt) setzen, nach der vorgelassen vortracht;

Es ist auch zugesagt, das von denen Seelgerethen [Meßfeiergeräte] der glaubigen, die derselben Capellen sollen geordenth werden, Bücher, Kelche, und kirchliche Gezierde und auch ander der Capellen nothdurfft sollen werden gekaufft; so man aber die hätte, alle Seelgerethe, die aus der Zeith hinfürder der genannten Capellen zugeordenth möchten werden, sollen werden von Wißen desselben Pfarrers, Gewandt in die Mitgabe der Capellen, sintemahl kirchliche lehen sollen nicht werden vormyndert sondern stehte vormehret.

Folget vom Pfarrer, der vorpflcht ist in der Capelle zu dienen, vff die Weyse, das täglich soll meße daselbst gehalten werden, es wehre dann, das kranckheit oder abwesenheit des Priesters, oder andere rechtliche verhindernus widerstünde, auch in Sonnabenden, Sonntagen, heiligen Abendten, vnd allen heiligen tagen, vnd auch in den Vesten, Vesper und Metten sollen werden gehalten daselbst.

Sunder vff das diese inn wesen bleiben vnd anzuschalgen haben, wir wolt zu der parth bethe (beten), diese schriefft mit befestung vnser Siegel stercken.

Geben zue Geithen [Geithain] In der Weyhung derselben Capellen des Sonntags vor dem Feste Walpurgis, im jahre des Herrn M(illesim)o CC(ducentessim)o LVII(quinquagesim)o (septim)o. In unsers Bisthumbs Jahre etc.

**1266** Januar 2

**25**

Freiberg Es muß für die Bürger einen Anlaß gegeben haben, vor dem Jahre 1257 diese Kirche mit Unterstützung von Fachleuten zu errichten, obgleich es eine Stadt-Pfarrkirche St. Nikolai seit 1186 gegeben hat. Umso erstaunlicher ist es, daß der Landesherr gerade diese neue Kirche dotiert (mit 23 Schillingen jährlich, ein geringer

Betrag im Hinblick auf die Zahlungspflicht der Bürger von 60 Schillingen jährlich). Der Bau geschah auf Kosten der Bürgerschaft, wobei zehn von ihnen für die finanzielle Versorgung des Pfarrers haften. Es war ihre Marktkirche und nicht die „Kirche St. Catharinae“. Dieser Name rechtfertigt die Annahme, daß schon in der 1. Hälfte des 13. Jh. der Jahrmarkt existierte, denn nicht der Wochenmarkt, sondern der Jahrmarkt hat die Städte ausgezeichnet. UAbschr. ex manuscr., ins deutsche übertragen lange vor 1726; gedr. Versio vetusta [teutonico] Joh. Gottl. Horn: Princeps Domus Saxoniae etc. Henricus cognomento Illustris etc. Frankfurt / Leipzig 1726. Urk. Nr. 34, S. 321f.; s.Urk. Nr.24 (1257), 46 (1332).

Wir Heinrich von Gottes gnaden Marggraffe zue Meissen und Osterlandt, allen in ewigkeith. Wann wir über die alle zufürdernde hietziege Begier habenn, die zue der Ehre Gottes kommen mögen auszubreuthen, Begehren wir kundtlich zue sein, beide kegenwertigen vnd zwkünfftigen, das wir unser eigen Seligkeith bedenkende, ein Lehen, gelegen im Altendorfe zue Geythen, gehende XXIII. Schiellinge [23 Schillinge=276 Pfg.] jhärlichen, das Heinrich Schultes desselben dorfs zue Lehenn hatte, gegeben haben vmb Gottes willen fürderlich der Margtkirchen zue Geythen [Geithain], in die Ehre Catherin geweyhet, mit allen zugehörungen mit rechte der eigenschafft (sie) ewigk zue besitzenn; daß aber nicht solche vnser gabe in zuekünftiger zeit, von vnseren nachkommen, oder von andern derselben, kirchen mocht werden zuebrochen oder vorändert, haben wir darüeber geheissen.

In Gezeugknus diese Schrifft mit vnser Siegels Befestunge gestercket. Geben zu Freybergk im Jhare des hernn M.CC.LXVI., Im IIII. Non. Januar. Sunder dieß dienges sindt gezeugen Probst Wy[tigo?], vnnsers Hofs offener schreiber, Johannes und Nicolaus vnser schreiber, Heroldus Pfarrer von Choren [Kohren], Clericker, Johann Burggrafe von Wytin [Wettin], Heinrich von Siden [Sayda], Christian von Buntense vnnd andere viel mehr.

**1274** Mai 27

**26**

Altenburg Offensichtlich unterhielten die Herren auf Ossa (4,5km südlich von Geithain gelegen) mit dem Pfarrer von Geithain und dem von (Nieder-)Gräfenhain gute nachbarschaftliche Beziehungen, weil diese Geistlichen ihnen bei der Beurkundung einer Dotation beistanden. An ihrer Statt hat der kaiserliche Landrichter des Pleißenlandes Unarg von Waldenburg gesiegelt, entweder als ihr Lehnsherr oder aus Freundschaft; es wird nicht mitgeteilt. Herr Unarg ist als Vasall des Reiches hier tätig. Seine Vorfahren haben etwa 100 Jahre vorher im SO von Altenburg als Herren von

Wartha die Landnahme mit dem Bau eines Herrschaftssitzes begonnen. Es darf angenommen werden, daß auch die Herren auf Ossa (erstmal 1237 genannt) im letzten Viertel des 12. Jh. zur Landnahme im Herrschaftsbereich des Grafen Dedo V. erschienen oder geholt wurden, ebenfalls als Lehnsleute des Burggrafen von Altenburg oder des Kaisers, womit wenigstens ein Kontakt Dedo's mit dem Burggrafen belegt wäre. Hier ist es ihr Lehen in Münsa bei Altenburg.

In nomine sancte et individue trinitatis. Amen.

Gerhardus et Sifridus frater eiusdem dicti de Ozze [Ossa] omnibus hoc scriptum intuentibus in perpetuum. Quoniam vigore salutifero sacramentorum dei sancte subvenitur ecclesie, circa eadem in suis subministrationibus digne et laudabiliter cura diligens a fidelibus exhibetur. Nos igitur in sacramento eucharistie, per quam salus datur delinquentibus, spem ponentes contulimus in possessionem perpetuam ecclesie sancte Marie virginis in Aldenburc munus licet exiguum videlicet unum modium puri tritici Aldenburcensis mesure, quem quidem redactum in oblatas huic sacramento necessarias decrevimus eiusdem ecclesie sacris altaribus apponendum.

Volumus autem et firmiter cum unanimi nostrorum heredum consensu statuimus, ut quicumque cultor sive possessor exstiterit undecim iugerum agrorum, quos in villa Minsowe [Münſa] Iohannes de Lome dudum a nobis iure feodali possederat, ipsum triticum iam dicte ecclesie custodi singulis annis in festo sancti Michaelis persolvat eo, quod ad suam providentiam vel officium sicut aliarum rerum ad dei cultum spectantium sic et preparatio pertineat oblatarum. Verum si quas oblatas ipse custos superfluas habuerit, petimus, ut nostre salutis intuitu eas dignetur aliarum ecclesiarum rectoribus pie petentibus erogare.

Et quoniam proprio sigillo non utimur, presens scriptum et pii muneris nostri collationem .sigillo domini Vnari de Waldenberc iudicis terre Plisnensis et sigillo civium in Aldenburc fecimus communiri. Testes huius rei sunt dominus Arnoldus plebanus in Gyten [Geithain], dominus Iohannes plebanus in Grevenhain [N.Gräfenhain], dominus Heinricus de Bvnowe [Bünau], dominus castri Indagenis [Hainichen], dominus Heinricus de Studenscen milites, insuper Fridericus de Heinrichdorf, Heinricus de Gorbuz, Albertus de Remse et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini M.CC.LXXIII., indictione secunda. Datum Aldenburc sexto kal. Iunii.

**1278** November 13 **27**

Dresden Das von Graf Dedo V. von Groitzsch-Rochlitz 1168 gestiftete Kloster für die Regularkleriker des Hl. Augustinus (dieser persönliche Bezug fehlt in dieser Urkunde!) wird wegen jahrelanger heftiger Querelen innerhalb der Bruderschaft vom Landesherrn an den Deutschen Orden mit Zustimmung des Bischofs von Meißen übergeben.

OPU Säch.HStA Dres. 10001 Ält. Urkunden Nr.925, 926 u. 927; gedr. UB Deutschordensballei, Nr.297, S.238f.; s. Urk. Nr.9 (1168), Nr. 10 (1174), Nr.16 (1196, wg. des Papsterlasses), u. Nr.28 (1285).

Heinricus dei gracia Misnensis et Orientalis marchio omnibus Christi fidelibus presentem paginam inspecturis in perpetuum. [.../...] Notum igitur esse volumus universis tam presentis quam futuri evi fidelibus quod cum olim nostri progenitores pietate moti ad augendum cultum divine nominis ob salutem animarum suarum

cenobium in loco solitario, qui Schillen [Zschillen] vvulgari vocabulo nuncupatur, de consensu dyocesani fundassent et pro sustentacione fratrum regularium canonicorum ordinis sancti Augustini institutorum ibidem de bonis propriis dictum cenobium largis possessionibus et prediis dotavissent. [.../...]

Post multas et varias discussiones cum eodem domino episcopo et aliis litteratis et religiosis habitas de reformatione dicti loci placet nobis et placuit et expresse consensimus et consentimus una cum filiis nostris dilectis illustribus principibus Alberto Thuringorum lantgravio et Saxonie comite palatino et Theoderico marchione de Landesberc, ut antedictum cenobium cum omnibus suis possessionibus, bonis, iudiciis, iuribus ac aliis suis pertinenciis ex nunc habitis et in posterum habendis ad fratres ordinis domus Theutonice per donacionem eiusdem Misnensis episcopi et capituli iam factam eiusdem fratribus et ipsorum ordini transferatur, reservatis tam episcopo quam ecclesie Misnensi omnibus iuribus, que in dicto monasterio temporibus fratrum ordinis sancti Augusti noscuntur antiquitus habuisse. [.../...]

Actum et datum Dresden per manum magistri Gevehardi nostri prothonotarii anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo octavo, ydibus novembris, presentibus testibus infrascriptis:

viris nobilibus Meinhero de Misne [Meißen], Ottone de Dony[n] [Donin], et Ottone de Wytin [Wettin], [.../....]

**1285** Januar 6

**28**

Dresden Diese Urkunde gibt eine Vorstellung von dem Umfang des ehem. Gaues Rochlitz rechts-muldisch: Lastau ist der nördliche Punkt, ca. 3km von Colditz entfernt, die Südgrenze verläuft westöstlich von Wolkenburg bis Garnsdorf dem Fluß Chemnitz entlang. Bereits 1174 wurden Grenzen beschrieben – damals die östliche Ersteckung des Gaues, welche aber bis zur Zschopau reichte.

Heinrich der Erlauchte beschreibt hier auch die Verstöße gegenüber den von ihm bestätigten Klosterrechten und setzt Bußgelder in beträchtlicher Höhe fest. In seiner Urkunde zitiert er seinen Großonkel Graf Dedo V. wörtlich als Stifter des Klosters Zschillen.

OPU. Säch.HStA 10001 Ält. Urkunden Nr. 1091; gedr. UB Deutschordensballei, Nr.410, S.353f.; s.Urk. Nr.10 (1174), Urk.183 (1474, wg. der Grenzen).

Henricus die gracia Misnensis et Orientalis marchio universis presencium inspectoribus perpetuam subscripti rei noticiam et salutem. [.../...] Constare igitur volumus et fatemur, quod monasterio in Schillen [Zschillen] per felicis recordacionis comitem Thedonem (Dedo) et alios nostros progenitores fundato et villis, possessionibus, iuribus, iudicio, quod ipsis competebat in causis criminalibus et civilibus, silvis, pratis, pascuis, aquis aquarumque decursibus, viis, inviis, exitibus et redditibus et omni iure et utilitate ac aliis suis attinenciis dodato, cum ad nos tunc temporis minorem annis puerum fuissent dicti monasterii iura et possessiones cum aliis terris nostri patrimonii. [.../...]

Que sequitur, causam dedit, quod pro eo et homines dicto monasterio attinentes a quodam theloneo, quod dabatur in Rochelec



[Rochlitz], essent exempti. [.../...] volumus in perpetuum inviolabiliter observari addicientes et volentes, ut dicta ecclesia iuxta progenitorum nostrorum concessam sibi libertatem, aucupes, venatores habeat et piscatores et, quod specialiter piscatores habeat in aquis et terris subnotatis videlicet in fluvio Mulda [Mulde] ascensu, ubi Loztowe [Lastau] fluvius influit in Muldam et protenditur ultra castrum Wolkenberc [Wolkenburg], ubi influit fluvius dictus Vrone [Frohnbach] in Muldam, in fluvio vero Kemenicz [Chemnitz] ab eo loco, ubi influit in Muldam in ascensu usque ad locum, ubi influit Vrose [Holzbach] in Kemeniczzam iuxta villam Garmansdorf [Garnsdorf].

Datum Dresden anno domini M.CC.LXXXV., VIII. Ydus Ianuarii, presentibus Ottone de Wytthin archydiacono terre Lusacie, domini Henrico de Trebere, domino Nycolao de Cozzenrode, magistro Adolpho et Henrico de Luckowe, nostris notariis; Alberto dapifero de Burne [Borna], Henrico de Syden [Sayda], Friderico magistro coquine, Herbortone et Reymbodone [.../...] et aliis quam pluribus clericis et laycis fide dignis.

**1286** September 7

**29**

Grimma Dies ist der erste schriftliche Nachweis der Verpfändung der Stadt Geithain, später geschieht das immer wieder, doch die Stadt blieb immer meißnisch. Über das Ende dieser Verfügung ist nichts überliefert.

Landgraf Albrecht von Thüringen, ältester Sohn Heinrichs d.Erlauchten [† 15. Febr. 1288] genehmigt die Verpfändung von Orten an Friedrich d. Freidigen, Pfalzgraf von Sachsen, Albrechts ältesten Sohn.

OU Säch.HStA Dres 10001 Ält. Urkunden Nr.1149; gedr. F.X. Wegele: Landgraf Friedrich der Freidige, etc. 1870, S. 400; s.Urk. Nr. 52 (1336), Nr. 77 (1368), Nr. 103 (1398).

Nos Albertus [Albrecht] dei gracia Thuringiae lancgravius recognoscimus et tenore presencium constare volumus, vniversis, quibus praesens scriptum fuerit demonstratum, quod de speciali gracia et favore, quo dilectum filium nostrum Fridericum [Friedrich der Freidige] comitem Saxonie palatinum prosequimur, grata et rata inuiolabiliter uolumus observare universa et singula, que dilectus pater noster Henricus [Heinrich der Erlauchte] illustris princeps Misnensis et Orientalis marchio fecisse dinoscitur circa eundem filium nostrum de oppidis et ciuitatibus infrascriptis:

Rochlez [Rochlitz], Dobelin [Döbeln], Gyten [Geithain], Schopawe [Zschopau], Waltheim [Waldheim], Mitteweide [Mittweida] et Oderan [Oderan].

Ne autem praedicta a nobis aliquo modo permutentur, praesentem litteram super eo conscribi fecimus, sigilli nostri appensionis robore communitam, sub testimonio omnium quorum nomina subsequuntur; videlicet nobilis viri Burchardi de Scraphelo sue de Que-

renvorde dicti Lappen, Gunzelini de Gluboz, Heinrichi dicti Weizen, militum, Mathie curie nostre prothonotarii et aliorum quam

plurimorum. Datum et actum Grimmis [Grimma] anno domini millesimo CC.LXXXVI., in vigilia nativitatis beate uirginis Marie.

1288 Juni 1

30

Rochlitz Friedrich Tuta, Enkel Heinrichs des Erlauchten, Pfalzgraf von Sachsen, nach dessen Tode am 15. Februar 1288 gemeinsam mit seinem Onkel Albrecht dem Entarteten Markgraf von Meißen, bestätigt, daß der Ritter Heinrich von Königsfeld 3 Pfund Pfennige als Wurfzins aus Geithain jährlich bezogen hat, wovon er nun 2 Pfd. der Kirche in Göhren und 1 Pfd. der Kirche in Königsfeld überträgt.

Die Abtretung des Wurfzinses ist nicht schriftlich überliefert, so daß unbekannt bleibt, weshalb es der Markgraf von Meißen getan hat. Doch ist die Fortzahlung des Wurfzinses durch die Stadt Geithain bis zum Jahr 1851 aus den Stadtakten nachweisbar. Weil im Lehnzbuch Friedrich des Strengen 1349 für Geithain kein Wurfzins ausgewiesen ist, muß der Wurfzins insgesamt übertragen worden sein.

Mit Gründung jedes Markortes in der Mark Meißen wurde die Zahlung des Wurfzinses als Grundsteuer an den Landesherrn Pflicht. Im Fall der Stadt Freiberg mit einem großen Vermögen der Bürger verkaufte Markgraf Heinrich d.Erl. gegen Zahlung von 50 Mark Silber seinen Zinsanspruch 1281: *censum qui Vorfcins vocatur quem nobis in eadem civitate dare consueverunt.*

Ein Nachkomme dieses Herrn Otto von Sweta wurde Bürger und Schöffe der Stadt im Jahre 1334/35, vgl. Seite 20, Tz.3; s.Urk. Nr.30 (1288), Nr.44 (1329), Nr.45 (1330) u.Nr.47 (1333).

UAbschr. 2.H. 18.Jh. ex manuscr. Gottfried August Bernhardt (unveröffentl.); gedr. Kirchen-Galerie. Bd.10 (1843), S. 14f. (fehlerhafte Übersetzung); W. Schwabenicky: Zur Geschichte u. Baugeschichte der Kirche z. Göhren, in: Forschungen z. Baugeschichte u. Archäologie II (1997), S. 26f.; s.Urk. Nr. 6 (1159), Nr. 22 (1235), Nr. 31 (1290). Urk.1281 März 28 Dresden, gedr. C.D.S.R. II 12, Nr. 35, S.28; Horn, Princeps Henricus illustris Nr. 57, S. 348f.

Conditionis humane infirma memoria scripturarum munimine sublevatur, ne id, quod rationabiliter statuitur, oblivionis seu ignorantie vitio corrumpatur. Hinc est, quod nos Friedericus Dei gratia comes Saxonie palatinus tenore presentium recognoscimus et publice protestamur, ut ad notitiam perveniat singulorum,

quod Henricus miles dictus de Congisfeld [Königsfeld bei Rochlitz] proprio arbitrio duos mansos in Gören [bei Wechselburg] et unum molendinum ibidem, quod usualiter dat unum talentum denariorum [1 Pfd. Pfennige] et viginti sex modios utriusque siliginis, avene et frumenti forensis mesure et tria talenta [3 Pfd. Pfennige=1.080 Pfg.] in Gyten in censu, qui vulgariter dicitur wortschintz [Wurfzins], de quibus duo dabuntur ecclesie in Gören et unum similiter in Congisvelt, et Otto miles dictus de Swet unum len [Lehen] in Franckenawe [Frankenau bei Rochlitz], quod dabit sedecim solidos

denariorum [16 Schillinge=192 Pfg.], una cum dicto Henrico libere resignaverint.

Que bona iam prefata ecclesia a nobis titulo proprietatis perpetuo cum omni honore, utilitate, iustitia pacifice possidebit. Ut igitur hanc donationem a nobis stabilitam privilegio liberalitatis nullus in posterum audeat violare, hanc literam dicte ecclesie seu provisoribus eius dare instituimus nostri sigilli munimine roboratam.

Actum et datum in Rochlitz anno Domini M.CC. LXXX.VIII. Calendis Junii presentibus testibus infra scriptis Johanne de Syren [Syhra], Henrico Congisfeld [Königsfeld], Conrado de Schemin, Henrico de Rochlitz, Ottone de Swet [Sweta], Ekkelmanno, Gelfrado militibus, plebano Petro de Congisvelt [Königsfeld], Reinholdo plebano in Rochlitz et aliis quam plurimis fide dignis.

**1290** Oktober 1

**31**

o.Ort Bestätigung der Übertragung des Geithainer Wurfzinses von 2 Pfd. Pfennigen an die Kirche in Göhren durch Bischof Heinrich von Merseburg, bei Anwesenheit des Stadtpfarrers Heinrich von Geithain.

UAbschr. 2.H. 18.Jh. ex manuscr. Gottfried August Bernhards (unveröffentl.); gedr. Kirchen-Galerie. Bd.10 (1843), S. 14f. (fehlerhafte Übersetzung); W. Schwabenicky: Zur Geschichte u. Baugeschichte der Kirche z. Göhren, in: Forschungen z.Baugeschichte u. Archäologie II (1997), S. 27f.; s.Urk. Nr.30 (1288).

In nomine Domini amen. Nos Henricus [III.] Dei gratia Merseburgensis ecclesie episcopus autoritate canonis innitentes, quo episcopis singularum urbium facultas traditur uniendi atque dividendi ecclesias suarum diocesum prout statui ipsi viderint expedire, consyderantes quoque, quod propter aquarum inundationes multiplices annuatim et ipsas transeundi difficultatem inquilini ville Gören iuxta Schillene ex opposito trans aquam site ut frequentius divinatorum carebant officiis [.../...].

Hinc huic morbo medelam dignum duximus adhibendam pericula huiusmodi precavere volentes in ipsa villa Gören [Göhren bei Wechselburg] ecclesiam construi fecimus, quam in honore beate Catherine virginis ac martyris et sancti Georgii martyris dedicantes sibi in dotem oblationes ipsius ville assignavimus.

Dominus Henricus vero de Congesvelt [Königsfeld] miles sue salutis et progenitorum suorum salubriter consulens, eidem ecclesie in Gören [Göhren] in dotem assignavit et tradidit duos mansos in dicta villa et unum molendinum ibidem, quod usualiter dat unum talentum denariorum [1 Pfd. Pfg.] et viginti sex modios utriusque siliginis, avene et frumenti, forensis mensure, insuper unam sylvam adiacentem, preterea duo talenta [2 Pfd. Pfg.] in Gyten [Geithain] in censu, qui vulgariter dicitur wurfzins. [.../...]

Dominus Henricus vero de Kunigsvelt miles prefatus ac sui heredes ius patronatus eiusdem ecclesie reservabunt. Testes huius rei sunt Hermannus plebanus in Görhen, Henricus plebanus in Gyten, Matthias notarius noster, Peter plebanus in Kunigesvelt, Johannes

plebanus in Grevenhain [N.-Gräfenhain], Goswinus plebanus in Rochsberg [Rochsburg], Gelfradus miles de Hugewitz [Haugwitz], Henricus miles de Rochletitz [Rochlitz], Otto miles de Zwet [Sweta], Eckelmannus miles de Rochlitz et alii quam plures clerici et laici fide digni. Acta sunt hec anno Domini M.CC.LXXXX. Calendis Octobris pontificatus nostri anno octavo.

**1296** Juli 20

**32**

(Leipzig) Eine städtische Münze in Geithain wird seit dem 14.Jh. mehrfach urkundlich erwähnt. Dem Grafen Dedo wurde gerade jetzt durch Numismatiker Münztätigkeit nachgewiesen (s. Urk. Nr.10 [1174]), auch von seinen beiden Söhnen sind Brakteaten überliefert. Wenn jetzt 1296 ein vermögend gewordener Mann, wohnhaft in Geithain, als dortiger Münzmeister auftritt, fehlt uns die Kenntnis, für welchen Auftraggeber er tätig war: weist die Anwesenheit des Münzmeister von Schkeuditz als Zeuge darauf hin, daß Hermann die Münze des Merseburger Bischofs gepachtet hatte? oder hat er im Auftrag des Königs Adolf gemünzt? Denn die Besetzung der westlichen Mark Meißen endete im Juni dieses Jahres, wenige Wochen danach aber legt Hermann sein großes Vermögen in einer ertragreichen Immobilie an.

O.U. StA Leipzig; gedr. C.D.S.R. II,9, Nr. 47, S. 36; s.Urk. 52 (1336), Nr.57 (1348).

In nomine domini amen. Nos Albertus [Albrecht] dei gratia praepositus, Johannes prior totumque capitulum canonicorum regularium ecclesiae sancti Thomae apostoli in Lipzk recognoscimus per praesentes,

quod molendinum, quod Angirmul [Angermühle] dicitur, ecclesiae nostrae appropriatum, solvens annis singulis centum et viginti modios videlicet sexaginta modios tritici et totidem siliginis, in festo sancti Johannis baptistae triginta modios utriusque annonae praedictae, in festo sancti Michaelis totidem, in festo nativitatis domini totidem, in festo paschae totidem Ransthetensis [Ranstädter] mensurae, salvo iure inhabitantium et excepto fossato quod dicitur Mulgrave [Mühlgraben] cum censu et iurisdictione nostra ibidem de voluntate venerabilis domini H.[enrici

III] Merseburgensis episcopi et canonicorum suorum, accedente communi consensu capituli nostri,

vendidimus Hermanno Monetario in Gyten [Geithain] pro centum et quindecim marcis argenti [115 Mark Silber=27.600 Pfg.] nobis integraliter persolutis, sibi et uxori suae filiis et filiabus suis et ipsius heredibus cum omni utilitate sicut ad nos et ecclesiam nostram pertinuit iure hereditario perpetuo libere possidendum.

Praedictus vero Hermannus .Monetarius, uxor sua et heredes in recognitionem, quod huiusmodi hereditatem ab ecclesia nostra teneant, singulis annis in vigilia sancti Thomae [3 Juli] apostoli duo talenta cerae [2 Pfd. Wachs] offerent humiliter et devote.

Ut autem huiusmodi contractus iusto venditionis et emptionis titulo terminatus praesentibus et consentientibus dominis nostris

Johanne de Holzhusen, Heinrico dicto Yageboc, Cunrado de Burnis [Borna], Heinrico Saxone, Heinrico de Brisenitz [Priesnitz], Johanne cellerario, Heinrico de Wizenvels [Weißenfels], Helwico, Hermannno Bauro, Gunthero de Burnis [Borna], Nycolao de Wolvishain [Wolfershain], Johanne de Drileyben, Heinrico de Schonenveth [Schönefeld], Johanne Havl sacerdotibus ecclesiae nostrae, protestantibus etiam burgensibus nostris Symone scultheto (de Lipzk) [Leipzig], Symone dicto Ecsthete [Eckstedt], Wilhelmo de Grimmis [Grimma], Johanne de Wrzin [Wurzen], Thilmanno Parisiensi, Cunrado Schollone, Heinrico de Gradibus, Hartmanno coloratore, Rudolpho de Berngershain, Nycolao de Grimme [Grimma], Johanne de Gor, Heysone de Ylburch [Eilenburg], Theoderico Karaz iuniore, Heinrico Hartradi, Ottone de Nova civitate, Johanne Monetario de Schuditz [Schkeuditz], Ottone de sculteto de Gyten, Johanne filio sculteti in Lipzk et aliis pluribus fide dignis inviolabilis perseveret, praesentem litteram desuper confectam sibi dedimus sigillo venerabilis et reverendi domini nostri H. [enrici III.] Merseburgensis episcopi, sigillo nostro ac sigillo capituli nostri necnon sigillo civium Lipcensium addito communitam.

Acta sunt haec anno domini M.CC. nonagesimo sexto, tertio decimo Kalendas Augusti.

## 1298 Juni

33

Rochlitz Im Juni 1298 nehmen die wettinischen Landesherren-Brüder Dietrich und Friedrich den Grafen Philipp von Nassau, als des Königs Vetter Reichsvikar der Mark Meißen, gefangen, womit die Besetzung auch der Stadt Geithain (seit Dezember 1294) endet, welche vom Reichsvikar förmlich übergeben wird (neben den anderen genannten Städten).

Quelle 1: Chronicon terrae Misnensis [vetero Cellensi]; ex manuscr. B.G. Struve 1720; gedr. Johann Burchard Mencke: Scriptores rerum germanicarum praecipue saxoniarum. Leipzig 1720-1730. Bd. 2, Sp. 327f. Quelle 2: W.E. Tentzel: Vita Friderici Fortis vel Admorsi (ca. 1700); gedr. J.B. Mencke: Scriptores etc., Bd. 2, Sp. 938f.

(1) [1294] Post haec [.../...] Adolphus rex [.../...] denuo intravit Orientalem et Misnensem Terram [.../...] et devastavit [.../...] multas civitates et villas, [.../...] et adiunctae sunt eis aliquot civitates, praesertim Leipzig, quae consensit Adolpho. Borne [Borna] adiustum fuit, et multae aliae civitates devastatae. [.../...]

[1298] postea ambo fratres Tizmannus et Fridericus, congregatis ad se viris virtutis, absconderunt, se in nemore iuxta Oschaz [Oschatz], atque comitem de Aschue [Nassowe] praetereuntem viriliter invaserunt, prostraverunt et cum viginti quatuor socii ceperunt, coegeruntque eum reddere captivos nobiles de terra Misnensis et [.../...] civitates Oschaz [Oschatz], Gythan [Geithain], Debelum [Döbeln], Barum [Borna], cum castro Lichtenwalde.

(2) Fridericus [.../...] novis copiis auctus Rochlicium [Rochlitz] primo recuperat, deinde Philippum Nassovium, Imperatoris in his terris vicarium, prope Oschacium [Oschatz] in sylva Quercetana capit, Rochliciumque [Rochlitz] deducit, qui ut liberius in vinculis

haberetur, Lichtewaldam [Lichtenwalde] arcem, Dobelam [Döbeln], Geitam [Geithain] Bornaque oppida Friderico reddit.

## 14. Jh.

1302 August 17

34

Zorbau Die leiblichen Brüder Heinrich, Pfarrer in Geithain, und Gebhard, Pfarrer in Zorbau, erwerben 1 Hufe Ackerland, das neben dem Dorf Tanna liegt und von dem Bauer Botho bearbeitet wird, zum Preis von 15 Mark Silber [3.660 Pfg.] von dem Herrn Hermann, Ritter von Zorbau, um die Erträgnisse aus dieser Hufe dem Georgenkloster in Naumburg zu übertragen zu ihrer beider Seelenheil.

Gebhard ist auch Klosterbruder in St.Georg, Heinrich ist ao.1304 auch Kaplan des Bischofs Ulrich an der Hochkirche in Naumburg (*capellanus noster*). Er ist in Geithain seit 1290 (Urk. Nr. 31) nachweisbar, falls keine Namensgleichheit beider Pfarrer vorliegt.

O.U. HStA Weimar, Urk. Nr. 4582 (A); UAbschr. 14.Jh. auf Pergamentblatt ebenda Reg. Oo p. 550 Nr.3 (B); gedr. UB Naumb., Teil 2 (12071304), S. 843, Urk. Nr.805; s.Urk. Nr. 31 (1290), Nr. 65 (1352).

Nos Hermannus miles dictus de Zorbowe notum facimus universis et singulis presentem litteram inspecturis, quod nos de beneplacito et assensu filiorum nostrorum, Hermannii videlicet Heinrici et Ottonis vendidimus domino Heinricho plebano in Giten et domino Gebehardo plebano in Zorbowe fratribus unum mansum, quem Botho rusticus quondam coluit, situm prope villam nunc desertam, que Tanna vulgariter dicebatur, cum area et omnibus pertinentiis suis pro quindecim marcis argenti usualis ponderis et monete.

Et quia dictum mansum ab illustri principe domino nostro Alberto lantgravio Thuringie tenuimus in feodo, dicto lantgravio eundem mansum resignavimus et renuntiavimus omni iuri, [.../...] quatenus dictum mansum appropriaret seu daret in proprium dictis emptoribus domino Heinricho videlicet et domino Gebehardo seu monasterio vel loco religioso cui dicti emptores dictum mansum voluerint deputare, quod dictus lantgravius domini Guntheri militis dicti de Liznich et nostris inclinatus prescibus adimplevit. [.../...]

Ut autem contractus huiusmodi et premissa omnia firmitatem obtineant, presens scriptum sigillis honorabilium virorum domini Brunonis prepositi ecclesie maiores in Nuenburg ordinarii nostri et domini Cristiani abbatis sancti Georgii in Nuenburg et sigillo Ottonis dicti de Zorbowe fratris nostri cum proprio sigillo careamus, procuravimus roborari. Testes ad premissa sunt: dominus Theodericus plebanus in Webowe, Albertus de Pozerne, Sifridus de Zorbowicz, Heinrichus advocatus in Zorbowe et plures alii fide digni. Datum Zorbowe anno domini M<sup>o</sup>.CCC<sup>o</sup>.II., XVI kalendas septembris, indiccione quintadecima.

Geithain Die am 5. November 1306 „in castris prope Gyten“ [im Feldlager vor Geithain] durch König Albrecht I. von Österreich ausgestellte Urkunde belehnt den Bischof Siboto von Speyer und hat deshalb keinen Bezug auf die Mark Meißen.

Sie ist allein der Nachweis für die Belagerung der Stadt Geithain während des königlichen Feldzuges gegen den wettinischen Landesherrn Friedrich I. den Freidigen Herzog zu Sachsen. König Albrecht hatte die WettinerBrüder nicht mit der Mark Meißen belehnt, sondern diese an König Wenzel II. [† 4. Aug. 1306] von Böhmen verpfändet und ihn gleichzeitig zum Reichsvikar über diese Ländereien gemacht.

StA Karlsruhe, Liber obl. Eccl. Spir., Bd.1, fol. 179; ex manuscr. Johann Friedrich Böhmer 1844, in: Regesta Imperii. Bd. IV,1, Nr. 638, S.246.

“(König) Albrecht sendete nun (im Herbst 1306) sein mitgebrachtes Heer (von Prag) nach Meißen. Er zog über Mittweida und Geithain nach Regis, Borna und Groitzsch.“ (J.F. Böhmer)

## 1312 April 14

## 36

Tangermünde Nach der Gefangennahme von Friedrich dem Freidigen, Markgraf von Meißen, als Folge seines mißlungenen Versuchs, sich gewaltsam in den Besitz der Niederlausitz zu setzen, welche 1303/04 rechtens in die Hände der Brandenburger gelangt war (1308 vom deutschen König förmlich damit belehnt), werden 10 meißnische Städte an die Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg zur Pfandnahme abgetreten anstelle Zahlung einer Kriegskontribution.

UAbschrift Berlin GehStaArch, 1.HA, Rep.78a, Lehnkanzlei 1, Bl.35; ex manuscr. Adolph Friedrich Riedel, gedr. C.D.B.-R Bd.2,1, Nr.401, S.319-320; s.Urk. Nr.37 (1312).

Wir Frederich [Friedrich d. Freidige] van Gods gnaden Margraue zu Misne vnd in dem Osterlande, Lantgrave tu Duringen, vnd wi Frederich [Friedrich.I., Sohn des vorgenannten, † 1315] die Junge Margraue van Misne, bechennin vnd betugin openlich an dissem brive. Dat wy vns alsus gesunit hebbin mit vnsen vettern Margrauen Woldemar vnd Jan van Brandenburg, wy vnd alle use rechte erfnamin, di nu sint vnd na vns komin, die vertyhen [verzichten] alle der ansprake, di wi hadden, an alle dem lande tu Lusiz [Lausitz] vnd an dem lande dat Marggrav Heinrik heft vnd an dem lande twischin der Elve vnd der Elster. [.../...]

Wy laten ok vnd gevin in (ihnen) Hus vnd Stad Han [Großenhain] mit allim dem rechte, mit al der nutt vnd mit alle dem dinste vnd manschaft vnd mit alle den vesten, di dar tu dem vorgenomden Hagen [Großenhain] tu gehoren, vnd binamen Ortrant vnd (mit) vorlegen gut vnd unvorlegen, also wy et hadden. Vnd scullin usen Veddern di leen tu gude halden an arge list. Wy vnd unse erfnamen geven en up [.../...] Turgowe [Torgau] Hus vnd Stat mit alle dem

gerichte vnd mit alle dem rechten vnd mit alle der nutt vnd mit alle dem dinst vnd manschaft [.../...].

Wy geven en (ihnen) ok vor ir koste vnd scaden [.../...] twey vnd drittich dusint [32.000] Marg Brand silvers vnd gewichtes oder Vriberges silvers also vele als sich da vor bort. Des vorbenumden silvers dritten teil scullin wie bereiden tu sunte Mertens dage, die nehist tu kumt, dar na over ein Jar dat andre dritte deyl vnd aver over ein Jar dar na dat leste dridde deil yo upp sünte Mertins dag.

Hye vor hebbe wye gesatt tu einim rechten pande Grimme [Grimma] Hus vnd Stat mit aller herschap vnd mit verlegen gut vnd unverlegen, Doebeln ]Döbeln] Hus vns Stat, Rochliz, Gythen [Geithain] mit alle dem, dat in dat eigen tu Rochliz hört: Herschap vnd nutt, vorlegen Gut vnd unvorlegen, Nuwenhoff [Naunhof] dat Hus mit herschap vnd nutt verlegen vnd unverlegen mit al der Wiltbane, di dar to horet, Lipzik [Leipzig] Hus vnd Stat mit alle der nutt, manschap vnd dinst verlegen vnd unverlegen vnd wiltbane, Oschez [Oschatz] mit alle dem, daz da zu gehoret. [.../...]

Dat vorbenumde gelt scole wy leysten to Turgowe oder tu Hagene, efte Turgowe verloren wurde, vnd unse Veddern scolen dat helpen geleyden an arge list.[.../...]

Wye hebbin ok gedeidingit, dat use Veddern scolin dun usin helperin, allit dat recht is, vnd alle die, die in dissim kriege vordacht sin, die scolin eine rechte sune hebbin, vnd unverdacht sin vm den krieg, vnd werren die twischen us gewesen is.

Dißir vorgeschreven deidinge sint tuge Albrecht Knut, Jan van Gelnowe, Tamme van Haldecke, Henrik van Vranchinberg, vnd Gerhard van Lubsewiz. Disse brief ist gebin van Gods gebort M° CCC° XII° vor sunte Tyburrius dage in der Stat zu Tangermund.

**1312** Mai 3

**37**

Zerbst Nachdem Friedrich der Freidige u. sein Sohn Friedrich († 1315) den Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg vertraglich versprochen hatten, am 25.Juli 1312 vor Gericht in Leipzig zu erscheinen, um „*all unser Eigen, das wir ihnen abgetreten oder zugesagt hatten*“ als Lehen aufzulassen, werden ihnen 3 ostmeißnische Städte gegen Besetzung von 4 westmeißnischen Städten freigegeben.

O.U. SähStA Dres. 10001 Ält. Urk. Nr.1960; ex manuscr. Adolph F. Riedel, gedr. C.D.B., Bd.2,1, Nr.407, S.327f; s.Urk. Nr.36 (1312).

Wie Woldemar vnde Johan, van der godes gnaden Marcgreve tu Brandemborch vnde tü Lusiz, biekennen vnde bietuighen in dessen open briven, Dat wie ghededighet hetten mit vnseme veddern Marcgreven Frederich den olden van Misne mit sime Sune Frederich. Also hir na biescreven steit, wanne sie odder ore man vns odder vnsen mannen tu vnser hant antwerden Torgowe [Torgau] hus vnde stat, dat hus tu Rochliz, Giethen [Geithain] die stat, vnde Dobelin [Döbeln] hus vnde stat mit aldeme, dat dar tu hort, als in dennen sunen briven steid, do schole wie hern albrecht knutt vnd henric knutt wedder antwerden misne [Meißen] hus vnde stat mit aldeme, dat dar tu hort, Scarpenberge [Scharfenberg] dat hus, vnde



Brandenstene, dat hus mit aldeme, dat dar tu hort, die schole wi den antwerden wedder dengen, die sie vs gehe antwerdet hebben.

Alle dit hir vor bie screven steit, dar hebbe wie vnsen veddern beyde, den olden vnde den Junghen, en trovwen upp ghe lovet, vnde hebben dar uppe dessen brif ghegheven mit vnseme ingheseghele bie segelet. Desse brif, die is ghegheven na der borth godes Dusend Jar Driehundert Jar In deme Tuelften Jar, in deme daghe, dar dad hilghe Cruze ghe vunden wart, vnde desse brif is ghe gheven in der stad tu zcerwizk [Zerbst].

**1313** Juli 11

**38**

o.O. Um neue kriegerische Auseinandersetzungen auszuschließen, veranlaßte der Erzbischof Burchard III. von Magdeburg mit seinen drei Suffragan-Bischöfen die streitenden Parteien, einen Landfrieden in der Mark Meißen auf zwei Jahre abzuschließen; dies geschah am 1.Mai. Der Onkel Heinrich des Markgrafen Woldemar tritt diesem Vertrag bei; 4 Reichsvasallen sollen seine Einhaltung überwachen. Anfang 1315 jedoch besetzt Friedrich der Freidige einige meißnische, abgetretene Städte, weshalb die Mark weitere 2 Jahre brandenburgisch besetzt bleibt.

UAbschrift Berlin GehStArchiv 1.HA, Rep.78a, Lehnkanzlei Nr.1, ex manuscr. Adolph F. Riedel, gedr. C.D.B.-R. Bd.2,1, Nr. 430, S.343; s.U. Nr.36 (1312).

We Henrich, von der Ghenade Goddes Markgreve tho Brandeborch [Brandenburg] unde tho Landesberch [Lausitz-Landsberg], bekennet in disseme ieghenwerdighen Breue, Den Vrede, den unse Herre Bishop Borchardt von Meygdeborch [Magdeburg], Ulrich von Nuenburch [Naumburg], Henrich von Merseborch [Merseburg] unde Weteghe von Misne [Meißen], Bischope, unde Frederich, Markgreve von Misne [Meißen], Markgreve Woldemar von Brandeborch [Brandenburg], unse Veddere, unde andere vrie unde Herren der Marke tho Misne [Meißen] unde des Osterlandes unde der lande, de dar bi ligget,

dat we dene mit oen ghesworn unde gheloubet hebbet tho haldene von Sentte Walburghe daghe, de nu was, over twey jar, also de breve spreketde dar op gheseruen sin.

Dar neme we uth dat rike unde des rikes ammechtman, den Koning von Beme [Böhmen]; unde also tho disseme vrede sind ghesat: Thiderich [Dietrich] de Burchgreve von Aldenberghe [Altenburg], Albrechte den Burchgreven von Aldenburgh, Hermanne von Wederden unde Henrich von Koldiz [Colditz] den Jungen, dat se scholet berichten na Minne oder na Rechte, afte jenich tweygunge were oder noch wurde, dar von disse lantvride mochte thostoret werden unde uste se tweygeden, so schal men dat brengen an unsen Herren von Meygdeborch; wat he spricht, dat recht si, dat man dhat halde, des volghe we unde willet dat also halden. We scholet ok volghen tho disseme lantfride mit twenttick mannen.

Op en Orkunde unde op ene bethuginge disser dinge, so hebbe we dissen bref hir op ghegheuen unde beingheseghelet mit unsem Inghesehele. Disse Brif is ok ghegheuen an den Jaren von Goddis

borth Dusent Jar druhundert Jar an deme dretteygheden Jahre, in Sente Margareten auende.

1313 Juli 13

39

o.O. (Penig?) Die Übertragung des Patronatsrechts über die Pfarrei zu Penig geschieht durch Burggraf Albrecht IV. von Altenburg [seit 1301], wörtlich gemeinsam mit seiner Ehefrau Spinica [geb. Kuthel aus Geithain], wodurch ihre hohe Herkunft nachgewiesen wird. Deutlich wird dieser Vorgang durch die Worte: *et nos Spinica uxor eiusdem*, also nicht wie üblich: *et consort(al)is eiusdem*.; außerdem: *nobilis domina*.

Es ist der erste gemeinsame schriftliche Nachweis dieser Eheleute, Eheschließung vermutlich vor ao.1300. Die Bedeutung des Vorganges wird durch die Anwesenheit des Erzbischofs Burkard III. von Magdeburg mitsamt seinen drei Suffragan-Bischöfen betont.

1368 verspricht Abt Heinrich des Klosters zu Chemnitz, alle Seelengeräte, welche seinerzeit Burggraf Otto und Frau Elisabeth ihnen übertragen hat, „stete und ganz zu halten“. Otto ist der Schwiegersohn Albrechts IV., Elisabeth dessen Tochter.

UAbschr. SÄHStA Dres. Loc. 10361 ; gedr. C.D.S.R. II,6, Nr.330, S.280f.; UB Altenbg. Nr.478; Excerpt zu 1368 durch J.B. Mencke in: *Scriptores*, Bd.3, Sp.1108; s.Urk. Nr.40 (1313), Nr.127 (1428), s.Reg. R15 (1368).

[.../...] Et quia ex continuis divinorum officiorum cultibus animarum solacia vivenciumque prosperitates sacro testante eloquio graciosus augmentantur, exinde est quod nos

Albertus burggravius de Aldenburch et nos Spinica uxor eiusdem volentes tam modernis quam posteritati successore fieri presentibus manifestum, attendentes copiosam future retribucionis habundanciam, ex certa sciencia et bona deliberacione habita, eciam maturitate consilii discretorum ac heredum nostrorum consensu benivolo annuente, nostrum ius patronatus seu collacionis parrochie in Penick ob reverenciam dei omnipotentis et sue gloriosissime virginis ac matris Marie iugiter in his scriptis resignantes in animarum predecessorum et posteritatum nostrorum omnium nostrarumque remedium salutare dictam ecclesiam Penick pleno iure tenendam habendam et perpetuo possidendam devote offerentes appropriavimus monasterio et ecclesie Kemnicensi, que eiusdem intemerate virginis patrocinio gubernatur, nobis in dicta parrochia nihil iuris penitus reservantes subnotatis tamen condicionibus in hunc modum videlicet, quod dicta ecclesia Penigk ad peragendum in ipsa tanto solemnius divinum officium debet regi sub forma prepositure per tot personas fratrum conventus dicti Kemniczensis monasterii, quot secundum facultatis exigenciam et proventuum memorate ecclesie ibidem sufficienter poterunt sustentari. [.....]

Venerabilis in Christo dominus Vlricus abbas et archidiaconus prenotati monasterii modernus vel suorum successorum, qui tunc pro tempore huiusmodi dignitatis preeminencia relucere videbitur, debet

talem personam destituendo ad suum claustrum resumere et ydoneam huic prehabito congruentem aliam relocare. [.../...]

Ut autem omnia premissa firma permaneant atque rata, presentes litteras nostrorum sigillorum caractere roboratas sigillorum confirmationis infra pendencium virorum nobilium videlicet domini Erkinwerti burggravi de Starkenbergk, domini Heinrici de Waldenberg [Waldenburg] et domini Fritzschois de Schonburg [Schönburg] dicti de Krimmatschen [Chrimmitschau] decrevimus eternare, ut per hoc sorciantur robur perpetue firmitatis.

Testes vero huius sunt venerabiles in Christo patres ac domini nostri dominus Burchardus archiepiscopus Magdeburgensis, dominus Vlricus episcopus Numburgensis [Naumburg], dominus Hinricus episcopus Merßburgensis [Merseburg] et dominus Withigo episcopus Mißnensis [Meißen], seculare vero domini nobiles dominus Hinricus de Schellenberg [Schellenberg], dominus Volradus et dominus Otto fratres dicti de Colditz [Colditz], item Sefridus de Mecko, Gotfridus de Fluierstedt milites cum ceteris pluribus fide dignis. Datum anno domini M° CCC° XIII°, III° idus iulii.

**1313** Juli 13

**40**

o.O. (Penig?) Am gleichen Tag bestätigt der Abt des Benediktinerklosters in Chemnitz, in Penig eine Propstei zu begründen und zu unterhalten, täglich eine Messe in der Schloßkapelle lesen zu lassen und ungehöriges Benehmen von Brüdern in der Propstei nicht zu dulden.

UAbschr. SächsStA Dres. 10004 Copiale Nr.1302, Bl. 31b; gedr. C.D.S.R. II,6, Nr.331, S.282. [Diese Urkunde enthält mehrfach Text aus Urk. Nr.330 vom selben Tag.]; s.Urk. Nr.39 (1313),Nr.127 (1428), s.Reg. R15 (1368).

Nos Vdalricus (Udalreich) die gracia abbas et archidiaconum totusque conventus monasterii Kemniczensis ordinis sancte Benedicti volentes tam modernis quam posteris fieri presentibus manifestum [.../...] ad omnia subscripta implenda servanda et tenenda rata et firma per nos ac nostros successores singulos nobili viro domino Alberto (Albrecht) burggravo de Aldenburgk [Altenburg] necnon nobili domine, domine dicta Spinica uxori eiusdem, omnibusque successoribus eorundem presentibus fiducialiter obligamus:

Primo quod ecclesiam in Penick [Penig] sub forma prepositure per tot fratres nostri conventus regere et officiare debemus [.../...]

Secundo quod ab eisdem fratribus in Penigk existentibus nostris conventualibus una missa in castro sito ibidem diebus singulis tenebitur procurari.

Tercio si aliquis fratrum nostri conventus positus in prepositum regulans indecenter, talem personam [.../...] tenebimur ad claustrum resumere. Huiusmodi vero appropriacionis [.../...] Datum anno domini MCCCXIII, III. Idus iulii.

**1317** März 11

**41**

Tangermünde Mit dieser (und weiteren) Urkunde beschließen beide Markgrafen von Meißen und von Brandenburg ihren Streit:

die Abtretungen werden widerrufen, die Bewohner aus ihrem Eid entbunden. Daraus folgt, daß Geithain vom 15. Mai 1312 bis 11. März 1317 unter brandenburgischer Herrschaft stand. O.U. SÄHStA Dres. 10001 Ält. Urk. Nr. 2084; ex manuscr. Adolph F. Riedel 1867; gedr. A.F. Riedel: C.D.B., Bd. 2, 1, Nr. 484, S. 398f.; gedr. Reliquiae, Bd. 9 (1731), S. 678; s. Urk. Nr. 36 (1312).

Woldemarus et Johannes, dei gracia Brandenburgenses [Brandenburg] et Lusacie [Lausitz] Marchiones, vniuersis Nobilibus, Militibus, Armigeris, Burgensibus, ciuibus ac cuiuscunque generis hominibus in Castris et Civitatibus Misne [Meißen] et vriberg [Freiberg] ac territorijs eorundem residentibus, sincere voluntatis affectum cum salute.

Ad vestre fidelitatis deducimus noticiam, quod Castra, Ciuitates cum territorijs ad ipsa spectantibus, dimisimus Inclito principi, nostro amico karissimo, domino frederico [Friedrich] Marchioni mysnensi [Meißen] et bona dimittimus voluntate, volentes ac mandantes vobis uniuersis et singulis, quatenus sibi tanquam vero domino in quibuslibet obediatis decetero, prestantes sibi fidelitatis homagium, quod nobis prestitistis, a quo vos absoluimus per presentes inuestituras pheodorum et alias sollempnitates consuetas, quas a nobis tenuistis, postulantes ab ipso.

Datum sub nostris sigillis in premissorum testimonium. Anno domini M° CCC° XVII° vigilia beati gregorij in Tangermund.

**1324** Juli 25

**42**

Gotha Burggraf Albrecht IV. von Altenburg wird zusammen mit seinem Schwiegersohn Burggraf Otto II. von Leisnig Herr zu Penig u.a. mit dem Dorf Göhren belehnt, an dessen Kirche die Stadt Geithain einen Teil des verpfändeten Wurfzinses zahlt.

UAbschr. SÄHStA Dres. Cop. 1302, Bl. 3 ; gedr. UB Altenbg., Nr. 532, S. 423. s. Urk. Nr. 30 (1288)

Wir Frederich [Friedrich II. der Ernsthafte] von gots gnaden lantgrave zu Düringin [Thüringen], marcgrave zu Misne [Meißen] unde in dem Osterlande, in dem lande zu Plysne [Pleiße], bekennen an diesim uffin brive unde tun kunt allin luten, die in sehen adir hören lesin,

das wir dese dörfere Gören [Göhren], Synnenhard [Himmelhartha], Slanstorf [Schleisdorf] unde allis das, das Heinrich von Kunigisfeld [Königsfeld] hatte zu Wernstorff [Wermsdorf?] [.../...] als sie der vorgenante von Kunigisfeld [Königsfeld] von uns hatte, gelegin (geliehen) habin zu rechtem lehen [Lehen] den edelen hern Albrechte dem burggraven von Aldinburg [Altenburg] unde Otto burggraven von Lissenigk [Leisnig] seinem eydem. [.../...].

Ouch sint is geczuge der erbere man her Walter der thumprobst [Dompropst] zu Misne [Meißen], grave Heinrich von Swarczburg [Schwarzburg] der eldeste, Otto von Bergaw [Bergau] der eldere, Heinrich der junge voit [Vogt] von Plauwen [Plauen], den man nennet Russe, Heinrich unde Heinrich die gebrüdere voite [Vögte] von Gera unde andir lute vil, die das sahen unde hortin. Dirre brif ist geschriben unde gegeben czu Gota [Gotha] noch gotis gebort tusint

jar drihundert jar in dem virundeczwenczigistin jare an sente Jacofs tage.

**1325** Juli 14

**43**

Penig Die Stadt Geithain wird mit dieser Dotation wg. einer Seelenmesse erstmalig in deutscher Sprache genannt. Burggraf Albrecht v. Altenburg überträgt aus seinem Besitz auf Geithains Feldflur Lehenstücke zur hiesigen Nutzung. Die Bürgergemeinde tritt als Körperschaft und als Vertragspartner auf, nicht die Schöffen oder Ratmannen.

Ein Nachkomme dieses Herrn von Bräunsdorf wurde Bürger und Schöffe der Stadt im Jahre 1454; siehe vorn S.5 u.20.

O.U. SähStA Dres. Depos. Geithain, Nr.1; gedr. UB Altenbg., Bd.1, Nr.548, S.431f.; s. Urk. Nr.60 (1350); vgl. Urk. 31 (1290), Nr.48 u.49 (1334) u.Nr.51 (1335).

Wyr Albrecht burcgrave von Aldenburg bekennen an dissem offen brieve, das Vlrich von Caldenburn [Kaltenborn] sechs ruten ackers, die do lin tzu Gyten [Geithain] vor der stat, die her von uns hatte tzu rechtem lene, hat uns ufgelaßen und durch siner bete willen habe wyr dieselben

Sechs ruten ackers gegeben der stat tzu Gyten [Geithain] tzu einer vieweyde mit alle dem rechte, das wyr daran hatten, in sulcher wys, das die burgere da tzu Gyten us dem hertenlone tzu iclichem jare eweclich sullen geben dri pfunt wachs dartzu sencte Nycolaus kyrchen tzu einer kertzen, die man sol burnen tzu dem stillenis in der messe, unser sele und Vlrichs sele von Caldenburn tzu troste und tzu hulfe und unser beyder eyldern sele willen, end geben des dissen brief tzu bekentniß mit unsem ingesigele vorsigelt, und wyr burgere gemeinlichen tzu Gyten tzu einer bestetekeyt und bekeintniße der vorgenanten rede habe wir unser stat ingesigel tzu

Gyten an dissen brief gehangen laßen, ouch sint is getzuge her Tyce von Kurbitz [Kürbitz], her Syfrid von Meckov [Meckau], die rittere Jenechen von Reinharstorf, Heinrich von Brunstorf [Bräunsdorf], und Tyme von Tzemin [Zemin?] und andir lute vil, die sich rechte und wole gehalden haben.

Dirre brief ist geschriben und gegeben tzu Penik noch gotes geburt tusent jar drihundert jar in dem vumfuntzwentziestem jare an den nesten suntage nach sencte Margareten tage.

**1329** Juni 24

**44**

Pavia Der Kaiser erlaubt den Bürgern und Einwohnern in allen Landen des Fürstentums, nämlich auf dem Lande und in den Städten, des Markgrafen von Meißen Friedrich II., des Ernsthaften, Güter von Adligen (Rittern) zu erwerben, denen sie abgabepflichtig waren, oder wiederzuerlangen, wenn sie denen früher durch Recht verpflichtet waren.

Lehnsgüter, die vom Adel abstammen und verlassen sind, dürfen von Bürgern und Einwohnern dann erworben werden, wenn die Adligen sie nach Recht und Gewohnheit besessen hatten.

Und damit sie sich an dem Güterertrag unbeschwert erfreuen dürfen, treten die Erwerber in alle die Rechte ihrer natürlichen Vorgänger ein als Vasallen nach Gesetz, Ordnung und Gewohnheit, sie wie vorher frei zu besitzen, mit unserer kaiserlichen Erlaubnis und Gnade.

Der Rat der Stadt Geithain hat mehrfach von diesem Erwerbsrecht Gebrauch gemacht, um Lehnsherr über Güter und Menschen außerhalb ihres Weichbildes und ihrer Gemarkung zu werden; dann hat sie die Erbgerichtsbarkeit wahrgenommen.

Umgekehrt wurde Angehörigen des niederen Adels in der Mark Meißen der Erwerb von *area* in den Städten erlaubt, mindestens seit 1345. In Geithain finden wir seither nach und nach von 7 solchen Familien Angehörige als Schöffen oder Bürgermeister, was den Erwerb des Bürgerrechts und eines Hofes innerhalb der (Alt-)Stadt voraussetzte, alle Vorgänge durch das Alte Geithainer Stadtbuch archivalisch belegt.

UAbschr. ex manusc. Joh. Peter von Ludewig (vor 1720), gedr. Reliquiae manuscriptorum, Bd.9, S.680-681; siehe S.20 (Tz.3). (Aufstellung historischer Zusammenhänge; diese Erwerbungen von Erbgerichten fanden erst nach 1539 statt, so 1567 wg. eines Teils des Dorfes Nieder-Frankenhain).

Ludovicus quartus Die gratia Romanorum imperator semper Augustus. Ad universorum sacri Romani imperii fidelium volumus notitiam presentibus pervenire.[.../...]

Et ad instantem supplicationem et petitionem supplicem illustris Friderici marchionis misenensis principis ac generi nostri carissimi universis civibus ac oppidanis per principatus, terras et civitates suas, quas nunc possidet et possiderit in futuro, inhabitantes hanc gratiam facimus specialem, quod ipsi bona feudalia quae quiritibus proprie debentur, emere vel quovis alterius contractus titulo recuperare valeant.

Nobilitantes praefatos cives et oppidanos universos ad quaelibet bona feudalia undecunque vel a quocunque descentia, supplentes auctoritate nostra per presentes in eis omnem defectum, quem a iure vel consuetudine possent habere, vel pati aliququaliter viderentur. Sic quod de eis ac eorum proventibus libere gaudere possint, et ea cum omnibus suis iuribus tanquam priores naturales vasalli, ex nostra permissione praesentibus eis concessa et gratiosius indulta, queant abhinc in antea liberaliter possidere lege, statuto aut consvetudine patriae aliququaliter non obstante, quibus omnibus auctoritate et de plenitudine nostrae potestatis praesentibus penitus derogamus.

Decernentes eas omnino in antea quoad hoc abolitas mortuas et extinctas. In cuius rei testimonium praesentes conscribi et maiestatis nostrae sigillo iussimus communiri. Datum Papiae vicesima quarta die mensis Iunii anno millesimo trecentesimo vicesimo nono, duodecima indictione, regnis nostri anno quinto decimo, imperii vero secundo.

**1330** April 13

**45**

o.Ort Erstmals im Jahr 1157 wurden im Römischen Reich die Juden "unter Schutz" des Kaisers Friedrichs I. gestellt und seither als kgl. Kammerknechte bezeichnet; nun waren sie zu Schutzgeldzahlungen verpflichtet. Später übertrugen

deutsche Könige Reichsstädten dieses Privileg gegen eine finanzielle Abtretung an die Hofkammer.

Jetzt übergab Kaiser Ludwig IV. dem Land- und Markgrafen Friedrich II. dem Ernsthaften dieses kgl. Schutzgeldrecht für seine Länder, welches nicht mehr durchgesetzt worden war (*nobis ac imperio iam multis annis neglectas solvere*). Gültig war dieses Privileg in allen drei Fürstentümern, also in Thüringen, Meißen, der Ostmark sowie im Pleißenlande, sowohl in den Städten als auch auf dem Lande, soweit Juden hier wohnhaft waren, zahlungspflichtig bis an ihr Lebensende. Auch die jüdischen Familien in Geithain waren betroffen, falls sie bereits jetzt hier wohnten. Friedrich II. der Ernsthafte erhielt dieses Recht ohne Angabe der Dauer dieser Übertragung und gebührenfrei, also ein Geschenk des Kaisers an seinen Schwiegersohn.

UAbschr. ex manuscr. Friderich Rudolph (vor 1713), gedr. Gotha diplomata, Bd.5, S. 209f.; s.Urk. Nr.78 (1368); s.Reg. Nr. R21 (1378), R32 (1396); s.a. M.G.H., Leges, Constitutiones et acta, Bd.5, S.226-228.

Ludovicus, Dei Gratia, Romanorum Imperator, semper Augustus, prudentibus viris, Magistris civium, et scultetis, ministris et consulibus universis, in Erfurth, Mühlhausen et Northausen oppidorum suis et imperii fidelibus dilectis gratiam et omne bonum.

Cum Illustrem Friedericum Landgrav. Thuring. Misnen. et Orientalis terrarum Marchionem, Dominumque Plisnens. generum nostrum carissimum, quem noster affectus speciali affectione complectitur propter suae fidelitatis et excellentiae bene merita ac praerogatura gratia, ex solitae benignitatis clementia favorabiliter duximus decorandum, ut omnes Judaeos et singulos in Landgraviatu Thuring. Misnens. et Orientalis terrarum Marchionalibus praedictis ac vestris locis, et oppidis praescriptis ubilibet constitutos viae, et nostro nomine et imperii detinere ac possidere, ab ipsis quoque steuras seu collectas, nobis ac imperio jam multis annis neglectas solvere, et adhuc persolvendas usque ad suae vitae exitum recipere debeat, ac possit ac omnem jurisdictionem et dominium, quod Romanus Rex seu Imperator in ipsis obtinet, ac et super ipsos cum subiectione debita et condigna veluti ipsorum dominus retinere debeat et etiam exercere dilectioni vestrae distincte, imo distinctissime, sub poena indignationis nostrae praecipiendo mandaque quatenus nostro ac juris intuitu dicta concessione Marchionem praefatam super judaeos in locis et oppidis vestris supra scriptis, libere, et sine contradictione qualibet, ubi ac etiam potiri patiamur ipsum cum servitia et obsequia, nobis ac imperio debita eiusdem imponere voluit, ac ab eis exigere, prout potest ex concessione nostra praedicta directe vel indirecte sub poena peracta impediens ullo modo, imo potius ad praescripta plene consequendum eidem praestabis auxilium et favorem.

Datum quinta post diem Pascha, Regni nostri Anno 16, Imperii vero tertio.

1266 tritt die St.-Nikolai-Kirche wieder in das Blickfeld. Nun erhält der neu errichtete St.-Nikolaus-Altar ebenfalls vom Landesherrn, jetzt Friedrich dem Ernsthaften, eine reichliche Dotation (6 Pfund Pfennige=2.160 Pfg.) zum seligen Andenken seiner Vorfahren.

O.U. SÄHStA Dres., Depos. Geithain, Nr.2 (Pergament stark besch.); PfA Nr. 1/6, Bl. 3/5a (Blatt stark verdorben); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.25 (1266) u.Nr.72 (1361).

In nomine Christi amen. [ ... ] Nos igitur Fredericus [Friedrich II.] Dei gratia Thur.[ingie] Lantgravius Misniae et orientalis marchio, dominusque terre Plisnensis ad memoriam recensentes non parumper ex ecclesiarum dotaliumque congruis omnipotentius Dei sue matris ac sanctorum concionum civium cultum, laudem adaugeri pariter et honorem altari de novo in ecclesia parochiali Gythen [Geithain] constructo in quo singulis diebus una missa temporibus perpetuis celebrari debet, in dive recordationis progenetices ac [...] remedium animarum sex talenta denariorum usualium ac monete currentis in villis subscriptis sita, videlicet in villa Bursin [Pürsten] tria talenta cum dimidio, in villa Vrankonow [Frankenau] dimidium talentum et in villa Wickershain [Wickershain] duo talenta, ab hiis qui decimum censum a nobis feodali possedeant titulo recepta resignatione manuali libera per omnipotentis Dei beatique Nycolay confessoris (applicamus) rationi ecclesie predicta reverentia cum omni (perpetualis?) et possessionis iure donamus, applicamus, damus atque tradimus possidenda per sua parochianum perpetuis temporibus harum serie litterarum ita videlicet quod cappellano dicti altaris qui pro tempore fuit sustentatis apud plebanum et verum ecclesie matricis pastorem qui sepe etiam altare iuxta beneplacitum vel saltem de eo et suis (proventibus) sufficienter disponere sicuti melius sue videbitur industrio [...] ne de huius modi donatis ne [...] per nos dicto altari tam grate facta temporis processu possit seu valeat quid demi [...] scrupuli (suboriri?).

Hanc paginam desuper conscribi fecimus et nostri Principatus Sigillo maiori communiri. [...]. Actum et datum Altenburch Anno domini millesimo CCC° XXXII° fer.V post commemorationem Beatorum Petri et Pauli apostolorum praesentibus fidelibus nostris Heinr.[icus] de Kungisfelt [Königsfeld], Arnoldo de Hersfelde, Ottone de Bochwitz [Bockwitz] nostro Marschalo, Petro dicto (Puech ?) et aliis fide dignis adhoc evocatis.

**1333** Juli 11

**47**

Penig Auf Wunsch seines Lehnsmanes Heinrich von Königsfeld veranlaßt der Burggraf von Leisnig, Herr zu Penig, eine Kirchenstiftung in Nauenhain (einer Filialkirche von Geithain bis 1334).

Adolf von Wiederau ist vermutlich Vasall des Burggrafen, sein Bruder? Dietrich ist Schöffe in Geithain, einer der kleinen Herrschaftsträger, die in Geithain Bürger wurden.

UAbsch. Lehnzbuch ex manuscr. Burckhard Mencke; gedr. B. Mencke, Bd.3, Sp. 1043f.; s.S.21 (Tz.3); s.Urk. Nr.49 (1334) und Nr.50 (1334).



Wir Otto Burggraff zu Lysnigk [Leisnig] und Herr zu Penigk bekennen, und zu bekennen bringen in diesem offenen Brieffe, denen die nu sein und hernach kommen sollen, das wir durch die Ehre des Allmechtigen Gottes und durch die Liebe der Edlen Koenigin Gottes Mutter, Marien, der ewigen Jungfrauen und durch die Bitte unsers getreuen, Herrn Heinrich von Koenigsfeldt, des Königsfeld ist, gefreyet, geeignet und gewiedmet haben zu der

Wydeme (Widmung) [Stiftung] zu Nauenhayn [Nauenhain] durch die Ehre des heiligen Herrn, Sanct Georgen, der da heuptherr ist daselbst, ein Pfund [360 pfg.] jaerlichen Zinses, der ist gelegen in dem Dorffe zu dem Bruch [Bruchheim südl. von Geithain], den vor uns gehabt hat der vorgenannte Ritter Herr Heinrich von Koenigsfeldt zur Lehen und vor ihm vorbaß gehabt hat Conrad von Sachsendorff zur Lehen, und wollen, das derselbe Zins, den wir gefreyet, geeignet und gewiedmet haben also hiervon stett beschrieben, gehoeren soll zu der vorgenannten Wiedeme zu Nauenhayn mit allem Rechte, Freyheit Ehren und Nutze dem Pfarrer daselbst ist und seinen Nachkoemmlingen zur Besetzung mit gantzer Freyheit, Ewiglichen, das die Eignunge, die hier von uns geschehen ist, Ewiglichen unzerbrochen und ungehindert bleibe, des haben wir unser Insiegel an diesem Brieff gehangen.

Der Sachen sind Zeugen die frommen und Erbaren Leute Bruder Heinrich von Köseln der Probst zu Zschillen [Patronatsherr über die Pfarrkirche zu Geithain], Herr Bernhardt Reinholdt der Pfarre zu Rochlitz, Herr Johannes der Pfarre zu Koenigsfeldt, der Edle Herr Herr Volrad von Colditz des Wolckenberg ist, Herr Conrad von Sachsendorff, Herr Adolff von der Wieder[au], und andere Biderleuthe viel, die da gegenwertig waren. Das ist geschehen und gegeben zu Penigk nach Gottes Geburt Tausent dreyhundert in dem drey und dreysigsten Jahre, an St. Benedictus tage

**1334** Aug. 16

**48**

o.O. Dotation des Heinrichs von Königsfeld der Kapelle in Nauenhain, ehemals Filialkirche zu Geithain. Der Schultheiß der Stadt samt seinem Sohn gehört zu den Zeugen Ex manuscripto Unschuld., 1712, S.36f.; PfA Nr. F1/6, IV, fol.1a; s.Urk. Nr.47 (1333); s.Seite 21 (Tz.3) w. kleiner Herrschaftsträger.

Henricus de Königsfeld, et dominus ibidem universis praesentes literas auditoris salutem in Domino, et feliciū successuum incrementa. Ut ea, quae ad honorem Dei et laudem Sancta Ecclesiae rite gesta sunt, firmiter solvantur, expedit talia propter honorem salubremque memoriam utiliter ordinare.

Condonationem igitur ad hoc videlicet, quod Capella in Nüenhayn [Nauenhain] Ecclesiae Parochialis in Gythen [Geithain] filia locum, nomen et honorem Ecclesiae Parochialis et baptismalis obtineat, volumus universaliter singulis esse notum.

Quare cum nonnullas negligentias videremus committi per absentiam Plebani in reficiendo Parochiali, ecclesiasticis sacramentis ex in temperie temporis, vel ex viae incommoditate, pluribusque aliis difficultatibus bene ponderatis, quatuor talenta [4 Pfund=1.440 Pfg.] usualis monetae, quorum duo sita sunt in villa

Zesewitz, tertium talentum in Wickershayn, quartum vero in Bruchheim, et duos mansos, videlicet vulgariter unum Lehn nuncupatos in pago villae Nuenhayn [Nauenhain] praedictae, unamque aream cum propugnaculo pro dote Ecclesiae ibidem condonavimus et dedimus praesenti inique serie literarum condonantes, et damus Plebano dicti loci libere et proprietatis titulo, quicumque pro tempore fuit, possidendos.

Verum quo de juris rigore Ecclesiae in suis non debeant actibus defraudari, in signum recompensae, s. (sive) aequalis emolumenti, quod de obventionibus capellae, matrici Ecclesiae in Gythen cedere videbatur, non obstantibus proventibus, per nos in praedictis assignatis, dimidium fertonem currentis monetae per Plebanum dicti loci Nuenhayn in evidentiam recognitionis juris patronatus singulis annis a data praesentium exhibendum, nec non post nostrum obitum jus patronatus Plebano, suisque in Gythen successoribus pro libera sua collatione volumus reservari.

Dantes praesentem literam nostro sigillo fulcitam in evidens testimonium super eo, sub anno incarnationis Dni. M.CCC. XXXIV. in die crastino post festum Assumptionis S.Mariae Virginis, testibus et praesentibus domino et fratre Henrico de Heseler, Praeposito schillensi [Zschillen], domino Schemin Commendatore ibidem de Schillen, Christiano de Widera [Wiederau], et Theodorico de Widera, Nicolao de Sveta [Sweta], et Nicolao et Petro dominis praepositis, Ottone et Henrico Scultetis pluribusque aliis oppidanis fide plenioribus in Gythen et condignis.

**1334** Aug. 19

**49**

o.O. Kanonikus Nikolaus von Zeitz, Stadtpfarrer, wg. Trennung der Filalkirche in Nauenhain von Geithain Ex manuscripto Unschuld. (gedr. 1712), S.38f.; s.Urk. Nr. 47 (1333).

In nomine Domini amen. Ego Nicolaus Pastor Ecclesiae Parochialis in Gythen [Geithain], nec non Canonicus Zizensis [Zeitz] universos Christi fideles, ad quos praesentes perveniunt, cupio non latere.

Quod pensatis et diligenter consideratis commoditatibus, utilitatibus et necessitatibus, quae in unione et divisione beneficiorum communiter, seu divisim requiruntur de capella in Nuenhayn [Nauenhain] dictae Ecclesiae meae matricis filia communicatis Reverendorum Dominorum meorum Patronorum Praepositi et Conventus Domus Cruciferorum [Deutschritter-Orden] domus Schillen [Zschillen] maturo consilio et assensu ita sane duxi disponendum, quod propter negligentias denuo vitandas, et ob amorem strenui militis, Domini Henrici de Königsfelt [Königs-feld], qui quidem huiusmodi capellam ad hoc, ut ecclesia parochialis et baptismalis divisa reputetur, duobus talentis denariorum [2 Pfund Pfennige] usualis monetae sitis in villa dicta Cesevvitz [Cesewitz] duobus mansis, vulgariter unum Lehn nuncupatis, et una area tota, et in dicta villa Nuenhayn [Nauenhain] sitis, condotavit, pensionibus, obventionibus, et iure mihi in eodem competentibus renunciare decrevi, dumtaxat jure Patronatus ipsius ecclesiae post obitum Domini militis mihi, perpetuoque meis successoribus, nec non

dimidium fertonem [ein halbes Viertel einer Mark=30 Pfg.], Ferto usualis monetae singulis annis a plebano ibidem in Nuenhayn post datum praesentium in signum repraesentationis juris patronatus per aperiendo reservatis.

Ut hujusmodi divisionis permissio maneat inconcussa, sigillum meum praesentibus est appensum, testibus et praesentibus Fratre Henrico (de Heseler) praedicto praeposito (de Schillen), Conrado de Schemin, Commendatore ibidem de Schillen [Zschillen], Christiano de Widera [Wiederau], Theodorico de Widera, Nicolao et Petro D(omi)nis praepositis, Nicolao de Sueta [Sweta], Ottone et Henrico Scultetis, eorum institore, pluribusque aliis civibus fide dignis.

Nos igitur Frater Henricus praefatus, ut ipsa divisio et dationis propositum firmiter recipiatur, munimentum sigillum nostrum duximus similiter appendendum, sub anno incarnationis Dominicae Millesimo, tricentesimo, trigesimo quarto, feria quarta infra octavas Assumptionis Sanctae Mariae Virginis.

1334 Okt. 12

50

o.O. Bischof Gebhardt erhebt die Kapelle zu Nauenhain zur Pfarrkirche u. entschädigt die Pfarrkirche zu Geithain.

O.U.nicht mehr vhd.; ex manuscripto Unschuld. 1712, S.38f.; gedr. UB Mersbg. I, Nr.894, S.747f.; s.Urk. Nr. 48 (1334).

In nomine domini. Amen. Nos Gevehardus dei gratia episcopus ecclesie Mersburgensis [Merseburg] auctoritati canonis innitentes, quo episcopis singularum urbium facultas detur uniendi atque dividendi ecclesias suarum dioecesium, prout statui temporis viderint expedire, considerates quoque, quod propter diffusionem terminorum parochie in Gythen [Geithain] fideles populi in extremitatibus ipsius parochie morantes propter locorum distantiam sepe divinis carent officiis et ipsorum parvuli sine sacramento baptismatis et infirmi eorum non confessi absque sacramento eucharistie et sine extrema unctione moriunter:

periculo huiusmodi precavere volentes capellam sancti Georgii in Nuenhayn [Nauenhain], que hactenus predictae ecclesie in Gythen [Geithain] tanquam matri filia subiecta fuit, a subiectione huiusmodi eximentes per se ecclesiam parochialem ad instantiam Henrici militis domini de Kunigsfeld [Königsfeld] facientes, qui eidem capelle propter hoc, ut ecclesia parochialis permanebat et plebanus, qui pro tempore fuerit, sustentationem habere ac hospitalitatem tenere ac onera episcopalia persolvere possit, dua talenta denariorum [2 Pfd. Pfg.] usualis monete, que persolvuntur de campis sitis in pago ville Cesevvitz [Cesewitz] ac duos mansos, qui vulgariter dicunt ein lehn, cumque una area, sitos in pago ville Nuenhayn [Nauenhain] pro salute anime sue donavit. Quos redditus cum redditibus ad predictam capellam prius pertinentibus pro dote ipsi ecclesie assignamus, predictam quoque donationem presentibus confirmantes.

Ne autem exemptio huiusmodi prefate ecclesie in Gythen nimium onerosa existat, nos eidem ecclesie dimidium fertonem [ein halbes Viertel einer Mark] usualis argenti de ecclesia predicta in Nuenhayn singulis annis decernimus esse dandum, stauentes, ut sepe nominatus

Henricus de Kunigsfeld ius patronatus ecclesie in Nuenhayn, quamdiu vixerit, possideat. Post mortem autem ipsius sepe dicte ecclesie in Gythen ac plebanus, qui pro tempore fuerit ibidem, ius patronatus predictum accipere debet. Ad eternam igitur facti prescripti memoriam hanc paginam sigilli nostri appensione fecimus communiri.

Actum et scriptum die Mercurii anno domini M CCC XXXIII feria quarta post communem septimanam proxima. Presentibus honorabilibus et discretis viris Ottone doctore scholastico nostro ecclesie prenarrate, Henrico preposito Zschillensi [Zschillen], Iohanne plebano in Kunigsfeld [Königsfeld] et plebano in Rochlitz et quam plurimis fide dignis.

**1335** Jan. 27

**51**

Geithain Rat der Stadt wg. Teilung eines Grundstücks in Altdorf und der Ertragspflicht an die St.Nikolai-Kirche zu Geithain. Hier werden zwei Vertreter kleiner Herrschaftsträger der Umgebung als Schöffen bzw. erstmalig als Bürgermeister genannt.

Außerdem wird dadurch aktenkundig, daß nach 1334 Okt. 12 die Stadt ein weiteres Stück Rechtshoheit vom Landesherrn erhielt: das Bürgermeisteramt als Teil der städtischen Selbstverwaltung. Voraussetzung dafür war üblich die Anlage einer Stadtbefestigung aus Steinen, der bis heute existierenden Stadtmauer. Im Jahre 1209 war die Stadt vermutlich mit einem Palisadenzaun auf einem Damm geschützt. Es wird vermutet, daß der Bau der Stadtmauer ab 1329 begonnen wurde (mit 5 Jahren Bauzeit), nämlich als Markgraf Friedrich der Ernsthafte selbständig seine Regierungstätigkeit begann.

SäHStA Dres. O.U., Dep.Geithain, Nr.3; ex manuscripto W.R; s.S.20 (Tz.3); s.Urk. Nr. 20 (1209), s.Reg Nr. R05 (1298).

Ego Nycolaus dictus Tolum Magister civium. Nycolaus dictus de swita [Sweta]. Theodoricus dictus de wydra [Wiederau] aliis cum scabinis seu iuratis. totaque communitas civitatis Gythen omnibus ad quorum audientibus praesens scriptum pervenit publice profiteamur quod Hermanus Hongil scultetus antiquae villae [Altdorf vor Geithain] Conrad Burner et Henricus Otilier aliis cum eorum vicinis constituti coram nobis non coacti sed bona deliberatione pro (prae?) habita et nostris petitionibus acquiescentes (attestentes?) quoddam spatium eorum de universitate separatum sequestratum seu per eos libere et voluntarie divisimus Katherinae Moledinatti et suis heredibus in amplicationem suae hereditatis molendini siti in medio villae praedictae condederunt. Katenus.

Redigentes praedictam Cath[erinam] molendinattem cum suis heredibus et successoribus in servitutem censualem videlicet de praefato spatio dimidium talentum [1/2 Pfd.] cerae ecclesiae parochiali in honore Sancti Nicolai nostri patroni dedicatae omnibus et singulis annis ad pagandum.

In cuius rei testimonium praesens scriptum fieri et nostrae communitatis sigilli munimine fecimus communiri. Anno sanctae

1336 März 10

52

Eisenach            Geithain wird mit anderen Städten u. Schlössern an Heinrich d.Ä. Vogt von Gera auf 5 Jahre verpfändet; gleichzeitig wird ein Schutzbündnis zwischen den Vögten von Gera und dem Land- u. Markgraf Friedrich II., den Ernsthaften, geschlossen.

O.PU. SÄHStA Dres., 10001 Ält. Urkunden, Nr. 2727; gedr. UB Vögte Weida, I, S.376f.; s.Urk. Nr 62 u. Nr.63 (1351) u. Nr. 74 (1365).

Wir Heinrich der elder voyt von Gera bekennen offenlich an disem geinertigen brife vnd thun kunt allen den, di en sehen oder horin lesen, daz wir mit dem achpern gewaldigin furstin vnsum liben genedigen herren hern Friderich lantgreven czu Duringin, margrefen czu Missen vnd in dem Osterlande vnd herren dez landez czu Plyssen [Pleißenland] uberein komen sint um dinst vnd hulfe, als hienach geschriben stet: Wir schullein im uf sande Walpurg tach, der nechste kumt, als sin fride uzget mit der stat vnd den burgern czu Erfurte, sin helfer vnd diner in dem lande czu Durgin [Thüringen] dinen vnd beholfen sin mit anderhalbe hundert mannen mit helmen wol geczugter lute vnd rynnere [.../...] vnd sal di hulfe weren von dem nechsten sande Walpurg tage vorbaz ein viertel iaris. Ume daz selbe dinst vnd hulfe gibt er uns nunhundert schoch groschen [54.000gr.], da vor her uns czu pfande seczet sine vesten Rochlicz hus vnd statt mit dem closter vnd der brobstey czu Czillen [Zschillen] mit Supan vnd Puteln, die er uns entberren sol vnd entlosen von undur genedigen frowen siner wirtin, der si czu gebote gestanden haben biz her, Schellenberch daz huz mit Oderin [Öderan] vnd Eppendorf, Gytin [Geithain] vnd Mittebeide [Mittweida] die stete mit munczen, czollen vnd geleiten, mit gericht, dorfern wust vnd besaczte, kirchlen, welden, wiltpanen, wazeren vischerien, wissen, weiden vnd gemeinlich mit allen rechten vnd nuczzen vorsucht vnd unvorsucht, [.../...]

Diselben unsurs herren vesten mit alle dem, daz da czu gehoret, ane Heinrich von Kungesvelt [Königsfeld], den er benamen zu genumen hat mit seinem gute, sulle wir vor die vorgenanten nunhundert schoch, ob er uns daz alleine schuldich wurde, als ez vor geschriben stet, inne haben von dem nechsten sande Walpurg tagen uber funf iare vnd ouch vor dem schaden, den wir vnd unser lute in unsurs herren dinst nemen vnd redlich bewisen mochten. Loste vnser vor genanter herre bei den funf iaren di selben vesten nicht vor daz gelt vnd den schaden, alz ez vor geschriben stet, so solden si dar nach sin unser vnd unsurs bruder Heinrich daz iungeren voytes von Gera, ob er bei unsurs herren dinst beleibet, Heinrich dez eldern und Heinrich dez iungern voyte von Wyda (Weida) rechte lehen sin, [.../...]

Ouch ist ez so geredet, daz er alle sine man, ritter vnd knechte, di in den gericht gesezen sint, di zu den steten vnd husern gehoren, di vor genant sint vnd di bürger in den steten dar czu halden solle

vnd schaffen, daz si uns vnd unsern frunden hulden glicher wise, als hi vor geschriben stet, vnd daz sol geschehen vor sande Walpure tach der nechste chumt. Tet er dez nicht, so solde er uns halben scholt vor vallen sin, vnd um den halben scholt solde wir im keinez dinstez pflichtich sin. Ouch ist ez benamen geredet, ob unsurm herren gelt gevile von den von Erfurte vnd iren helfern von sune vnd von berichtunge wegen, daz er da mit sin vesten losen schol, di vorbeschriben vesten Rochlicz [Rochlitz] huz vnd stat, Gyten [Geithain] vnd Mittebeide [Mittweida] di stete, vnd Schellenberg daz huz, waz da czu gehoret, als er uns die iczunt seczet czu schaczen vnd czu achten kegin dem schaden [.../...]

Und czu einem urkunde alle dieser vorgeschriben rede habe wir disen brif vorsigelt mit unsurm insigel gegeben, vnd wir Heinrich der elder und Heinrich der iunger voyt von Wyda [Weida] vnd wir Heinrich der iunger voyt von Gera di vorgenanten bekennen an disem selben brife, daz wir alle di vorbeschriben rede, stucke vnd artykel in alle der wise, als si vor begriffen sint, underm herren dem margreven vnd sinen erben vnd czu derselben seiner erben hant [...] stet vnd gancz sullen vnd halden wellen [.../...]

Diese dinch sint geschen vnd der brif ist gegeben czu Yznach [Eisenach] nach gotes geburte driczenhundert iar dar nach in dem sechs vnd drizigsten iar, an dem suntage in der vasten, so man singet letare.

**1336** (o.Datum)

**53**

Freiberg Zollgebühren der Stadt Freiberg auf der Straße nach Geithain.

MS. SÄStA Dres. MS A fol.161; gedr. C.D.S.R. II,14, S. 154; s.Urk. Nr.62 u. Nr.63 (1351), Nr. 74 (1365).

Hec sunt [.../...] § 3. Currus oneratus cum ordeo vel cum brasio veniens per stratam Gyten [Geithain] vel Mittweweide [Mittweida] vel Frankenberg vel de aliis locis, dum tantum per eandem stratam venerit, dabit xviii denarios.

§ 5. Item currus cum vino veniens per stratam Gyten vel Mittweweide vel Frankenberg dabit xvi denarios.

**1339** März 12

**54**

Rochlitz Befreiung von Hand- u. Spanndiensten für die Geithainer Fürstenteiche denen aus Altdorf, Wickershain u. (Nieder-)Gräfenhain durch Markgr. Friedrich d.Ernsthaften.

Diese Rechte sind den Dorfbewohnern vom Landesherrn wiederholt bestätigt worden, so 12.7.1449, 5.4.1472, 12.2.1501, usw. bis 1698 März 14.

Im herrschaftlichen Freihof innerhalb der Stadtmauern sitzt der Burgherr, ein Herr von Almsdorf, dem wir urkundlich später wiederbegegnen.

O.U. SÄHStA Dres., ex manuscripto 1733, gedruckt in: Nachlese. Teil 11, S. 134f.; s.Urk. Nr.60 (1350), Nr.64 (1351), Nr.178 (1472) u. Reg Nr. R69 (1502).

Nos Fridericus D.[ei] G.[ratia] Thuringie Landgravius, Misnensis & Orientalis Marchio, Dominusque Terre Plisnensis.

Recognoscimus & ad omnium nostrorum aduocatorum seu substituorum in Rochliz [Rochlitz] presentium seu futurorum noticiam deducimus per presentes, quod matura ex deliberatione sanoque de consilio conseruationi ob ius Piscine nostre in Gyten [Geithain] solemniter intenti in Antiqua Villa [Altdorf vor Geithain], in Wickershain extra muros, & in Grefenhain [Gräfenhain] villa nos uniuersos ab omni vecturarum seu subsidiorum, quocunque censeantur nomine, penitus eximimus seruitute, nolentes quod aduocati vel eorum substituti, qui pro tempore fuerint, a dictis rusticis, nomine vecture seu seruitus quocunque colore & dissimulatione quesitis, imo destrictissime inhibentes nostri fauoris per obtentum, quidque exigant seu requirant, sed quod eos simpliciter de antiquo iure patiantur, ad magistri piscine, qui pro tempore fuit constitutus mandato predicto predio in Gyten deseruire, cui magistro largam ordinationem committimus & puniendi seu impignorandi eosdem de negligentia damus & concedimus presentibus plenum posse, aduocati nostri eodem ad hoc, si necesse fuerit, brachio inuocato.

Pretera tamen noluimus, quod per huiusmodi exemptionis gratiam nostre precarie ordinarie quomodo libet derogetur, sed quod ab extraordinariis aduocatorum & preconum seruitiis, vecturis & aggrauationibus importunis, premissis conditionibus denuo sint exempti.

Ut autem huiusmodi nostre exemptionis indultum roboris condigni obtineat firmitatem, etiam iussimus presentem paginam nostri principatus sigillo communiri.

Rochlitii vbi actum & datum est anno Domini M CCC XXXIX feria VI ante Dom.[inica] Iudica.

Testibus & presentibus Henerich de Konigsfelde [Königsfeld], Arnoldo der Hischfeldia, Marschalco, Titzmanno suo Amano, Arnoldo Ludemano, Henerich de Fine, militibus, secretariis & familiaribus nostris dilectis, Nicolao ibidem Githen vero pastore ecclesie, nostro notario, Conrad de Alamistorf [Almsdorf] castrense, Th. que de Selre (Melre?) aduocato, pluribusque aliis nostris fidelibus fide plenis.

1346 Januar 25

55

Geithain Verzicht aus dem markgräfl.Lehnsrecht durch den Schultheiß (mit seinem Sohn?) der Stadt über die Fischrechte im Teich an der Mittelmühle in Altdorf zugunsten der St.Nikolai-Kirche, vertreten durch den Stadtpfarrer Nikolaus. O.U. SähStA.Dres., Dep.Geithain, Nr. 3032b; ex manuscripto W.R., PfA UAbschr. 2.H.16.Jh., Nr.F1/6, Bl.III/12a; s.Urk. Nr.20 (1209).

Nos Henricus et Johannes sculteti in Gyten [Geithain] [...]. Recognoscimus et notum fecimus universis hanc literam inspecturis quod ad instantiam amicabilem dni.[domini] Nicolai nostri plebani ibidem (renun-)ciavimus omni iuri nob.(is) et nris. (nostris) heredibus in piscina prope pg.(pago?) in antiqua villa [Altdorf] videlicet an.(te) molendinum (medium) Marchionis Misnens.(is)

situata et dudum debita ex quarumque insuetudine auctoritate et commendatione iuris vel facti [...] et harum renunciamus serie literarum in eundem nrm.[...] pttm.[...] et quoslibet suos successores parochie Sti. (Sancti) Nicolai ius [...] ex quarum [...] causa nobis competente videtur, in dicto.(dicto) [...] transferentes nil nobis iuris aut comodi in eadem refer(entes) (permaneant). Et ut huius modi renunciatio valida permaneat ac in (connu?) hanc literam fecimus sigillo ipsius civitatis (Gyten) in evidenciam maiorem communiri.

Datum in dicto loco anno dni.(domini) millesimo trecentesimo quadragesimos sexto in die conversi Sancti Pauli Apostoli gloriosi.

**1347** Januar 25

**56**

Dresden Die älteste Aufstellung der Stadtbete (Jahrrente) stammt vom Jahr 1347, also noch unter der Regierung von Friedrich II., den Ernsthaften, angelegt. Dieses Verzeichnis der „*Precariae annuales*“ enthält fast sämtliche Städte der Mark Meißen und des Landes Thüringen, darunter drei Orte mit einer sehr hohen Belastung: Altenburg 300 β gr, Leipzig 200 β gr, Dresden 130 β gr jährlich. Andere Städte, z.B. im heutigen West-Sachsen, zahlen 30 β gr, so Geithain, bis 50 β gr Delitzsch. [β gr = Schock Groschen]

SäHStA Dres., 10004, Copiale Nr.5, fol. 5f.; O.A. ex manuscr. Eduard O. Schulze, gedr. Kolonisierung und Germanisierung der Gebiete zwischen Saale und Elbe. Leipzig 1856, S.252.

*Precariae annuales*. In die conversionis St.Pauli civitates infra scripte composuerunt cum dom.(ino) Marchione supra precaria annuali, quam dare debebunt in festis beate Walp.(urgae) et sti. Mich.(aelis). Dresden 130 β, Meissen 65 β, Leipzig 200 β, Altenburg 300 β, Grossenhain 130 β, Torgau 130 β, Grimma 120 β, Chemnitz 145 β, Oschatz 100 β, Zwickau 100 β, Döbeln 80 β, Pegau 60 β, Freiberg 50 β, Delitzsch 50 β, Borna 40 β, Mittweida 30 β, Rochlitz 30 β, Geithain 30 β, Eisenberg 30 β gr.

**1348** April 13

**57**

Weißenfels Belehnung des Friedrich von Schönburg auf Hassenstein mit der Stadt Geithain mit allen Rechten lebenslang innerhalb des Wichbildes. Die Numismatiker sind sich einig darin, daß Geithain eine zeitlang eine Münze gehabt hat. In Erinnerung daran wird dieses Recht vom Erwerber aufgezählt für Eventualfälle.

SäHStA Dres. 10004, Copiale Nr.25, fol.5a u.5b; ex manuscripto Th.Schön, gedr. Gesamthaus 1, S. 80 (Schluß unleserlich); s.Urk.Nr.32 (1296), Nr.52 (1336), Nr.77 (1368), Nr.103 (1398).

Wir Frideriche [II. der Ernsthafte] unn unser Erben bekennen, daz wir dem edeln Friderich von Schonenburg Herren zcu dem Hassinstein, unsirn lieben Getruwen durch synen annemen Dinst, den er uns getan hat unn noch tun sal, die Stat zcu Gyten [Geithain] geligen haben mit den Gerichte, der Muntze und mit alle deme Rechte, daz darzcu gehoret, alz wir die selbe Stat gehabt haben, unn lihen in die ouch mit diesen selben Brive zcu sinen Lyebe, dywile er lebite und nicht lenger, alzo were daz Wigbilde derselben Stat



gewendin mag, ane den Tich [Teich], der uzwendic der Stadt ist  
gelegen, der sal uns gewarten un zcu Gebote stene unn nicht  
tem egnanten Friderich.[...]

**1350** Febr. 16

**58**

Bautzen Letztmalige Erwähnung der Grafschaft RochlitzGroitzsch  
in einer kaiserlichen Belehnung, hier den Söhnen Friedrichs  
II., d. Ernsthaften (†18.Nov.1349) mit der Mark Meißen. Die  
erstmalige Übertragung des Allods Rochlitz fand 1143 durch  
König Konrad III. an Markgraf Konrad von Meißen statt,  
schon 1136 waren ihm die Eigengüter der Grafen zu  
Groitzsch überlassen worden.

Handschrift, ex manuscripto H.B. von Gleichenstein ca. 1710, gedr. Gotha  
Diplomata, Frankfurt/M., Bd. 5, S. 212f.; C.F. Lünig, Corpus iuris  
Saxon.Leipzig 1724, 1,581; s.Urk. Nr.165 (1459).

Wir Carl [IV.] [.../...] römischer Künig vnd Künig zu Böhmen  
etc. daß Wir mit vollem Rathe [.../...] den Hochgeborenen Friedrich,  
Balthasar, Ludwig vnd Wilhelm Gebrüdern, Landgrafen zo  
Düringen und Marggrafen zo Missen, in dem Ostirlande und itzo  
Landisperg, Grafen zu Orlamünde vnd Herren des Landes zo  
Plyssen [.../...]

liehn das Ostirland [Osterland], vnd das Land zo Plyssen  
[Pleißeland], die Gravescheffte Orlamunde, Rochlitz [worinnen  
Geithain liegt] vnd Grousihtz [Groitzsch] mit allen iren  
Herrschefften vnd Amte, damit diselbe Gravescheffte geeret vnd von  
Alter ußgesetzt sind, by namen mit Mannschafft, mit Slossen, mit  
Vesten, mit Lehen, geistlichen vnd weltlichen, mit dem Bann, den  
man nennet das Obriste Gerichte, mit allen iren Bann-Stühlen, die  
do von alter in denselben Landen vnd Graveschefft hergesatz vnd  
ußgeben sind, mit allen straßen, Geleiten, Zollen, Müntzen,  
Gulden, Mercken vnd Marckrechten [.../...] als dieselben Land  
Gravescheffte der Hochgebohrn Friedrich  
selige ire vater [.../...] von dem Heil. Röm. Reich behalten vnd  
irworben haben. Buddizin am Dinstag nach St. Valentin Ao. 1350.

**1350** April 16

**59**

(Geithain) Stiftung eines Lehnszinses an die Pfarrkirche St. Nikolai  
in Geithain durch Jenchen von Sayda. Jenchen hat sich  
mehrfach um die Stadt verdient gemacht; auch als Zeugen  
sind die Herren von Sayda seit 1257 für Geithain in  
Erscheinung getreten, s.Urk. Nr.25 (1266) u. Nr.28 (1285).  
Ihnen war auf der hiesigen Gemarkung ein Lehnrecht  
gegeben worden (s.Urk. Nr.60 i.J. 1350). Jetzt ist ein Herr  
Dietrich von Wiederau Bürgermeister, gleich nach ihm  
bezeugt es der Schultheiß der Stadt (s.Urk. Nr.61 (1351)).

Generationenlang waren die Herren von Siden  
[Sayda, am Fluß Flöha im Osterzgebirge] Vertraute,  
Begleiter des Markgrafen; bis 1289 saßen sie auf der Burg  
Sayda.

UAbschrift 1.H.18.Jh., ex manuscripto W.R., PfA Nr. F1/6, Bl.10a (Text  
z.T. verdorben); wg. der kleinen Herrschaftsträger als Bürger in Geithain  
s. S.20 (Tz.3).

In Gotes nahmen amen. [...] hyr vmme bekenne ich Jenthin von der side [Sayda] an dysen brife alle den dy yn sen adir horen lesen, daz ich mit guten willen vnde mit eine bedachtem mvte an allielige arglist habe verkouft den gotis hvze sentte Nycolaus czu Gythen [Geithain] ewyklichen alle iar sechze(hen?) (Groschen?) [...] sullen gevallen achte vff sentte Walpurg[is] vnde achte vff sentte Michaelis, umb den vorgenannten zcins hat Nykel [...] bezcoge vnde gekouft zcu eyner ewigen selig(en) (messe?) [...] vnde derselbe zcins ist gelegen zcu Wickershain [Wickershain].

Vnde daz ist zcweyvels adir hindernis an dysen brif gevallen mogen, [...] habe ich Jenchen von der syde myn Ingesigel an dysen brif gehangen vnde seyn ouch gezcute Thythrich von [Konrizz?] [Könneritz], Dythrich von Sales [Sahlis], Jenchin von Sales, Dythrich von der widere [Wiederau] burgermeyster, Heinrich schultheyzze, Heinrich von der Mytheweide [Mittweida], Heinrich [Temin?], Heinrich [stoyvelon?], Albrecht [...] meßir seynt burger zcu Gythen, vnde andir vil [...] liute.

Diz ist geschehn vnd diser brif ist gegeben in gotis geburte Tysent Jar dryhundirt iar, in deme fvnfcyghsten iar, an deme nesten fritage nach tyburcii vnde valeriani tage der heyligen merterer.

### 1350 (o.Datum)

60

Dresden Aufstellung der Vasallen des Markgrafen mit Lehnrechten in der Stadt Geithain oder auf deren Feldgemarkung. Die im April 1348 erfolgte Belehnung des Friedrich von Schönburg mit der Stadt Geithain und allem Zubehör bleibt unerwähnt; sie war lebenslang gewährt worden durch Friedrich II., den Ernsthaften († 18. Nov. 1349). Hat sein Sohn Friedrich III., der Strenge, diese Belehnung zwischenzeitlich wieder aufgehoben? Ein schriftlicher Nachweis hierüber fehlt.

Wichtig ist diese Liste auch wg. des Nachweises der Lehnrechte von kleinen Herrschaftsträgern dieser Region. Einige von ihnen erschienen später als Schöffe oder Bürgermeister der Stadt Geithain.

SäHStA Dres. 10004, Copiale Nr.24, gedr. Lehnbuch Friedrichs des Strengen etc. Ed. E.W. Lippert u. H. Beschorner, Leipzig 1903.; s.Urk. Nr.57 (1348) u.Reg Nr.R20 (1378).

VII. districtus Döbeln. 11. Item Henricus de Kuern [Keuern] in Gyten 6 agros, unde habet annuatim 36 modia.

XII. districtus Rochlitz. 7. Item Henricus de Almsdorf 1 curiam iure castrensis in Giten et ligna combustibilis pro sua necessitate; item in Wykarshain [Wickershain] agrum feudalem; in molendino Gyten 14 ½ modios brasii. 26. Item Theodoricus de Konricz [Könneritz] in Giten 4 ½ marcas latorum [grossos].

XVII. districtur Kohren. 11. Item Tamme de Rudigersdorf [Rüdigsdorf] in Wickershain 32 grossos. 12. Item Jenichinus (Jenchen) de Siden [Sayda] in Giten [unum] ortum.

XIX. districtus Groitzsch. 16. Item Ludewicus de Brunsdorf [Bräunsdorf] in Giten 1 sexagenam et 18 grossos et 17 modios brasii de molendino. // XXIII. districtus Leipzig. 47. Item Wolframus de

Brunsdorf in antiqua villa Giten [Altdorf vor Geithain] 1 marca redditum et 15 modios brasii.

**1351** Juni 10

**61**

Geithain Verkauf der Vogtei in Altdorf vor Geithain an den Herrn v. Greifenhain mit dem Recht der niederen Gerichtsbarkeit. Der Bürgermeister von Geithain (ohne Namensnennung) siegelt mit.

O.U. ex manuscripto W.R., SÄStA Dres. 12840 Stadt Geithain (Depos.) Nr. 5; UAbschr. 1.H.18.Jh., PfA Nr. F1/6, Bl.1a (Text z.T. verdorben); Leisering Regesten Bd.A3, Nr. 21; wg. Altdorf s.Urk. Nr.20 (1209), Nr.51 (1335), 54 (1339).

Ich Heinrich Erbe Schultheyzze der stad tzu Gyten [Geithain] bekenne by der warheit als ich Gote leysten [...] sol daz ich dem gestrengen manne Herrn Heynriche von Griffendorf [Greifenhain?] vorkoufte vnde vorkouft habe die vogty in dem Aldendorffe vor derselben stad tzu Gyten. Darynne ich hatte tzu richten vbir dübe vnde wunden vnde [...] sache drey stunde in dem Jarr.

Abir vbir des Pharers güter vnde sin eygen in demselben dorfe vnde in dem velde habe ich ny gerichtet noch dy (Theyne?) da sine lehen gelygen.

Vnde habe gebeten den Rattsmeyster [Bürgermeister] vnde den Rat derselben stad Innsigel zcu Urkunde hengen an dysin brief der gegeben ist nach Christus geburt Tusend Jar dryhundert Jahr in dem Ein vnde fumfzcigsten Jarr. an dem nesten vrytage in der vhingist wochen.

**1351** Nov. 30

**62**

Altenburg Belehnung der Brüder Friedrich und Bernhard von Schönburg mit dem Zoll der Stadt Geithain. Über Generationen hinweg sind die Herren von Schönburg mit der Stadt Geithain verbunden infolge ihres engen Verhältnisses zu den Landesherren.

Ex manuscripto Th.Schön: Gesamthaus 1, S.88; SÄStA Dres. Cop. 25, fol. 52; s.U.Nr.63 (1351), Nr.74 (1365), Nr.76 (1367).

Item dominus [Fridericus marchio Misnensis] contulit nobilibus Friderico et Bernhardo de Schonenburg fratribus et ipsorum heredibus teolonium in Giten apud Henricum marscalcum de Froburg [Frohburg] rationabiliter comparatum hereditarie possidendem.

**1351** Dezem. 8

**63**

Freiberg Belehnung der Katharina Ehefrau des Friedrich von Schönburg auf Hassenstein mit dem Zoll der Stadt Geithain als Leibgedinge.

UAbschr. SÄStA Dres. Cop.25, fol.52b; ex manuscripto Th.Schön: Gesamthaus 1, S.89; s.U.Nr.63 (1351), Nr.74 (1365), Nr.76 (1367).

Wir Friderich [Markgraf von Meißen] bekennen daz wir der edeln Frowen Katharine, Friderichs von Schonenburg Hern zcu Hassinstein elicher Wirtinne, die funf hundert Schok und czwei und drizsig Schok davor im unser Hus zu Korun [Kohren] Phandes stet; [.../...]

Auch haben wir derselben Frow Katharina den Zcol zcu Gyten [Geithain], den wir dem vorgenanten Friderich und Bernhard von Schonburg (czu)vor czu Erbe gelygen haben, zcu rechte Lipgedinge lyhen und haben gelyhen an diesem Brife. [.../...]

Geben zcu Friberg am Dornstag nach Nicolai anno LI.

**1351** (o.Datum, o.Ort)

**64**

Zum zweiten Mal wird ein Geithainer Burgmann schriftlich erwähnt, vermutlich sitzt er auf dem Freihof innerhalb der Stadtmauer; vorher auf der Wehranlage auf der Neuen Mark östlich vor der Stadt gelegen. Ihm werden für seinen persönlichen Bedarf Brennholz, Malz zum Brauen und Felderträge übertragen.

SäHStA Dres. Copial Lehnrbuch Friedrichs des Strengen, gedr. 1903 Hrsg. Lippert / Beschorner. Leipzig 1903, S. 64; s.Urk. Nr.54 (1339), Nr.60 (1350).

Districtus XII. Rochlitz 7.

Item Heinricus de Almsdorf 1 curiam iure castrensi in Giten et ligna combustibilia pro sua necessitate; item in Wykarshain [Wickershain] agrum feudalem; in molendino Gyten [Geithain] 14 ½ modios brasii.

**1352** Januar 2

**65**

Zschillen (Wechselburg)

Früher Nachweis des Geithainer Stadtpfarrers Nikolaus mit Abdruck des Siegels seiner Pfarrei St. Nikolai anlässlich des Verkaufs eines Zinses von 14 ⅓ Breiter Groschen für 3 ½ Schock Breiter Groschen; Nikolaus ist inzwischen Abt des Klosters Buch geworden, nachdem er von 1329 bis 1349 Notar des Markgrafen von Meißen gewesen war.

OU. SäHStArch. Dres. 10001 Ält. Urk. Nr. 3294; Leisering Regesten, Bd.A3, Nr. 47; UAbschr. ex manuscr. Georg Christoph Kreysig, gedr. Diplomataria et scriptores historiae Germanicae Medii Aevi, Bd.2, Altenburg 1755, S.239; wg. Altar des St.Nikolaus s.Urk. Nr.46 (1332), Nr.72 (1361) u.Nr.215 (1505).

Nos frater Johannes praepositus et archidiaconus in Schillen [Zschillen, heute: Wechselburg] et Nicolaus plebanus in Gythen [Geithain] recognoscimus publice per praesentes.

Discretum virum dominum Albertum plebanum in Nuwenhayn [Nauenhain] honorabili viro domino Heydenrico quondam abbati in Buch [Kloster Buch] felicitis recordationis ac suo coenobio qvatuordecim grossos latos et quatuor helleros annui census in villa Luthenhayn [Leutenhain] in bonis Liborii, justo emptionis et venditionis tytulo hinc inde interveniente, matura deliberatione praehabita; nostroqve consensu et consilio accedente de dote

Ecclesiae suae praefatae pro tribus sexagenis et dimidia latorum grossorum, nichil peritus juris in eisdem bonis sibi et successoribus suis reservans, vendidisse.

Cum sollempnitate juris renuncians in vim alienationis, bonis et suis attinentis supradictis, jus suum in abbatem et coenobium praedictos secundum canonicam alienationis exigentiam transferendo;

Eandemque pecuniam praedicto domino Alberto per honorabilem virum dominum Nicolaum, pronunc abbatem monasterii praedicti integraliter pagatam et solutam. Pronunciantes una cum saepedicto domino Alberto dictum dominum Nicolaum abbatem et suum coenobium ab huiusmodi summa pecuniae, quam in meliorem aut aequivalentem usum dictae dotis serie praesentium promittimus convertendam, ne dicta alienatio cuiquam onerosa existat, qvitos, liberos penitus et solutos.

In cuius rei evidentiam et cerditudinem plenior, praesentem literam ipsis dedimus sigillorum nostrorum munimine roboratam. Testes huius rei sunt Strenuus miles dominus Henricus de Mockruz [Mockritz], Dominus Albertus plebanus in Rochelicz [Rochlitz], dominus Johannes cappellanus plebani praedicti, frater Johannes Cellerarius in [Kloster] Buch, Leo civis in Rochelicz [Rochlitz], Johannes Caput civis ibidem et alii qvamplures fide digni. Datum in Schillen [Zschillen] anno Domini millesimo tricentesimo secundo in crastino Circumcisionis Domini.

Sigillum Schillense Nicolai plebani in Giten et Alberti plebani in Nuenhayn.

**1357** Febr. 5

**66**

Penig Verkauf von Lehen durch Burggraf Otto II. von Leisnig an den Propst des Bergerklosters in Altenburg, betr. Güter in der Stadt und auf der Gemarkung Geithain, insges. 37 Ruten. Die Abgaben von 10 Geithainer Bürgern werden aufgezählt. Diese Urkunde ist eine der wenigen, schriftlich überlieferten Aufstellungen mit Namen der Lehnsträger und Höhe der Zahlungspflicht im 14. Jahrhundert.

Wegen der Lehnrechte auf der Geithainer Gemarkung durch kleinere Herrschaftsträger der Region s.S.20 (Tz.3) und S.25f. Graf Dedo V. hat bei der Gründung des Marktortes die Bürger nicht mit Feldflurstücken dotiert. U. ex manusc. Burchard Mencke, gedr. Mencke, Bd. 3, Sp.1047f.; s.Urk. Nr.61 (1351) wg. Schultheiß der Stadt.

NOS ODDO dei gratia Burchgravius in Liznik et dominus in Rochsparch [Rochsburg], (etc.)

Quod strenui Heynricus de Brunstorf [Bräunsdorf] et Gerhardus de Buckowe [Bockau], in nostra provincia constituti, bona infra scripta sita in opido et campis opidi Gythen [Geithain] solventes annis singulis census nomine duas sexagenas latorum grossorum minus tribus grossis et quattuor hallenses [116 gr. 8 Heller] iuxta communem aestimationem quarum medietas solvitur in festo S. Walpurgae et reliqua medietas in festo S. Michaelis.

Quorum Henricus de Erwe [Erbe] de tribus virgis agrorum dat decem grossos; Henricus Hoiger tantum; Nicolaus Hunc tantum; Conradus Schechinbock de tribus virgis octo grossos; Nicolaus Cubrifaber tantum; Gunterus Harraz de tribus virgis decem grossos; Nicolaus Petzoldi tantum; Thile Harraz de quatuor virgis agri duodecim; Hermannus in media mola [Mittelmühle] de tribus virgis decem grossos; et Nicolaus Stegheer tantum.

Item Jacobus Steeynhus unum modium et dimidium siliginis et avenae, Aldinburgensis mensurae, quartale tritici et quartale pisorum, unum grossum et duos Hallenses de sex virgis agri. Johannes Steinbuz tria quartalia siliginis et totidem avenae, medium quartale tritici et tantum pisorum et septem Hallenses; et Hermannus Schwarzbach de singulis tantum sicut praedicti Heynricus et Gerhardus dicta bona a nobis in phoedum tenuerant, ita iustis emptionis ex parte honorabilis vir domini Heynrici Praepositi Canonicorum Regularium in monte [Bergerkloster] Aldinburg et venditionis ex parte eorundem nomine suo et omnium, quorum interesse potest intervenientibus titulis ad manus nostra libere ac voluntarie resignarunt. [.../...]

In cuius rei testimonium saepe dicto Domino Heinricho Praeposito et suo monasterio praesentem literam dedimus, cum sigillum nostrum firmiter est appensum. Testes huius sunt discreti Domini Heinrichus plebanus in Gnansnustein [Gnandstein] , Nicolaus plebanus in Lome [Lohma], Henselinus de Meckow [Meckau] milies, Ulricus de Kurbiez [Kürbitz], Conradus de Flurstete, nostri fideles et plures alii fide digni. Datum et actum in castro Penik [Penig], ao.

Di.(omin) M CCC LVII in die S. Agate virgin.(is) glorios.(e).

**1357** Oktober 31

**67**

Dresden Gütertausch zwischen dem Vogt Heinrich d.Langen von Plauen mit seinen Söhnen einerseits und den Mark- und Landgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm andererseits, einschl. des Lehens betr. Borna Stadt u.Schloß, Kohren Schloß und die Anwartschaft auf die Stadt Geithain mit allen Rechten.

O.U., Ges.Arch., Reg.Aa, S.384; Abschrift SsStA Dres., Cop.1316, fol. 276., gedr. UB Vögte 2, S. 12-13; s.Urk. Nr.57 (1348).

Wir Heinrich der eldere voit von Plauwin [Plauen], genant der lange, bekenin offinlich vor uns, Heinrich unde Heinrichin unsir sone und alle unsir erben und thun kunt allen den, dy disen brif sehen, horin oder lesin, das wir mit wolbedachtim mute, gutim willen und vorrate unsir getruwin manne eyn recht erblich wechsil getan haben mit den hochgeborenen furstin herin Fridrich, hern Balthasar, hern Wilhelm landgraven zcu Duringin [Thüringen] und margraven zu Myssne (Meißen), unsirn lieben gnedigin herin und allen iren erbin und nachkomelingen mit dissennachgeschrebinen slossen und guten; [.../...]

Des wechsilz zcu widerstate und zcu rechtir gulde habin si uns, unsirn vorgeanten sonen und erbin zcu recht im lehene von in und iren erbin zcu besiczine und in do mite zcu gewartinde gegebin

Burne [Borna] hues und stat, Korun [Kohren] das hus in alle der wyese als das die edeln Fridrich von Schoninburg und burggrave Otto von Liesnig innegehabt haben, und dy stat zcu Gythen [Geithain], wenne des vorgenanntin von Schoninburg [Schönburg] nicht lengir were, odir ab wir dy stat Gythen von im brengen mochtin mit sinem gutin willen,

mit manscheftin, mit allen lehenin, geistlich und werltlichin, mit agkirm, vorwerckin, mullen, mit dem tiche zcu Gythen, dar inne si mit unsirm willen vischen sullen, mit dorffern, gerichtin, gulden, zcinsen, betin, dinsten, wiesen, wassern, vyscherien und gemeine mit allen rechten, gewonheitin und allin zugehorungin, gesucht und ungesucht, wy di namin gehabin mogen; [.../...]

Das wir dissen erblichin wechsil stete, gantz und unvorbrochlich volzcien und haldin wollen ane argelist und geverde, des haben wir zcu merir sichirheit und zcu eyne ewigin gezcugnisse unsir ingesigel an dissin brief lassin hengen.[.../...]

Dirre brif ist gegeben zcu Dresdin nach gotis geburt thusint iar darnach in dem siben und funfzigsten iar, an allir heyligin abinde.

**1357** Oktober 31

**68**

Dresden Gütertausch zwischen den Landgrafen Friedrich und Balthasar einerseits und dem Vogt Heinrich d. Langen von Plauen mit seinen Söhnen andererseits: einschl. des Lehens über Borna Stadt u.Schloß u.die Anwartschaft auf die Stadt Geithain mit allen Rechten; Gegen-Urkunde zu Nr. 67.

O.U. Abschrift SächsA Dres.; Cop. 25, fol.84b; gedruckt UB Vögte 2, S. 13-14; s.Urk. Nr.67 (1357).

Wir Fridrich und Balthasar etc. bekenin etc., das wir mit wolbedachtim mute und gutim vorrate unsir heimelichen unde lieben getruwin eyne recht erplich wechssil getan haben mit dem edeln Henriche dem eldern voite (Vogt) zcu Plauwin [Plauen] unserm lieben getruwin unde Henrich unde Henriche beiden sinen sonen unde allin iren nachkomelingin mit dissen nachgeschrebinin slossen unde gutin [.../...]

Des wechssils zcu widerstate unde zcu rechtir gulde haben wir im, sinen sonen Henrich et Henrich unde iren erben zcu rechtem lehene von uns und unsern erben zcu besiczone und uns domite zcu gewartine gegeben

Burne hus unde stat, Korun das hus in alle der wiese, als das dy edeln Friderich von Schoninburg unde burgrave Otte von Liesnig innegehabt haben, unde dy stat zcu Gythen, wenne des von Schoninburg nicht lenger were, odir ab si dy stat Gythen von im brengen mochtin mit sinen gutin willen,

mit manscheftin, mit allin lehenin, geistlich unde werltlich, mit agkern, vorwerkin, mulen, mit dem tiche zcu Gythen, darinne wir fieschin sullen mit sinem willen, mit dorffern, gerichtin, guldin, zcinsin, betin, geleytin, dinsten, wyessin, weiden, wassern, vyscherien, unde gemeinlich mit allin rechtin, gewonheitin unde allin zugehorungin, gesucht unde ungesucht, wie die namin gehaben mugin, als dy unsir vater seliger unde wir bis her bracht haben. [.../...]

Dis wechsil haben getedingt unde sint ouch gezcuge: die edlen grave Dytherich von Honstein, Friderich unde Bernhart

von Schoninburg, unde dy gestrengin Kristan von Wiczeleiben  
hoverichter [.../...] Datum Dresden, anno M CCC LVII in vigilia  
omnium sanctorum.

**1357** Dezember 14

**69**

Dresden      Ältester schriftlicher Nachweis über die Pflicht der  
Geithainer Leineweber, die Bleiche in Chemnitz zu nutzen  
wegen des 10-Meilen-Banns; 1449 namentlich bestätigt.

O.U. StA Chemnitz, Nr. 6; SÄHStA Dres. Copial 25, fol.85; gedr.

C.D.S.R. II,6, Nr.22, S. 20f.; s.Urk. Nr.153 (1449); s.Reg.Nr. R22 (1380).

Wir Friderich und Balthazar von gots gnaden lantgraven zcu  
Düringen [Thüringen], marcgraven zcu Myßne [Meißen], in dem  
Ostirlande unde zcu Landisberg [Landsberg], graven zcu Orlamunde  
unde herren des landis zcu Plysne [Pleissenland] bekennen  
offinlichen für uns, unser bruder Ludiwigen und Wilhelmen unde  
unser erben und tun kunt allen den, die disen brif sehen, horen oder  
lezsen, daz wir mit wolbedachteem mute unde gutem vorrate unser  
heimlicher und sunderlichen durch unsers selbirs nutz unde fromen  
willen,

den bescheiden luten Nykel Manhoupte muntzmeister zcu  
Friberg [Freiberg], Nykele Schultheissin zcu der Myteweide  
[Mittweida], Mathis Maltzmeister burger zcu Kempnitz [Chemnitz]  
unde Hentzel Randecken burger zcu Friberg [Freiberg], unsern liben  
getruwen, unde iren erben erloubet haben, gunnen und erlauben an  
diesem selben brive, daz sie eine bleiche haben sullen unde mugin,  
unde daz nymant mer denne sie alumbe by zehen milen in unsern  
landen keine bleiche haben sal. Ouch sal derselben bleiche zcu nutze  
nymant keinerlei linyn garn, smale linwat, rohen goltzsch, czwirn  
nach flachs uz unsern landen furen. Unde dy selbin ware alle sullen  
dy vorgnanten vorsteher der bleichen unde ire erben allen luten,  
armen unde richen, ane argelich redelich abekouffen unde gelden.  
Darumbe sullen sie uns unde unsern erben von iglichem stucke  
linwat, daz ubir hundert ellen nicht sal behalden, zcwene breite  
grosschin eweglichen geben unde richen. [.../...]

Der richter sal der bleichen ir recht unde gericht mit unserm  
wizsin unde willen bestellen unde behalden. [.../...]

Gegeben ist zcu Dresden nach Christs geburte drizchen hundert  
iar in dem sybenden unde funfzigsten iar am dornstage nach sende  
Lucie tage der heiligin iungfrouwen. Dabii sint gewest unde sint  
ouch gezcuge dy strengin Kristan von Witzleiben [Witzleben]  
hoverichter, Henrich von Kotewitz [Köttwitz] canceller, Arnolt  
Judeman camermeister unde Vlrich von Tenstete [Tenstedt] ritter  
unser heimlicher unde liben getruwen unde ander guter lute gnug.

**1359** Aug. 30

**70**

o.O. Gütertausch zwischen den Landgrafen Friedrich und Balthasar  
einerseits und dem Vogt Heinrich d. Langen von Plauen mit  
seinen Söhnen andererseits: einschl. der Lehen über Borna,  
Kohren sowie die Anwartschaft auf die Stadt Geithain mit  
allen Rechten; Stadt Geithain wieder wettinisch. Aufhebung  
des Vertrages vom Jahr 1357.

U.Abschrift SÄHStA Dres., Copial 25, Bl. 94b; gedr. UB Vögte 2, S. 47;  
s. Urk. Nr.67 u. Nr.68 (1357).



Wir Fridrich und Balthasar gebrudere von gotes gnaden lantgraven zcu Düringen etc. bekenen uffentlichen für uns, unser brudere Ludwig und Wilhelm etc., daz wir mit wolbedachtem mute und guten vorrate unser heymelicher und liben getruwen etc. eyne recht erblich wechsel getan haben mit dem edeln Heinrich dem eldern voyte (Vogt) von Plauwen [Plauen] unserm lieben getruwen und Heinrich und Heinrich beyden sinen sonen und alle iren erben umbe

Burne [Borna] hus und stat, Korun [Köhren] das hus, und an Gyten [Geithain] das angevelle mit allen lehen, geistlich und wertlich,

mit manscheften, gerichten, zcinsen, beten gelden, zcollen, ackern, holczern, wysen, weiden und gemeinlichen mit allen zcugehorungen, gesucht und ungesucht, [.../...]

Des wechsels zcu widerstate und zcu rechter gulde haben wir im, sinen sunen unde iren erben zcu rechtem lehen von uns und unsern erben zcu besiczen und uns damite ewiglichen zcu gewarten und gegeben und geligen unser hus und herschaft zcu Golsin [.../...]

Daz wir dicz wechsel ewiglichen stet, gancz unde unvorbrochlichen halden sullen und wollen, daz haben wir in guten truwen globt ane argelist und haben des zcu urkunde und merer sicherheit unser insiegele etc. [.../...]

Datum anno domini M CCC LIX sexta feria ante diem sancti Egidii.

**1360** Jan. 29

**71**

Colditz Wider-Kauf u. Darlehenstilgung durch Thimo VII., der Älteste, Herr von Colditz, gegenüber dem Geithainer Bürger Reysi(n)ger und dem ehem. Geithainer Bürger Hannus in Grimma als Bürgen. Wegen des großen Vermögens der beiden Darlehensgeber, s. Einführung S.9f. (Namen der Bürgen unterstrichen.)

O.U. mit 9 anhängenden Siegeln. Staatl. Zentralarchiv Prag, Böhm. Krone, Nr. 715; ex manuscripto W.R. u. Th. Wittig (Schrift teilweise verdorben durch äußere Einwirkung, Buchstaben in runder Klammer undeutlich).

Ich Thimo [VII.] der Eldiste von Coldicz bekenne vor mich vnd myne(n) son Heynrich vnde and(er)e myne erb(i)n in dysin offin brive, alle den, dy yn / sehin adir horin lesin, daz ich mit wolbedachtim mute vorkouft habe recht vnd redelich(e)n myne(m) libin vettir h(er)n Thimo(n) [VIII.], deme / jungirn herrin zcu Colditz vnde syne(n) erb(i)n, myn hus zcu Coldicz, daz man heyst das vordir hus, mit all(i)n murin vnd gebuwin, mit / myne teyle dez vorburgis vnd dez turmis, der darynne lit, mit bergin, talin, brukkin, grab(i)n, thorin, styg(e)n vnd weg(i)n, mit kirch-/en vn(d) kirch hoven, mit allin hove(n) ledik vn(d) uorlegin, dy dazcu gehorin, mit deme kirch lene zcu Coldicz, vnd mit deme rechte, daz / ich gehabt habe an der vru messe, wen sy der pharrer nach vnsin willen vnd geheyse solde vorlyen, wan sich daz geburte. Dar zcu daz / lene der cappelin zcu All(i)n Heylig(e)n, daz myn vnd myn(e)n erben alleyne ist gewest. da zcu myn teyl dez haynis vn(d) des hayn planis. Dar zcu / myn teyl an der stat zcu Coldicz mit czinsin, gultin, rechten vn(d) all(i)n nuczin, den hof, der czu myne(n) varwerke hat gehört,

mit all(i)n gartin ledik vnd / vorleg(i)n, mit den czins gartin vnd all(i)n gartin, dy vm(b)e dy stat sint geleg(i)n. darzcu den akkir vnd eyne cys wyse, dy by der vyeveyde / sint (ge) geleg(i)n, vnd dy gemeyne an der (vye) weyde. da zu dy Mulda vnd dy vischerie darynne an bed(i)n uvere(n), ane eyne(n) vischer zu / zupen [zubin = binden], der uon myr vorleg(i)n iz, vnd allis, daz dissit der Mulda in deme gerichte zcu coldicz li(g)t, iz sy benant adir vmbenant, mit lene(n) / geystlich vnd werltlich, mit gerichtin vnd mit allin recht(i)n eren vnd nuczyn, alz myne eldi(r)n daz gehabt hab(i)n / vnd ich bis vf dise czit.

Da zu dy iayt in deme Thimelicze [Thimlitz] vor thusint schok breytir groschin, der her mich syb(i)n hundirt schok ledig(e)n sal zcu mynne vettir / Fredehelme von der Dame [Dahme], dem ich dez uorg(na)ntin husis eyne teyl mit allin uorg(ena)ntin gutin vnd mit andirne gute, daz ge(n)sit der Mulda li(g)t / davor uorsaczt habe, vnd daz sal her (wider?) von vns(i)n vrow(e)n tage [25.März] (klyb(e)n?) [festmachen], der schirst kumpt, obir czwey iar, also daz mir al myn gut vn(d) / manschaft gensit der mulda, daz ich ym uorsaczt habe, ledik vnd loz werde. Lost iz abir myn vettir h(er) Thimo [=VIII.] er den czwen iar(e)n doch, so sol-/de her nucze vn(d) manschaft dy czit behaldin.

So hat myn vorg(na)ntir vettir h(er)r Thimo [=VIII.] mir vn(d) myne(n) erb(i)n durch sundirliche fruntschaft vn(d) / libe g(e)lobt uor sich vn(d) syne erb(i)n, daz h(er) mir daz vorg(na)nte uordir huz mit alle d(ar) czu gehoru(n)ge wid(er) vorkoufin will, ab ich adir myne erb(i)n yn dar-/vm(m)e byt(i)n vme Thusint schok breytir grosch(i)n, als vor geschreb(i)n stet, mit vnsirn eygn gelde. We(re) iz abir, daz myn vettir h(er) Thimo daz huz vnde / gut von dem von der Dame by d(er) uorbenant(i)n czit nicht mochte breng(i)n, so sold ich durch fruntschaft wille mynß gutiß gensit d(er) mulda (vm-/sperin?) [= inbegriffen] alz lange biz h(er) iz uo(n) ym brechte. Daz sal doch (ie?) geschen by d(er) vrist, alz daz huz vnd gut dem vo(n) d(er) Dame uorsten zolde noch d(er) behaldunge / der brive, dy wir bedirsit dar obir gegeb(i)n hab(i)n. We(n) iz abir myn vettir h(er) Thimo uon deme vo(n) der Dame brechte nach de(n) czwe(ne) iaren, so solde / h(er) mir adir myne(n) erb(i)n by eyne iare dar nach durch fruntschaft eyne widir koufis gestatin, alz vorstet geschreb(i)n. Gi(n)ge ouch der uo(n) der Dame / abe, daz got we(n)de, Er h(er) daz huz vnd gut uz ßyn(er) hant brechte, so solde her iz keg(e)n mir also hald(i)n, . alz h(er) iz keg(e)n vo(n) deme uo(n) der Dame getan solde / hab(in). Ouch sal her m(ich) vn(d) myne burg(i)n ledig(i)n keg(i)n Hannuse uo(n) Gyte(n) [Geithain] burger zcu Gr(i)me [Grimma] vor acht vnd drisik schok vn(d) fumf vn(d) virczik grosch(e)n. Ouch sal / her mich ledigen vn(d) myne burg(e)n keg(e)n H(ei)nr(ich) Reysige(r) burge(r) zu Gyte(n) vor eyne vn(d) fumfczik schok vn(d) funfczeh(i)n grose zu mitte vast(e)n [15.März]. Ouch sal / her mich ledig(e)n vn(d) myne burg(i)n keg(e)n H(ei)nr(ich) uo(n) d(er) Plone vf ostirn [5.April] uor sechczik schok. Ouch sal h(er) m(ich) vn(d) myne burg(i)n ledig(e)n keg(i)n (Ezuchle?) (Thu-/uele?) vn(d) syne(n) vrundin in den vir phingist [31.Mai] heylig(e)n tag(i)n uor andirthalp hundirt schok.

Ouch iz geteding(et), daz myn vettir myne lute vn(d) / ich (sye?) nich(t) sull(i)n ufhold(i)n ane hanthafte tat, iz we(re) den(n)e, daz

eyn gast uswenik vnsir bed(i)r gerichte gesessin rechtis mute, de(n) solde man / helfin, vnd in wez gerichte der beschuldigte man zese [seze =\_wohne], an de(n) solde man yn mit de(m) busin [Buße leisten] wysin. Ouch sal myn vettir mir gunne(n) czu buwone vn(d) / zu machene vf myne gute, waz mir (mugit?) adir myne(n) erb(i)n ane geve(rde).

Daz alle dise vor beschrebene rede vnd tedink stete vnd gancz vn(d) ane / argelist vnuorbrochelich gehaldin w(er)din, daz g(e)lob(e) ich uorg(na)ntir Thimo der Eldiste uo(n) Coldicz mit mynne sone/ Heynriche, deme uorg(na)ntin mynne vettirn h(er)n Thimo(n) vnd syne(n) erb(i)n m(it) gutin truwin ane geverde.

Disir tedink sint geczuge vnse lib(i)n frunde vnde manne Bur/greve Albrecht uo(n) Lisnik [Leisnig], h(err)e czu Muschen [Mutschen), Burkgrave(n) Heynrich vnd Albrecht h(er)rin zu Lisnik [Leisnig], Volrat uo(n) Coldicz [Colditz], h(er)re czu Wolkinberk [Wolkenburg], / Ulrich uo(n) Schellinberk [Schellenberg], Gotschalk uo(n) Rydeburk [Riedenburg], vnd Hensil uo(n) Koufungin [Kaufungen], dy alle ire ynsigele mit vnsir insigelin an dysin brif czu vr-/kunde han gehangin, der gegeb(i)n iz czu Coldicz uf der burk nach gotiß geburte driczen hundirt iar in dem sechczigist(i)n iare an / dem nestin mittewochin uor unser vrowin tage lichtewye [Lichtmeß 2.Februar].

**1361** Febr. 21

**72**

Altenburg Dotation des St.Nikolaus-Altars (zusammen mit dem St.Johannes d.Evangel. Altar) der St.Nikolai-Kirche, eine der seltenen Urkunden mit der namentlichen Ehrung des Hl. Nikolaus-Altars, durch den Landesherrn, zum Gedenken und zum Seelenheil seiner Vorfahren, dh. auch von Graf Dedo V. von Wettin als Altarstifter i. J. 1186.

O.U. SähStA Dres. 12840 Stadt Geithain (Depos.) Nr.6; Regesten Leisering, Bd.A3, Nr.477; UAbschr. 1.H.18.Jh., PfA Nr. F1/6, Fol. 1c; ex manusc. W.R.; s.Urk. Nr.46 (1332), 73 (1363), Nr.94 (1389), Nr.122 (1420).

Wir Friedrich [III.] von gotes gnaden Landgrave zcu Duringen, Marcgrave zcu Myßen (und) in dem Osterland vnd zcu Landesperg [Landsberg] Grave zcu Orlamunde vnd Herr des Landes zcu Plyßen [Pleißeland], bekennen offentlichen an diesem gegenwertigen briefe vnd tun kunt allen den, die in sehen oder hoeren lesen, das wir [...] durch gotes seiner liben muter Marian willen durch vnserer altvordern selen vnserer vnd vnserer erben selikeit der Pharren [St.Nikolai] zcu Gytan [Geithain] geweiht in send Johans vnd Nicolai eren achtzen ruten Ackers gelegen fur der Stat zu Gytan, davon ierlichen gehen drie schillinge groschen, die vns der gestrenge Dieterich Luths von Drenowe [Thräna] Ritter, vnser lieber getrewer, zcu enne selegerete williglichen hat ufgelaßen, gegeben vnd geeignet haben von der egenannten Pharre vnd iren altarluten, die itzunt sint oder in zukünfftigen gezeiten werden genugelichen zcu behaldine vnd zcu besitzene vnd von der egenannten Pharre notdorft nutzlichen zcu werden vnd geben vnd rygen ir ouch die egenannten ackir vnd gulde ouch gnediglichen.

Mit vrkund ditz briefes, dabiē sint gewest vnd sint ouch gezeuge die Edeln Friedrich von Schonenburg [Schönburg] Herr zcu Haßenstein, Friedrich von Schonenburg Herr zcu Gluchow [Glauchau], Burgrave Heinrich von Starkenburg, Burgrave Herr von Golßin, vnd die gestrengen Kristan von Witzeleben Hoverichter, Heinrich von Kothewitz [Köttewitz] Cantzeler, Wetzel von Steine Marschalg, vnser heimlichen vnd lieben getrewen, vnd andere gutelute genug.

Geben zcu Aldenburg nach Christi geburt dritzenhundert iar in dem ein vnd sechtzigsten iar am Suntag als man saget: Reminiscere bene stent mit vnsern fürstlichen Insigel, das wir daran haben laßē hengen.

**1363** Nov. 27

**73**

Leipzig Dotation des Hl. Johannes des Evangelisten-Altars [als Teil des Hl.Nikolaus-Altars] mit jährlichem Zins von 332 Groschen durch Markgraf Friedrich III. und mit einer Ordnung für den Altaristen und den Kaplan sowie deren Pflichten für Seelenmessen in der St.Nikolai-Kirche, der Rat der Stadt als Lehnsherr [Patronatsherr] über diesen Altar, aber vom Landesherrn gestiftet.

Die Lehenstücke liegen auf der Geithainer Feldgemarkung und sind vor Zeiten zahlreich an Lehnsmanen übertragen worden, zuletzt in Besitz des Herrn Dietrich von Könneritz samt seiner Brüder und des Herrn Tammo von Rüdigsdorf gewesen, nun aufgelassen. Neben dem Bischof Friedrich von Merseburg sind der Bürgermeister von Geithain namens Reysi(n)ger und der Stadtrichter Zeuge.

O.U. SäHStA Dres. 12840 Stadt Geithain (Depos.) Nr.7; Leisering Regesten Bd.A3, Nr.609; UAbschr. 1.H.18.Jh., PfA Nr. F1/6, Fol. 12b, 13a [Handschrift beschädigt]; ex manuscr. W.R.; Reg. Mansberg, Bd.1, S.152; s.Urk. Nr.72 (1361), Nr.94 (1389), Nr.122 (1420); s. Aufstellung S.20 (Tz.3); wg. Reysi(n)ger s. Urk. Nr. 71 (1360), s.Reg Nr.R40 (1418).

In Gotes namen Amen. Wir Fridrich [III.] derselben gnaden gotes Lantgrave zu Duryngen Marcgrave czu Mißen, in dem Osterland vnd czu Landsperg, Graff zu Orlamund vnd Herr des Landes czu Plissen (Pleißeland). Bekennen vnd tun kunt öffentlich [...] dem Strengen Ditherichs von Konritz [Könneritz] vnd siner brüder sechsthalb schog vnd tzwene grosschen, gelegen in der Stad Githen [Geithain] vnd davor obin vnd niden, vnd von des Strengen Thamen von Rudigersporch [Rüdigsdorf] wegen zwene vnd dryzzig grosschen czu Wickershain alles rechts ierlichs zcinses vnd breites geldes, die uns der egn. Ditherich für sich, sine brudere vnd ire erben, vnd auch Thamen für sich vnd für sine erben lediglichen vnd mid guten willen haben vfgelazzen zcu send Joh[an]ns Evangelisten Altar gelegen in der Pharr Send Nycolaus czu Githen czu einer ewigen Meßen alle tage ewiglichen czu haldin vbir demselben Altarr vndir der Homeße, [...] darumb sal eynyglich Capelan desselben Altars ewiglich czu der Metten gehn vnd helfen singen vnd lesen, (der) Pharr vnd sinen Capelan vnd czu allen hoen geczeiten, die in dem iar sint als zwelfboten tage vnd Johans vnd send Nicolaus gehn vnd mite singen, czu den [...] vnd czu allen Vigilien, czu den vier wichfasten vnd an allen solchen tagen vnd czu der gemeynt wochen, sal er

helfen dem pharrer nach gewonheit der kirchen, [...] ob doch eyn Inual oder Hindernizze in die Zcinß quemen, daz got wende, daz dem Capelan die Zcinse werden vnd volgen.

Och sal eyn Pharr zu Githen den eyn Altar lihn durch gote eynen, der Prister [...] ist oder in demselben iar prister werden mag, vnd als dicke als der Altar ledig wirdet [...]. Ouch sal eyniglich Capelan [...] dem Altar sin vnd sine phrunde vor dise als oben stet geschriben, sal dyselb Capelan in guten truwen geloben, daz er flizziglichen vor die biten wolle, die den Altar gestift haben [...]

Och dieselben brive, die czu dem Altar gehoren, sal inne haben der Altarman czu sent Nicolause vnd dem rathe czu Githen alß (man?) [...] bedarf oder der die Meße hat, daz sie die sullin (furfuren?) vnd wiße geverde. Und geben friyen vnd eygen den egn. Zcins dem obgeschriben Altar von vnsern fürstlichen gnaden [...]

Sin ouch geczügen der Erwerdige Herr Fridrich bischoff czu Mersburg, der Edil Grafe Gunther Herr czu Schwarczburg [Schwarzburg], vnd die Strengen Ditherich vom Honsperg [Hohnsberg] Marschalck, Jan von Lengefelt, Fridrich von Kothewitz [Köttwitz] Ritter vnser Heymlicher, Reysinger bürgermeyster, Jan Richter in Githen vnd andere guter lüte gnug, den wol ist czu glouben.

Geben czu Lypczk nach gots geburt dryzenhundert vnd darnach in dem dry vnd sechzigsten iarr am Montage nach send Katharinen tage.

**1365** Juli 27

**74**

Wartburg Übertragung des Geithainer Zolls, den bisher die Brüder Friedrich und Bernhard von Schönburg als Lehen besaßen, auf einen Altar der St.Jakobi-Kirche in Chemnitz durch die Markgrafenbrüder Friedrich, Balthasar und Wilhelm.

UAbschr. durch Adam Daniel Richter [vor 1767], gedr. Chronica der ... Stadt Chemnitz. Leipzig 1767, gedr. C.D.S.R. II,6, Nr.29, S. 25f.; s.Urk. Nr. 62 u. Nr.63 (1351), Nr.75 u.76 (1367).

Wir Friedrich, Baltaßar und Wilhelm – bekennen offentlichen daß wir den czol czw Gythen [Geithain] in der stad mit allen den rechten, eren, nuczten, gewonheiten und gemeiniglich mit aller seiner zugehorunge, als den die wissen lute Peter von Mittelbach, Walter Peyger und ire erben von den edlen Friedrich und Bernharte gebrudern von Schoneburg [Schönburg] herren czu Hassenstein, unsern lieben getrwen gehabit haben und den auch williglichen vor sich und alle ire erben ufgelazzen haben, czw einem altar, den die genanten Peter von Mittelbach und Walther Peyger in der pharre send Jacobi czw Kampnicz [Chemnitz] machen, widmen und sie und ire erben, daß (sie) daßelbe altar auch lihen sulten, gegeben, geeygent und daczw bestetigt haben ewiglichen, alßo daß her Cunrat pharar czw Korungen [Kohren], unser lieber herre capplan, dem sie daßelbe altar durch unser bete willen lihen sullen, und fürbaß alle capplan des altaris den vorigen czoll in iren nucz und frome wenden sullen und mögen an alles hindernizze. [.../...]

Dabie sind gewest und sind auch geczue der erwirdige herr Ludewigk apt czw Salveld und die edlen grave Günther von Schwarczpurg herre daselbst, Friedrich von Schonenburg [Schönburg] herre czw Gluchow [Glauchau] und die gestrenge er Christian von Wizeleiben [Witzleben], er Jan von Lengefeld, er Heinrich von Kockericz [Köckeritz] ritter, und Nielaus pharrer czw Olsenicz [Ölsnitz], unser schriber und heimlicher, und gnug andir frome lut. Geben czw Warthperg [Wartburg] nach Christs geburte driczen hundert iar darnach in den fünff und sechzigsten iare am sonstage nach send Jacoffs tag des heilgen czwelvboten.

**1367** Juni 17

**75**

Eisenach Bestätigung der Schenkung des Geithaines Zolls an den Altar der Hl.Dorothea und Hl.Barbara der St.JakobiKirche in Chemnitz.

O.U. ehem. Ratsarchiv Chemnitz Nr.12; gedruckt C.D.S.R. II,6, Nr.33, S. 29f.; s.Urk. Nr.62 u. Nr.63 (1351), Nr. 74 u. Nr.76 (1367); s.S.20 (Tz.3) wg. Konrad von Wiederau.

[.../...] nos igitur Fridericus, Balthazar et Wilmelmus dei gracia Thuringorum lantgravii Misenenses Orientalis et in Landisberg marchiones, comites in Orlamunde dominique terre Plysenensis [Pleißenland] principum progenitorum nostrorum vestigia quantum divina nobis dederit clemencia imitari cupientes notum facimus [.../...]

tholonyum in civitate nostra Gyten [Geithain] perpetue recipiendum cum omnibus suis iuribus, honoribus, utilitatibus, consuetudinibus ac attinenciis universis, quibuscumque censeantur nominibus, sicut ipsum theolonium prudentes viri Petrus de Mittelbach et Waltherus Beygir cives in Kempnycz [Chemnitz] civitate nostri fideles dilecti a nobilibus Friderico et Bernhardo fratribus de Schonenburg [Schönburg] dominis in Hassenstein in feudum possidendo tenuerunt, recepta primitus a predictis de Schonenburg pro se ac suis heredibus resignacione ipsius theolonii libera atque nota, ad altare, quod predicti Petrus et Waltherus in honore sanctarum Dorothee ac Barbare virginum beatarum in ecclesia parochiali sancti Jacobis apostoli in civitate Kempnycz predicta dotando construxerunt, per ipsos eciam Petrum et Waltherum ipsorumque heredes sine quolibet impedimento perpetuis temporibus conferendum dedimus, donavimus et apropiavimus iusto proprietatis tytulo per discretum dominum Conradum de Wydere [Wiederau] plebanum in Korun [Kohren], capellanium

nostrum dilectum ipsius altaris presentem altaristam [.../...]

Datum et actum Ysenach [Eisenach] anno incarnationis domini millesimo trecentesimo sexagesimo septimo in die corporis Christi. Testes huius rei sunt reverendus in Christo dominus Ludewicus abbas in Salveld ac nobiles Johannes comes de Swarczburg [Schwarzburg] dominus in Luchtenberg, Fridericus de Schonenburg dominus in Gluchow [Glauchau] et strenui Kirstanus de Wyczelebin, Nycolaus de Kokericz [Köckeritz], Friedericus de Kothewicz

[Köttwitz], Holt de Ottendorf secretarii nostri, fideles dilecti et alii quam plures fidedigni.

**1367** Juni 23

**76**

Stolpen Bischof Johann von Meißen bestätigt die Foundation des St.Doreothea- u.Barbara-Altars mit dem Geithainer Zoll UAbschr. ehem. Rathsarchiv Chemnitz, gedr. C.D.S.R. II,6, Nr.29, S. 30f.; s.Urk. Nr.62 u. Nr.63 (1351), Nr.75 u. Nr.76 (1367).

In nomine domini. Amen etc. Nos Johannes dei gracia ecclesie Misnensis episcopus notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod dum prudentes et discreti viri Petrus de Mittelbach et Waltherus Beyer cives in Kempnicz [Chemnitz] unum altare de novo in ecclesia parochiali sancti Jacobi apostoli in Kempnicz [Chemnitz] nostre diocesis de nostra licencia speciali construxissent et fundassent in remidium animarum suarum et omnium suorum progenitorum in honore sanctarum virginum Barbare et Dorothee et idem altare certis redditibus annuis infrascriptis dotassent, ut puta cum theolonio in civitate Geythenn [Geithain], quod ad idem altare rite et rationabiliter dederunt per vicarium sew altaristam idem altare iam habentem sew pro tempore obtenturum tenendum levandum perpetue et percipiendum cum omnibus suis iuribus, honoribus, utilitatibus, consuetudinibus et attinenciis universis, quemadmodum generosi et magnifici principes domini nostri Fridericus, Balthazar et Wilhelmus Thuringorum [Thüringen] lantgravii et marchiones Mißnenses [Meißen] dictum theolonium ad ipsum altare dederunt et appropriaverunt [.../...]

In quorum omnium testimonium et evidenciam pleniorum presentes litteras scribi fecimus et nostri sigilli maioris appensione communiri. Actum et datum in castro nostro episcopali Stolpyn anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo septimo in vigilia Johannis baptiste etc.

**1368** März 30

**77**

Dresden Pfandnahme von 24 Schock Groschen aus der Stadtbete Geithains zugunsten des Markgrafen Wilhelm I. durch seine Brüder Friedrich III. und Balthasar.

Beide Brüder Friedrich und Balthasar lassen sich von ihrem Bruder Wilhelm 2.500 Schock Groschen [= 15.000 Groschen oder ca. 150 kg Silber] auszahlen und weitere 150 ß gr jährlich von ihm überschreiben, wofür sie ihm das Schloß Schellenberg mit allen seinen Einkünften sowie die Stadtbete von Chemnitz mit 100 ß gr, die Bleiche zu Chemnitz mit 26 ß gr und die Stadtbete von Geithain mit 24 ß gr jährlich abtreten. Letztere Zahlungen sollen jeweils halbjährlich am 1.Mai und am 29.September erfolgen und am 1.Mai 1369 beginnen. Die Beendigung des Vertrages soll einvernehmlich geschehen. Zeugen dieser Übereinkunft mit einem beträchtlichem Kapitalwert fehlen.

Am 31.August 1369 bereits wird dieser Vertrag fast inhaltsgleich und gering abweichend erneuert: die 150 ß gr. Jahreszahlung wird mit der Stadtbete und mit dem Bleichzins der Stadt

Chemnitz ausgeführt – die Verpfändung der Geithainer Stadtbete ist gelöscht. Dafür erhalten die beiden Brüder Friedrich und Balthasar weitere 200 ß gr als Münzen als Teil des Pfandes am Schloß Schellenberg, welche zusammen mit den 2.500 ßo gr an Markgraf Wilhelm I. zurückzuzahlen sind.

Die Stadt Geithain mit ihren Rechten, Nutzungen und Pflichten ist wiederholt Pfandobjekt der Gläubiger geworden, wenn die Landesherren finanzieller Mittel bedurften. Zwischen 1367 und 1369, nämlich innerhalb von 25 Monaten, wurde die Geithainer Bete [precaria] viermal verpfändet. Die zweite Verpfändung erfolgte, obgleich die Fälligkeit der ersten noch nicht eingetreten war, wie folgt:

Am 8. August 1367 finanziert der Jude Freydelin die Markgrafen-Brüder mit 12 Schock Groschen (ß gr), fällig am 1. Mai 1368, doch verfügen die Brüder Friedrich III. und Balthasar schon am 30. März 1368 über die gesamte Geithainer Stadtbete von 24 ßo gr, als sie diese Einnahme an ihren Bruder Wilhelm I. abtreten, doch soll die Zahlung erst am 1. Mai 1369 beginnen. Am 1. Juli 1369 jedoch verpfändet Wilhelm I. von der ihm übertragenen Stadtbete den Anteil von 4 ß gr an seine Gläubiger Wynand und Johann in Dresden. Schon am 31. August dieses Jahres ist Wilhelm I. nicht mehr im Pfandbesitz der Geithainer Bete, vielmehr sind jetzt Gläubiger der Jude Freydelin weiterhin mit 12 ß gr, der Altenburger Nikolaus Meißner mit Ehefrau und Bruder mit 10 ß gr und die beiden o.g. Dresdner Bürger mit 2 ß gr jährlichem Anspruch. Später beträgt die Schuld der Markgrafen-Brüder gegenüber dem Altenburger Gläubiger 125 ß gr, welche mit 10 ß gr jährlich aus der Geithainer Stadtbete zu lösen sind. (Näheres siehe hierzu unter Regesten mit den Zitaten aus dem Registrum dominorum etc.)

O.PU. Sä.HStA Dres. 10001 Ältere Urk. Nr. 3890; Reg. gedr. C.D.S.R. II,6, Nr.35, S. 31; Leisering Regesten BdA15, Nr.92; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.56 (1347) u. Reg. R13 (1367) u. R20 (1378).

Wir Fridrich vnd Balthasar von gotis gnaden Lancgr' in Düringen, Martigr.'fen zcu Myßen auch eme / Osterlande vnd zcu Landesberch, Grafen zcu Orlamunde vnd H'n dez Landez zcu Plissen Bekennen vnd tun kund vffenlich myt desem bryfe. Daz vnß lieber Bruder Er Wilhelm vor vns vnd vor sich synes geldes drittehalb / Tusent schog breyt' g'schen uzgegeb'n vnd geligen hat, die wir an unß aller nucz gewant vnd gekart hab'n, / daz wir dem vorg'nten vnß'm Liebn Bruder' Ern Wilh' Schellenberch das Slos myt manschafte'n lehen, geistlich / vnd wertlich, myt gerichtten, rechten, gewonheyten, cynsen, gulden, obleyen, wysen, welden, wazzern, vischerien, / vnd gemeynlich myt allen zcugehorungen, wue dye gelegen sint oder wye man die myt besund'n namen / ymer mag genamen,

als wir die myt einand biz her gehabt haben vnd besezen, angesaczt hab'n sine Tusent schog / dez selbin geldez vnd virhund'(ert) schog, die er daroffe sal vorbuwen. Wir hab'n ym auch darzcu angesaczt vnd / an yn geloyset vor die and'n



anderhalb Tusent schog Anderhalb hund't schog Bemischer  
groschen vnß rechte. /

Darczu der [...] alle Jar Hund't schog an vnß Stadbeta zcu  
Kempniz, Sechs vnd Zcwenzcig Schog an der Bleychen /  
doselbins zcu Kempniz, vnd vyer vnd zcwenzcig schog auch  
Bemyscher g'schen an der Stad zcu Gyten, alles vf send /  
Walpurgen vnd Mich'l tagen sal ierlichen heb'n vnd darin treten  
an sende Walpurg der schirst komet vbir eyn iar, / ab ym anderz  
[...] dez die vorg'nte Summe geldes drittehalptusend vnd hund't  
schog gut' bemyscher g'schen, ab er / die vorbuete nicht wyder  
gefallen, vnd sal die inne hab'n, benuzze' vnd heben alz lang biz  
ym sin gelt genczlich / vnd zcumale wyder wurde vnd gelosit.

Wir sullen auch keins an daz ander' von ime wyder losen noch  
bringen, sun-/dern wene wir diz losen wollen, daz sull'n wir tun myt  
vnß allen drien gelde eyntrechtighen. Er sal vns auch / der losunge  
[...] wenne wyr sie getun mogen. (Be)durfft Er auch synes geltes,  
So mochte Er die vesten vnd / renten vorsezen vnsn gen'ten manen,  
die vns zcu sulcher losunge sezen vnd kunyte gewarten, als Er getan  
/ hette.

Is ist auch gered, ab der vorg'nte Vnß lieber Bruder Er Wilh. icht  
zcu den' vorg'nten Slosse Schellenberch / kouffen ader losen wolde,  
daz sal Er tun myt vnß'n wizen vnd guten willen, vnd waz Er danne  
darzcu loste / oder kouffte myt vns'm willen, daz sollten wir im auch  
abelozen zcu der zcyt, alz wir vnß vesten vnd Rente / von ym losten,  
werte auch Er die Hund't schog, die wir im zcu vorbuwen vs  
geslagen haben, daran will / vorbuwen lazen. So sal Ers yme bevelen,  
der den gebuwe tue myt guten wizen vnd der vnß vnd ym  
den/selben gebuwe kuntlich vnd wol berechen hab'n.

Daz zcu Urkunde vnder merer sich'heyt vnß Insigel an / diesen  
brief lazzen hengen, der gegeben ist zcu Dresden noch gots geburth  
drizcenhund't Jar darnach an / dem Acht vnd Sechzcigisten Jare am  
Donrstage vor Palmen(-Sonntag).

### 1368 Dezember 3

78

o. Ort Im Jahre 1368, als dem Juden Freydelin ein Teil der Precaria  
der Stadt Geithain versetzt war, übertragen die drei  
Herzogen-Brüder in ihren Landesteilen allen Juden einen  
Schutzbrief, der vom Martinstag dieses Jahres zwei Jahre  
lang gültig sein soll für all diejenigen, die ihren Wohnsitz hier  
haben. Ihnen wird das Recht eingeräumt, vor einem Gericht  
des Landesherrn zu klagen oder sich verklagen zu lassen, so  
wie es den Christen möglich ist, doch dürfen sie auch nach  
jüdischem Recht klagen, wenn ihre Forderung gegen einen  
Juden gerichtet ist. Dafür haben sie ihnen ein Tausend  
Gulden bezahlt „*auf dieses Jahr*“, also für jedes Jahr. Der  
bzw. die in Geithain wohnenden Juden zahlen allein 75 fl.  
jährlich, wobei sie von Geleitsgeld und Zoll befreit sind.

Der Zinssatz für ausgeliehenes Geld wird den Juden  
vorgeschrieben: er darf nicht höher sein als ein halber  
Groschen von 60 Groschen wöchentlich, was einem  
Jahreszins von 43,3% entspricht. 1389 und 1425 werden

ähnliche Privilegien den hiesigen Juden erteilt, doch werden bereits 1431 die Juden in der Mark Meißen verfolgt.

UAbschr. ex manuscr. Johann Peter Ludewig (vor 1730), gedr. Reliquiae, Bd. 10, S.229ff.; s. Urk. Nr.77 (1368), Nr.91 (1389), Nr.125 (1425) u. Regesten Nr. R13 (1367), R21 (1378), R32 (1396), R85 (1532).

Wir Fridrich, Balthasar vnd Wilhelm Landgrafen in Düringen und Marggraven zu Meissen

Bekennen, daß vvir alle Unssir Judin, Judinne vnd yre Kinder vnd alle yre Gesinde, dy eygentlich yre Dyner vnd Dynerin sint, dy in alle Unsern Landen, Steten und Gebitin wonen begnadet habin;

Also daz vvir sy schuzzin, beschirmen vnd vorthedingin vvolln, alz vvir beste mugin, vvo sy dez bedorfin ane argelist, alz unser Kamer Knechte. Ouch sulln vnd vvulln vvir sie bie alln Judischen Rechtin lazen vnd sie doby behalden volliclichen, vver aber ab yn genant zcuspreche um dheinerley sachen, so suldin sy von den adir von den, dy sy schuldigten, kunen mit yrn Judischin rechte vnd yrin Eyd tun uf Moyses Buche, alz daz von aldir Herkumen ist, vnd die Cleger sullin yn daran gnugin lazen, vvenn ouch dye Judin den Clegern sulche judische recht teten, so sullen sye der schulde ledig vnd loz sin.

Vvere ouch, das ab keyn Jude strandilte an sinen eyde ane Argelist, daz sollte ym nicht zcu varinsten vvider keyn den Richter noch dem Cleger, vnd her solde dorum nicht zcu schadn kumen. Ouch sal dheyn Voyt, Schulteyze oder Amptman nach nymant, ane der den vvir daz muntlich bevoln, uber die vorgnante Judin keyn Gerichte haben.

Sundern hette oder gevvunne ymant ubir sye zcu clagin, so suldn vvir eynen uz Unsern Rate oder sust eynen, der eyn Bydirman vver, dorzu gebn, vnd solde ein gleich richter syn, also daß den Juden glich alz recht gesche alz dem Cristen. Vvere ouch ab dy vorgnanten unsern Judn ymant besvverte oder besvverin vwerden mit Ladunge, Banne oder geistlichin Gerichte, dez sullen vvir sy vertheidingen vnd schutzin, alz vvir verrist mochten.

Vvir sullen ouch alle Unssre Judin von dem, der vvir mechtig sint, vnd dy sye vor Unsern Gerichte beklagin nach dez rechtis loufte, gulde oder rechtis, lazin helfin unvorzogelich als andern Cristinen Luten ane Geverde. Is sullen ouch alle Judin, dye yn unsern Slozzen vnd Gebiten vvonhaft sint, vnd ire Dyner vnd Brotesser, dy mit ym vvonen, allir geleyte vnd Zcolle ledig vnd loz syn yn Unsern Landen, aber fremde Judin, die um uns nicht vvonhaft sint, vvolln vvir dez nicht vortragen.

Ouch sullen vvir alle die vorgnante Juden gynnen dissin Zvven Jarn, die sich an sente Martins Tage hat angehabin, nicht biten noch beschatzten, iz vvere denn daz das in dheyn Vorbuste mit den rechten ane Geverde, darumb uns auch dyeselbin Judin alle mit eynander auf diz Jar gegeben haben Tusint Guldyn, dy sye Uns bereit betzalt haben yn Unsser Kamer; vvelchir ouch vnd Unsser Judin von uns Zcyn vvolve, der sal irlop zcu uns nehmen, vnd vvir sulln yn gutlich von uns varin lazen. Und vvir vnd dye Unssern sulln yn nicht hindirn oder ymant von unssern vvegen; vvir sulln yn ouch von den, dy yn schuldig sint, helfin Gulde oder rechtis vnvortzogelich vnd sye mit yre Habe lazin geleitin keyn Erforte odir keyn Halle, an vvelche Stat yn das fugit.

Es sal ouch keyn Jude mer Wuchirs nehmen, den yr uf eyn schog  
[groschen] dye Vvochin eynen halben Groschin;

vvaz ouch vvir Unssern Judin vormalz Brive gegeben habn, dy  
sullin vvir yn villedichin yre Zcit uzholdyn, vvene ouch diese Zvvey  
Jar uzkumt, so sullin Uns dy Judin dissin Brif vvidergebn, vnd dissir  
Brif sal dornach keyne Macht haben.

Alle dissir vorgeschribner Rede zcu eynen Orkunde vnd Bekentnis  
etc. Drytzenhundert Jar, donach in den Acht vnd Sechtzigstin Jaren  
am Suntage Nach Sente Andreas Tage dez heil. Zvvelf Botin.

**1370** Dez. 20

**79**

Weißenfels Stadt Geithain wird mit einer Sonder-Bete zusätzlich  
belastet, mit der Versicherung d. Einmaligkeit. Dieser Geld- betrag  
war an 4 Getreue abgetreten worden, an welche die 3.000  
Groschen nun zu bezahlen waren. UAbschrift (2.H.16.Jh.), PfA G  
1/20a, fol.14; ex manuscr. W.R.

[Die Markgrafenbrüder Friedrich, Balthasar und Wilhelm]  
[.../...]

Ir Burgermeyster vnd Burger gemeinlich zu Gyten, Liebe  
getrewe, als ir vns funfzig schog groschen zcu der Nauwen bete vnd  
sture sullet geben, sult ir wizzen, daz wir dy dem Edlen ern Cunrad  
von Tanrade gein uberlaßen vnd den gestrengen er Nyckol von  
Kockeritz [Köckeritz], Etolde von Ilmen vnnd Nickel  
Küchenmeister, vnsern lieben getrewen vnd iren Erben, an vch  
vfzuheben vnnd mitzunemen vorschribn, vnnd bewyst Hans Herzz;

vnd wollen ernstlichen by vnsern hulden, dez yr dyselben  
funftzig schoc zu gebit vnnd bezalt vnd yn dy machet vnd bestelet,  
daz yr genuget, wan ir das gethan habt, so kundigen vnd sagen wir  
vch funftzig schocke groschen von vns deme als nun quid, ledig vnnd  
loz mit craft des briefes,

der gebn ist zu wizenfels [Weißenfels] nach gotz geburt  
dritzenhundert Jar in dem sybentzigsten Jar am fridag vor der heilige  
cristag vnder vnsern son.

**1370** (o.Datum)

**80**

Geithain Offenbar ohne Auftrag hat der Stadtschreiber einen Eintrag  
gemacht, der auf Zwietracht zwischen dem Rat und der  
Gemeinde schließen läßt. Weil es hierzu keine weitere  
schriftliche Aufzeichnung gibt, bleibt der Sachverhalt  
dunkel. Wie die späteren Einträge belegen, sind zu dieser  
Zeit, nämlich ab 1334, und später Abkömmlinge von 8  
regionalen Herrensitzen Schöffen und Bürgermeister der  
Stadt geworden; 1416 z.B. werden genannt Michael von Ossa  
und Heinrich von Kolka.

AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 3/27a (ehem. Altes Stadtbuch Bl. 2a); PfA Nr.  
G1/20b, Bl. 27a; ex manuscr. W.R., s.Urk. Nr.26 (1274) u.Nr.119 (1416).

*[Eintrag des Stadtschreibers im Alten Stadtbuch:]*

Ao. 1370 do kreygte dy gemeyne mit dem rate vnd waz Nykel  
Kumpsthoubt burgkermeister vnd daz waz vor dem jare vnd nach

dem jare vnd abir eyne jare eyn ubir gang des kriegs ubir alle dieczelant in steten vnd merckten vnde ginge der gemeine nicht wol.

**1373** Dezember 13

**81**

Prag Gegenseitige Belehnung der wettinischen und der hessischen Fürsten mit ihren Landen durch Kaiser Karl IV. Danach folgen wechselseitige Erb-Verbrüderungen der beiden Fürstenhäuser.

O.P.U. Sächs. HStArch. Dres. 10001 Ältere Urk. Nr. 4068; Reg.Urk.15, Nr.329; UAbschr. ex manuscr. J.C. Lünig (vor 1716), gedr. ReichArchiv, Bd.5, Pars spec., IV. Abt., S. 3f.; s.S. 20(Tz.5.), s.Urk. Nr.203 (1487), Nr.234 u. Nr. 235 (1520).

Wir Carl von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und König zu Böhme etc. bekennen und thun kund öffentlich mit diesem Briefe [.../...].

daß wir den obgenannten Hochgebohrnen Henrich und Hermann, Gevettere, Land-Grafen zu Hessen die Marggrafschaft zu Meissen, die Landgrafschaft zu Thüringen und alle ihre Fürstenthume, Herrschafften, Land, Städte, Vesten Mannschafften, Güter und Zugehörungen als ihren gleichen und rechten Miterben und

Gemeindern gnädiglich wollen leihen [.../...] und auch gleicher Weise wir den obgenannten Hochgebohrnen Friedrich, Balthasarn und Wilhelmen, Gebrüdere, Marggrafen zu Meissen und Land-Grafen zu Thüringen gleichen und rechten Miterben und Gemeindern das Fürstenthum und Landgrafschaft zu Hessen und alle ihre Herrschaffte, Lande, Städte, Vesten, Mannschaffte, Güter und Zugehörungen gnädiglich geruhen zu verleihen.

[.../...] Dieser Sache sind Gezeugen der Durchlauchtige Fürst Herr Wentzeslaus, König zu Böhme [Böhmen], des Hl. Reichs oberster Schenck, Marggraf zu Brandenburg und Hertzog zu Schlesien; etc. und viel unser und des Reichs Fürsten, Grafen, Edlen und Getreuen, mit Urkund dieses Briefs, versiegelt mit unser Kayserl. Majest. Insiegel, der gegeben ist zu Prage, nach Christi Gebuhrt dreyzehnen hundert Jahre, und darnach in dem drey und siebenzigsten Jahr, an S.Lucien-Tag, unserer Reiche in dem acht und zwanzigsten und des Kayserthums in dem neunzehenden Jahre.

**1377** (o.Datum)

**82**

Geithain Geithainer Schöffen verbreiten Urteilssprüche, hier an die Stadt Mittweida; s.hierzu Einleitung S.25 und Verweise S.20 (Tz.4).

Stadtbuch Mittweida, SächsHStA Dres., Locat 9893; AAbschr. durch Theodor Distel (1885), gedr. Zs.Savigny-St., Germ. Jg.6, S. 191f.; s.Urk. Nr. 83 (vor 1412), Nr. 116 (1412) u. Nr. 131 (1432).

*(Aus dem Stadtbuch Mittweida:)*

Wir scheppin vnd burger czu Gythen [Geithain] syn gefragit umb recht noch disen worten: waz eynes gebures adir dorffmannes buße sy, der do sitzet yn eyne dorffe uf dem lande.

Hir obir spreche wir eyn recht czu lantrechte: wer eyne gebure vorbuset, der gibet em czu buse XV schillingphenige, alzo verre alz er elich geborn ist, noch keyn spleman noch kemphe ist.

Datum Gyten anno M. CCC. yn dem sebin vnd sebinzigisten jare.

*[Der Eid der Schöffen ist aus Freiberg überliefert, er wurde damals vor Beginn der Gerichtsverhandlung gesprochen.]*

Ich swere gote zuvoran, unnsernn erbhern und allen ynwonern der stad noch mynem vermogen, das recht zu leren und zu stercken, das unrecht zu weren, yn rath gehorsam zu sienn [...] deme armen als deme reichen zu sitzen, das nicht zu laßen widder durch lieb adir leytt, unnd ap sich einicher unwillen zwischen uns ergebe, das nicht furder zu tragenn, sundern das den rath zu billichen und zu scheiden laßen, der stad ire freiheit und gerechtikeit zu erhalten, als mir got helff.

Matricula civium (o.Dat.), StA Freiberg, gedr. CDSR II, Bd.12, S.326.

nach **1377** / vor **1412** (ohne Datum)

**83**

Geithain Sprüche der Geithainer Schöffen werden überregional angefordert, hier von Mittweida.

Stadtbuch Mittweida, SÄHStA Dres., Locat 9893; AAbschrift durch Theodor Distel (1885), gedr. Zs.Savigny-St., Germ., Jg.6, S. 191f.; s.Urk. Nr.82 (1377), Nr. 116 (1412) u. Nr. 131 (1432).

Githanisch recht!

Wir schepphen vnd burger sin gefrogit umb recht: wie groz die wette sy umb wonden umb lemde adir umb czetergeschrey vnd umb frevele vnd mit welchen pfenigen wir unß richter bezalen sollen ire wetthe, hir uff spreche scheppen vnd burger vor recht: welch man den andern wundit adir lemet frevelich, daz ist mit gewalt, wirt er darumb beclayt vor gerichte odir dem burgraven mit cetergeschrey als recht ist, deme wettet der fredebecher eyne gewette umb die lemde umb di offene wunde, wettet er dry pfunt pfennige deme burgraven, geschiet di klage abir vor dem schultheisen, dem wettet er acht schilling.

Di ander frage ist daz, waz die buse sy, ob eyner den andern obele handilt mit worten, der er nicht bekennen will, waz er darumb wetten solle, hir uff spreche recht: daz ist eyn man den andern missehandilt mit worten, der vorvellet dem manne eyne buse, daz syn drisig schilling vnd dem richter sine wette.

Die dritte frage ist, ob eyner eyn swert czoge vnd damete nicht schaden tete vnd beclyt wurde vor gerichte.

Hir uff spreche recht: wer eyn swert czuet eyne czu schaden adir czu smaheyd, do doch nicht ungerichte geschiet, wirt er darumb beschuldiget, so gibit er ieme sine buse vnd dem richter sine wette, hot er is abir nymande sin swert geczogen czu schaden noch czu smaheyd, thar er daz bewisen, so blibet er daz ane wandil.

Die virde frage ist daz waz: wer vor gerichte beclayt wirt vnd nicht antworten will, der wettet deme richter von rechtis wegen, es beneme yn denne craftige not, di er bewisen moge.

Die fünfte frage ist, welchirleye pfennige wir unßern richtern teilen sollen, hir uff spreche wir recht: welch man wettet dem

burggraven adir dem schultheisen, der sal ym geben zo getane pfenige alz yn deme gerichte genge vnd gebe sind.

Die sechste frage ist, waz der wettet der cetergeschryet, hir uf spreche wir recht: wer do czeterschryet, der beginnet damete siner clage adir vorfolgit siner clage nicht, di er begunst het, so wettet er deme gerichte, ab er vor sin geschreye nich neyn sprechin chan.

**1379** Juli 3

**84**

Neustadt Örterung der drei wettinischen Herzogen-Brüder ihrer Lande in drei Teile: Thüringen, das Osterland, Land zu Meißen. Die Verwirklichung findet erst 1382 statt.

O.P.U. Sächs.HStArch. Dres. 10001 Ält. Urk. Nr.4278; Reg.Urk.15, Nr.567; UAbschr. ex manuscr. J.C. Lünig (vor 1716), gedr. Reichs-Archiv, Bd.8, IV.Abt., S.191 (284); s.Urk. Nr.85 (1382), Nr.90 (1387) u.Nr.107 (1403).

Wir Friedrich, Baltzar und Wilhelm von Gottes Gnaden LandGrafen in Düringen und Marggrafen zu Meissen bekennen öffentlich und thuen kund mit diesen Briefe, daß der Ehrwürdige in Gott Vatter und Herr Er Ludwig Ertz-Bischoff zur Maintz, unser lieber Bruder, und der Hochgebohrene Er Friedrich Burggraf zur Nünenberg [Nürnberg], unser lieber Schwager, mit unsern guten Wissen und Willen zwißen uns gethinget haben. Daß wir auch in guten treuen einander gelobet haben zu halten gäntzlich in aller Maß, also hernach stehet geschrieben.

Zum ersten soll und wollen wir alle unsere Lande in drey Orthe schicken, also daß das Land zu Düringen [Thüringen] ein Orth, das Osterland der ander Orth und das Land zu Meissen der dritte Orth sein soll. Dieselben drey Lande hat man doch an allen Renthen, Nutzen und Zurgehörungen gleichen und gleich gut machen soll ein dem andern, so man Erste immer mag ohn gefehrte.

Und wann auch die drey Oerther der Lande also geschickt und gleich gemacht sein, so wollen wir versuchen, ob wir uns freundlich eynen könnten, welchen Orth der Lande uns Ern Wilhelm gebühren soll vorzustehen? Und daß Uns Ern Friedrich und Ern Baltzarn mit einannder die andere zweene Orthe gebühren für zu stehen, solche zeit als hernach geschrieben stehet. [.../...] Und sollen wir die Oerther der Lande inne haben von den nechsten zukünfftigen S.Johannis-Tage des Teuffers über zwey gantze Jahre die nechsten nach einander. [.../...]

Und geloben alle dies zu Uhrkunde unser Insiegel an diesen Brief wissentlich lassen hengen, der gegeben ist zur Neustadt nach Gottes Gebuht dreyzehenhundert Jahr, in dem neun und siebenzigsten Jahr, am Sontag vor Sanct Kilians-Tag.

**1382** Nov. 13

**85**

Chemnitz Stadt Geithain fällt in der Chemnitzer Teilung dem Markgrafen Wilhelm I. zu; ferner Rochlitz, Borna, Grimma, Mittweida, Döbeln, Chemnitz, Zwickau. Balthasar erhält die Land-grafschaft Thüringen, Friedrich Wilhelm mit Georg erhalten das Osterland mit Leipzig, Altenburg, Ehrenberg, Groitzsch und Pegau.

Wir Baltazar und Wilhelm I. [Brüder] und Friderich, Wilhelm [II.] und Georg [Söhne des Friedrichs d. Strengen] von goczs gnaden langrafen in Doringen [Thüringen], margrafen czu Mißen [Meißen], in dem Ostirlande [Osterland] und czu Landisberg [Landsberg], grafen czu Orlamunde und herren dez landis czu Plizsen [Pleißeland] bekennen und thun kunt uffinlich mit diesem keinwertigen brife, das wir eintrechtiglich mit gutem vorrate und wißen und wolbedachtem mute alle unsir fürstentum, herschaft, land und lute in dry teil geschigket und gesundirt haben alz hernach geschriben stet: [.../...]

und uns Wilhelm czu unserm teyle wordin ist: Czwigkaw, Rochlicz, Delczs, Nuwehoff, Borne, Gytan, Grymme, Turgaw, Schellinberg, Kempnicz, Dresden, Mißen, Hayn ubir Elbe, Tarant, Döbelyn, Lyzzenig, Mitteweide, Albrechshayn, Oschacz, Radeberg, Czorbegke, Voytsberg, Adorff, Wedirsberg, Moldorff, dye manschaft in dem gerichte czu Fryberg, und alle geistliche len und manlen in der stad und uf dem lande czu Fryberg, dye von Elstirberg mit Elstirberg und Falkenstein, die von Plawe mit Vrbach, Pusyn und Labaw, der von Lyzznig [Leisnig] mit Lutersteyn, Swarczenberg und Penek [Penig]; [.../...] daz wir alle vorgeschribene rede, stugke und artikele mit einander und iglichen besundern stete, gancz und unvorbruchlich haldin wollen, daz hat unser eyn dem andern in guten truwen gelobit und haben dez czu urkunde unser secrete wißintlichen an dysen briff laßin hengen. [.../...]

Geschehen und gegeben czu Kempnicz nach gotis geburd dryczen hundert iar darnach in dem czwei und achczigistem iare am donerstage sente Briccii tage dez heiligen bisschofes.

**1382** (o.Datum)

**86**

(Geithain) Der Hof des Herrn Raputte (Rappolde?), Lehnsmann der Herren von Colditz [ehem. Burggrafen], auf der Mark Ottenhain, ehem. Allod des Grafen Wiprecht II. von Groitzsch, wird von den Leuten des Heinrich von Etzoldshain geplündert.

AAbschr. PfA Geithain (Das Alte Stadtbuch) Nr. F1/6, Bl. 1/1a; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.1 (1097), Nr.88 (1384) u. Nr.121 (1417); s.S.20 (Tz.1).

Ao. 1382 wurde Nykel Raputte (hernach ?) [Herr] zu Ottenhayn geplündert v.(nd) wurden [ihm] alle seine Rinder genommen v.(nd) wurden getrieben an die Elster zu Predil [Prödel], das geschah nach der Ernte [...], zu der Zeit war Heinrich von Bünaw Voyt [Vogt] zu Rochlitz v.(nd) wie (wißen?) [erfahren] daß er dem Vieh nachkeme, (erreichte ihn ?) an der Harth v.(nd) der hieß Heinrich von Etzoldshayn, den ließ er schmiden an den [Amts-] Galgen mit einer Ketten v.(nd) brennte ihm seinen Hoff ab.

**1383** November 11

**87**

Neustadt / Orla

Nach 15 Jahren, und nach dem Tode

Herzog Friedrichs III., des Strengen [† 25.(26.) Mai 1381], wird erneut eine Judenordnung verkündet. Die fürstliche Begnadung lautet wie immer: „also daz wir sy [die Juden] *schirmen, schuczen unde vorteidingen wollen*“. Die Schützlinge werden als „*unsere Kammerknechte*“ bezeichnet, wie es seit 1368 (s. Urk. Nr. 78) Brauch war. Der Vertrag wird auf drei Jahre begrenzt, aber ohne eine Zinszahlung der Juden zu erwähnen. Er ist sowohl in Thüringen als auch in der Mark Meißen gültig.

Andererseits ist es aktenkundig, daß 5 Jahre vorher (ao. 1378, Urk. Nr.77) unter der Jahrrente der Städte 1.215 Gulden Zinseinnahmen von jüdischen Einwohnern gelistet sind, wohnhaft in 6 meißnischen Städten, auch in Rochlitz und in Geithain (s. Reg. Nr.R21). In letzteren sind wohl jeweils 1 Familie, in den übrigen 4 Städten jeweils 2 Familien ansässig gewesen, bezogen auf die Höhe der jährlichen Abgabe der 6 Städte.

UAbschr. SÄHStArch. Dres., Copial 31, S.54b, gedr. C.D.S.R. Bd. IB1, S.61-62; der vorliegende Urkundentext stimmt wörtlich mit dem des Jahres 1368 (Urk. Nr.78) überein, ohne den Hauptteil zu übernehmen; s. Urk. Nr. 91 (1389, Vorspann wg. der Judenordnungen in der Mark Meißen).

Wir Katherine von gots gnaden lantgrafin in Düringen etc.[als Vormund] unde wir Friderich, Wilhelm unde Jurge etc. ihre sonne (Söhne) bekennen, daz wir alle iuden, iudynne, ire kindere unde alle ihr gesinde, dy eigentlich ire dyner unde dynerin synt unde brotezzen, die in unsern landen, steten vnde gebiten wonen adir noch dayn komen adir wonen wurden, begnadt haben, also daz wir sy schirmen, schuczin und vorteidingen wollin, alse wir beste mogin, wo sy des bedurffin, ane argelist alse unsir kammerknechte von diesem hutigen tage dry iar nest nach einander volginde [.../...] wollin den brif, gnade unde friheit, den yn unser herre unde vater seliger marcgrafe Friderich [III., der Strenge, † 1381] unde her Balthasar unde her Wilhelm [Brüder Friedrichs III.] nest gegeben [.../...] habin nach allin synen puncten, artikeln unde meynungen. [.../...]

Unde habin des czu orkunde wir Katherine unde Friderich unsir insigel an diesen brif lazin hengen, der Wilhelm unde Jurge yn gebruchin. Datum Nuwestad die beati Martini anno domini M.CCC.LXXXIII.

**1384** März 10

**88**

Colditz Die Colditzer Hufe als Teil der Mark Ottenhain, ehem. Allod des Grafen Wiprecht II. v.Groitzsch, wird vom Burggrafen von Colditz seinem Lehnsmann Nikol Rappold [auch: Raputte] verlehnt.

O.U. SÄHStA Dres., Dep. Geithain, Nr.8; MS-Abschrift (2.H.16.Jh.) PfA Geithain, F1/6, Bl. III/9b f. (Text beschädigt); ex manuscr. W.R; s.S. 20 (Tz.1); s.Urk. Nr.71 (1360), Nr.86 (1382), Nr.121 (1417), Nr.122 (1420).

*Wie holtzer im Ottenhain zu Colditz zu lehen genohm 1384.*



Wir Sygemund von Colditz [...] vnßer lieber getruwer Rappold  
 burger zcu Gyten [...] im vnd sinem sone dythericht [...] zcu  
 Ottenhayn [Ottenhain] achtezen ruten Akkers vnd eyne wyse daran  
 gelegen, [...] vnd eyn holz zcu Tutenhayn [Tautenhain], vnd zcu  
 Eberspach [Ebersbach], eyn (vberschar?) vnd zcwu ruten Ackers  
 dy ligen am holtze, vnd sechs ruten Ackers dy ligen ouch am holtze  
 vnd aber sechs ruten Ackers die legen ouch allermeyst am holtze,  
 vnd zcu Buchheym [Buchheim] sechß ruten Akkers gelegen an  
 Acker vnd an holtze [...].

Haben wir angesehen seine redliche bete vnd getruwe dinste [...] dem vorgenannte Nicolaus Rappolde vnd lihen mit krafft dises briefes [...].

**1385** o.Datum

**89**

Geithain Nachbarschaftsrecht, wie es bereits im Sachsenspiegel geregelt war, hier in Geithain angewendet.

AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 1/1a ( Das Alte Stadtbuch fol. 4a); ex  
 manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.14 (1188) u. Nr.22 (1235), s.Reg. Nr.R04  
 (1256).

*Aus dem Alten Stadtbuch (ins Neuhochdeutsche übertragen).*

Ao. 1385 schlichtet der Rat wg. Baustreitigkeiten zwischen dem Ratskumpan Heileman Schmidt und seinem Nachbarn Nickel Heinrichsdorf wegen der Baulichkeit von Schmidts „*Heimlichkeit*“ [Abort], der offen vor Nachbars Augen dalag, so daß der Nachbar tagtäglich von seiner Stube „*offinbar den unflat*“ mit ansehen mußte.

(ausnahmsweise setzt der Stadtschreiber das Wort „*amen*“ an den Schluß seines Protokolls wg. des glücklichen Ausgang des Streits)

**1387** November 21

**90**

Rochlitz Vereinigung Balthasars und Wilhelms, HerzogenBrüdern, wg. Irrungen und Gebrechen, entstanden aus der 1382 November 13 von ihnen beschlossenen Landesteilung; ohne Änderung für Geithain. Gegenseitige Erbhuldigung, auch durch die Bürger der Städte (mit Geithain), keiner der Brüder soll in die Regierung des anderen reden, mit Schutz- und Trutzbündnis, bei Streitigkeiten soll ein gemeinsamer Obmann binnen vier Wochen Einigung herbeiführen.

UAbschr. ex manuscr. J.Ch. Lünig; gedr. Reichs-Archiv Part. spec. Contin. II (Bd.8), S.193-196; s.Urk. Nr.84 (1379), Nr.85 (1382), Nr.106 (1403), Nr.107 (1403); s.S.20 (Tz.5).

(Folgende Ausfertigung durch Wilhelm am 20.November; inhaltsähnliche Ausfertigung des Balthasars am 21. November, gedr.

C.D.S.R. I B 1, Nr. 238, S. 186-191)

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Landgraf in Thüringen Marggraf zu Meissen, in dem Osterlande und zu Landenspergk, bekennen öffentlich und thuen kunde mit diesem gegenwärtigen Brieff:

Als wir uns mit unsern lieben Bruder Herrn Balthasar unsern Fürstenthumben Herrschafften Landen und Leuten und vetterliches Erbe, Erblichen getheilet haben, Haben wir uf beyden Seiten

besonnen und bedacht, haben mit guten wohlbedachten Muth und Vorrat unsern Heren und Manne mit dem ehegenanten unsern lieben Bruder Ern Balthatzarn bruderlich vereinet und verbunden, und unser eines dem andern sein Fürstenthumb, Herrschafft, Lande und Leuthe gemacht und wieder zusammengelegt.

Zu dem ersten so wollen und sollen wir den ehegenandten unsern lieben Bruder Ern Balthasar und allen seinen rechten Leibes-Lehns-Erben, alle unsere Herren, Manne, Voigte, Ambthleuthe, Schloß, Städte und Burger lassen huldigen, und eine rechte Erb-Huldigung thuen, [.../...] geschehe es, daß wir mit dem Todte abgingen, ohne rechte Leibes-Lehns-Erben, das denn alle unsere Fürstenthumb und Lande etc., wo wir die haben, uf ihre und uf seine rechte Leibes-Lehns-Erben gefallen sollen.

Auch sollen und wollen wir ihme getreulich beholffen seyn, sein Fürstenthumb, Herrschafft, Mannschafft, Städte Scloß, Land und Leuthen, Rechte, gewohnheit, Berckwerge und Münthen zu schützen, zu weren und zu vertheidigen. [.../...]

Stunde auch icht Schelung oder Zwietracht hinforth mehr zwischen unsern Bruder und uns uff (daß Gott nicht wolle) oder zwischen den Seinen oder den Unsern, do soll unser itzlicher einen us seinen Räthen zu geben, und unser ieglicher soll den Seinen vermögen, daß er sich das annehme, und ersuchen, daß Sie die Seinen vier Wochen, so sie die Sache zu sich genommen, freundlich scheiden oder rechtlich; kunten Sie das nicht gethuen, ist denn die Ansprache unser oder der unsern, so sollen Wir oder die Unsern einen Obmann kiessen us unsers Bruders Rath, der unser Bruder auch vermügen soll, daß er sich das annehme und die Sache binnen vier Wochen, so er die zu sich genommen hat, mit Recht scheiden. [.../...]

Auch soll unser lieber Bruder schicken und bestellen, daß unsere Vettern die Lehn, als er sie mit ihn bekommen hat, lassen ohne Bezug von dem Reich wieder uflassen sollen. [.../...]

Daß wir und alle unsere Erben alle obgeschriebene Rede, Stück und Artickul und ihr iegliches besondern in allen Puncten, Ausweisungen und guten Meynungen stet, gantz, unverbrüchlich, ewiglich halten sollen und wollen, daß haben wir unsern lieben Bruder Ern Balthasarn in guten Trauen an Eydes statt an die Hand gelobet, und geloben ihme und seinen Erben mit diesen Brief, daß in guten Trauen an Eydes statt also zu halten ohne allerley Argelist und Gefehrde.

Des zu Uhrkund und mehrer Sicherheit haben unser Fürstl. Insiegel wissentlich diesen Brief lassen hengen, der gegeben ist zu Rohlitz, nach Gottes Gebuhrt in dreyzehenhundert Jahren und darnach in den sieben und achtzichsten Jahre, am Dienstag nach Sanct Eliesabet Tage.

**1389** Februar 16

**91**

Neustadt / Orla Nachdem 1330 der Markgraf von Meißen, Herzog zu Sachsen von Kaiser Ludwig IV. das Recht erhielt, dieses Reichsprivileg in seinen Landen zu nutzen (s. Urk. Nr.45 ao.1330), werden in Zukunft wiederholt JudenOrdnungen erlassen, so 1368 für 2 Jahre und gegen 500 fl. Jahres-Zins,

1383 für 3 Jahre ohne Abgabepflicht, jetzt 1389 für acht Jahre und 560 fl. Steuer jährlich, 1395 auf 6 Jahre gegen 250 B gr. Jahres-Zins und 1425 für 6 Jahre und 875 fl. Steuer jährlich.

Die jetzige Urkunde des Markgrafen Wilhelm für die Mark Meißen und des Landgrafen Balthasar für Thüringen entspricht in ihrer Ausführlichkeit dem Text des Jahres 1368. UAbschr. SÄHStArch. Dres., Copial 30, S.85b, gedr. C.D.S.R. Bd. IB1, S.219-222, Urk. Nr.405 v. 1395 Juli 28, dto. S.459; s.Urk. Nr.45 (1330), Nr.78 (1368), Nr.87 (1383), Nr.125 (1425).

Wir Wilhelm etc. von gotis gnadin etc. bekennen und tun kunt etc. daz wir alle unsir iuden, iudynnen und yre kindere und alle ir gesinde, dy eygentlich yre diner sint und dinerinne, dy in allen unsirn landen, steten und gebitten wanen adir nach daryn komen und wanen wurden, begnad habin, also daz wir sy schucze und schirmen und vortedingen wullen [.../...] ane arglist alz unser kammer-knechte. [.../...]

Ouch sullen wir alle dy vorbenanten iuden bynnen acht iaren, dy nehest noch eynder volgin und sich an sente Mertins tag, der schirst kumpt, anhebin sullen, nictes beten noch beschaczin noch keyne beschwerunge tuen. [.../...].

Dorumbe uns ouch dyselbin iuden alle mit eynder, sy habin sich besundirn mit uns betedinget adir nicht, dy iczunt in unsir lande gesessen sint adir noch daryn komen und wanen wurden, gebin sullen czu czinse dy egnante cziit iglich iar ie uff sente Mertins tag in unsirn kammern fünf hundert unde sechczig gute gulden und sullen denne ouch iglichiz iars noch der beczalunge ire cziit zu unbeswert siczen, alz obin geschrebin stet; [.../...]

Alle dieser vorgeschriben rede czu eyneme orkunde und bekentnicze habin wir unsir insegele an dissien brieff lassen hengen. Unde wir Balthasar bekennen etc., daz wir mit unserm liben bruder er Wilhelm obgenant globt habin unde globin mit disem brife, daz wir die iuden, die sich mit ym beteydinget habin, die cziit als vor geschriben stet, iclichen unde vestiglichen schuczuen unde vorteidingen wullen lute des brifes, den yn der egenante unser liebir bruder gegeben hat, unde yn den halden von worte czu worte in allir mazze, als wir yn den selbis gegeben hetten, one argelist und habin des zcu orkunde etc. der gegeben ist noch gotis geburde driczen hundirt iar in dem nun unde achczigisten iare am dinstage nach sent Valentini tage.

**1389** März 2

**92**

(Magdeburg) Geithain und andere Orte wurden von Leuten des Veit von Schönburg Herrn zu Glauchau geschädigt; Herr Veit wird zum Schadenersatz verpflichtet.

O.U. Abschrift, StA Magd., Cop.60, fol.62b; gedr. C.D.S.R. I B 1, Nr. 281, S.221.

Wir Albrecht erzbischoff czu Meideburg bekennen etc., alz wir czwischin hern Wilhelmen marggraven zcu Missen uff einen teil und dem eddeln ern Vite von Schoneburg [Schönburg] hern zcu Gluchow [Glauchau] uff den andern teil geteidingit, und in die teidinge, als wir die uffgenommen und geteidingit haben uff beiden siiten,

beschreiben gegeben haben, daz uns marggrave Wilhelm vorkundigit hat, daz ym die teidinge vorbrochin und nicht gehaldin sint, und uns gebeten zcu erkennen und uzczusagen, wie man ym die bruche uffrichten und keren sulle.

Und hat uns czu dem ersten vorczalt, daz der von Schonenburg des egnanten unsers hern des margraven viende in sinen slozzen gehusit und gefurdert hat, als wir daz geteidingit haben, daz her des nicht thun solde, und dieselben unsers hern viende [Feinde] und vliher [Flüchtende] und des von Schonenburg man, hovegesind und diner haben sine lute

die von Ghiten [Geithain], die von Czuwickow [Zwickau], Utczman von Steinbach beschediget, geschindet und ire habe genomen haben, und ouch dis getan von den des von Schonenburg slozzen und gebite gein Gluchow und gein Waldenburg und widder daryn, [.../...]

Daz der von Schonenburg egnant und sine burgen [Bürgen] den schaden usrichten, keren und widdirthun sullin czu male und gantz unser hern und den sinen ane vorczog; [.../...]

Erkennen wir und heissin daz der von Schonenburg und sine burgen daz nach also halden sullen, als wir daz geteidinget; [.../...]

Datum anno domini etc. LXXXIX tercia feria post dominicam esto michi.

**1389** April 30

**93**

o.O.

Die Geithainer Tuchmacher werden vom Markgrafen Wilhelm geschützt gegen Händler, welche graues, ungefärbtes Tuch zum Verkauf anbieten, in kleine Teile geschnitten; ausgenommen sind hochwertige Tuche, die von den Schneidern gebraucht werden.

MS. Abschrift (2.H.16.Jh), PfA Nr. F1/6I, 20a, fol.1a; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.185 (1474) u. Nr.222 (1510).

Wir Markgraf Wilhelm von Gott bekennen öffentlich vnd Thun kunt mit dißen kenwertigen brive, das wir durch nutcis vnd beserunge willen unßer stat zu Gytan [Geithain], den Burgern da selbist, vnßern liben getrewen, dy sunderliche gunst vnd gnade getan haben, alzo das nymant fromdis keynerleye graw selbfar gewant, das vngeferbet ist, da henfuren noch da snyden sal,

es en sy denne, das dy elle drier groschen wert sy addir beßer. Wer es aber gancz vorkauffen will vngesneten da, der mag das wol thun.

Vnd haben das zu orkunde vnß Ingeß an dießen briff laßen hengen, der gegeben ist nach Gots Gebort drytzenhundert Jar in dem nuin vnd achtzigesten Jare am Freytage an Sente Walp.[urgis].

**1389** Okt. 31

**94**

Penig Burggraf von Leisnig dotiert den St.Johannes d.Ev.Altar der St.Nikolaikirche in Geithain, verwaltet vom Altaristen Johannes von Melren, Kaplan des Burggrafen, aus Erträgen des Dorfes (der Mark) Ottenhain.

O.U. SÄHStA Dres., Dep. Kirche Geithain Nr.2; MS-Abschrift PfA Nr. F1/6, III; fol.10b f. (Blatt stark zerstört), ex manuscr. W.R.; wg, Johannes-Altar s.Urk. Nr.72 (1361), Nr.73 (1363), Nr.94 (1389), Nr.122 (1420); wg. Melre s.Urk. Nr.54 (1339), Nr.94 (1389), Reg Nr. R25 (1386).

In gotes namen Amen. Wir Henrich von Lysenig [Leisnig] Burggrave (und Herr zu Penig) Bekennen vnd tun kunt alle den, dy itzunt leben adir vorbaz lebende werden ewiclichen, dy disen briff sehen adir horen leßen.

Daz wir myt wolbedachten mute vnd mit guten rate vnd willen vnsers vettern Hern Albrecht Burggraven (zu Leisnig, Herr) czu Rochsperg [Rochsburg] durch gotes willen vnde syner liben muter marien vnd allen gotes heiligen czu lobe vnd czu eren vnd durch vnsers selbis selikeit willen, vnd sunderlichen durch bete vnsers Cappelans willen Hern Janes [Jahn] von Melren geben wir vnd rygen vnd vrien

IX Schog grosschen ffribischer [Freiberger] muncze vnd czwene groschen alzo sy geleygen sint czu Ottenhayn [Ottenhain] in deme Dorffe, czu sente Johans Altar Evangelisten, der do geliygen ist zcu sente Nycolaus Kirchen czu Gytan [Geithain], vnd dovon sal reichen der altariste des egenanten altars von ym einhalb Schog dez selben egnte ( egenanten) czinses.

Ouch dem selbigen dicke egntn (egenanten) (Cappelan) Hern Janes czu eyne Jargeczite czu begende mit vigilien vnd mit czwene meßen. Dy erste von allen gloubigen selen, die andir von der hochgelobten Jungfrowen marien zu lobe vnd czu ern, dorinne daz sy wolle geruhen vor vns czu beten ir libes Kint, vnd vor alle, dy dis sele gerete haben helfen stiften, vnd vor alle vnsir alt vordirn selin vnd vor dy, dy vns bevolen sint in diesem gebete, vnd vor alle gloubige selen v. alzo sol der vorgnte (vorgenante) altariste teiln dy presentire den pristern, dy do kegenwertig sten czu der vigilien, dem pfarr dry groschin, dorume daz her do kegenwertig ist, vnd des morgens das gedechtnis leget mit der meße,

seinen Capplan - in sin czwene adir dry - idirman eyne groschin, dem vruhmeßer czwene groschen, ob me prister – czwene adir dry – adir dy terminarier [den Bettelmönchen], dy das selegerete legen wolden mit der vigilien vnd mit der meße, do sal man geben iederman eyne groschen, ouch sal der egnte (egenante) capplan geben den Hern, dy do sten, eyne schilling [...] (fol.11a: Blatt oben zerstört, es fehlen zahlreiche Wörter !) heller czu [...] gestelln, vnd ouch alzo [...] capplan geben,

dem meßer czwene groschin vor die vigilien vnd (dem suc-cen)tori eynen groschzin, adir one succentori dem [Schul-]meister drey groschin, dem kirchner eynen groschen v. sine helfern eynen groschzin, daz sy lüten erbirlichen mit allen glocken, vnd dem gotis hus funnf groschzin vor die glocken vnd gelüchte.

Abir eynen groschen vor daz Salve Regina dem [Schul-]meister vnd seinen gesellen vnd funff groschzin vor dy armen czu teilen.

Ouch sal der selbige capplane in gutin truwin globin, daz her inichlichen beten wolle vor dy, dy ir hulfe dorczu getan haben. Darvme sal daz vbir loufende gelt bliben dem egntn (egenanten) altaristen ste.Johes [Sancti Joannis] vnd ouch dy selbigen len czu haben vbir dy selbigen guter.

Alle diße vorgeschreben stücke v. artickel gancz vnd vnvarbrochen gehalten werdin ane allirleie arglist ane geverde. Ouch sal den briff ynne haben der altirman ste.Nyclaus mit wißende des rates [der Stadt], ob keyn vorval kueme in daz Jargeczites, daz

in den briff vorfüren vnd wysen ane geverde, vnd geben, vrien vnd rygen den egnten (egenanten) czins dem obin geschrebin altar czu dem vorgnten (vorgenanten) sele gerete, von unsir gnaden ewiclichen vnnd genugeclichen czu behaldin in aller wys, also vorgeschrebin stet, mit orkunde dieses brifes czu ewiger selikeit vnd sicherheit mit vnsern Ingesigel daran gehangen wol bevestet [befestigt] vnd bewaret; doby sint gewest vnd sin ouch geczug: der erwürdige Her von Kamentz probist czu penig, vnd andir gut lüte genug, den wol ist czu gloubin.

Gegebin zu penig noch gotes geburt Tusint iar drihundirt iar vnd dornach in dem nvn vnd achczigisten iare an dem abinde aller heyligen.

**1392** März 12

**95**

o.O. Der Stadt Geithain wird die Erbgerichtsbarkeit auf drei Jahre übertragen; dabei ist es gegen eine Pachtzahlung jahrzehntelang geblieben.

UAbschr. SÄHStA Dres., 10004, Kopiale Nr.30, fol.101b; ex manuscr. W.R. ; s.Urk. 170 (1467 wg. Obergerichtsbarkeit).

[Markgraf Wilhelm I.] Item d(omi)n(u)s cōmisit civibus in Gythen iudicium ad tryennium a festo gregorii anno nonagesimo [secun]do.

**1392** Aug. 26

**96**

Schellenberg Gründung und umfängliche Dotation zug. des Altars der Hl.Maria etc. in der St.Nikolai-Kirche in Geithain durch den Landesherrn; es existiert offenbar noch immer eine verwandtschaftliche Beziehung zurück zur Zeit der Kirchengründung 1186 und der Wiederbegründung der Dotationen 1332. Der Vorgang geschieht nicht in Geithain und erfolgt ohne Vertretung der Bürgergemeinde! MS. ex manuscr., gedr. Unschuld. 1712, S. 969f. (ins nhdt. übertragen); UAbschr. (1.H.18.Jh) PfA Nr. F1/6 III, fol.15a f.; s.U. Nr.13 (1186), Nr.46 (1332), Nr. 97 (1392) u. 109 (1404).

In Gottes Namen Amen. Sintemahl alle werck und thäte, die in Zeit geschehen und geschickt werden, mit der Zeit vergänglich und vergeßlich sind, so ist wohl und redlich, daß man die und nehmlich die zu Mehrung Gottes-Dienste geschicket und gemacht werden, mit Uhrkunde, Schrifft und Brief befestige, auff daß sie im Gedächtnüß der Leute bleiben.

Davon Wir Wilhelm [I.] von Gottes Gnaden Marggrafe zu Meißen, in den Oster-Lande und zu Landsbergk, Landgrafe in Döringen [Thüringen] und PfaltzGrafe zu Sachsen, bekennen und thun kund öffentlich mit diesem Brieff, daß wir lauterlich durch Gottes in seiner Lieben Mutter Marien der reinen Jungsfrauen und allen Gottes Heil zu Lobe, und zu Ehren unsrer Eltern, unsern und allen unsern Nachkommen Seelen zu Seeligkeit und Troste drey Schock und zwölf Groschen, die da gelegen sind zu Obern Piekenhan [Oberpickenhain], und drey Schock und acht und vierzig

Groschen, die das gelegen sind zu dem Dorffe zu Bruche [Bruchheim], als jährlichen gülde, mit solchen Rechten, Ehren, Würden, Freiheiten und zugehörungen, als die der Edle Herr Otto von Colditz gesessen zu Königsfeldt, von uns bißhero gehabt und besessen hat, der sie dann bescheiden Ern Gregorio Priestere, genannt Kompostheubt, und den jungen Peter von Mittelbach zu einer ewigen Messe recht und redlich verkaufft, und vor uns uff gelassen und sich der und aller Forderung und Anspruch vor sich und alle seine Erben williglich verziehen hat; zu dem neuen Altar, der gebauet und der gemacht ist in der Pfarr-Kirchen zu Geithen, und den man weihen soll der Ehre Gottes, seiner lieben Mutter Marien, Sanct Matthien der zwölf Bothen und St.Laurentzen des Märtyrers williglich mit gutem Vorrathe geeignet und gegeben haben, also daß ein Priester, den derselbe Altar geliehen wird, die obgenannten Gulde haben, heben und gebrauchen soll, und auch alle Tage über denselben Altar soll Messe lesen oder soll bestellen, daß Messe ohne Säumnüß alle Tage drüber gelesen werde; und eignen und geben auch die ehegenannten Gulde Geldes von unser Fürstl. Gewalt gnädiglich zu den vorgenannten Altar, und den Priestern, denn (denen) derselbe Altar jetzt oder hernach in künfftigen Zeiten gereicht und geliehen wird, ewiglich zu folgende und darzu gehörende in aller Maaße als obgeschrieben stehet, und eigens recht ist.

Und haben des zu Uhrkunde und ewigen Bekänntnüß Unser Insiegel wissentlich an diesen Brieff lassen hengen. Hierbey sind gewesen und seind Zeugen die Gestrengen Herrn Offe von Schlieben unser Hoffmeister, Herr Heinrich von Bünaw, Herr Dietrich von Miltitz, Nicol von Honßbergk und andere Leute genug, den wohl ist zu gläuben.

Gegeben zue Schellenbergk nach Gottes Geburth dreyzehen hundert Jahr, und darnach im zwey und neuntzigsten Jahre, am Montag nach S. Bartholomaeus Tage der Heil. zwölf Bothen.

1392 Dez. 8

97

(Merseburg) Bestätigung der Gründung und der Dotation des Altars der Hl. Maria etc. in der St.Nikolai-Kirche in Geithain durch den Bischof Heinrich von Merseburg. Das Patronat des Archidiakons (Propst des Klosters Zschillen) über den Altar wird in Erinnerung gebracht; das Kirchenpatronat steht der Stadt Geithain zu.

MS-Abschrift PfA Nr. F1/6, III, fol.8a, Abschrift teilweise beschädigt; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr. 96 (1392) u. Nr.109 (1404).

In nomine domini amen. [...] Nos igitur dei et apostolico sedis gracia Henricus [VI.] Merseburgensis tam presenti quam futuri [...] rectati volumus (occultari) quod alias discretus vir Georgius Kumpasthoupt presbyter nostre dyoces. devotus noster dilectus de bonis sibi a deo collatis partimque ex Christi fidelium eleomosinis altare novum in honorem sancte et individuae trinitatis ac gloriose virginis Marie consecratum in ecclesia parochiali Gytan [Geithain] nostre dyoces. pro sue suorumque progenitorum et animarum

remedio salutari instituit, erexit, funditus et construxit certisque redditibus et censibus donavit et fundavit.

Volenter itaque iuxta illud sapientis hunc deo et hominibus dilectum fore cuius memoria in benedictione fuerit, in augmentum missarum ora[...] et divini cultus acceptabile deo obsequium impendere ac prefati devoti nostri domini Georgii affectum, plenarie perducere ad effectum dicti novi Altaris honorem Sancte et Individue trinitatis ac beate Marie virginis [...] premittitur fundati et consecrati erectionem, foundationem, dotationem et in corporationem premissis emologando aprobamus, ratificamus, autorisamus (et?) in dei nomine auctoritate [...] ordinaria presentibus confirmamus.

Statuenter in super, quod ius patronatus eiusdem altaris apud providum virem Petrum Mittelbach oppidanum in Gitan et suos heredes perpetue permaneat et propositus Monasterii Czillensis [Zschillen] huius loci Archidiaconus ad huius altare instituat presentatum.

Et quicumque Altarista sic per dom.(inum) prepositum institutus fuerit ad ipsum altare singulis diebus missam infra pulsum summe misse non negligat celebrare. Sique prefati altaris altarista institutus vel instituendus pro tempore existens omnibus eiusdem altaris redditibus et censibus excepto dumtaxat offertorio quod plebano in Gitan dedere debeat libere perfruatur.

In cuius rei testimonium ac perpetuam memoriam presentes litteras nostro maiori sigillo precepimus communiri anno Domini millesimo tricentesimo nonagesimo secundo ipso die conceptionis Marie virginis gloriose.

**1392** (o.Datum)

**98**

Geithain Dotation des Kreuz-Altars der St.Nikolaikirche durch einen Bürger mit Regelung der Ertragsnutzung, u.a.  
dem Schulrektor (wie schon im Jahre 1389) als einem frühen Nachweis über die Lateinschule am Ort.

UAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 1/1a f. (Altes Stadtbuch); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.94 (1389), s. Reg R23 (1381).

*(Aus dem Alten Stadtbuch):*

Eodem [ao.1392] hat Nykel Heinrichsdorff gegeben Zwölf Ruthen Ackers zu S.Nicolai Kirchen, Also daß man von sechs Ruthen Ackers sollte holtz (für) ein ewig Licht vor vnsers herrn Leichnam [Kreuz-Altar], vor denen andern sechs Ruthen Ackers sollt man Ihm ein ewig gedechniß machen seiner Seelen vnd aller Seelen, von denen er kommen ist, zu der quatuor tempe vier völlige vnd eine Seelen (Messe ?), vnd darinne sollte man seiner gedencken, vnd seiner Eltern Seelen.

So solt man davor geben dem Pfarrer zwei groschen vnd ieglichen Altaristen eyen Groschen vnd ieglichen Capellanen eyen groschen vnd dem schulmeister einen Groschen vnd seinem gesellen sechß heller vnd deme kirchner einen Groschen. Wäre aber daß unter denen Priestern einer oder keiner nicht da wäre, vnd die völlige Messe hulffe singen, denen sollte man keinen Groschen geben.



Geithain Ein Wallfahrer verordnet für den Fall seines Todes den Bau einer gepflasterten Straße vor dem Rochlitzer Tor mit seinem hinterlassenen Geldbetrag, neben anderen Dotationen für drei städtische Kirchen.

UAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 1/1a f. (Altes Stadtbuch); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.172 (1469).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

1392 reisete Nykel Kale wallfarten gen Rom vnd verordnete zuvor, wenn er nicht sollte widerkomen, fünfftehalbe schock groschen [270 gr.] zu einem steinwege Am Obern Thor [heute Dresdner Straße] biß an den alten steinweg zwo ellen breit, vnd so zu bewahren, dass Niemand darauff fahren ader reiten sollte.

Ferner (ver)ordnete er sechs groschen Zu S.Nicolai kirchen vnd 6 groschen Zu unser lieben frawen [Marien-]kirchen, vnd sechs groschen zu Catharinen Kirchen, v.(nd) Zwölf Groschen Zum [ .. ].

Geithain Eine der wenigen schriftlichen Überlieferungen belegt die religiöse Aktivität in der 1209 errichteten St. Jakobs-Kirche, hier durch zwei Stiftungen einer Witwe.

AAbschr. PfA Nr. 1/6, Bl. 2/1a; ex manuscr. W.R.; s. Urk. Nr.20 (1209), Nr.99 (1392).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Eodem ao. (1392) hat die Endler Lymin einen Mantel beschieden Zu zween ader drey Kaseelen [Meßgewänder], so viel daraus werden mag. Eine Kaseele Zu vnser Lieben Frawen [Marien-Kirchen], die andere Zu S.Catharinen[-Kirche], die dritte zu S.Jacob, ob sie werden mag [?]; Vnnd eine Kuh zu S.Nicolai vnd zu vnser L. Frawen [Marienkirche]; auch hat sie beschieden 2 gr., vnd zu S. Nicolai 2 gr. auch zween groschen, vnnd zu S.Jacobi Kirchen auch zween groschen.

(Eilenburg) Ältester urkundlicher Nachweis des Exports des Geithainer Kalks, Gruben vor Tautenhain, ins ferne Umland, hier zum Bau des Eilenburger Schlosses.

O.U. SâHStA Dres. 10001 Ält. Urkunden Nr.4938; ex manuscr. Hubert Ermisch, gedr. in: N.A. Sächs. Gesch. (19), 1898, S.206f.; s.Urk. Nr.102 (1396).

Ich Ticzceman Wolffhard bürgermeister czu Ileburg [Eilenburg], Vlrich Ysaak Richter daselbis, Hermann Wolffhard eyn zcheppe [Schöffe], Albrecht Plussig der alde bürgermeister unde Clemens stadschriber czu Ileburg bekennen unde thun kunt mit dessin offin briffe alle den dy on sehen adir horen lezin, daz der erwirdige er Peter Sparnow thumprobist [Dompropst] czu Merseburg gerechent had vor uns von stucke czu stuckin den gebuw czu Ileburg, daz her gebuwet had, alz man schribet noch gotis geburte dryczen hundirt iar

in dem vir unde nunczigisten iare [1394] von unsers gnedigin hern wegen ern Wilhelme margraffe czu Myssin [Meißen] dez eldirn alz hirnach geschreben sted in dessin briffe. [...]

/ ...]

Darnach kalk czu dem gemure, den man holte czu Ackin, czu Kalbe unde czu Tutenhayn [Tautenhain], unde vor furlon, wenne man uf di czit nicht pherd hatte czu Ileburg, 65 schok. Darnach vor allerleye geczouwe czu dem gebuwe, radeberner, strenge, muldin, sebe, schuppen, vor spatzen, seyl cleyne und gros, vor kalkfas, czobir unde stuczce 6 ß 16 gr. [... / ...]

Daz daz alles alzo unde war sy, daz czu orkunde unde czu merer warheid habe ich obgenanter Tyczceman Wolfhard burgermeister czu Ileburg mit mynen vorgeschreben kumppan, dy mit mir da obir gewest sin unde daz gesen unde gehord han, der stad in segil Ileburg wissintlich an desin offin briff laz in hengen.

**1396** Juli 16

**102**

(Eilenburg) Andere Abrechnung über die Verwendung von Kalk aus Geithain beim Bau des Eilenburger Schlosses.

O.U. SâHStA 10001 Ält. Urkunden Nr.4956; ex manuscr. Hubert Ermisch, gedr. in: N.A. Sächs. Gesch. (19), 1898, S.208f.; s.Urk. Nr.101 (1396).

Ich Tyczceman Wolffhard burgermeister czu Ileburg [Eilenburg], Vlrich Ysaak Richter daselbis, Hermann Wolffhard eyn zcheppe [Schöffe], Albrecht Plussig der alde burgermeister unde Clemens stadschriber czu Ileburg bekennen unde thun kunt mit dessin offin briffe alle den dy on sehen adir horen lezin, daz der erwirdige er Peter Sparnow thumprobist czu Merseburg gerechent had vor uns von stücke czu stuck in den gebuw czu Ileburg, [etc. ...]

/ ...]

Czu dem erste umbe erbeid, dy nicht vordinget waz, alz stelle czuczumachin, an holcz czu houwen in dem walde unde eyn stul in der cappellen unde eyn vorhus an dem nuwen sumerhus unde czu decken, fenster unde thoren czu machin 12 ß 20 gr. Darnach umbe kalk czu dem nuwen huse, mit czygel czu decken unde eyn nuwe mure ufczufuren an demselbigen hus durch den graben bis an dy kemmenate 33 ß. [... / ...] unde eyn nuw fenster czu brechin unde czu machin an dem gebil an derselbigen kemenaten unde czwey fenster czu machin unde czu bereyten in der cappellen unde kalk czu suchin 26 ß. unde vor geczouwe [... / ...] vor kalkfas, vor yserin spis, da man kalk mit suchte, [... / ...]. Vor botelon, dy nach wayne unde nach kalke czogen 20gr. [... / ...]

**1398** November 12

**103**

Freiberg Aus der neuerlichen Verpfändung der Stadt Geithain (ohne urkundl. Nachweis) zusammen mit Schloß und Stadt Leisnig erhielt Markgraf Wilhelm I. zehn Tausend Schock Böhmisches Groschen vom Bergherrn Boresch VII. Herr auf Riesenburg. Jetzt zahlt Wilhelm die Hälfte dieses Betrages an seinen Darlehensgeber zurück. Auch über die Tilgung des Restbetrages liegt keine Urkunde vor.

Borse von Risenburg, des Lissenig [Leisnig] gewest, bekennt, daß Markgraf Wilhelm I. und seine Gemahlin Elisabeth ihm:

der czechen tusent Behemischer schog gr., davor wir yn Lissenig hus unde stad unde die stad Gitan [Geithain] mit allen czubehorungen vorkoufft habin,

4000 Schock baar bezahlt und 1000 Schock zur Befriedigung seiner Gläubiger verwandt habe, seine und seiner Bürgen Briefe dafür gelöst und ihnen zugeschickt habe, und sagt seine Schuldner und ihre Erben von diesen 5000 Schock Groschen ledig und los.

Gegebin czu Friberg driczehen hundert iar darnach in dem acht unde nuynczigisten iare am nestin dinstage nach sente Mertins Tage. Zeugen sind gwesen: Franziscus Abt zu Altzelle, Albrecht Burggraf von Leisnig Herr zu Penig, Offe von Sliwen, Hugold von Slynicz, Heinrich von Eynsedil [Einsiedel], Thyme von Risen[burg], Heinrich von Honsperg Ritter, Jan von Slynicz, Hans Grosse.

## 15. Jh.

**1402** o.Datum

**104**

Geithain Die Dotation an das Paulinerkloster in Leipzig gibt Anlaß zur Vermutung auf die frühe Tätigkeit der Terminanten des Dominikanerordens in Geithain; der älteste Nachweis für Geithain datiert von 1389.

AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 2/1a; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.94 (1389).

(Aus dem *Alten Stadtbuch*:)

Ao. 1402 haben Ditherich Schultheiße vnd sein weib zue geben denen Pauliner Predigern in Leiptzig Zwanzig Schock Groschen [1.200 gr.], daß Sie Gott vor Sie bitten sollen nach ihrem Tode vnd vor alle Seelen, die sie begehren in ihren Hertzen.

**1403** Januar 13

**105**

Grimma Verzeichnis der Städte [mit Geithain] und der Mannen, die dem Landgrafen Balthasar von Thüringen und zugleich seinem Sohn Friedrich dem Friedfertigen eventualiter Erbhuldigung geleistet haben.

O.Handschrift SÄHStA Dres., 10004 Copiale Nr.29, S.35b; gedr. C.D.S.R. I,B2, Nr.477, S.321f.; s.S. 20 (Tz.5).

*Diße nochgeschriebin habin gehult unde gesworn herren Wilhelm marcgraffen zcu Mißen: [... / ...]*

Diße nochgeschrieben stete (Städte) habin gehult und gesworn herren Balthasar und hern Friederich sinem sone lantgraffen in Doringen etc.: Dreßden, Mißen, Mitteweide [Mittweida], Zcwigkauw [Zwickau], Grymme [Grimma], Rochelicz [Rochlitz],

Gittan [Geithain], Kemnicz [Chemnitz], Hayn, Borne [Borna], Lißnig [Leisnig], Frieberg, Turgauw, Delcz etc.

Item diße nochgeschrieven manschafft habin ouch myn hern Balthasar und herren Friederich sinem sone gehult und gesworn: czwene burgraffen von Misßen, czwene von Waldenburg, der von Plauwen [Plauen], czwene von Koldicz [Colditz], er Heinrich, Ditherich und Ditherich von Honsberge, er Ditherich unde die andern von Schonberg [Schönburg], Hans von Slywyn, er Hans Troksesße, die vom Ende, er Balthasar, Albrecht und Heinrich von Hennicze, er Ditherich von Milticz [Miltitz], er Hans Große, Diczman von Grünrode, die von Köhtericz [Kötteritz], er Hans und Hans von Slinicz [Schleinitz], er Nickel Phlug [Pflug], Otte und Nickel von Birkech, er Frydeman von Droschewicz, die von Polenczkgk, die von Presen. Actum Grymme quarta ante Anthonii anno domini millesimo cccc tercio.

**1403** März 11

**106**

Freiberg Die Brüder und Vettern Fürsten von Thüringen und Meißen beschließen die Zusammenlegung ihrer geteilten Erblande. Erneut versichern sie sich gegenseitig, einander behilflich zu sein, auch sich im Erbfall vom Heil. Römischen Reich die Lehen ihrer Lande ohne Verzug bestätigen zu lassen. Verpflichtend ist die Erbhuldigung durch sämtliche Untertanen allen Brüdern und Vettern gegenüber.

UAbschr. ex manuscr. J.C. Lünig (vor 1716); gedr. Reichs-Archiv, Part. spec., Contin. II (Bd.8), S.196-199; gedr. C.D.S.R. IB 2, Nr.486, S.330f.; s.S.20 (5) u.Urk. Nr.98 (1392, unter Bezug auf die vorliegende Urk.)

Wir Balthazar [Landgraf in Thüringen], Wilhelm [I., Markgraf in Meißen] und Friedrich [IV. vom Osterland mit seinen Brüdern:] Wilhelm II. und Friederich, Gebrüdere und Gevettern, von Gotts Gnaden Land-Graf in Thüringen und Marggraf zu Meissen bekennen und thuen kund öffentlich mit diesen Brief vor uns und alle unsere Erben:

Als Wir uns aus unsern Landen vormahls hatten getheilet, das wir angesehen und besonnen haben, Eintrectigkeit, Friede und Beste der Lande, und haben mit Wohlbedachten Muth, Guth und Vorrath unsern heimlichen und lieben Getreuen von angebohrner Liebe Freundschaftt und Hülffe willen, der wir und alle unsere Erben einander ewigliche mit gantzen Treuen sollen verbunden sein, uns vereinigt und verbunden.

Also daß wir einander unser aller drey Partey Fürstenthum Herrschafft Land und Leuthe wieder gemacht und zusammen gelegt haben mit Nahmen unserer Lande zu Thüringen, Meissen, Osterlande, unser Land und Schloß zu Francken, zu Hessen und alle Schloß Land und Güther, die Wir zu uns erkaufft, erkriegt erworben und an uns gebracht haben [.../...] in solcher Maaß, als hernach geschrieven stehet.

Zum ersten sollen wir obgenannte drey Partheyen nemlich Land-Graf Balthasar und sein Sohn [Friedrich] an einer, Landgraf Wilhelm I. an der andern, und Landgraf Friedrich III. der Älter und Wilhelm II. der Jünger, Gebrüder, an der 3ten Parthey, unser iegliche den

andern und ihren rechten Leibes-Lehns-Erben, alle unsere Grafen, Herren, Manner, Voigte, Ambt-Leute, Schloß, Städte und Burgere lassen hulden und ein recht Erbhuldigung thun.

[.../...]

So sollen Wir obgenannter Balthasar und Fridrich sein Sohn und unser Leibes-Lehns-Erben, und Wir obgenannte Wilhelm der älter und unser Leibes-Lehns-Erben, das auch gegen einander halten in aller Maß als vorgeschrieben stehet, ob der obgenannten unser lieben Vettern, Hr. Friedrichs und Herrn wilhelms des Jüngern, Gebrüder als vorgeschrieben stehet. Alles ohne Gefehrde. Wir obgenannte Balthazar, Wilhelm und Friedrich sollen auch einander getreulich beholffen sein, so wir beste mugen, daß wir mit denen obbeschriebenen Landen sämbtlich belehnt werden, ohne aller Verzug und Gefehrde. [.../...]

Stunde auch icht Schelunge oder Zwietracht hinforth mehr zwischen uns obgenannten Partheyen , einer oder mehr oder unsern Erbn uff, das Gott nicht wolle, da soll unser iegliche Parthey, die das angelanget, einen aus ihren Rathe zugeben und den vermügen, daß er sich der Sache annehme, dieselbe also darzu gegeben, versuchen sollen, daß Sie das binnen 4 Wochen freundlich oder redlich scheiden könnten, könnten Sie aber das nicht thun, welcher Parthey die Aussprache ist, die soll einen Übermann kiesen aus der anderen Partheyen Rathe, die das angelanget, [.../...]

Daß wir obgenanntn Balthazar, Wilhelm, Frederich, Wilhelm und Friederich, Gebrudere und Vettern, Landgraffn in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, und unsere Erbn, alle vorbeschriebene Rede, Stück und Artickul gänzlich und ewiglich ohne alle Arglist und Gefehrde haltn solln und wolln, daß Gott unser ieglichen für sich und seine Erbn den andern in Treuen an die Hand gelobt und mit einander Leiblichn zu den Heilign geschworn, gelobn und schwern auch deß gegenwärtign in Krafft dieses Brieffes, daran Wir zu Uhrkundte unser alle Fürstl. Insiegel wissstlich habn lassen hengen.

**1403** März 16

**107**

Geithain Erbhuldigung der Stadt Geithain dem Landgrafen Balthasar († 1406) und seinem Sohn Friedrich der Friedfertige auf Befehl des Markgrafen Wilhelm I. und seiner Brüder für den Fall, daß er ohne rechte Leibeserben sterben sollte, was 1407 eintrat. – Die Markgrafen von Meißen und Landgrafen zu Thüringen Balthasar, Wilhelm I., Friedrich IV. der Streitbare mit seinen Brüdern Wilhelm II. und Friedrich, Brüder und Vettern, fanden sich fünf Tage vorher in Freiberg ein und gelobten, Treue gegen einander wegen dieser Erbeinigung zu halten.

O.U., Thür.HStA., Ges.Arch., Nr.5823; gedr. C.D.S.R. Bd.II/15, Urk. Nr.64, S. 50, inhaltlich gleich mit der Stadt Grimma. – Erbvereynung wg. Zusammenlegung ihrer getheilten Lande, gedr. Reichs-Archiv, Part.spec., II. Continuation (Bd.8), S. 196ff.; s.S.20 (Tz.5).

Wir burgermeister radslute unde gantze gemeyne zcu Gittan bekennen, daz wir von geheißen wegen unsers gnedigen herren Wilhelms marggraven czu Missen und landgraven in Düringen den hochgeborn fursten hern Balthazar, hern Friedriche syme sone und

iren rechten liebes lehens erben unde hern friederiche und hern  
 Wilhelme gebrudern unde iren rechten liebes lehens erben, allen  
 landgraven in Duringen [Thüringen] unde marggraven czu Missen  
 [Meißen], eyne rechte erbhulde in truwen an die hende gelobit und  
mit uffgeragten vingern zcu den heiligen gesworen haben, geloben  
 und sweren keinwertiglich in crafft dis bryves, also weres, daz der  
 obgnante unser gnediger herre der Wilhelm der eldir, marggrave zu  
 Missen unde landgrave in Duringen, ane rechte liebes lehens erben  
 abgeginge, daz wir uns an sy halden unde sy czu unsern rechten  
 herren erkennen haben, yn gewarten unde gehorsam syn solle unde  
 wollen nach uswisunge der bryve, dy die obgnanten unser gnedigen  
 herren alle eynandir darubir gegeben haben, ane alle argelist unde  
 geverde, unde haben des czu orkunde unser stad insigel an dießen  
 selben briff gehangen. Gegeben nach Christi gebort virtzen hundert  
 iar unde darnach in deme dritten iare des frytages nach dem suntag  
 in der vasten, als man singet in der heiligen gotis kirchen  
 reminiscere.

**1403** o.Datum

**108**

Geithain Mit dieser Stiftung wird vermerkt, daß der Altarist Wißke  
 derzeit auch Stadtschreiber von Geithain gewesen ist; erst zu  
 einem uns unbekannten Zeitpunkt wurde ein Stadtschreiber  
 besoldetes Mitglied der Stadtverwaltung. Es ist demnach  
 nicht so, daß ein besoldeter städtischer Stadtschreiber  
 nebenbei auch als Priester tätig war.

AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 2/1a f.; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.80 (1370),  
 Nr.89 (1385), Nr.169 (1465), Nr.218 (1508).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

1403 hat Nykel Wißke Zu vnser Lieben frawen (Marien-)Altar,  
 der da ist des Stadt Schreibers, Ihm vnd seinen Nachkomen gewesen,  
 wie aus dem Stadt-Buche ausdrücklich erhalten, einen Acker, den  
 man nennet die Scheibe, zu geleuchte [seines Altars] gegeben, Also  
 das er, Nykel Wißke, Altarist, lebenslang den Acker innen habe, vnd  
 ierlich 10 groschen auff S.Walpurgis v. 10 groschen auff S.Michaelis  
 tag [...] gäbe; nach seinem Tode der Acker folge zu gedachten Altar,  
 oder wer sein Altarist ist, vnd der soll hernach dem Gotteshausse [St.  
 Nicolai] die vorgeandte Summe an 20 groschen ierlich reichen; So  
 daß die Altar-Leute, die zu der Zeit sind ader gesatzt werden von der  
 Stad, Ihm geleuchte geben, zu der Meße, oblaten vnnd wein; gibt  
 man die Zinße nicht, so soll das Gotteshauß unbeschweret seyn vnnd  
 bleiben von solchem Altar, vnnd von einem ieglichen Altaristen.

**1404** März 12

**109**

Merseburg Erneute bischöfliche Bestätigung des Altars der  
 Hl.Maria etc. in der St.Nikolai-Kirche in Geithain und  
 Regelung seines ius patronatus.

MS-Abschrift PfA Nr. F1/6, III, fol. 1c u.1d, (Abschrift teilweise  
 beschädigt); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.96 u. Nr.97 (1392), Nr. 119  
 (1416).

In nomine domini amen. [...] Nos igitur Otto dei et apostolico sedis gracia episcopus Merseburgensis tam presenti quam futuri [...] quod alias [...] Viri Consules et iurati oppidi Gyten [Geithain] nostre dioces. devoti dilectique nostri de bonis eis a deo collatis ac fidelis et dilecti nostri Nicolai Wysken et devote legitime (conthoralis?) [contectalis] quondam Anne prefati Nicolai (conthorat?) legacione, partimus et aliorum Christi fidelium eleemosinis in altari beate et gloriose virginis Marie quod situatum est inter chorum et sacristiam in parochiali ecclesia Gyten missam cottidianis diebus celebrandam pro suorum progenitorum et animarum remedio saluari instituerunt et fundaverunt, certisque redditibus et censibus (videlicet) in septem sexagenas grossorum [420 gr.] Missenensi [...] dotaverunt [...] missam prefatam fortius et largius intendunt reddituare [...] et divini cultus acceptabile deo beneficium impendere ac predictorum nostrorum devotorum consulum et iuratorum affectum (plenarie?) (perdurare?) ad effectum dictum altare in honorem beate et gloriose virginis Marie dudum fundatum et consecratum.

Et [...] certis redditibus dotatum et reddituatum, praefatas fundaciones, donaciones presentium tenore approbamus, ratificamus et auctorisamus.

Statuerent in super, quod ius patronatus eiusdem altaris apud dictos consules et iuratos oppidi Gyten perpetue debeat permanere et prepositum Monasterii Czillen [Zschillen] tamquam Archidiaconum loci presbiter [...] saltem idoneus pro tempore presentatus sit instituendus, qui ad ipsum altare singulis diebus mic(h)atum infra summam missam non negligat celebrare.

Sicut prefatus instituendus pro tempore omnibus et singulis dicti altaris redditibus et censibus gaudeat et (perfruatur?). Quod ablaciones Christi fidelium que in ipsa altari perpetuo poterunt (congregari?) apud plebanum, qui pro tempore fuerit permanebunt.

In perpetuam huius memoriam et evidens testimonium presentes nostras litteras nostro maiori sigillo precepimus muniri. Datum et actum Merseburg Anno Domini millesimo CCCCmo quarto ipso die sti Gregorii pape.

**1404** Oktober 23

**110**

Grimma Die Herren von Colditz waren 1368 unter Thimo VIII.

Vasallen der böhmischen Krone geworden, so daß sie nicht mehr Lehnsgänger der Markgrafen von Meißen waren. Ihre Unabhängigkeit litt unter ihrer Verschuldung (s.Urk. 71 v. 1360). Schließlich beschlossen die drei Brüder Albrecht, Jürgen und Thimo, letzterer Bischof von Meißen, ihre gesamte Herrschaft an den Markgrafen Wilhelm I. von Meißen gegen die Summe von 14tausend Schock Groschen [840.000 Groschen] (mit einem Wiederkaufsvorbehalt) zu verkaufen und aufzugeben.

Die vielfältigen Lehensbeziehungen der einstigen Reichsburggrafen mit Geithain erscheinen in diesem Urkundenbuch. Leider werden in der Urkunde von 1404 nicht diese diversen Lehnrechte und Lehnstücke genannt, welche zur Herrschaft Colditz gehörten; sie waren weit

verstreut. Auch die Allode bleiben ungenannt. Fast vier Jahre später, nach dem Tode Wilhelms I., wird Schloß und Stadt Colditz an den Markgrafen Friedrich IV. und seinen Bruder Wilhelm II. auf drei Jahre übertragen.

O.U.Thür.HStaatsA Weimar, Ernest. Gesamtarchiv, Reg. Aa, fol. 156, BIA Nr.55; gedr. C.D.S.R., IB2, Nr.594, S.403f.; gedr. C.D.S.R. IB3, Nr.90 (1408 Sept.27), S.77 ; s.Urk. Nr.71 (1360), Nr.86 (1382), Nr.88 (1384), Nr.121 (1417).

Wir Albrecht unde Iorge gebruder von Koldicz [Colditz] bekennen vor uns, alle unsir erbin unde nachkomen, daz wir mit rathe, wissin unde willen des erwirdigen in gote vater unde hern hern Thymen bisschoffe czu Missin [Meißen], unsirs lieben herren unde bruder, unsir vesten Coldicz hus unde stad mit manschefften, lehen geistlichin unde werltlichin, mit gulden, czinsen, bethen, gericht obirsten unde nydersten, mit dorffirn, merkten, welden, holczern, pusschen, wesen, wassirn, wassirloufften, fischerien, yaiten, wiltpanen, molen, egkern, korngulden, dinsten, obleyen unde nemelichin mit allen synen czugehorungen, wie die gnant syn adir namen gehabin mogen, besucht unde umbesucht, nichtis uzgenomen, als unser vatir unde wir daz bisher gehabt habin ane geverde,

dem hochgeborn fürsten hern Wilhelme dem eldirn, marcgraffen czu Missin, allen synen erbin unde nachkomen, unserm lieben gnedigen herren, recht unde redelichen unde erblich verkoufft habin vor czwelff tusent schog Behemischer groschin Prager muncze unde vor czwey tusent schog groschin Friberger muncze, [.../...]

Ouch sal er uns an Lissenig [Leisnig] bewaren, daz unser frauwin der marcgraffinnen libgedinge ist, daz wir darumbe umbetedingit bliben. Ouch die lehen, die unsir vater getan had, unde die manschafft sal er bie iren werden lassin unde die brieffe, die unsir vater darobir gegeben hat, unde waz wir lipgedinge unde unsern mannen rechte lehen getan habin, da sal man sie bie lassin. Ouch sal er uns unserr eldir gestifft bie irre wirdigkeit lassin, alz wir daz bisher gehabt habin.

Waz wir ouch vorsaczt habin, daz czu Coldicz czugehorit, daz sal man von den czwey tusend schog Missener groschin losen unde frihen, alz daz gered ist. Ouch sal er die mol czu Sermud [Sermuth] unde daz wuste dorff Wyricz, das wir nicht vorsaczt habin, sundirn unsir eldirn, losen vor hundirt unde czwenczig schog Friberger groschin [.../...].

Ouch von der krige wegen, die wir habin, mit dem apte vom Buche [Kloster Buch], sal er unde wil bestellen, daz wir von dem apte unde convend dise nesten dry iar umbetedinget bliben.

Unde wir Thyme, von gotis gnaden bisschoff czu Missin, bekennen unde thun kund mit disem geinwertigen brieffe, daz wir Coldicz huez unde stat mit manschafften und mit aller syner czugehorunge mit unsern liebin brudern ern Albrechten unde ern Iorgen, alz obin geschrebin stehit, deme hochgeborn fursten herren Wilhelm dem eldern marcgraffen czu Missin, unserm liebin herren unde synen erbin unde nachkomen recht unde redelichin vorkoufft habin, unde geloben dem obgnanten unserm gnedigen herren den kouff gancz unvorrugket, alz obin geschrebin stehit, mit unsern brudern festiglichin czu halden ane arg unde ane geverde.



Des czu orkunde unde merer sicherheit habin wir unser insigel mit unsir bruder insigele wissentlichin an disen brieff lassin hengen, der gegeben ist czu Grymme [Grimma] nach gotis geburte vierczehen hundirt iar darnach in dem vierden iare am dornstage sente Severini tage.

**1405** (um 7.Mai)

**111**

o.O. Bestimmungen des Markgrafen Wilhelms I. über die neue Groschenmünze und ihr Verhältnis zur alten, gültig auch für Geithain, und der Termin der Währungsumstellung. Der Groschen besteht jetzt aus 6 Pfennigen und 12 Heller.

UAbschr. Ratsarchiv Zwickau, ex manuscr. Günter Röblitz 1985, gedr. Die Münztätigkeit Wilhelms I. ab 1405 etc., in: Numismatische Hefte. Leipzig 1985 (Nr.9), S. 15f.

Dis ist unser Wilhelms marcgraven czu Missin v.(nser) meynunge umbe die muncze, darumbe wir uns mit unsern mannen v. steten so geeynet habin, alze hirnach geschrebin stehit.

Czum ersten sal man groschin slahen, der eyner dieser czwene gelden sal.

Unde daz sal man also halden mit aller ynname v. uzgabe, is sie an kouffe adir woran iz sie. Alzo waz da bisher dieser grosschin czwene gegulden hat adir gegeldin mochte, da sal man der nuwen grosschen eynen vor nehmen oder der alden czwene, unde wer do so kouffit adir vorkouffit, is sie getreide, gewand, fleisch, vihe, hunre, eyger, puter, kese, fische, schu, holcz, kolen ader welcherleie is sie, [.../...]

Dazselbe sal man ouch mit gesindelone v. erbeiterlone, is sie an tagelone adir andir mitunge, furbasmer so halden. Ouch sullen der nuwin pfennynge sechse v. der nuwin heller czwelffe eynen grosschin gelden [.../...]

Wer ouch dem andern gelt schuldig ist an grosschin, kann yn der hieczwisschin v. disen nehstczukomenden pfingistin [7.Juni] bezalen mit disen selbin grosschin, alz bisher gegangin habin, die bezalunge sal man von ym nehmen. Wer abir der bezalunge nicht tete vor disen pfingistin, darnach sal mans halden nach deme, alz sich eyner mit dem andern bedingit ader beredinget hat, [.../...]

Ouch sal man furmasmer allin czins mit nuwin grosschin bezalen ader czwene alde grosschin vor eynen nuwen czu czinse gebin.

Waz ouch ynnewendig disen nehsten vier iaren czinse, rente uff stete adir sust czu lihen [leihen] gekouuft sin, waz der czinse geborn hieczwisschen unde disen nestin pfingestin, die sal man mit den alden grosschin bezalin alz vor, aber darnach sal man den czins bezalen mit den nuwin grosschin [.../...].

Were ouch, daz gebuweren adir andern luten, die sich daruff nicht vorstunden, der ungerechten grosschin [.../...] die der bischoff von Mencze slahen lest, wolde er die wider gebin ader vorthun, der solde man dry vor disen nuwin grosschin eynen nehmen.

o.O. Wegen Streitigkeiten in Thüringen nehmen an einer Versammlung in Naumburg Ende Mai auch Abgesandte der Städte Zwickau, Chemnitz, Grimma, Freiberg, Mittweida, Geithain, u.a. teil. Die Herren von Bibra vergleichen sich mit Friedrich dem Jüngeren, den Friedfertigen, und verpflichten sich zum Beistand im Falle eines Krieges.

Kämmereirechnung der Stadt, StA Naumburg, 1401-39, fol.83f.; O.U. SÄHStA Dres. 10001 Ält. Urkunden Nr.5429; gedr. C.D.S.R. I B 3, Nr.76, S.64f.; s.Urk. Nr.114 (1410, wg.Naumburger Teilung).

Wir Fridrich von Bibra ritter, Adolff, Hans und Antonius auch genant von Bibra, bekennen, umb sulche gebrechten, czweitragt und vede, als bisher czwichssen hern Fridriche lantgrafe inn Düringen und marggrave czu Mihssen dem jungern [Friedrich II., der Friedfertige], unserm gnedigen hern uff eyne, und czwihssen uns uff die andern siten gewest ist, das wir dorumb mit demselben unserm hern genczlichen gesunt und geriht sint, [.../...]

Und wir die egenanten von Bibra und unser erben haben uns auch under den egenanten unsern gnedigen herren und sin erben vormannet und sullen ire getruwe manne und diner sin und bliben czeihen ganz iare, die nest nach einander folgende sint nach gebunge diß brives, [.../...]

Were auch, das der mergenante unsir herre und sin erben mit den hochgeborn fursten hern Fridriche [IV., dem Streitbaren] und hern Wilhelm [II.] marggrafen czu Mihssen sin vetern czu vede odir czu krige kemen, des got nicht wolle, so solden wir vilgenanten von Bibra und unser erben im gein denselben sinen vetern getrwlichen beholffen sin und inn mit drißig mit glen wolgeczugter lute [mit Lanzen gerüstet] czu hilffe kumen, [.../...]

## 1408 o.Datum

## 113

Geithain In diesem Jahr hat der Stadtbrand das Rathaus beschädigt, auch die Stadtmauer ist demoliert und 80 Höfe (areae) in der Stadt liegen wüst. Dies hat den Rat der Stadt veranlaßt, ein Darlehen mit (unüblichem hohen) 7,1% Jahreszins von den Herren von Maltitz, einem reich begüterten Geschlecht bei Groitzsch, aufzunehmen.

AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 3/1a (Altes Stadtbuch fol. 19b); ex manuscr. W.R.; s.Reg Nr. R42 (1444).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Eodem ao. (1408) haben der Rat v.(nd) die Gemeinde der Stadt Geithain vom Thieme von Maltitz v.(nd) seinem Bruder Reynold vnd seinem Vetter Rainfolde 84 Rhein.Gulden geliehen v.(nd) solche mit 6 Rhein. Gulden zu verzinßen sich verschreiben müßen.

## 1410 Juli 31

## 114

Naumburg Zuordnung der Stadt Geithain nach der Naumburger Landesteilung unter den Brüdern Friedrich IV. und Wilhelm II., Mark- und Landgrafen, und Friedrich dem Friedfertigen, ihrem Vetter.

*(Theilungs-Receß und Vereinigung, wie sich Friederich, Wilhelm und Friedrich, Vettern und Gebrüdere, Land-Grafen in Thüringen und Marggrafen zu Meißen umb Marggraf Wilhelms des älteren nachgelassene Lande und Leuthe geteilet und miteinander wieder vererbeiniget haben.)*

Wyr Friderich, Wilhelm [Brüder] und Friderich [ihr Vetter] gebrudere unde vettern von gotis gnadin lantgraven in Doringen [Thüringen] unde marcgraven zcu Missen [Meißen] bekennen vor uns, unser erbin und nachkomen und tun kunt uffintlichin mit disem brive: alz das furstenthum zcu Missen und alle andere land, lute und herschafft, die der hochgeborn furste herre Wilhelm (I., † 9.2.1407) eczwenne marcgraffe zcu Missin unser liber vettir seligis gedechtnisse gelassin hat, und vom ym uff uns irstorbin sin, das wir angesehin und besunnen habin eyntrechtigkeit, fride und beste der lande und habin mit wolbedachtin mute unde guten vorrate unser heimelichen und liben getruwin uss demselben furstenthume, lande lute und herschafft uns entsaczt und geteilet, also das uns Friederiche und Wilhelm, gebrudern, gevallin und worden sit dise nachgeschrebin slosse, stete, lute und herschafft: Torgow [Torgau], Delczsch [Delitzsch], Czorbegke, Grafheinichen, Dywyn, Molberg, Werdenhain, Grymme [Grimma], Nuenhoff [Naunhof], Coldicz [Colditz], Borne [Borna], Gytan [Geithain], Rochelicz [Rochlitz], Mitteweide [Mittweida], Kempnicz [Chemnitz] und Schellinberg, nemelichin mit disen nachgeschrebin manschefftin und clostern: der von Lissenig [Leisnig] mit Rochsperg [Rochsburg] und Penig, der von Lissenig von Mutschin [Mutschen], die von Waldinberg [Waldenburg] mit all iren slossen, der von Schonburg [Schönburg] von Gluchow [Glauchau] mit den gutern, die er in disem iczund gnanten teile hat, unde darczu die slosse Wolkinberg, Sachsenberg, Kriwinstein [Kriebstein], Flogilspberg, Brandis, Dewin, Grunow, Snowdicz, Tifensee, Lobenicz und Strele, darczu ouch gehören die closter Buch, Kempnicz, Sczhillen [Zschillen] und sente Petirsberg und alle frouwinclostere, die daryn-ne gelegin sin. [... / ...]

Das wir obingnanten Friderich, Wilhelm und Friderich gebrudere und vettern lantgraven in Doringen und Marcgraffen zcu Missen und unsere erbin alle vorgeschrebin rede, stugke und artikele genczlichin und ewiglichin an alle arglist und geverde halden sollin und wollin, das had unser iglicher vor sich und sine erbin dem andern in truwen an die hende gelobit und mit einander liplichen zcu den heiligen gesworn, gelobin und sweren ouch das geinwertiglichen in crafft dises Brives, daran wir zuc orkunde unser aller furstliche insigile wissentlichin habin lassin hengen. Gegeben zcu Naumburh nach Chrits geborten vierczen hundirt iar darnach in deme zcenhenden iare am dornstage vor sente Petirs tage ad vincula.

Leipzig Zuordnung der Stadt Geithain nach der Leipziger  
Landesteilung unter den Brüdern Friedrich IV. und Wilhelm  
II., Mark- und Landgrafen.

O.U. Thür.HStA, Ges.Archiv Nr.D 348; SächsStA Dres. 10004 Copiale, Nr.  
37 u. 34; gedr. C.D.S.R. I, B3, S.197f.; s.Urk. Nr. 114 (1410).

Wir Friderich und Wilhelm gebruder von gotis gnaden  
lantgraffen in Doringen [Thüringen] marcgraffen zcu Missin  
[Meißen] und pfalczgraffen zcu Sachsen bekennen und thun kunt  
offintlichin mit disem briffe allen den, die yn sehin adir horen lesen,  
daz wir nach rate unser heimlicher und liben getruwen durch unser  
lande nuczczes und besten willen uns mit einander voreynet und  
vorstrigket und mit unsern kosten gesunderet und mit unsern landen  
geortert haben von gebunge dises briffes vir iar nehist nach einander  
folgende, als hirnach geschrebin stehit.

Wir Friderich sollen die egenante cziit inne haben Grymme  
[Grimma], Nuenhoff [Naunhof], Delczsch [Delitzsch], Diben,  
[Düben], Aldenhoff, Czorbegke, Heinchen, Turgaw [Torgau],  
Molberg [Mühlberg], Werdenhain, Missen [Meißen], Lomaczsch  
[Lomatsch], Coldicz [Colditz], Schellinberg, Borne [Borna],  
Mitteweide [Mittweida], Githan [Geithain], Rochelicz [Rochlitz],  
Friberg [Freiberg] mit lantgeschosse, lantgerichte, czollen, lehen  
geistlichin und werltlichin, manschefften und den hoff daselbis zcu  
Friberg, Kempnicz [Chemnitz], Pegow [Pegau], Groiczsch  
[Groitzsch], Lipczk [Leipzig], Borgaw, Lodeburg, Lobda mit allen  
czinsen, renten an gelde und an getreide, welden, wassern, molen,  
wiltbanen, wingarten, fischerien, czehenden, gerichten, rechten und  
gemeinlichin mit allen czugehorungen nichts uzgenomen, nemlichin  
alle wingarten umbe Borgaw, Ihene [Jena], Lodeburg und Lobda, die  
der voit von Borgaw bisher von unser beider wegin gearbeit hat, und  
die wine, die da gefallen winczinse und wine, die von dem  
czehenden, dem achten und von dem dritten eymer bisher gefallen  
sin, und der kornczins an der brugkemole vor Ihene und  
sibendehalbe marg lotiges silbers ierliches czinses zcu Wissenssee.  
[... / ...]

Alle obingeschrebin rede, stugke und artikele und eyen iczlichen  
bisundern haben wir obingenanten Friderich und Wilhelm unser  
eyner dem andern in guten truwen an die hende gelobt stete, veste,  
gancz und unvorbrochin zcu haldenn ane geverde und ander allerleie  
intrag und reden, und globen daz ouch geinwertiglichin mit disem  
unsern offen briffe, an den wir zcu orkunde und merer sicherheit  
unser insigele bi einander haben lassin hengen, der gegeben ist zcu  
Lipczk nach gotis geborte virczen hundert iar darnach in dem  
eylfften iare am nesten mantage nach sente Iohannes tage  
decollacionis.

**1412** (o.Datum)

**116**

Mittweida Der Rat der Stadt Mittweida holt Schöffensprüche aus  
Geithain und bezieht sich dabei auf eine Anordnung des  
Landesherrn. Dies ist der dritte schriftliche Nachweis über  
die überregionale Tätigkeit der Geithainer Schöffen.

Stadtbuch Mittweida, SächsStA Dres., Locat 9893; ex manuscr. Theodor  
Distel (1887), gedr. Zs.Savigny-St., Germ.Abt., Jg.7, 1887, S. 92; s.Urk.

*(Eintragung des Stadtschreibers Heinrich Teschwitz ao. 1412 im Stadtbuch der Stadt Mittweida, welche eine Schöffenspruchsammlung enthält:)*

„Yn daz Buch sal man schreiben vnd sten geschrebin recht dy da bestendig vnd waraftig geteyld sin czu Lypczk, czu Dresden vnd czu Gyten [Geithain] vnd sy hirnachmalz von rechtes wegin geteyld wordin.“

*(Auf der Rückseite dieses Blattes steht geschrieben:)*

„Czu dem ersten yn disem buche stehen geschrebin geteilte recht von Lypczk [Leipzig], von Dresden, von Gyten und von Meydeburg [Magdeburg].“

**1415** September 22

**117**

Rochlitz Friedrich IV. schlichtet den Streit zwischen dem Rat und dem Stadtpfarrer zu Geithain wegen Zuordnung von Erträgen u. der Aufnahme von sechs Kranken ins Hospital.

UAbschr. 2.H.16.Jh.. PfA Nr. F1/6, III/17b f.; (Text z.T. verdorben oder beschnitten); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr. 20 (1209), Nr.179 (1472).

Wir Friedrich von Gottes Gnaden Landgraf von Düringen, Marggrafe zu Mißen, der Elder, bekennen v. thun kunt [...] mit diesen Brieff allen denen, die ihn sehen oder hören lesen. Als die Burger v. Pfarher zu Gythan vmb gebrechlichkeit des Spittals dasselbis in teiding gewest v. der sachen von seiten zwischen in (ihnen) außzusprechen (ge-)blieben sind, das [...] zwischen in (ihnen) geteidinget v. ausgesprochen haben als hernach geschrieben stehet.

Also daß der Pfarher zu Gythan den Spittal doselbst wider aufbringe v. bauen soll, v. soll auf diesen nechsten S.(ankt) Michaelistagk zwene sichen [siehe Menschen] darein nehmen v. von denselben Tage forth vber ein Jhar soll er darzu aber einen [siechen] einemen [aufnehmen], darnach aber vber ein Jhar soll er zu den dreien sichen aber einen auf S.(ankt) Michaelistag einnehmen, v, darnach itzlich Jhar, die nhest aufeinander folgen, soll er einen sichen auf S.(ankt) Michaelistag einnemen, solange das Ihrer sechße darinne werden.

Doch sollen wir oder vnser erben erkenen vmb die letzten zwene sichen, ob der Spittal binnen der zeitt so zu neme, vnd man den auch ausrichtung darinne gothuen müge, das Ihrer sechße furbaß mer darinne blieben als (wie) es ausgesagtt v. von alters herkomen ist, v. vor welche sichen wir oder vnser Erben v. der Rath zu Githan bitten werden, die soll der Pfarher darein nehmen ohne widerrede, v. sol der pflegen v. warten lasen nach redlichkeit, als solcher leut recht v. gewonheit ist, v. sol das Spittal mit meßen v. Gottesdienst redlichen vorwesen ader bestellen, als das von alter gewest ist.

Vnd die Burger sollen Im [dem Pfarrer] alle Zinse v. rentte, die zu dem Spittal gehören v. gehort haben, die der Pfarher mit der warheit erfahren vnderweißen mag, wo die gelegen Seyn, vnvorzuglichen folgen laßen, nichts ausgeschloßen, v. sollen in

(ihm) auch aller Brieffe vber den Spittal vmb die Zinße v. gerechtigkeit ab-schrieft geben, das er die daranach gefordern müge.

Auch sollen vnd wollen wir im [dem Pfarrer] in deme Briefe (zukommen?) lassen, als [...] ist. Hiebei sindt gewesen vnd gezeugen [...] Ritter, Seiffrid von Schönberg, v. ander vnser (lieben getrewe ?) genug, den woll ist zu gleuben. Des zu Vrkont haben wir vnser Insiegel wißentlichen an dießen brieff laßen hengen, der Gegeben ist zu Rochlitz nach Gottes geburth Viertzehnhundertt Jhar darnach in dem Funffzehenden Jahr, am Sonntag nach Matth(aei) Ap(ostoli).

**1415** Oktober 13

**118**

Altenburg Wegen der Zwistigkeiten unter den Herzogenbrüdern wird auf Drängen des Bischofs Gerhardt II. von Naumburg und des Burggrafen Friedrich zu Nürnberg: die Leipziger Landesteilung erneuert: Friedrich der IV., der Streitbare, wählt die Mark Meißen, sein jüngerer Bruder Wilhelm II. erhält das Oster- und Pleißenland.

UAbschr. ex manuscr. Joh. Chr. Lünig (vor 1716); gedr. Reichs-Archiv, Part.Special.,Contin.II,Bd.8, S.205f.; s.Urk.Nr.114 (1410),Nr.115 (1411).

Wir Gerhard von Gottes Gnaden Bischoff von Naunburgk und wir Friederich von desselben Gnaden Burggraff zu Nürenbergk bekennen und thun kund öffentl gegen allermännigl., waß wir zwischen den Hochgebohrn Fürsten Herren Friedrichen und Herrn Wilhelmen, Gebrüder Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, und ihre Mißhelung also von der Orterung ihrer Lande und ander ihrer Schulden wegen, die sie gegen einander gehabt haben, mit Ihrer beyder Willen und Wissen beredt und bethedingt haben, in der massen als geschrieben stehet:

Zum ersten also: Daß Marggraff Wilhelm in diesen nechsten sechs Wochen nach datum in diesem Briefe die Oerterung ihrer Lande machen soll, und die also von heute über sechs Wochen Marggraf Friederich schriftlichen verkündigen.

Und Marggraf Friederich soll dann in nechsten 14 Tagen darnach Kuhr und Wahl haben zu der Orter einen und welchen er kiessen und uffnehmen wird, mit allen Ehren, Nutzen und Renthen einnehmen, den besitzen und inne haben, des nach seinen besten zu gebrauchen von denselben Sanct Walpurgs-Tagen [1.Mai] Ao.

1416 zwölf gantze Jahr.[.../...]

Darauf so haben wir beredt und bethedingt, daß die Landschafft beyder in ihrer Landen, Voigten, Ambtleuthen, Mann und Stete, geistlichen und weltlichen schweren und hulden sollen. [.../...]

Zu Uhrkund haben wir Bischoff Gerhard und wir Burggraff Friedrich, Scheideleuthe obgenant, unser Insiegel an diesen Briff gehangen.

Und wir Friedrich und Wilhelm Gebruder obgenante, bekennen, daß alle obbeschriebene Beredungen und Tedigungen also mit unsern guten Willen und Wissen zugegangen und geschen seien, und haben auch einander gelobet, mit Hand gebenden Treuen, bey unsern Fürstl. Wurden und Ehren, das alles stät und fest und unverbrüchlich zu halten, ohne Gefehrde.

Zu Uhrkund haben Wir unser Insiegel auch an diesen Brief gehangen, der gegeben ist zu Altenburgk nach Christi Gebuht vierzehenhundert und in den funffzehen Jahren, des nechsten Sontags vor S. Gallen Tags.

1416 Oktober 18

119

Geithain Verpflichtung des Rates der Stadt aus der Dotation des Altars der Hl. Maria durch den Burggrafen Albrecht III. von Leisnig Herrn zu Rochsburg. Erneut werden Angehörige kleiner Herrschaftsträger als Bürgermeister und Stadtrichter Geithains genannt, nachdem sie Bürger der Stadt geworden waren; hier Heinrich von Kolka und Michael von Ossa, letzterer von 1414-1415 Bürgermeister.

Die Aktivität des Leisniger Burggrafen rührt von seiner Herkunft her: er ist in 5. Generation Nachkomme der Elisabeth Kutel, Johannes Kutel ebenso; wg. Kutel s. Urk. Nr. 39 (1313).

O.U. SÄHStA Dres. 10001 Ält. Urkunden, Nr. 5703, ebenso: 10004 Copiale, Nr. 1302; ex manuscr. W.R. (mit unleserlichen Stellen); s.S.20 (Tz.6); s.Urk. Nr.97 (1392) u. Nr.109 (1404).

*Czinß zcu dem altare gen geytan geeygent zcu aldendorff [Altdorf vor Geithain] vnd stockicht, zcu eines gedechtniß ao. xvi. in die Lucae Evangel.*

Ich Heinrich von Kulkow [Kolka] Burgermeister, Michel von Osze [Ossa] Richter, Peter Jordten, Conrad Witche, Nickel Phil, Johannes Diczman, Hans Gocztze, gesworne ratmanne vnd schepphen [Schöffn] der Stadt Gythen Bekennen in dißem vnsern offin briffe vor vns vnd alle vnsir nachkomelinge vor allen den[en] dy [ihn] sehen adir horen leßen.

Alßo als der Edle Herr Er Albrecht burgraffe von Lißnig Herre tzu Rochsburg, vnß(er) liber gunstiger Herre, durch Gotis willen vnd siner lieben muter marie vnd allir gotis heyligen, vnd durch sunderlicher bete willen dez Erb(arn) Pristers Er Johannes Kuchel (auch: Kuthel) gegeben, gefreyet vnd geeygent hadt tzu dem altar vnser lieben frowen Conceptionis [Mariae Empfängnis] gelegen in der Kirchen tzu Gythen, vnd sunderlichen tzu eyner ewigen selegerethe vnd gedechteniß, noch Lute [laut] des houbtt briffes anderthalb schog grosschin [90 gr.] rechtis eerb tzinßes, Virtzig grosschin [40 gr.] vor tzenden [als Zehnt], dri heymetzzin [3 Metzen] Korns, dry heymetzzin [3 Metzen] hafern, ey(n) halbin heymetzzin [1/2 Metze] weiß (Weizen) vnd also vil erbis [1/2 Metze] Erbsen], vnd nunczen huner [19 Hühner] vnd eyne ganß, gelegen in dem Aldindorffe [Altdorf] vor Gythen, vnd eyn stucke holtz, geheißn daz Stöckich, gelegen tzischen in der Greffinhay[n] [Nieder-Gräfenhain] vnd ffronWindorff [Frauendorf].

Also daz man daz selbige selegerethe vnd gedechtniße dry stut [dreifach] begehen sul in dem jare, den ersten Tag dez Selegereths sal man begehen den nehesten Dinstag noch Katharine dez abindes [24.Nov.] mit der vigilie, an der mittewochen fru mit den messen, den andern tag dez Selegereth den nehesten Dinstag nach (Reminiscere?) [5. Sonntag vor Ostern] dez abindes mit der vigilie,

an den mittewochen mit meßin. Den dritten tag dez selegerethis sal man begehen am lobelige fest Sancti Erasmi [2.Juni] sollepniter [festlich].

Ouch sal man in den egenanten selegerethe vnd meßin gedechtniße thun offfinbarlichen vnd got getruwichlichen beten vor dy liben selen, dy uz dem edlen geslechte vorsturbir sint, dy da namhaftig sint in dem haupt brieffe, den vns der Edle Herre Er Albrecht burgraffe von Lißnig daruber gegeben had. Ouch wene Her adir eyn andire vs dem geslechte von Lißnig vorsturbit, dez sulle(n) wir vns [...] meynen [...] vnd den namen wirklich in daz gedechtniße laßen schriben.

Were ouch sache, daz diz egenante selegerethe nicht gehalten wurde, [...] maße alz der hauptbriff uzwißet, wen adir wy ofte daz bruch wurde, vnd an den (unß?) y nichtt gebreche.

Wene vns denne der Edelherre Er Albrecht Burgraffe von Lißnig adir syn Erben eyns adir tzweir vor [...] vnd wir daz nicht hulden, so sullen vnd wollen om (wir ihm) syne briff widir gebin vnd her vns den wisin, so solden beyde briffe [...] keyne kraft noch macht haben, vnd solden vngerechte Briffe syn [...] steten vnd des sal sich der Egnte herre Er Albrecht burgraffe von Lißnig adir syne Erben weder an den genanten guten halden, daz sollen sy von vns vnd vnsern nochkomelinge vmbethe dingitsyn geystlichz vnd werltlichz gerichtes, Dorome daz wir vnd alle vnser nochkomelinge getruwichlich daz an syn sullen, daz daz egnte (ehgenante) selegerethe ewicklichen stete vnd gantzgehalten sal werden.

Dez tzu eynen waren bekentheniß vnd merer sicherheyt henge wir vorgeanten der Stad Gythen Ingesigel vndin an dißin offin briff, der gegeben ist nach Gottes geburt Vurtzenhundert Jar, darnach in dem sechtzinden Jahre In die Luce Evangeliste.

**1416** (o.Datum)

**120**

Geithain Jetzt wird eine Dotation für die Terminier nachgewiesen, ohne mitzuteilen, ob bereits eine Terminey in Geithain unterhalten wird. Fünf Jahre vorher wird ausdrücklich vom (Dominikaner-)Kloster (in Leipzig) gesprochen.

AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 2/1b; ex manuscr. W.R; s.Reg. Nr. 104 (1402).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

**1416** hat Pawl Phile [Pfeil ?] neun Schock Groschen [540 gr.] bey Peter Jordanen zu fordern; davor hat er Ihm aufgelassen sein Erbe vnd gut Hern Mathesen, dem Terminirer, von seinetwegen, so daß die Stad soll vorgehen mit sechß Schock, darvor das Erbe vnd Gut ist der Stad vorsetzet, So daß Jordan sollt geben vnd reichen Pawl Phile oder dem (Dominikaner-)Kloster zu damahls künfftigen weynachten drey Mandel [45 gr.] v. darnach auff Pfingsten drey mandel Groschen [45 gr.] vnnd darnach alle Jar so lange biß das geld bezahlet (ist).

Ao. **1411** hatte Pawl Phile [bereits] alle seyn gut oder was er immer gewinnet, nach seinem Tod dem Prior ader einem andern vorsteher des [Dominikaner-]clostere zu geben vnd zu reichen, aufgelaßen.



(o.O.) Der Rat der Stadt erwirbt Lehnserträge in der Mark Ottenhain, ehem. Allod Graf Wiprechts II. von Groitzsch und um 1160 an die Herren von Colditz gefallen. MS-Abschrift (2.H.16.Jh.), PfA F1/6, fol. 26a, (Das Alte Stadtbuch), ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.86 (1382), Nr.88 (1384), Nr.122 (1420).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Ao. 1417 hat der Rat über den Ottenhayn bezahlt von der Rapputin [auch: Rappoldin] wegen: zum ersten [dem] Frizze (Stynen?) 7 ß gr., Hannß Knappe 4 ß; von der Rapputin wegen: dem langen Meister 1 ß 16 gr., it(em) Hanß (Döbe? Dölen?) 42 gr.; Er Johannes Schlotheyn fünf Gulden zu Lehengelde, it(em) der Rapputin Tochter 10 ß gr., dem Hauptmanne 2 gulden zu LehennGelde.

Merseburg Schiedsspruch des Bischofs Nikolaus von Merseburg wegen Streit zwischen Rat der Stadt und dem Altaristen in St. Nikolai wg. Erträgen aus dem Allod Mark Ottenhain [welche namentlich genannt wird] für den Altar Johannes d.Evangelist aus der frühesten Besiedlung, ehem. im Besitz des Grafen Wiprecht II. von Groitzsch, um 1160 an die Herren von Colditz, bis jetzt. Der Bischof stellt die Richtigkeit der alten Lehnrechte in den Händen Geithainer Bürger fest, womit diese Urkunde wesentlich wird für die Besiedlung dieser Geithainer Region im 12. Jh.

UAbschr. 17. Jh. PfA Nr. F1/6, fol. III/ 8b+9a (Blatt stark verdorben); ex manuscr. W.R.; s.S.20 (Tz.1); s.Urk. Nr.5 (1158), Nr. 94 (1389).

In nomine domini amen. Ne acta humana fragilitate impostorum aliquorum invidia nichilenter expediter (?) in scripta auctentica redegei et sic futurorum industrie notificari.

Hinc est quod nos Nicolaus dei (gratia) et (nostre?) sedis episcopus ecclesie Merseburgensis presentes nostras litteras ad tam presencium quam futurorum noticiam ius(s)imus devenire quod ex relatu [...] accepimus, Ortam dudum non modicam dissensionis et questionis materiam inter discretum virum dominum Joannem de Zwigkavia nostre ecclesie Merseburg.(ensis) vicarium ac Rectorem altaris sancti Joannis evangelisti in ecclesia parochialis in opido gitan [Geithain] nostre dioecesis situata ex una (parte), scabinos et communitatem dicti opidi, parte ex altera, de et super quibusdam rectis bonis et an(n)onis censibus dicto domino Joanni dicti altaris nomine de villa Ottenhain et eius Marchia solvendis, que bona et census dicto altari per nobilem comitem dominum Albertum de Lisnig [Leisnig] sunt dotata et appropriata huius quidem donacionis appropriacionis vigore prefatus dominus Joannes predicta bona cum dominio pfeudi tam area [...] quam curiarum, mansorum, pratorum et pascuarum in villa predicta et per totam eius marchiam ad se ipsius altaris nomine asseruit pertinere.

Scabini vero et communitas predicta ex adverso reluctantanter pro se et iure suo contra prefatum dominum Joannem et ius altare proposuerunt et allegabant, predicta bona et presertim allodium ibidem in villa Ottenhain cum quibusdam certis mansis, lignetis, pratis et pascuis in pago seu Marchia ipsius ville situatis non ad pretactum dominum Joannem ac eius Altare, sed ad [...] principes dominos Friedericus et Wilhelmus Marchiones Missen et presertim ad castrum Kolditz [Colditz] cum dominio pfeudi pertinere asserentur, se advocato ibidem in Kolditz de dictis bonis annuos redditus in festo Sti. Michaelis certos ad dundor et solvondor esse ad strictos et solvere debere; prout longis etiam temporibus exsolvebant [...] talibus et quampluribus rixis et guerris partes predictae de et super bonis pretactis certabant, [...] quibus partibus predictis plurima incommoda labores et expense emergebantur et evenerunt.

Nos igitur Nicolaus ipsius prefatus, ut pius pastor singulariter perpendentes quod dictum altare in suis redditibus per huius modi dissensionem longum detrimentum non modicum pateretur, prefatis vtriusque partibus de remedio salutari providere cupienter perfatis (= prefatis) allegationibus et iuribus partium vtrarumque.

Ad caram iustam et humilimam (= humilitatem) petitionem ac de voluntate et consensu honorabilis domini Gregorii plebani ibidem in Gytan ipsius altaris collatore et omnium [...] intererat, et decisimus prout sequitur.

Statuenter et ordinanter matura deliberatione prehabita, quod dicta bono, universaliter tam in villa quam etiam in marchia circum quoque ad opidanos in Gytan cum omni iure et utilitate, quae eis nunc in sunt aut in futurum in esse poterunt, spectant et spectare debeant perpetuis temporibus [...] et permaneant cum effecta etiam cum omni iure et dominio feodali.

Dantes ex nunc opidanis seu scabinis opidi predicti [...] potestatem et facultatem cum eisdem disponendi, locandi, ordinandi (prout?) ipsius debitor [...] dire dictoque domino Johanni et suis successoribus in eisdem altaris nichil sequenter praeterquam octam sexagenam gr.(ossos) cum duobus gr.(ossis) pro tempore [...] (cum ?) fribergensis monete dicto domino Johanni et suis in dicti altaris successoribus medietatem in festo Sti. Michaelis et medietatem aliam in festo Ste. Walpurgis [...] anniversario autem domini Johanni [...] per sexagena in Ottenhain peragentur Sti. Galli Confessoris in prefata ecclesia parochialis Gytan et (subscripta ?) ministrabuntur primo domino plebano tres grossos cuilibet (prematr... ?) in vigilia et missa presentibus cuilibet altarisque unus gr.(ossus) Magistro [...] Abschnitt fehlt, unlesbar] ecclesiastico vnus grossus (servi ?) huius [...] et missa in die quinque grossos [...] solidos ad offerendum (pluribus ?) et aliis presentibus in missam animarum, et vnus solidus ad missam beate virginis, pauperibus ad speratam [missam ?] quatuor grossos [ ... ].

Preterea [...] predict(a?) altare et huius modi nostram [...] ordinationem et transa(cionem?) detrimentum pateretur [...] in dominio pfeudi quod ipse dominus Johannes [...] in Ottenhain habuit et possedit; opidani (conferent ?) (veratione ?) prohibita de consensu et voluntate (omnium quorum ?) consensus erat requirendus, vnam aream sitam in opido memorato (supra ?) cimiterium inter curiam discreti viri domini Nicolai Rectoris altaris

beate virginis et curiam Ecclesiasticam loco pfeudi pretacti per modum concambii dederunt, deputaverunt et assignaverunt.

Dantes ex nunc dicto domino Johanni plenam et liberam facultatem construendi et edificandi dictam aream pro se et successoribus aut aliis personis ecclesiasticis sine secularibus, etiam iure hereditario pro annuo censu in pfeudandi vel locandi prout sibi aut ipsis magis videbitur expedire nichil in eadem area sibi omnino iuris civilis aut aliis quibuscumque reservantes.

Nichilominus tamen si casu (aliquorum?) in loco ipsam aream tangente meret aut quo [...] modo destruetur, Opidani et Communitas predicti ad consummationem et Reformationem ipsius perpetuis temporibus tenebuntur, vt autem hac nostra decisio, ordinacio et communicio perpetuis temporibus inviolabiliter remanent in vigore et effectu. Haec paginam nostro sigillo maiori ducimus roboranda. Datum Merseburg Anno ab Nativitate domini Millesimo quadringentesimo vicesimo ipso die Sancti Thome Apostoli.

**1422** Dezember 3

**123**

Rom Nachdem sich die Jungfrau Maria in der Pfarrkirche außerhalb der Mauern der Stadt Geithain durch verschiedene Wundertaten verherrlicht hat, werden die Gläubigen für 40 Tage von den ihnen auferlegten Bußstrafen befreit, wenn sie zwei Jahre lang am Festtage der Heimsuchung Marias [2.Juli] die Kirche besuchen. Hierüber wurden mehrere Ablassbriefe verkündet.

UAbschrift PfA, ex manuscr. Friedrich Hermann Schödel (1840), gedr. Urkunden u.Nachrichten betr. die vormalige Ablasserteilung und die jetzige Ablassfeier. Leipzig 1842; gedr. unvollständig, z.T. mit abweichendem Text, auch in deutscher Übersetzung, in: Unschuld. Jg. 1714, S.24f.; s.Urk. Nr.124 (1423), Nr.126 (1425), Nr.137 (1441), Nr.173 (1470).

Martinus (V.) episcopus, servus servorum Dei, universis et singulis Christi fidelibus, praesentes litteras inspecturis, salutem et apostolicam benedictionem. Dum praecelsa meritorum insignia, quibus Regina Coeli, Dei genetrix gloriosa, sedibus praelata sidereis, quasi stella matutina stellans, devotae considerationis indagine perscrutamur, dum eisdem amoris arcana revolvimus, quod ipsa utpote mater misericordiae, bonitatis et gratiae, amica humani generis consolatrix, pro his, qui debitorum onere praegravantur, sedula oratrix et pervigil apud filium, quem genuit, intercedit, dignum, quin potius debitum arbitramur, ut ecclesias, in sui et aliorum sanctorum honorem dedicatas, gratiosis remissionum prosequamur impendiis et indulgentiarum muneribus honoremus. Capientes igitur ut parochialis ecclesia B.Mariae extra muros opidi Gydan [Geithain], Merseburgensis dioeceseos, congruis honoribus frequentetur, et ut Christi fideles eo libentius causa devotionis confluant ad eandem, quo ex honore dono coelestis gratiae uberius conspexerint se refectos.

Dei omnipotentis misericordia et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi omnibus vere poenitentibus et confessis, qui in festo Visitationis eiusdem B. Mariae eandem

ecclesiam devote visitaverint annuatim duos annos et todidem quadragenas de iniunctis eis poenitentiis misericorditer relaxamus.

Praetera volumus autem quod visitantibus dictam ecclesiam vel ad eius fabricam fidelibus reparationem manus porrigentibus adiutrices aut alias inibi pias eleemosynas erogantibus seu aliter aliqua alia indulgentia in perpetuum vel ad certum tempus, nondum elapsum, duratura per nos concessa fuerit, praesentes litterae nullius existant roboris et momenti. Datum Romae apud Sanctum Petrum, III Nonas Decembris, Pontificatus nostri in anno decimo quarto [richtig: quinto].

**1423** März 24

**124**

Merseburg Nach Prüfung der päpstlichen Urkunde (Urk. Nr. 123) wiederholt Bischof Nikolaus von Merseburg die Ablaßerteilung für die Wallfahrer zur Marienkirche und ordnet an, daß seine Urkunde zur ferneren Sicherheit in der Stadtkirche St.Nikolai aufbewahrt werden soll.

Es erstaunt, daß zuerst der Papst eine Ablaßerteilung gewährt, von einem hiesigen kleinen Herrschaftsträger initiiert? ohne bischöfliches Wissen? Die beiden Büsten des Stifters (mit Stifterin) in St.Marien konnten bisher nicht zugeordnet werden.

UAbschrift PfA, ex manuscr. Friedrich Hermann Schödel (1840), gedr. Urkunden und Nachrichten betr. die vormalige Ablaßerteilung und die jetzige Ablaßfeier. Leipzig 1842; gedr. Unschuld. Jg. 1714; s.Nr.123 (1422), Nr.126 (1425), Nr.137 (1441), Nr 173 (1470).

Universis et singulis Christi fidelibus ad quas praesentes nostrae litterae pervenerint Nicolaus Dei et Apostolicae sedis gratia Episcopus Merseburgensis salutem in Domino sempiternam.

Noveritis nos litteras Sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri Domini Martini, divina providentia Papae pro amore Romane curiae. Eius vera bulla plumbea in corculis rubrorum colorum sub impendentibus bullatas, sanas et integras, non violenter cancellatas non obessas, nec in aliqua parte inspectas, salvas omni vitio et suspicione carentes, cum ea qua decuit reverentia recepissee, vidisse, legisse et diligenter examinasse huius modi sub tenore:

Martinus etc. quibus quidem litteris sic, ut par habetur, per nos receptis reverenter ipsisque recensitis perlectis et diligenter examinatis, nos auctoritate nostra ordinaria easdem litteras acceptas habemus atque gratas ac rectificamus et approbamus, ipsaque quantum in nobis est, dicta auctoritate confirmamus per praesentes.

Et quia ipsa gloriosa Dei genetrix Virgo Maria in memorata ecclesia parochiali oppidi Gytan [Geithain] nostrae dioeceseos diversis ut est dignis et veridicis didicimus relationibus coruscat miraculis, dignum arbitramur et congruum ut Christi fideles ad loca in quibus talia fuerunt miracula, ad visitandum eo diligentius incitentur, cum ipsa mater orphanorum laudibus non sufficienter possit venerari, et ut ipsa regina angelorum sibi servantibus pia dignetur esse advocata et auxiliatrix in extremo iudicio, in quo unicuique sive bonum sive malum egerit, redditur iuxta opera sua.

Nos cupientes glorificationem ipsius Dei genetricis et mundi perditis reparatricis ampliare; auctoritate nostra ordinaria praefata de

omnipotentis Dei misericordia et B. Petri et Pauli Apostolorum eius nec non B. Laurentii gloriosissimi martyris patroni nostri, auctoritate confisi omnibus vere poenitentibus contritis et confessis, qui in festo Visitationis eiusdem Virginis Mariae singulis annis memoratam ecclesiam parochialem extra muros Gytan devote visitaverint, aut alias eleemosynas suas ad fabricam suam porrexerint, quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis eis poenitentiis misericorditer in Domino relaxamus perpetuis temporibus duraturis.

In testimonium omnium et singulorum praemissorum praesentes litteras nostra maiori sigillo mandavimus roborare. Volumus autem, quod huiusmodi litterae nostrae apud dictam ecclesiam parochialem permaneat proviso, quod non extra dictum opidum Gytan per quaesturarias vel alias quascunque personas deferantur, quas eo viribus enervamus. Datum et actum Merseburgi anno a navitate Domini Millesimo quadringentesimo vicesimo tertio, Indictione prima, die vero Mercurii, vicesima quarta mensis Martii sive in vigilia Annunciationis Virginis Mariae.

**1425** Mai 23

**125**

Weißenfels Noch einmal werden die Juden in der Mark Meißen und im Lande Thüringen, diesmal vom Kurfürsten Friedrich IV. den Streitbaren, für sechs Jahre in seinen Schutz genommen gegen Zahlung von 875 Gulden jährlich. Der allgemeine Inhalt des Urkundentexts unterscheidet sich gering von dem der früheren Ordnungen (s. Vorspann Urk. Nr. 91 (1389).

Dem gegenüber werden Judenverfolgungen in der Mark Meißen geduldet oder vom Landesherrn veranlaßt, so 1349 z.B. in Leipzig und Dresden, auch in Erfurt. Erneut werden 1411 in der Mark Meißen die Juden verfolgt, trotz des vorher ao. 1389, ao. 1395 u. ao. 1408 für je acht bzw. sechs Jahre verkündeten Schutzes, und das geschah damals in Freiberg und anderen Städten. 1458 werden in Erfurt die Juden vertrieben, 1465 wird erklärt: Sayda ist als letzte meißnische Stadt „juden-frei“. (Wolfgang Reuter: Judenverfolgung in Sachsen im Mittelalter. Geithain 2007.) UAbschr. SÄHStArch. Dres., 10004 Copiale, Nr. 34, S.34; gedr. C.D.S.R. Bd. IB4, S.266-267; ao.1408: gedr. C.D.S.R. IB3, Nr.75, S.63; s.Urk. Nr.87 (1383), Nr.91 (1389).

Wir Friderich von gotes gnaden herczoge zcu Sachsen etc. und Catherina sine eliche gemahel bekennen, daz wir alle unsir iuden, iudynnen und yre kindere und alle ir gesinde, dy eygentlich yre diner sint und dinerinne, dy in allen unsirn landen, steten und gebitten wanen adir nach daryn komen und wanen wurden, begnad habin, also daz wir sy schucze und beschirmen und vorteidingen wullen ir lieb, ir gut, so best wir mogen, wenne sie das bedurffen ane arglist alz unser kammerknechte. [.../...]

Ouch sullen wir alle vorgenanten iuden bynnen sechs iaren, dy nest nach einander folgen und sich an sente Mertins tag [11. November], der schirst komet, anhebin sullen, nictes bitten noch beschaczin noch keynerleye beschwerunge tun. [.../...].

Darumbe dieselben iuden alle mit eynander, die iczund in unsern landen gesessen sint, uns zcu zcinse die egnanten zciit iczlicher iar

ye uff sente Mertens tag achthundert und funff und seibinczig gute Rheinische gulden, gut am golde und swer gnug am gewichte, reichen und beczalen sullen in unser cammer, und sullen denne ouch iczliches iares nach der beczalunge ire zcyt uß unbesweret zsiczen, also obin geschrebin stehit, ane geverde. [.../...]

Wenne ouch die sechs iar sich vorlouffen habin, so sullen uns die iuden unssern briff wedergebin vnd der sal ouch denne keyne Macht mer habin. Zcu orkunde habin wir unser ingesigel an diesen briff lassen hengin. Datum in Wyssenvels feria quarta post dominica exaudi anno etc. vicesimo quinto.

**1425** November 30

**126**

Merseburg Bischof Nikolaus von Merseburg gewährt den Spendern zum Bau eines neuen Chores der St.Marienkirche in Wickershain vor Geithain 40 Tage Ablaß; die Nordmauer ist bereits im Bau.

UAbschrift PfA, ex manuscr. Friedrich Hermann Schödel (1840), gedr. Urkunden und Nachrichten betr. die vormalige Ablaßerteilung etc. Leipzig 1842; gedr. mit abweichendem Text, auch in deutscher Übersetzung, in: Unschuld. Jg. 1714, S.26f.; s.Urk. Nr.123 (1422), Nr.124 (1423), Nr.137 (1441), Nr.173 (1470).

Nicolaus Dei gratia Episcopus Mersburgensis universis et singulis plebanis et viceplebanis et divinorum rectoribus per civitatem et dioecesem nostram ubilibet constitutis salutem et dni (domini) sempiternam gratiam et pacem. Nos Deo speramus exhibere obsequium, cum utriusque sexus hominem mentes ad largiendum suas eleemosynas pro Christi nomine et gloriosae Virginis Mariae matris suae incitamus. Cum igitur nobis exponendum extitit ex fide dignis personis, quod vitrici Ecclesiae B.(eatae) Mariae extra muros oppidi Gitan [Geithain] nostrae dioceseos ad laudem, gloriam et honorem eiusdem Dei genetricis novum chorum aedificare inceperint et ad aliquos cubitos murum construere fecerint, et absque Christi fidelium eleemosynarum subventionem nequaquam valeant eandem structuram perficere.

Et quia nos ad eandem Ecclesiam singularem devotionem habentes propter famam publicam, quae aures nostras impulsat de diversis miraculis, prodigiis et signis, per ipsam gloriosam dei genetricem, ut asseritur, ibidem ostensis, merito etiam eandem Ecclesiam favoribus et indulgentibus specialibus decoramus.

Quare vos omnes plebanos, viceplebanos, et divinorum curatores, capellanos curatos et noncuratos, ad quos nostrae presentes literae pervenerint, requirimus et hortamus in Domino vobisque in remissionem peccaminum vestrorum iniungentes, vitricos sive nuntios dictae ecclesiae, cum ad vos cum praesentibus nostris litteris muniti venerint, eosdem benigne recipiatis, charitative pertractatis sine cuius libet muneris extorsione admittetis, et eos apud plebem vobis commissam fideliter et cum effectum promovere studeatis, ut manus suas ad eleemosynarum suarum contributionem eisdem porrigant ad nutrices, ut per haec et alia bona opera, quae domino inspirante feceritis ac fecerint, gaudia aeterna consequi miramini.

Nos enim omnibus vero poenitentibus confessis et contritis qui eleemosynas suas ad dictam Ecclesiam sive eius structuram aut per augmentationem divini cultus in eadem Ecclesia largiti fuerint, ex omnipotentis Dei misericordia et sanctorum Petri et Pauli Apostolorum eius autoritate confisi, aut pro fabrica eius aut pro augendo cultu divino in dicta ecclesia donaverint, quadraginta dies indullgentiarum de iniunctis eis poenitentiis relaxamus, praesentibus vero a datis eorundem post annum immediate sequentem minime habituris. Datum Merseburgi anno dni (domini) Millesimo quadringentesimo vicesimo quinto in die S. Andreae Apostoli nostro sub appenso sigillo.

**1428** April 11

**127**

Merseburg

Umfangreiche Dotierung des kürzlich gegründeten (vor 1392?, s.Urk.Nr.98) Altars Corpus Christi in der St.Nikolaikirche durch den Presbyter Johannes Kuthel als ein Jahrhundert-Gedächtnis [Nachkomme der Spinica Kuthel † 1328, verehel. Albrecht IV. Burggraf von Altenburg, in der Urkunde wörtlich genannt] gemeinsam mit Nikolaus Kuthel, seinem Vetter, und durch den Burggrafen Albrecht III. von Leisnig; Übertragung des Altar-Patroziniums auf den Rat der Stadt, Verteilung der Erträge auf die Dienstpflichtigen, u.a die Lateinschule. Damit ist diese Urkunde für die Stadtgeschichte besonders bedeutsam infolge der ausführlichen Beschreibung der Verwendung dieser Lehnserträge.

Anmerkung zur Namensform des Geschlechts Kuthel / Kuchel: Der Schreibduktus der Minuskeln im 14.

u. 15.Jh. enthielt oft ein „t“ ohne Oberlänge, wodurch sich die Buchstabenfolge ch und th für Kuchel und Kuthel wenig unterschieden hat. Für die Landesgeschichte ist diese Urkunde bedeutsam wegen der beschriebenen Genealogie der Burggrafen von Altenburg und von Leisnig / Penig. Es wird sich erweisen, ob die Annahme (Dieter Rübsamen) einer nicht standesgemäßen Eheschließung zutreffend ist; s. Urk.39 (1313) und S.20 (Tz.6).

Anmerkung zum Bischofsnamen: Der Name des Bischofs Johannes erscheint in der Urkunde viermal; nach der Überlieferung regierte in diesem Jahr Bischof Nikolaus. Liegt hier eine Verschreibung vor? Hat Mencke noch das Original gesehen?.

UAbschr. ex manuscr. 1718, gedr. Unschuld. 1718, S.361f.; Mencke: Scriptorum, Bd.3, Sp. 1052f.; s.S.20 (Tz.6); s.Urk. Nr.39 (1313), Nr.98 (1392), Nr.138 u. Nr.139 (1442), Nr.157 (1454), s.Urk. Nr.119 (1416) wg. identischer Lehnserträge bei Vereinigung der Altäre St.Mariens und Corpus Christi.

Iohannes Dei et Apostoloe Sedis gratia episcopus Merseburgensis universis et singulis Christi fidelibus, tam praesentibus, quam futuris, salutem in Domino sempiternam. Praesulatus nostri officium expostulat, deuotorum justis petitionibus pium praebere consensum, praesertim in his, quae diuini cultus transeant in augmentum. Et ne haec, quae ex nostra certa scientia

emanant, sub obliuionis umbra fluxibiliter euanescant, congruit ea, suadente industria, quadam firmitatis certitudine roborari.

Cumque itaque nobis parte prouidi et honesti viri Domini Iohannis Kuthel de Gytan [Geithain] Presbyteri nostrae Merseburg. dioeceseos extitit cum deuotione sinceriter et pie expositum, quod ipse Dom. Johannes Kuthel zelo deuotionis accensus de bonis sibi a Deo collatis et praecipue paternis ac aliis per ipsum iuste ac rationabiliter acquisitis, pro remedio et salute ipsius ac parentum et progenitorum omniumque benefactorum suorum animarum ultimum suum condidit testamentum; ad altareque S.Crucis situm in Ecclesia Parochiali in Gytan dudum fundatum et consecratum, sed nondum dotatum certos census annuos ac bona per ipsum comparatos et comparata, uidelicet decem florenos Rhenenses [10 Gulden] annui census in Praetorio oppidi dicti Gytan [Geithain] nostrae Dioeceseos, ac in Praetorio oppidi Altenburg Nuemburg. dioeceseos duodecim consimiles Rhenenses florenos [12 Gulden] per modum reemptionis iusto titulo comparatos, prout haec in litteris desuper confectis plenius continentur;

demum etiam a nobili viro Dom. Alberto Burggrauio de Lissenig [Leisnig] duas sexagenas et decem grossos [130 gr.] , tres modios siliginis, et tantum auenae, unum dimidium modium tritici et dimidium modium pisorum, decem et octo pullos perpetuos census, similiter quoddam lignetum, uulgariter dictum das Stockich, appropriatos, qui etiam Dom. Burggrauius renunciavit feudo et omni iuri sibi et suis haeredibus in dictis bonis competentibus in perpetuum; prout haec etiam omnia et singula in litteris dicti Dom. Burggrauii desuper confectis lucidius apparent.

In quibus quidem litteris dicti Dom. Burggrauii inter cetera continetur, quod vitrici S.Nicolai Ecclesiae in Gytan debent esse prouisoires testamenti in dicta littera concepti, quos memoratus Dom. Johannes Kuthel ex certis causis animum suum ad hoc mouentibus reuocat, et in locum eorundem vitricorum altaristam dicti altaris S.Crucis in Gytan, et ipsius successores rectores memorati altaris instituit;

ita tamen quod alias testamentum praedictum secundum vim formam et tenorem litterae memorati Dom. Burggrauii de Lissenig in suo robore maneat firmiter illaesum, excepto prout prouisoires siue vitrici Ecclesiae S.Nicolai in Gytan sunt deputati executores dicti testamenti, in locum eorundem altarista dicti altaris S.Crucis sit surrogatus pro executore testamenti praelibati, et omnes sui successores possessores memorati alteris; ita quod altarista modernus et in futurum existens redditus et census supra nominatos in dicta antiqua villa [Altdorf vor Geithain] extra muros Gytan percipiat et distribuat singulis annis tertia die immediate post diem S.Catharinae virginis in anniversario progenitorum dicti Dom. Iohannis Kuthel et cum commemoratione nobilium duorum de Lissenig.

Et quidquid de praefatis redditibus et censibus superfuerit, rector praedicti altaris S.Crucis in suis vigiliis et missis Dom. Iohannis et suorum parentum pro memoria perpetua habeat, ac suis usibus conseruabit. Supra dictum quoque lignetum dictum das Stockich dictus altarista S.Crucis et uicarius civium sive oppidanorum altaris Beatae Virginis Conceptionis aequae et simul utantur pro usu eorum; ita quod unus ipsorum in tantum habeat de lignis sicut alius.



Demum etiam in praefata commemoratione ita erit seruandum et ordo tenendus, quod prima missa celebratur pro animabus fidelibus defunctis, in qua fiat commemoratio bonae memoriae Alberti de Altenburg, Swinken (Spinica) uxoris eius, Ottonis Burggrauii de Lissenig [i.e. gener Alberti], Elisabeth exuoris eius [i.e. filia Alberti], deinde memorati Dom. Johannis Kuthel presbyteri, et Nicolai Kuthels et Elisabeth suorum progenitorum, nec non Jacobi Kuthels, et omnium eorum, qui eorum memoriam in dicto testamento ordinauerunt, et benefactorum tam praesentium, quam futurorum.

Secunda missa debet cantari de Beata Virgine, post communionem vero cantabitur tantum Salve Regina. Item Uicarius memoratus dicti altaris S.Crucis dabit praesentias prout sequitur: in commemoratione praedicta de consecrato in vigilia praesentibus primo Plebano tres grossos, Capellano unum grossum, Praedicatori [Dominikaner-Orden] sedecim Hallenses, ut faciat commemorationem in ambone supra dictorum benefactorum, ceterisque altaristis inibi existentibus et praesentibus cuilibet eorum unum grossum, Terminario [Terminarier in Geithain] praesenti unum grossum, Custodi Ecclesiae et suis adiutoribus duos grossos; Rectori Scolari unum grossum, Succentori dimidium grossum, Vitricis Ecclesiae quatuor grossos pro restauratione luminum.

Item festum S.Erasmi in Ecclesia memorata solempniter peragetur ipso die, sicut occurrit, aut proximo die Dominico post Octavas Corporis Christi. Ipseque gloriosus Martyr Christi erit Patronus adiunctus dicti altaris S.Crucis, ad quem dictus Dom. Johannes singularem habet deuotionem. In cuius S.Erasmi Martyris festo supradicta alterista S.Crucis et S.Erasmi in uesperis et in missi singulis personis, ut supra continetur, praesentias ministrabit. Et ipso die S.Erasmi prima missa de animabus devote, secunda de S.Erasmo solempniter cantabitur. Tunc etiam praedicator sermone finito faciat commemorationem animarum praedictarum. Item dabitur Organistae unus grossus, qui cantabit in organis ad dictam missam S.Erasmi, et Calcanti organa dimidius grossus. Et in huius modi ordo futuris perpetuis temporibus seruandus erit.

Quodque ius praesentandi sive collatio eiusdem alteris S.Crucis et S.Erasmi habebunt proconsules et consules dicti oppidi Gytan et apud ipsos pro tempore existentes in futurum perpetue remanebit; ita tamen, quod ipsi collatores ad ipsum altare praesentabunt, quem dictus Dom. Johannes Kuthel ad praesens et in futuro, si ipsum altare vacare contingerit, praesentabit, quamdiu ipse Dom. Johannes vixerit in humanis post ipsius vero Dom. Johannis obitum collatia praedicta sola et insolidum apud ipsos oppidanos sine alicuius nominatione in perpetuum remanebit; ita tamen, quod ipsum altare conferatur personae idoneae, qui actu sit sacerdos, vel in tali aetate constitutus legitime, ut infra annum proximum a collatione sibi facta possit debeat et teneatur ad sacerdotium promoveri, et in qualibet septimana ad tres missas in dicto altari celebrandas teneatur.

Et si Deo annuente plures redditus ad dictum altare S.Crucis et S.Erasmi temporibus futuris per Christi fideles applicarentur, tunc missae huiusmodi etiam deberent, augmentari, cum ipse Dom. Johannes ad huc fortuna sibi arridente sperat et nobis proposuit amplioribus censibus et redditibus fortius et largius redituare. In super collatores ipsi eiusdem altaris dabunt singulis annis viginti grossos

novos [20 neue Groschen] Plebano in Gytan pro restauro, offertoriumque in ipso altari idem Plebanus perpetuis temporibus percipiet infinem, ut suo jure parochiali non defraudetur.

Nobisque Johanni Dei et Apostolicae Sedis gratia Episcopo Merseburg. memorato saepe fatus Dom. Johannes Kuthel humiliter et de vote supplicavit, ac similiter pro parte memoratorum proconsulum, consulum et oppidanorum oppidi Gytan fuit debita cum instantia deprecatum, quatenus huiusmodi ordinationem et dodationem atque dispositionem in augmentum divini cultus factas; ac alias huiusmodi pium opus ad effectum producere auctoritate nostra ordinaria de paterna benignitate dignaremur.

Nos igitur Johannes Episcopus memoratus attendentes requisitionem dodationem, ordinationem et dispositionem huiusmodi modo praemisso factas justas fore et consonans ratione: volentesque in augmentum missarum et eleemosynarum orationumque ac divini cultus Deo Altissimo, qui nos proprio sanguine redemit, acceptabile impendere et exhibere obsequium; et praedictorum Dom. Johannis Kuthel ac aliorum praedictorum pium et devotium affectum ad plenarium deducere fructuosum effectum; dictumque altare S.Crucis et S.Erasmi Martyris diu fundatum et consecratum, nunc vero cum supra dictis censibus et bonis dodatum, et in futuro uberius Deo auxiliante dotandum, accedente ad hoc consensu Patron et Plebani dictae Ecclesiae in Gytan, ac aliorum, quorum interest, dodationem, ordinationem et dispositionem, sicut superius narratum est, prout rite et rationabiliter factae sunt, confirmamus, memoratosque census et bona ad dictum altare S.Crucis et S.Erasmi datos et data, ac in futurum Deo propitio danda et provenientia appropriamus et incorporamus, ac ab omni potestate seculari eximimus et liberamus, statuentes, quod altarista dicti altaris S.Crucis et S.Erasmi testamentum supra dictum, ut expressum est, inviolabiliter in omnibus et singulis suis ordinationibus praemissis observet, ac missas supra deputatas celebret, prout superius institutum et enarratum extitit.

Ac de jure praesentandi, ut supra praemittitur similiter praesentibus ordinamus; ita tamen, quod altarista huiusmodi praesentetur Archidiacono loci ipsius aut suo Commissario ad instituendum; et quod ipse Archidiaconus sive suus Commissarius eundem praesentatum absque alicuius muneris extorsione ac simpliciter pure propter Deum instituat; ipseque altarista redditibus et censibus dicti altaris gaudeat et libere fruatur; oblationesque Christi fidelium, quae in ipso altari perpetue poterunt congregari; seu singulis diebus offeruntur, apud Plebanum dictae Ecclesiae in Gytan perpetue manebunt.

Et quia memoratus Dom. Johannes Kuthel bona sibi a Deo collata ac de patrimonio suo collecta pure propter Deum ad dictum altare donavit, ne igitur in defectum bonorum suorum tempore suo senectutis, prout jam in decrepito laborat, cogatur in vituperium et scandalum presbyterialis dignitatis mendicare;

Nos Johannes Episcopus Merseburg. memoratus auctoritate nostra ordinaria praedicta reservamus dicto Dom. Johanni Kuthel ad tempora vitae suae singulis annis in fructibus et redditibus dicti altaris S.Crucis et S.Erasmi duodecim florenos Rhenenses, quos altarista pro nunc ad dictum altare institutus et singuli sui successores

rectores dicti altaris dicto Dom. Johanni in quodlibet festo S. Michaelis Archangeli pro sustentatione vitae suae dare et solvere tenentur et debent absque aliqua contra dictione et impedimento. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum praesentes nostras donationis ordinationis et dispositionis ac confirmationis atque appropriationis litteras exinde fieri, nostrique maioris sigille appensione fecimus communiri. Demum etiam in finem, ut praemissa omnia et singula quae de praefatorum Proconsulum et Consulum ac memorati Dom. Johannis Kuthel mera liberalitate ac ex certa scientia et maturo consilio gesta et ordinata sunt, et progressum habuerunt, omni careat dubio, sigilla dicti oppidi Gytan et dicti Dom. Johannis Kuthel praesentibus apud sigillum nostrum sunt coappenda.

Nosque Proconsules et Consules ac Johannes Kuthel memorati recognoscimus, praemissa omnia et singula, prout superius expressa sunt, ac nostram supplicatoriam et devotam instantiam per Reverendum in Christo Patrem et Dominum Dom. Johannem Episcopum Merseburg. de ipsius paterna clementia et cura pastoralis et pie ac pure propter Deum in augmentum divini cultus fore facta et gesta, et in evidens nostrum testimonium sigilla nostra videlicet oppidi Gytan ac mei Nicolai Kuthels praesentibus litteris et privilegiis prope sigillum saepe fati Dom. nostri Episcopi Merseburg. duximus coappendenda.

Datum et actum Merseburg anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo vicesimo octavo, dominica die, qui cantatur in Ecclesia Quasimodogeniti.

Et ego Heinricus de Ezelsdorff, Plebanus Ecclesiae Parochialis supra scriptae in Gytan recognosco praesentes litteras, et me praemissis omnibus et singulis consensum et assensum meum adhibuisse, pro me et successoribus meis in fidem et testimonium sigillum meum praesentibus litteris et sigillis Reverendi in Christo Patris Dom. Merseburg. ac Proconsulum et Consulum oppidi Gytan et Dom. Johannis Kuthel sigillatis duxi coappendeum. Datum ut supra.

**1428** (o.Datum)

**128**

Geithain Eine der selten schriftlich überlieferten Ehescheidung eines Bürgers durch den Bischof v. Merseburg belegt dessen umfangreiches Vermögen und den Versorgungsausgleich der Ehefrau; Hans Mann wurde 1434 Bürgermeister.

UAbschr. 2.H.16.Jh., PfA F1/6, Bl. 1/1a; ex manuscr. W.R.; s.Urk.

Nr.135 (1436), Reg Nr.R48 (1462).

*(Eintrag im Alten Stadtbuch, übertragen ins Neuhochdeutsche).*

Es läßt sich Hannß Man von seiner Frau durch den Bischof Nikolaus von Merseburg scheiden. Vor dem Rat der Stadt wird die Abfindung und der Unterhalt seiner Frau im Gerichtsbuch protokolliert wie folgt:

a) die Frau erhält sofort 50 Schafe, 3 Kühe, 3 Scheffel Korn, 2 Seiten Fleisch, den Flachs-vorrat, die Hälfte des gesamten Bettzeugs, eine Zinn-Kanne,

b) 16 ß gr. [960 gr.] Unterhaltszahlung, in Raten wie folgt: 4 ß bereits bezahlt, die restlichen 12 ß gr.: sechs Jahre lang 2 ß jährlich, danach 30 ß gr.: in Raten mit jährlich 1 ß gr. (also lebenslang); [Gesamt-betrag: 2.760 Groschen]

**1430** September 19

**129**

Nürnberg Nach dem Tode Friedrichs d. Streitbaren (4.Jan. 1428) läßt sich sein Sohn, Kurfürst u. Herzog Friedrich der Sanftmütige, samt seinen Herzogen-Brüdern vom Kaiser in Nürnberg mit seinen Fürstentümern und der Kurwürde belehnen, um die Erbfolge zu garantieren. Der Gau (Allod) Rochlitz wird nicht mehr erwähnt, doch werden im Lehnbrief des Kaisers Friedrich III. ao. 1457 andere kleinere Herrschaften, nämlich die Burggrafschaft und das Grafeding zu Magdeburg und Halle, die Grafschaft zu Brena mit der Pfalzgrafschaft Sachsen, dem Hause zu Allstedt genannt.

Ferner wird 1456 die Erbverbrüderung mit dem Landgrafen in den Lehnbrief eingeschlossen: „*auch dieselben vorgenannten Fürsten, vnser Schwager vnd Oheim von Sachsen, mit samt dem Landgrafen zue Hessen*“. Mit der Altenburger Teilung im Jahre 1436 fällt Geithain dem Herzog Wilhelm III. zu; sie hat 1431 diese Erbverbrüderung beschworen.

UAbschr. ex manuscr. Friderich Rudolph (vor 1713), Gotha Diplomata Bd. 5. Frankfurt/Main 1717, S. 221-222; u. S.236-238; s.Urk. Nr.130 (1431), Nr. 134 (1436) u. Nr.161 (1457).

Wir Sigmund von Gots Gnaden Römischer Kunig, zu allen Zyten Merer des Reichs, und zu Hungarn, zu Behem, Dalmatien, Croatien Kunig.

Bekennen und tun kunt offenbar mit diesem briefe allen den, die ihn sehen oder hören, lesen, daz für uns kommen ist, als wir in unser Kuniglichen Majestet zu Nürnbergck sassen, in solcher Zierlichkeit als sich gebürt, der Hochgeborn Friedrich Hertzogk zu Sachsen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalck, Marggraf zu Missen und Landgraf in Düringen, Unser lieber Oheim und Churfürst, und uns fleissiglich gebeten hat, daz wir im sine Lehen und Herligkeit, nemlich das Chur-Fürstenthum zu Sachsen mit dem Ertz-Marschalck-Amt und der Kur, als einem des Heil. Röm. Reichs Curfursten in besunderheit, und auch daz wir Im und synen Brüdern: Sigmunden (seit 1437 Bischof zu Würzburg), Heinrichen († 1435) und Wilhelmen, auch hertzogen zu Sachsen, Marggraven zu Missen und landgrafen in Düringen, unsern lieben Ohemen und Fürsten ire Fürstentum und Herrlickeit; [.../...] als wir die iren Vater, und auch Marggraff Wilhelm seel. iren vettern vormals geliehen haben, zu reichen und zu verleihen gnediglich gereichten; Des haben Wir angesehen, die vorgenanten Brüder fleißige Bitte und auch betracht getreue Dienste, die in vordern unsern Vorfaren und auch sy uns und dem heiligen Reiche getan hant, teglich tun und

fürbaß tun sollen und mögen in kunfftigen zeiten; und haben darinnen mit wolbedachten Mute, guten Rate unsere und des Reichs Fürsten, Graven, Herren und Getreuen und rechte wissen dem vorgenanten Friedrichen daz egenante Land und Churfürstenthum zu Sachsen mit dem Ertz-Marschalck-Amt und der Cur als einem Churfürsten in besunderheit und auch im und seinen egenanten Brüdern Sigemunden, Heinrichen und Wilhelmen ingesamt Lehn, die obgenanten Lant, Fürstenthum und Herschafft, nemlich das Marggraffschafft zu Meisen, die Landgraffschafft zu Düringen, daz Pfaltzgraffthum zu Sachsen und alle andere ire Fürstenthum, Graffschafft und Lande mit allen und iglichen iren Herrlickeiten, Rechten, Schloßern, Steten, Manschafften, Lehenschafften, Landen, leuten, Gütern, Renten, Nutzen, Gerichten, Bergwercken und Saltzwercken, Wiltppen, Zollen, Gleiten, und allen andern iren Zugehörungen, wie die mit sunderlichen Worten genant seind, und wir Hertzog Friedrichen iren vatern, und Marggraff Wilhelm iren vetter seeligen, vormals geliehen haben, genediglich gereicht und verliehen,

Reichen und Leihen in [ihnen] die von Röm. Kuniglicher Macht in Krafft diß Brives, die fürbaß von uns und dem Reiche zu rechten Churfürstlichen und Fürstlichen Lehen zu haben, zu halten und derzu gebrauchen und zu geniessen, alsdann solche Churfürstenthums und der ander vorgenanten Fürstentume und Lande und der Herrschafft und der andern Lehenrecht und Herkommen ist, von allermenniglich ungehindert, unschedlich, doch uns und dem Reiche an unsern Diensten:

Uns hat auch der obgenante Friedrich von synen und der vorgenanten seiner Brüder Sigmunds, Heinrichs und Wilhelms wegen gewönliche Huldung, Gelübde und Eide darauf getan und dem Reiche getrew, gehorsam und gewertig zu sein, und zu tun und zu dienen, alsdann einer getrewer Churfürsten und getrewe Fürsten iren rechten Herren den Röm. Kunige zukünfftigen Keyser zu tun pflichtig sein, von Recht oder Gewonheit, an geverde, mit Urkund dis Brifs, versigelt mit Unser Kunigl. Majestet Insiegel. Geben zu Nürnbergk nach Christs Geburt virzenhundert Jar und darnach in dem dreißigsten Jahre am Dienstag vor St. Mattheus-Tag des heil. zwölf Boten, unser Riche des Hungarischen in dem vier und vierzigsten, des Römischen in dem zwentzigsten vnd des Behemischen in dem eilfften Jaren.

**1431** November 13

**130**

o.O. Bestätigung der Stadtrechte Geithains durch den Landgrafen Ludwig von Hessen wg. der Eventual-Erbhuldigung des Rates und der Bürger der Stadt Geithain.

Wegen des Ausscheiden Herzog Siegmunds 1437 aus der wettinischen Herrschaftsfolge gibt es sieben Jahre später eine Erneuerung der Erbverbrüderung, am 30. November 1438, ohne Änderung für Geithain.

Kaiser Sigismund bestätigt die Erbverbrüderung von 1431 am 18. Juli 1434 in Ulm; gleichzeitig belehnt er die vier Herzogen-

Brüder mit allen ihren Landesteilen, u.a. mit der Grafschaft Brehna und der Pfaltz Sachsen.

O.Perg.U. SÄHStA Dres., Dep. Geithain, Nr.12 ; PfA UAbschr. Nr. F1/6, fol.3/14a; ex.manuscr. W.R.; gedr. J.F. Klotzsch: Sammlung vermischter Nachrichten. Bd.10, S.164 u. 197; Urk.1438 nov.30; gedr. Lünig: ReichsArchiv, Bd.8, S. 216f.; Müller: Annales. Bd.1, S.17; s.Urk. Nr.203 (1487), Nr.234 u. Nr.235 (1520).

Wir Ludewig von Gots gnaden Lantgrave zu Hessen etc. Bekenne uffindlich mit diesem unsern vffen briefe vor allen luten, die en sehin adir horen lesen, Als die Ersamen vnd Wysen Burgermeister Rade und Burgere gemeynlich der Stadt Gythan vns vnd vnsern erben eyne rechte erbhuldigunge gethan han von geheiße wegen der hochgebornen fürsten hern friedrichs, hern Sygmunds, hern heynrichs, vnd hern wilhelms, gebrudere hertzogen zu Sachsen, vnd hern friederichs Ihres vettern, alle lantgraven in Doringen vnd Marggraven zu Mießen, vnser lieben oheimen.

Daz wir denselben Burgern gemeynlich geredt han vnd reden in diesem briefe, wer ez daz sie an vns adir an unsere Erbin quemen nach dem als sie vns gehuldigd vnd gesworn han.

Daz wir si dan bey allen Iren rechten eren wurden, allen guten gewonheiden vnd herkomen, als si bei den obgenanten vnsern ohemen gesessen han, lassen vnd sie getruwelich dabey behalten soln vnd woln ane intrag vnd geverde, was auch die vorgnante vnserere Ohemen von Sachsen von Doringen vnd von Miessen an der egnanten stadt vnd burgern Renthe verschreiben vnd virwyset hetten, adir sie adir Ire Lybes Lehinßerbin noch daran virschreiben vnd vyrwysen wurden, darinne soln noch wollen wir adir vnßer erben nicht greiffen noch dawidder tun in keyne wies.

Sundern wir soln vnd woln daz vnvorruckt halden in allermaße als daz virschreiben vnd vyrwyset ist, abe daz an vns queme, hetten auch die vorgenannten vnser Oheimen von Sachsen, von Doringen vnd von Mießen die vorgenannte Stadt vnd burger gemeynlich adir Iren eynichen besundern virsazt, si adir ire Libeslehins erbin nach yn noch virsetzen wurden vor Schulde, die sie kenntlich erwysen, muchten, des sulten vnd wulten wir adir vnßer erbin sie gutlich abenemen vnd entledigen, abe sie nach lute der Bruderschaft zu sehen vnsern Oheimen vorgenannt vnd vns an vns quemen sunder alle geverde vnd ane arge list.

Des zu vrckunde han wir vnser ingesigel an diesen brief thun hencken. Geben vff Dinstag nach Sent Martins Tage des heiligen Byschoffs. Nach christi geburte vrtzehnhundert vnd in dem eyn vnd dreyßigsten Jahre.

**1432** (o.Datum)

**131**

o.O. Kurfürst Friedrich II. der Sanftmütige und Herzog Sigmund untersagen, weiterhin aus Magdeburg Urteile einzuholen, sondern verweisen auf die Zuständigkeit der Universitätsdoktoren und des Leipziger Schöffentuhles sowie auf andere rechtsverständige Leute im Lande, also indirekt auch auf den Geithainer Schöffentuhl, obwohl die niedere Gerichtsbarkeit 1392 und jene über „*hals unde hand*“ erst 1467 der Stadt Geithain übertragen wurden.

*(Eine vorkundigung der herzogen, das man sich rechtis zu Liptzk und nicht zu Magdeburg irholen sal).*

[.../...] Wir Frederich und Segimund gebrudere, von gotis gnaden herzogen zu Sachsen, landgraven in Doringen und marggrafen zu Missen, das wir uns mit unserm liebin vettern dem landgraven (Friedrich) zu Doringen undirredt und voreinit habin, das er, wir, sine und unsere undirtanen, welches statis sie sint, im uns addir in not were rechtis undirwisunge, becheidungunge addir sentencien in einicherlei sachen zu holen und zu habin, sulche sentencien, rechtis undirwisunge und becheidungunge zu Lptzk an unsern doctoren, erbarn und vorstendigen burgern daselbist addir an andern vorstendigen luten in unsern landen, und nicht zu Magdeburg, als vormalis geschen ist, holen suchen und bekomen sollen [.../...]. Und darumme bitten wir alle obingerurte geistliche fursten und praelaten und gebiten allen unsern undirtanen, wie die namen haben, und was states addir wirdigkeit die weren, nimandis usgesundert, ir wollet und sollet vordirmehir, wanne und wie afte rechtisbecheidungunge, orteile addir sentencien uch uwer iglichen addir den uweren zu holen addir zu suchen [.../...] das zu holen und zu bekomen an unsern doctoren vorstendigen und erbarn burgern zu Liptzk addir andern vorstendigen in unsern landen und nicht zu Magdeburg. [.../...].

Unser bete begerunge und geboten gehorsam und undirtanig sich mache, und die und dis unser wolbedachtis gebod, wie itzund gemeldit ist, volliglichen halde und fullenfure, und das ouch allen den sinen und den unsern bestellen gehalten zu werden. Darinne tud ir und uwer iglicher unsern dangnemen willen, dinste und wol zu danke. Gegeben zu Wissenfels am dunrestage noch Martini anno domini M CCCC XXX secundo.

**1434** Juli 28

**132**

o.Ort Nach über 20 Jahren Regierungstätigkeit hat der deutsche König Siegmund (seit einem Jahr Kaiser des Hl. Röm. Reichs) mit seinen Erfahrungen und Kenntnissen eine Ordnung verfaßt zur Vorlage auf dem nächsten Reichstag. Es ist dabei geblieben infolge seines Todes im Jahre 1437.

Die sehr rational beschriebenen Zustände und Strafen betreffen die Reichsstädte, doch sind sie ähnlich auch in den Städten des Herzogtums Sachsen festzustellen. In Geithain gab es den „Krieg“ der Geschlechter im Rat und in der Stadtvertretung die Aktivität durch Mitglieder des niederen Adels. Die Viertelsmeister haben mehrfach die Versäumnisse des Rates der Stadt angezeigt. Und die Almosensammlung auch in Geithain ist durch archivalische Überlieferung aktenkundig geworden und hat Eingang in dieses Buch gefunden.

UAbschr. ex manusc. Joh. Chr. Lünig (vor 1722), gedr. Lünig: ReichsArchiv, Bd. 4 (Part. General. Contin.II), S.239f.; s.Urk. Nr.193 (1482) u.Reg Nr24 (1385).

Cap. IV. Von den Zünfften in den Stetten. Es ist auch zu wissen, daß in den guten Stetten, nemlich Reichstetten, Zünfft sind, die sind nun sehr gewaltig geworden, und muß man die Zünfft gröblich kauffen. Si machen Gesatzte unter ihn, als etwan Stett gethan haben: si ordnen an vil Steten den Rath, wieviel aus jegl. Zünfft in den Rath sullen gehen. Diß heist in einer Stat una partialitas, und ist nit ein rechte Gemeinsamkeit, als ich euch sag. Ist ein Zünfft, die man straffen solt von ihres Handwercks wegen, daß si vollführen, das einer Gemeinde in einer Statt nich wol kömt als Metzger, die das Fleisch zu thewr geben oder Becken, die das Brod zu klein backt oder Schneider, die zu grossen Lohn nehmen und deßgleichen, wie das nun ist, daß von Zünfften, die in dem Rath sitzen und der Stat und Gemein Trew und Warheit geschworen haben, so hilfft doch dick ein Zünfft der ander, als ob ich sprech: Hilff mir, so hilff ich dir: deßgleichen nit übersehen.

Damit ist dann die Gemein betrogen, und geben kein rechte Pfenwert niendert. Das erkennet nun männiglich wol, daß es größlich wider Gott und recht ist, und werden die Eyde übersehen, und ich förcht, daß man kum sichtiglich und unbedächtlich in die Hölle. Es ist nun alles kume in Gewonheit, daß es si nun recht dünckt, noch nichts daraus beichtent, daß si hoch schweren der Gemein und der Stat. Wolt man aber innen werden, daß Stet gut würden und jederman dem andern Getrew wer, so thet man Zünfft ab, und wer männiglich gemein, und wer niemand dem andern beyständig, und würt der Rath lauter. [.../...]

2. Es ist alles in der Stat übersetzt und sind Herrn und Landleute darumb den Steten gram. Wenn in den Steten all Ding gemein wern, Herrn und jederman wern ihn auch gemein. Sunst würt einer erzürnet in einer Zünfft, so ist die gantz Zünfft erzürnet. Laß man es in Gemeinsam kummen, es sol sicher niemand getrewen. Dieser Rath ist gut, und ich will euch sagen wie. Wenn diese Ordnung nun gehalten muß werden, so sucht es sich im Recht selber, das es nit bestehen mag. [.../...]

Cap. V. Daß jederman sein Handwerck und Gewerb treiben sol. Es ist auch zu wissen ein arges in den Stetten und auff dem Lande an viel Enden, daß einer Gewerb hat mehr dann ihm zugehöret.

2. Einer ist ein Weinman, und hat darbey Saltz feil oder Tuch.  
3. Einer ist Schneider und treibt auch Kauffmanschatz. Also wer nun paß mag, der kaufft und verkaufft, welcherley ihn bedünckt, den Pfenning zu gewinnen oder zu bringen.  
4. Wolt ihr aber hören, was Keyserliche Recht gebieten? Unser Fordern sind nit Narren gewesen. Es sind Handwerck darum erdacht, daß jederman sein täglich Brod gewinnen sol damit, und sol niemand dem andern greiffen in sein Handwerck. Damit schickt die Welt ihr Nothdurfft und mag sich jederman erhehren. Ist einer ein Weinman, so gehe er darmit umb und treib kein Ding darzu. Ist er ein Brodbeck, dasselbe etc. Und man sol behüten bey Keyserlichem Gebot und bey vierzig Marck Goldes, wo man innen würd, daß die Reichstett das übersehen, daß jemand dem andern in sein Handwerck greiff mit keinerley Gewerbe. Bescheh es aber und man sein innen würde, so sol diese



Pen ohn all Gnad in eines Römischen Kunigs Cammer gehen, und dannoch in die Gehorsam gehen in Ungnad.

Cap. VI. Von der Kaufleut Ordnung. Es ist auch zu wissen als Kauffherren fahren über Meer gen Venedig, oder wohin si fahrent, die wissen nun wol, auf welche Zeit si sich aufheben sullen zu fahren um ihr Kauffmanschatz:; die treiben nun grossen Allenfantz als ich euch sag. 2.Wann die Kauffherren zusammen kummen, es sey zu Venedig oder anderswo, so thun si dick ein, es sey Güldin Tücher, Samatin, Seyden, was von köstlichen Tüchern seyn oder es sey Gewürtz, Imber, Pfeffer, Nägelein, Zimmetrör, nichts ausgenommen, und machen einen Anschlag, der ihn füglich ist, und überschlahen bey einander, daß einer zu Wien weiß, wie mans hie kaufft, und si deßgleichen auch, und ziehen Sach ein, es sey übel auf dem Meer gangen.

Etwan finden sie Fund, damit si fürkummen gemeinen Nutz, und nehmen Gewinn wider alle recht. Nun aber solchs Fürkommen, so sol man an allen Porten deß Meers, wo die Porten sind, haben einen Insigel eines Römischen Reichs, und was Kauffmanschatz do gekauft würt, sol man gar wol beschawen, daß si gesunder sey, all Würtz und Specerey, daß si gerecht seyen. Darum zwen schweren sullen an jeglicher Port deß Meers, die darzu nütz getrew und gut seyen zu besehen, und die Kauffmannschatz verbrieffen eigentlich in Geschrift, und wie es gekauft sey, das sol man versigeln und weren mit dem Insigel.

Das sullen nun die Kauffleut also zu Land bringen und ihr Kauffmannschatz in ein gemein Kauffhauß führen, und so sol es bleiben, biß daß ein Oberster in der Stadt mit zweyen oder dreyen, die darzu erwehlt werden von einem Rath, das besehen und den Brief lesen. Darnach sol ein Kauffherr gehen mit dem Obersten und den Räthen, und sullen überschlahen, wie manchen Tag er sein Kauffmannschatz geführt hab. Do sol man für einen jeglichen Tag und für alle andere Ding an Pfenningen alles rechnen, also: hat er hundert Güldin, so hat er alle Tag acht Schilling vier Pfenning [100 Pfennige auf 100 Gulden=2.000 Pfg. =5% Zins]. Also bescheh jederman ein gleichs, und kauffte man wol und bestünde mit Gott. Sunst so geben die Kauffherrn auch ihr Seel dar, wiewol das ist, daß si dick Laib und Gut wagen müssen.

Cap. 30. Von den Terminirern, der Anthonier, Geisler und auch der Bettelorden. Man sol aber mercken einen gemeinen Stat, der die Geistlichen und Weltlichen anrührt, das ist von den Terminirern, das die Orden in bewärtn Stucken von der Kirche haben, das Allmosen zu nehmen, es seyn Anthonier, die Geisler, die Bettelorden, wie das ist, das si vor etwas gerührt sind: so sol man doch baß in Leutrung haben. 2.Es ist eine seyd aufgestanden, daß man ihn die heiligen Gottesgaben, die von der heiligen Kirche bewärt sind und erläubt zu geben, sammlt mit dem Heilthum, als St.Anthonien und andern Orden, die auskündent, die Heilthum zeigen. Werlich es mag seyn oder nicht, do geen Layen mit umb, si verkünden den Ablass, si sitzen hoch, si schlahen den geitz auff allenthalben, nicht in der Lieb deß heiligen ordens, sunder si verzehr es üppiglich. [.../...]

Wer auch, das ein Priester sich nicht erberlich hielt in dem Almosen zu sammeln, so mag man vorhalten und lassen bleiben, biß das Almosen Göttlich umgezogen werde. 4.Man ist in allen Sachen

schier blind worden. Thu man die Augen auf und sehe an alle Läuuff der Welt, so findet man nichts rechts, es ist alles unrecht, und ist sich nichts gutes mehr zu versehen.

5.Item als auch vormalis geleetert und unterschiedlich erklärt ist von den Betelorden, so si das Allmusen fordern auf den Terminirn, die sullen kein Heilthum tragen, das mügen Brüder thun, die nicht Priester sind. Si sullen auch nicht verkünnen: dann ein Priester, der Pfarrer sey, sol si fürdern, das ist Göttlich. [.../...]

**1434** (o.Datum)

**133**

Geithain Erneut wird dem Dominikaner-Kloster in Leipzig eine Dotation gemacht. Von der hiesigen Terminei ist noch nicht die Rede.

AAbschr. PfA Nr. F 1/6, Bl. 1/2b; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.141 u. Nr. 142 (1442/43).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Ao. 1434 haben Henrich Lyrer vnd sein weib Kete von sechß Ruthen Ackers, bey dem obern teiche [Ober-Fürstenteich] gelegen, Zehen Schock neuer Müntze nach Ihrem tode den Prediger Orden [Dominikaner] zu Leiptzig [Leipzig] zu reichen, niederschreiben lassen.

**1436** Januar 4

**134**

Altenburg In der Altenburger Örterung der drei wettinischen Brüder, Herzögen zu Sachsen, fällt Geithain (mit Rochlitz und Borna) für neun Jahre dem Kurfürsten Friedrich II., der Sanftmütige, zu, was in der Altenburger Teilung 1445 bestätigt wird.

O.U. SÄHStA Dres. 10001 Ält. Urkunden, Nr.6384; ex manuscr. W.R. ; gedr. Reichs-Archiv, (Bd.8) Part.Special., continuatio II, Abt.IV, S. 211f. Leipzig 1724 ; s.Urk. Nr. 130 (1431), Nr. 144 (1445).

*(Landes-Theilung und Sonderung Churfürst Friedrich II. Placidi zu Sachsen mit seinen Brüdern Hertzog Sigismund und Wilhelmo)*

Wir Friderich, Sigmund vnd Wilhelm gebrüdere bekennen offentlichen mit diesem Briefe, daß wir nach Rathe unser Getreuen durch unser Lande Nutz und Besten willen uns mit einander vereinet und mit unsern Landen geordert haben von Gebinde, daß betrifft neun Jahre, nechst einander folgende als hernach geschrieben stehet [.../...] bekundigen allen unsern voiten, gleitzluten, Amptluten, Reten vnd gmeynden, vnser slosse, Stete, Mergkte vnd Dorffere [.../...].

So sollen Wir Wilhelm die egenante Zeit inne haben nemlichen Aldemburgk [Aldenburg] Liptzck [Leipzig], Czwickaw [Zwickau], Kempnitz [Chemnitz], Delizsch, Rochlitz, Gytan [Geithain], Czorbecke, Schellenberg, Oederan, Stalburg, Borgalb, Lobda, Borne [Borna], Werda, Ronneberg, Hotzkerode, Guntersperg, Greffinheinichen, Dyben [Düben], Landesperg, Schonenfels, Krimmitschau [Crmitzschau], mit allen zinsen, renthen, an gelde, Getreyde, Wäldern, Wassern, Mühlen, Wiltpanen, Wingärten, Fischereyen, Gerichten [.../...] mit allen zugehorungen, [.../...]

Alle obgenante Rede, Stücke und Artickel und einem jeglichen Bruder haben wir obgenannte Friederich und Sigmund und von unsers Hertzogk Willhelmen einander in guthen Treuen an die Hände gelobt bei Unsern Fürstlichen Treun stete, gantz und unverruckt zu halten in und mit Krafft dieses Brieffes. Begeben zcu Aldenburg Anno Dom. M° CCCC° Tricesimo sexto. Am Dinstage nach Circumcisionis domine.

**1436** o.Datum

**135**

Geithain Bestimmung eines Legats durch den vermögenden Bürger namens Mann; der Kaufpreis für 1 Rute Ackerland betrug damals 150 Groschen; das Kapitals wurde nur mit  $3\frac{1}{3}$  % jährlich verzinst.

AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 2/1b; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.128 (1428) u. REG R48 (1462).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Ao. 1436 hat Hannß Man, ehemaliger Bürgermeister, sechß Ruthen Acker, am Rutinhayns wege gelegen, dem Rathe vnd der Stad gegeben, Alß daß er solche zwar lebenslang behalten, davon aber ierlich gedachtem Rathe vnd der Stad dreyßig groschen geben wollte, darbey der Rath vnd die Stad bestellen sollten alle Jar vnd ieglich Jar besonders, zu singen das Salve Regina [vorm MarienAltar?] in der fasten, anzuheben am ersten Sontage in der Fasten. Nach seinem Tode aber oder wenn er solche sechß Ruthen noch bey lebzeiten auflaßen, sollten gedachte sechß Ruthen völlig heimfallen, vnd sollten diese davon gedachter meße das Salve Regina bestellen. Es wäre denn, daß iemand der nächsten freunde an sich zu kauffen begehrte, dem sollte die Stad solche sechß Ruthen gönnen, vor einem frembden um funfzehn neue Schock Groschen.

**1439** Juli 26

**136**

Altenburg Urkundlicher Nachweis über das große Vermögen der Stadtpfarrei St.Nikolai und über den Austausch mit dem Bergerkloster in Altenburg über Generationen hinweg, z.B. wegen der Lehenspflichtigkeit Geithainer Bürger.

Heinrich von Etzelsdorf ist als Pfarrer seit 1423 in Geithain nachgewiesen; aus diesem Geschlecht wird Konrad als Getreuer des Landgrafen von Thüringen 1303 u. 1304 genannt.

UAbschrift StA Altenb. Nr. C I 81, fol.10v; Text teilweise unleserlich; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.127 (1428).

Ern Heinrich von etzelsdorff phare zue gytan [seit 1423] addir sine nachkomelinge han vns vff vnß rathus gelegin XLIX lotige marg silbers erfordysch gewichtis [ca. 11,5 kg], vnd tzeychens an, (von?) wir alle jar jerlichen, die wile wir das silber nicht widder gegebin habin, XXX gulden tzinsen sollin an zu hebin vff dessin nehistin tzukunfftigen Ste Michelstag nach (urkund?) disser schrift XV gulden, vff walpurg nehist darnach ouch XV gulden, vnd das

von dor alzo zue halden alle jar jerlichen, die wile der widderkouff von vns nicht bezahlt ist.

Ouch hat der probist vff dem berge [Kloster auf dem Berge] Ern Johan von Dolin [Dölen] vnd die gance samening des Capittels des gnatin silber von der stat wider genome, nemelich funffte halbe marg vnd thebentzig, des die stat iren briff hat darvonher, vnd das Capittel vf de gnatin ste nickelstag VIII gulden tzinße vnd vff walpurg daranch folgende ouch VIII gulden, vnd der widder kouff steit an der [...], sie das habin wollin, zo sal man ym daß cy (sie) vartil jar [...] vrkunt [...] nach vnsern [...] des brives des gluchin sal die stat ouch [...] Heinriche vrkunt [...] wenn die aber [...] losunge geschen, sal alz der [...] briff vs wise. Actum dominica ste Anne 1439.

**1441** Februar 10

**137**

Merseburg Bischof Johann II. v. Merseburg verheißt denen 40 Tage Ablaß von ihren Bußstrafen, die milde Gaben der St. Marienkirche schenken zur Beschaffung von kirchlichen Gegenständen und für den Bau des [gotischen] Chores, gültig für zwölf Monate, erbeten von den Altarleuten, erstmals als Kirche des Dorfes Wickershain bezeichnet.

UAbschrift, ex manuscr. Friedrich Hermann Schödel (1840), gedr. Urkunden und Nachrichten betr. die vormalige Ablaßerteilung ... Leipzig 1842; gedr. mit abweichendem Text, auch in deutscher Übersetzung, in: Unschuld. Jg. 1717, S.355f.; s. Urk. Nr.123 (1422), Nr.124 (1423), Nr.126 (1425), Nr.173 (1470).

Johannes Dei gratiae Episcopus Merseburgensis universis et singulis Christi fidelibus, per civitates et dioeceses nostra quilibet constitutis, ad quos praesentes nostrae litterae pervenerint, salutem in Domino sempiternam. Quia incolae villae Wikershayn [Wickershain] prope Gythan [Geithain] sitae nostrae dioeceseos, zelo devotionis accensi, novum chorum ibidem aedificarunt et honorifice erexerunt, cumque dictae villae ecclesia in campanis, calicibus, libris, casulis et ornamentis ad divinum cultum spectantibus, multiplices patiatur defectus.

Ac provisores et altarmanni [Altarleute] huiusmodi novum chorum sic erectum testudine adornare praetendunt, ad quorum expeditionem facultates ipsorum villanorum absque Christi fidelium subventionem, non suppetunt. Universitatem igitur vestram requirimus et hortamur in Domino vobisque in remissionem vestrorum peccaminum iniungentes, quatenus de bonis, vobis a Deo collatis dictae ecclesiae piae cum vestris eleemosynis succurrere curetis, ut per haec et alia bona opera, quae Domino inspirante feceritis, possitis gaudia aeterna demereri.

Nos enim omnibus et singulis vere poenitentibus confessis et contritis, qui eleemosynas suas ad dictam ecclesiam pro praemissorum procuratore donaverint, omnipotentis Dei misericordia et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius, auctoritate confisi, quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis eis poenitentiis misericorditer in Domino relaxamus.

Vobis vero ecclesiarum parochialium procuratoribus, qui cum praesentibus requisiti fueritis, sub debito obedientiae mandamus, quatenus vitricos sive nutricios dictae ecclesiae, cum ad vos venerint,

huiusmodi eleemosynas petitori apud plebem vobis commissam studeatis fideliter promovere, absque alicuius muneris extorsione, praesentibus vero a dato earundem post annum proximum sequentem minime valituris. Datum Merseburg anno millesimo quadringentesimo primo in die Sanctae Scholasticae virginis, nostro sub appenso sigillo.

**1442** Februar 15

**138**

o.O.(Geithain?)

Burggraf Otto von Leisnig verfügt über seine Lehen in den Dörfern Trebishain und Keyersshain als einen Wiederkauf auf 6 Jahre, deren Erträge dem Kreuz-Christi-Altar in St.Nikolai übertragen werden.

UAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. III/1a; ex manuscr. W.R.; s.U. Nr.139 (1442), Nr.197 (1485).

Wir Otto burggrave von Lißenigk [Leisnig] Herr von Rochspurgk [Rochsburg] bekennen vor uns, vnser Erbin vnd thun kunt mit dißin vnßern offen brieffe, allen die dy ansehin adir horin leßin.

Nachdeme vnßer libir getruwer Er Dittrich von Miltitz ritter das Dorff Trebishain dem Erbarn Ern Heinrich [von der Bane] Pfarr vnd der Pfarrkirchen zu Gytan [Geithain], vnd das Dorff Keyersshain vnd ein teil von deme obin geschribin dorffe trebishain mit ackir Wiesen holtzen vnd mit allen iren zugehörungen vnd mit gerichten obir hals vnd obir hand, als da vor aldir [Alters] sint gelegin vnd von uns gehit [geht] zu lehne (nichts vßgesloßen) den lehin Herrn altirlute [Altarleute] vnd zcu deme altar des Heiligen Crutzis, gelegn in der Kirchen sente Niclaus daselbist, ader wer dy vorstehir deßelbigin Altars sint, vff ein widerkouff vorkoufft had, nach vßwisinge ire kouffbrief vnder einander darüber gegeben habin, vnd geben dartzu vnßer gunst, willen vnd folbort geginwerticlichin mit dißin briffe, Also bescheidenlichen, das Er Dittrich von Miltitz adir syne erbin die obingnanten Dorffe binnen sechs Jaren [nach dem ?] ditz brivs nest nach einander folgen [.../...] sich brengen kouffen vnd loßen sollen, vor soliche suma geldes, das der kouff briff inneheldet.

Würde aber Er Ditterich adir syner obin dyselbigin dorffer vnd güter nach außgehunge der sechs Jarr nicht wider loßin, So mögen vnd sollen [... / ...] vnser Erbin adir weme wir das gönne werden, die loßunge [... / ...] habin vor sulliche summen geldes als vor berurte? v. davor er das itzund verkoufft hat one geverde.

Mit Urkunde disis brives, der mit unßin angehangen Ingesigel versigelt v. gegeben ist, nach Christi Geburt virzehenhundert iar vnd darnach ym zwey vnd fürzigisten Jarr am Dornstage nach Valentini.

**1442** März 11

**139**

o.O. (Geithain?) Der Archidiakon als Patronatsherr der Geithainer Stadtpfarrei vergleicht den Rat der Stadt mit dem Pfarrer wegen Diensten in den Dörfern Hopfgarten und Trebishain, deren Lehnsrechte dem Kreuz-Christi-Altar übertragen wurden, in der Treuhand des Rates.

Wir Johannes Probist vnde Archidiacon zcu Czschillan [Zschillen] Bekennen [.../...] dem Erbarn Herrn Ern Heinrich von der Bane, cu der czyt pfarrer cu Gythan, uff eynen teyl,

vnde den Ersamen wysen Gunther Fleischhauwer Burgermeister, Ditterich windissche, Hanß luban, ulrich schultheiß, andreas Flemig, Nickel Keyßer, Hans Jordan, Nickel brug vnde Radt zcu Gythan [Geithain] uff daz ander teyl, [.../...] dorffe genant Happegarthe [Hopfgarten] daz gantze dorff, vnde Trebroshain [Trebishain] halb, die denne gekouft sent von dem gelde daz da angehornde ist die pfarr Gythan, daß denne die Ersamen Burgermeister vnde Radt der vorgenanten Stad Gythan getruwe hender gewest sin, vmb deß willen, das solche gelt icht von der pfarre entwant wurde [.../...].

In dem genanten andern halben dorffe [Trebishain], wie uffte vnde dicke daz not geschit, darczu sullen di Burger eyne vz orem Rathe bestellen, [.../...] lasen mit eyme pfarr der do bie sitzet vnde horet [.../...].

Ouch had unß der Erbar Herre Er Heinrich von der Bane, itczunt pfarr ztu Gythan, geredt, die luthe nicht ztu besweren mit Hofedinste. Sunder on gunst vnde willen bewisen in nachgeschribener maße, als wo der Gestrenge Ritter Er Ditterich von Miltitz, deme he denne die dorffer abgekoufft had, eynen syner mane hette drissig tage zcu Hafe vorbach, den welde he nicht mehr wenne zhen tage ztu Hafe vorbattin, were iß abir myre Do wil he on ouch itczlichen noch maße den Hafe dinst myren. Ouch wil her [.../...] guther? nicht besweren noch zcu ryßen?, wenne alleyne so wil das [.../...] sich syner zcinße daran irholin moge.

Gegebin nach Christi geborth Tusent virhunderdt in deme zcwey vnde virczigsten Jare, an dem Sontage alß man singet letare.  
[Geistliche als Zeugen]

**1442** April 15

**140**

Dresden Diese Polizei-Ordnung des Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen ist auch für die Räte der Städte bestimmt, um bestimmte „Gebrechen“ zu beseitigen, hat also auch in Geithain seine Anwendung gefunden.

Lt. Auskunft des SāHStArch. Dres. und des Staatsarchivs Weimar (Ernest. Gesamtarchiv) ist dieses Archivstück in den Beständen nicht nachweisbar. Möglicherweise liegt ein Datum-Übertragungsfehler vor; s.Urk. Nr.193 (1482).

**1442** (o.Datum)

**141**

Geithain Mit diesem Seelgerät wird erstmalig der Nachweis einer Niederlassung – Ternminey – des Dominikanerordens in Geithain geliefert.

AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 2/1b; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.142 (1443).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Ao. 1442 hat der Ersame Mann Kirne Wayner [Wagner] ein holtz, das gelegen (ist) in dem Walraume, dem Erbarn Hern Er Peter (Schitsebnitz?) Terminirern zu Gytan, vnd allen seinen Nachkömmlingen, gegeben, das zu gebrauchen an der Terminey zu Gythan.

Aus solchem holtze sollte kein holtz verkauffet werden, ohne der Stadt rath vnd wissen. Vnd die Terminirer zu Gythan, die das holtz gebrauchen, sollten Kirne Wayner mit allem seinen Geschlechte gedenccken vnd vor Sie beten. Auch sollte solch holtz bleiben bey Gottesdinsten nach Erkenntniß der Stadt vnd des Raths, ob die Terminey nicht mit einem Priester bestellt wäre oder abginge.

**1443** o.Datum

**142**

Geithain Erneuter Nachweis der Terminanten des Dominikaner-Ordens in Geithain zur Einhebung von Spenden.

AAbschr. PfA Nr. 1/6, Bl. 2/1b; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr. 141 (1442).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Ao. 1443 hat die Ersame Vornagelynn dem Erbarn Herrn Er Peter Schitsebnitz v. seinem (Dominikaner-)orden [den Terminirer zu Geithain] aufgelassen vnd gantz eygen zu geben nach ihrem Tode geordnet drey Ruthen Ackers, daß Sie nach ihrem Tode sollten einen Psalter lesen vnd vor Sie bitten. Und Ihr Mann Jacoff Vornayl (Vornagel) sollte, solange Sie lebte, den Acker genießen. Nach ihrem Tode aber, so der Mann den Acker behalten wollte, sollte Ihm solchen verkauffen, vnd sollte er den Acker vergeben, wie ein anderer mit 15 gr. und sollte man sodann ierlich 15 gr. Herrn Peter [S.] geben, das andere Geld aber sollte man dem Kloster zu Leiptzig zu S. Pawli reichen [Pauliner-Kloster des Dominika-nerordens].

**1445** August 2

**143**

Torgau Kurfürst Friedrich II., Herzog zu Sachsen, verfügt an seine Vögte und Städte, auch Geithain, die Verteidigungs-Bereitschaft zu prüfen und die Leute und die Bürger zu mustern, wohl aus Furcht vor einem Streit mit seinem Bruder Wilhelm III. ?

UAbschr. SÄHStA Dres. 10001 Ält. Urkunden, Geheimer Rat loc. 7997/2; ex.manusc.W.R.

*Friderich von gots gnaden Herczog etc.*

Liber getrewer, wir sindt gloubwirditlichengung angeruht (*Korrektur*) wie das vnser Erbarmanschafft in diner Pflege an pferden vnd sust gantz vnrüstig vnd dir von vnser wegen zu folgen, vngehorsam sy, wanne sie von dir vormand werden, das vns vnd vnsern landen nach solchen wilden Leuften ieczund vorhanden, zu swer werden vnd in kunftigen zeiten vnwiderbengelichen schaden, vn Rath vnd hoen brengen mochte. Ein solchs wir dann vnsselbs vnd yn schuldig sind, zuverkommen, so wir best mogen, vnd begern darumb von dir mit ganczen vllisse ernstlichen, das du alle vnser Erbarmanne, in diner pflege gesessen, die vns dinstbar sollen syn. Sie sind beslost ader umbeslost, mit namen v(er)-czeichen lahest,

darczu auch grundlichen, alles in geheim erfarest, was Je iczlicher an guten habe, wie es vmb sine narunge gewand sy, vnd wie hoch der vns davon moge gedinen, vnde das alles ye eh(e)r y(e) besser eigentlichen verzeichnet in vnsern hoff selbs brengest, vnd daby mundlichen zuberichten, wie es darumb gestalt sy, vnd furder als notdurfft ist, darynne wissen zuhalten, domit zukunfftiger hoen vnde schade In czeyten verwert moge werden, Vnde halt das alles ingeheim, vnd nicht anders daran tustu vns czudangke.

Geben czu Turgaw Am Montag Innocentum Anno dom(in)i M Quadragesimo quinto.

*In der obgeschriben wise Ist dissien hernach gesaczten Steten geschriben:*

Missen [Meißen]; Hayn [Großenhain]; Dresden; Pirne; Friberg [Freiberg]; Dipoldeswalde, Radeberg; Dony; Lommaczsch [Lomatsch]; Turgaw [Torgau]; Dommaczsch; Schildaw; Oderan [Öderan]; Osschacz [Oschatz]; Rochlich [Rochlitz]; Dobelin [Döbeln]; Lissenig [Leisnig]; Mitteweide [Mittweida]; Gytan [Geithain]; Kempnicz [Chemnitz]; Czwigkaw [Zwickau]; Aldenburg; Ronnemberg [Ronneburg]; Werda [Werdau]; Luckaw; Krympczschaw [Crimmitzschau]; Ilburg [Eilenburg]; Grymme [Grimma]; Pegaw [Pegau]; Nuwenhoff [Naunhof].

**1445** September 10

**144**

Altenburg Die beiden Herzöge zu Sachsen Friedrich II. und Wilhelm III., Brüder, teilen erneut ihr wettinisches Land. Kurfürst Friedrich II. erhält den östlichen Teil: Mark Meißen mit Teilen des Osterlandes, Herzog Wilhelm III.

erhält die Landgrafschaft Thüringen mit Franken.

O.U. SāHStA Dres. Ält. Urkunden 10001, Nr.xx; UAbschr. Joh. Burch. Mencke (vor 1728), gedr. Mencke, Bd.3, Sp.1061f.; Reichs-Archiv, (Bd.8) Part.Special., Contin. II, Abt.IV, S.222f.; Leipzig 1724; s.Urk. Nr.134 (1436).

*(Hertzog Wilhelms zu Sachsen beschlossene und beschriebene Landes-Theilung mit dero Herrn Bruder Churfürst Friedrich dem II. zu Sachsen Teilung der Landschafft und Stete in zwey teile uff das aller gleicheste in das ernestische und albertinische Land.)*

Von uns Wilhelmen Hertzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thuringen und Marggrafen zu Meissen beschlossen, als unser lieber Bruder Herr Friedrich Hertzog zu Sachsen, Landgrafe in Thuringen und Marggrafe zu Meissen und wir mit wohlbedachten Gemuthe fürgenommen haben in unser beyden Besten, Nutzen und Frommen uns miteinander feundlich unsern Fürstenthumben, Landen und Herrschafften erblichen zu theilen. [.../...]

Landschafft und Städte in zwey Theile uff das allergeleicheste und redtlichst geschickt und geordnet, ordnen und setzen die gegenwärtiglich zu massen als hernach geschrieben stehet. Nehmlichen für einen Theil des Fürstenthumbs zu Thuringen mit der hernach benannten Schlossen und Städten [.../...] So schlagen wir zu denselben vorgeordneten Theil zu Thuringen den Orth des Landes zu Francken.

So schicken, ordnen und setzen wir für den andern Theil das Fürstenthumb und Land zu Meissen mit den hiernach geschriebenen



Schlossen, Städten, mit Nahmen Meissen und Dresden, Hain, Birne Kemnitz [Chemnitz], Torgau, Delitsch, Zorbeck, Dieben [Düben] Heinichen, Oschatz, Eulnburgk [Eilenburg], Grimme [Grimma], Leißnitz [Leisnig], Döbeln, Colditz, Rochlitz, Neuenhoff [Naunhof], Mittweyde [Mittweida], Schellenbergk, Geithen [Geithain], Finsterwalde, Thorant, Heinstein, Königstein, Frauenstein, Scharffenstein, Brüx, Riesenburgk, Dopin und alle andere Schloß, Städte, Märkte und Dörffer in die vorgenannte Oerther und Lande gehörende, [.../...].

Und wir schlagen zu demselben vorgenannten Theil zu Meissen diese hernach benante Orthe des Osterlandes und Voigt-Landes erblichen, nehmlichen Leipzig [Leipzig], Pegau, Gröttsch, Borne [Borna], die Naumburgk mit Freybergk und Mucheln, Zwickauw [Zwickau], Stolberg, Mila [Mühlau], Schmölln, Ronenburgk [Ronneburg], Schönfels, Werda [Werdau], Krimnitzschau [Crimmitschau], Voigtsbergk, Oelßnitz und Adorf und besondern das Kloster Grunhain.

Und dieser unser Theilung zu rechten Uhrkundt [.../...] Geschehen und geben zu Altenburgk auff Freytag nach unser lieben Frauen Tage nativitatis nach Christi unsers Herrn Geburth in dem 1445. Jahre.

**1445** November 29

**145**

Leipzig

Die Vereinigung der Bischöfe mit den Grafen, Äbten, Burggrafen und Herren, den Räten und Gemeinden der Städte „*haben betrachtet wie gar lange zyt die Land als Missen, Döringen und Ostirland in guter Regierung, friede gestanden haben*“, unter Mitwirkung von 37 Städten der Mark Meißen, incl. Geithains, verlangt die Befriedung der beiden Brüder-Herzöge.

UAbschr. Joh. Christian Lünig (vor 1713), gedr. Reichs-Archiv, (Bd.8) Part.Sepcial., Contin.II, Abt.IV, S. 227f.; Leipzig 1724; s.Urk. Nr.144 (1445).

Wir von Gottes Gnaden Johannes zu Meissen, Johann [II.] zu Merseburg, Petrus zu Naumburg, Bischove und unser Capittul, Johannes zu Kempnitz [Chemnitz], Henricus zu Saalfeldt, Henricus zu Pegau, Johannes zur Zelle, Johann zum Buche, Nicolaus zum Grünhain und Erhardus zum Bürgeln Äbte, Otto und Albrecht Burggraven zu Lisnick [Leisnig] und Herren zu Penick [Penig] und Rachsburg [Rochsburg], Heinrich und Heinrich Herren zu Gera und zum Lobinstein, Heinrich Reuße der Elter Herr zu Greytz [Greiz], Veit und Friedrich von Schonenburg [Schönburg] Herren zu Glauchau und Waldenburg, etc. [.../...]

Räthe und Gemeinde der Städte Lipzig [Leipzig], Missen [Meißen], Dreßden, Pirne, Heyn, Turgau [Torgau], Friberg [Freiberg], Kempnitz [Chemnitz], Cwickaun [Zwickau], Oschatz, Ilburg [Eilenburg], Grymme [Grimma], Kolditz, Lißnigk [Leisnig], Rochlitz, Dobelin [Döbeln], Mintweyde [Mittweida], Delzich [Delitzsch], Altenburg, Wisenfelß, Friburg, Jhene, Salveld, Ruwenstadt, Peßnigk, Kael, Wyda [Weida], Werda [Werdau], Schmöle, Isemberg, Borne [Borna], Pegau, Gythen [Geithain],

Coburg, Königsberg, Hilpurgshausen, Eseveldt, und alle andere Mannschafft und Städte gemeynlich der Lande Missen-Ostirland [Osterland], der Oerter Francken, Voytslandes [Vogtland], hats sich nu ergebin, daß die genanten Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herr Friedrich und Herr Wilhelm, unsere gnedigen Herren, nicht habin wullen lenger bie eynander sitzen als sie von Abgange Gros-Vaters seliger bishero bie eynander gesessen hebin [.../...] zu grossen Irrthum und Zweytracht kommen sind, und wie das nicht untirstanden wurde, ist versehnlich, daß die Land von deßwegen eynander in grosse Kriege und Zweytracht kommen möchten,. darumb denn alles nod ist zu besynnen und zu betrachten wie die obgenante unser gnedige Herren und ire land in Eynickeit möchten bleiben, brüderlich mit eynander sitzen und einer dem andern sine Lande und Lute helfen schützen. [.../...]

Des zu eynen wahren Bekänntnuß und steter Haltunge nun und zu ewigen Geziten haben Wir obgenanten Bischove, Capittels, Prälaten, Graven, Herren, Ritterschafft, Landschafft und Stete der obingerirten Landschafften und Oerter unsir iglicher besonder sin Ingesiegell für uns, unsir nachkommen und Erbin an diesem Brieff lassen hengen, der gegeben und geschrieben ist zu Lipzik nach Christi unsers Herrn geburt XIII. C. danach in den XLVten Jahre, am Montag nechst nach Sanct Catharinen Tage der heiligen Jungfrauen.

**1445** Dezember 11

**146**

Kloster Neuwerk vor Halle a.d.S.

Empfehlungen dreier Fürsten wg. Streitigkeiten nach der Altenburger Örterung zwischen den Herzögen zu Sachsen, Brüdern, um die Zwietracht zu beseitigen.

U.Abschr ex manuscr. Joh. Chr. Lünig (vor 1722), gedr. Reichs-Archiv Bd.(8) Part. Special., Contin.II, S. 225-227f.; s.Urk. Nr.144 u. Nr.145 (1445).

Von Gottes Gnaden wir Friedrich Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Friedrich Marggraffe zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs ErtzCämmerer und Burggraffe zu Nürnbergk, und Ludwig Landgrafe zu Hessen bekennen öffentlich mit diesen Brief allermänniglich, die ihn sehen, hören oder lesen, so:

Als die hochgebohrnen Fürsten, unsere lieben Oheimen und Schwäher, Herr Friedrich und Herr Wilhelm, Gebrüdere, Hertzoge zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen und Marggraffen zu Meissen, von einer Theylung wegen ihrer Lande und Leuthe zu tagen und zu theydingen sind kommen, sich auch vereinigt und vertragen haben, daß der obgenandte unser lieber Schwager und Oheim Hertzog Wilhelm getheilet und Hertzog Friedrich gewehlet hat, und solcher obgenandten Theilung und Wahl wegen Sie förder Theilung und Zwietracht kommen sein und sie solche Sache auff uns als ihr beyder Freundte gesatzt haben zu scheiden, darauff denn ein Tag her gegen Halle datum dieses Briefes gemacht ist, darzu auch wir treulich versucht und gearbeitet haben, daß wir mit der genannten unser lieben Oheimen und Schwäger beyder Seiten Wissen und Willen

zwischen ihnen beredt und betheydingt und sie um solche Irrsalen und Gebrechen vereinigt und geschieden haben.[.../...]

[Sachsen und Meißen bleibt bei Friedrich, ergänzt mit Altenburg, Zwickau und Burgau und die Herrschaft zu Gera. Wilhelm behält Thüringen mit Freiburg a.d.U.] [.../...]

Hiermit soll auch aller Unwille und Zwietracht zwischen den obgenannten Herrn, ihren Räthen, Mannen, Landen und Leuthen, Untersassen und allen denen, die darunter von der Sache wegen in Verdacht sein gewest, gänzlichen und zumahle bey und abseyn.

[.../...] Und daß zu fürder Bekentniß haben wir jetzund genandte Hertzog Friedrich und Hertzog Wilhelm unsere Insiegel mit guten Willen bey der genannten unser lieben Oheim und Schwäger Insiegel an diesen Brief auch lassen hengen, der gegeben ist im Kloster zum Neuenwerck vor der Stadt Halle nach Christi unsers Herren Geburth im 1445. Jahre, am Sonnabendt nach unser lieben Frauen Tage conception.

**1445** o.Datum **147**

Geithain Der ehemalige Bürgermeister (1437) beurkundet Seelmessen, welche in der Katharinenkirche zu halten sind; einer der wenigen Nachweise über die geistliche Bedeutung dieser Marktkirche.

AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 2/2a; ex manusc. W.R.; s. Urk. Nr. 24 (1257), Nr. 99 u. Nr.100 (1392), s.Reg Nr. R55 (1480).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Ao. 1445 hat Conrad Keyser dem Rath auffgelaßen 4 Schock neuer Groschen, die Hannß Kersten, Bürger zu Gytan geben solt, Also nemlich 2 Schock von seinetwegen v.(nd) 2 Schock Groschen von seines Seel. weibes wegen zu S.Catharinen-Kirchen zu Gytan in der Mauer.

**1446** Juni 9 **148**

Herzog Wilhelm III., Landgraf in Thüringen, hat vom Patriarchalismus geprägt, aber rational im Sinne des Merkantilismus, eine Landesordnung erlassen, welche Ordnungen des Reichs zum Vorbild nahm (1434 und 1438).

Die Richtlinien der Erb-Ordnung werden nicht erwähnt.

UAbschr. ex manucr. H.B. von Gleichen.(vor 1717), gedr. Gotha dipl., Bd.5,Anh., S.223ff.; Urk. fehlt hier; s.Urk. Nr.140(1442), Nr.193(1482).

**1446** Juni 29 **149**

Altenburg Erstmaliger, ältester Aktennachweis der Geithainer Kalandbruderschaft, hier wegen Wiederkauf eines Jahreszinses von 8 Gulden beim Rat der Stadt Altenburg, aus ihrem durch Dotationen entstandenen großem Vermögen.

UAbschrift StA Altenburg. Nr. C I 81, fol.12v; Blatttrand außen abgerissen; ex manusc. W.R.; s.Urk. Nr. 167 (1461).

*Calant brudere tzu gitan.*

Hundert vnde XII gulden [Kapital ca. 2,1 kg Silber] habin dy Kalantbruder tzu gitan vor VIII rynische gulden [...] (und) vor [...] XIII gulden vff eyne widderkouff vnde gult widder tzu gebin halb vff walpurg.(urgis) vnd halb vff mich.(aelis) Jar vnd Erbarn LXV vngerische vnde XXVIII rynische gulden.

Actum fiat scp (scripto?) ipsa die „sco ptp“ (sanctorum petri et pauli martiriis p(o)en(a)e? [...] Dörrenbach [scriptor ?]. Kaditzsche burgermeistern vnd syne ratis kumpanen

**1446** September 29

**150**

Altenburg Die in Altenburg lebenden vermögenden Brüder Niklas und Hans aus Geithain sowie Niklas Eichel (ihr Schwager?) erwerben auf Wiederkauf einen Jahreszins von 70 Rhein. Gulden; dies entspricht einem Kapital von 1.020 fl. und einem Zins von 6,9% pa. (Der älteste Nachweis eines Geithainers in Altenburg datiert aus dem Jahr 1301 als Schöffe, 1306 als Bürgermeister).

UAbschrift StA Altenburg Nr. C I 81, fol.12v; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr. 252 (1528).

Er Niclas [von] Geytan, Hans [von Geytan] sin Bruder vnd Niclas Eichel [der Schwager?] haben yn (für sich) vnd Iren erben vff einen rechten widderkauff sibbentzig reinische gulden jerlichen ztinß, halb vff walpurgis vnd halb vff michaelis, vor M vnd XX reinische gulden [1.020 Gulden Kapital = ca. 21,5 kg Silber], der widderkauff stet an der stat I (ein) jar zu vor vfftzvsagen vnd vor M vnd XXVI gulden tzv losen, mit dem tzinse, der sich darvff gebent (ergibt) der XX gulden, sal Er N(iclas) Sine lebetage X gulden vfheben jerlichen, die sullen nach sine tode fallen an Hannsen Geytan, die anderen X gulden sullen gefallen jerlichen Niclas Eichel sine lebetage, vnd nach sinem tode auch an Hansen Geytan mitsambt dem hauptgute als das vnd anders yr briff vswiste.

Actum XLVI Jar am dornstage michaelis.

um **1446** (o.Dat.)

**151**

Altenburg Die Stadt Geithain, wahrscheinlich vertreten durch ihren Kämmerer, denn die Namen der Bürgermeister lauteten damals anders, erwirbt auf Wiederkauf einen Jahreszins von beträchtlicher Höhe, nämlich 7.200 Groschen, und zahlt dafür jährlich 480 Groschen Zins. Der liegt höher als damals üblich und beträgt 6,6%. Der Zeitpunkt für den Wiederkauf ist hier nicht angegeben.

StA Altenburg, Der Stadt Altenburg Gerichts und Handelsbuch Nr. C I 81, fol. 15v (das Blatt ist stark verdorben), ex manuscr. W.R.

*Stad Githan lorentz metzner daselbst.*

Dy stad gitan vnd lorentz metzner haben VIII ß gr. (mille ?) geldt jerlichen tzinses auff widderkauff. Der widderkauff stehet tzu der stad vnd dy suma haubbt geld ist I C XX ß gr. [120 Schock Groschen].

Actum VI (petl ?) yc vor eyn ß XV ß gr ut decet (cre?) de supra conferte bey Kaditzschen (pelut ?). (2 *Unterschriften*:) Clawß Kaditzsch, Nickel Kuncz

1448 November 12

152

Nürnberg Einigung der beiden wettinischen Brüder Herzöge Friedrich II. und Wilhelm III. zu Sachsen als Folge aus ihrem feindlichen Verhalten gegenseitig auf Drängen deutscher Fürsten. Von den beiden Söhnen Ernst und Albrecht des Kurfürsten Friedrich II. († 1464 Sept.7) wird am 15. Mai 1465 in Leipzig mit Herzog Wilhelm III., ihrem Onkel, feierlich schriftlich vereinbart, die alte Teilungsverpflichtung als „*erbliche ewige Einung*“ zu vollziehen.

UAbschr. durch Joh. Christ. Lünig (vor 1713), gedr. Reichs-Archiv, Bd.(8) IV.Abt., S. 230f., u. S. 768f.; s.Urk. Nr.145 u. 146 (1445).

Wir von Gottes Gnaden Friedrich, des Römischen reichs Ertz-Marschall, und Wilhelm, Gebrudere, beyde Hertzogen zu Sachsen, Landgraffen zu Thuringen und Marggraffen zu Meissen bekennen fur uns, unsere Erben, und thuen kund mit diesen unsern offenen Brieffe allen denen, die ihn sehen, hören oder lesen. Nachdeme wir von eigener Bewegung und redlicher Uhrsachen willen aus allen in unser beider Fürstenthum, Herrschafft, Land und Leuthen, Schloß und Städten in Thuringen, zu Meissen und Ostirlande, im VoigtLande, zu Francken, und aus andern unsern Landen, auch aus Ihrer In- und Zugehörungen, erblichen mit einander getheilet, darüber zu Unwillen, Vehden und Kriegen gegen einander kommen, und als diese tieff zwischen uns und beyderseits den unsern eingerissen waren, durch den Ehrwürdigen in Gott Vatern und Hochgebohrnen Fursten, unsere besondere liebe Herrn, Freund-Schwäger und Oheim, Herren Friedrich Ertz-Bischoff zu Magdeburgk, Herrn Friedrich, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Kämmerer, Herrn Johannsen und Herren Albrecht Gebrüdere, Marggraffen zu Brandenburgk und Burggrafen zu Nurnbergk, und Herren Ludwigen Landgraffen zu Hessen, und nun zum letzten durch unsere beyden Räthe und etzliche aus unserer beeden Mannschafft und Städten dazu benant, gekohren auf Tagen zu Halle, Naumburg, Mulhausen und Erffurth gehalten und geleistet, veranlast vereinigt, gutlich geschieden und verrichtet finden, Und als denn in Zeiten solcher Zwietracht viel Plackerey, Raub, Mord, Brand und Ungehorsam über die Masse gewessen und eingerissen sind, wie wir dafür nicht gedacht hetten, solches alles zu vorkommen, und in ander besser Wesen und Stande zu bringen, haben wir tief genung betracht, wie Unser Für-Eltern seeliges Gedechnis und Ihre Lande durch Einigkeit, darinnen sie gegeneinander gesessen han, geliebt, geehrt, darumb gedacht, ihren Fußstapffen dainne nachzufolgen, und was zusammen zu thun in beyde Theile Landen und Leuthen. [.../...]

Zum ersten sollen und wollten wir Hertzog Friedrich und Hertzog Wilhelm Gebrüdere obgenandt und unser Erben zu ewigen Zeiten alle unser Lebtage in guten, rechten, wahren treuen uns unter einander bruderlich und freundlichen meynen, ehren, fördern und verantworten. [.../...]

Auf daß auch der Kauffmann und ein ieglicher ander mit irer Habe aus und in unser iegliches Landen und Gebiethen sicher sein, ihren Kauffmanns-Schatz und andern handel ungehindert getreiben, und wir dieselben unser Lande in solchen frieden wieder gesetzt und bringen mögen, als sie vor Zeit unser Theilung und Unwillen gewesen sind, [.../...]

Und durch fürder und grundlicher Einigkeit willen, auf daß auch diese unser erblich und ewig Bundniß und Einung einen langen bestandt haben, so sallen und wullen wir obgenanter Fridrich und Wilhelm, Hertzoge zu Sachsen etc., Gebrudere, von allen unsern Graffen, Herren, Mannen, Steten, Landen und Leuthen durch uns selbst oder unser Rätthe eine neue Erbhuldunge [.../...]

Geschehen und gegeben zu Nurnbergk nach unsers Herren Christi Gebuhrt 1400 und in den 48. Jahren, auff Montag nach Sanct Mertins des Heiligen Bischoffs Tage.

**1449** Juli 16

**153**

Rochlitz Eine neue Bleichordnung erlaubt den Rochlitzer Leinewebern eine eigene Bleiche; die Leineweber aber der Städte Geithain neben sieben anderen werden gehalten, weiter in Chemnitz zu bleichen, wie 1357 vorgeschrieben.

UAbschr. SähStA Dres. Ält. Urkunden 10001, Nr. Loc.9832; gedr. C.D.S.R. II,6, Nr.145, S.115f., Nr.146, S.117f., Nr.143, S.113f.; s.Urk. Nr.69 (1357), 154 (1449), 188 (1477), s.Reg R22 (1380).

Zcum ersten sal man zcu Kempnicz [Chmenitz] bleichen nach innehalt der alden furstlichen brive, in massen man das fur alder gethan hat. [.../...] Item die von Rochlicz [Rochlitz] sollen bleichen, was si hie machen an stucken und nicht an ganczen linwaten, etc. Item sollen alle bleichen in den steten Lißnig [Leisnig], Gytan [Geithain], Grymme [Grimma], Mitteweide [Mittweida], Franckenberg [Frankenberg], Penig [Penig], Heynichen und uff den dorfern, wu die sind, abgethan werden.

Noch sulchir begriffunge eyner ordenunge und widerwestetigunge der bleiche zcu Kempnicz haben wir gewerckin alle wol vornomen [.../...] wye das unsers hern gnade dye bleiche zcu Rochlicz haben will und sullen alda bleichen, was man alda macht; das ein sulchs abegethan wurde, das sy nicht fremde gut da bleichen [.../...]

Clagen wir das man vil gutis furt gen Rochlicz und da bleichet, das denne uf dy bleich gen Kempnicz gehort, des wir briff und sigel haben, das nemlich von Gytan und von der Mitteweide und Franckenberg.

Verczeichnunge der nuwen ordenunge die bleiche zu Kempnicz berurende. Actum Rochlitz feria quarta post divisionis apostolorum.

**1449** um Juli 16

**154**

o.O. Antwort der vom Bleichzwang betroffenen Städte, auch Geithains, auf die Klage der Chemnitzer Bleichgewerke, weil die Leineweber ihr Gut von Chemnitz erst nach langer Zeit zurückerhielten. Zeugen erklären, daß sie in Rochlitz schon

vor 1407 die markgräfliche Bleiche nutzen durften (damit auch die Geithainer Leineweber).

UAbschr. SÄHStA Dres. 10001 Ält. Urkunden, Nr. Loc.9832; gedr. C.D.S.R. II,6, Nr.144, S.114f.; s.Urk. Nr.69 (1357), Nr.153 (1449).

Als die von Kempnicz [Chemnitz] geclaget haben ober die von der bleiche wegen, das sy ir gut by sy uff die bleiche nicht legen sundern gein Rochlicz [Rochlitz]. Antwort der von Mittweide [Mittweida], das sy ein sollichs müssen thun von irer notdorfft wegen, dorumbe das yn ir gut uff sente Johans (24.6.) und Peters (29.6.) tag nicht moge gefertigt noch widder werden als vor alders gewest ist, das werde yn nu vorhalden biß uff sente Jocuffs (25.7.) und aller heiligen tage, so die besten mergkte vergangen sin. Deshalben haben sy die bleiche zcu Rochlicz mit irem gute besucht.

[.../...] Sagen die von Lissenigk [Leisnig], sy gedencken ny keyner bleiche by yn, sundirn in iglicher inwoner, der ein stuck linwat wercken leßt, bleicht das uff dem kirchhoffe oder in sinem garten und sneyd das in syn huß; [.../....] (Die von) Rochlicz sagen, sy haben by viil langen iarn vor und by marggraf Wilhelms zciiten (1392-1407) und bisher by unsers herren vater und muter seliger gedechtnisse gebleicht, der herrschafft zcu gute, der die bleiche ist und nicht der stat. [.../...]

**1450 Juni 12**

**155**

Borna Die Stadt Borna erwirbt vom Rat der Stadt Geithain einen Jahreszins von 3 Schock Groschen [6 ⅔ %] in Raten als Wiederkauf von 45 Schock Groschen, vermutlich aus dem Vermögen der Pfarrkirche St.Nikolai.

UAbschr. SÄHStA Dres. 10004 Copiale, Nr.70, Dep. Borna; gedr. Adolf Wenck: Das Ratsarchiv zu Borna. 1898, Bd.2, Nr.15, S.29f.

*Copia litere civium de Gytan [Geithain] censuum perpetuorum vel reempcionis.*

Wir gesworne burgermeister Burghard Nethir, Thomas Hug, Mattis Bendorff, Hans Herould, Syfferd Malan, Nickil Cratz und Hans Heilhard gesworne kumpan, dye gantze gemeyne zcu Borne [Borna] bekennen, eyntrechtlich vor vns vnd alle vnser nochkomelinge in dissem vnsern offin brive vor allen dy on sehin adir hören lesin, das wir mit wolbedachten muthe, mit vorrathe dryer rete, willen vnd wissen der gantzen gemeyne vorkouffen und vorkoufft [steht hier für „erworben“] haben mit crafft disses brives (von) den erßamen wiesin burgermeistern, rathmannen vnd der gantzen gemeyne der Stadt Gytan [Geithain] vnde den kirchvetern sancti Nicolai do selbist, adir wer dissen briff mit orem guten willen vnd wissen innehat, drye schog nemelichin Fribergischer montcze adir also vil kleyne montcze also vor eynen groschen geth adir was da genge vnd gebe ist in unser gnedigen herren lande, zu eynem ewigen Salve Regina alle iar ierlichen zu syngen alle tage in der fasten vnd alle sonabende ym iare unde zu andern gots dinste mehir des selbigen vorgemelten gotshaws, ierlicher czinße uff vnserm rathawse zcu Borne also uff eynen Widder kauft uff czw tageczite, nemelich uff sente Michaelis tag nehist zukunfftig noch gebunge disses brives yunfftehalb alde schog, dornoch uff Walpurgis

schirstkomende aber vunfftehalb ald schog ane alle geverde dornoch alle iar lerlichen uff solliche tageczit solliche czinße zu reichen also obin berurt ist, dorvor uns dy gnanten burgermeister, rathmanne mit wissen vnd willen der gantzen gemeyne der stat Gytan vnd der kirchvetere do selbinst wol zudangke bezalt vnd gegeben haben funffundvirczig schog Friberschir montze, dy wir kundlich an unser stat notdorfft gewant haben.

Dor umbe so geredn wir obgeschrebn burgermeister, rathmanne und vnser nochkomelinge der stat Borne ane allen intrag, widderrede vnde argelist, dy wile wir die funffundvirczig schog innehaben, alle iar ierlichen gutlichen uff unserm rathawse den obgnanten von Gytan adir den dy dissen briff mit orem guten willen vnd wissen innehaben zu bezalen. Auch ab wir an der bezalunge sumig wurden vnd nicht uff solliche tagecziit also obin geschreiben stehit bezalten, was sy denne schaden dovon entphingen, is were an batelone, brivegelde, an nochreyßen adir wie der schade gethan wurde, den schaden vnd allen mogelichen schaden gereden wir obgnanten selbschuldigen gutlichen widder zu keren, also offte daz not geschege ane arg und geverde.

Ouch sol an der bezalunge ores czinßes vnsern kouffern adir wer dissen briff mit irem guten wissen vnd willen innehat, keynerleye herren gewalt, fede des landes noch keynerleye vorbytunge geistlichs adir werldlichs gericht noch keyn gebruch der do were adir wurde an dissem briffe an schrift, an ingesigil, an beflegkunge nichts schaden. Auch ab disser briff von fuers not adir wassers gewald abeinge, das kundlich vnde offinberlich wurde, so gereden wir vilgemelten selbschuldigen den offt unsern gnanten vorkouffern bynnen eynem manden eynen andern vorsigilten so guten briff widder zugeben an allis geverde.

Auch ob wir vilgnanten selbschuldigen adir unser nochkomelinge so stathafftig wurden und solliche obgeschrebene ierliche czinße widder zu uns losin und kouffen welden, so sollin und wollen wir vilgedachten selbschuldigen unsern gloubern eyn sollichs vor eynem halben iare vorkundigen vnd also vil geldes, nemelichin vunffvndvirczig schog widder dor umb geben sollicher bezalunge noch also sy vns gethan haben, sobinczwenczig gülden an golde gut vnd swer gnug am gewichte Rynisches goldes, das hinderstellige an Friberschir montze also genge und gebe wert in unser gnedigen herren lande, also daz dy vunffvndvirczig schog irfollet werdin, das vns willichen abetreten sollen ane geverde, uff welche tagecziit vns das gefellich wurde.

Das alle vorgeschrebene rede, stugke unde artikel stete, veste, gancz vnd unvorrugkt von vns vnd vnsern nochkommelingen vestlich gehalden werden, haben wir obgnanten burgermeister vnd rathmanne der stat Borne zu orkunde vnd mehrir Sicherheit vnser stat sigil wissentlich an dissen offinbrieff lasen hengen, der gegeben ist noch Cristi gebort thusent vierhundirt iar im funffczigisten iare den nehisten fritag vor Viti des helligen merteres.

1450 Juni 17 (bis 29. September)

156

Geithain Bürgermeister und Rat der Gemeinde als Augenzeugen  
beklagen die Schäden, die sie durch die Belagerung der Stadt



durch Herzog Wilhelm im Bruderkrieg erlitten haben. Schadenersatz stand ihnen nicht zu, vielmehr mußten sie dem Landesfürsten zur Finanzierung des Krieges und Versorgung des Heeres Bargeld und Lebensmittel liefern. (*Letzterer Passus bleibt unklar*)

In einem zweiten Eintrag wird die Brandschatzung der Stadt durch böhmische Truppen (als Vasallen Herzog Wilhelms) beschrieben.

AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 1/2a (Altes Stadtbuch fol. 35b-36a; gedr. Wagner: N.A.Sä.Gesch. S.247); ex manuscr. W.R.; beide Einträge sind mit den Einträgen im Stadtbuch von Borna verglichen worden, sie entsprechen einander.

(*Aus dem Alten Stadtbuch ao.1450:*)

Anno domini m<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup> quinquagesimo feria secunda post Viti do wulde unser gnediger hercoge Frederich von Sachsen mit synen here in Bohemen [Böhmen] czien. Den selbigen czug widerwante er Opel mit synen hinderlistigen synen vnd mit vorbryngunge der brandenburgischen fursten, alzo das herczoge Frederich czyhen muste in das lant gein Doringen [Thüringen] weder synen bruder herczoge Wilhelm, der dor nach mit heres kraft czoch in das Osterland, von dannen in das land gein Misen [Meißen] und dy land mit brandiss beschedigunge swerlichen verterbeten.

Und dar nach uff das ander mal herczoge Wilhelm, marcgraffen Albrecht von Brandenburg, Swarzburg [Schwarzburg], Apil Kochberg und andern herren, ritteren und knechten czogen gein Gera. Von dannen sy sich wanten im anderen weder czogen gein Borne [Borna].

Uss demselbigen czoge herczoge Wilhelm mit synen helferen gein Gytan [Geithain] wante und sich belagerte hynder unsers gnedigen herrn tichen [Fürstenteichen] und dy mit beschedigunge der fische, alzo das sy den tham by der mol [Damm-Mühle seit 1209] ußstachen am dem dornstage zu vesperczit an der drytten stunde vor Petri apostoli ad vincula [30.Juli].

Und in dem selbigen lager herczoge Wilhelm mit synen here beharrete biss uff sonnabent in der achten stunden umb die homesse [1.August], mit dem selbigen her unmesselichen schaden taten am getreyde, an futer, an anderen gutern [...] alzo das wir unser stat Gytan vorste, schunen, Aldendorf [Altdorf vor Geithain], Wigkershain [Wickershain] brandis benotunge behilden und behalden mochten.

Ich Hans Gotczin (Götze) [Bürgermeister], Vincentius Kaldenborn, Nickel Keiser, Gangulf Liborius, Hans Kemphen, Hans Richtstog, rathmannen der stad Gytan, mit rate der ganczen gemeyne dingeten mit herczoge Wilhelm umb brandiß beschedigunge vorberurt, swerlichen reichen und geben musten cccc gulden, xx halbe fuder byr, iiij fuder broth umb sullicher beschedigunge willen.

(*Aus dem Alten Stadtbuch ohne Jahresangabe:*)

(1450) Der (Grositz?) mit dem Böhmischem Heer, der von Stamenberg, Junge [...] der Dragoner, sind nach Meißen ko□men v. haben Lo□matsch, Geringswalde v.(nd) Döbeln 4 [Donnerstag] vor Michaelis v.(nd) ♀ [Freitag] in der Nacht Mitweyda in den Grund verbrannt. Darnach auf S. Michaelis Tag [29. Sept.] die ♂ [Dienstag]

sind etl. Böhmen mit 100 Pferden vor das Schloß Rochlitz kommen, und die 4 [Donnerstag] nach Math. (der Evangelist) [21. Sept.], im Zuge von Borna, ist ein Theil der Böhmen nach Geithen gekommen und die Stadt geplündert und Feuer gelegt, die Kirche [St. Nikolai] beraubt, die Orgel zerbrochen, die ♀ [Freitag] haben sie (Kohren?) in die Aschen gelegt, sind von dar vor Pegau gerückt, 8 Tage davor gelegen sind, die Stadt gestürmet, mußten unvorrichteter Sachen abziehen, allhier arrangirte sich hertzog Wilhelm mit ihnen v.(nd) brach mit vor Gera, eroberte die Stadt mit Sturme v.(nd) verbrannte sie. Die Grafen mit anderen Herrn nahm er gefangen, wobey viel Volcks erschlagen wurde. **1454** (ohne Datum)

### 157

Geithain Stiftung einer Wiese durch Testament zugunsten dem Kreuz-Christi-Altar in St.Nikolai als Seelgerät.

AAbschr. PfA F1/6, Bl.2/2a f. (unvollständig); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.138 u. Nr.139 (1442), Nr.167 (1461), Nr.174 (1470), Nr.197 (1485), Nr. 220 (1508), Nr.256 (1529); s.Reg R50 (1469).

Ao. 1454 geschah es, daß nach dem Tode Nickel Petzoldts, der ein Testamente gesetzt v. gemacht hatte, eine Wiese, genannt die Stogkweise [1529: St.Niclas-Wiese], zu einem ewigen Seelgeräte zu dem Licht, daß da bornet alle Tage zu gezeiten vor dem heiligen wahren Leichnam [Kreuz-Christi-Altar] im Kore (Chore?) zu Dinst dem allmechtigen Gott mit solchem Unterschied, daß das Licht vollkömlich brennen v. gehalten mag werden von denen Altarleuten des Gotteshauses zu S.Nicolai, zu ewigen Zeiten, das sie gesetzt worden; wurde solche wiese zwar Nikil Petzolds Schwiegersohn Titze Schneidern v. seinen Kindern oder Erbnahmen erblich eingeräumt. Dieser aber wollte dabey, daß seine Erben v. Nachkommen diese wiese Innhaben, reichen v. geben sollten alliehrlich zu dem genannten licht, das da brennen sollt zu Metten-Zeit, zu Messen, Vespren v. zu andern Gottes-Dinsten, (für?) 20 neue groschen.

### 1455 Oktober 24

### 158

Geithain Hildebrand von Einsiedel und sein Sohn Heinrich Hildebrand I. verkaufen an die Stadt Geithain einen Jahreszins (5,4%) als Wiederkauf aus Lehns-Grundstücken in

Altdorf vor Geithain gegen 1.860 Groschen UAbschrift PfA Nr. F1/6, Bl. III/15b; ex manuscr. W.R.

Ich Hyllebrant vnd Henrich vom Eynßedil [Einsiedel] Bekennen In dissien vnßern offen briff vor allen, den die onsehen, horen adir leßin, das wir recht vnd redlichen verkoufft haben die czinse v. Renthe, die wir gehabt habin in dem Aldendorff [Altdorf] v. in Gythan [Geithain], an kophanen, an hunern, an einen lamesbuche, das allis zusame in eyner sume gerechent an gelde ein schogk viertzig groschen v. sybenczen heller [100 gr. 17 h.] vnd habenn verkoufft den Ersamen v. wissen Burgermeistern v. rathmann v. der gantzen gemeyne der stat gythan, vnd haben von yn eyn schogk vnd drißigk nuwe schogk [31 ß gr. = 1.860 gr.] der besten müntzen (erhalten), vnd haben an die verkoufft vff einen rechten weddirkauff,

vnd wir geredden vnd geloben, von der selbten czinse [5,4% p.a.] eyne rechte gewerr zcu syne als gewerr gewonheit vnd recht ist, vnd wenne wir obgenante Hyllebrant adir Henrich, myn son, von eynsedil solliche zinse widder kauffen wollen, vnd eyne sulliche sume geldt als obin geschrebin steht, So sullen wir den obingenanten von gythan eyn halb Jar zcuvoor sagen vnd loßen mit der besten münzte, dy vff sulliche zyt genge v. gebe wirt seyn, so die loßunge gescheen, sal das zcu einen waren bekentheniß vnd steter fester haldunge, habe Ich, obgenante Hyllebrant von Eynsedil meyn Ingesigil vor mich v. Henrich myn son vnd vor vnßer erbin vndene an dißen vffen Brieff lassen hengen, der gegeben ist nach gots geburt virtzen hundert Jar, darnoch in dem funff vnd funffzigisten Jaer Am freitage nach der Eilfftusent Junckfrawen tage.

**1456** August 29

**159**

Rochlitz Der Landesherr erklärt die Zunft der Leineweber für ehrlich und verlangt ihren Schutz durch seine Amtsleute.

OHandschr. SäHStA Dres. 10004, Kopiale Nr.44, fol.275f. ; gedr. C.D.S.R. II,6, Nr.174, S.139f.; s.Urk. Nr.69 (1357), 154 (1449), 188 (1477), s.Reg R22 (1380).

Wir Friderich (II., Kurfürst) bekennen, das wir der czunffte und innunge der lyneweber zcu Kempnitz [Chemnitz], Rochlitz, Mitweide [Mittweida] und in andern unsern steten [auch Geithain] unser lande und furstenthumb wonhafft umb irer getruwer und annemer dinste willen, die sie uns in vorgangen loufften, in feltzogen und andern williglich und rustig getan haben, unserm erben hinfurder noch tun sollen und mogen [.../...]

In crafft dises brves und wollen ernstlich gebietende, das kein hantwergk, wie das namen hat, in unsern steten, so ferre und weit unser lande und furstenthumb gelangen, die innunge, zcunfft ader personen der lyneweber hinfurder furachte, tadel ader fur unwert halde, sondern den artikel in iren innungßbriven außgedruckt die lyneweber antreffende gantz abesien laßen, abethun und fur uncrefftig und untuchtig halden, also wir thun und also gehabt wollen haben, und mit in yn frundtlicher gutlicher und gewonlicher guter gemeynschafft unverhonet und unverschimpft ane alle uffrur und zcweyung also bii fromen unverworffen luten sitzen, handeln und bliben. [.../...].

Hieruff so gebieten und heissen wir auch allen unsern amptluten, die itzund sind ader zcukonfftig sien werden, mit dißen unsern schrifften ernstlich, das sie die obgemelten innunge und zcunfft der lyneweber bie solcher begnadunge und verschribunge, wi berurt ist, auch dißs unser gebote von unsern wegen festiglich hanthaben, schutzen und verteidigen sullen, alß offft yn des not sien wirdet [.../...]

Zcu urkunde [.../...] der geben ist zcu Rochlitz nach Christi unsers hern geburte tausent vir hundert dornach im sechs und funffzigisten iaren am sonntag sant Johannes tag als er entheubt wart.

Hiebey sind geweest als getzeugen die edil wirdig und gestrengen unser rete und lieben getruwen, er Heinrich Russe von Plawen

[Plauen] herrr zcu Groitzs [Greitz] der junger, er Hildebrant vom Eynsidil [Einsiedel] ritter, unser obirmarschalk, Hans von Kokeritz, unser lieben gemahel hofmeister, er Georgius von Hugewitz techand zcu Missen etc. unser cantzler, er Jhan von Slinitz [Schleinitz] ritter, und ander unser manne und diener gnug glaubwürdiger.

1457 Juli 23

160

Volkmarsen Urteil eines kaiserlichen Freistuhles in Volkmarsen (NW Kassel) wegen Terminversäumnisses eines Beklagten aus Geithain, an den Rat der Stadt gerichtet.

Dieser Eintrag des Stadtschreibers belegt erneut die Ordnungsmäßigkeit seiner Tätigkeit für das „Alte“ Stadtbuch.

O.U. SāHStA Dres. 10001 Ältere Urk. Nr. 7547; UAbschr. PfA Nr. F1/6, III /fol.5b; ex manuscr. Friedrich Hermann Schödel 1840, gedr. Sachsen Kirchen-Galerie. Bd.10. Dresden 1845, S.34.

Ich, Diderich Detmersen, von keyserlicher gewald friegreve zcu Volckmersen det Heiligen Römischen reichs und det Hochwerdigen fersten in gode vader vnd Herrn, Herrn Diderichs Ertzbischoffs zcu colln, Hertzogen in westfalen vnd zcu Engern, Stathaldern des Heiligen Römischen reichs, myns gnedigen lieven Herrn:

Bekenn vnd thu kunt uffentlich in vnd mit dussen uffen vorsegelten breffe vor allen luden, die en sehen, horen v. lesen, das ich geriffschet vnd geladen hadde na frien stuls rechte vor det uffmpare frive heilige gerichte des frien stuls, gelegen vor Volckmersen uff dem ryde, die Ersamen Burgermeister vnd Ratskompane zcu dusser zceyt Gythen [Geithain] vnwessende, mit namen wentzel Tutenhain [1456 Bürgermeister], nickel keyser, nickel koppe [1458 Bürgermeister], Cuntze snyder, Hanß Gotzen [Götze], Hanß Gyseler, Titze mingkolt, Jacob Gunter vnd Vincens kaldenborn,

Richter (derplnt?) von clage wegen Lyninus (Livinus?) vater, vnd des eynen gerichtes tag uff binde, dato dutzes brieffs, gelegen hadde, also en ist der genannte Lyninus uff dem gerichtē tage nicht gewest, noch eymands von siner wegen, vnd die genannten von Gythen hanen eren schynboden [Gerichtsboten] uff den gerichtstag dato dußes Brieffs vor my in gerichte gehabt, dieselbige ere dode den sie durch synen gedingeden vorsprechen vor my in gerichte von solchem gerichtes vnd Citacion Hand qwyd, ledigh vnd loß teylen lassen,

vnd in waß kost vnd schaden sie deshalben gekommen sind, solle en Lyninus vorgenannt alle widderkeren vnd erleghen, vnd he, noch eymands von siner wegen, en sulle sie, noch eymands von erer wegen um dusse sache nimmer mer mit keyne gerichte bedrangen noch bedrangen lassen, be en babe zcu vor erst solich koist vnd schaden allen widderkert vnd erleget. Vnd auch mogen sie Ime dieselbigen koist vnd schaden mit dussem heiligen friengerichte ader eynem andern heil. friengerichte uff ir manen.

Also dusse orteyle alleß so mit orteyle vnd rechte nach frien stuls rechte irkand, erwiset und erstanden sind. Vnd dusser orteyle habe vollword gefraget eyne werbe, ander werbe vnd derde werbe. Als der

nymand widdersprochen had, habe ich die gefullwordet zcugeschlossen vnd myne orkunde daruff entphangen, nach frien stuls rechte. Vnd dat dyt alleß in massen wie vorgenannt ist, so vor my geschen vnd ergangen ist, Des zcu kuntschaff der wahrheid hain ich, Diderich, frigreve genannt, myn Ingeß vestlichen an dußen breff gehangen.

Hir odir vnd ome sind gewest die Ersamen Brand Dangwerd foged [Vogt], folgwin schwickerß, Henne snvdleitr, kanengißer Jordan, Heinrich Schmid, Cord Rosen, Hermann von netze vnd volemer, echten rechten frienschepffen [Freischöffen], anno dom. Millesimo quadringentesimo quinquagesimo septimo feria tertia proxima post diem sancte margarete virginis.

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

(1457) post festum Georgi [nach April 23] do wart der rath zu Gytan Günther Fleischower [Bürgermeister 1452], Tycze Snider [Bürgermeister 1462] etc. vnd etzliche uß dem alden rathe mit etlichen mitburgern geladen durch Jacoff Windisch vnd Livinus Keseler vor das frye heimlich gerichte ane schuld sondern durch yren obirmut vnd eygen willen.

**1457** April 29

**161**

Nürnberg Kaiser Friedrich III. genehmigt und bestätigt die Erb-Verbrüderung der wettinischen und hohenzollernschen Fürsten, ausgelöst durch die zweite Ehe des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg mit der Tochter Anna des Herzogs Friedrich II. d. Sanftmütigen zu Sachsen. Ludwigs II., Landgraf zu Hessen, Mutter war Herzogin Anna von Sachsen, Tochter des Friedrich IV. des Streitbaren, Kurfürst.

In diese Urkunde ist der Wortlaut des Vertrages dieser Verbrüderung inseriert, der sehr weitläufig auf die Rechte und Pflichten der Eventualitäten möglicher Erbfolgen eingeht. Der Kaiser wiederum erinnert an die Reichsfahnenlehns-Pflichten dieser Lande Meissen, Thüringen, Hessen und Brandenburg und fordert diese Lehnsträger zur persönlichen Lehnseid-Leistung an den kaiserlichen Hof.

Die einzelnen Besitztümer in den Herzogtümern werden nicht besonders aufgeführt. Ob bald danach die Stadt Geithain diesen genannten Fürsten gehuldigt hat, wie vorgesehen, ist nicht im Alten Stadtbuch überliefert, ebensowenig eine Urkunde, wie sie für die Erbhuldigung des Jahres 1431 überliefert ist.

Dies ist nicht die erste derartige Verbrüderung, denn am 5. Januar 1435 wurde zwischen Kurfürst Ernst und seinen Brüdern Sigmund, Heinrich und Wilhelm einerseits und Kurfürst Friedrich zu Brandenburg und seinen drei Söhnen Johansen, Friedrich, Albrecht andererseits eine Erbvereinigung aufgerichtet.

UAbschr. ex manuscr. J. Lünig (vor 1712, in die nhdt. Schriftsprache übertragen), gedr. Reichs-Archiv, Part.Special., Contin.II (Bd.8), S.763ff.;

Wir Friedrich von Gottes Gnaden, Römischer Kayser etc. Bekennen und thun kundt öffentlich mit dem Brieff allen, die ihn sehen oder hören lesen. Wann die Hochgebohrnen Friedrich des Hl.Röm. Reichs Ertz-Marschalck, und Wilhelm, Gebrüdere, Hertzogen zu Sachsen, Land-Graf in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, und der Hochgebohrne Landt-Graf [Ludwig] zu Hessen, für sich, ihre Erben und Nachkommen ewiglich, die das anrühren, an einem Theil, und die Hochgebohrnen Friedrich, des Hl.Röm. Reichs ErtzCämmerers, Johanße Albrecht und Friederich, alle viere Gebrüdere, Marg-Grafen zu Brandenburg und Burg-Grafen zu Nürnberg, unsere liebe Schwäger, Oheime, Chur- und Fürsten, vor sich, ihre Erben, Nachkommen ewiglich, die das anrühren trägt, an den andern Theil,

sich aus angegebener Liebe zusammen verbrüdet und ihre Chur-Fürstenthumb und Fürstenthumb, Herrschafft, Lande, Städte, Veste, Mannschafft, Leuthe, Güter und Zugehörungen, die jedweder Theil ietzund hat, besitzt und hernach mit künfftigen Zeiten erwerbet, in ewige Weise, die guthe Vorrathe, gesunden Leib, [.../...]

und auch mit unserem als eines Röm. Kayzers obersten und rechten Lehn-Herren Laub, Gunst, Willen und Wissen, lauterliche Recht und redliche an einander vermacht und gegeben haben. Also was jedweder Theil [.../...] welcher brüderlicher Vertrag von Wort zu Wort hienach begriffen ist und also lautet:

Von Gottes Gnaden Wir Friedrich [II., der Sanftmütige] des Hl. Röm Reichs Ertz-Marschalck, und Wilhelm [III.], Gebrüdere, Hertzoge zu Sachsen, Landt-Graf in Thüringen und Marggraf zu Meissen, und Ludwig [II.], Landt-Graf zu Hessen eins, und Wir Friederich [II.] des Hl. Röm.Reichs Reichs-ErtzCämmerer, Johannis Albrecht [III.] und Friedrich des Jüngers, Marggrafen zu Brandenburg und Burg-Graf zu Nürnberg, Gebrüdere, des andern Theils,

Bekennen und Thun kund vor Uns und alle unsere Erben öffentlich in diesem Brieff allen Leuten, die ihn sehen und hören lesen, daß Wir Uns mit wohlbedachten Muth und guten Vorrath unserer Rath-Männer und der Unsern, durch angebohrne Lieb, rechter Treue und sonderlicher Freundschaftt willen,

mit sonderlicher Erlaubnis und Gunst des Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs, Römischen Kayzers, unseres gnädigsten lieben Herren, Uns Unsern Landten und den Unsern zu Freude in dem besten Erblichen verbrüdet, gütlich vereinet, zusammen gethan und gesetzt haben.

Und jedliche Parthey auf solche Brüderschaftt und Versammlung alle ihre Mannschafft, sie seyen Graffen, Herren, Ritter oder Knecht, Burgmann, Voigt, Amt-Leuthe und Bürger, und gemeinlich Bürger, Städte, Lande und Leuthe eine rechte Erb-Huldigunge, inmaßen als ihn ihren rechten Erb-Herren nach

lößlichen Herkommen und Gewohnheit zu thun pflegen, thun lassen [.../...]

Und welche Unsere Städte von beyden Seyten der andern Partey unter Uns Herren also (bereits) Huldung gethan haben, dieselbe sollen zu Bekänntniß und Sicherheit ihre Brieffe mit gewöhnlichen Insiegel befestendt darüber geben.

Und als nun unser jedliche Parthey des andern ChurFürstenthumb, Fürstenthumb, Herrschafft, Lande und Leute nach Laut dieser unser Brüderschafft rechter Erbe ist, so sollen Wir und Unser jedlicher dem andern getreulichen mit Lande und Leuthe, Manne und Diener ihre Güter und Haabe helffen, wehren, schützen, schirmen wann und wie dicke immer Noth geschicht, ohne Gefährde. Und soll diese Unsere Brüderschafft und Versammlung, die Wir Friedrich und Wilhelm Gebrüdere, und Wir Landt-Graf Ludwig für Uns und Unsere Erben vormahls, ehe diese Verschreibung mit einander gethan haben, nicht irren noch krencken in keine Weise, sondern diese Brüderschafft und Verschreibung soll bey ihren Kräften bleiben getreulich und aufrichtiglich.

Und Wir Fürsten alle obgenandt sollen und wollen dazu getreulich unter einander beholffen und fürderlichst sein, daß diese Unsere Brüderschafft und Samblung erst und letzt bestetigt worden von Unserm allergnädigsten Herrn, dem Kayser und Uns jetzlichen Fürsten besonder, Bestätigung-Brieffe darüber gegeben werden. Daß diese Unsere Erbliche Brüderchafft in allen ihren Puncten, Stücken und Articuln stete, veste, gantz unverbrochen gehalten werde, haben Wir Friedrich und Wilhelm, Gebrüdere, Hertzoge zu Sachsen und Landt-Graff Ludwig vorgehandt, den obgenandt Herrn Friedrichen Johansen Albrechten und Friedrich Marggraffen zu Brandenburg, Unsern lieben Schwägern, Schwehern und Oheim. [.../...] mit treuen gelobt und zu Gott und den Heiligen geschworen; Geloben und schweren das gegenwärtiglich in und mit Krafft dieses Brieffes und haben darzu zu wahrer Uhrkundt und mehrer Versicherung Unser ieglicher Fürsten sein eigen Insiegel für sich und seine Erben an diesen Brieff lassen hängen. Geben zu Nürnbergk nach Christi unsers lieben Herrn Gebuhrt 1457. Jahre auf Freytag nach dem Sontag, als man singet in der heiligen Kirchen Quasimodogeniti.[29. April] [.../...]

Und Wir darauf als Römischer Kayser ersucht und gebethen seind, daß wir solch ihr brüderlich und freundtliche Vereinigung und Vertrag gnädiglichen confirmiren und bestetigen, [.../...] das haben wir betracht und angesehen [.../...] Dann mit wohlbeachten Muth, guten Rath etc. haben wir aus rechten Wissen solche obberührte Verbrüderung und einmüthigen Vertrag zu guten Wohlgefallen angenommen und als Röm. Kayser confirmirt und bestätigtet, etc. und leihen ihnen auch darauff von Kayserlicher Macht.

Doch auch also, daß die obgenandten Fürsten, alle oder etliche von beyden Theilen aus ihnen in eigenen Persohnen sich zu Uns in Unsern Kayserlichen Hoff, wo Wir den dann die zeit haben werden, fügen und die obberührte Chur- und Fürstenthumb auf solchen Vertrag zu gesamter Handt unter ihr aller Fürstenthumn Panier und

Fahnen und mit der Gezierdte, als sich denn gebühret, empfangen und Lehns-Pflicht davon thun sollen. [.../...] die sie dann auch von Uns als einen Römischen Kayser etc. als sich das dann gebühren wirdt, zu Fürstlichen Lehen und gewöhnlichen Gulden empfangen, sie haben, halten und besitzen sollen, alles ohne Argelist und ohne Gefehrde.

[.../...] Zu Uhrkundt etc. Datum Nürnberg Anno 1457, Freytags nach Quasimodogeniti.

**1457** (o.Datum)

**162**

Geithain Eine nicht unbedeutende Dotation dem Kaland-Altar (Kreuz-Altar in St.Nikolai) belegt die Zugehörigkeit zur Bruderschaft auch von Laien.

AAbschr. PfA Nr. 1/6, Bl. 2/2a; ex manuscr. W.R; s. Urk. Nr.149 (1446), 167 (1461), 169 (1465), 185 (1474), 186 (1476), Reg. R45 (1455), R52 (1474).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Ao. 1457 haben Günther Metzner vnd seine Kinder Jacob Günther, Andreas Koppe vnd das gantze Geschlechte 4 Schock [240 gr.] jährl. Zinses zu dem Altar Calendarum vermacht, Gott dem Allmechtigen, Maria seiner Mutter v. allen so heilig zu loben v. zu würdigen v. zu bitten vor alle lieben Seelen v. denen vordem aus dem gantzen Geschlechte verstorben sind.

**1458** Mai 26

**163**

Grimma Friedrich II., der Sanftmütige befreit die Stände, einschließlich der Städte, also auch Geithain, in seinen Herrschaftsgebieten, von aller Bethe, Steuer und Belastungen. Es liegen keine anderen Hinweise vor, so daß diese Lastenfreiheit wohl bis zum Tode des Kurfürsten (7. September 1464) gültig war. Die Landstände waren dabei, ihre Rechte gegenüber dem Landesherrn zu festigen bzw. auszuweiten: 1451 erhielten sie das Mitsprache-Recht bei der Steuerbewilligung, 1458 das Recht, über Krieg und Frieden mitzubestimmen. In diese Entwicklung paßt dieser Verzicht auf die Landessteuer gegenüber den Landständen, denn andere Steuern flossen ungeschmälert direkt dem Hofe zu.

OU. ThHStA Weimar, Ernest. Gesamtarchiv, Reg. O 156, Bl. 220r f.; ex manuscr. W.R.

Von gots gnaden Fridrich Herczog zue Sachssen des Heiligen Romischen Reychs ertzmarschall vnd Churfurst Lantgraff In Doringen [Thüringen] vnd Marggraff zue Meissen [Meißen] sage euch friy vnd loß (herren *gestrichen*) prelaten, thumhern, Closter, gemeine bristerschafften, Ritterschafften, stete vnd manschafft des Herzogthumbs zue Sachssenn, Marggraffthumbs zue Meissenn vnd ostirlands [Osterland], an der Pleysch [Pleissenland] vnd der Voitlande [Vogtland], aller bethe, stewart vnd aufsetze fur sich und seine erben (fry).

Gestrengen sine dy (andechtigen vnd genanten *gestrichen*) wirdigenn vnd gestrengen Er Johannes abt zcu Zcelle, Er Hilbrant



von Einsidell [Einsiedel] Ritter vnßer obirmarschalk, Er Nickel von Schönburg vnser liben Gemahl hofmeister, Er Hans von Maltitz, Er Dittrich von Miltitz, Er Jhan von Schlinitz [Schleinitz] Ritter, Otto Spiegel, Hans Loßer erbmarschalk zue Sachssen Itzo Vnser vntermarschalk, Hans von Tuchern vnße (thire ?), Caspar von Hugewitz, Hugolt von Schlinitz, Gotze von Gußnitz, Cristof von Sliben, Hans Thinnel zue Lipczig [Leipzig], Hans vrambalg zue Wittenberg, Nickel Storm zue Zcwickow [Zwickau], Hans Kottriczsch zue Dresden, vnd andere glaubwürdige Zeuge.

Dat(um) zue Grym Anno Dmi Thaußent virhundert vnd achtvndfunftzicgk fritag nach S(ancti) Vrbani.

**1459** April 8

**164**

Eger Einigung wg. Lehnspflichten der Brüder Friedrich II. und Wilhelm III., Herzögen zu Sachsen, mit dem König Georg von Podbiegrad zu Böhmen durch Markgraf Albrecht von Brandenburg. Die Grenze zwischen Sachsen und Böhmen verläuft nunmehr auf dem Kamm des Erzgebirges. Die wettinische Lehnshoheit über 64 meißnische Städte wird von Podbiegrad bestätigt.

UAbschr. / Excerpt, ex manusc. Hartung Kammermeister (vor 1467); gedr. Mencke: Scriptores Bd. 3, Sp. 1227f.; s.Urk. Nr.165 (1459).

*Inn demselben Jar 1459 an dem Suntag Misericordia Dni. wardt durch Marggrafen Albrechten von Brandenburg ein freundlichtag vorramet vnd gemacht gein Egra vnnd gehalten gegen dem Konige zu Behmen Gersicke, denn man in duczschen zungen nennet Jorge, vf ein theil, vnnd Herczoge Frederich vnnd Herczoge Wilhelm, gebrudern, vonn Sachssen am andern theile, der vorderunge halben etlicher Schlos vnde Stete, die da beide Bruder von Sachssen inne haben suldenn, die Kronen zu Behmen angehorende, als das hiervor berurt ist wurden, darumbe etliche tage zu Prage vnd anderswo gehaldin sindt wurden, vnnd vnvorfenglich alles ann enden worden geschieden.*

*Nu derselbe Marggrafe Albrechte beerbeite sich als ein guter Mittler zwischenn dem Konige ehegenant vnd denn beiden Brudern von sachssen vf etliche usrichtunge vnde redeliche wege, vnd erlangete an Ihn eine ewige vnd grundliche richtunge, vnd einunge gemacht, vf solche nachfolgende form.*

Also das der ansprache der LXIII schlosse vnd Stedte von dem Konige vorgeant genczliche abetretunge vnnd ewige vorzicht geschah vor sich, alle sine erben vnnde nachkommene Konige czu Behmen, keine ansprache oder forderunge nimmerme daran zu habenn, vsgenohmen Brux Schloß vnde stadt, vnde darczu Risenburg, das Schlos mit ihrer zugehorunge, Ihenseit des woldis gelegen, sussnut alle andere slos vnd Stedte, die disset des woldes in der beider bruder von Sachssen Erblande gelegen sust wie die an Ire erldirn vnnd vorfaryn seligen oder an sie kommen sindt, die hat Herczog Albrecht Herczogen Friederichs von Sachssen jungste son zu Lehn vonn dem obgenanten Konige zu Behmen entpfangenn als ein marggraffe zu Meissen.

*Solchis alles hat der Konig mit denn Behmischen Herrin verschriebenn, vorsigelt vnnde versprochin zu haldenn, das doch vor bie ich eime Konige nie muchte gescheen, noch also vorsichert werdenn. Diessir richtunge zu einer sterke vnd bestendlicher befestunge ist gecheen so, das die ehegenanten Bruder von Sachssen allesamt mit Iren Kindern sich mit dem vielgenanten Konige vnd sinen Kindern habenn gefrunt vnnde die zusame gelobt.*

**1459** April 26

**165**

Eger Erb-Einigung zwischen den Fürstenhäusern mit Treuebündnis und Friedenspflicht, gestiftet durch König Georg von Podiebrad von Böhmen mit den Herzogen zu Sachsen, Brüdern, Kurfürst Friedrich II. und Herzog Willhelm III., Markgrafen und Landgrafen. Die einzelnen Lehnrechte als Territorialansprüche werden (ohne das Land Thüringen) in der Urkunde namentlich genannt; es sind neben den Fürstensitzen (Schlössern) 83 Orte im „Churkreiß“, in der Mark Meißen, im Vogt- und im Osterland. Bei folgenden Orten fehlt die Bezeichnung „Stadt“: in Meißen: Geithain, Öderan, Rathen, im Vogtland: Ölsnitz und Reichenbach. Während im Jahre 1350 noch die wettinische Grafschaft Rochlitz-Groitzsch inbegriffen ist, wird ihrer jetzt nicht mehr ausdrücklich gedacht.

Die Vertragspartner verpflichten sich zum gegenseitigen Beistand, dessen Umfang und Regeln beschrieben werden. Auch haftet jeder für die Schäden im anderen Hoheitsgebiet durch seine Vasallen. Streitigkeiten aus diesem Vertrag sollen durch Obmänner, in zweiter Instanz durch einen paritätisch besetzten Rat mittels Schied ohne Berufung erledigt werden; Gerichtsstand ist Eger. Der König von Böhmen stellt als Bürgen den Pfalzgrafen Friedrich bei Rhein. Damit liegt ein frühes Beispiel eines Staatsvertrages des Völkerrechts vor.

(Anmerkung: wegen der Länge des Urkundentextes sind die wesentlichen Sachverhalten unterstrichen.)

O.U. Sächs.HStA 10001 Ält. Urkunden Nr.7615 (sehr großes Pergamentblatt, Umfang 14.300 Buchstaben); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr. 58 (1350), Nr.164 (1459).

Wir Jorge von gots gnaden Konig zu Behemen Marggraue zu Merhern Hertzog zu Luxemburg vnd Slesij Vnd Margraue zu Lusitz Bekennen offinlich mit dem briue Allen die yn sehen Horen oder Lesen, das wir mit Wolbedachtem mute Vnd Rate vnser getrewenn / vnd vnderthanen, Hern, Ritter vnd Knechte vnd ander Vnsere vnderthanen In guten trewen angeuerde Vns verbunden haben vnd vorbinden vns auch fur vnser erben, Erbnemen, nachkomen, konig vnd die Crone zu Behemen ewiglich zu den Hochgebornnen fursten Hern Friderichenn / Erzmarschalk des Heiligen Romischen Reichs vnd Kurfurste Vnde Hrn' Wilhelmen gebrudern vnd Hn' Ernsten vnd Hn' Albrechten gebrudern Sonen Hn' Friderichs obgnt' Allen Hertzogen zu Sachsen Lantgrauen In Doringen vnd Margrafen zu

Meissen Vnsere Sweher Swag' vnd sone / Iren Erben Erbnemen  
Vnd nochkomen In aller der masse Als hernach geschriben stet.

Vnd also das wir vnsere Erben, Erbnemen vnd nachkomen,  
Konige vnd auch die Crone zu Behemen zu Ewigen Zzeiten nymer  
mehr zu vehden, veintschaft oder angriffen komen. Auch den  
vnse'rem vnsern / Landen vnd gepieten gesessen ongeuerlich nicht  
gestaten Sundern alle wege aneynnander mit gantzen Trewen  
meyne' Eren vnd furdern sollen vnd wollen. Auch das wir Denselben  
fursten Iren Erben Erbnemen vnd nochkomen geraten und geholffen  
sein sollen vnd wollen ewiglichen zu / behalden, schutzen vnd  
schirmen Ire Furstenthumb, Lande, Herschaft, erbe vnd gut, Ere,  
recht vnd gewonheit. Vnd die Hylffe sullen vnd wollen Wir yn tun  
mit aller Vnser macht onge' de widder Allermeniglich, nymandes  
ausgenommen, von den sie angegriffen, gehindert ader beschediget  
Werdden. / Vnd Die an Irem Leibe, furstenthumb, herschaft, Erbe,  
gutern, recht, ere, gewonhait, Lande ader Leute, Geistlich ader  
werntlich, greiffen vnd in Keyneweiß hinderunge ader beschedigung  
tun wollen Bey namen an dem Lande vnd furstenthumb zu Sachsen.  
An der Wale eyns Romischen Koniges eyns / kunftigen Keyzers das  
Lande zu Meissen, das Osterland vnd Voitland, Das Land zu  
Doringen, (das Osterlant, das Voytlant)  
[*doppelt genannt*] vnd die hernach geschriben

Sloß, Stete, mergkte vnde lehen mit Namen [des Churkreises:]  
Wittenberg Sloß vnd Stad, Hertzperg Stad, Libenwerde Sloß vnd  
Stad, Slywen Sloß vnd Stad, War-/tembruck Stad, Obegaw Stad,  
Swenitz Sloß vnd Stad, Schonwald Stat, Jhessen Sloß vnd Stat,  
Lochaw mit der Heyde, Prettyn Sloß vnd Stat, Kemrig Stat,  
Trebitz Sloß vnd Stad, Smedeberg Stat, Bitterfelt Sloß vnd Stat,  
Prehne Stad vnd Closter, Czane Sloß vnd Stat, Beltitz Sloß / vnd  
Stad, Niemigk Stat, Brugk Sloß vnd Stat, Rabenstein

Sloß, Wesembg' Sloß mit allen andern Slossn', Steten,  
Mergkten, Clostern im Lande zu Sachsen gelegen, vom Reich zu  
Lehen Rurende. Die hernach  
geschriben Sloß vnd Stete

im Lande zu Meissen mit Namen

Meissen Sloß vnd Stat mit / den Zollen auf der Elbe vnd aller  
Geistlichkeit dortzu gehorig, Dresden Sloß vnd Stad, Pirne Sloß  
vnd Stad, Donyen Sloß, Kongesstein Sloß, Welyn Sloß, Rathen,  
Honstein Sloß, Wyldenstein Sloß, Stulpen Sloß vnd Stat,  
Liebental Sloß, Bischofswerde Stad, Radebg' Sloß vnd Stat,  
Lau-/wenstein Sloß, Bernstein Slos, Dypoldiswalde Sloß vnd  
Stad, Burssenstein Sloß vnd Syda Stat, Luterstein Sloß,  
Rechenberg Sloß, Frauwenstein Sloß, Fryberg Sloß vnd Stat,  
Wolkenstein Sloß vnd Stad, Scharffenstein, Schellenberg Sloß  
vnd Stad, Oderan, Tzschape Sloß vnd / Stad, Kemptnitz Stad vnd  
Closter dobey gelegen, Stolberg Sloß, Hayn Sloß vnd Stad,  
Ozterand Sloß vnd Stad, Senftenberg Sloß vnd Stad,  
Finstenwalde Sloß vnd Stat, Slussaw Sloß, Tarrant Sloß, Molberg  
Sloß vnd Stad mit dem Closter dobey gelegen, Turgaw Sloß vnd  
Stat / Domatzschs Stad, Schildaw Stad, Oschatzs Stad, Mugelin  
Sloß vnd Stad, Lomatzsch Stad, Dobelin Stad, Mitweyde Stat,

Rochlitz Sloß vnd Stad, Gryme Sloß vnd Stad, Nuwenhoff Sloß, Lißnick Sloß vnd Stad [*Fehler im Pergament*] Colditz Sloß vnd Stad, Wurtzen Sloß vnd Stad, Ileburg Sloß vnd Stad, / Dyben Sloß vnd Stad, Geyten.

Das Furstenthumb des Osterlandes Nemlich Leiptzigk Sloß vnd Stad, Deltz Sloß vnd Stad, Czorbeck Sloß vnd Stad, Pegaw Stat mit dem Closter dorinn gelegen, Lugkaw Stat, Born Sloß vnd Stad, Brentzschs Sloß vnd Stad, Aldenbg' Sloß / vnd Stad, Szurwen Sloß vnd Stad, Czrymptschaw Sloß vnd Stad, Werda Sloß vnd Stad, Ronnenbg' Sloß vnd Stad, Czwickaw Sloß vnd Stat, Burgaw Sloß vnd Stat, Lobda Stat.

Item Voitland mit den geschriben Slossen vnd Steten Nemlich Voitsperg Sloß / vnd Stad, Olsnitz, Adorf Stat, Neuwenkirchen Stad, Mylen Sloß vnd Stat, Reichenbach, Swartzembg' Sloß, Sleten Sloß vnd Stat mit dem Closter, Gruinhayn, Falkenstein Sloß, Vwerbach das Er Friderich von Dony Innehat Sloß vnd Stat, Schonneck Sloß, Gatte'dorff / Sloß, Ritzenstein Sloß. [.../...]

Vnd sollen auch wir vnser erben Erbnemen nochkomen konig auch dij Crone zu Behemen Sy vnd alle ire Erben vnd Erb-/nemen Hertzogen zu Sachsen Lantgrauen In Doringen vnd Margrafen zu wissen, doran gemeynnlich oder sunderlich nymm' in keynen tzeiten Irren hindn' oder ansprechen in keyner weiß sundn' Sy \_\_\_\_\_ [*Pergament verdorben*] helffen, Schirmen vnd Hanthaben widder aller meniclich Also / vorgeschriben stet. Vnd wenn wir oder vnser erben oder nachkomen Konig in Behemen von wegen der v'genantn' vnser Sweher Swager vnd son Der Hertzogen in Sachsen, Lantgrafen in Doringen vnd Margrafen zu Meissen Iren erben vnd nochkomen ermant werden, So sollen / vnd wollen wir inwendig eyns monats yn zuhilffe komen. Wurde aber der Hylffe ehr not Werden, so sollen wir mit Der Hylffe auch ehr komen noch dem tage sulcher mann'ge Inmossen Als v'geschriben ist. Wann wir auch den obg'nten fursten zu hylffe komen oder vnser volck / zu Hylff schigken, so sollen sie vns oder denselben, dy wir yn zu Hilffe senden werden, mit Byer, mit Brote, mit Kuchespeyse, vnd wu man nicht zu Felde leyt, Futter v'sorgen ongeu'de. Nehmen aber wir oder dy vnsn' eynichen scheden, des sind sie vns auszurichten oder abzutragen / nicht pflichtig.

Bekomen wir ader miteynander Sloß vnd Stete, dy in vnsn' Landen nicht gelegen weren, oder von vns nit zu lehen gyngen, dy sollen wir brechen oder gleich miteinander teylen, wy Vns das allerbest miteinander gefellet. Nehmen wir aber fromen an Sloss'n vnd / Steten, dy in vnsn' Landen gelegen weren oder dy von Vns zu lehen gingen, der frome sal vns alleyne bleiben. Were aber das wir oder dy vnsn' fromen nehmen angefangen, dy sollen wir noch glichs antzal gewepenter Lewte gleich miteinander teilen. Ouch sollen wir vns' Erb'(e)n / Erbnemen vnd nochkomen keyn pfand, dy sie von dem reich in pfandesweise Inn' haben nymer meher von yn oder Von Iren Erben Erbnemen vnd nochkomen gelosen oder ymandes zu

losen gonnen ongeu'de. Vnd umb das wir desterbaß vnd noch lobe vnser Konigreich vnd Lande / fridelicher gehalten mügen.

So haben wir vns mit yn V'tragen, In Ire Lande vnd Strassen getrewlich helffen, schutzen vnd schirmen, domit der Kauffman, Pilgerym vnd eyn itzlicher sicher gewandern muge. Wir sollen vnd wollen auch vor vns selbst auch den vnsn' ongeu'lich / nicht gestaten, Ire veinhdde vnd widersacher in vnsern Slossen, Steten, Mergkten, Landen vnd gebietn' nicht hawsen, hofen, Esen, trencken oder keyn'ley hilffe, furschube oder beystand zu thune, Wu es aber dorubir von ymandes der vnsn' geschee, Das doch nicht sein sal. DorInn / sollen vnd wollen wir vns halten vnd mit der tad handeln vnd furnemen, Doran man gemercken vnd erkennen muge, Das wir in sulchem merglich myssefal vnd v'dryß haben. Wir sollen vnd wollen auch den obgemelten fursten Iren Erben Erbnemen vnd nochkome' / an Iren Landen, leuten Regementen aussatzungen vnd allem Iren Herkomen keyn'ley eyngriß Irruge ader eyntag tun Noch vnß der Iren wider sy annemen v'theydingen oder v'sprechen. Auch nymandes der vnsn' sulchs gestaten in keynerley weiß ongeu'de.

Vnd uff / Das sulch vnser eynu'ge dester bestentlichen vnd aufrichtig' mag gehalten vnd volbrocht werden. So haben wir vns auch dobey v'tragen, Ob wir mit den obgemelten Fursten eyne' oder meher zu schigken gewonnen von Sache wegen, die sich hynfur begeben wurden. Wenn / wir Dann demselben Dorumb schreiben vnd ym vom eynen tag, der denn in eine' monat noch sulch schrift erscheynen sol benennen, So sollen wir beyde teil vnser schidelich Rete auf sulchen Tag gen Eger in die Stad schigken, Doselbst hin komen vnd v'suchen vnd vleis / tun, dy sachen gutlich' zu richten. Ab sie aber dy gutlichkeit alsdann nicht erlange' mochten, So sollen wir eyne' obman benennen auß des andn' Rate, derselbe obman sal sich auch der sachen beladen vnd in eynen Monat von der tzeit antzurechnen. Als er zu eyne obman benant / wirdet, eyne Rechnung gen Eger setzen. In den sollen vnser [*Pergament verdorben*] Ider Zwene seyn' Rete nyder setizen, Dy sullen Beyde Partheien in Rechte geyemander Notturfftiglich verhoren vnd wo sie alle oder der Mererteil Dy Sache in Recht entscheyden, Dobey sal es bleiben, vnd von Vns / Beyden teiln nochkomen vnd gehalten werden an alle wegeerunge vnd ansizuge getrewlich vnd ongeu'de, Vnd sulcher entschyd sal gescheen in eynem halben Jare von der tzeit an Zu rechnen, Als der erste rechttag von dem Obman gesetzt ist. Es were dann, das / sich dy sache durch Erkentnuß des rechten v'tzyhen wurde, dem solt auch nochkomen werden vnd der obgenante obman sal sulch Pflicht vnd eyde Domit er dem Hrn', des Rat er ist, were in diesen sachen des rechten von dem Hrn', dem er gewant ist vnd / tzogenlich alspalde er zu eynem Obman benant wurde, ledig getzelet werden. In Fal auch der Hrn', des Rats er ist, dortzu halten vnd v'mügen, das er sich sulchs rechten anneme, belade vnd den sachen wy vorsteet nochkomen. [.../...]

Ab auch wir vnser Erben nochkomen Konig vnd dy Crone zu Behemen Ander eynuge' ader Buntnuß mit / Imandes furnemen, machen oder eyngehen. Auch etzlich alte eynu'ge ernewen oder erstregken wurden, DorInn sollen wir vnser Erben Erbnemen nochkomen Konig vnd dy Crone zu Behemen dise eynu'ge auch dy

obg'nten Fursten Alle Ire Erben Erbnemen vnd nochkomen / zu uoran aufnehmen. Auch sollen die alten briue vnd buntenuß vnsern Sweh'n Swager vnd son vorgeant vnd auch vns vnd allen den Vesten, Ma'schaften vnd gutn' dy in diesen gen'wertigen Buntnuß sein vnd briuen Peyderseit begriffen sind, keine' schaden brengen. / Also Das Dyselben vnser Sweher Swager vnd son Ire Erben vnd nochkomen, an den dy wir in Iren Briuen benant haben, Vnd wir vnser Erben, nochkomen König vnd dy Crone zu Behemen, an den dy sie an diesem vnsern briue genant haben, nymer meher / Ewiglich Keynerley ansprach haben sollen noch wollen, Ausgesatzt an den Slossen, Steten, Vesten, Mergkten, Doran wir als eyn König zu Behemen von vnser vnd der Crone wegen nicht mehr' dann Die Oberkeit der Lehen haben.

Vuff sulchs So nemen wir in diser / v'eynu'ge auß vnsn' Heiligen vater der Babest, vnsn' Vnd den Romischen Keyser, Dortzu auch sunderlich vnser lebetage dy Person des Hochgebornnen Fursten Hrn' Friderichs Pfaltzgrauen bey Rein Des Heiligen Romischen Reichs Ertztrugsesse vnd Kurfursten. Alle vnd / Igliche vorgeschriben punckte vnd Artikel wij dy von worte zu worte oben gelaut haben Haben wir von gots gnaden Jorge König zu Behemen fur vns vnser Erben Nochkomen König vnd dy Crone zu Behemen dem obgemelten Fursten Iren Erben Erbnemen vnd / nochkomen mit Hantgebenden trewen an wares Eides stat bey vnsern koniglichen wurden vnd eren gelobet, dy war, stete vnd veste zu halden, zuuolfuren vnd dem noch zu komen getrewlich vnd on Alles geuerde

Hirbey seind gewesen vnser Amptleute dy / Edeln Johann' von Rosemberg Hawptman in der Slesij, Sdenko von Sternberg Burcgrafe zu Prage, Sbinko Haß von Hasenbg' des Königsreichs zu Behemen Richter, Gindtzich von Straz Hofemeister, Heinrich von der Leyppen des Königsreichs zu Behemen Marschalk, Johann' / Hase von Hasenbg' Richter vnser koniglichen Hofes, Lew von Rosental, Ditterich von Janowitz vnser Cammerer vnd ander meher. Des zu Urkunde vorsigelt mit vnserm koniglichem Anhangendem Insigel. Geben zu Eger Am Mitwoch noch Sanct Jorgen des heiligen Merterers tag Noch Christis gepurt Viertzehenhundert vnd Dornoch in den Newnfunfftzigisten Jaren, Vnsers Reiches ym Ersten Jare.

**1459** Juni 18 / Juni 19

**166**

Altenburg Kurfürst Friedrich II. gebietet seinen Städten, das Predigerkloster der Dominikaner zu Leipzig im ungestörten Besitz seiner Terminirhäuser zu belassen und diese nicht mit Diensten oder Zins zu belasten. Geithain fehlt (wie Pegau) in dieser Liste; die Urkunde des folgenden Tages beseitigt diesen Mangel. (Das Terminirhaus in Geithain besteht seit mind. 1442.)

UAbschr. SÄHStA Dres. Loc.10531, fol.44f. ; gedr. C.D.S.R. II,10, Nr.232, S.164; Nr.233, S. 165; s.Urk.Nr. 141 (1442).

Friderich von gots gnaden hertzog zcu Sachßen etc. Burgermeister, rete, richter und gantzen gemeynen unßer stete

Aldenburgk, [Aldenburg], Torgaw, Grymme [Grimma], Ileburg [Eilenburg], Deltzsch, Grevenheinen, Borne [Borna] und Prettin. Lieben getrewen.

Die wirdigen gotforchtigen und innigen bruder prior und gantze convent des predigerclosters zcu St.Pauel in unßer stadt Leiptzk [Leipzig] gelegen, unßer lieben andechtigen, haben uns fürbracht und zcu erkennen geben, wie sie bei euch terminerhewßer, darinne sich zcu enthalten und das heilige almoße von dem cristenfolcke zcu irer narung zcu bitten, gote dem almechtigen inneglich dabey zcu dienen, ligende und lange zeitt bei unßern alteltern eldern furfaren und auch bei uns frei und unbeschwert an alle uffsatzunge, geschoss, wachen, diensten und andern gerugelichen beseßen und darinne gewonet haben.

Nu understehit ir euch, alßo wir vornemen, inn die heußer abezuczcihen, die ewren darinne zcu setzen, stadtrecht auch davon gleich andern ewren mitburgern und bewonern zcu pflegen, denselben brudern zcu verterplichen schadenn und zcu irer innikeit verstorung, und wo wir dafur nicht gedechten, were zcu besorgen, das die bruder inn iren clostern sich nicht enthalden konten, dodurch gotts dinst, des wir allzeit eyn merer sein, vermynnert und verdruckt worde, das uns nicht lieb were.

Davon begeren wir von euch in ernsten vleise in crafft des unßers offen brieves gebietende, daß ir den gnanten brudern ire terminersheußere, die sie bei euch habende sind, nicht abezciehet, in die nicht enget noch nymands der ewren an iren willen undt folwort darein setzet, keinen drangßal ufflegung ader beswerung an denßelben iren heußern in zcufiget ader uffsetzet, domit sie euch uff ewr rathaus ichts zcu pflegen ader zcu thune verbuntlich mochten werden, sunder sie bei iren freiheiten, aldem herkommen und loblichen gewonheyten in der ere und dienste des almechtigen gots, darzcu sie geternet, geordent und geruffen sind, in ewickeit bleiben lasßet und dowider nicht thut noch komet, bey vermeidunge unßer schweren ungenaden und andern penen, die wir von euch, wo ir wider diße unßer zcugebung thetet, unerleßlich furdern und nehmen wollen.

Zcu ortkunde haben wir unßer insigel an dießen brieff thun hengen, der gegeben ist zcu Aldenburgk am montag nach sant Veits tage des heiligen merterers nach Christi unßers herren geburte tawßent vierhundert und darnach in dem neunundfunfftzigsten jaren. Hybei sind gewest und gezcugen die wirdige und gestrengen er Nickel von Schonberg [Schönburg] ritter unßer lieben gemaln hofemeister, er Georgius von Hugewitz [Haugwitz] probst zcu Zceitz techannd zcu Meißßen unßer cantzler, er Hanß von Maltitz ritter, Otto Spiegel unßer rete heymlichen und lieben getrewen und ander unßer mann und diener gnuck, dem wol steht zcu glawben.

*Am 19. Juni 1459 wird die vorstehende Urkunde erneut ausgegeben, mit dem im Anfang veränderten Text:*

Friderich von gots gnaden hertzog zcu Sachßen etc. Burgermeister, rete, richter und gantzen gemeynen unßer stete Aldenburgk, Torgaw, Grymme, Pegaw [Pegau], Gitan [Geithain], Deltzsch, Ileburg, Grevenheinen, Borne und Prettin. Lieben getrewen.

Geithain Erste schriftlich überlieferte testamentarische Stiftung zug.  
 Altar Calendarum im Beisein des Vorstandes der  
 Kalandbruderschaft mit Ordnung der Messen vor dem  
 Kreuz-Christi-Altar zu Ehren des Hl. Michael. Es hat keinen  
 „Kaland-Altar“ gegeben, sondern der Kalandbruderschaft  
 diente der Corpus-Christi-Altar in der St.Nikolai-Kirche.  
 Auch hier erweisen sich vermögende Bürger als  
 Bürgermeister.  
 UAbschrift PfA F 1/ 6, III / Bl. 15b f.; ex manuscr. W.R.; s.Seite 20 (Tz.2).

Wir hirnach geschrebene Tytze snyder, bürgermeister, Anderß  
 flemyng [Bürgermeister 1464], Richter, Nickil zy merman, Nükel  
 Koppe [Bürgermeister 1458], Gangulff Cratzber, Hanns anwener,  
 Gangulff Ryche v. Hanniß bothicher, Rathmannen zcu Gytan  
 [Geithain], bekenen eyn trechtiglichen mit dißem vnserm brive  
 kunthunde allermeniclichen, die on sehen, horen adir leßen, das vor  
 vns komen sint die erbarn Herrn Er michael Pfarr zcu Koran  
 [Kohren] techent [Dechant], Er Johannes pfarr zcu Konigisfelt  
 [Königsfeld] Kamermeister [der fratrum Calendarum], mit den  
eldisten brüdern, pristem vnd leyen der Kalenden, vnd haben  
 anbracht v. vßgesagt in vnsern sytzen Rathe, wy das der Ersame  
wentzelaw voigt [Bürgermeister 1460/62], mitburger zcu gythan,  
 angesehen v. erkant hat, das daß leben der Menschen ist vnsicher,  
 vorgenglich v. vngewiß vnd den menschen nichtiß (nichts) nicht  
 nachfulgt in seligkeit der selen, dan was her hir auf erden guts thut,  
 Eyn sullichs durch Ingyßunge gotlicher gnad mit tyffer betrachtunge  
 zcu hertzen genomen hat, vnd synen hertze byschlußen, Gote den  
 Almechtigen vnd syner [...] v. hoch-werdigisten muter marien [...]   
 sunderlich dem werdigen vnd heiligen (sente) Michael vnd der  
 andern patrone in der [...] vor der Altar Calendarum gestifft zcu  
 hulffe vnd troste syner selen v. vorfarrenden, synen eldern, dem  
 gantzen geslechte, darvon her komen ist, zcu (seiner) seligkeit eyn  
 [...] testament begriffen mit guten willen mündiglichen [...] eine  
 suma geldes, alzo der Kauffbriff inneheldet, [...] darubir gegeben  
 han zu dem Altar Calendarum, gewyht (dem mertirer) sente  
 Michaelis in der pharrkirche zcu sente Niclaube gelegen.

So das der Altarist, ytzund lebende v. alle syne nachkomen  
 (doselbst?), erbruchen genyst v. auffheben, alzo vil ein sulche sume  
 [...] tragen mag, Nach Innerhalb des Kauffbrives v. davvor alle  
 freytags ierlichen im Jarr eine meße lesen sol zcu der frümeße adir  
 homeße (vorm?) heiligen crutze [Corpus Christi Altar] vnd lyden  
 gots des almechtigen, wenne ander heilige tage nicht darin fallende  
 sint, auch sullen v. wollen wir zcusehen mit gantzen flyße, das  
 sullichs gots dinste nach der vorschribunge gantz stede gehalden  
 werde von eynen ytzlichen Altaristen.

Geschehe aber ein sullichs nicht, das dy meße vff etliche tage  
 nicht gehalden wurde, so sal iß eynen ytzlichen altaristen nach dem  
 tag, dy er mit willen vn (sumet? [säumig]) hette, an synen zinsen  
 abegehe. Were iß aber sache, daß eyn altarist von der gewalt des  
 almechtigen gots krank were, adir in herrn not v. [...], geistlichen adir



wertlichen, v. an etlichen meßen felet, mit [...], so sall iß ym nicht schaden noch hinderniß brengen an syne zinßen nach erkentniß der lehnherren.

Das alle stugke v. artickeln gantz stete feste gehalten sullen werde, haben wir vorgenante burgermeister v. Rathman vnser Stat Sigill mit samt der Kalenden Ingeß(igil) vnden an disin offin briff lassen hengen, der gegeben nach cristi gebort Tusent virhundert darnach in dem eyn vnd sechzigisten Jarr, am sonabende Mathei Apostoli v. Evangelisten.

**1464** Oktober 11

**168**

Geithain Aus Anlaß des Beginns der gemeinsamen Regierung von Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht, Brüdern; wird in Geithain bei ihrer Anwesenheit die Erbhuldigung der Stadt durchgeführt infolge des am 7. September 1464 erfolgten Todes ihres Vaters, Friedrich II. des Sanftmütigen. Damit dürfte die überregionale Bedeutung Geithains erneut belegt sein.

AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 1/1a (Altes Stadtbuch, fol. 42b); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.107 (1403) u. Nr. 130 (1431).

*(Aus dem Alten Stadtbuch, ins Neuhochdeutsche übertragen:)*

Ao. 1464 feria secunda post Dionysii Erbhuldigung der Stadt auf dem Rathaus in Geithain anläßlich des Besuchs der Landesherren, des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrechts den Beherzten.

**1465** (o.Datum)

**169**

Geithain Diese und andere Urkunden belegen die Tatsache der Mitgliedschaft der Pfarrer und Altaristen der ganzen Region in der Geithainer Kalandbruderschaft. Die Mitgliedschaft der Laien wird auch 1461 berichtet; 1455 gehörte der Stadtschreiber Nikolaus dazu.

AAbschr. PfA Nr. F 1/6, Bl. 2/2a u. G 1/20a, Bl. 0/1a; ex manuscr. W.R.; s. Urk. Nr.162 (1457), Nr.167 (1461).

*(Aus dem Alten Stadtbuch)*

Ao. 1465 ist die Struthe an die Caland-Brüder komen, welcher Orden aus Priestern v. Layen bestanden, Wencislaus Zwenckau hat ihnen selbige gegeben.

Vorsteher sind gewest Fratrum Calendarum: Michael (Luertey ?) von Frohburg, Michael Pfarr zu Kohren, Andreas Jentzsch Pfarr zu Gndenstein, Johannes Pfarr zu Oßa [Ossa], Johannes Faber ein Techant [= Dechant bzw. Dekan], Nicolaus Frühmeßer zu Gythan [Geithain], [war] ein Ca<sup>mer</sup>meister der CalandBrüder by und zu Gyten.

**1467** Oktober 7

**170**

Meißen Verpachtung des Obergerichts an die Stadt Geithain, welches Rochlitz 1464 erhielt, Borna aber erst 1482

übertragen wurde. Was außerhalb des „Wichbilde“ vorfällt, wird vom Amt Rochlitz entschieden. Das Niedergericht (Erbgericht) erlangte die Stadt 1392.

UAbschr. SÄHStA Dres., 10004 Kopiale Nr. 59, fol. 66a f.; UAbschr. SÄStA Lpg., Amt Rochlitz, Sign. 523, fol. 11a f.; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.95 (1392), Nr.210 (1500); Nr.214 (1504).

Von gots gnaden Wir Ernst vnd Albrecht etc Bekennen etc.

Wir von Gottes Gnaden Ernst des heiligen Römischen Reichs Erz-Marschall, Churfürst, und Albrecht, Gebrüder, Herzogen zu Sachßen, Landgrafen in Döringen, und Marckgrafen zu Meißen, bekennen vor uns, unsere Erben und Nachkommen, und thun kundt mit dem Briefe gein allermenniglich, die In sehen, odder horen lesen.

Nachdem vnd als vnser Vorforen den Burgemeister, Rathmann vnd gantze gemeyne vnser stadt zu gytan [Geithain] die erbgerichte doselbst fur acht schogk grosschen Jerlich Zinses zu ewigen gezeiten hinweg gelassen vnd vorschriben han, das wir nü bie crafft vnd macht bliben lassen.

Also haben Wir im den selben vnsern Burgermeister Rathmanne gantze gemeyne vnd iren nochkomen vnser obergerichte doselbs ubir hals vnd ubir handt In vnd fur der selben Vnser Stadt, also ferre vnd weydt ir wichbilde vorstagkt vorreynet vnd beceichnet ist; Vmb vnd fur eynen jarlichen zinß Nemlichen zehen schogk grosschen hoher wehre, die sie vns jerlichen vff zwi tage zite Nemlichen funff Schogk gr vff walpurge vnd funff schogk grosschen vff michaelis, vnd nü vff walpurgis schirsten domitte antzuhebin In vnser Kamer reichen vnd gebin sollen also offte sich die hernochmals vff itzliche tage zeite verfallen werden, ußgelassen Inngethan vnd vorschriben.

(Laßen In solch unser obergerichte uß verschriben) vnd thun yn das In, vmb, vnd fur sollich zehen schogk groschen Jerlicher Zinsse wie ob ingeschriben stehit geinvertiglichin vnd mit crafft dises brives.

Das nu hinforder zun vorwesen Inne zuhaben ubir hals vnd hant In Irem wichbilde nichts vßgenomen zu richten, des nach irer notturfft zu gebruchen, zu genyssen vnd domitte dem armen als dem richen recht zugebaren, ane Vnser Vns amptlute, die ytzunt sin vnd zukunfftiglich sien werden, Inrede vnd hindernisse. Eß sal auch der rath gythan vnd gemeyne macht haben, umb felt scheden vnd die weyne vnd pferde, die den stat zcol entpfuren wullen, In der stad flure zu pfenden, Vnd die vmb zu triben als sie fur getan haben.

Kunen vnd gebin yn zu eynen fryen weg zur fryen stadt zu vnd abe zukomen, also offte vnd dicke yn das not thun wirdet. Was sich auch sust sachen In der Stad flure vnd nicht im wychbilde begeben vnnd vorlauffen, die sullen wir vnd unser amptlute richten vnd gerecht nemen vnd nicht der rath.

Wir behalten vns auch hierinne fur vns, vnser erbin vnd nochkomen die macht vnd gewalt, dise vorschribunge vnd vfflassunge der gerichte zu widderruffen, wann vnd uff welche zeit im jare vns (das) ebin vnd bequeme sien wirdet. Also doch das wir yn zuvor die ablosunge vier wochen uff sagen solln. Deßglichen wann sie den zinß nymer doran gebn wullen, sullen sie vns auch vier wochen zuvor vffsagen vnd den vertagten zinß mitte gebin, alles ane geneide.

Zu urkund etc. Testis (Namen kaum leserlich) Marschalch, Maltitz, Slinitz, Metzsch, Schonbergh, Cantzler etc. Acte Missen sexta pa Remig. Anno etc sex[agesimo] septimo.

Zu urkund etc haben wir Herzog Ernst obgenant, unser Insiegel, das Wir, Herzog Albrecht, auch obgenant, mit gebrüchen, an dißen unsern Brief wißentlichen hengenlaßen. Dobei gewesen und gezogen seind unser Rete und lieben betrawen: Gerolt von Sliniz, unser Ober-Marschalch, Er Hanß von Maltiz, Er Jorg von Sliniz, Er Conradt Mitzsch, Er Ditterich von Schomberg, unser under Marschalch, Ritter, Hanns von Mergenthal, unser Kanzler, und andere Unser Mann und Dynen, genugk glaubhafftige.

Geben zu Mißen am Freitag nach Remigii nach Christi unsers lieben Herrn Geburt Tausend Vierhundert und darnach im Sieben undt Sechzigsten Jahren.

**1469** März 16

**171**

Rochlitz Verkauf des Freihofes seitens des Landesherrn an den Rat der Stadt; bisheriger Freihofbesitzer: Caspar Tutenhain, Freihofbesitzer 1461 war Asmus Kuthel.

UAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 3/13a; gedr. G.A. Bernhardi: Kurze Nachrichten von denen Beamten etc. Leipzig 1776, S.22; s.Urk. Nr.64 (1351, wg. Freihof), wg. Kuthel s.S.20 (6).

Ich, Matthias Voyt, Amtmann zcu Rochlitz, bekennen offentlichen in disem offen brive vor iedermeniglichen, die en sehen adir lesen horen, das vor mich komen ist der Ersame Caspar tuttenhayn zcu Gytan [Geithain] vnd hat mir zcu erkennen gegeben, wie er ymb synner nottdurfft willen den Ersamen und wiesen Burgermeister, Radtmannen vnd der gantzen gemein zcu Gytan synen frihen hoff in der Stadt Gytan gelegen, von myn gnedigen herrn vnd mir von Irer gnaden wegen zcu lehen rühende, recht vnd redlichen verkaufft habe,

Solchen hoff der genante Caspar tuttenhayn [Tautenhain] vor mir uffgelaßen vnd mich als ein Amtman gebeten hat, den obgenanten Burgermeister, Rathmannen v. der gantzen gemeyn zcu Gytan zcu leihen; Also habe ich angesehen syne vnd des rats vlisige bethe v. mannigfeldige dinst, so sie myn gnedigen hern offtmals getan habin, hinfurder thun sollen vnd mogen v. habe den mehr gnanten Burgermeister, Rathmannen vnd der gantzen gemeyne den mehr gnanten frihen hoff in der Stadt zcu Gytan gelegen, gelehnen, reiche vnd leihe den villbenanten Burgermeister, Radtmannen vnd der gantzen gemeine den offft genanten fryhen hoff in der Stadt Gytan gelegen, mit solcher alder friheit, gewonheit und reinen, alz der vor alders gewest und gelegen ist, kegenwertlichen in krafft vnd macht diß brivs, mit beheltniß der lehn, so sich die verfallen den volge zcu thun, des zcu waren bekentniße habe ich, obgenanter Matthias Voyt, myn Sigill vom Amptß wegen vnden an dißen briv thun hengen, der geben ist ane Dornstage nach den Sontage Letare nach Christi vnsers libsten Herrn geburt Tusent vierhundert vnd darnach im Nün vnd sechzcigisten Jahre.

**1469** Oktober 11

**172**

Geithain Urteil des Stadtgerichts wegen Totschlags durch Nickel Kirchner: keine Leibes-, sondern Sühne durch Geldstrafe und Stiftung von 150 Vigilien- und Seelenmessen sowie eines Steinkreuzes; vier Bürger (die Ältesten?) haften als Bürgen für die Einhaltung des Friedens in der Stadt und für den Vollzug der Strafe.

Protokoll des Stadtschreibers im Alten Stadtbuch, fol.45b; AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl.2 / 32b; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.213 (1504) u. Reg Nr.24 (1385).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Causa Nickel Kirchnerers vnd Jorg follertczs.

Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo nono. An der mitwoche noch dyonisy. Ich liborius Öler Burgermeister, Clemen honkirchen [Bürgermeister 1472] Richter, hans Geyseler, hans Botticher, Michel smid, Merten francke, michel Eckart vnd Peter Jarnhirsch, Ratman der Stat Geythan Bekennen In vnserem Statbuch vor Idermenneklichen, das vor vnseren sitzen rad kommen seyn

Jorg follert, heynrich seyn bruder vnd Iren geüllfen vff eyne part / Nickel kirchnerer / hans Kirchnerer seyn Son / merten sneyder, Jerath metzener uff dy ander part, haben wir uff beyde part mit eynander gutlich vnd fruntlichen entscheyden vnd bericht seyn vmb den totslag Symon follert seligen.

Also das Nickel kirchnerer den kindern Symon follartz reichen vnd geben sal Achtzehen gute schog [1.080 gr.] hoher were, Anzuheben uff heute mitwoche, seyn gegeben czwey schog, dar noch saln er geben vnd reychen czwey schogk uff weynachten negest kommende / voran uff alle weychvasten eyn gut schogk / biss so lange sulch summa geldis gefellet. Sunder wer sulche summa geldis heben wirt / von der vnmündigen Kinder wegen, der eyne mögliche were dor vorthum.

Dor noch sal Nickel kirchnerer anderthalb hundert vigilien vnd anderthalb hindert selmessen, würde follert dy her bestymmen, zcuhalten In pharrkirchen adder klostern bestellen inwendig virwochen. Auch eyne ochfart [Wallfahrt] czwischen hy vnd phingsten nehest kommende. Auch eyn Steynencrücke [Steinkreuz] jn der selben czeit uff der Stat weychbilde setzen sal.

Auch czerunge, scheppengelt, nemlich II ß XXVI [146] gr sal Nickel kirchnerer geben Jorg follert, vnd vintze berger LV gr uff den nehesten montag Galli / dornoch uff den nehesten montag abber beyden I ß I gr / dornoch uff weynachten vintze berger I ß / dornoch follert XXX gr uff den mantag noch aller gotis heyligen tag / Auch sal kirchnerer gericht freyheyt yss hafft js hafft abczulegen. Auch desgleichen sal kirchnerer heynrich follert vom bader bringen, wen er heyl wirt /

Nu vor silche berichtunge, fride vnd Summa geldis seyn burge Andres bretczschel, veitz muller, Christoffel bretczschel, Gerius geyseler [als Viertelsleute?]. Auch do mit Burge vor eynen steten fride der Sache / Auch ab der burgen eyner abgyng von todis wegen, sullen dy anderen burgen bestellen an desselben stat. Auch haben Nickel kirchnerers kinder mit namen hans kirchnerer, Gerius kirchnerer gereth den selben vir burgen vorder zcu lossen, ab ir vater abginge todis halben, das got wende.

Nu uff silchen fryde hat jorg follert mit seynem bruder auch czwene burgen wieder gesetct mit namen matts Loze vnd jocoff burgraffe. Auch ab der genenneten burge eyner auch abginge todis halben, das got lang wende, sullen sy eyn Anderen an des stat bestellen. Auch haben sy von gutem willen vnd wolbedachtem mute vorkort vnd vorpeynigit /

Wer sulche stücke (und) artickel obin berurth breche, der sal der Stat Geythan eynn gut schog [60 gr.] zcu gericht vorvallen seynn, wy ofte das geschit / wen man jn das kan beczeugen mit warhafftigen leuten, den zcu glauben steht darvber, haben sy jre wissenunge dem Rat dorvber gegeben vnd lassen czeychen jn vnserem Statbuch.

**1470** im Januar

**173**

Rom Mit dem Segen von Papst Paul II. verheißt ein Kardinalskollegium den Besuchern der St. Marienkirche an den vier Festtagen der Hl. Maria [25.3., 2.7., 15.8., 8.9.] 100 Tage Ablaß von ihren Bußstrafen. Die Marienkirche liegt östlich vor der Geithainer Stadtmauer und ist Filial des Klosters in Zschillen; die Geldsammlungen sollen dem Weiterbau der Kirche dienen. Unbekannt bleibt, wer die Kardinäle in Rom um einen solchen Pergament-Ablaßbrief gegen Bezahlung gebeten hat.

UAbschrift PfA, ex manuscr. Friedrich Hermann Schödel (1840), gedr. Urkunden und Nachrichten betr. die vormalige Ablaßerteilung ... Leipzig 1842; gedr. Unschuld. Jg.1711, S.935f.; s.Urk. Nr.123 (1422), Nr.124 (1423), Nr.126 (1425), Nr.137 (1441).

Villelmus Ostiensis, Philippus Albanensis, Richardus et Sancti Eusebii Angelus, et S.Crucis in Hierusalem Bartholomaeus, et S.Clementis Jacobus, et S.Chrysogoni Oliverius, et Sanctorum Marcellini et Petri Rodricus, et S.Nicolai in carcere Tulliano Franciscus, et S.Eustachii Franciscus, et S.Mariae novae miseratione divina S.S.Romanae Ecclesiae Episcopi, Presbyteri et Diaconi, Cardinales Rothomagensis, Bononiensis, Constantsensis, Reutinus, Ravenatensis, Papiensis, Neapolitanus, Vice-Cancellarius, Senensis et Mantuanus vulgariter appellati.

Universis et singulis Christi fidelibus praesentes litteras inspecturis salutem in Domino sempiternam. Dum praecelsa meritorum insignia, quibus gloriosa Virgo Maria quasi stella matutina stellat, devota perscrutamur indagine, invenimus, quod ipsa mater misericordiae et fons totius pietatis pro his, qui peccatorum onere praegravantur, apud filium, quem genuit, sedula intercedit oratrix et dignum arbitramur, ut ecclesias in eius honorem sacratas, gratiosis indulgentiarum muneribus prosequamur.

Cupientes igitur ut ecclesia parochialis in Weyckershain [Wickershain] Merseburgensis dioceseos, congruis frequentetur honoribus fidelesque ipsi eo libentius devotionis causa confluant ad eandem, quo ibidem dono coelestis gratiae uberius conspexerint se refectos: de omnipotentis Dei misericordia, et B.Petri et Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi, omnibus et singulis vere poenitentibus et confessis, qui dictam ecclesiam in Annunciationis et Sumptionis, Nativitatis et Visitationis B. Mariae Virginis ac dedicationis ipsius ecclesiae, festivitatum diebus vespere usque ad

secundas vespas devote visitaverint annuatim, aut ad reparationem et consecrationem aedificiorum, calicum, librorum et ceterorum ornamentorum, pro divino cultu inibi necessariorum manus porrexerint adiutrices.

Nos Cardinales praefati et quilibet nostrum pro huiusmodi die centum dies indulgentiarum de iniunctis eis poenitentiis misericorditer in Domino relaxamus, praesentibus perpetuis temporibus duraturis. In quorum omnium et singulorum fidem ac testimonium praemissorum praesentes litteras fieri fecimus, sigillorumque nostrorum maiori appensione communiri. Datum Romae in palatio nostro anno a Nativitate Domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo Ianuarii, Pontificatus Sanctissimi Domini nostri Domini Pauli divina providentia Papae secundi anno sexto.

**1470** Juni 6

**174**

Geithain Altarist Asmus Kuthel (auch: Kuchel, s.a. Urk. Nr.127) erhält durch sieben Geistliche aus Geithain und Nachbar-Kirchgemeinden Beistand in einem Rechtsstreit vor dem Stadtgericht. Die Altaristen sind Andreas Hempel, auch Prediger-Mönche, Nicolaus Tormer, Johannes Schmid, letzterer als Baccalaureus genannt, demnach an der Lateinschule tätig.

AAbschrift ex manuscr. Georg Wagner (1906); PfA F 1/ 6, Bl. 2/2b; s.Urk. Nr.176 (1471, wg. Schmidt's Dotationen).

(Aus dem Alten Stadtbuch:)

Vergleich vor dem Stadtgericht mit [wohl wegen Schulden des] Caspar Tränkner und Sohn Michael wegen Asmus Kuchel's Geldforderungen aus dem Vermögen des (Kreuz-?)Altars.

Zeugen sind: der hiesige Pfarrer Georg von Schönfels, drei Altaristen von St.Nikolai, die Pfarrer von Ossa, (Nieder-)Frankenhain und Syhra.

**1471** Januar 1

**175**

Geithain Verkauf der Stockwiese an die Stadtpfarrei St. Nikolai für 205 Groschen.

UAbschrift PfA Nr. G 1/20 b, Bl. 37a f. (Blatt oben verdorben); ex manuscr. W.R., s.Urk. Nr.157 (1454).

Ich Dietze Schneider [seit 1461 mehrfach Bürgermeister], mit Bürger in Geithan, Michael mein Sohn, bekenne öffentlich in diesen meinen offenen Brief vor mich (vnd vor meine) Erben vnd Erbnehmer vnd vor allen denen, (die ihn) sehen oder hören lesen.

Nachdem mein Schweher Nicol Betzold seeligen eine Wiese von St.Niclas bescheiden hatt, genant die Stog Wise [1454 gestiftet] die Ewiglichen da bey verbleiben, mit solchen Unterscheit, das ob genanter Dietze seinem Lebetage gebrauchen soll, vnd davon siebentzig Groschen mit dem Zins alle Jahr an St. Nicolaus reichen vnd geben, Do von man denen [Altaristen] vor der ein ewig Licht [Corpus-Christi-Altar?] unter der Messe vor den Sacrament daselbst brennete halten soll.

Nun habe ich mehr genanter Dietze mit wohlbedachten Muth vnd freyen Willen mit den Pfarrers vnd dem Kirch Vätern daselbst, an Sente Niclaus ein Kauf begriffen vnd gemacht vor mich, alle meinen Erben vnd Erbnehmer um die genante Wise, vnd das gethan vm vnserer Vorfahren vnd vnser Seele Seligkeit willen, vnd die gegeben um drey gute Schock vnd funf vnd zwantzig Groschen [205 gr.] neuer Weere [Währung], die sie mir den von Stund bezahlet haben zu guten Nutz vnd fromen.

Vnd ich viel genanter Tietze sol dem Gotteshauß an Sente Niclaus dieselbige Stogweise von Stund abtreten vnd ewiglichen laßen folgen, keine Nutzunge davon fordern und warten vnd trete den genanten Gottes Hauß die abe, vor mich, meine Erben und Erbnehmer mit allen Freyheiten [...] in maßen ich die beseßen vnd (profitlich ?) gehabt habe in Crafft vnd Macht dieß Briefes, Ich, noch meine Erben vnd Erbnehmer kein Anspruch daran Ewiglichen [...] von haben.

Da bey ist gewest der Ehrwürdige Er Georg von Schönfels, vnser Pfarr, Liborius Eckart, Clemen Hohenkirch [Bürgermeister 1472], Kirchväter, Nicol Koppe der Zeit Bürger M.[eister, 1474 erneut], Hans Schönau [Bürgermeister danach], Hans Kretzschmar, Veit Böttiger, Jost Grunder, Vintz Berger, Hans Zschonau vnd Michael Bürkicht Rath Manen, vnd Urban (Perlbach ?) auf meinen Theil.

Das zu einen wahren Bekänntniß vnd mehr Sicherheit hab ich genanter Dietze Schneider mein Pietzschier unten an diesen meinen offenen Brief thun hängen, darzu ich gebethen habe dem Bürger-Meister mit seinen Rathsmannen der Stadt Siegel bey meines zu hangen. Mich aller Stücke vnsd Artickel oben geschrieben vnd besagen, der den gegeben ist an den Näuen Jahrestage Nach Christi Vnsers lieben Herrn Geburth, Tausent Vierhundert im Ein vnd Siebentzigen Jahre. Dis ist die wahre Abschrift über die so genante Stocks Wiese, wie sie an die Kirche zu St.Niclaus komen. Christian Quellmaltz, Kirch Vater.

**1471** (o.Datum)

**176**

Geithain Johannes Schmidt, Altarist in St. Nikolai, übergibt dem Rat der Stadt ein Kapital (als Darlehen) von 30 Gulden mit der hohen Verzinsung von 10% jährlich zur Verwendung im Gottesdienst, offenbar dem Altarvermögen entnommen.

AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl.2/ 2b; ex manuscr. W.R.

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Ao. 1471 hat Herr Johann Schmidt Altariste vor allen 3 Räten 30 Rhein. Gülden zum Gottesdinst [von S.Nicolai] vermacht v. zu Executoren seines willens die 3 Bürgermeister Hanns Eckart, Clemen Honkirch v. Hans Rhochau [Schonau?] gesetzt, welches Geld dem Rathe geliehen, um alle Jahr 3 fl. Zins von selben zu erheben halb Walpurg.(is) halb Michaelis.

**1472** März 8

**177**

Oschatz Die Herzog-Brüder Ernst und Albrecht bestätigen und versichern dem Rat der Stadt, daß sie dem (Ober-) Gericht einschl. aller Pflichten der Stadt entsagt haben, nachdem sie

förmlich das Obergericht über Hals und Hand dem Rat der Stadt bereits am 7. Oktober 1467 übertragen hatten. Damit war der letzte Schritt im Selbständigwerden nach dem Stadtrecht vollzogen worden.

Daran wird in dieser Urkunde von 1472 erinnert, die aus anderem Anlaß ausgefertigt wurde, nämlich der Stadt das Recht einzuräumen, einen zusätzlichen Teich zu den beiden vorhandenen Fürstenteichen einzurichten. Die Lage des neuen Teichs bleibt unerwähnt, weil die beiden Fürstenteiche bis 1558 bzw. 1569 (Verkauf an die Stadt) im landesfürstlichen Besitz waren. Doch wird in der Urkunde des Landkompturs vom 5. April desselben Jahres ausdrücklich auf die Urkunde der Herzogenbrüder Bezug genommen: es handelt sich offensichtlich um das auch Spitalteich genannte Stauwasser des Beutelbachs – siehe hierzu die Teichbauarbeiten in den nachfolgend genannten Urkunden des Jahres 1472 dieses Buches.

UAbschr. SÄHStA Dres., 10004 Copial 59, Bl.106b u. 107a.; ex manuscr. W.R.; s.Urk.Nr.170(1467), Nr.179 (1472), Nr.180 (1472), Nr.181(1472).

*Den von Gytan ein teich zcu grabin / vorgunst vnd der gericht an dem selbe'(n) / ende vortzicht getan.*

Wir vonn gots gnaden Ernst etc. vnnd Albrecht etc. / Bekennen vnnd tun kunth mit diesem vnserm / brive vor aller meniglich die yn sehen horen / ader leßenn, das von vnnserm liben getreuen / Dem Rate vnnd gemeyne vnnser stad / Geytann vmb irer vlissigen bete, / auch irer annemen dinsten willen, die sie Vns / bißheer getan haben vnd hinfur tun / sullen vnd mogen, einen teich uber un-/serm teich vor der stad doselbst zcu Nutze / vnnd zcu fromen derselbigen Vnser stad / zcu graben vnd anzurichten vorgunst, / vnnd vns auch der gerichte vnd ge-/rechtigkeit, die wir an dem Ende dohin, / der teich sal gegraben werden, gehabt, vor-/tzihen haben vnnd gebin vnnser gunst / vnnd willen dorzcu, vortzihen vns auch / der gerechtikeitt, die wir an gericht vnnd / andere pflichte doran gehabt haben.

Solchs / Teichs, so der angerurdt vnnd gebawett / wirdet, noch irem besten vnd zcu irem / wolgefallen zcu gnissen, zcu gebruchen, ane / Vnnser vnnser erbin vnnd Nachkomen / Irrung vnnd Inholdt, also genwertig-/lich in vnd krafft dieses brives./ Doch also besthendenlich, ab sie grebin [Gräben] zcu / dem Teiche bedurffen vnnd ander lute / weßen [Wiesen] vnnd Ecker [Äcker], die yn nicht zcu-/stunden, Puren (machen) vnd dorzcu gebrauchen / musten. Das sie es mit der lute, den / solch Ecker, weßen ader ander grunde zcu / stehen, willen thun Vnnd sich mit yn / dorumb noch billigkeit vortragen ane ge-/verde.

Zcu orkund etc. Actum osschatz am / Montage noch dem Sontage letare / Anno dmi (Domini) etc. LXX secundo.

**1472** März 9

**178**

(Dresden?) Der Landesherr erteilt Befreiung von Spanndiensten in Altdorf, Wickershain und (Nieder-)Gräfenhain als Fron an den beiden Fürstenteichen in Geithain. Der Vorgang ist mehrfach schriftlich überliefert.



UAbschr.. SÄHStA Dres., 10004 Copial 59, Bl. 107a.; der letzte Teil fehlt hier. – U.-Text liegt vor für Rochlitz 1339 März 12 (s. Urk. 54), weitere Bestätigungen dieser Freiheiten Rochlitz 1449 Juli 12, und Altenburg 1501 Febr. 12; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.54 (1339), s.Reg Nr. R69 (1502).

*Dryer dorffer aldendorff Wickerßhayn / vnd greffinhain befryung.*

Wir von gots gnaden Ernst etc. vnnd Albrecht etc / Bekennen vnnd tun kunth mit die-/sem brive gen aller meniglich die yn sehen / ader horen leßenn, Nach dem Vnns Vnser / liben getrewen Die lewte vnd Inwoner / gemeniglich der Dorffer nemlich aldendorff / wykerß-hayn vnnd greffenhayn bey Geytan / gelegen zcwene (bestylte?) brive // Eynen von / dem Hochgebornen fursten Hern Friderichen / [der Ernsthafte, 1339] lantgraven in doringen Marcgraven zcu / Missen vnd ym Osterlande vnd Hern an / der Pleisse, Vnserm voreldernvater vnd den / anderen von dem Hochgebornen Fursten / Hern Fride- richen [der Sanftmütige, 1449] etwan Hertzogen zcu Sachssen / Kurfursten etc. Lantgraven in doringen vnd Marcgraven czu Missen lobelich gedechtniß. [.../...]

**1472** April 5

**179**

(Geithain ?) Gunstbrief des Landkompturs als Patronatsherr der Stadtpfarrei wegen der Nutzung des Hospitalgartens durch den Rat der Stadt.

UAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. III/1b (Blatt verdorben); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.117 (1415).

Wir Eberhart Hoytz (Horstz?) Lantcompthur der Bally in Doringen [Thüringen] v. Mißen [Meißen] dutschis ordins, Lehinherr der Pharr Githin [Geithain], bekennen v. thun kunt eynen ydermenlichin, dem diser brieff vorkompt,

Alß die Ersamen Weißen Rathe v. Burger zu Gythan durch bequemlichkeyt v. nutz yrer stat eynen Teich mit gunst der Irlichten Hochgebornen Fürsten v. Herren Herrn Ernst Churfürst pp. v. Herrn Albrechten Gebrüder Hertzogen zu Sachsen, lantgraven in Doringen v. Marcgraven zu Meißen, vnßer gnedige

Herrn, zu machen vorgenommen haben, darzu sie etlichir guter der vorgenannten Phar zu stehin v. gebruchin mußin, vnd nemlich den Spitelgarten biß an den wegk [Weg] v. der mauer vor dem garten, biß an das Spittelhuß [Hospital] angryffin (eingryffin?) v. uns mit sampt dem Erbarn Herrn Jorgen von Schonfels, yren pharrer [Pfarrer], fleisiglich gebetin, inen des von vnsers ordins v. pharer wegin zu günden, haben wir ir flisige beth v. auch das yre vorfarn [...], ordin v. der pharr in förderung fruntlich geneygt sein angesehen v. dazu vnser gunst v. willen gegeben, das sie dy vorberurten mauer [des Hospitalgrundes] biß an das Spitelhuß abbrechin v. die mit sampt den spitelgartin, nachdem obgerurt ist, zu solchem Teich ewiglichen nutzen v. gebruchen mogen, nachdem sie des sich mit vorgenannten Herrn Jorgen yrem Pharr vortragin habin v. in crafft diß brieffs gegenwertiglich gunen ane alles geverde.

Des zur Orkunde haben wir vnser Insigel gehalten an disen brieff, der gegeben ist nach Christi vnsers liben Herrn geburt

viertzenhundert, darnach in zwey vnd sobentzigsten Jarenn vff  
Sontage Quasimodogeniti.

**1472** Mai 6

**180**

Merseburg Einigung zwischen dem Rat der Stadt und der Pfarrkirche  
durch Bischof Tilo wg. des geistlichen Fischzehnten im  
Hospitalteich und wg. eines Wegerechts am Hospitalgarten.  
UAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 3 / 12a f.; ex manuscr. W.R.; s.U.Nr. 117  
(1415).

Wir Tilo von gots gnaden Bischoff zcu Merßburg Bekennen in  
dißem vnßern offin brieffe; Alsdenn der Erhafftige Er(bare) Jorge  
[George] von Schonfels pfarrer zcu Gythan [Geithain] vnnd dy  
Ersamen weysen Gesworen Rethen vnnd Burger doselbst miteinander  
sich voreynet haben vmb eynen Cztzenden (Zehnten) des Teichs vor  
den Nedern thore [Hospitalteich] beyn Sant Jocouffs (Jakobs) Kirchen  
ober gelegen, daran der pfarrer vnnd seyne nochkomenden den  
czhenden von allen fischen, außgeschlossen von kleynen, dy man  
weyse fische nennet, zcu ewigen zzeiten haben sollen;

Dovor vnnd vmb solche pflicht des gemelten czhenden der  
pfarrer mit vorwillunge vnnd gunst seyns Lehnherren eynen Garthen,  
genant der Spittelgarthen, biß an dem weg, den gemelten Rethen der  
Stadt Gythan zcu eyner widderstattunge doselbst eyne vihe Trifft  
vnd gemeyner weg zcu haben, von seyner pfarkirchen eygenthum  
gegeben vnnd zcu gegeben vnd vns furgebracht forderlicher inhalden  
vnnd bemelden:

haben wir angesehen vlißige bethe vns derhalben angelegt och  
sunderliche bequemlichkeit, nütcz vnnd gelegenheit, als derwegen  
kunfftlich allerhalben darauß komen möchte, vnnd haben zcu  
solchen handel vnnd wechsel obin berurt, vnsern willen vnnd gunst  
gegeben.

Geben denn och dorzcu auß sonderlichem wißen vnnd  
vorkumenden Erkenntniß vormittelst bestetunge vnser bischofflichen  
ampts yn vnnd mit crafft disses brieffs obgemelten Czehnden dem  
Pfarrer vnnd allen seynen nachkomenden doselbst zcu ewigen  
czeythen vorrygen. [.../...]

Dez zcu bekentniß So haben wir ehegemelter Tilo Bischoff zcu  
Merßburg vnßer Ingesigel an dissen brieff wißentlichen thuen  
hengen; der Geschen ist noch Crists vnßers herrn gebort Tousent  
vierhundertt vnd dornach ym zwey vnnd sebzczigsten Joren. Am  
mittwochn (am) Sant Johan tag ante portam latinam [Johannes  
Evangelist]. Andreas Krewl Dioec.(esei) Merßburg.(ensis) Script.  
(or) Iurat.(us)

**1472** Dezember 21

**181**

(Geithain) Erneuter Vergleich zwischen dem Rat der Stadt und dem  
Stadtpfarrer wg. Kostenteilung zwecks Sanierung und  
Vermessung des Hospitalteichs.

Protokoll des Stadtschreibers im Alten Stadtbuch, fol.50a; AAbschr  
(16.Jh.), PfA Nr. F1/6, Bl.1/3a; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr. 117 (1415),  
Nr.180 (1472).

*(Aus dem Alten Stadtbuch)*

Ao. 1472 hat der Rath mit dem Pfarr Jorge [George] v. Schönfelß Rechnung gehalten des [Hospital-]Teichs halber, daß er gekostet hat 82 Nß 14 gr. [4.934 Groschen] v. sich vertragen also daß der Pfarr hat eingelegt als viel ihm zu seinen Zehendt gebühret; auch hat der Rath außgezogen [abgesteckt] den Stadtgraben v. wie weit der [Hospital-]Teich (gehen?) soll, dass man künfftig wüste zu hauen v. zu wenden [...] in der Krüme in Stickenpoltz [Bürgers Name] garten unter der großen Eichen. Datum die S. Thome [Apostol.]

**1473** März 23

**182**

Erb-Ordnung der Herzog-Brüder, wesentlich für die Mark Meißen. Aus der älteren Fachliteratur geht hervor (s. Urk. Nr. 219 (1508), daß damals erstmalig die Erbrechte der Bürger und Einwohner mit ihren Begriffen wie Gerade, Hergerät oder Schwertmagen nach sächsischen Recht schriftlich verbreitet wurden, eingeführt vornehmlich in Leipzig.

In dem Privileg der Herzogen-Brüder Ernst u. Albrecht, Markgrafen u. Landgrafen, für die Stadt Altenburg vom 5. Oktober **1470** werden die Erbrechte Schwertmagen, Spindel, Heergerät und Gerade geregelt.

Weder im Sä.HStArch. Dres. noch im Staatsarchiv Weimar (Ernest. Gesamtarchiv) ist diese Urkunde derzeit auffindbar. Möglicherweise liegt ein Datum-Übertragungsfehler vor.

Urk. 1470: gedr. Mitteilungen der Geschichts- u. Alterthums- etc. Gesellschaft des Osterlandes, Bd.3, S. 359ff., Altenburg 1853; s.Urk. Nr. 218 (1508).

**1474** Dez. 14

**183**

(Penig?) Mit dieser für die Stadtgeschichte wesentlichen Urkunde werden zwei Sachverhalte aufgedeckt: Burggraf von Leisnig Herr zu Penig ist auch nach der Entmachtung der Leisniger Burggrafen 1365 Lehnsherr über ein weitreichendes Gebiet, das dem etwa gleichkommt, das Graf

Dedo V. von Groitzsch-Rochlitz beherrscht hat (ab 1910 durch Leo Bönhoff bis 2000 von A.Thieme mehrf. geograph. beschrieben). Es sind 29 Orte von den 34 in der umfangreichen Urkunde genannten Dörfern, Vorwerken und Gütern. Auch besitzen die in der Urkunde genannten Lehnsnehmer von Einsiedel, von Ossa, von Rüdigsdorf Lehnsrechte mit Zinserträgen auf der Geithainer FeldGemarkung, die in der Urkunde genannt werden, über welche die Stadt nicht verfügen konnte.

Die Herren von Wolf haben Besitz auf der Mark Ottenhain (ehem. Geithainisches Lehen). Die Erwähnung „*die zins zu githan*“ ist so unvollständig, denn Heinrich von Einsiedel auf Gwandstein war nicht Herr der Stadt Geithain; er hat hier keine Gerichtsbarkeit ausgeübt. Mit den Lehen über die genannten Dörfer war meist das „*underst vnnd oberste gericht obir hals vnd hant*“ inbegriffen.

Diese Urkunde ist außerdem ein weiterer Beleg dafür, welche lehnsrechtliche Beziehungen Dedo mit dem Burggrafentum Altenburg und einigen seiner Vasallen (vermutlich) unterhalten hat, was aus den zahlreichen Flurstücken auf der Geithainer Feldgemarkung aufgrund der Grundbücher geschlossen werden darf: 35% der (nördlichen) „GroßenSeite“ waren in Besitz dieser Vassallen, auf der (südlichen) „KleinenSeite“ waren es 16% aller Flurstücke; so war demnach über die Hälfte dieser Fläche zu alter Zeit nach Altenburg verlehnt. Es steht zu vermuten, daß über Graf Wiprecht II. von Groitzsch und Graf Dedo V.

Lehnsrechte bis auf die Burggrafen von Leisnig als deren Nachfolger (*von vnsern vorffarn zu lehin*) vererbt worden

sind; s. hierzu Einleitung Tz.3, S. 26, s.Urk. Nr.200 (1485) U.Abschr. SÄHStA Dres. 10004, Kopiale Nr. 1301, Bl. 119-124; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr. 28 (1285); s.S.20 (Tz.3).

Wir Hugo von Leysnig [Leisnig] Herr zcu Penick [Penig] bekennen vor vnns vnnser Brudere / vnnd nachkommende mit dysen Vnsern / offen Brive vor allen dy on sehen lesen / oder horin, das wir den gestrengen vehsten / Ern Heinrichen von Eynsidln [Einsiedel] [...] vnsern / lieben getrewen vnnd seinen rechten leibes / lehungs erben durch seine vleissigen / Bethe willn, getrew vnd antzem Dinst / die er vnnserm lieben Hern vnd vater, / dem got der almechtig gnedig sey, oftmals / getrewlichen gethan hat, in zukunft vns, / vnsern Brudern vnde erben thun soll / vnd mogk, diyse nachgeschribene gutter / von vns zu lehin rurende, gelegenn / habin. [.../...]

So das vnseren [...] von alt komen / gewest ist vnd auf allen den gemelten / guttern oberst vnnd underst gericht ober hals / vnd hant in dorffen, veldin vnd strassen / also wue di gelegin, [.../...] auch sunderliche Zins vnd gutte / im dorff zu Meusdorf mit iren itzlichen / zu vnd ingehorungen, obirsten vnd ny- / dersten gericht, gleicherweis als er / dy von sinen vorkauffern, Baltzer / vnnd Titzen von Rugisdorf [Rüdigsdorf] erben / gekauft hat, [.../...]

besondern auch di zins vnd gutte Zue Walditz vnnd Lindaw [Linda] mit allen vnd / Itzlichen seinen gerechtikeiten zu vnd / Ingehörungen Inmassen die erbarnn / Gerhart von Ossa von vnsern vorffarn / vnd eldern gots seligen **zu lehin** inne- / gehabt besessin vnd genossin hat, [.../...] besonderlichen auch zins / vnnd gutte im dorff zue Wenigenn / Ossa mit xv mennern vnd etzlichen / doselbist vff dem dorff vnd / gemeyne vnd hofen vff (wemtcht?) / vnd di zins im dorff zcum Bruch [Bruchheim] / mit III menern vnd doselbst vff die ge- / mein etzliche wax- vnd flachs- Zins vnd / vnd di zins zu Seifferstorff [Seifersdorf] mit VI menern / vnd doselbist vff de gemein etzlich / gelt vnnd hofenn zins vnd flasch? / [...] Vnd den zins mit dene / mannen zue Breitenborn / vnd die zins zu Ottenhain, Githan [Geithain] / vnd Wickershain vnd Wispach [Weisbach], / diese alle itzund brurte zins vnd / gutter mit eckern wisen fronen dinsten / pflichten, mit allen iren nutzen wurden / gewonheiten vnd gerechtikeiten, nichts / uß geschlossin gleich weis, also dy sein / verkouffet Fridrich von Ossa vnd / sein voreldern von unnsern

vorfarn / vnnd eldern zu lehin ingehabt / gebraucht gnossin habin.  
[.../...]

Wir habin auch / Hannsen von Einsidln zw Geßwitz [Geßnitz] /  
gesessin, Erbarn Hansen, Hillebrannden / vnd Jorgen [Georg] von  
Einsidln gebrudere / zue Brißnitz [Prießnitz] gesessin, vnnser liebin  
/ getrewin [...], die obin bestalte / [...] gutter mit allen gerechtikeiten,  
mit / gesambten lehin gerichteten vnnd gesigen.[...] vnd von allen  
nemelich vnnhin- / dert ann alles geuerde. Szo doch / das sie den  
iren, so oft vnd dik / di zu falle komen, rechte folg(e) thun / alzo  
gesampter Lehingutter recht / vnnd gewonnheit ist.

Dorbei sind / gewest vnnd gezceug die erbarn / vehsten vnnser  
lieb getrauen / Titz vnd Heinrich gebruder / vonn Rugistorf  
[Rügisdorf], Baltzer von Hey- /nitz [Heinitz], Hanns von Nusen  
[Nossen], vnd ander / gloubwirdig gnug. Des zu warer / orkunde  
vnnd sicherheit haben wir / Hugo Burgraue von Leysnig vnd / Herre  
zu Penigk vnns ingesigel / mit wissenn an disen brieff lassen /  
henngenn, der geben ist nach / gottes geburde (im) XIII<sup>C</sup> vnd dar- /  
nach im LXXIII Jar am / mitwochen nach Lucie virginis.

**1474** Mai 1

**184**

Geithain Johannes Schmidt, Altarist, dotiert St. Nikolai mit 80  
Gulden. Die Zinsen von 3 Gulden sind für ihn bestimmt,  
während das Kapital dem Bau des gotischen Chores von St.  
Nikolai dienen soll (ein wichtiger Terminus für die  
Kunstgeschichte).

AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl.2/ 2b; ex manuscr. W.R.

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Ao. 1474 hat Herr Johann Schmidt, Priester, solches Geld an  
Walp.(urgis) gebracht 60 Rhein. Gulden, die er gewidmet hat zur  
Kirche S.Nicolai zu dem neuen Gewölbe in dem Chor, davor sollen  
ihm die Kirchväter jährl. geben 3 Rhein. Gulden, dieweil er lebet,  
nach seinem Tode soll solch Geld der Kirche wie oben stehen  
bleiben, ohne daß etwas davon an seine Erben gegeben werde.

**1474** (o.Datum)

**185**

Geithain Aus dieser Urkundenabschrift erfahren wir die Namen der  
Mitglieder der Geithainer Kalandbruderschaft, vornehmlich  
Geistliche aus der Region sowie vermögende Bürger. Aus  
dem umfangreichen Kapital des Kaland-Altars erhält der  
Tuchmacher und Kalkherr Oler ein Kapital (als Darlehen)  
von 200 Gulden zum ermäßigten Zinssatz von 3% jährlich.  
Wieder wird überliefert, daß Kalkäcker auf der nördl.  
Gemarkung der Stadt früher einer Kirche (in Kohren) als  
Lehen übertragen wurde.

AAbschr. (16.Jh.) des Alten Stadtbuchs; PfA Nr. F1/6, Bl.2/ 2b; ex  
manuscr. W.R.; s.S. 20 (Tz.2).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Eodem ao. (1474) haben die Vorstehen der Fratrum Calendarum  
als Nic.(ol) Tzoppritz Dechant, Gangloff Reich Camermeister,

Georg von Schonfels Pfr. zu Gythan [Geithain], Michel Gamper Pfr. zu Korin [Kohren], Johann Tzoppin Pfr. zu Oßa [Ossa], Nicol. Forman Beysitzer deßelben Altars, Nicol. Koppe v.(nd) Hans Schonau [Bürgermeister] vnd alle die Altaristen des Calend(-Altars) 200 Rhein. fl. von dem Altar (Calendarum) ausgeliehen an Liborius Oler, Bürgermeister zu Gythan, wovor zur Hypothec gesetzt XVIII Ruthen Ackers, wovon VI auf der KalckGruben, die von S.Gangolff zu Kohren zu Lehen gehen, VI die an Herrn Johann Schmidts Scheibe stoßen, die vom S.Joh.(annes) Altar zu Lehn gehen, vnd 3 mit dem Hopff-Garten vnd 3 die bey der Stogkhuß-Wiese liegen, von unsern Pfarr zu Gythan zur Lehn gehen, vor die 200 fl. soll Liborius Oler 6 Rhein. Gülden Zinß, halb auf Walp.(urgis) halb auf Mich.(alis) geben.

**1476** (o.Datum)

**186**

Geithain Johannes Schmidt, Altarist, dotiert mittels Testament mit 60 Gulden den Altar der Kalandbruderschaft [Kreuz-Altar]. Die Brüder Geistliche sind verpflichtet, Messen zu lesen, wofür sie entgolten werden. AAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl.2/ 2b; ex manuscr. W.R; s.S. 20.

*(Aus dem Alten Stadtbuch)*

Ao. 1476 hat der Altarist Jo. Schmidt [...] 60 Rhein. fl. als ein Testament dem Dechant, Camermeister v.(nd) Bruderschaft geistl. v. weltl. des Altars Calend.(arum) gezahlt v. bedinget sich dabey 3 fl. Rhein. aus der Camer der Bruderschaft, halb Walp.(urgis) halb Mich.(aelis) ad dies vitae [auf Lebenszeit] aus. Nach seinem Tode soll ein iegl.(icher) Priester in der (Caland-)Bruderschaft in den 4 Angarien [Quatembertage] eine Vigilia bethen v. eine (Still-?) Messe lesen in seiner behausung, Pfarrkirchen oder Altar, darvon soll ieder 1gr. zur Praesense haben zur iegl. Angarien.

**1477** Februar 10

**187**

Dresden Erneute Klage der Leineweber über Benachteiligungen, Wiederholung der 1456 übertragenen Privilegien durch den Landesherrn Friedrich II., Festlegung des Garnmaßes, Verbot der Ausfuhr von Garn und ungebleichter Leinwand. Ausdrücklicher Hinweis an die Städte, diese Anordnung auf fünf Markttagen öffentlich zu verkünden.

OHandschrift, ehem. SA(Meißen); UAbschr SähStA Dres. 10004 Kopiale Nr.59, fol.259b; gedr. C.D.S.R. II,6, Nr.263, S.226f.; s.Urk. Nr.159 (1456) u. Nr.189 (1477).

Von gots gnaden Ernst etc. und Albrecht etc. Liben getruwen. Also der hochgeborne furste her Friderich etc. [.../...] in vorgangen zzeiten seines lebens dem hantwerg der leyneweber in allen seynen unde unnsern landen unde sunderlichen in den stetin Kempnicz, [Chemnitz], Mittweide [Mittweida], Rochelicz [Rochlitz], Geytan [Geithain] unde do das hantwerg eyne zcunfft unde innungen had unde uff die bleiche arbeit aus rechtem wissen nach gnuglicher vorbetrachtunge mit seynen reten ir hantwerg fur eyn redelich

bestendig tuchtig hantwergk in seynen und unnsern landen zcu halden geordent [am 29. August 1456]

Und sunderlich sie und ire kinder von allen inwonern aller unnser lande stete und dorffere und von den hantwergken in steten fur redelich untadelhafte lewte gehalten [.../...]

Haben sich die eldisten des obgnanten hantwergks der obgerurten unde ander stete, do man uff dy bleiche arbeit, iungest vor uns beclayt, das on sollich begnadung unhulffelich sey unde ire kinder nichtis dester mynner von andern hantwergken an alle ursache unde misßhandel alleine, das sie leyneweber adder leynewebirs kinder sint, voracht, vorstossenn, vorsmehit unde zcu andern hantwercken ufzcunemen gewegert wurden. [.../...]

Wann dann des egnanten unnser harn unde vaters lobelicher gedechtenis begnadung dem hantwergk, wy obinberurt auß gnughaffter betrachtunge gar billich gescheen unde aller dingk unvorwisselich ist, derhalben haben wir solliche begnadung auß rechtem wissen wolbedechtiglich aus unnser furstelichen macht confirmirt unde bestetiget [.../...]

Der weiffen [Garnmaß auf der Haspel] halben wollen wir unde haben bedechtinglichen ußgesaczt, das die weiffe in allen unnsern landen gleich unde eyner Leipczschen elen lang seyn sall. Das solt ir also, du voyt uff dem lande yn eyn iczlich dorff, unde ir der rat in der stat bey euch uff funff addir sechß margktagen noch enander offentlichen vorkundigen, das sich iderman hinfür darnoch wisse zcu halden. [.../...].

Ir solt ouch uf dem lande unde in der stat ernstlich gebiten unde mit grossem vleiß achtung darauf haben, das nymandis keyn garn, das uff die bleiche zcu vorarbeiten geburt, und keyne rohe leywant auß unnsern landen füre [.../...]

Inn dem allem uweru getruwen vleiß tut unde euch nicht laß noch sewmelich darynne befinden, als wir uns zcu euch vorlassen, uff das wir euch nicht also die, die unnser geboth nicht hanthaben unde vorachtlich vormercken, unde darumb in unnser swere ungnade unde straff nehmen dorffen. Geschieht uns von euch wol zcu dancke. Geben zcu Dreßden am montag Scholastice anno domini etc. LXXVII<sup>o</sup>.

*(Aufschrift auf der Akte:)* Dem rate zcu Missen unnsern lieben getruwen.

(Nach einer Bemerkung am Schlusse der Akte wurde das Schreiben auch geschickt an den Vogt zu Meißen, an die Vögte und Räte zu Leipzig, Pegau, Borna, Zwickau, Oschatz, Altenburg, Dresden, Großenhain, Pirna, Freiberg, Rochlitz, Geithain, Mittweida, Chemnitz.

**1477** Februar 24

**188**

Dresden Die Landesherren, Gebrüder, bestätigen dem Handwerk der Leineweber in ihren Städten, Geithain an 4.Stelle genannt, das am 29. August 1456 übertragene Privilegium.

a) 1456: O.MS. SÄHStA Dres. 10004 Copiale Nr. 44, fol.275f.; gedr. C.D.S.R. II,6, Nr.174, S.139f.; s.Urk. Nr.159 (1456).

- b) 1477: O.MS, ehem. StA Chemnitz; gedr. C.D.S.R. II,6, Nr.264, S.229f.; s.Urk. Nr.159 (1456), 187 (1477).

Vonn gots gnadenn wir Ernst etc. unnd Albrecht gebrudere etc. bekennen etc. das unns unnser liben getruwen, die eldisten des hantwercks der leyneweber unnser stete Kempnitz [Chemnitz], Mitweide [Mittweida], Rochlitz, Geytan [Geithain] unnd annder, do das hantwerck zcumfft unnd innunge hat, vonn yres gemeynen hantwercks wegeenn einen brieff einer befreyhunge unnd begnadung dem hantwerck von weylant dem hochgebornnen fursten hern Friderichs hertzoze zu Sachsen etc. mit seiner maiestadt sigil gegeben vortragenn, der vonn worte zu worte lawtet etc. [.../...] [es folgt Text aus oa. Urk. Nr.159 v. 1456 August 29].

Wanne wir denne soliche obgemelte unnser libenn hern unnd vaters loblicher gedechtniß befreyhung unnd begnadung brieff an schrifft pirgamen unnd maiestat insigel unvorsert unnd untadelhafft gefunden [.../...] hirumbe haben wir solliche befreyhunge confirmirt unnd bestetiget allenn unnd itzlichenn unnsern voiten, schossern, gleitzlutenn unnd andern amptlutenn, burgermeistern, reten, richtern, scheppen aller unnser ampte stete ernstlich gebietend, das yr das eegnante hantwerck vor ein redelich tuchtig hantwerck haldet [.../...]

Daran tut ir unns zu gutem dancke. Unnd hirbey sind geweest unnd getzugenn die gestrengenn ernvehsten unnd achtbare Hugolt von Slinitz [Schleinitz], unser obermarschalk, etc. [.../...]

Zu urkunde [.../...] der gegeben ist zu Dreßdenn nach gots geburt virtzeihen hundert dornach im siben und sibentzigistenn iaren am montage nach dem sonntag invocavit in der heligenn fasten.

**1477** Mai 20

**189**

Zwickau Schutz der zünftigen Leineweber in den Städten gegen die Leineweber in den Dörfern. Letztere werden der Zahl nach beschränkt und ihre Produktion auf einfache grobe Leinwand begrenzt. Die Ämter werden bevollmächtigt, die angezeigten Übertretungen in den Dörfern amtlich zu vollziehen, auch gegen die Lehnsherren der Dörfer. Schließlich dürfen die zünftigen Leineweber auch ohne Zustimmung des Rates der Stadt ein Zunftzeichen als Qualitätsmerkmal verwenden. In der Innungsordnung vom 26.Februar 1590 für Geithain heißt es deshalb: „*vnd do einer die Meisterstuck machen wollte, der soll solchs dem handtwergs Meister antzeigen, vnd das Zeichenn aufdruckenn lassen*“. Übrigens wurde unsere Stadt im Mai 1477 nicht mehr namentlich erwähnt, sondern gehört zu den Leinwebern „*in andern steten*“, im Gegensatz zum 3 Monate älteren Privileg vom 10. Februar 1477.

UAbschr. Sä.HstA Dres. 10004 Copiale, Nr. 59, S.254b; gedr. C.D.S.R. Bd. II,6, Nr.265, S. 230f.; s.Urk. Nr. 188 (1477).

Vonn gots (gnaden] wir Ernnt etc. unnd Albrecht etc. bekennen vor unns unßer erben vnnd nachkommen, das wir dem hantwerge der leinweber unnßer stete Kempnitz [Chemnitz], Rochlitz, Mittweide [Mittweida] unnd andernn,. do das hantwerck uff die bleiche geerbeit



wirt, redelicher ursach halbenn, die unns darzcu beweget hat, uß sundern gnaden die freyhunge gegeben haben, das keyn lein-weber das hantwerck uff den dorffern anders wenne uff breyte maße von grobem garne zcu armer leute notturfft adder zcu tischlachen unnd hanttuchern arbeyten nach treiben, das auch uff eynem dorffe nicht meher wenne einer adder zwen leinweber solche arbeit zcu thun, nachdem als das dorff groß adder cleyn ist, wonen sal.

Geben yn solche freyheit unnd thun yn die gnade hirmit geinwertiglich unnd in unnd mit crafft ditze brives, allen unnd itzlichen amptleuten unnßer furstenthumb unnd lande ernstlich gebietend, das ir dasselbige hantwerck bey solcher unßer begnadunge unnd freyheit vonn unnßer wegen hanthabet unnd vorteidinget, unnd so uch von dem hantwerck anzeigunge gegeben, das uff eym adder mehryn dorffern das hantwerck in ander weiße getrebenn wurde unnd die hern der dorffer nach ewrem irsuchen von unßer wegen an sie gethan, das abezuschaffen sich darinne noch notturfft nicht bezceigten, das solchs abegeschafft wurde, das ir alßdanne mit der tat darzu tut, unnd uch an die ende, do die leinweber, die widder unnßer obgerurt gescheffte teten, irn enthalt hetten, fuget unnd die gezcw nydderwerfft unnd zcustoret unnd die leyneweber, die widder diß unnßer gebott theten, zcu unnßern handen nemet ane unnßer sunderlich geschafft vonn euch nicht kommen lasset.

Wir haben yn auch die gnade gethan, das sich das hantwerck einer itzlichen stat obgerurt eyns zzeichens, die leinwat, die sie zcu rechter were tuchtig erfinden, domit zcu zzeichnen unnd zcu mercken, voreynen mogen ane der rete der stete, darinne sie wonen unnd mennigliche vorhinderunge, gunnen unnd gestatten yn das unnd geben yn die macht hirmit geinwertiglich unnd gnediglich in crafft diße brives.

Zcu urkunde mit unßerm hertzog Ernsts anhangenden insigel, des wir hertzog Albrecht etc. unnd geben zcu Zwickaw am dinstag nach exaudi noch gebots geburt M<sup>o</sup>.CCC<sup>o</sup>.LXXVII<sup>o</sup>. iar.

**1478** Februar 18

**190**

Geithain                      Hier wird als Lehnrecht die „Eiserne Kuh“ erwähnt, welche für die Kirche oder für den Altar vorzuhalten ist als wesentliches Einkommen.

AAbschr. (16.Jh.) aus dem Alten Stadtbuch; PfA Nr. F 1/ 6, Bl. 2/2b; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.100 (1392).

*(Aus dem Alten Stadtbuch)*

1478 hat Arnold von Schönfels der Pfarr zu Gythan 2 Kühe geeignet, daß iegl. Pfarr[-gemeinde?] sollt gedencken seines bruders Herr George von Schönfels [† 1477 oder vorher, Pfarrer] zu Gythan [Geithain] v. alle vor ihn bitten in dem Todesbrief, oder bestellen, daß ein solches geschehe.

Wenn der derzeitige Pfarr Nikolaus Fischer sterben sollt oder von Githan wegzöge, v. es keme ein Pfarr der sich wegerte, dies Gedechnuß zu halten, so soll derselbe dem Ratte oder den Altarleuten [diese] 2 Kühe außantwortten.

Geithain Vor dem Stadtgericht vergleicht sich der Bürger Nicol Broßnitz mit den Kirchvätern von St.Nikolai wg. Lieferung von Kalksteinen und wg. Zahlung von 20 Gulden.

Protokoll des Stadtschreibers im Alten Stadtbuch; ex manusc. (2.H. 16. Jh.), PfA Nr. F1/6, fol.1/3a, ex manusc. W.R.

(Aus dem Alten Stadtbuch)

(Vor dem Stadtgericht) hat sich Nicol Broßnitz mit den Kirchenvätern wegen des Kalcksteins etlicher Irrungen also verglichen, dass er dem Gotteshaus 2 Offen gebrochene (Kalk-)Steine aus antworten v. annoch zu 5 Ofen Steine, so mit seinem [...] gebrochen, folgen lassen, iedoch sollten die Kirchväter den Lohn davon geben. Diese Steine sollen die Kirchväter im Nicols Ofen brennen.

Zwenzig fl., so er der Kirche schuldig, sol er also bezahlen, auff Pfingsten 3 fl., danach die anderen [17 Gulden] auff iegl. Weichfasten.

Dresden Ausschreiben einer Kopff-, Gewerbe- und Vermögensteuer zum Türcken-Kriege. Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht appellieren wegen der Türkengefahr u. der damit verbunden Angst an die moralische Pflicht der Untertanen, eine Türken-Abgabe zu leisten, um den Krieg zu finanzieren. Es gilt eine indirekte Pflicht, „*solch Geld nach seinem Gewissen*“ zu zahlen, doch droht der Kirchenbann denjenigen, die sich dieser Pflicht entziehen.

Die Abgabe wird entweder vom Vermögen erhoben, nämlich mit 1‰ Belastung, oder vom Einkommen der vermögenslosen Bewohner, dann 2% vom Jahreslohn. Vermögenslose ohne Einkommen werden mit 1 Groschen Abgabepflicht belastet, wie nachstehende Berechnung nachweist. Beide Herzöge, Brüder, zahlen zusammen 2.000 fl., woraus auf ihr Gesamtvermögen in Höhe von 2 Mio Gulden geschlossen werden kann.

Für Geithain ist das Geschoßregister erstmals 1513 überliefert. Das Gesamtvermögen aller Bürger betrug damals 532 Mark; davon 1‰ = 0,53 Mark oder 40 gr. Es gab 1513 163 vermögende Bürger und etwa 490 weitere erwachsene Einwohner. Letztere sollten zusammen rd. 500 gr zahlen.

Daraus folgt für Geithain eine Türken-Abgabe von rd. 540 gr. plus 10 gr. aus dem Jahreseinkommen der Gesellen. Dies entsprach insgesamt 30 fl. Bargeld, wovon die besitzenden Bürger gerade 4 fl. Anteil beigesteuert hätten [Vergleichsrechnung ca. 30 Jahre nach diesem Ausschreiben].

O.U. ex manusc. Johann Chr. Lünig (vor 1724), gedr. Lünig: Codex Augusteus, Bd.2 (Anderer Teil, II. Capitel), Sp. 1667 ff. Leipzig 1724; s.Urk. 224 (1518) u. Reg R68 (1501).

Als Wir von Gottes Gnaden Ernst, [...] und Albrecht [...] Uns mit den Prälaten, Herren, Ritterschafft und Städten Unser Lande, um Versammlung des Geldes, davon die Leute, die Uns Kayserl. Majest. zu schicken und wider ungläubige Türcken 3 Jahre lang zu Hulden ausgesetzt seyn, ausgericht und bezahlet werden sollen, vereinigt und beschlossen, daß von allen Menschen, Geistlich und Weltlich, von einem ieden, welches Standes, Würde oder Wesen der oder sie seyn, dorinne niemand ausgeschieden, als Capitel, Sammerunge und Städte, von allen seinen und ihren Gütern, beweglichen und unbeweglichen, woran das ist, nichts ausgeschlossen, geben und versammlet werden soll, inmassen hiernach geschrieben stehet:

Zum ersten, daß ein iederman, der des vermögend ist, von allen seinen Gütern, beweglich und unbeweglich, als vorhin gezeigt, von tausent Gulden einen fl., von hundert Gulden zweene Groschen, und sonst ein ieglicher Mensch, das des Vermögens nicht hat, und über 10 Jahr alt ist, einen Groschen geben.

Item ein Dienstknecht oder Magd, das ein Jahr um ein Schock 40 gr. dienet, soll zwey Groschen davon geben; hat ein Gesinde drüber oder drunter Lohn, so soll es nach Anzahl, hernach es Lohn hat, als sich des nach seinen Lohn gebühret, so viel desto mehr oder minder geben.

Desgleichen sollen alle Steinmetzen, Mauer- und Zimmerleute und andere Hand-Arbeiter, die jährlich um Wochen-Lohn oder Tage-Lohn arbeiten und nicht eigen Wirtschaft halten, der ietzlicher soll nach seinen Gewissen zu solchen Gelde geben, daß es sich mit dem Gesinde, als das angesatz zu geben, vergleichen.

Solch Geld zu geben soll einen ieglichen geistlichen und weltlichen Menschen auf sein Gewissen und auf seiner Seelen Heyl stehen, und welcher Mensch, er sey geistlich oder weltlich, sein eigen Gut [...] nach solcher Ordnung nicht genüglich vorgeleget, der soll alsbald mit der That in den Bann gefallen seyn.

Der Dienstboten, Arbeiter und Tagelöhner, wie angezeigt, Geld soll bey solcher Poen von ihren Herren gegeben und bezahlet und von ihrem Lohn abgezogen werden. Solch Geld soll von einem ieglichen Menschen, Cappitel, Sammerunge und Commun auf Pfingsten schierst kommende [1481 Juni 10] versammelet und gegeben denen, die in dem Lande darzu geordnet seyn, als das ein ieglicher aus Unsern Schreiben vernehmen wird. [.../...]

Ein ietzlich geistlich Cappitel, Sampnung, Graffe, Herr, Rath und Knecht, und die Städte in den Landen sollen von allen den Ihren, der seiner und der ihren Dienstboten und allen andern ledigen und freyen Menschen auf ihren Gerichten und Gebiethen solch Geld einfordern [.../...] in ordentliche Verzeichnunge und Register bracht werden, und so sie solche genommen haben, mit den Verzeichnungen, wie und von wem sie das empfangen, mit den Ausgaben, so sie auf ihre Zehrung und Bothen-Lohn das Geld einzumahlen darauf hätten wenden oder ausgeben müssen, dem Rath zu Leipzig in einen festen Sack oder Laden, darauf ihre Namen geschrieben seyn, mit samt den Registern ungezehlt verpetschafft, und von dem Rathe ein Bekänntniß nehmen, daß sie das Ihre also geantwortet hätten. [.../...]

Und nachdeme Wir Uns nicht anzuschlagen wissen, und zu deme versammelten Geld von Unseren eigen Gute nicht frey gelassen

werden, so wollen Wir zu solchen versammelten Geld uf die Zeit zwey tausend Gulden geben [.../...].

Zu Urkunde mit Unsern Hertzogen Ernst Petschyr, das Wir Hertzog Albrecht hierzu mit gebrauchen, wissentlich besiegelt.  
Gegeben zu Dreßden am Sonnabend nach Esto mihi Anno 1481.

**1482** April 15

**193**

Dresden Diese Polizei-Ordnung ist auch für die Räte der Städte bestimmt, um bestimmte „*Gebrechen*“ zu beseitigen, hat also auch in Geithain seine Anwendung gefunden. Erst 160 Jahre später wird hier eine eigene städtische Polizei-Ordnung schriftlich gefaßt, in der sich die Normen wiederfinden, welche 1482 umständlich beschrieben werden. Das gesamte Verhalten aller Menschen wird nun gemäßregelt; das Erbrecht fehlt.

O.U. SähStA Dresden 10001 Ält. Urkunden, Nr. xx; ex manuscr. Hans Basil von Gleichenstein, gedr. Gotha Diplomata, Bd. 5, S. 239f. Frankfurt 1717; Codex Saxonicus (Codex Augusteus), Bd.1. Leipzig 1724, Sp.1f.; s.Urk. Nr.140 (1442), Nr.218 (1508).

Von Gottes Gnaden wir Ernst, des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalck Churfürst, vnd Albrecht Gebrüder, Hertzogen zu Sachsen, Landgrafen in Döringen vnd Markgrafen zu Missen bekennen mit diessen offen Schrifftten vnd Satzungen, als von den Prelaten, Herrn, Ritterschafft vnd Steten vnszer Lande viel Clage an uns gelanget, wie vnszer vnd ire Untertan in vnserm Lande in grossen Fall abnehmen [.../...] vnd vns darauff demüthiglichen angeruffen vnd fleißigk gebeten, daß wir in die Sachen alle sehen, die gnediglich betrachten, vnd ine die alle aus vnd durch vnser Fürstlich Gewalt, Macht vnd Satzung benemen [.../...].

So wir aber bedacht, das vns die Sorgfeldigkeit vnser Land auffgeleget, vnd daß wir die vnsern in billichen vnd nothdurfftigen Sachen zu erhoren schuldig, vnd yne ihre Beschwerung zu benemen, [.../...] daß wir zu vnser vnd alle vnser Land vnd vnser Untertane ern bests vnd zu gemeinen Nutz zu furdern geneigt sind.

Als wir dies allezeit emsigk vnde fleißig erkannt, thun dies auch aus vnser Fürstlichen Macht vnd Gewalt, wollen vnd gebiten, daß die von allen vnsern Untertanen angenommen stete, veste vnd unverbrochen sollen gehalten werden, bey den Penen, so darauff gesetzt sind. [.../...]

Darum setzen vnd orden wir das dieselben vnser silberin Groschen vnser rechte Müntz vnd hawpt were [Währung] bleiben vnd daß sie ein itzlicher in vnsern Landen darvor halten haben vnd in allen Erbkouffen, auch mit Gebung vnd nehmen der Zinß, Geschosse, Zolle, Geleyte vnd allen andern Einkommen, so wor ander Fürsten, Prelaten, Grafen, Herren, die Ritterschafft vnd Stete, geistlich vnd werntlich in vnsern Landen niemandt ausgeschlossengebrauchen sollen.

Vnd so die Prelaten, die Herren, Ritterschafft, die in Steten vnd der Bawersmann lange Zeit her des Gesinds, der Werckleute vnd aller gemeiner Hantarbeiter Lons grosse Beschwerung gehabt, [.../...]

darum orden vnd setzen wir, wie sich alle vnser Unterthan mit Cleydungen, Lone vnd kein anderm soll gehalten werden.

[.../...].

Einem Hantreicher ader sust andern gemeinen Arbeitern sall man zu der Kost in Sommer-Tagen newn nawe Pfenning ader achtzehn Heller einen Tag geben, das ist die Wochen newn der itzigen nawen Grochen, so sie aber bey ire eigen Kost arbeiten, sall man ine sechzehn Groschen vnd darober nicht geben. [.../...]

Einem Botten sall man im Lande von einer Meilnweges hin vnd her wieder zu lauffen acht nawe Pfenning zu Lohne geben. [.../...]

In den mergklichen Stetten sall kein [Gast-]Wirtschaftt gehalten werden, do amn Lewt ober sechs Tischen zu hat, vnd das man den ober dreymal zu Essen gebe. In den Kirmessen sall kein Burger ober fünff zehen Persone zu gaste haben, den auch nicht mer dan zweymal zu essen geben. [.../...] Item es sall in denen Stetten niemants weder Mane noch Weib noch handwercker, ausgeschlossen Geste ader Wander-Lewte am heiligen Tage, der von der heiligen Kirchen zu feyern gebotten ist, in SchenckHeusern, Kretschmer ader tafern [Tabernen] darinne zu trincken ader zu zeren, ehir dann die Messen oder Ampt aus sind, wo das aber von jemants oberfahren, der sall ein Schock Groschen verfallen seyn. [.../...]

Darumb wollen wir solches nicht mehr gestatten, svndern orden vnd setzen, das die gemeine Bier in Stetten, Marckten vnd Dorfern nicht mehr dan zu Weihenachten, zu Fastnacht, zu Pfingsten, vnd von den Innungen in Stetten auffs heiligen Leichnams-Tag sollen getruncken werden, doch das zu keiner Zeit in solch gemein Bier mer dan zwentzig Person, die in der Zech sind, vnd darzu gelden ein Vaß Biers sall getruncken werden. [.../...]

Es sal kein Bürger in keiner Statt in vnsern Landen kein seiden Kleit ane Jopen, die mag er wol tragen, vnd die in den mergklichen Stettin in den Reten [im Rat der Stadt] sind, die mugen von ausländischem Gewand so viel sie wollen Kleider machen lassen, doch das ir keiner ein Kleit habe, das mer dan dreißig Gulden kost ader wert sey, aber die nicht in Reten sind, sall keiner ober zwei Kleid von ausländischem Tuch habin, will er der mer habin, die mag er von dem einlendeschem Tuche machen lassen, so vil er will. [.../...]

Es sal aber keyne Jungkfrawe ader Frawe uff dem Haupt vnd sust zuvoraus keinen Schmuck tragen, der ober zwelff Gulden wert ist, darzu sal kein Burgerinne in keiner Statt, sie sein groß oder klein, keinen Sinenwoffin noch keinerley Leinwat tragen, die ausländisch ist, der man nicht vier Elen vor ein Gulden gekeuffen kann, ausgeschlossen in den mergklichen Stettin der Weiber, die in den Reten sind ader merglicher vnd vermöglicher Kauff-Leute. [.../...]

Darum orden vnd setzen wir aus vnser Fürstlichen Macht vnd Gewalt, das nu hinfur nimants, welchs Standes, Wirde oder Wesens die seyn, in seinem hause ader sust in den Dörffern anders dan er vor seyn Hauß-Haldung notdurfftig ist vnd nicht auff den Kauff brawen sall.

[.../...] Es sal auch nymants, welchs Stands, Wirten ader Wesens der sey, auff keinen Dorfe, das darauff svnderlich nicht gefreyet ist, keinen handwerckman sitzen zu Hauß sein, noch sein Hantwerck keinen Tag do treiben lassen, anders dann in einem itzlichen Dorffe,

das den Stettin ob ein viertel Weges entlegen, do mag man tzu gemeinen Nutz den armen Lewten zu gute einen Schmidt vnd einen Leineweber, der doch nicht anders dan den armen Leuten umb iren Lon vnd grop Dinge zu irer Notdurfft Arbeit haben. [.../...]

Darumb so wollen wir gehapt haben, orden vnd setzen, das nun hinfür ein Rate einer itzlichen Statt darauff ein Auffsehen haben, vnd alle Viertel Jars den Gastgebin eine Satzung thun, wie ein itzlicher seinen Gesten ein Mallzeit, auch Hafer vnd rawch Futter geben sall, do er seinen Gesten vier ader fünff essen vnd Bier zu trincken darzu giebet, ader an Getrencke, vnd was er an einen Scheffel Hafern, desgleichen an Stroe vnd Haw gewinnen sall, als sie das zu aller Zeit wol erkennen vnd abgenemen können.

So orden, setzen vnd gepieten wir allen vnsern Vnderthanen, welchs Standes, Wirde ader Wesens die sind, daß sie alle vnd ein itzlicher in seinem Gericht, Gebiette vnd Ampt da ob sey, das solch vnser Ordnung vnd Gesetze in allen Stucken stete, veste vnd unverbrochenlich gehalden, vnd das darinne zu keiner Zeit nicht nachgelassen werde. [.../...]

Vnd zu Gedechnuß desse vnser Ordenunge vnd Satzung auff Pergament schreiben vnd vnser Majestat Siegel daran hengen lassen, vnd der itzlichen vnserm Lande eine gegeben [.../...] unter vnserm Hertzogen Ernst Pitzschie, des wir Hertzog Albricht hirzu mit gebruchen zugeschickt haben. Geben zu Dreßden am Montage nach Quasimodogeniti Anno M.CCCC.L.XXX.II.

**1482** Mai 1

**194**

Brix Erb-Einigung des Königs Wladislaw von Böhmen mit Kurfürst Ernst nebst seinem Bruder Albrecht III. Herzögen zu Sachsen, Uhrfehde und Bündnis mit gegenseitiger Übertragung ihrer Lande beim Anfall, ausführliche Aufzählung der Schlösser, Städte, Mannschaften in beiden Herrschaftsbereichen; die Örter, auch Geithain, in der Mark Meissen werden hier zitiert.

O.U. SÄHStA Dres. 10001 Ält. Urkunden Nr.xx; gedr. Reichs-Archiv Bd.5, Pars spec., IV.Abt., S. 7f.; s.Urk. Nr.165 (1459).

Wir Wladislaw von Gottes Gnaden König in Böhmeimb, Marggraf zu Mähren, Hertzog zu Lützenburg [Luxemburg] und Schlesien und Marggraf der Lausitz etc. bekennen mit diesem Briefe allen, die ihn sehen, hören oder lesen, daß wir mit wohlbedachtem Muth und Rath unserer Getreuen und Unterthanen, Herren, Rittern und Knechten und anderer unserer Unterthanen in guten Treuen, ohn Gefährde, Uns verbunden haben und verbinden Uns auch für Uns, unsere Erbnehmen, Erben, nachkommende Könige und die Cron zu Böhmeimb ewiglich zu den

Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Ernsten, des Hl. Reichs Ertz-Marschalln und Chur-Fürsten, und Herrn Albrechten, Gebrüder, Hertzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, unsern lieben Oheimen, ihren Erben und Nachkommen in allermassen, als hernach geschrieben stehet. [.../...]

Die nachbeschriebene Schloß und Städte im Lande zu Meissen mit Nahmen Meissen, Schloß und Stadt mit den Zölln auf der Elben, und aller Geistlichkeit darzu gehörig, Dreßden Schloß und Stadt, Pirna Schloß und Stadt, Königstein, Schloß Wehlen, Schloß Raden, Schloß Hohnstein, Schloß Wildenstein, Schloß Stolpen, Schloß und Stadt Liebenthal, Schloß Bischofswerda, Stadt Radeberg, Schloß und Stadt Bauenstein?, Schloß Bernstein, Schloß Dippoldiswalde, Schloß und Stadt Borstenstein?, Schloß Seide [Sayda], Schloß und Stadt Lauterstein, Schloß Rechenberg, Schloß Frauenstein, Schloß Freyberg, Schloß und Stadt Wolckenstein, Schloß und Stadt Scharffenstein, Schloß Schellenberg, Schloß und Stadt Oedern [Öderan], Tzschopa [Zschopau] Schloß und Stadt, Chemnitz Stadt und Kloster dareby gelegen, Stolberg Schloß und Stadt, Heine [Großenhain] Schloß und Stadt, Schloß und Stadt Orttrandt, Schloß und Stadt Senfftenberg, Schloß und Stadt Fürstenwalde, Schloß und Stadt Sabkössen?, Schloß Thorandt, Schloß Mühlberg und Stadt mit dem Kloster darbey gelegen, Torgau Schloß und Stadt, Lommatzsch, Stadt Schilde [Schilda], Stadt Oschatz, Stadt Mügeln, Stadt Lommatzsch, Stadt Döbeln [Döbeln], Mittweyda [Mittweida] Stadt, Rochlitz Schloß und Stadt, Veiner? Schloß und Stadt, Neuenhoff [Naunhof] Stadt, Leißnig Schloß und Stadt, Colditz Schloß und Stadt, Wurtzen Schloß und Stadt, Geithain Stadt. [.../...]

Das zu Urkunde versiegelt und mit Unserm Königl. anhangenden Insiegel, geschehen zu Brix, Donnerstags am Sanct Siegmunds-Tag, nach Christi unsers Herrn Geburth vierzehn hundert und am zwey und achtzigsten unsers Reichs, im eilfften Jahre.

**1482** Mai 1

**195**

Brix Erb-Einigung des Kurfürsten Ernst nebst seinem Bruder Albrecht III., Herzögen zu Sachsen, mit König Wladislaw von Böhmen, Uhrfehde und Bündnis mit gegenseitiger Übertragung ihrer Lande beim Anfall (als einer entsprechenden Urk. zu Nr.194 vom selben Tag und Ort).

Die der Krone Böhmen in der Vergangenheit übertragenen Lehen, welche sich vorher in Besitz der Markgrafen zu Meissen oder Landgrafen von Thüringen befunden haben, werden ausführlich aufgezählt; u.a. Stadt und Schloß Hirschau und Lichtenstein, Franckenberg, Auerbach, Hartenstein, Hohnstein, sowie die nach Böhmen zu Lehen gehenden Herrschaften, z.B. die Herren Schönburg auf Glauchau und Waldenburg oder die Reussen zu Plauen.

O.U. SÄHStA Dres. 10001 Ält. Urkunden Nr.xx; gedr. Reichs-Archiv Bd.5, Pars spec., IV.Abt., S. 10f.; s.Urk. Nr.194 (1482).

Von Gottes Gnaden Wir Ernst des Hl. Röm. Reichs ErtzMarshall und Churfürst, und Albrecht, Gebrüdere, Hertzoge zu Sachsen etc., Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen Bekennen öffentlich mit diesem Briefe allen, die ihn ansehnlich oder hören lesen, daß Wir mit wohlbedachtem Muth und Rath unserer Herren und Freunde, und auch unserer Getreuen und Unterthanen in guten Treuen ohne Gefehrde Uns verbunden haben, verbinden uns

auch vor Uns, unser Erben, Erbnehmen und Nachkommen ewiglich zu dem Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Uladislauen [Wladislaw], König zu Böheimb [Böhmen], Marggrafen zu Mähren, der Schlesien und zu Lützenburg, Hertzog und Marggrafen zu Laußnitz, unsern lieben Oheim dermaßen als hernach beschrieben stehet. [.../...]

Zu Urkund haben Wir obgenannten Fürsten jeglicher sein Insiegel mit gutem Willen und Wissen an diesen Brief hangen lassen. Hierbey seynd gewesen und gezeugen: unsere Rätthe, mit Namen der Ehrwürdige in Gott, Vater Herr Johannis, Bischoff zu Meissen, und Herr Thielo, Bischoff zu Merseburg, und die Edlen Wohlgebohrnen Gestrengen, Vesten, unsere lieben Getreuen, Herrn Siegmund Grafen zu Gleichen und Herr zu Dohna, Herr Günther Graf zu Schwartzburg, etc. Herr Heinrich der Mittler Herr zu Gera, Herr Heinrich Reuß zu Plauen Herr zu Graitz und Kranichfeld, etc. und andere unsere Mann und Unterthanen.

Geschehen und gegeben in Brix am Donnerstage Sigismundi, nach Christi Geburth ein tausend vierhundert und im zwey und achtzigsten Jahre.

**1484** März 7

**196**

Rochlitz

Der Amtmann zu Rochlitz bestätigt dem Stadtpfarrer von Geithain die althergebrachte Erbgerichtsbarkeit über die geistlichen Lehen von St.Nikolai. Das Gericht über Hals und Hand verbleibt beim Landesherrn in Rochlitz.

UAbschr. PfA Nr. F 1/6, Bl. 3/19b; gedr. G.A. Bernhardi: Kurze Nachrichten von denen Beamten etc. Leipzig 1776, S.24; s.Urk. Nr.95 (1392).

Ich Jobst Paßegk, an der zeide amptman zw Rochlitz, Bekenne in disem meinem offen briffe vor idermeniclichen, daß der wirdige her Conradt Schreck pfarre zw Geytenn [Geithain]

meyn liber gevatter, vor etzlicher vorgangener zeydt vor dy durchlauchten hochgebornen fürsten vnd hernn, Hern Ernst Churfürst etc. vnnd hernn Albrecht gebrüder, Hertzogen zw Sachsen, Landgraffen in Doringen unnd marggraffen zw meyßen, myne gnedige hernn, keyn Dreßden komen ist, ihren gnaden zu erkennen gegeben, daß seyn vorfarnn pfarner zw Geyten Erbgericht auf allen den gütern zw der pfarr vnnd fruemeß zw Geyten gehorende gehabt hetten vnnd weren nie durch dy amptlewte zw Rochlitz entzogen.

Ir fürstliche gnade demuticlichen gebetenn, im so gnedigk zw seyn vnnd genediclichen wider zw denselbigen Erbgerichtenn kommenn laßenn, so er durch fromme alte lewte beweissen vnd erkünnen woll, daß seyne vorfahren sullich Erbgericht wie oben berurdt gehabt hetten.

Darauff hat mir der Gestrenge Ernvehste Hauboldt von Sleynitz, [Schleinitz] Ober-Marschal etc. befolgen vnnd geheysen, ich sal deß obgedachten pfarrerß kunthschaft vorhoren, der ich auff seynn befehl also gethan habe, hat er vor mich bericht eyn anzal alte fromme lewdt ern teylß bey sechtzigk sibentzigk vnnd achtzigk Jharen, dy ich gefraget habe auff dy hochste pflichte vnd wies sich zw fragenn geburdt gefraget, dy haben eyn mechticlichen gesaget, daß sy wißenn vnnd gedenckenn, daß do vorfarn pfarrer zw Geytenn



Erbgericht über dy gutter zw der pfarre vnnd fruemeß gehorendte gehabt vnd in der pfarr gericht geseßenn habenn, wenn sy gewoldt vnd nod gewest sey, habe ich derselbigen genennten eynen itzlichen mit nahmen vnd auch seyn alter auffzeichnen lassenn vnnd meynen genedigenn hernn obengenannt keyn Dreßenn gebracht, habe mich der Obermarschalk vorgemeldet geheyßen, auß bevelh meiner genedigen hernn mir bevohlen, ich sal alle dy lewde, dy zw der pfar oder fruemeß zw Geyten gehoren, mit Erbgerichtenn vnnd waß zw Erbgericht gehordt, wider an den pfarren vnd seyne nachkommen weyßen, ihm dareyn nicht mehr haltenn, sonder mein genedigen hernn irn genadens halß-gerichtenn vnnd oberkeyten vnschedlichen, dy ihr genade daran behaldenn haben. Auff sullich bevelh hab ich dyselbigen lewdt vorberurt an den offgenanntden pfarre mit den Erbgerichtenn vnd waß darzu gehoret geweyst, dy amptshalben geheyßenn zw da inne gewertig zu seyn vnd damit noch im zw haldenn.

Zw orkunde habe ich obengedachter Jobst Paßegk mein Ingesigel vnden an disen Briff gehangen. Gegeben nach Christi vnnsers hernn geburdt am Sontage nach Estomihi Tausende virhundert vnnd in dem vihr vnd achtzigsten Jahre.

**1485** Juni 8

**197**

Merseburg Regelung der Einkünfte aus der Dodation dem Altar des Hl. Kreuz [Corpus-Christi-Altar] durch einen Jahreszins von 10 Gulden, den der Rat der Stadt verbürgt, genehmigt durch den Bischof Tilo von Merseburg, der auch Ablass in Aussicht stellt.

Den Wiederkauf von 10 fl. Zins jährlich hat eine Nachkommnin namens Kuthel dem Rat übertragen; es hat sich demnach das Vermögen der bekannten Geithainer Familie von einst erhalten.

UAbschr. Domstift, C.III Lit.VIII, Nr.4, fol.47r-48r; UAbschrift PfA Nr.F1/6, Bl. 3a f.; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.127 (1428, wg. Kuthels Namen), Nr.138 (1442), Nr.139 (1442), Nr.157 (1454), Nr.174 (1470).

In dem Nahmen der vngeteilten Dryfaltigkeit Amen. Vff das die lobliche Stifftungen andechtiger Menschen, die Gott zcu Lobe in der Zzeit manchfaldig gescheen, nicht widderumb mit der Zzeit vorgehen adder vorleschen, ist noit, das sie mit gloubwirdigen schrifftten gestergkt vnd befestiget werden.

Darumb bekennen wir Tilo von gots gnaden bischoff zcu Merßburg vnd thun kunt vor vns vnd vnser nachkomen allen vnd itzlichen, den dißer vnser briff vorkompt vnd ertzeiget wurde,

das die Ersamen vnd wißen Nickel Koppe Burgermeister, Blasius Kotzschmer, Richter, Hans Holtzmoller, Bartel Lindener, Urban Geyßeler, Nickel Gorn, Augustin Schuster, Andre Schmeltzer, Rathsgesworne der Stadt Gythan [Geithain] vnßers Bischthumbs,

an vns haben gelangen laßen, wie sie yn vß sonderlicher Andacht, die sie tragen zcu den hochwirdigen Sacrament des Leichnams vnser herrn isu Cristi, vorgenommen haben mit wißen vnnd volbort yrrers Pfarrers vff dem Altar des heiligen crewtz in der pfarre sent Niclauß doselbst gelegen, wahrlich ayne ewige Meße zu stifften, die do alle Dornstag frühe vff dem genanten Altare loblich sol gesungen werden,

in die vor des hochwirdigsten Sacraments des Leichnams vnßers Herrn Jsu cristi vnd derwegen den gemelten Altar (sinden ?) dan vor zcu dotiren v. beßern, in demütigen Vleiß bittende, wir wollden sollicher yr andacht zu hertze nehmen vnd dieselbige Meße vff gemelten Altare vß ordentlicher macht in hernach geschriebene form vnd weyße Confirmiren vnd bestetigen, die Zinße v. hauptsume hirunden gemelt dorzu rygen vnd dieselbigen auch vß wertlicher gewalt nehmen v. der geistlichkeit zculegen, vnd auch vnßern gewenigliche Ablaß dorzcu zcu geben etc.

Benemlich haben die obgenanten Burgermeister vnd Rathsgsworne zcu den egedachten Altar, das dan zcu vor in die vor des heiligen crewtzs gestift v. dotiret, ist gegeben v. vorschafft zcehn Rynische gulden Jherlicher Zcinße, alz die Thoguntßame frabbe (frawe) Elysabeth Kuchelers [auch: Kutheler] selige etwan bie dem gemelten rathe zcu Geithan vff eynen widderkouff vorkoufft v. nach yren v. yrer Kinder tode zcu oben berurter Meße verordnet v. bescheiden hat, alß das die brive dorober gegeben clerlich vßbrugken v. bemelden.

Item sollich 10 Gulden (Zins) sol der Altariste des vilgenanten Altars jherlich vff heben v. dovon widder enbbeg (weg)geben als ir (hier) nachfolget:

Vnd zcu ersten einen gulden den Kirchvetern v. Vorstehern der obgenanten pfarr kirchen vor Geleucht, Brot, weyn v. ander Notdurfft derselbigen meßen, item: 1 Gulden dem Pfarrer zcu (Restaur ?) seyns pfarrechten, item: 1 Gulden dem Kirchner, das er erlich mit der Suntags glogken zcu derselbigen meße lewte, die Kertzen anzünde vnd was dartzo noit ist verschaffe, item: 1 Gulden dem Schulmeister, das er mit den Schulern solliche meße lobeliche ßynge, item: 1 Gulden den organisten vnd ßynen calcanten [Blasebalgtreter], das er dieselbige meße in organis [...] geborlich ßynghe, die obergen funnf gulden sol der Altariste vor sich behalten vnd solliche meße lobelich syngen, das heylige Sacrament vor der meße auß v. dornach erlich v. doch vordagk widder yngetragen. Er sal auch yn der selbigen meßen die Stiffter gedechniß halden, vnd vff das sollich meße nicht gehindert werde, sol der pfarrer syner vorbbillunge nach keyn beygrungniß [Begräbnis] vff die zceit derselbigen meßen legen, vßgechloßen so vff die zceit begrebnis wurde, als denn sollen zcwen meßen pro defunctis [die Verstorbenen] nach der prosa [das gesungene Gebet] vor dem Evangelio vnd dornach die angefangen meße bis zcum ende anstad der votiven gesungen werden.

Szo abber ym Jahr prooemia [festgelegte Vor-Gesänge] vff den Dornstag gefiylen, soll an yren Enden gehalten werden, v. das heilige Sacrament sal dißmals vff denselben Altar, doruff das prooemium ist, getragen werden, v. der Altarist sal alsdann seyne meße gleich wol vff des Heiligen Crewtzs Altar laßen, v. vff das gemeyne betend (volg ?) [Volk] nicht zu lange vff gehalten werde, sal die frühmeße vor sich weg wie sust gehalten werden, ane alle geverde.

Wo aber der Rath zcu Geithan solliche Zcinse abe kouffen vnd dadurch etwas an demselbigen Zinß (gefelbert ?) wird, sol itzlichen Teile noch anzahl abgezogen, vnd desgleichen ichts forder zcu gemeldter meße verordnet v. gegeben wird, sal die Helffte dem

obgedachten altaristen vnd die ander Helffte dem andern teile zugelegt werden etc.

Solliche yr andacht v. vorordenunge haben wir zcu mehrunge gots dinst dancbarlich verstendig auch angesehen, zcymliche bethe derhalben an vns gelangt v. der vielgemelte Burgermeister v. Rathsgesworene hierum gnediglich erherth v. dodurch vß bischofflicher verordentlicher macht die obgedachte yre verordenunge in allen yren puncten v. artickeln obgemelt confirmirt v. bestetiget.

Confirmiren vnd bestätigen dieselbe so gegenwärtig in Krafft dißes brives. Wollen auch v. discerniren [entscheiden], das die obgeschribene Zinß v. Houptsume ym Kouffbrive vßgedrugket, die wir auch hiermit zcu den vielgedachten altar herrygen, hinfürt vor vnd vß aller werltlich gewalt gefryet v. gezogen in der zcal geistl.(icher) güter beyschloßen werden solle.

Es sollen auch diejhenigen, die sich zcu kunfftig daran vorgreifen als verstoror [Zerstörer] geistl.(icher) gutter, wie im rechte geburlich, in straff auch genomen werden, Vnd geben auch doroher allen v. itzlichen cristgloubigen menschen, so oft sie die vilgenante Meße ersuchen, dem heiligen sacrament, ßo man das vß ader yntraget, mit bornen kertzen volgen, X tage ablaß v. (vorgeburgen ?) vffgelegter buße, in crafft dißes selbigen brives, diße vnser Confirmacion v. vereygnungh wollen wir bie vermeidunge des Zcorn (gotes ?) v. der heiligen patron vnser kirchen zcu [...].

Czu vrkunde aller obigeschriben stucke vnd artickel haben wir vnser Ingesigel an dißen briff laßen hengen, der gegeben ist zcu Merßburg nach Cristi vnser hern geburt Tousent virhundert ym funnf v. achzigisten Jahr am Mitbbochen nach Bonifacii des heiligen Mertirers.

**1485** Juni 8

**198**

Merseburg Der Rat der Stadt führt Beschwerde über das Verhalten von Altaristen von St.Nikolai, worauf der Bischof von Merseburg die Vergabe von Lehen an Altaristen neu regelt.

UAbschr. Domstift, C.III, Lit.VIII, Nr.4, fol.46r-v; UAbschrift PfA Nr. F1/6, Bl. 3a f.; ex manuscr. W.R. (Blatt stark defekt).

In Kotis nahmen Amen. Syntemal alle menschliche geschichte vnd Wanderung von eygenschafft yrer natur vergeßlich synt vnd vergengklich, Dovon ist vndt das solliche tathe vnd werg, die gote dem almechtigen vnd synen heiligen zu Ere vnd lobe geschehn, Vnd verordent ßend mit vrkunde, glowbhafftigd (beme ?) gemacht vnnd bestetiget werde.

Dorumb vf gemelter vrsach Bekennen wir Thilo von gotis gnaden Bischof zu mers.(eburg) vnd thun kundt vor vns vnnd vnßer nachkomen, Allen vnd etzlichen, die dissen vnßern brief sehen horen ader lesen, das die Erhafftig vnd Ersamen pfarrer conrad schreck,

/[durchgestrichener Text:] vnd rath [der Stadt] zu Gythan [Geithain] vnser bithums an vns haben gelangen lassen: / nickel koppe bürgermeister, blasius kotzschmer Richter, hans holtzmoller,

bartol lyndener, urban geyseler, nickel gorn, augustus schuster, andreas smeltzer, Gesworne radtmann der Stadt Gytan Vnsers bisthumbs, an vns haben gelangen lassen, wie sie sich vnderlangt zu mehrunge gotis dienst deyniget (geteidiget) vnd bewilliget hetten,

Benemlich das hinfort mehr keyn lehn von dem pfarr ader Rethen sal verlyhn werden, Es sie den, das derselbe, dem solch lehn ader altar sal geschehen werden, prister sei, ader also geschicht, das er in dem selbigen (hard?) prister (mothe?) [...], vnd das (er das) selbige Lehn ym eygen person besitze, mit meße halden vnd andren nottorfftigen vrsachen:

Alle suntage vnd fest(tage), szo man das crewtze pffet zu tragen, ader ander lobeliche procession thut, mit seynen Korrogk [Chorrock] erlich gecleydet, mit gehe [...] dem anhang; wue eyn ader mehr vß den pristern sulchis nicht halden wurde, szo sal ym keyn absention [Absolution] gereicht (werden), sundern alle zcinßze, nutzunghe vnd [...] (nicht) zukomen sollen. In dem fall dem prister, der dem selben altare mit meße halden vnd andren (wie) oben berurt, versorget, gantz vollkomlich (volgts ?) vnnd gegeben werden, so In maßen die Vertracht brive darober voltzogen (clerlicher ?) aus (wießen?) [wissen] vnd bemelden. Demutiglich bitten wir gerecht, solliche yre vertracht vnd vereynningh yn guter meynungh zu mehrungh gotis dienst, wie oben vermelt, vorgenommen: gnediglich zu confirmiren vnd bestetigen.

Als haben wir obgemelter Thilo von gotis gnaden Bisch.(of) zu merßburg solliche yre zcymliche bethe angesehen vnnd haben dorumb obgeschribene vortracht vnd vereynningh ym rechten gegründet, auf bischofflicher vnnd ordentlicher macht, In vnd an allen yren stucken, puncten vnd artickeln Confirmiret vnd bestetiget. Confirmiren vnd bestetigen dieselben auch so gegenwertig zu vnd mit Crafft diß brives, wollen auch vnd [...] auß oben berurter ordentlicher macht, das solliche yre vortracht vnd vereynningh hinfur zu ewighen gezeiten zusamt disser vnser Confirmation vnd bestetigungh bie dem zcorn gottis vnd der heiligen patrone vnßer kirche zu meßburg [St.Johannis d.Täufer u. St. Laurentius] eyndrechtlich sollen gehalten werden.

Des zu Bekenntniß haben wir vnser Sigel an dissen brieff hanghen lassen, der gegeben ist uff mitbboch nach Bonifatius Anno (Tousent virhundert ym) LXXXV (Jahr).

**1485** Juni 20

**199**

Leipzig Die Herzog-Brüder beschließen eine Landesteilung; Herzog Ernst soll die Lande teilen, während Herzog Albrecht die Auswahl darüber haben soll. Die Übernahme soll bis Michaelis erfolgen, danach soll über den Besitz vom neuen Herrn verfügt werden können, und es soll dann eine Erbhuldigung vorgenommen werden.

UAbschr. Ex manusc. Joh. Chr. Lünig (vor 1722), gedr. Reichs-Archiv, Bd.8, Part.Special., II. Continuat., IV.Abt., S. 236f.; s.Urk. Nr.144 (1445).

Von Gottes Gnaden Wir Ernst, des Röm. Reichs Ertz-Marschall, Churfurst, und Albrecht, Gebrudere, Hertzoge zu Sachsen, Landgrafen in Thringen und Marggrafen zu Meissen, bekennen fur uns und vor unsere Erben, und thuen kund mit diesen offenen Brieffe vor iedermänniglich: Daß wir alle Verträge, so zwischen uns gemacht, einander gutlich erlassen, und von beyden Theilen aller

Beredniß und Verträge frey wurden, [.../...] als wir besonnen, daß eine bruderliche Theilung unser, unser beyder Kind, und unser aller Land und Leuthe bestes were, haben wir uns gäntzlich vereiniget, also, daß wir Hertzog Ernst alle unser Land und Leuthe, wo wir die haben, ausgeschlossen das Churfürstenthumb zu Sachsen, theilen sollen und wollen, und daß wir Hertzog Albrecht die Wahl haben.

[.../...] Alsdann sollen wir uns von beyden Theilen iegliche zu seinen Theil, das ihr nach der Wahl zustehet, halten, daß wie mit aller Nutzung als das uf Michaelis fuglichst in allen Fällen und Nutzungen, woran das ist, nichts ausgeschlossen, einnehmen und zu seinen Theil gebrauchen. [.../...] Und wan wir dann solche unser Wahl eingenommen, so soll unser ieglicher dem andern die seinen ihrer Pflicht ihm gethan, ledig sagen und sie an den andern ihre Herren weisen, unschedlich der Erbhuldung.

Des zu Uhrkund haben wir dieser Brief zweene gleichs Laudts machen lassen, die wir beyde versiegelt und unser ieglichen einen behalten. Geben zu Leipzick uf Freytag nach Viti Martyris Anno 1485.

**1485** August 26

**200**

Leipzig In der Leipziger Teilung wählt Herzog Albrecht die Mark Meißen, das nördliche Thüringen und das Osterland mit 43 Städten; dazu gehört das Amt Rochlitz mit den Städten Geithain, Rochlitz, Mittweida, Rochsburg, ebenso die Ämter Döbeln und Chemnitz. Die benachbarten Ämter Borna, Colditz und Grimma neben Zwickau und Altenburg fallen an Kurfürst Ernst, der das südliche Thüringen mit Franken, den Kurkreis (Sachsen-Wittenberg) und die Pfalzgrafschaft Sachsen mit 66 Städten erhält. Die Übernahme der Landesteile durch die Herzogbrüder erfolgte am 11. November 1485 in Leipzig, Ernst verstarb bereits 1486 August 26.

UAbschr., gedr. Reichs-Archivs, Bd.8, Abt.IV, S.237f.; s.Urk. Nr.152 (1448), Nr.199 (1485).

Wir Ernst von Gottes Gnaden Hertzog zu Sachsen, des Heil. Römischen Reichs Ertzmarschall und Churfürst, Landgraff in Thuringen und Marggraff zu Meissen, wie darunter in Hertzogen Albrechts Theilungs-Briefe wird folgen, sonsten sind die anderen Lande, so uns beyde zugleich stehen, wie iegliches mit seinen Zuge-horungen in zwey Theile gesetzt, als hernach folget;

Thuringen u. andere Gebietsteile [s.Seite 237-240 Reichs-Archiv]

Hertzog Albrechts Erbtheilung uf seine Meißnische Portion:

Wir Ernst von Gottes Gnaden Hertzog zu Sachsen, Landgraff in Thuringen und Marggraf zu Meissen, unser lieber Brudter, [.../...]

Bekennen wir öffentlich und thuen kund allermänniglich, daß wir nach angeruhrter göttlicher Hulfte uns uf unser ander bruderliche und freundliche geschehene Beredung und Vertrag unsers lieben Bruders und unser erbliche Theilung zu machen zu beladen angenommen, [.../...] sonst seind die anderen lande, so uns beyde

zugleich zustehen, ein iegliches mit seiner Zugehörung in zwey Theile gesetzt, als hernach folget;

Das erste Stuck nemlich Meissen mit Lomatsch und allen andern seinen Zu- und Ingehörungen, Dreßden, Pirne mit Rathen und mit den Königstein, Hohenstein, Radebergk, Senftenbergk, Funsterwalden, Ortrant, Ehrenfridersdorff, Hayn, Oschatz, Döbeln, Rochlitz, Mit-Weida [Mittweida], Rochsbergk [Rochsburg], Geithen [Geithain], Chemnitz, Kreinitz, Schellenburgk itz Augustburgk, Odram, Zschoppau, Wolckenstein, Grufeinsdorf, Geyar, Thuen, Freibergk, Frauenstein, Dippoldswalda, Darantz, Leipzig, Pegau, Dolitz, Zörback, Weissenfelß, Freyburgk, Camburgk, Mühl, Jena, Dorburgk [Dornburg], Lambergk, Eckersberge, Luthau, Sangerhauß und Gerlenburg, mit Ritstedt, die Voigtey zu Quedlinburg // Sachßenburgk, Kundelbruck, Weisensee, Gebesen, Herbißleben, Denstedt, Gruningen, Saltza, Dungisbrugk, Puschhofen, Opprechts-Hausen, Balhausen, Gruningen // Schwartzwalda mit Sondershausen, Franckenhausen, Kreussen, Klingen, Kelber, Heringen // die Graffen zu Beichlinge, die Graffen Lißnick [Leisnig], Herr Ernst von Schönburgk [Schönburg], // Er Heinrich von Einsiedel zu Gnantstein, und was dazu gehöret, das von den von Leißnigk zu Lehen gehöret, Heinrich von Rudigsdorf [Rüdigsdorf] daselbst und zu Etzdorf und was den von Leißnigk zu Lehen geht, Nickel von Ende zu Königsfelt [Königsfeld], // der Teutsche Hoff zu Zschillen ietz Wechselburgk an der Mulda [.../...]

Doch unschedlich und ungreifflich unser allen wie obberuhrt vor behaltener und ausgedruckter Erbuldung, darinne wir uf Ewigkeit mit einander sollen und wollen sitzend bleiben, unverruckt, getreulich und ohne Gefehrde. Zu Uhrkund haben wir solche Theilung mit einer durchgezogenen Schnure und unsern an handen Insiegel auch hinten aufgedruckten Secret vorsiegelt, gegeben in Leipzig uf Freitag nach Bartholomaei Apostoli anno Domini 1485.

**1486** Febr.24

**201**

Frankfurt am Main

Anfang Februar 1486 reisten die Herzogbrüder Ernst und Albrecht mit großem Gefolge nach Frankfurt, um an dem Reichstag teilzunehmen, zu dem Kaiser Friedrich III. eingeladen hatte. Dort erfahren sie vom Tode ihrer Mutter, der Herzoginwitwe Margarethe von Habsburg († 12.Februar). In einer feierlichen Totenmesse im Frankfurter Dom am 19. dieses Monats wurde ihr gedacht (sie war die Schwester Friedrichs III.), an der alle Großen des Reiches teilnahmen. Wenig später bestätigte der Kaiser Ernst und Albrecht ihre Reichslehen und Würden, womit die Leipziger Teilung (20.Juni / 26.August 1485) staatsrechtlich sanktioniert wurde.

Die seinerzeit auf Drängen Albrechts beschworene Gemeinsamkeit in der Regierung der beiden Herzogbrüder (15.Mai 1465) hatte damit endgültig ihre Bedeutung verloren. Von nun an lag die Stadt Geithain immer im albertinischen Sachsen.

Wir Friedrich von Gots Gnaden Röm Keyser, zu allen Zeiten  
Mehrer des Reichs, etc. bekennen öffentlich mit diesem Brieve und  
thun kunt allermenniglich, daß uns die Hochgebornen Ernst, des Hl.  
Röm. Reichs Ertz-Marschalch und Albrecht, Gebrüdere, Herzogen  
zu Sachsen, Landgraven in Doringen und Marggraven zu Meissen,  
unser lieb Oheim, Churfürsten und Fürsten, persönlich fürbracht  
haben, wie wir vormals sy und weylend Herzogen Wilhelmen von  
Sachsen, Irn Vettern, nach Abgang weilend Herzog  
Friedrichs von Sachsen, Ihres Vater und Bruder mit Irn  
Fürstenthümen und Landen, nemlich dem Herzogthum zu Sachsen,  
Landgraveschafft in Doringen, Marggraveschafft zu Meissen und  
dem Osterland, auch der Landgrafeschafft zu Hessen, auf sollich  
Brüderschafft, Erbhuldung und gesamte Lehen, so die  
Hochgebornen weylendt Friedrich Ir Vater, und Wilhelm, Ihr Vetter  
[richtig: Onkel], Herzogen zu Sachsen, Landgraven in Doringen und  
Marggraven zu Meissen mit weylend Landgrave Ludwigen zu  
Hessen vormahls eingegangen weren nach Inhalt Ihrer Brive,  
Confirmation und Verwilligung weilendt Keyser Carls des Vierdten  
und Keyser Sigmunds, unser Vorfarn am Reich seliger  
Gedechniß, und unser Bestettigung seidher darüber gegeben, auch  
die Burg-  
graveschafft und Graveding zu Magdeburg und Halle, die Pfaltz zu  
Sachsen, die Grafschafft zu Brene und Orlamünde, die Herr-schafft  
zu Pleissen, das Burggravethum zu Aldenburg und zu Meissen,  
mitsamt den Slossen Frawenstein, Hartenstein, und Irn  
Mannschafften, Mercken, Dorffern, herrligkeiten und Zugehö-  
rungen, Item das Fürstenthum zu Landsberg und die Sloß und Stette  
zu Francken mit Namen Coburg Sloß und Statt, Königsberg Sloß und  
Stadt, Helpurg Sloß und Stadt, Strauff, Schaumberg, Nawhauß,  
Hilpurghaußen, Simberg, Esevelt und Rotha mit allen iren  
Zugehörungen, und all ander Ir Fürstenthum, Graffschafft, Schloß,  
Stette, Straßen, Mannschafft, Lehen, Lehensschefft, Land Leute,  
Güter,  
Rente, Felle, Gericht, Recht, Bergwerk, Salzwergke, Wiltpenne,  
Zolle, Geleit und alles, das weilent beede Herzog Friedrich, ir Vater  
und Een auf sy bracht; von uns und dem Heil. Reich zu Lehen rürent  
und sie empfenglich herbracht haben, samentglich mit aller Ordnung  
und Solennität belehent.

Ine auch nach Abgang weilent desselben Herzog Wilhelms von  
Sachsen, irs Vetter, verlassen und auf sy erfordern Fürstenthum und  
Lande, nemlich die Landgraveschafft zu Doringen, des Orts zu  
Francken, und andern obberührt, abermahls in Gemeinschaft zu  
Lehen verliehen, alles nach Laut unser Keyserl. Brive, darüber  
ausgangen, hetten sy vor kurtz erschienen Tagen aus merglichen  
Ursachen sy darzu bewegende mit guter Vorbetrachtung und  
zeitigem Rate ihrer Landschafft von beeden geistlichen und  
werntlichen Stendten derselben Irer vorgehabten und zugefallenen  
Fürstenthum und Lande, ausgeschieden das Curfürstenthum zu  
Sachsen mit dem Ertz-MarschallenAmte und der Chur, und was von  
Recht darzu gehöret, so dem vorgemelten Herzog Ernst allein

zustehet, ein erblich Theilung und Sonderung getan und gemacht nach Laut der Theil-Zettel, Register und Brive darüber begriffen und übergeben, was durch solche Theilung ihr iglichen gebühren, under andern begreifend, daß Ir iglicher einen Teil der Landgraveschafft in Doringen, der Marggravschafft und Burggravschafft zu Meissen, auch des Osterlandes und anders haben und behalten soll.

Wie denn das die Teil-Zettel, Register und Brive darüber begriffen als oben bestimmt, clerlicher anzeigen und uns darauf demütiglich angerufen und gebetten, daß wir solche Theilung und Sonderung als Römischer Keyser zu verwilligen und in allen und iglichen Wörten, Clauseln, Punckten, Articeln, Inhaltungen, Meinungen und Begreifungen zu confirmiren und besteten, auch ir iglichen mit demselben seinem zugefallenen Teil insonderheit und samentlich mit samt der Landgraffschaft zu Hessen auf die angezeigt Bruderschaft und Erbhuldung, wie vor davon gemelt ist, zu belehnen gnediglich geruchten, des haben wir angesehen, solch ihr demutig zimlich Bethe, auch die annemen getrawen und nützlichen Dinst, so sy uns und dem heil. Reich mit Darstreckung irer Leib und Güter in mannigfeltig Weyse unvordrossenlich erzeugt und bewiesen haben, und hinfür und künftig Zeit wol thun mögen und sollen,

und haben darum mit wohlbedachtem Mute, gutem zitigem Rate vnser und des heil. Reichs Churfürsten, Fürsten, Edeln und Getrawen, so dan zumal in einer merglichen Anzal bey uns gewesen sein und rechter Wissen solch vorberurt Teilung verwilligt, und die in allen und yden ihrem Wortlaut, Clauseln, Punckten, Articeln, Inhaltungen, Meinungen und Begreifungen zu iglicher Weise, als ob die von Worte zu Worte in diesem unserm Keyerlichen Brive begriffen und mit nemlichen Worten ausgedruckt weren, die wir auch hierinne vor gnugsam angezogen und gemelt haben wollen, confirmirt, bestett und darzu denselben unsern lieben Oheimen Churfürsten und Fürsten, Herzog Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen und ir yden besunder die obberürten yre Regalia, Fürstenthum und Lande, so vil ir iglichem dann durch solich Teilung gebürt, auch die Landgraffschaft zu Hessen, wie vorberurt ist, als Römi-scher Keiser samentlich und sunderlich von neuen zu Lehen gereicht und vorliehen. [.../...]

Die vorgenannten unser lieb Oheim, Churfürst und Fürst, Herzog Ernst und Herzog Albrecht haben uns daruf selbst persönlich Glübde und Eide getan, uns und dem Reiche davon getreu, gehorsam und gewertig zu sein, zu dienen und zu thun, als sich von Churfürsten, Fürsten getrawen Lehenmannen des Heil. Reichs geburt, ungeverlich.

Und gebieten darauf allen und iglichen unsern und des heil. Reichs Churfürsten Fürsten, Geistlichen und Werntlichen, Prelaten, Graven, freyen, Herren, Rittersn, Knechten, Hauptlütten, Vitzthumen, Vogten, Pflegern, Verweßern, Schultheissen, Bürgermeistern, Richtern, Rätthen, Bürgern und Gemeinten und sonst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen und Getrawen, in was Wirten, States und Wesens die sein, von obberürter Röm.

Keyserl. Macht Vollkommenheit ernstlich und vestiglich mit diesem Brive, und wollen, daß sy die obgnanten unser lieb Oheim, Churfürsten und Fürsten Herzog Ernst und Herzog Albrechten von Sachsen an dieser unser Keyserl. Verwilligung, Confirmation,



Bestetung und Belehenung nicht hindern noch irren, sundern sy der geruchlich gebrauchen, geniessen und genzlich dabei bleiben lassen und hiewider nicht tun noch jemand's zu tun gestatten in kein Weiß, als lieb einen yden sey, unser und des Reichs swere Ungnad und darzu eine Pene, nemlich 100 Margk lötigs Golds zu vormeiden, die ein yder, so offft er frevelich hiewider tete, uns halb in unser und des Reichs Cammer und den andern halben Teil den obgnanten unsern lieben Oheim Curfürsten und Fürsten unabläßig zu zahlen verfallen sein sollen.

Mit Urkunde dieses Brivs besigelt mit unser Keyserl. Maj. Anhangendem Insigel. Geben zu Franckfurth am vier und zwanzigsten Tag des Monats Februarii, nach Christi Geburth vierzehn hundert und im sechs und achtigsten, unser Reich des Römischen im 46., des Keyserthums im vier und dreißigsten, und der Ungrichen im sieben und zwanzigsten Jar.

Formula Juramenti.

Ich Ernst Herzog zu Sachsen, des heil. Römischen Reichs ErtzMarschall etc. globe und swere auf das heilige Evangelium, das ich hie leiblich berüre, daß ich nun hinfür von dieser Stund trew, hold, gehorsam und gewertig sein soll und will, euch allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichen Römischen Keyser, zu allen Zeiten Merer des Reichs etc. meinem allergnedigsten Herrn, und nach ewerm Todte allen euern Keys. Gnaden nachkomenden Röm. Keysern und Königen und dem heiligen Reich wider alle Menschen, [.../...] ich soll und will ewer Persone und des heil. Römischen Reichs Ere, Nutz und Frommen betrachten und fördern nach allem meinem Vermögen, [.../...] und sunst alles tun, das sich von einem gehorsamen Kurfürsten, getrewen Lehenmann ewer Keyserlichen Majestät und dem heiligen Reiche zu tun gebürt, von recht oder Gewonheit, getrawlich on argen List und ungeverlich, als mir Gott helfe und das heilige Evangelium. Amen.

**1486** (o.Datum)

**202**

Geithain Ein weiterer Beleg für die Besitzergreifung von Grundstücken durch Bürger auf der (ehemaligen Mark) Ottenhain.

AAbschr. (Altes Stadtbuch); PfA Nr. F1/6, Bl. 3/3a; ex manuscr. W.R.; s.S. 20 (Tz.1).

(*Aus dem Alten Stadtbuch:*)

Ao. 1486 haben Stephan u(nd) Heinrich Lindner ein Holtz gekauft von einem Geithnischen Bürger, im Ottenhayn gelegen u(nd) Herr von Einsiedel zue Lehen gehörende.

**1487** August 22

**203**

Leipzig Wegen der Erbhuldigung und Erbverbrüderung zwischen den albertinischen Herzögen zu Sachsen und den hessischen Landgrafen entsendet letzterer „Abgeordnete“ in meißnische Städte, welche die Huldigung der Landstände bei Urkundenausstellung entgegen nehmen, „falls das Hauß der Hertzöge zu Sachsen nach Aussterben an das Hauß Hessen

fallen würde“. In Leipzig (ebenfalls in Freiberg und Altenburg) geschah diese Eidesleistung vor dem Herrn Peter Treispach; auch der Rat der Stadt Geithain erschien dort. Insgesamt wurde von 35 albertinischen Städten die Huldigung verlangt.

UAbschrift ex manusc. Johann Friedrich Klotzsch 1775; Pfa Nr. F 1/6, Bl.3/14a f.; gedr. J.F. Klotzsch: Sammlg vermischter Nachrichten. Bd.10, S.165 u. 208; s.Urk. Nr.130 (1431), Nr.234 (1520); s.S.20 (Tz.5).

Anno Domini millesimo quadringentesimo octogesimo septimo, uff Mittewochen Nach Unser Lieben Frauen Tag Assumptionis bin ich Peter von Treipach von wegen meines gnedigen Herrn, Landgrafen Wilhelms [von Hessen] des ältern die Erbeinigung zusamt der Erbhuldigung im Lande Döringen, Sachsen und Meißßen und in der Mark anstatt seiner Gnaden zu empfangen, vollmächtiglich ausgefertigt gen Leipzck kommen und doselbst mit andern meiner gnedigen Herren von Heßen geschickten verharret, und von allen des Ortes die Gelübde und Eyde der Erbeynung empfangen [.../...] Grafen, Herren und Ritterschafften, Stetten [.../...] daß die vorgenannten unser Oheimen von Sachsen Thüringen und Meissen oder ihre eheliche Leibes Mannes Erben von Todes wegen abgingen und ihre Land-graffschaft und Herrschaft von solcher Erbhuldigung wegen zu Uns kämen und gefielen, das Gott der Allmechtige lange verhalte, daß wir sie denn alle [.../...] bey allen rechten, Ehren, Würden, Freyheiten und alten Herkommen etc. sollen und wollen bleiben lassen, ohne alles Gefehrde etc. [.../...]

*(1487 September 12, Bestätigung)*

Zu Uhrkund und wahren Bekenntniß haben wir obgenannte Wilhelm, Wilhelm und Wilhelm, Landgrafen zu Hessen etc. Unser ieglicher sein eigen Insiegel an diesen Brief thun hängen, der gegeben ist zu Leipzck auff Mittewochen nach Unser lieben Frauen Tag Nativitatis nach Christi Unsers lieben Herrn Geburt, Tausend Vierhundert und im Sieben und Achtzigsten Jahre.

**1487** (o.Datum)

**204**

Geithain Die Witwe Agnes Fiedler dotiert den Altar St. Sebastian (et St.Fabian) und überträgt testamentarisch ihr bewegl. und unbewegl. Vermögen der Pfarrei St.Nikolai.

Protokoll des Stadtschreibers im Alten Stadtbuch, fol.23a; AAbschr. Pfa Nr. F 1 / 6, Bl. 3 / 3a; ex manusc. W.R.

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

1487 hat Agnes Fiedlerin 6 Ruthen Ackers hinter dem FürstenTeich gelegen, zu einer ewigen Messe, so alle tage früh [Frühmesse] auf dem Altar S.Sebastiani solte gehalten werden, vermachet.

Ferner hat gedachte Fiedlerin ihr Hab und Gut, bewegl. v. unbewegl., nach ihrem Tode zum Dinst Gottes [in St.Nikolai] vertestiret v. zu exempto ritus solches Testaments dem Pfarr v. den Rath gesetzt, die solches Gut nach ihrem Tod [...] dazu anwenden sollten zu ihrer Seelen Seligkeit. Hiervon [...] Erben ausgesetzt 4 ßo [240 gr.], wofern sie vor sie bitten, es mit danck annehmen v. ihr Testament anfechten würden, widrigenfalls sollten sie gar (nichts), sondern es sollte solches geld mit dem obigen GottesDinst angewendet werden.

Geithain Der Rat der Stadt droht zwei zänkische Frauen das Tragen der Steine um den Hals, falls sie keine Ruhe geben, und bezieht sich auf ein solches Urteil der Vergangenheit. UAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 2/3a; ex manuscr. W.R.

(Aus dem Alten Stadtbuch:)

Ao. 1488 ist zwischen 2 zänckischen weibern ein solcher abschied vom Rath gegeben worden, daß wofern eine wider anfienge, der andern mit Scheltworten oder andern Iniurien zu begegnen, sol sollte sie den großen Stein tragen v.(nd) 5 fl. Straffe geben, so die andere retorquirte, solte sie den kleinen Stein tragen v.(nd) ebenfalls 5 fl. zur Straffe erlegen.

Geithain Gedingevertrag zwischen dem Baumeister Hans von Eger und dem Stadtpfarrer wg. Bau eines Gewölbes, eines Wendelsteines und anderer Bauteile in St.Marien mit Festlegung der Arbeitszeit und des Lohnes.

UAbschr. 2.H. 16.Jh. PfA Nr. F1/6, Bl. 39a/b (der äußere Blattrand fehlt, das Papier ist teilw. stark verfärbt; die Jahreszahl ist als XCV oder als XLV lesbar), zumal die bischöfl. Urkunde von 1441 berichtet, daß die Altarleute Spenden für den Bau des Chorgewölbes suchen; ex manuscr.

W.R.; gedr. Stefan Bürger: Figur. Gewölbe zwischen Saale u. Neiße; etc. Bd.1, 2007, S.38; s.Urk. Nr.137 (1441).

Zw wißen daß uff Mittwochen nach Galli [16.Oktober] in dem Jar [...] [1494?] vordinget Meister Hans von Eger und Nickel Chrotzsche ? (die) Kirchen zu Wickerhayn [Wickershain] durch den Pfarr, burgermeister der Stadt [...] vor die Gemeinde daselbest in Wickershayn inmoßen hernach folget:

(Zum) erstern sollen die gemeldten Meister baun und machen mit [...] vnd (bei) freyer kost ein gewelbe mit Näthen, dy al(le) sampt den mittelwergk in eyner hohe alß diße [...] (visir-?)ung außweyßet; dar tzu sol dy kirch bestellen, das [...] (Steine ?) gebrochen werdn, vnd sollen das welben auf IIII [4] schefft, dy sollen richtig sein uffs reinlichste mit gehawen werckstücken, vnd die [...] fronbog sollen auch mit schlechten steinen ubir den rechten ge(bbelbe) buxen, vnd die kreutzbogen machen vnd haubben [behauen] mit II [2] holkellen [Hohlkehlen].

Item I [1] naubbe [neue] thür gybel mit eynen dach symseß vnd uff die [...] (Vor-)tach gehawen, darunder I [1] naubbe [neue] thur vff furen, alß dy ander (Tür) zur rechten seyten, dy er vormahlen gemacht hat. Item neben derßelben thur 2 große Pfeiler mit Kaff vnd trauff symseß, als dy ander Pfeiler, v. derßelbe Kaff symseß sall uber derßelben großen thur uber stehn. Item diselben pfeiler solln mit einem kreutz gebbelbe [Gewölbe] vnd tzu forderst mit einen fronbogen [Freibogen?] mit III [3] holkelen uff [...] sewberlichste gemacht werden.

Item dy mwer (Mauer) fenster by di (emporkirchen?) sollen si höher machen v. alß hoch als dy der keyn uber [gegenüber]. Item [...]

auch von die andern seyten des pfeilers v. der kirchn vff furen. (Item?) [...] wendelsteyn in der weyte, das eyner dem andern geweihen [ausweichen] (kann), v. volfuren bis uff das gebbelde [Gewölbe].

Item in dießelben wendel(steyn) sollen sy machen I [1] thor vnd in die kirchen mit II [2] holkelen, [...] I [1] thur vff die (em)porkirch, auch mit II [2] holkelen. Item I [1] thur ihn steyn auf der (Orgel?). Item I thür von rauh steyn auf das (ge)bbelde. Die obgeschribn IIII [4] thurn [Türen] sollen alle auß der (mwer?) [Mauer, Wand] gebroch(en), v. das solln alle die altarleuthe broch(en) loßn.

Vnd (vor?) obgeschribn baw solln sy entphahen XCV schock groschen\_? (guter?) werung [5.700 Groschen], alß her nach folgen. Item sie solln im winter [...] den III oder IIII [3 oder 4] gesellin haltn zu hawen; den ßelben sal man die woch gebn VII [7] gr(oschen), alß vff walpurgis [ab 1.Mai] soln man geben ieden (seines?) landes gewenlich somerlon [Sommerlohn].

Item sie haben auch vormahlen dyselbin mwrrer meister, wenn sie arbeiten, das sie mit [...] wollen die wochen, dan als wir ein ander redlich seyn, [...]; vnd sie sollen nicht arbeiten, denn die meister von den altarleuth gefordert vnd gefurdert werden.

Item alles [...], das gebroch sal werden in dy mawer, sollen thürn laßn, [...] dy [...]. Item der stul, alle holtzern v. bret v. nagel [...] bleyben nichts ausgesloßen. Item die mey(ster) [...] (sollen ?) auch alle ihr arbeit thun v. biß zum ende furn. Item dy grund feiste [Grundfeste, Fundament?] solln graben die altarleuth.

D[omi]nica Judica anno iv (c) (xcv ?) [undeutlich lesbar] haben wir (ab)gerechnet, das sy haben vff gehabn xlvii [47] ß 1 gr, vnd haben (wir ihnen) noch zu gebn xlvii ß x [10] gr. [ergibt zus. 95 ß gr.?, wie oben].

1498 (o.Dat.)

207

Freiburg i.Br. Nach langen hin und her ringen sich die Stände des Römischen Reichs durch, erneut einen „Gemeinen Pfennig“ wegen der Türkengefahr von allen Bewohnern einzufordern, was mit einem Reichstags-Beschluß erfolgt. *„Wie schwer es aber zugegangen, ehe eine Verwilligung geschahe“*, beweist die Uneinigkeit der Reichstagsmitglieder. Nur der Hinweis *„Daß aber die Leut an der Grenitz dannocht nicht gantz trostloß bleiben und der gemein Mann hie oben im Reichs auch vermerck, daß wieder die Türcken auch Handlung fürgenomen wird, damit Sy zu dem Geben des gemeinen Pfennigs dest williger werden“*, führt zur Bewilligung.

In sämtlichen Kreisen des Herzogtums Sachsen wird darauf im Jahre 1501 eine Türkensteuer erhoben, vermutlich vom Landtag in Leipzig 1499 beschlossen, unter Bezug auf den Reichsabschied des Jahres 1498. Nicht nur in Geithain, sondern auch in vielen anderen Orten des Herzogtums Sachsen sind erstmalig Listen der Einwohner namentlich mit ihrer Steuerpflicht überliefert. Die Höhe der Abgabe folgt der früheren Bestimmung, s. Urk. Nr. 192 (1481).

Reichs-Abschied zu Freyburg anno 1498, den Türcken-Krieg betr.

Als von Vnnsern Brüdern, den Kunigen von Hungern und Polan, auch von Vnsern erblichen Landen Vns mercklich vnd beschwerlich Klag fürbracht sein, wie schwerlich und grausamlich der Veindt des cristlichen Glaubens, die Türcken, die Christenheyt der bemelten Landtschafft anfechte. [.../...]

Haben wir der Sachen für Nutz angesehen: [.../...] Item wie Wir mit den Stenden des Reichs teutscher Nation zu Widerstandt des Türkischen Fürnemens ein gemeinsame Hilff ym Reich, der gemein Pfennig genant, aufgesetzt haben. Nachdem wir aber besorgen, daß sollich Hilff der Türkischen Macht zue gering vnd klein sey. [.../...] Nachdem vormals auf dem erst gehalten Reichstag zue Worms geordnet, daß ein yeder, so vil mer, wann eins yeden gemeinen Pfenig ist, geben soll, als inen sein Andacht weyse, so soll ein yeder sein Andacht in diesem löblichen Cristlichen Werck aufs höchst vnd dermaß erstrecken, damit dem Türcken dapffer Widerstand beschehen möge.

Reichstags-Schluß von dem gemeinen Pfennig anno 1498.

Fürter [.../...] haben Wir mit den Jhenen, so alhie gewest, vnd sollichen Pfenning noch nit erlegt gehabt, ernstlich und so viel handeln lassen, daß sy sollichen Pfenning, wie der vormals gewilligt und aufgesetzt ist, hiezzwischen vnd Sant Michelstag schierst kompt, einsammeln und verordneten Schazmeystern gen Frankfurt antwurten zu lassen, zugesagt haben.

Der andern halben, so nit alhie erschienen und iren Pfenning auch nit erlegt, haben Wir yezo mit Rate der Churfürsten, Fürsten und ander Stendte alhie ernstlich Mandata an dieselben um fürderlich Erlegung des Pfennigs ausgeen lassen, der Zuversicht, den Pfennig dadurch in Fürganck zue bringen. [.../...]

**1499** August 2

**208**

Dresden Schied des Landesherrn zwischen dem Rat der Stadt und dem Stadtpfarrer als Besitzer des Fischzehnten wg. Wasserverbrauch der Baderei aus dem Baderteich, ehem. Unterer Fürstenteich.

UAbschr. (2.H.17.Jh.) PfA Nr. G1/20a, Bl. 3/53a (äußerer Rand des Blattes zerstört, maßgebl. Text fehlt); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.20 (1209).

Von Gottes gnaden Wir George Hertzog zu Sachsen, Landgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meißen bekennen.

Vnnser liebe Getrewenn der Rath zu Geithan [Geithain] [...] das Waßer gemeyner Stadt zu gutte in die selbigen vnser [...] vnnd dem Pfarrer daselbsten den abfalle deßelbigen [...] in die Badstuben zu furen zuge-

laßenn vnnd vor [...] doch so fern das gemeine Stadt nicht zu schaden fuegen [...] wo aber erkandt wird, das gemeyner Stadt yrgent [...] (Schaden?) denn darvon entstehen wurde, der ine [ihnen] nicht

leiderlich [...], sal der Pfarrer sulchs wiederumb abstellen vnd das [...] fallen lasen.

Zu vrkunt mit vnsern zur [...] druckhen Secret besigelt vnnd gegeben Dreßdenn Freitags nach Petri Adrimka [sic!, anstatt Ad Vincula] Anno D.LXXXXVIII.

**1499** August 10

**209**

Dresden Vermutlich seit Anfang des 13.Jh. wurde in Geithain der Johannis-Jahrmarkt (24.Juni) abgehalten, während in Rochlitz der Jahrmarkt wohl schon seit Ende des 12.Jh. zu Trinitatis [Sonntag nach Pfingsten] stattfand. Als Rochlitz 1475 einen weiteren Jahrmarkt im Sommer (zu Bartholomäus am 24.August) privilegiert erhielt, wollte Geithain nicht nachstehen, doch erst 24 Jahre später wurde ihr ein zweiter, ein Frühjahrs-Jahrmarkt [am 3. Sonntag vor Ostern] genehmigt. Dies geschah ausdrücklich trotz der benachbarten, älteren Jahrmärkte in Rochlitz und Colditz, welche nur jeweils ca. 9km entfernt waren. Das Bannmeilenrecht erstreckte sich jedoch 15km weit vom Marktplatz der Stadt in jede Richtung. Im Jahre 1589 erhielt die Stadt einen dritten Jahrmarkt (1. Advent).

UAbschrift PfA Nr. F1/6, Bl. 2a f. (17./18. Jh., sehr verdorbene Blätter, Text schwer lesbar); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr. 24 (1257).

Von Gottes Gnaden wir Georg Hertzogk zu Sachsen, Landgrave in Düringen und Marggrave zu Meißen, anstatt vnnd [...] des Hochgeborenen Fursten vnseres Herrn vnd vaters Herrn Albrechts Hertzog zu Sachsen, Landgrave zu Düringen vnd Marggrave zu Meißen, erkennen vor vns vnd andre seine lieb vnnd vnnsere erben vnnd nachkommen vnd thun kunt an diesem vnserm brieffe vor meniglichen, die ihn sehen hören oder lesen, das die Ersamen vnser liebe Getrewen Burgemeister vnnd Rathe vnser stat Geithenn [Geithain] vor irer vnd gemeiner stat [...] vns mit demutiger vnnd christlicher bethe, sie mit einem neuen Jarmarkt, der auff Sonntag Letare in der Heiligen Fasten [...] angehen vnnd dornach wehren [...] fürder alle [...] berurten [...] abgehalten werden, gnediglich [...] zu begnaden vnd zu [...] zu confirmiren vnd zu bestetigen angesucht.

Alßdo haben wir der [...] demutigen bethe, auch zu kunfftigen nuz vnd gedeyen, so vns vnd derselben vnser stat [...] angesehen [...], mit solchen neuen Jarmarkt gnediglichen versehen, ihme auch denn confirmiret vnd bestetiget, confirmiren vnd bestetigen Ine den hiermit gegenwertiglich in vnd mit crafft ditz brieffs, doch nicht [...] biß auff vnser oder vnser erben widerrufen, also das sie [...] hinfur solches Jarmarkts gebrauchen [vnd] genießen sollten vnd mügen, Inmaßen das auff andern Jarmarkten in steten darumb gelegen gewonlich ist, doch den [...] Steten an ihren Jarmarkten abfur den uff die zeit hetten, unschedlichen.

Wir haben auch den vnnsern von Geytan obgenannt vnd all [...], die (geheren ?), die denselben Jarmarkt [...] (dahin ?) komen vnd besuchen wurden, die besucher gnade [...], das sie mit allen Ihren Kouffmannschätzen, hab vnd gutern zu [...] irs weg vnd ohne alle hindernis in dieselbe vnnsere Stat vnd wieder daraus zeyhen vnnd

farenn mechten, by [...] d(er) zcit, als derselbe Jarmarkt ein Jar gewest, das sich nach Usgange desselben Jars enden sol, vnd wenn der Jarmarkt ditzes Jars also vorgangen, so soll alsdenn uff die vulgende Jarmarkte Jedermann ztollen zu Gytann vnd gleiten als das gewonlich ist,

Vnnd gebieten dorauff allen vnnd iglichen vnnßeren amptleuthen vnnd Ztollern zu Geytan, so itzt oder zukunfftig do sein ader do daselbs von vnser wegen zu thun habenn, vnnd auch sunsten allen anderen vnnseren Underthanen vnnd getrewen, ernstlich vnd vestiglich mit diesem brieffe, die genannten vnnser burger vnd stat zu Geytan an demselben Jarmarkt vnd gnaden noch auch den Kouffman oder ander Lute, so zu vnd von demselben Jarmarkt zeyhen, vnd den bawen [Bauern?] nicht hindern, nach zwen (Sundern?) des gebruchen vnd genießen laßen, vnd auch sie, doby hanthaben, schutzen vnd schirmen, by vormeydung vnnser ernsten meynung, das kompt vnns von euch allein vnd einen yden zu sundern danke.

Zcu urkunt mit die gnanten vnser Herr vnd Vaters anhangenden Insiegel wisentlich vorsigelt vnd geben zu Dresden am Sonnabent Laurencii des Heil. merterers Nach Christi geburt Tawsent vierhundert vnd darnach im newn vnnd newnzigsten Jarren.

## 16. Jh.

1500 Dezember 8

210

Rochlitz Freiheit, Gewohnheit, Privilegien, Gerechtigkeit nach altem Herkommen „*von unsern Vorfahren, Alteltern, Vätern, Vater seligen vergeben*“ und jetzt bestätigt – ältester schriftlicher Nachweis der Geithainer Stadtrechte unter Bezug auf die erste, weit zurückliegende Privilegierung.

Zugleich Erbhuldigung des Rates und der Gemeinde der Stadt dem neuen Landesherrn Herzog Georg am Sonntag 6. Dezember in Rochlitz.

UAbschr. (2.H.16.Jh.), PfA Nr.F1/6, Bl.3/7b f.; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.182 (1473), Nr.218 (1508), 224 (1518); s.a.S.20 (Tz.5).

Von Gots Gnaden Wir Georg Hertzog zu Sachsen Landgrave zu Duringen vnnd Marggrave zu Meißen bekennen offentl.(ich) vor aller meniglichen ann diesen vnsern brieve für vns vnnser Erben vnd Nachkomen, daß die Ersamen Weißen, vnser lieben getrewen Burgermeister Rathmanne vnd gantze Gemeine vnser Stadt Geytan,

Nach todlichen Abgang des Hochgeborenen Fürsten, vnser lieben Herrn vnd vaters Herrn Albrechts [12.Sept. 1500] weylant Hertzog zu Sachsen Landgraven inn Duringen v. Marggraven zu Meißen, itzlichen zu seiner Gerechtigkeit laut des vortrags zwischen seine [...] vnd vns aufgericht v. beschloßen,

Eine Rechte Erbhuldigung getan, gelobet vnnd geschworn v. darnach demütig gebeten haben, Inen Ire alt herkomene Vbung Freiheit gewonheit privilegien v. gerechtigkeit zu vernawen v. zu bestettigen, sie auch dabey zu hanthaben zu behalten vnd pleiben zu laßen,

Inmaßen Inen die vormals von vnsern vorfaren, Alteldern, Vetern, Vatern seligen vergeben, confirmirt v. bestettiget worden bin, das haben wir Irer gut willickeit ziemliche v. vleißige bethe, auch getreuwe annehmende dienste, So Ire vorfarn v. Sie vnnsern vorfarn, Alteldern, Vetern, Vater v. vns williglich getan haben, fordtenher vns v. vnser Erben tun sollen, vermogen v. sun-derl.(ich) Inen zu aufkomen [...] dorzu wir allwege geneigt sein, derselben vnser Stat Solche Ire altherkomende löbliche v. zimliche Vbung Freiheit, gewonheit v. gerechtigkeit vornauwet, confirmirt vnd bestettiget, Vornauwen v. bestettigen Inen die auß vnser fürstl. macht hiermit gegenwertigl. v. gnedigl.(ich) Inen v. mit craft dies briefes, die fürbaß mehr zu haben oder nach altherkomenden löbl. vnnd ziml.(icher) gewonheiten zu gebrauchen v. zu genießen v. keine nauwickeit dor Innen aufzubringen Sundern damit zu halten, Innmaßen bisher geschehen ist, darbey wir sie hanthaben v. pleiben laßen wollen, gleichermaße als andere vnnser Stete eine, doch vnns vnnd vns Erben v. Nachkomen aus vnnsern herlickeitten Obirkeitten gerechtigkeiten v. [...] Ine v. vff derselben vnser Stat Geythan [...] trewl.(ich) v. vngeverl.(ich).

Hiebey sein gewesen v. gezeugen die Edle wolgeborne vnnser heimlichen Rete v. lieben getreuwen Herr Heinrich der Jünger Grave v. Herr zu Stolberg v. Wernigerode, Heinrich von Schleinitz, Ober-Marschall, Er Nicklas von H [...] v. andere glaubwürdige genug.

Czu vrkunde mit vnnserm anhangenden Insigel wißentlich besigelt vnd gebenn zcu Rochlitz am Sontag Mariae virginis (conceptionis) nach Christi vnsers lieben Herrn geburt Im funfzehnhundertisten Jarenn.

**1500** Dezember 14

**211**

(Turin ?) Kaiser Maximilian I. bestätigt den Söhnen des verstorbenen Herzogs Albrecht auf deren Wunsch („*Das haben wir angesehen solch ir vleissig zimlich bete*“) die Erbrechte in (Ober-) Sachsen, welche in dessen Väterlichen Ordnung (aufgesetzt am 18. Februar 1499) beschrieben sind. Derselbe Herzog Albrecht, der erst 1486 in Frankfurt am Main kniend gemeinsam mit seinem Bruder Herzog und Kurfürst Ernst seine Lande als Lehen des Hl. Römischen Reichs von Kaiser Friedrich III. empfangen hatte („*mit Solennität belehent*“ und „*zu belehnen gnediglich geruchten*“), verfügte nun über sie als „*Unsere Erblichen Lande*“, und

Kaiser Maximilian I. konfirmiert so diese im Testament Albrechts getroffene Feststellung – der fürstliche Reichslehnsstand ist zur Farce geworden, der Kaiser ist jetzt noch ihr Schutzherr.

Diese herzoglich-testamentar. Ordnung Albrechts [† 12. September 1500] beinhaltet eine Teilung der Herrschaft unter den beiden Söhnen Georg und Heinrich. Der ältere Georg erhält das Herzogtum Sachsen (die mit der Mark Meißen erweiterten Lande), während Heinrich die „Friesland“ („*die allezeit dem Heil. Reich zugestanden*“) [nur bis



1505] sowie das Amt Freiberg [ohne den Bergbau] und die Herrschaft Wolkenburg übertragen wird, daneben eine jährlich Apanage, von Georg an Heinrich zahlbar.

Die Nähe der Südostgrenze des Amtes Rochlitz mit der Stadt Mittweida zur nahe gelegenen Nordwestgrenze des Amtes Freiberg mit der Stadt Hainichen (ca. 9 km) führte nach dem 1. Januar 1537 zu religiösen Schwierigkeiten: die lutherische Glaubenslehre wurde von Einwohnern benachbarter Städte, z.B. Mittweida, aufgenommen, was eine ernsthafte Verfolgung seitens Herzogs Georg auslöste, während sich in Rochlitz Herzoginwitwe Elisabeth im neuen Glauben behaupten konnte trotz starken Widerstandes ihres Schwiegervaters. In Geithain artikulierten sich die Neugläubigen im Dezember 1537 erstmals öffentlich.

Abdruck dieses Testaments Albrechts in: Eckhart Leisering: Die Väterliche Ordnung des Herzogs Albrecht vom 18. Februar 1499. Inhaltliche und formale Aspekte; Edition der Väterlichen Ordnung, in: Herzog Albrecht der Beherzte (1443-1500). Ein sächsischer Fürst im Reich und in Europa. Köln/Weimar/Wien 2002, S.177-195. – OU. Sächs. HStArch Dres. 10001 Ältere Urkunden, Nr.9398, ex manusc. W.R., Testament Albrechts ebenf. gedr. Lünig: Reichs-Archiv Partis Spec., Sachsen (Bd.5), S.24-27); s.a. Protokoll des Stadtschreibers im Alten Stadtbuch, fol.19a; AAbschr. PfA Nr. F 1 / 6, Bl.3a; s.Urk. Nr. 201 (1486), Nr. 269 (1538) u. Reg. Nr. R88.

Wir Maximilian von gots gnaden Romischer Kunig zu allenn tzeiten merer Des Reichs zu Hungern Dal-/matien Croatien etc., Kunig Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgund zu Lotterikh zu Brabant zu Steir zu Kernten / zu Crain zu Lymburg zu Lutzenburg vnnd zu Gheldern, Grave zu Habsburg zu Flanndern zu Tiroll zu Phiort / zu Kiburg zu Görtz zu Arthois vnd zu Burgundt, Phallentzgrave zu Horngern zu Holland zu Na-/mur vnd zu Zutphen, Marggrave des heiligen Romisches Reichs vnnd zu Burgaw, Landgrave in Elsaß / etc.

Bekennen fur / vnns vnnd unnsre Nachkomen am reich offentlich mit diesem brief vnd tun kunt allermenniglich, das vnns / die Hochgebornen Jorg vnnd Heinrich gebruder Hertzogen zu Sachssen lanndgraven in Doringen vnd Marggrafen / zu Meissen, vnnsre lieb oheim vnnd Fürsten, einen vertrags brief, darynne weylend der hochgeborn Albrecht her-/tzog zu Sachssen Lanndgraf in Doringen vnnd Marggraf zu Meissen, deß Heyligen Römischen reichs ewiger Guber-/nator der Frieslannd, ain ordnung sonderung vnnd auftaylung Zu Erblichen lannde, was der yedem nach / seinem abgang zusten vnnd vervolgen solle, gemacht hat, furbringen haben lassen, der von wort zu wort hernach / geschriben stet vnnd also lawttet:

[es folgt das umfängliche Testament des Herzogs Albrecht zu Sachsen vom 18. Februar 1499, darinnen beide Söhne bekunden, „aus guten freyen Willen“ diese Ordnung einzuhalten.]. [.../...]

Vnnd vns darauf diemetiglich angeruffen / vnd gebeten, Daz wir als Romischer Kunig solchen brief in allen vnd iglichen wortten Clauseln Puncten Stuckhen Artiken / Innhaltungen vnd begriffungen zu becrefftigen zu Confirmiren vnnd zu bestetten gnediglich geruhen. / [.../...]

Confirmiren vnd bestetten Auch solchs alles von Romischer Küniglicher macht volkomenhait wissentlich / in Krafft dis briefs.

[.../...] Das ist vnser ernnstlich meynung [...] (mit ur-) Khundt / des briefs. Besigelt mit vnsern kuniglichen anhangennden Insigl. Geben zu [...] [Cyriace? (Turin)] am vierzehenden / tag des monats Decembris Nach Cristi geburd Funnfzehenn Hundert Unnser Reiche des Römischen im funf-/zehenden vnd des Hungrischen im Zweillfften jar.

**1503** Mai 1

**212**

o.O. Der Geithainer Bürger Melchior Martorf stiftet zusammen mit seiner Ehefrau Christine eine Seelenmesse im Dominikanerkloster zu Jena mit einem Jahreszins von 10 fl. [Gulden = 5%], den der Rat der Stadt Geithain aus dem ihm von Martorf übergebenen Kapital von 200 fl. zahlt. 1536 und 1544 wird in Urkunden der Landesherren diese Zahlungspflicht, jetzt 20fl. jährl., festgeschrieben, weil Hans Martaler, Sohn des Friedrich und seiner Ehefrau Elisabeth aus Geithain ein Kapital von 100 fl. dem Rat der Stadt als Stiftung 1514 übergeben hatte; 1548 bekennt der Rat, daß er nun 400 fl. nach Jena zu verzinsen habe; da betrugen die Jahreseinnahmen der Stadt etwa 21.200 gr. [Groschen], weshalb die Verschuldung der Stadt allein durch dieses Kapital von 8.000 Groschen rd. 38% betrug.

Registrum anniversariorum perpetuorum et missarum perpetuarum. Verzeichnis der Jahrtage und Seelenmessen des Dominikanerklosters in Jena 1509; gedr. UB Jena, Bd.3, S.256f.; s.Urk. Nr.266 (1536).

Circa Walpurgis anniversarium Melchior Martorf, cristine uxoris et omnium progenitorum et benefactorum suorum ex parte cuius et eciam ex parte misse cottidiane perpetue, ut patet infra conventus recepit 200 fl. anno 1503, pro quis habetur 10 fl. annui census in Geuten.

Pro Melchior Martorf, Cristine uxoris et omnibus ex progenie etc. cottidie est tenenda una missa ad placitum in altari B.Petri.

Medardi [8.Juni] quando vacat, anniversarium Hans Martaler, prebandarii nostri, Friderici et Elizabeth uxoris et omnium progenitorum, pro parte quorum conventus recepit 100 fl., pro quibus habet 5 fl. annui census in Geuten [Geithain], celebrandam in altari B. Dominici [5.August].

**1504** Juli 31

**213**

Geithain Der Rat als Inhaber der Grundstücke aus dem Lehnrecht veräußert einen „Plan“ innerhalb der Ringmauer, also ein Wiesengrundstück, als Bauplatzes an den Altaristen des Altars U.L.F. Maria, der auch dem Hl. Laurentius geweiht ist, für 1 Schock Groschen. Die Viertelsmeister werden als Zeugen benannt. UAbschr. PfA Nr. F 1/6, Bl. 3/4b; ex manusc. W.R.

Wir die hernach geschribene mit nhamen Hans Holtzmüller, die Zeidt Burgermeister, George Ctedenitz (Stadt-)Richter, Lorentz Wherner, Caspar Garnhirsch, Erhardt Becker, Augustin Botticher, Nicolaus Keyßer vnd Peter voydt, gesworne Rathmann dies Jharß der Stadt Geythan [Geithain], bekennen mit diesen vnsern briffe vor

allermeniglichen, die in sehen, horen oder leßen, vnd thun kunt, das wir mit guthen vor Rathe willen, wißen v. gunst der andern Zweyer Rethe, Viertelsleuthen und gantzer gemeynen obgenanter Stadt Geythan dem wirdigen

Eren Wentzeslaw, besitzers des Altars vnser lieben frawen vnd des Heyligen Merterers Sancti Laurency in vnser pharkirchen eynnen plane bey seynen hauß an die stuben [Stufen ?] vorkoufft zcu haben v. allen seynen Nachkomenden,

v. haben Im solchen plan vor eyn Silbrin schock gegeben, das er vns gnuglich bezcahlt, empfangen haben, das forder an vnser der Stadt nutz vnd fromen, wir (rehandt ?) rygen vnd geben obgenanth Eren Wentzeßlarn v. allen seynen Nachkomenden solchen plane in v. mit chrafft dieß briffes, die wir an der geystliche guther Nach notturfft zcu gebrauchen vnd zcu nutzen, wir obgenanthe Burgermeister Rathman Rethe Viertelsleuthe v. gantze gemeyne vor vns v. alle vnser Nachkomlinge vorzeyhen [verzichten] vns am selbigen plann aller der gerechtigkeit, die wir vormals daran gehabt, gantz vnd gar (itzund ?) vnd hinfurder nymer-mehr kein gerechtheit da von zcu suchen noch zcu haben, ahne gevherde v. argelist hierinne ausgeschlossen, zcu (hinferner?) Bicherheidt v. wharen Erkenthnis haben wir vnser der Stadt Insigell vnden an dießen briffe gehangen, der Gegeben ist nach Cristi vnsern lieben Herrn Geburdt im Funffzehen hundersten vnd vierde Jahre am Mittbboche Nach Jacobi des Heiligen Zwelffbothen.

**1504** Oktober 30

**214**

Dresden Weichbildsteine sind Zeichen für die Grenze der städtischen Gerichtsbarkeit. Offenbar gaben nur Streitigkeiten Anlaß zu ihrer schriftlichen Feststellung. So wurde am 10. August 1608 die Geithainer Stadtrechtsgrenze mit Beteiligung des Amtsschössers aus Rochlitz inspiziert. 18 Kreuzsteine haben diese Grenze damals markiert; ihre örtliche Stellung ist genau beschrieben. Die Urkunde des Jahres 1504 deckt das übliche Verfahren für die Stadt Leipzig vergleichsweise auf.

UAbschr. Reichs-Archiv Bd. 14/1, pars spec. contin. II, 4.Teil, S. 600f.; s.Urk. Nr.170 (1467).

Von Gottes Gnaden, wir George, Hertzog zu Sachsen, Landgraff in Thüringen und Marggraff zu Meissen, Königlicher Maiestät und des Heiligen Römischen Reichs erblicher Gubernator in Frießland, bekennen und thuen kund allermänniglichen, daß wir unsern lieben Getreuen, dem Rathe und gemeiner Stadt Leipzick ihre aufgesetzte Weichbilde Gezänk und Irrung, so zwischen unsern Ambtleuthen und ihnen in Übung und Gebrauch der Gerichte halber sich begeben, möchten hinführo zu vermeiden, wie folget erkläret und erstreckt haben, nemlich also:

Daß sich dasselbe ihr Weichbilde vor dem Ranstädter Thor auff dem Stein-Wege und der Strassen hinaus biß gegen Lindenau mitten auff der Brücken der Elster erstrecken solle, [.../...] Und von dem Stein gegen dem Hällischen Thor über, der am Zaun auff die rechte Hand gesetzt ist, hinab biß an den andern Stein über die Parde und

Wiesen hinüber durch das Elrich biß an den Stein, der ietzund auff dem Rheine, [.../...]

Binnen solchen Oerter und Gräntzen ihres Weichbildes, wie die allenthalben angezeigt sind, soll der Rath und gemeine Stadt Leipzick die Gerichte, ober und nieder, über Hals und Hand haben, und derer geniessen und gebrauchen, von unsern Amtleuten und sonst allermänniglich unverhindert. Dagegen soll obberührter Rath die Wege von bemeldetem Hällischen Thore biß auff das andere Creutz, wie oben gemeldet, desgleichen von dem Grimmischen Thor biß durch die Kohl-Gärten, und von dem Peters-Thore biß auff das Creutz, das an dem Wege stehet, so man nach Konnewitz und der Mühlen daselbst gehet, etc. versorgen und im Bau erhalten. Und sollen sie an denselben Strassen, Wegen und ihren Gräben die Gerichte obberührter Massen auch haben und gebrauchen, von uns, unsern Amtleuten und sonst männiglich unverhindert. Alles treulich und unfährlich.

Zu Uhrkund mit unserm anhangenden Innsiegel wissentlich besiegelt. Gegeben zu Dreßden am Mittwoch nach Simonis und Judae Apostolorum, nach Christi unsers lieben Herrn Gebuhrt im tausend fünffhundert und im 4ten Jahr.

**1505** (o.Datum)

**215**

Geithain

Stiftung des St. Wolfgangs-Altars; ungeklärt ist, ob es sich um eine Verschreibung handelt, denn einmal wird von St.Wolfgang, das andere Mal von St.Gangolf berichtet; oder ob der Gangolf-Altar später umgewidmet wurde zum Wolfgang-Altar.

Ao. 1532 wird der Wolfgang-Altar von einer Einwohnerin mit Wald im Werte von 80 Groschen u. 2 Fuder Holz jährl. begütet.

Zum Vergleich wird eine Übersicht aus dem Jahr 1552 eingefügt, welche die Jahres-Einnahmen aus dem verbliebenen Vermögen der 9 Altäre in St.Nikolai listen: es sind insgesamt 44ß 49gr. jährl. Einnahmen (Jahre in Klammern nennen die erstmalige Erwähnung)

Altar Nikolai [vor 1186, nicht erwähnt], Altar Johannis Evang. 4ß 19gr. [1361], Altar Laurentii 8ß 1gr. [1392], Altar Crucis 10ß 1gr. [vor 1392], Altar Calendarum 9ß 34gr. [idem Corpus Christi id est Sancte crucis (zugeordnet) 1461], Altar Concept. 7ß 30gr. [Mariae et Trinitatis, 1392], Altar Fabiani u.Seb. 3ß 48gr. [vor 1487, auch Altar der Frühmesse], Altar Barbarae 53gr. [= Altar der Frühmesse], Altar Wolffgangi 43gr.[1505?] bzw. Altar Gangolffi [1536].

AAbschr. PFA Nr. G1/20b, VIII / fol.6; s.Urk. Nr.72 (1361), Nr.97 (1392), Nr.98 (1392), Nr.167 (1461), Nr.204 (1487), Nr.217 (1506), Nr.236 (1521), Nr. 260 (1532), Nr.265 (1536).

**1506** Januar 25

**216**

Geithain Verkauf eines Bauplatzes (Garten mit Plan) „zu meiner behaußung“ in der Oberstadt zwischen dem Haus der Kalandbruderschaft und dem geistl. Haus, von Conrad Schreck, Doktor (jur.) und Pfarrer, als Lehnsherr des Kreuz-Altars genehmigt. Dies geschieht als Wiederkauf (auf Rentenbasis) mit einem

Jahreszins von 5 Groschen, der einem Grundstückswert von etwa 100 Groschen entspricht. UAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 3/13b; ex manuscr. W.R.

Ich Martinus Arras, Vicarius des Altars Scte (Sanctae) Crucis [Kreuzaltar] auch in der Pfarrkirche Sti [Sancti] Nicolai zcu Geythen Bekenne vffentlich vor mich vnd alle mein nachkommen mit dißer meyner hantschrift, das mir der erbame herr Peter Puster, dy zceith Vicarius des Altars Scti [Sancti] Johannis Evangelist in derselbigen Kirchen, seinen Garten vnde plan, der gelegen ist zwischen dem Haus des Altaris Kalendarum vnd dem

Kirchauße zcu bawstadt meiner behausung zcugeeygnet hatt, dergestalt das ich vnde meine Nachkommende dem selbigen Herrn Petern (Puster) vnd allen seinen nachkommenden besitzer desselbigen Altars von sulchen plan alle Jahr Jherlich v gr. [5 Groschen] vff Michaelis zcue stewart dem begengnis, das alle Jar vff [Sankti] galli zu halden vorpflicht ist, geben vnde reichen soll, unde will, bis solange, das ich oder meine nachkommenden altaristen des obbemelten Altaris, daß zcur zceith sein wirth, sulch v gr. Zcinß an einen andern kauff bestelen magk als dem vnde nicht eher, sollen ich oder meine nachkommende demselbigen

Zcyns zcu geben ledigk sein; sulch alles ist geschenn mit wißen vnde bewilligung des Hochgelarten vnde achtparen Hern Conradt Schrecken, geistlicher recht doctor, Pfarr zcu Geythen [Geithain], vnde lehnherr des obbemelten Altars, auch mit Zculaßung vnde bestetigung meines gnedigen Hern [des Bischofs] von Merßburgk Inhalt seyner gnaden confirmacion.

Dis Ich auch obgenanter Conradt Schreck, doctor vnde pfarr, alßo geschen bekenne, des zcu mehr sicherheith vnde steter haldung hab ich mein sigill vmb bethe willen gehalten an dißem briff, der gegeben ist Nach Christi gepurtt 1506 am tage pauli conversionis.

**1506** April 7

**217**

Geithain Erste schriftliche Innungs-Ordnung für die Kalkherren durch den Rat der Stadt Geithain. Wegen fortgesetzter Streitigkeiten wurde später diese Kalk-Ordnung (1545 u. 1591) verschärft, die vorletzte durch Elisabeth, Landgräfin von Hessen, Herzogin-Witwe zu Sachsen, als Landesherrin der Ämter Rochlitz und Kriebstein.

Die Aufnahme in die Kalkbrenner-Innung setzt die Zahlung von 2 Gulden für die Anschaffung eines Harnischs für die Stadt und die Lieferung von 2 Pfund Wachs für die Messen vor den Altären St.Maria, St.Nikolaus „*dem Patron unserer Pfarrkirchen*“ u. Hl.Wolfgang, der hier erneut genannt wird!

UAbschr. SÄHStA Lpg., Amt Rochlitz, Nr. 1537 (ohne Blattzählg.); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.46 (1332, wg. Nikolaus-Altar), Nr.215 (1505), Nr.270 (1539).

Wir nachgeschriebene Nicolaus Keiser, Burgermeister, Donat Claußniz (Stadt-)Richtter, Caspar Barnisch, Nicol Döbler, Augustin Bottiger, Heinnz Walpurg, Hans Arnoltt, Hans Heußler als Rathsgeschworene der Stadt Geythan [Geithain] Bekennen

öffentlich gegen Jedermenniglich, das vor Vns kommen sein der Wirdige vnd Andechtige

Herr Johannes Bassenwigt, Fruemesser zu Geithann, mitt sampt den Ersamen Anders Schmelzer, Gangolff Richstock, Hans Arnolt vnnd Lorenz Öhlernn, vnsern Mittburgern.

Nach dem bißhero ettliche Lange Zeitt manigfalttge Zwietracht, Jrniß vnnd Vneinigkeitt vff den Kalckgruben alhier in der Stadgrenzen, in dem kalckborner [Kalkbrenner] fahrenn, vnnd andern gleichen handlung, dardurch viel schadens, Mord vnnd Todtschlages aus solcher Irrunge entsprossen, vnd bestagen förder, vnnd mehr mechte zuuor vermeiden vnnd zuuorkommen, haben Vns die obbemeltten vnserere Mittburger demutiglichen gebetten, sie mitt ziemlichen vnnd billicher Ordnung, einigkeit vnnd Innunge, wie anders Handwerge bey vns gänstighen zuuorsehenn, habenn wir obgemelte Burgermeister vnnd Rathsverwantte, mit sampt dem Altten Rath vnnd Viertelsmeistern, angesehen Ihre Demütige fleissige bitte, vnd besondern betrachten, die stete vorseumnus vnnd vnlust, die dem Rath vnnd gemeine bißhero aus solchem Zwietracht offft vnnd vielmahl erwachsen ist, vnnd das alles zuuor vermeiden haben wir, die der Stadt Ihren Nuz vnnd frommen mitt trewlichen fleiß zuvorsorgen verpflichtet sein, Ordnung vnnd Innunge gesazet, vnnd verordenet als hernacher volgett:

Zum Ersten: Wann von Neues ein Kalckbrenner wird, durch einen Kauff oder anfall, ader wie das geschehe, der sol haben zum wenigsten Sechs Rutten Ackers, darauff er sein Handel mag treiben. Vnnd bornen vor einen ganzen Mann, vnnd soll geben zwene Rheinische gulden zu Harnischen vnnd zwei pfund Wachs zu den Weyen, die sie haltten vnnd bornen sollen in der Ehre Gottes, Vnnd Lieben Mutter Mariae vnnd Sancti Nicolai, des heiligen Bischoffs vnd Patron unserer Pfarrkirchenn, vor dem alttar des heilig Wolfgangi, in allen großen festen Apostolorum zu Vesper vnnd Messen in vnser Pfarrkirchen, vnnd ein Viertel Bier den andern Kalckbörnern, vnnd allen Ihren Knechtten, die uff den gruben arbeitenn. Welcher aber vonn dreien Ruthenn als vor einen halben Mann bornen will, sol gebenn ein gulden, ein Pfund Wachs vnnd eine Thonne Bieres.

[2.] Sie sollen auch haltten Ordnung in den börnen, also das einer also viel börne [brenne] als der andre, es sey an ganzen öfen oder zuvor enzelen. Daruber sollen sie zwene Zechmeister kiesenn, die sie anweisen, ob der kalck verkauffet ist oder nicht; vnnd welcher ein Ofen [Menge von 12 Scheffeln] verkaufft, der sol das dem Zechmeister offenbahren, das sie einen iglichen an der Zeche wissenn anzuweisen. Auch soll keiner vor den anderen börnen, es sey dann mitt Laube des, ann dem die Zeche ist, es wehre dann, das einer nicht darzu geschicket wer, uff das das menniglich der Kalck bedurffte, gefordert werde.

[3.] Es soll auch keiner den anderen beschedigen mitt wortten oder wercken, noch hindern. Welcher aber vnter Ihnen solche Ordnung, wie izo angezeigtt, nicht haltten wird, der sol der Stad zwey Malder Kalck oder ein Silber Schock zu der Stadt baue, vnnd den andern Kalckbörnern zwey Malder Kalck oder ein Silber Schock zu Ihren Kerzen, vnablessig bussen vnnd geben.

[4.] Vnnd wo die Zechmeister nach den andern [Kalkherren] senden, vnnd welcher dann nicht kehme, vnnd einlendisch [in der Stadt wohnend] wehre, der soll geben zwey Pfund Wachs zu Ihren Kerzen, Vnnd ob er sich darwidersezen will, soll Ihnn der Rath in straffung nehmen. Wurde sich auch einer oder mehr aus Ihnen, vnnd so sie bey einander wehren, vngeburlich haltten, oder hadern, das sollen sie selber zuvor einigenn, vnnd straffen habenn, es wehre dannn Blutrunst ader grosse vberfahunge.

[5.] Vnnd das vnser Wurdigster Herr, die Gottes heuser, Vnnd andere des Lanndes vmbwohner in Stedten vnnd dorffern durch solche vnser Ordnung nicht beschwertt oder durch die Kalckböerner derhalben vbersazett [überevorteilt] möchtten werden: So sezen wir, das sie einen Geittnischen Scheffel guttes kalcks, nicht höher geben sollenn, den umb 3 gr vfs Landt vnnd hinne vmb 2 ½ gr, als er dann vor altters vnndt Vormahl allzeit geltenn hatt; Wo aber einer vberfunden Wurde, der solches vbersazett hette, der soll dem Rathe einen halben Ofen [Maß für 6 Scheffel] Kalck vorfallen sein.

[6.] Vnnd nach dem das gemeine Armuth grossen abbruch hatt des Kalckbrennen halben, an vbersezung des holzkauffes, des Ackerlohns vnnd anderen notturfftig fuhren, so haben sich die obgemeltten kalckböerner zu gemeinen Baw der Stadmauer, vnnd zu der obgemeltten gebrechen erstattung guttlichenn verwilliget zu geben vnd zu reichen alle Jhar Jherlichen kalcksteine zu einem Ofenn Kalcks; derselbig Kalckstein soll die Stad zu brechen verlohnen, holz darzu schickenn, vnnd was zu den Böernen gehörret geben, vnnd in welchem Bruche der Rath nach der Zeche angeweisset wird, soll der Kalckstein genuglich abgereumett, vnnd zu brechen fuglichen sein, auch vergunst, in desselben Kalckborners Ofen zu böernen.

Wehre es, das hernachmals einicherley befundenn wurde, in dieser Vnser Ordnung, das dem Rath, dem Land oder Kalckböernern schedtlichen wehre, das soll zu vnserm abethuen, mehren, vnnd andern volmechtigk gestalltt sein. Wenn vnnd zu welcher Zeitt Vns das ebendt, das wir Vns haben behaltten, ohne alles gefehrde. Zu Vrkundt haben wir Vnser Stad Innsiegel gehalten an diesen Brieff, am Dienstage nach dem heilig Palmtage, Anno Dominj 1506.

**1506** Dezember 6

**218**

Merseburg Herzog Georgs Förderung der St. Annen-Verehrung führt auch in Geithain zur Gründung einer Annen-Bruderschaft. Schon vorher war in der Katharinenkirche ein Annen-Altar geweiht worden, jetzt erfolgt die bischöfl. Privilegierung eines Annen-Sebastian-Altars in St. Nikolai mit dem Regelwerk für den Laienorden. Den Bußfertigen werden 40 Tage Ablass eingeräumt.

UAbschr. Domstift, C.III Lit.VIII, Nr.4, fol. 111r f. [Blatt stark verdorben]; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.236 (1521).

*Conscripto der Bruderschaft Ste Anne zu Geitan.*

In dem Namen des Herren Amen. Wir Tillo von gots gnaden Bischoff zu mersewurgk Bekennen vor uns vnd vnser Nachkomen vnd thun kunth allen vnd itzlichen den dieser vnser brieffe gelesen

wirdt, Seinde dem wolle alle menschliche Ordenunge vnd werck von eygenschafft irer [...] vorgeßliche vnd vorgengliche vnde darumb fordert woll die nottdurfft Das man solche werck Die got dem Almechtigen Marieen [...] muter vnd allen gothes heyiligen tzu lobe vnd Eren geschehen vnd verordnet worden, das die mit vrkunde oder briffe vormacht vnd befestet werden, auff das die jm gedechtnis der menschen vnvergeßlich bleyben vnd gehalten werden,

vnd als das der Ersame Radt zcu Geythan zcu sampt Andern Iren mitburgern vnd brudern Gothe zu lobe vnd syner gebenedeythen Mütter maria vnd sunderlicher Ere der heyiligen Frowen Sandt Annen vnd Sancti Sebastiani by ire Nawe Bruderschaft angehabet vnd mit der Zeit Eynen Altar in der pfarkirchen doselbst, der neulich gekomet mit eyner vigil messen zu stifften vnd vf zu richten bessern vnd demutigk bittinde, die gemelthe bruderschaft auff diese forme zu zcu lassen vnd confirmiren,

Nemlich das die vff [...] he muge vnd eyn schreyb[b]uch in gemelthe bruderschaft zweyen Tuglichen, Die der Bruderschaft vor zu stehen verordint zu stehen sollen, Szo das sie dareyn nhemen vnd schreybinn mogen alle menschen, die ein Cristlich leben furen, vnd der guthen werck, die in der bemelthen bruderschaft gescheen mit taylhafftigh worden wollen, Szo doch das eyn itzlicher mensche in seynem auffnhemen ein pfundt wachs vnd drey groschen der gemelthen bruderschaft, do er anthburthen solle, vnd eyn lb. [Pfund] wachs.

Es sollen auch des jaren zcu vier mallen in dem Quartertempn (ein) begencknis in gemelter bruderschaft mit vigilien vnd Selmessen, auch eine vasten messe von Sent Annen vnt ein collect de Scti Sebastiani, gehalten werden,

Sunderlich zu bithen in quat.(ember) Messen vor die selen, Die in diese bruderschaft Sancte Anne vnd Sancti Sebstiani begriffen seindt. Auch vor die lebendigen, die zu erhebunge diese bruderschaft ire almußen geben vnd dem dinst gottes, da durch (inheren?) vnd zu solchen vier begencknis Die bruder vnd swestern vnleßlich komen sollen, die almußen vnd gebethe thun vor die lebendigen vnd vorstorben vleißigk zu bithen, vnd wen (einer) vff solche bruderschaft stirbet, sollen die bruder vnd swestern dem [...] zu geben nach [...], vnd solchs bey auffgesatzer Buß vnvorbruchlich halthen, vnd zu enthalden, solcher bruderschaft sal itzlicher bruder vnd swester in [...] alle weychfasten [...] vnd stehen [...], vnd auff das solch gots dinst wie obin gemelth guthen bestandt vnd gestalth gewynne moge haben.

Wir Tillo von Gots Genaden Bischoff zcu Merseburck, zu mherunge gots dinst Danckbarlich auff genhomen vnd darmit angesehen, Die Andacht vnd guthen willen, das bemelthen Radts vnd Bruder, wie oben bemelth zu Geytthan (anohe?) ire demutige Bethe an Vns dohalben gelangeth, Szo wir Ihr das vnd alles andern gutte zu vollworthen zu forderst, was zu gothes ere Dü nethe geneygt sein. Derhalben wire zcuo soliche besserunge Des altars uff auffruhrunge genanthe Bruderschaft Sancte Anne vnd Sancti Sebastiani vnsern willen vnde gunst gegeben. Geben auch den darzcue ghen wer(bigk ?) in vnd mit Crafft dies briffs vnd Confirmiren gemelts altares besserunge vnd bruderschaft, Bestetigen Die auch khenwertigk auß byschofflicher vnd ordentlicher gewalth, Solche bruderschaft wie gemelth vnverbruchlich zu haldenn.



Erkennen auch vnd decernieren auß guther gewalth, Das alle vnd itzliche stücke Dieser bruderschaft vnd begenckniß mit vigilien messen vnd andern gots dinsten auff Zzeit vnd stethe von den guthen Brudern also vnvorbruchlich gehalten sollen werden, vor eygen Auch alle die Zcinße, güther, gelth vnd gabe, von den stiftern Brudern vnde Swestern Zcu solcher Bruderschaft vnd Altare besserunge Itzunde ader In Zukunfftigen Zcaitten gegeben werden, Erkennen auch vnd achten die selbigen als andere geistliche guther, mit der freyheit vnde wurden bey solichem Altar vnd Bruderschaft Ste Anne vnd Sti Sebastiani ewyglichen zcu bleyben.

Es sollen auch die (jenigen) [...] Die sich zukunfftig an solchen guthern vorgreyffen werden Als geistlichen (ynthen ?) vorstörher wie im Rechten geburhte, In straffunge genhomen worden, vnd diese vnser Confirmacion gemelts altars vnd bruderschaft wollen wir bey vormeydunge des Zcorn gothes vnd der heyligen patron vnser kirchen zu mersewurgk vnvorbruchlichen gehalten haben vnd auff das Das Solch Altar vnd bruderschaft diser statliche zunheme vnd gemerth mocht werden.

Szo wollen Wir die mit vnserm geistlichen schatze begnaden, vnd geben darauff allen vnd itzlichen busfertigen menschen dieser Bruderschaft, Die sich zu den vigilien vnd messen [...] fügen, Reuehe vnd leidt vor ire sunde haben, vnd ßo opfre, die das thun, XL tage ablas vnd vorgebunge auffgelegter busse. In vnd mit crafft dies Briffs des zu vrckund [neue Handschrift !] [...] heutth lassen der [...] ist zu Mers.(burg) Anno XV.<sup>C</sup> sexto, (die) domini Nicolai Epc. (iscopi) et c(on)fessoris.

**1508** Juli 23

**219**

Dresden Der Landesherr bestätigt dem Rat der Stadt die althergebrachte Anwendung des alten sächsischen Erbrechts im „wichbilt“(-recht, nicht: lantrecht) der Heergeräte und der Gerade etc. in der Stadt. Der Historiker Hoffmann wies bereits 1733 auf die richtungsweisende Bedeutung dieser ausführlichen Ordnung hin. In der zweiten Hälfte dieses Privilegs werden die alten Stadtrechte (Weichbildrechte) aufgezählt und konfirmiert. – In dieser Dresdner Urkunde wird erstmals der Stadtname „Geithain“ so geschrieben.

UAbschrift (a) durch den Stadtschreiber A.Scheubner zwischen 1703 u. 1708, überträgt die U. in die Sprache seiner Zeit; (b) durch den Stadtschreiber F.C.ÔFeral 1763 buchstabengetreu; u.beglaubigt; StA Nr.1, Bl. 1a ff; ex manuscr. W.R.; gedr. Das Rechtsbuch nach Distinktionen. Jenaer Handschrift (ca. 1475). Hrsg. Fridrich Ortloff. Jena 1836, S.28-30, 1.Buch, Kap.7: hergewete, Kap.8: gerad; s.Urk. Nr.22 (1235), Nr.182 (1473), Nr. 224 (1518).

Wir Georg von Gottes Gnaden Herzog (zu) Sachsen, Röm(isch) Keyserlicher Majestät und des Heil. Reichs Erblicher Gubernator in Frißlanden, Land(graf) in Düringen, und Marggraf zu Meißen, bek(enn)en an diesem unsern offen Brief vor aller(me)niglich, den er vorkömpt oder erzeiget wird, (vor) Uns, unsere Erben und Nachkommen.

Nachdem in unser Stadt Geithain in den fa(llen) des Erbes und Gerades, auch mit der Versor(gung) gemeines Nuzes an Brot,

Fleisch und sunsten andern viel Stücken, die uns Burgermeister  
un(d) Rath unser lieben getreuen doselbst verze(let) und  
vorgetragen, bißher keine stette gewiße Ordnung und weis  
gehalten, daraus etwan lang viel Schaden erwachsen ist, deswegen  
[...] die gedachten Burgermeister und Rath mit der u(nter)thenigen  
Bitte angesuchet, dieselbig(en) angegeben articul der gemeinen  
Re(gierung) zu gut aus gnaden zuzulaßen und zu (besteti)gen.

Weil uns denn unser Unter(thanen) gedeihen geliebet, Wir auch  
den gemeinen (nuz) zu fördern geneigt: Haben Wir ihro demüthige  
Bitte vor ziemlichen angesehen, und in diese nachfolgende Stücke,  
aus redlichen ursachen, rechten guten wißen bestettiget, zugelaßen  
und bewilliget.

Als nehminen zu den Ersten der Erbfallen, Soll es wie folget nun  
hinfort gehalten und gebraucht werden. Also: Wo niemand, es sey  
Mann oder Weib, in gedachter unser Stadt mit Tod abgehen, und  
hinter ihn Erben nicht lassen würde, als denn soll sich der Rath  
daselbst von Gerichtswegen zu des Verlaßenen Erb und Guth des  
Verstorbenen halten, und das nach seinen besten Verstandniß zu der  
gemeinen Stadt Nuz und Frommen kehren und wenden.

Es möge auch nun hinfort Mann und Weib, die nicht miteinander  
Leibes Erben gewinnen noch haben, eins dem andern mit allen  
seinen Güthern, habe, an kräftigen enden, wie sichs gebühret,  
begifftigen und begaben. Dergestalt welches ihr eines unter ihnen am  
ersten todes halben abgehet, daß alsdann das andere, das in Leben  
ist, dieselbigen Güther und Haab ganz und gar allein haben und  
behalten soll und mag, und des Verstorben Erben allein den  
Vierdtenteil ihrer Güther geben und folgen laßen.

Und wiewohl zu Gerade nach den *Sächßischen Rechten* und  
landleuffiger Übung Viel Stücke und Gerechtigkeit an lebendigen  
Thieren, weiblichen Kleidern, und sunsten an Hausgerathe und  
andern gehören, dem nach möge die gedachten Burgermeister und  
Rathmann, die nicht anders aus der Stadt und weichbild geben, und  
darum neher dann Wir die in andern Städten unser Lande und  
Fürstenthum, und sonderlich zu Leipzig und [...] gegeben und  
genommen wird, und nemlich dieser nachfolgenden Meinung, die  
uns gedachter Burgermeister und Rath articels weiße fürgetragen.

Also: Wo der Frauen Ehemann stirbet, so soll die Frau zu dem  
ersten behalten alle ihre Kleider, das beste Bette mit zweien Küßen,  
mit zweyen Lei(n)lachen, Einer Decklachen oder Decke, was aber  
sunsten über das zum Gerade gehöret, das soll die Frau mit ihren  
Kindern theilen, die eine Helffte nehmen, und die andere Helffte den  
Kindern folgen laßen. Ist es aber, daß Mann und Weib keine Kinder  
mit einander haben, so soll die Frau ihre volle *Gerade* haben und  
behalten, und was vor silbern, gülden gefäse, und das der Mann zu  
seinen Nuz hat, wircken und machen laßen, das soll dem Erbe folgen,  
und erbfallsrecht haben und halten.

Stirbet aber die Frau eher denn der Mann, und läßet nur berathene  
Töchter, so soll der Mann die Gerade der Töchter, so best er kan und  
mag, zu Nuz wenden, und in diesem Fall behalten die Töchter ihre  
volle Gerade, allein daß sie ihren Vater das Bette mit Betten, Küßen,  
Phülen, Lei(n)lachen, innmaßen sie das täglichen bei Leben seines  
Weibes bestellt gewesen, anrichten und bestellen sollen, den Tisch  
mit einem Tischtuch, eine Handquehle, den Stuhl mit einem Küßen,

die Bank mit einem phol, so der anders vor-handen, versehen und bereiten.

So aber keine Tochter vorhanden, so soll der Mann der verstorbenen frauen nechsten Geffinen geben das beste baar Kleider, ein Bett nechst dem besten, zwei Küßen, ein paar Lei(n)lachen. Das andere so sunst zu Gerade gehört, soll der Mann behalten. Also sollen auch die Söhne, ob die Wittbe ihnen verstirbet und keiner Schwester haben, Gerade geben. Ist aber ein Tochter oder ein Pfaff der Frauen Sohn, der nicht beleheint ist, die nehmen die Gerade die Helffte, und die andere Helffte sollen die andern Brüder behalten. Geschieht es aber, daß nach absterben des weibes die tochter auch verstirbet, so soll der Vater seiner Tochter nechsten Geffinen die Gerade geben, als er der Mutter Geffinen hette geben sollen.

Und solch angezeigte *Gerade mit sambt Hergebette* [= Heergewette, Heergeräte] als die genannte Bürgermeister und Rathmann uns berichten, aus ihren Weichbild vor alters bißher an die ende von dannen ihnen das Wiechtum nicht eingereumet, nicht gereicht noch gegeben haben, des sollen sie sich also fürder halten, wie sie die von sich geben, die also wiederumb fordern und einnehmen, wie denn die von oben auch vermeldet. Und so einer ohne *Schwerdmagen* verstirbet, soll der Rath das Hergebette, dazu gehört das beste Pferd, Sattel [...] des Mannes Schwerdt und anders, wie das bei ihnen gebraucht und herbracht, von gerichten wegen auf das Rathaus nehmen, und das in der Stadt Nuzen und frommen wenden, also soll es bei ihnen mit der Gerade auch gehalten werden.

Und so uns denn Burgermeister und Rath etlich mahl angelangt, wie sie von den umbsaßen bey ihnen in der Meilweges mith Bier, Weinschencken vnd ander Borgerlichen Hendlin bedrängt werden, derhalben sie in Schaden gefurt, vnd Abbruch irer Nahrung erlitten, solchs ztu vorkommen, wollen Wir, das in der Meilweges in Unserm Fürstenthum vmb Geithan niemands anderß dan Geitnisch Bier schengcken, desgleichen sol auch niemands Weinschengcken, Salz, weis Broth, Schue keuffen oder vorkeuffen, oder andere Burgerliche Hantierunge gebrauchen noch treiben, Es wer dan, das Ihemandes des hierinne befreihet, oder sunsten das ztu thun recht hette.

Unnd so dan Fewers halben in Stethen vnnd anders wohe offtmahls viel Scheden geschehen, solchs aufs bequehmste ztuvorkommen, wollen Wir, das nun ein izlicher Inwoner und Burger ztu Geithan, der nicht ein eigen Brauhauß oder Maltzhauß hat, vnnd des Hoff nicht ein Gasthoff ist, aufs wenigste eine Steige-Leitter, die langk ist, zwene lederne Gies-Eymer und darzu drey FewerKragcken off seiner Behausung haben und halten soll. Welcher Borger oder Inwoner, der ein Brauhauß, Maltzhauß, oder einen Gasthoff hat, der sal in seiner Behausung haben ztwuhe lange Steigelettern, vier lederne Gies-Eymer, zwuhe lange Fewer-Krocken im Brau- und Maltzhause, vnnd darneben drey vff seiner Behausunge. Auch wollen Wir, so einer in seinem Malzhauß das Malz derret oder treuget, damit daraus destoweniger schade sey ztu besorgen, So sal derselbige einen Ztuber voller Waßers, mith einem Gies- oder Schepff-Keßel darein gelegt, bey vnd neben der Darren stehen haben. Was geschehe, da Gott der Allmächtige vor sey, eine Hort entbrente, daß alsdann das Waßer bald bey der Hand sey, das Fewer damit ztu leschen. Es soll auch ein jeder über seiner Fewerstadt eine

gute wohl gekleibte odder gemauerte Feuermeuer [Feuermauer] halten, vnnd wo er die nicht hat machen laßen, wohe das irgend einer wegern wurde, demselbigen sal man keine Feuer ztu halten gestathen. Und so Feuer auskomt, das der Allmächtige Gott gnediglich verhütte, damit das dester ehr gelescht werde, wollen Wir, das ein jeder, bey deme es auskommt, beschreien vnnd ausrufen soll, welcher das nicht thut, der sal dem Rathe ein Schogck Groschen ztu pußenn verfallen sein.

Weil dan ztu Geithan mit den fruhe Örthen [Gasthausbesuche] an den heiligen Tagenn eine große Unordnung gebraucht, welche Wir (nicht mehr gedencken zu dulten, und darumb wollen Wir), das niemands an den gebottenen Feyertagen, und sonderlich an den heiligen Sontagen vor und ehe die (Hohe Meße) in der PfarrKirchen genzlich geendet, offenberliche Bier Orten halten noch pflegen, bey pehen eines Rheinischen Guldens, den der Wirth, in des Hauße solche Orthenn gehalten, desgleichen der Gast, der die Örthen tringckt, auch einen Rheinischen Gulden gelten vnnd bezahlen solle.

Und so Wir dan auch vornehmen, das die Beckenn vnnd Fleischhauer der gemeiner Stadt mit Broth und Fleische vbel versorgen, darumb wollen Wir, das nun hinfort die Pecker alle Dienstage, es pleibe am Montage ztuvorn Broth oder Semmeln überigk oder nicht, frisch Broht in rechter große packen. Desgleichen sollen auch die Fleischhauer alle Dienstage und Dornstage frusch geschlacht Fleisch feyl haben. Und wohe das von den Pecken und Fleischhauern ubergangen vnnd nicht gehalten, wollen Wir, das sie darumb von dem Rathe in gebührliche Straffe genommen werden.

Vnnd als wir vornehmen, das offtmahls ztu Geithan ungefuget und sonderlich an befreiheten Stetten, und doch das wie gepührlichen nicht gestrafft wirdet. Und darumb wollen (Wir), so einer, in freihen Jarmargkte, oder in dem Wein-Keller des Raets, oder andern gemeinen freihen Stethen, schlecht [schlägt] oder uffruhr macht, wie solches geschehen mochte, der sal dem Rathe ein Schock groschen geben. Wie dann solches alles (als wir hören) vor Alters auch also gehalten gewesen, und gleichwohl darbey den Gerichten Abetragk thun, vnd bey dem Vorletzten, nach gestalt des Fallen, vorpußen. Auch so wollen Wir, so iemandes, es sey Frau oder Mann, ein Ztetter-Geschrey ane Noth erhebet, alsdan sal der oder die, so offte das geschicht, dem Rathe mit einem gut Schocke Groschen vorpußen, und nichts destoweniger dem Gerichte darum wetten.

Als Uns dann auch fürkomt, daß ztu zzeiten ztu Geithan böse Wahre an gesaltz Fischen vorkaufft werde, Damith nuhn solches gemeiner Stadt ztu guthe hinforder vorkommen werde, Wollen Wir, das ein Rath ein fleißiges uffsehen habe auf den Kauff der Heringen und gesaltzen Fischen, ob die gut und Kauffmanns Ware oder bose und ztu vorwerffen seint. Und so der Rath die fallisch oder untochtig befindet, Sal der Rath die nach falsches rechten straffenn, vorbrennen oder in das wilde Wasser schutten. Und damit auch in Unserer Stadt Geithan recht gewichte vnnd maaß gehalten werden, wollen Wir, das der Rath dergleichen mith Fleiß darauf sehe, die Gewichte, Maas, Ellen vnnd Gefeße ztu zzeiten, wenn es ihnen bequehme deucht, ufziehe, eiche vnnd besichtige, und wohe er die ztu clein vnd falsch finden wirdet, sol er die zu brechen, ztu schlagen

und nach falsches rechten darum straffen. Und bei welchen izt obangezeigten stucken sonderliche straffen und busen nicht vorordent, noch gesagt sind, wollen Wir, das der Rath die straffen nach gelegenheit der ubertretung gebührlicher weiße thun sall, welche Wir also von dem Rath wollen gehabt habenn.

Und Wir obgemelter Herzog Georg nehmen an, bestetigen, zulaßen und bewilligen aus redlichen Ursachen, rechten guten Gewißen, und krafft unser fürstlichen Macht und Mildigkeit diesen oben angezeigten puncten, stuck und articuln also hirmit gegenwertiglichen und gnediglichen, in krafft dies unsers Briefss, und wollen, daß solch unser ordnung, zusagung, und confirmation stette, fest und unverbrüchlichen gehalten werde, bei vermeidung unser Straffen und schweren ungnade. Doch wollen Wir uns für immer vorbehalten haben, die obbemelte Ordnung nach unsern gefallen zu ändern, zu beßern, und ob es die Notturfft erfordert, ein andere zu stellen, wie sichs nach gelegenheit der Zeit und des falles beqvemen will. Alles treulichen und ohne Geföhrde.

Des zu uhrkunt mit unsern anhangenden Innsiegel wißentlichen besiegelt und gegeben zu Dreßden im Sonntag nach der Heiligen Jungfrauen Sanct Maria Magdalena Tag, nach Christi unsers lieben Herrn Geburth Tausend Fünffhundert und darnach in achten Jahren.

**1508** Juli 25

**220**

Dresden Landesfürstliche Bestätigung des Bannmeilenrechts der Stadt Geithain für Bier, Wein und bürgerliches Handeln.

UAbschr. SäHStA Lpg., Amt Rochlitz, Nr.1768; beglaubigte UAbschr. StA, Nr.1, S.96a f.; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.218 (1508)

*Auß Hertzogk Georgen zu Sachßen der Stadt Geithan anno 1508 ertheilten Privilegiis etc.*

Und so uns denn Burgermeister vnd Rath etlich mahl angelangt, wie sie von den umbsaßen bey ihnen in der Meilweges mith Bier, Weinschencken vnd ander Borgerlichern Hendeln bedrangt werden, deshalben sie in Schaden gefurt vnd Abbruch irer Nahrung erlitten, solch ztu vorkommen, wollen Wir, das in der Meilweges in Unserm Fürstenthum ymb Geithan niemands anderß den geitenisch bier schenken, saltz, weißbrott, schue keufen oder verkeuffen oder andere borgerliche hendel gebrauchen oder treiben.

[Anmerkung von fremder Hand:] Von Churfürst Moritz Anno 1553 wiederholet.

**1508** September 9

**221**

(Geithain ?) Das Patrozinium am Kreuz-Christi.Altar steht dem Rat der Stadt zu, weshalb die Kalandbruderschaft nur das Recht der Nomination des Altaristen besitzt; der KalandAltar befindet sich in St.Nikolai und ist mit dem KreuzChristi-Altar identisch.

UAbschr. (Blatt stark zerstört) PfA Nr. F 1/6, Bl. 3/13b; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.167 (1461).

Wir Thilo von gots gnaden Bischoff zu Merßburg bekenne vnd thun kunt allermen(ig)lich mit diesen vnßern brif. So vnd als sich zwischen den pristern der Kalenden zu Geythan eyns vnd dem rate daselbst anders teyls gebrechen vnd yrthumb gehalten haben des Altars halben kalendarum in der Pfarrkirchen Sancti Nicolai daßelbst als nemlich das die bruder der obgemelten Kalenden vermeynten zu haben dy nomination vber denselben altar auß kraft eyner confirmation, dargegen der Rat zu Geythan vormeynet, [...] vbergab oder translation, so yme vor zceyten von den brudern geschen, zuzulassen nicht schuldig weren, dyweyl dann bey der [ ... ] in vns zu erkennen compromittirt vnd bewilliget.

Haben wir auß [...]lichen bewegnuß vnser gemuts dieselben gebrechen vnd Irthumb [...] auch mit wissen vnnd bewilligung beyder part vfgehoben vnd vermittelt der maße: das hinfürder allezeit so offft sich das [...] Altar durch Todesfall ader williger auflaßung erlediget, so sollen [...] Prister bruder derselben Kalenden vier unbelehnt Prister [...] yren Kalenden, so sie dy in yren Kalenden haben, diy sie am [ ... ] vnd nutzligsten demselben Altar befinden, nominiren vnd dem Rate zu Geithan in schrifften furtragen lassen; alsden vnd nicht ehr sol vnd mag der Rath zu Geithan eynen auß demselbigen vier nominirten Pristern nach yrem gefallen vnd keynen andern vf dasselbig altare Kalendarum zu presentiren zu leyhen haben, vnd derselbig presentirte Prister soll auch darnach denselbig Altare Kalendarum inne haben vnd in eygener person bysitzen mit aller gerechtigkeit ane yder men(ig)lichs eintrag ader vorhinderung.

Und hirmit sal aufgehoben vnd abegetan sein eynes itzlichen parts vorige vermeynte derhalben gerechtigkeit vnd hinfürder von vncreften sein. Dis zu sicherheyt vnd steter haltung haben wir diesen schied mit vnsern anhengenden Sigeln gleichslauts gezwyfacht vnd itzlichen Teyle eynen gegeben. Geschehn am Sonabendt nach Egidij Im achten Jar der müntern Zcale.

1510 August 22

222

Dresden Das älteste schriftliche Handwerksprivileg überhaupt, das vom Landesherrn für Geithain ausgestellt wurde, galt den Tuchmachern, obgleich ihre Gemeinschaft längst bestand; denn Rochlitz wurde 21 Jahre früher privilegiert. Vorher hatte der Rat der Stadt für dieses Handwerk Ordnungen gesetzt, deren schriftliche Zeugnisse nicht überliefert wurden. O.U. SÄHStA Dres., Landesreg., Privil. Nr.CCVIII, Bl.445 f.; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.93 (1389) u. Nr.185 (1474).

*(Volgt Fürstlicher Gnaden Confirmation. Denn Meistern des Handtwerges der Tuchmacher zu Geyttann gegebenn.)*

Wir George vonn Gotts gnadenn Hertzog zu Sachssen. Romischer Keiserlicher Mawstat [Majestät] Vnnd des Heiligen Reichs Erblicher Gubernator Inn Friesslanden, Landtgraff in Düringen vnd Marggraf zu Meissen. Bekennen vor vnns vnser Erbenn vnd

Nachkomenn vnnd thun kuntt an diessem brivin allermenniglich, das vns vnser lieben getrewenn Die Meistere des Handtwerges der

Tuchmacher zu Geitan [Geithain] mitt vleissiger bitt Ersucht, Inen vnd gemeinen Nutze zu guete, Ire Innunge, die Inenn vonn dem Ratthe daselbst vor etzlichen Jarenn gegeben, desse[n] Brieffliche Vrkunde sie vns vurgetragenn Habenn, zuvernewenn, Vnnd etzliche Artickel zu anndern vnnd die zu bessern, Haben wir Ire vleissige vnnd demutige Betthe vnnd gutte Meynung vnnd den Nutz vnnd frommen der Derselbigen vnnser Stadt vnnd dem hanndtwerge zu Geittan vnnd gemeiner Landschafft darumb gelegenn, daraus enntspriessen mag, Anngesehen Vnnd den gemeltten Meistern vnd ganntzenn Hanndtwerge Solche Ire Innunge von Newen bestetiget Vnnd etzliche annderung vnd besserung dartzu gegeben vnd confirmet vnnd bestetiget,

Bekenn vnnd Confirmiren Inen vnnd allen Irenn Nachkommen solche Innung, Satzung vnd Ordnung Aus Furstlicher Macht vnd gewaltt Gnediglich vnnd gegenwertiglich Inn vnd mitt Crafft dies brivies, Die hinfur vonn vnns Vnnsern Erben vnd Nachkommen zu Ewigenn getzettnus vonn Idermenniglich darann Vnngehindertt Zu habenn zu haldenn Vnnd zu gebrauchenn Vnnd sich darInne zu haldenn, Inmassen die von wortte zu wortte hiernach geschriebenn stehett:

Zum Ersten. Sall ein Ieglicher Meister des Tuchmacher Handtwerges zu Geittann Inn Einem ferbe tuch scherhen Acht vnnd Viertzig genge breitt, Vnd Ein graw tuch Ein vnnd viertzig genge Breitt, Ieglichs vf zwelf Pfeiffenn vnd viertzig Ellen lang geschert, Vnnd Ein ytzlicher soll solch Tuch dicke gnug machen

Nach der Meister erkenntnus, vnnd welcher an den gemelten stucken brüchig vberkommenn vnnd erfunden wurde, Der sal die helffte widerum des Tuchs Vnns, vnsern Erben adder nachkommen verfallen sein. Vnnd dem Hanndtwerge Ein Pfundt wachs zu Irenn Kertzenn gebenn, so oft er dawider thun würde, Vnd sall dieselbigenn vnntuchtigen Tuch in der Pflege zu Geittann nicht schneidenn noch verkeuffenn.

[Zum Zweiten.] Vnnd wue man Einenn Meister der Tuchmacher vberkommen, der flocken adder vnntziemlich werck, das zum handtwergk nicht gehoertt, vnder Ein gemenge brechte, Derselbige sall des Hanndtwerges verfallen vnd des Tuchs verlustig sein.

[Zum Dritten.] Es sall auch kein hanndtirer noch gewandtschneider zu Geittann vnd Im Gericht daselbst wonnhafftig, vngeferbt gewanndt, auch vor der Stadt, wider geferbt noch vnngesferbt tuch schneiden; wer darwider thun vnnd dessen vberkommen würde, der sall gebenn ein schock Silbern groschen, das vnns, vnnsern Erben adder nachkommen die helffte, Vnd die andere Helffte dem Handtwerge geburenn vnnd gefallen sall, vnnableschlich so oft darwider gethann wirdet.

[Zum Vierten.] Auch sal kein Mittbürger, In der Stadt Zu Geittann wonennde, der handtirt, Ein elle tuch geferbt adder vnngesferbet mehr dann vor drei Silbern groschen gebenn noch schneidenn, Vnd kein handtirer sall Bynnen Einer Meil weges vmb Geyttann vf dem Lande die Lanndtwolle nicht kauffen, sunder Einschürige wolle mag man woll kauffenn.

Es sall auch kein Mittburger zu Geittan Gewandt schneiden noch verkaufen Inn den heußern am Monntag vor des Seigers Eilff hur, Es sei ein Tuchmacher ader nicht, Sunder Er soll sein gewanndt auff das

Radthauß tragenn, da feyll haben, verkauffen vnnd schneidenn. Wer daruber thut, der sall dem Hanndtwerge, So oft er das vberkommen wirdt, drei Pfundt wachs zu Iren kertzen geben.

[Zum Fünften.] Auch sollenn die Tuchmacher gleich gewicht habenn, das den armen Spinnerin(nen) gleich geschee. Welcher darann brüchig vnnd schuldigk erfunden vnd zu (geringe?) gewichte haben würde, Sall, als oft er darwidder thutt, dem hanndtwerge Ein halb Pfundt wachs zu Irenn kertzen gebenn.

[Zum Sechsten.] Auch sollen die Meistere des Hanndtwerges Die geferbten tuch mit zween Sigillen Vnnd die Grawen Tuch mitt einem Sigill versiegeln, die also gemacht, das sie [die Tuche] wie obenn angetzeiget tüchtigk vnnd versieglung wirdig sein. Vnnd die Meister sollen zu solcher versiegelung vor Ein Sigill der Stadt Geyttann Wappenn vnnd Zteichenn gebrauchenn, Vnnd zu dem andern Sigill Ein wetter hann mit Einem Fenichen ann die tuch Sigelnn.

[Zum Siebten.] Auch wenne die tuchmacher zusammen gehen sollen, Nach weme dan ir hanndtwergs Meister sennden, Welcher Einheimisch were vnd muttwillig aussen bleiben vnnd nicht kommen würde, der sal dem hanndtwergk zu Iren kertzen Ein halb Pfundt wachs gebenn.

Auch sall Ein Ieglicher Meister alle weichfasten gebenn Ein alden groschen tzu Iren Kertzenn, Vnnd ein Ieglicher Knappe adder kemmerin zweene heller. Welcher der nicht gebenn wurde, deme sall man Pfenden vor ein Pfundt wachs, Er sey arm adder Reich. Vnd wenn die Meister gehenn nach Ires Handtwerges Nutz vnd Eer, vnd yemannds vonn Irenn gewercken Ie Einer ader sie alle mit vbrigen wortten wurde handeln vnd beschwerenn, Der solchs thut, sal dem handtwerge zwei Pfundt wachs zu Irenn Kertzenn gebenn.

[Zum Achten.] Auch wer das hanndtwergk lernen will, der sal auf das handtwergk ztiehen zwischen vnser lieben frawentag Assumptionis [15. August] vnd Nativitatis [8. September] Marie, vnnd zwei Jare lernnen, ztwene gulden vnd zwei Pfundt wachse zu yrenn kertzen gebenn, So er eins Meisters Sone ist, sall er Nichts gebenn. Ist er aber Frembde, So sall er kuntschafft brenngen, das er Ehrlich gebornn.

[Zum Neunten.] Vnnd welcher knappe Meister werden will, der sal vor zwej ganntze Jare vff knappschaft gearbeit habenn zu Geittann adder an andern Enden. Vnd wenne er MeisterRecht gewinnet, So sall er drej gulden vnd vier Pfundt wachs zu Iren kertzen gebenn, Er habe zu Geittann adder ann andern Orttenn, da Innunge ist, gelernnet.

Wue Eine Meisterynne ader Eins Meisters tochter Einem knappenn, der das hanndtwergk gelernt hette Inn einer Redlichen Zunfft, zur Ehe Neme Vnd dem hantwerge gnug darumb gethann vnd der Redliche Kunde dem handtwerge bracht hette, Derselbige sal das Hanndtwergk gleich einem Meister habenn.

[Zum Zehnten.] Vnd wue ein tuchmacher knappe genn Geittan queme vnd seine lere Iare Nicht außgelernt hette Alda zu Geittan ader andern Ennden vnd das nicht beweissen möchte, das der Außgelernt, Denn sall kein Meister arbeitenn lassen, Er hab sich dan mit den Meistern vertragenn.



[Zum Elften.] Auch wenn vf dem hanndtwerk Ein leich ist, Sie sej Eins aldenn ad(er) jungen mennschen, der sall mann nachvolgen zu Grabe, vnd vor dem hauß, da die leiche Innen ist, Sitzenn. Welcher Einheymisch vnd dartzu verbott [gebotten] ist wordenn vnnd Er Aber [ader?] sein weip nicht da ist, Wenn mann die leich Erhebet zu tragen vnd der leichen volgett, der sall Ein groschenn zu des Hanndtwergs Kertzenn zu Buße gebenn.

[Zum Zwölften.] Vnnd die vier Jungsten Meister desselben handtwerges Sollen zu den festen des handtwergs kertzenn antzunden vnd leschen, auch tragenn, wenn es nott ist. Vnd wann ein Meister ader Meisterynn des handtwerges stirbt, die leichen zu grabe tragen.

Auch sollenn die handtwergsmeistere alle oben geschrieb(ne)n geldt vnd Bussen, wie das gefellet, zu gelde machenn, vnd das geldt an Harnasch [Harnisch] vnd wachs zu Irenn kertzenn legenn, das sie dessen, wenne es Nott ist, gebrauchenn mugenn.

Alles trewlich vnd Unngeverlich. Heissen vnd Gebietten darauff denn Ampttman vnnd Ratth zu Geittann, der ytzundt da ist adder die zukunfftig do sein werdenn, das sie die Meister der tuchmacher zu geittann bei solch(er) Irer Innunge, Ordnunge, Satzung Vnnd Begnadung vnnd freiheit Gemeiner Stadt vnd Nutz, Auch dem hanndtwergk zu gutte handthaben Inn [Inen?] hulfte vnd beistandt thun, ob sich Iemandt vnnder Inenn vnnghehorsam adder Annder- vnd dem widdersetzig machenn, das die durch Ire hülffe zu straff vnd [...] bracht werdenn. Doch in dem allen Ann Vnnsern, Vnnser Erbenn vnd Nachkomenn, Gerichten vnd [...] Obrigkeitten vnvorgreiflich vnd ane abbruch, die wir Darinnenn wollen vnvorminnert haben.

Hierbey seindt gewehst vnd getzeugen der Hochgelarte vnnser Canntzler vnd lieben getrawen Ehr Kilian Konig Inn Rechten Doctor, Cuntz Rumpff, Erhardt Newperger Vnnßer Canntzelschreiber, Vnd andere der Vnnsern glaubwirdigre gnugk.

Zhu vrkunt mit vnsern anhangend(en) Innsiegell wissenntlich besiegelt Vnnd Gebenn ztu Dresdenn am Donnerstage, Des achten tages vnnser lieben frawen Assumptionis Nach Christi vnser lieben Herrenn geburt Tausennt Funffhundert vnd darnach Im Ztehennden Iare.

**1518 März 13**

**223**

Rochlitz Thomas Wildenhains Sühne wg. Totschlags ist keine Leibesstrafe, sondern neben einem Bußgeld die Verpflichtung, eine Wallfahrt anzutreten, Seelenmessen zu bestellen, Wachskerzen zu beschaffen und ein steinernes Kreuz auf die Weichbildgrenze der Stadt (Geithains?) zu setzen.

(Anmerkung: Der nächstfolgende Sonntag nach diesem Schied war Reminiscere, der auf den 28. Februar 1518 fiel, wenn die Textangabe wahr ist. Insofern hat der Schreiber das Heiligenfest Gregors d.Gr. am 12. März irrtümlich genannt, richtig wäre der Hinweis auf das Fest des Apostels Matthaeus am 25. Februar gewesen.)

AAbschr. SÄHStA Lpg., Gerichtsbücher Amt Rochlitz, Nr.3, Bl. 38b f.; (verdorbenes Papier u. flüchtige Handschrift); ex manuscr. W.R., s. Urk.. Nr.172 (1469).

*(Thomas Wildenhain von wegen des entleibten Brosius Heltt.)*

Zu vermercken das vor mir Georgen von der pforthenn, derzeit amptmann zu Rochlitz, auff dem sonabent [post] grigorium (magni) [12. März] anno d.(omini) XVIII Jahr Andres vnd hanssen helt von wegen des Entleibten Bruders vnd vetthers Brosius Helte, dem got genade aneme, vnd thomas wildenhainen als tethers anders, wie noch nachvolgeth, also das sich [...] Thomas wildenhaynn Erstlich mit geistlichenn vnd wertlichenn gerichtenn vortragenn soll [...] vnd der p.(roprio) genante helt dieser sache gantz schadloß haldenn vnd freitenn.

(1) Es sal genanther Thomas wildenhaynn Eine achfart [Wallfahrt] mit seines selbes Leibe thun vnd das wäre kundtschafft (darengenn) das es alzo geschenn sey.

(2) Es sal viehl gedachter Thomas Wildenhaynn Eyn dreisig lassen [...] vnd mit vier pristern vnd ßo viel messen vesth lessenn vnd 3 ½ pfundt wachs zu kertzen lassen machenn, vnd dieselbigenn zu burnen vorschaffen auff des Bare [...] weille sie werenn;

(3) doch ein steyner kreutze in Jhar vnd Tage setzen vnd die stelle vnd stadt darzu zu gewinen wie sichs geburth.

(4) Doch sal her förder hundert Vigilien vnd sehel [Seelen]messen lassenn haldenn, wuhe [...] vnd aldo were Im nechstenn zu bekom [...] (bringen) das (man) sie gehalden habe.

[...] hat genanter Thomas wildenhayn bewilliget [...] vnd [...] das (der) auffgegangenn zu ent[...] doch solchen dermassenn geschenn alz [...] bestympter Thomas Wildenhaynn vor dem gestrengen vnd vehstenn George von der pforte, die zeit amptman zu Rochlitz, Benedix, Andres vnd Hans Helt als forderers (ers) Entleibten Bruders vnd vettern (des) Brosius Helte, dem got genade, vor dies alles Ergetzunge Ist Beschluesslichenn vorgeanten Thomas Wildenhayn 4 gute Schock 55 gr [295 Groschen] zu manngeld, wie nachvolget [...] soll anzuhebenn itzo nemlich ein halb schogk auff nechst kommende Sontag Remi(ni)stere [28. Februar] genanth, dornach auff folgende pfingstenn aber ein halb schogk, vnd dornach alle weich fasten I ß, ßo lange bis solche vier ß vnd 55 gr. vorgeuget vnd bezcalt wordenn, doch In dießer gestallt, das man alle Tagezeitth, wenn sie kome, solch gelt bey dem landt richter soll eingelegeht werdenn.

Dor vor sollenn die das gelt werdenn (heben), Einen genugsamen vorstandt Thomas Wildenhayn Ime vnd seine Kindern dor vor machenn, wenn sie dis gelt auß den gerichtenn wollenn heben, wird solch gelt gegendt Burgenn [...] werdenn selbschultigk.. Semptlich vnd ungefurdert Waltern wildenhaynn zu Frankenhayn, adam (nickel) zu Tyrbam [Thierbaum], Nier[...] Ridel zu aldendorff [Altdorf vor] Geithann, Hans petzolt zu Geittann [Geithain] vnd Urban Rudloff zu Nawhe Marktz [Neumarkt vor Geithain], das solchs gelt an allen vorzceyt auff (benanten) Termynn In gerichte sal eingelegth werden, welche doch der amptman anstadt m.g. h.[meines gnädigen Herrn] gehabt vnd gehaldenn wirt habenn.

Do mitte dieser [...] vnd gebrechenn, ßo an dem Entleibten vom Thether ge[...] vnd [...] allenthalbenn auff gehobenn frundlichen entschieden vnd vorgeleget wurden vnd [...] Willen vnd vehster [...] Handlunge sein zwene (vertrag) eingelauts vnd Einer handt

ge(schrieben) vnd Idem teile eine gegeben vnd dor nebenn Ins amptbuch zu Rochlitz vorleibet. Actum die [...] [wie obenstehend].

**1518** nach Juli

**224**

Augsburg Bereits seit Jahrzehnten beunruhigte das Vordringen des Türkischen Reiches auf dem Balkan die Fürsten des Hl. Römischen Reichs. Schon im Jahre 1471 wird im kaiserlichen Landfrieden die Abwehr dieser Gefahr durch die Ungläubigen beschworen und 1481 auf dem Reichstag zu Nürnberg die Mobilisierung des Reichsheeres verkündet: „*Anschlag wider die Hungarn und den Türcken*“ als einer Liste sämtlicher Fürsten, Herren usw. und der Reichsstädte mit dem zahlenmäßigen Gebot, Soldaten zu Roß und zu Fuß einzusetzen.

Jetzt 37 Jahre danach wird die Bevölkerung von Kaiser Maximilian I. aufgefordert, ihren persönlichen Beitrag zur Finanzierung des Reichsheeres zu leisten neben den Fürsten, Herren, etc. Diese Türkenabgabe beträgt 2 Groschen, also 10% eines Guldens, als Bargeld sind es 24 Pfennige, jährlich, aber drei Jahre lang, verpflichtend für jeden Einwohner, so daß der Bürger der Stadt Geithain auch für seine einkommenslose Ehefrau diese Abgabe mit entrichten soll. Damals hat man einem Boten 10 Pfennig als Lohn für einen Weg von 1 Meile (7,5km) bezahlt.

UAbschr. ex manusc. Joh. Chr. von Senckenberg (vor 1745), gedr. Neue u. vollständ. Sammlung der Reichs-Abschiede etc. von Kayser Conrad II. bis jetzo. Frankfurt am Main 1747. Bd. 2, S.169f.; s.Urk. Nr.192 (1481).

Wir Maximilian von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser etc. Bekennen öffentlich mit diesem Brief und thun kund allermänniglich, nachdem Wir als erwählter Römischer Kayser Schirmherr der Christenheit auß christlichem Gemüth betracht, und zu Herten gefaßt, [...] mit was Anfechtung und Gewalt der Feind Christi, unsers Herrn und Seligmachers, der Türck unsern Glauben und gemeine Christliche Kirch zu benöthigen und unterzudrucken, und deßhalben hievor verfüget, [.../...].

§ 2. Und nehmlich dieser Meynung, daß ein jeder Mensch im heyligen Reich, männlichs oder und fräulichs Geschlecht, so zum Hl. Sacrament gehet und gehen soll, die nechstkünfftige drey Jahre lang, eines jeden Jahrs, zu angeregter Expedition und zu gemeinem Türcken-Zug den zehenden Theil eines rheinischen Guldens geben und einlegen. Und damit derselbe Fürschlag bei den Unterthanen so viel mehr angenehm und zu erheben folglich, soll ihnen durch Uns alle und jede andere ihre Oberkeiten tröstlich und glaubhaftig angezeigt werden, daß solcher Anschlag nirgends anders wohin, dann zu dem fürgenommen Türcken-Zug gebraucht und angewendet. [.../...].

§ 3. Dergleichen daß Unser und deß Heil. Reichs Churfürsten, Fürsten und andere Ständ, die Oberkeit, Regierung oder sonst merckliche Gewerb, Auffhebung und Nahrung haben, nachdem sie höhers Stands und Wesens, auch mehr dann den Unterthanen zu reichen gebührt, und zu thun schuldig sind zu solcher Christlicher

Expedition, so viel sie ihr Andacht in solchem weisen oder ihnen gefallen wird, geben und reichen sollen.

§ 4. Zu dem allem, daß Wir obbestimmt Unser gegeben Antwort nach, nicht wenig Förderung von Päbstlicher Heiligkeit, und der Römischen Kirchen Uns tröstlich versehen. Und soll eine jede Oberkeit seiner Unterthanen halben fleißiges Einsehens haben, damit der Arme gegen den Reichen hierinn nicht so hoch beschwert werde. [.../...].

§ 12. Und Wir Churfürsten, Fürsten, Prälaten, Grafen, Herrn und deß Heil. Reichs Frey- und Reichs-Städt, auch der Fürsten und anderer Ständ gesandte Botschafften und Gewalthaber, hernach benennt, bekennen und thun kund allermänniglich in und mit Krafft dieses Brieffs, daß obgeschriebene Puncten und Artickel die Hülff wider die Türcken und anders berührend, mit Unserm Rath, guten Wissen und Willen, durch Römisch Kayserliche Majestät, Unsern allergnädigsten Herrn, gesetzt und auffgericht sind, thun das in Krafft dieses Brieffs, versprechen solches alles, ohngefährlich.

**1518** August 24

**225**

Rochlitz Aufhebung eines Verlöbnisses und Abfindung einer Alimente (?) vor dem Amtmann in Rochlitz wg. Urban Tille „zu Geithann“.

AAbschrift SÄHStArch Lpg., Gerichtsbücher Amt Rochlitz, Nr. 2, Bl. 39b f. (Blätter z.T. verdorben); ex manuscr. W.R.

Urban Tile. Czu vormercken. Das am Tage Bartholomej [24. August] ist vor mir, George von der Pforthenn anno etc. XVIII, ist eine guttliche handelungen vnd einunge geschenn zwischenn Urban Tilenn an eine, vnd Magdalena Rappusch (auch: Kappusch ?) anders teile, dieser zusprache (wegen), die Magdalena Rappusch zu yme gehabt hat, so sal genannter Urbann Tile der obgenantenn (frawen ?) gebenn vor die expens V fl. [...] nach dem (Leipzischen) michaelis margkt vnd III fl. auff weinachtenn, dor nach XXX gr. auff aller [...] fastnacht, dor nach vnd nach folgende alle weichfastenn V gr., ßolange solche exp(ense) schoge gefallen vnd vor(g)nuget wordenn, Dar vor hat gelaubet [gelobet] [...] Royling vnd Peter Schonbach, dor nach soll Magdalena keine Zusprache mehr zu Urbann Tilenn [...] habenn des kindeshalben.

Do bey seynt gewest Ambrosius Lamberttz vnd Michel Pick, Burger zu Rochlitz, zur warenn Bekenthnis, eß ins ampt buch zu Rochlitz vorleybet. Actum die [...]

**1518** September 7

**226**

Rochlitz Der Amtmann zu Rochlitz schlichtet wg. säumiger Lieferung von Leinwand-Stücken eines Geithainer Bürgers.

UAbschr. SÄHStA Lpg., Gerichtsbücher Amt Rochlitz, Nr.2, fol. 40a; ex manuscr. W.R.

Zcu vormercken. Dinstag nach Egidiy anno etc. XVIII ist eine entlicher vortrag geschenn vor mir, George von der Pforthenn, die

zeitt ampt man zu Rochlitz, zwischen Urbann Tilenn vnd Mats Peter zu Geithann etlicher

stuck leywant halbenn, also das Mats Peter bewilligeth drey schog vff tage zeit zu [...] wie hernach volgeth als [...] eine schoge auff nechst komen michaelis, 1 Bo auff Martini, vnd das letzte 1 Bo auff nechst folgende weynachten (zu liefern) [ also 6 Schock Leinwand].

Soll(ch)e irrunge, gebrechenn auff beidenn teilenn gelobeth unvorbruchlichenn zu haltenn. Geschenn (am) orte wie obenn, dorneben alle tagzeit, daß gelt beym ampt einzulegen bewilliget.

**1518** September 25

**227**

Geithain Der ehem. Bürgermeister (1506) N.(ickolaus) Keiser schwört Urfriede gegen Herrn Hildebrand (Heinrich II.) von Einsiedel auf Gndstein zu Syhra u. Priesnitz, auf Veranlassung des Landesherrn, weil er (Keiser) wegen unwahrer Behauptungen im Erbfall ins Gefängnis gelegt wurde.

SäHStA Lpg., AAbschrift, Gerichtsbücher Amt Rochlitz, Nr.2, Bl.40a f., (äußerst flüchtige Handschrift, teilw. nicht lesbar); ex manuscr. W.R.; vgl. Reg R72 (1509-14, wg. Inhaftierung eines Lehnsmanes des Herrn Hildebrand von Einsiedel durch den Rat der Stadt).

Ich Nickolaus Keyser In diesem meynen offen briff ken ydermeniglichenn, den er angesichtigk vorkompt, bekenne ich, nachdeme ich hievor in einer handlung eins Erbfals halben von wegen meyner Kinder mit meyne widerparth gehabt, hat meyn kegenn [...] dozumall Hiltbrant von Einsiedel vff seiner seythen zu vorstandt gehabt, Alzo habe ich mich kegenn ime mit (Lügenstraffe) vor-

(leiten) lassen, derhalbenn er mich zu gefencknis brachte,

Darauff der Durchlauchte Hochgebornn Furst vnd Herr, Herr George Herzog zu Sachsenn etc., meyn gnediger Herr, dem gestrengenn vnd vehstenn, seiner furstlichen gnade amptman zu Rochlitz, Georgen von der Pforthenn, Bevhell gethann, mich auff einen guthenn rechten vrfridt mit handt vnd mundt leiplichenn zu gelobenn, ledig zu geben.

Gerede vnd gelobe (ich), solchen rechtenn guthen vrfridt leiplich mit handt vnd munde zu den heiligenn schweren. Solch gefenckniß an seiner f.g. [furstlichen gnaden] vnderthanenn vnd sunderlich an dem gestrengenn vehstenn Hilbrant von Einsidel vnde eins Erbarren Rathe vnd gantzenn gemeyne zu Geithann [Geithain] [...] deswegenn ange[...] vnd rechte auff lassen begenugen. Trewlich vnd ane alles Geferde zu steter, vehster vnd vnvorbruchlichen haldunge habe ich dießenn rechtenn guthen vrfrid leiplichenn zu den heiligen geschwornn vnd mit meyner eygenen hant geschreiben, auch mit meyner gewonlichen petschafft zu ende befestigeth.

Gschenn zu Geithenn, Sonnabent nach Sant Mauritius tage anno d.(omini) XV c. vnd XVIII Jhar.

Hat Nicklas Keiser zu des Rats stuckenn zu Geithann seine vrfridt befestiget vnd den mit auffgereeckten vngernn zu den heiligenn geschwohenn in Kegenwertigkeit George Pinkertz, Schosser zu

**1518** (o.Datum) / **1523**

**228**

Einige Kalkäcker lagen auf den Hufen im Nordwesten der Großen Seite der Geithainer Feldgemarkung, welche ao. 1209 vom Landesherrn dem Hospital übertragen wurden. Dieses u. die St.Jakobs Kapelle unterstanden der Pfarrei St.Nikolai. So erklärt sich, daß der Bischof von Merseburg selbst in die wiederholt entstandenen Streitigkeiten unter den Kalkherren eingriff. Jetzt schlichtet er den Streit, der beim Amt Rochlitz seit 1517 anhängig war.

„1517 Anfang März: Die Ritter und (herzoglichen) Räte Hans von Wertern, Caesar Pflug, Seyfried von Lüttichau sind beauftragt, die Gebrechen der Gewerke der Geitten' schen (Kalk-) Zechen mit Heinzen Walpurgern und Niklassen Keyser zu untersuchen und zu scheiden“.

AAbschr. (16.Jh.) Altes Gerichtsbuch, PfA Nr. F1/6, III/Bl. 17a; die Akte von 1518 ist nicht mehr im Domstiftsarchiv Merseburg vorhanden; das Zitat von 1517, SÄHStA Dres., stammt von Mansberg, Bd.2, S.202; AAbschr. SÄHStA Dres. 10024, Locat 09866/ 35; vgl. Urk. Nr.217 (1506), Nr.270 (1539). - Ab 1552, also nach der Reformation, als diese geistliche Lehen in die Stiftung Geistliche Vorsteherei eingebracht worden waren, erlaubte der Landesherr den Verkauf dieser Kalkäcker. Leider hat der Stadtschreiber nur den Hinweis auf Beilegung der Zerwürfnisse ins Stadtbuch eingetragen.

1518 ist vom Bischoff die Copia des Receß über die Kalkäcker (gemacht) worden.

Ao. 1523. Fabian Creuzingers Ehefrau, Margaretha Hartung, contra ihren Stiefvater Thomas Töpfer wg. etlicher Kalkäcker vor Geithain.

**1519** Dezember 1

**229**

Geithain Älteste, schriftlich überlieferte Ratsentscheidung über die Bebauung der Innenstadt mit Bedingungen an den Grundstücksbesitzer bei Geschoßpflichtbefreiung, als ein frühes Beispiel der kommunalen Selbstverwaltung.

AAbschrift StA Nr.31, Bl. 114a f.; ex manuscr. W.R.

Ctu matz Peters vnnd seins Bürgen Hansen Rüßtenn Syns Nawe Bawe haußeß neben Hanßen follertz.

Auff heuthinn dornnstag nach Andre appli (Apostoli) Anno xv.C XIX Ist matz Peter vor vnns Im sitzenden Rathe erscheinenn mith Antzaigunge, Szo vnnd nach deme Syne hoffestadt ztzwischen Hanßenn follerts vnnd der Ilgen linkinne eyne lange tzeit Inner wüstunge gelegenn Vnnd gestandenn, alßo ist matz Peter gesinneth, die selbe ztw Bawenn, doch mith der gestalth, dass er dasselbe seynn geschos dar auff ße, die hoffestadt (berechent), sichs gantze Jar befreyett seynn ßoll, dass Ime alßo ztu gesagt, mith bedingunge,

dass er dar auff ztzwischen hir vnnd pfingsten schirsten [1520 Mai 27] eyne iegliche stucken vm XI ader ztwelff elenn langk [Aushub bis zu 6,8m Länge] setzen solle vnnd dar nach Im ztweyenn ader dreyenn Jarenn dass hauß auch dar ztw, welches er alßo angelobtt, vnnd dar nebenn hanßenn Rüßten ztum burgenn gesetztt, welcher auch alßo angelobtt, steth vehst vnnd vnverbrüchlich ztu halten treulich vnd vngeverlich.

Welches wir Erhard birker, der ztzeith burgermeister, Simon kauffman Richter, mattes schmith, Gordian grosse, Jordanis schneider, Simon honkirch, Pael Wernner vnnd Jacke Hammer, Rathmann, alßo geschen bekennenn, act.(um) (Vts. ?)

**1520 März 7**

**230**

Rochlitz Zwischen beiden Städten Geithain und Rochlitz herrscht Unfriede über die Zulassung von Fremden zu ihren Wochenmärkten, bevor der Wisch gefallen ist. Für die Schuhmacher bleibt es beim Herkommen: Verkauf durch Fremde erst nach dem Fallen des Wischs, während die fremden Garneinkäufer den einheimischen Bürgern u. Handwerkern gleichgestellt werden.

AAbschr. SÄHStA Lpg., Gerichtsbücher Amt Rochlitz, Nr.2, Bl.47b (Blatt stark beschädigt); ex manuscr. W.R.

*( Die Schuster zu Rochlitz vnd Geittan belangende.)*

Tzu gedencken. Mitwochs nach Remi(ni)scere anno d.(omini) XV (Hundersten) vnnd ztwanzigstenn Jahr ist vor mir George von Harras, die zteit amptman zu rochlitz, eine handlung der Irischenn [irrigen] Sache mit dem rathe vonn rochlitz vnnd dem rathe von geithenn [Geithain] des Jharnn kauffs [Garnkaufs] vnnd die schuster halbenn zu geithann, als das die schuster von geithann habenn die von rochlitz von Irem wochen margkt getriebenn vnnd nicht haben wollenn lassenn veyhel haben, auch den von rochlitz nicht habenn wollen vorgunnenn Jharnn zu kauffen.

Das ich obgenanter amptmann diese Irrige gebrechenn Itzo peygelegeth, das die mitburger von rochlitz sollenn auff den wochen margk zu geithenn Jharnn kauffen zu notturpft Irer Behaußunge vnnd auch die Handtwerger der Leyneweber, Ihe dan man den wusch nieder legt, vnnd also bald der wusch geleget wirdt, magk ein yederman jharnn kauffen, [.../].

Besunder der schuster halbenn sollen sie es In Beydenn Stedten, also wie vor aldersch gehalten ist, vor mir als [...] genante(n) amptma(n) von peydenn (seitenn) vorwilliget worden, zue steter vehster haldunge ist yns ampt Buch zu rochlitz vorleybt, am Tage wie oben.

**1520 März 10**

**231**

Rochlitz Ein wirtschaftshistorischer Nachweis für den Neubau der spätgotischen Pfarrkirche in Seelitz bei Rochlitz Anfang des 16. Jh. durch Lieferung von farbigen Butzenscheiben für 4 Kirchenfenster. Der Gedingevertrag wurde wohl schon früher geschlossen; vermutlich erfolgte die vereinbarte

Zahlung nicht pünktlich wegen des großen ausstehenden Betrages v. 760 Groschen mit sehr langer Ratenzahlung innerhalb vier Jahre.

AAbschr. SÄHStA Lpg., Gerichtsbücher Amt Rochlitz, Nr.2, Bl.48a (Blatt stark beschädigt); ex manuscr. W.R.

*Nickel Dobler Burger zu Geythan [Geithain] wegen fenster in der kirche zu seliz.*

Tzu gedenkenn. Vff sonabent nach Remi(ni)scere Im XV (Hundertesten) vnnd zwanzigstenn Jhar ist vor mir George vonn Harras, der zcait amptman zu rochlitz, Eine handlung vnd ordenunge zweier fenster halbenn In der kirchenn zu seliz geschenn, das [...] pfarrer, die Erbar leuthe vnnd altarleuthe habenn nickl dobler Burger zu geythan vier fenster vordinget zu machenn In die kirche do selbst zu selitz, dor von sollenn sie yme gebenn xxxviii fl. vff tagszeit wie nach volget: auff nechst kommende michaelis xii fl. vnnd dar nach auff michaelis, so man wirdt schreybenn (das) xxi (Jahr) ix fl., Vnnd nach volgende michaelis vord im Jhar, so man wirdt schreyben (das) xxii (Jahr) ix fl., Vnnd auffs letzte so man schreybt (das) xxiii [Jahr] viii fl., vff das nickel dobler dieß xxxviii fl. von den altarleuthenn wirdt vorgnuget vnnd vorzalt.

Doch sal dießer meister nickel dobler zu dießen vier fenstern nichts anders dan gut (fehmedisch?) scheybenn nehme vnnd die fenster do mitte machenn.

Es hat der genante nickel dobler vor dem amptman gelobt vnd geredt, zwayhe fenster zwischenn hir vnnd pfingstenn [1520 Mai 27, dh. innerhalb von 11 Wochen] zu machenn, Doch zu [...].

**1520 Mai 2**

**232**

Geithain Dem Obertorwärter wird ein Garten zur Nutzung auf zehn Jahre übertragen gegen einen Jahreszins von 4 Groschen. Dies ist von solcher Bedeutung, daß beide Räte und die Gemeinde gemeinsam entscheiden.

Geschoßregister der Jahre 1519-1524, fol. 212a f.; StA Nr. 31; AAbschr. ex manuscr. W.R.

Ztuuvormerck Szo vnnd nach deme mannn Alle Jahr jerlichen denn garthenn, ßo vor der obern pfürten gelegenn, umb dye ßelbenn pforttenn, dem nach dar Innenn auß lest,

Alß ist eß nach erkenntnis der Rethe Aldt vnnd Naw Sampt der gemeyne, daß der ßelbe garthe, Merthenn Birckichtenn, tzehenn Jahre ztugesagtt. Da vonn Ball er dye ßelbenn pforttenn ztw schlissen versegenn, vnnd Alle Jahr dem Rathe vier gr [Groschen] noch ztw ztinßen, auff walpurgy ii gr [am 1. Mai] vnd auff michaelis ii gr [am 29. September], vnnd solchen garthenn vorßorgenn, vnnd dahin diße zteytt vber genissenn vnnd gebrauchen, Inn massenn wye er seynn eygen seynn ßolde.

Aber wehre daß wir nach geschribenne burger maister, mith Nahmen Hans arnoldt burgermaister, Veit Bischoff Richter, Merten Birkicht, Lorentz oler, (Dasen) follertt, Brosig cluge, Steffen bruckner, vnd hans Drauthwald, Rathman, geschen alßo,



1520 Juni 5

233

Dresden Das älteste schriftliche Handwerksprivileg, noch auf Pergament ausgestellt, galt den Schuhmachern, obgleich ihre Gemeinschaft, jetzt Innung genannt, seit vielen Generationen hier tätig ist, zusammen mit den Gerbern. Dies folgt aus ihrer erneuerten Pflicht zur Verteidigung der Stadt.

Die einheimischen Schuhmacher genießen Konkurrenzschutz vor den auswärtigen an allen Wochenmärkten, solange der Wisch gezogen ist, nicht aber am Jahrmarkt.

O.U. StA Nr.1594 (teilweise beschädigt); ex manusc. W.R.; s.Urk. N.230 (1520, wg. Wochenmarkt), Nr.209 (1499) u.Nr.219 (1508, wg. Bannmeilenrecht).

Von Gottes gnaden wir Georg Hertzog zu Sachssen, Landtgraff in Düringenn [Thüringen] vnd Marggraf zu Meissen, bekennen vor vns, vnser Erbenn vnd Nachkommenn vnd thun kunth an disem vnserm (brife) allermeniglichen, das vns vnser liebe getreuen die Meister vnd das gantze handwerg der Schuster [Bastardbildung aus schuh u. sutor lt. Grimm DW] vnserer Stadt Geythan [Geithain] haben antragen vnd untherteniglich bitten lassen, das wir die Innung vnd Ordnung ihres handwergs, [...] etwan vnser lieben getreuen der Rat zu Geythan [Geithain] vnter irem stadtinsigel berechtiget, aus vnserer furstlichen gewalt vnd macht auch confirmiren vnd bestetigen wollen, damit manichfeldige Irrungen, Vngehorsam, Zwietracht, vnd Vnordnung, so sich in irem handwerge zwischen den meistern vnd gesellen begeben, auch Vngedeihen vnd nachteil, so daraus erwachsen, abgel[...] vor[...] vertilgt vnd allenthalebn vorkommen mochten werden.

Haben wir eine solchs ire ziemliche bitt, nachdem wir aus furstlicher milde iren schaden vnd verderb abzuwenden, gerügt, nicht wollten abschlagen, vnd angezeigte ihre Innung vnd Ordnung, dermaßen wie vns die vorgetragen, vnd gebeten, gnädiglich confirmiret vnd bestetiget; confirmiren auch vnd bestetigen die hiemit gegenwertiglich in [...] dies [...], Als das sie solche Innung vnd Ordnung hinfurder haben, halten vnd ordentlicher weise gebrauchen wollen vnd mugen.

Doch vns, vnsern Obrigkeiten, Gerichten, Gerechtigkeiten vnd vnser Stadt Freiheiten vnd altem herkommen unabbrüchlich, auch das wir vns, vnsern Erben vnd nachkommen solche Ordnung zu bessern, zu endern, zu mindern, zu mehrern, gänzlich oder zum teile aufzuheben, wenn vns oder vnsern Erben solchs geliebet, vorbehalten vnd gewalt haben wollen.

Welche Ordnung vnd [...] deselben hernach volgen vns erstlich:

(1) Welcher bey ihnen zue Geithen Meister werden will, vnndt daselbst nicht gelernett, der soll den handtwerke seine geburt, auch ob er in einer Innunge vndt Zunfft gelernett habe, genugsame vrhrkunde vorlegen vndt zeigen, vndt soll ein vierthel jahr zue vorn Muethen, oder vmb sein handtwerk werben laßen, dar zue soll er dem handwerg vier pfundt wachs zue iren kertzen, funfzehn

groschen zue Ihren Harnisch, vndt funff vndt viertzig groschen in ihren laden geben;

(1a)[Meisterstück: betr.] vndt welcher schneiden will, der soll eine gutte hault haben, damitt die Meistere erkennen, das er darauß schneiden, vndt machen kann, ein gutt bahr Stiepfeln, zwey bahr gutte Mannes schuch, vndt zwey bahr gutte Weibes schuch mit auffgerichten schefften, vndt wenn er schneiden wierdet, So sollen vier geschworne Alte Meistere darbey sein, vndt ein fleißigk aufsehen haben, das er Ihnen recht thut, im zue fellen, im zueschmieren, im zuebereitten, im zueschneiden vndt machen, vndt wenn die schuch gemacht vndt bereitet sein, so sollen dieselbigen neuen Meistere ihre schuch vor Alte vndt Junge meistere des handwergs tragen vnd sie besichtigen lassen, ob die tuglich gemacht, vndt außbereitet sein, das sie damitt bestehen können, vndt die hault, darauß er schneiden will, soll ohne Kreisen, Zeichen oder anderen dingen vnvermerckt sein.

(2) Es soll auch kein Meister einen lehrknecht aufnehmen, es geschehe denn mitt laub der vier meister, zu vor soll derselbige lehrknecht seines herkommens eine Kunde beweisen, vndt soll dem handwerg zwey pfundt wachs zue iren Kärtzen, fünff vnt viertzig groschen in ihren laden, vndt den LehrMeister ein Neüschock [Groschen] zue Lehrgelde vberreichen.

(3) Welcher sich auch mitt eines Meisters Tochter verhelichet, der hatt sein handwergk allenthalben erlangett.

(4) Stirbet aber ein Meister oder Meisterin, so sollen beyde, Meister vndt Meisterin, bey der Vigilia vorn hauße beharren vndt dann der leüche zu grabe folgen, bey poen eines halben groschens. Stirbet aber ein[es] Meister[s] ein kindt oder gesinde, so soll der Meister oder Meisterin der leüchen bei pöns eines halben groschens zu grabe nachfolgen.

(4a) Auch soll eine ietzliche Meisterin des handwergks, nach tode ihres mannes das halbe handtwergk haben. Es sollen auch die vier meister, die das handtwergk am jüngsten gewonnen haben, alle leüchen vsm handtwerge zu grabe tragen vndt begraben, die kertzen warten, zu rechter zeit anzünden vnd wieder auslöschten, vndt welcher daß nicht thut, der soll dem handtwerge ein halb pfund wachs verbießen.

(5) Es soll auch ein ietzlicher gerber, welcher ein Mittbürger zue Geithen ist, mitt ihnen in Ihrer Innung vnndt Zunft sein, vndt soll alle wochen geschnitten leider feil haben bey pöns eines groschens.

(6) Desgleichen sollen die Meister alle wochenmerckte, bey iettermelten bußen, dem Rathe Schuhe eine Notturft im Rahthauße feilhaben, auff das Männiglichen, so dieselben bedürffent, gefördert vndt zue kauffen haben. Derhalben sollen sie an den wochenmerckten vor den frembten außlendischen oder vmbliegenden schustern vnbedrenget vndt vnverhindert werden, außgeschlossen an den Jahrmerckten. Darauff sollen die Handwergks Meister, zue gleich vber viertzehn Tage, die Schuhe umb Rahthauße besehen, vndt bey welchen Meister, so vngute Schuh, die nicht füglich gemacht sein, oder mitt vnzeitigen leder gestücket, vorgewellet oder gesolet, auch nicht wohl geschnüret wehren, oder an einen stücke ein fehlschmidt oder ein luch, das mitt einen finger vndt dergleichen an Stiepfeln erkennen kann, befinden, der soll ie von einen bahr Schue

vier neue pfennige zur buße geben, vndt so die handwergks Meister, in dehm allen wie berührt, seumigk befunden, sollen sie dem Raht mitt 5 groschen verfallen sein.

(7) Welcher Meister dem anderen seinen Knecht, ehe dann derselbige von ihm gütlichen abscheidet, abkäuffet, der soll dem handwerge ein halbes pfund wachs zu iren kertzen zur buße geben.

(8) So auch die Vier Meister das Handwerk zue sammen verbieten [einladen], welcher den(n) einheimisch vndt nicht köme, dieweil das liecht scheint, der soll dem handwerge einen groschen verbießen.

(9) Auch die Meistere auff die zwo Tage Zeitten, als Weinachten vndt Corporis Christi [Fronleichnam], gemeine Bier pflegen zue trincken, sollen sie nicht mehr den ein Vierthel, vndt wo der meiste theil hinwilliget, trincken, vndt welcher dem anderen vff die zeith zue gantzen oder zue halben zu trincken nötigte, der soll dem handwerge ein halb pfundt wachs zue den Kärtzen zur buß geben.

Auch welcher sich in solcher versamlung vff die zeitt, oder in ihrer morgensprache vbertrincke, vndt das Bier wieder die vernunft von sich, oder dasselbige heimlich vortrüge, oder vorgebe, der soll das dem handtwerge mitt einem pfundt wachs verbießen.

Welcher aber ein Meßer, oder ander gewehr vber den anderen ziege, oder mitt wortten oder wercken belestigte sonder blutrünst, der soll dem handtwerge ein pfundt wachs zue iren Kärtzen zur buße geben.

Vndt so denselben von handwergs Meistern friede gebotten, welche den friede nicht haltten würden, der soll noch so viel zu verbiessen schuldigk seyn. Es soll auch kein Meister, so sie in ihrer versamlung seindt, einigerley gewehr, außgenohmen ein brottmeßer, daß er vber seinen tisch gebraucht, tragen. Welcher in dehm brüchig befunden, soll dem handwerge ein halb pfundt wachs vorbußen.

Vndt so die handwergs Meister daß Bier berechnen, welcher den sein geldt auff dem tagk bey den Sonnenschein nicht giebet, der soll dem handwerge ein halb pfundt wachs zum Kertzen geben.

(10) Welcher Meister dem handtwerge mitt schulden vorhafft vndt dieselbige den handtwerge nicht vergenuget, vndt ihm das handtwergk darumb zue arbeiten geleet vndt verboten wurde, er nach getanem gebote das handwerg vber vier tage treibe, der soll nach erkenntniß der meister gebüßet werden.

(11) Es soll auch kein ausländischer noch Einheimischer, weder Fleischer, Bürger oder Bauer, noch der gleichen, in der Wochen [auf dem Wochenmarkt] ransch? Leder, (von) Rindern oder schafen, auf wider verkeuffen, aufkeuffen, er sei denn mit in der Innung. Welcher in dem befunden, soll dem Rath einen halben gulden zur buße geben; Sondern die fleischer morgen(s) ir gefelle [Häute] am wochenmarkt öffentlichen bey irem fleischmarkt feilhaben, zuverkeuffen, wer im zukommt.

(12) Vberdieß alles hatt sich das handwergk Vnß zue ehren vndt gemeiner Stadt zue nutz, zu dreüen mann harnisch, sambt aller zuegehörung, zue schicken vndt zue haltten bewilliget.

(13) Wier wollen auch vndt verordnen hiermitt gegenwertigklich, daß kein schuster vffm lande in dörrfern oder flecken binnen der Meilweges vmb Geithen in vnsern fürstenthumb

vndt gebiethen, Schuche machen, dieselben vmbdragen, feil haben oder verkeuffen solle, nach vermöge(n) der gemeinen fürstlichen vffgerichteten landesordnung, bey verlust derselben, undt einer Straffe, die bey vnß oder vnsern Ambtmann zue Rochlitz stehen soll.

(14) Vnd ob auch die meistere des handwergs eintrechtigklich etwas auffsetzen, oder vororden wurden, das ziemlich billich vnd dem handwerg zue gute komen mochte, das doch in dieser ordnung nicht ausgedruckt were, das sollen sie als zutun haben, gleich ob wir es hier inen auch mitt bestetiget hetten. Doch auf vnser oder vnser Erben widerrufen vnd verendern.

Vndt gebieten darauff allen vndt iezlichen, unsern izigen vndt künftigen Ambtsleuten, Ambtsverweßern, Schoßern, Geleitsleuten, Bürgermeistern, Richtern, Räthen vndt gemeinden, so von den obberürten handtwerge der schuster ersuchet werden, hiermitt ernstlichen, sie bey solcher vnßerer begnadungen vndt Confirmation Ihrer Innung vndt handtwergs, wie obberührte, treylichen zue handt haben, zue schirmen vndt zu schützen als oft ihnen das nicht sein würdet, damitt sie den wie obsteht ohne männigliches ver hinderung gebrauchen vndt genießen mögen; an dahine geschieht vnßere gänzliche meinung.

Zur Uhrkundt vndt vesten haltung haben wier dießen Vnßeren bestetigungsbrieff mitt Vnßern anhendenden Siegel becrefftigen laßen, der gegeben ist auf vnserm schlosse Dresden am Dinstag nach Trinitatis Nach Christi Vnßeres lieben Herrn geburt Tausent funffhundert vndt im Zweinzigsten Jahre.

**1520** Juli 9

**234**

Kassel Landgraf Philip zu Hessen bestätigt den Landständen des Herzogtums Sachsen die vorgenommene Erbverbrüderung zwischen den Fürsten der beiden Herzogtümer, die er für sich und seine Brüder und Vettern, den Herzögen und Landgrafen zu Sachsen und Thüringen Kurfürst Friedrich der Weise, Johann der Beständige und

Georg (der Bärtige) sowie Heinrich (der Fromme) „*mit Hand in Hand einer dem andern gelobet*“ getan zu haben.

Nachfolgende Urkunde Nr. 235 vom 2. August dieses Jahres vollzieht das am 9. Juli versprochene Gelöbniß durch die feudalen Stände des Herzogtums einschl. der Städte, ebenfalls im Lande Thüringen.

UAbschr. ex manuscr. Joh. Chr. Lünig (vor 1722), gedr. Reichs-Archiv, Bd.5, Part.Special., 2.Absatz, S. 259f; s.Urk. Nr.130 (1431), Nr.203 (1487), Nr.234 (1520); s.S.20 (Tz.5).

Wir Philips von Gottes Gnaden Land-Graf zu Hessen etc. Nachdem in Vorzeiten Unser Vor-Eltern, Eltern und Vettern durch Römisch Kayserlich Bewilligung sich verbrüderet und zusammen gesetzt haben, [.../...] und solche alt Erb-Verbrüderung widerumb freuntlich erneuert, angenommen, bewilligt, verbrieft, versiegelt und mit Hand in Hand einer dem andern gelobet haben. [.../...].

Desgleichen Wir widerumb von allen und iglichen Unsern Graffen, Herrn, Ritterschafften, Amptleuthen, Mannen und Stetten

auch eine neue Erbhuldigung thun haben lassen als sich gepürt.  
[.../...] Daß Wir Ire solich Lehen, freyheit und Genad an solich  
Lehen auch halten wollen, Doch also, daß ein iglicher dem Lehn-  
Recht Folge thun soll als gewöhnlich ist, Ane Geverde. [.../...]

Des zu Urkunde haben Wir Unser Ingesiegel an diesen Brieff  
thun hencken, der gegeben ist in Unser Stadt Cassel, Montags nach  
Kiliani, Anno Domini Millesimo quingentesimo vicesimo.

**1520** August 2

**235**

Geithain Eid-Brief der Stadt Geithain wg. Eventual-Erbhuldigung  
und Erbverbrüderung der albertinischen Herzöge zu Sachsen  
mit dem hessischen Landgrafengeschlecht, den der  
Bürgermeister zusammen mit dem Stadtschreiber am Hofe in  
Marburg vorlegte, um dort selbst seinen Eid abzulegen.  
Dieser persönliche Besuch geschah schon 1431 einmal,  
während 1487 die Eidesleistung vor einem Bevollmächtigten  
des Landgrafen im Herzogtum Sachsen erfolgte. Diesmal  
wird dem Landgrafen Philipp von Hessen gehuldigt, der die  
Tochter Christina des Herzogs Georg geheiratet hat.

UAbschrift (16.Jh.), PfA Nr. F 1/6, Bl.3/16a f.; ex manusc. W.R.; gedr.  
J.F. Klotzsch: Sammlung vermischter Nachrichten. Bd.10, S.172 u. 215;  
s.Urk. Nr.130 (1431), Nr.203 (1487), Nr.234 (1520).

Wir Burgermeister Rath vnd ganze gemeyne der Stath Geythann  
beckennen vffentlich vnd thun kundt allermenniglich, daß wir vf des  
Durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnd herrn, herrn Georgium,  
Hertzogenn zcw sachsin, Landgraff in Döringin [Thüringen] vnd  
Marggraffin zcu Meissen vnser gnedigen herren, geheyße vnd  
bevelhe, die ersamen vnsern Rates freunde mith Nahmen Lorenz  
Olern vnd Asinum Weidemarn zcu des hochgebornen Fürsten Herrn  
Philipsen Landgraffin zcu hessin, Graffin zcu Kazenelnbogin, zcu  
Zcigenhayn, zcu Diez vnd Nidde vnser gnedigen hern  
gemechtigitten Rethin geschickt vnd Ine unser macht vnd gewalt  
gegeben haben.

Mechtigen sie auch, wye sichs zcu Rechte geburt, hirmith  
kegenwirtiglich dennselbigen vnser gnedigen herrn vonn hessen  
Rethen zcu seyner gnaden henden eyne rechte erbholdunge auff dye  
lange hergebrachte vorbrudterunge zcwischen hochgedachten  
vnsern gnedigen herrn Herzogck georgen, auch seyner F.G. Vettern  
vndt brudern vnser gnedigsten vnd gnedigen herrn Herzogck  
Friederichs, Churfürsten, Herzog Johannsen vndt Herzog  
Heinrichen, allen Herczogen zcu Sachssen etc. eyns[Teils], vnd den  
gnanthin vnser gnedigen herrn von Heßin andern Theils, itzund  
wieder vernawet, von vnß vnßer erbin vnd Nachkommen wegin An  
vnser stadt zcu geloben, vnd darnach in vnser yde ßelenn leiplichen  
zcu gotte vndt den heilligen zcu sweren: Wir geloben vnd sweren  
auch solch Erbholdung In crafft ditz Brieffs.

Also abs geschee, das vnser gnedigisten vnnd gnedigen herrn von  
sachßen alle adder yrer gnaden ehliche leybeß manß erben gar ohn  
ehlich lybeß manß erben mit tode vergingen vnd irer gnaden ehlich  
lybeß mans erben des stambs von sachssen Düringen vnd Meyßen  
gar nicht mehr seyn würden, das der Allmechtige gott zcu

langwieriger Zceytt geruhe gnediglich zcu enthalten, ßo ßollen vnd wollen wyr, vnßer Erben vnd Nachkommen vnß an den obgenanthen vnßern gnedigen herrn von heßen oder an ßeyner gnaden ehlich leyb manß erben semptlich als an vnsern rechten natürlichen erbherren haltin, vnd alles das thuin, daß frombe leuthe yden natürlichen rechtin erbherren zcu thun schuldigck seynnt, nicht mynner denn alß wyr daß alle persönlich Iren gnaden leiplich, mith handt In handt gelobet vnd darzcu mit auffgerecktem fingern zcu gott vnd den heyllginn gesworen hetten, getrewlich vnd an alles geverde.

Vnd haben deß zcu wahren bekenntniß rechter Vrkundt vnd steter haltunge vnser Stadt Insigel vor unß, vnser erben vnd Nachkommen wißentlich an dießen brieff lassen hengin, welcher gegeben ist nach Christi vnsers herren geburt Tausenth fünff hunderth vnd zcwanzigck Jahr, Dornstages nach Vincula Petri.

**1521** .Juli 28

**236**

Geithain Erneut wird die Selbstverwaltung der St.AnnenBruderschaft schriftlich überliefert, gemäß der bischöflichen Anforderung. Einerseits wird in der St. Katharinen-Kirche ein Annen-Altar erwähnt, andererseits pflegt diese Bruderschaft den St.Wolfgang-Altar in der St. Nikolai-Kirche.

UAbschr. PfA Nr. G 1/ 20b, Bl. 2/17b (Blatt stark verdorben); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.218 (1509).

Sontags nach Annae Matria Maria ao. 1521 haben die [...] vorsichtigen Mertten Bachmann v.(nd) Paul Winkler, der Zeit (Vorsteher?) der Bruderschaft St. Annen u.(nd) Fabian v.(nd) Sebastian zu [...] (Geithain?) deß würdigen Erasmi (Wiltner ?), der Zeit Prediger [...] wegen [...] geschickten des Pfarrers v. [...] darbey geweßen, (das?) [...] Sonnabend den Brüdern v.(nd) Schwestern bereichert (St.) Wolffgang (Altar?) Prediger [...].

**1521** (o.Datum)

**237**

Geithain

*(Das Stadtgericht hat geurteilt)*

Der Gastgeber Paul Berger hat sich mit seinen Einkäufen übernommen, denn er muß seinem Lieferanten Urban Ulrich aus Leipzig reumütig vor dem Stadtgericht einräumen, seine Schuld i.H.v. 26 fl. 14gr. nicht bezahlt zu haben. Er hat Wolle und Heringe eingekauft, um sie an andere zur Verarbeitung weiterzuverkaufen, und hat dafür Geld erhalten. Berger versprach dem Stadtrichter baldige Zahlung und sich sofort beim Rat der Stadt in Schuldhaft zu begeben und sich daselbst zu beköstigen, wenn er den festgesetzten Zahlungstermin nicht innehalten würde.

AAbschr. (18.Jh.), ex manuscr. Georg Wagner (ins nhdt. übertragen, 1914); PfA Nr. F1/6, Bl. II / 3a. (Ob es sich bei Berger um den Gastwirt im heuti-gen Gebäude Zum Goldenen Löwen, Markt 8, gehandelt hat, ist ungewiß.)

**1522** Mai 29

**238**

Dresden Herzog Georg bestätigt den Geithainer Schneidern ihre angestammten Rechte im Umkreis des Meilenwegs, wie sie auch den anderen Gewerken gewährt wurden. Doch folgt im Urkundentext eine Klausel, welche zum Anlaß für einen mehrjährigen Streit zwischen der Schneiderinnung und dem Rat der Stadt einerseits und Herrn [Heinrich Hildebrand II.] von Einsiedel von Gnadstein, Erbherr auf

Roda, andererseits wird. Da heißt es zunächst: *Es sollen auch kain schneider in umligenden dorfern der stadt gelegen, das handwergk arbeiten noch treiben, denselben soll [man] das hantwergk pfenden, [.../...] Danach lautet es aber: ausgeschlossen dem adel uf iren freihen ritterhöfen ader an enden, do mans fugk und recht hette, das hantwergk arbeiten wurde.*

Die Geithainer Schneider machen nach ihrer erfolglosen Beschwerde vorm Rochlitzer Amtmann schließlich von ihrem verbrieften Pfandrecht Gebrauch. Am 23. Januar 1523 setzen sich die beiden Schneider Steffan Bruckner und Marcus Dobler, vermutlich die Innungs-Ältesten, in den Besitz von Rohware (32 Ellen Leinwand) und Fertigware (2 Kittel und 1 Hose) in der Schneiderwerkstatt des Valentin Berger in Roda. Dies veranlaßt Herrn von Einsiedel, Klage gegen diese Pfändung zu erheben.

UAbschr. (gekürzt) in der Prozeßakte 1522 ff., SÄHStArch. Dres.; gedr. Kurt Krebs: Die Beziehungen Heinrichs v. Einsiedel a.G. zu Herzog Georg d.B. vor d. Jahr 1528. Leipzig 1896, S.47; Innungsordnung Abschnitte 1 bis 4 aus der Ordnung vom 1. Juli 1661 ergänzt, StA Nr.1354, Teil der Akte der Innungsordnung von 1766; s.Urk. Nr.239 bis Nr.241 (1522), Nr. 249 (1527, Urteil d. Landesherrn).

Von gots gnaden George hertzog tzu Sachsen. Lieben getreuen. [.../...] (1) Die Meister, so Jungen lehren wollen, sich dermaßen verhalten, daß einer allewege in Vier Jahren nicht mehr den einen Jungen lehren, Welcher Lehr-Junge Zwey gantze Jahr, und darunter nicht lernen soll. (2) Soll kein Geselle, der in Städten oder Märkten gelernet, da nicht Zunfft und Innungen seind, Zum Meister zugelaßen werden, (3) er habe dann zu vorn drey Jahre an aneinder an dem Ort, da er Meister wreden will, gearbeitet. (4) Soll kein Geselle, so (für) einen Stöhrer gearbeitet hat, von einem Meister gefordert werden.

(5) Es sollen auch kain schneider in und vor der stadt [Geithain] in umligenden dorfern, do man es nit recht hat, in einer meil wegs vor der stadt gelegen, das handwergk arbeiten noch treiben, er sei dann zuvor in irer innung und habe sein gebur darumb gegeben. Do aber ein schneider ader schneiderknecht in ader vor der stadt in umbliegenden dorfern in einer meil wegs von der stadt, an welchem orth das gelegen, aussgeschlossen dem adel uf iren freihen ritterhöfen ader an enden, do mans fugk und recht hette, das hantwergk arbeiten wurde, denselben soll das hantwergk pfenden ader pfenden lassen vor vier pfundt wachs, die man zu der kertzen brauchen, und inen daselbst das hantwergk furder zu treiben vorbitten sall. Wurde er aber dorubir hirvon nicht abestehen und das hantwergk also doselbst ferner arbeiten, so sall er durch unsern amptman zu Rochlitz, so oft

das beschicht, umb ein gulden gestrafft und gebust und von ime gezwungen werden, das er das hantwerge also forder nicht treiben dorfe.

Hirauf gebieten wir, obngedachter hertzog Georg von Sachsen etc. allen und itzlichen unsern itzigen und zukunfftigen amptleuten zu Rochlitz und sonst unsern andern amptsvorwesern, schossern, glaitsleuthen, burgermaistern, richtern, voithen und gemeinhaiten, so von dem obbestimpten maistern des schneiderhantwergks zu Geithan ersucht und angerufen werden, hirmit ernstlich, sie bei solcher unser begnadung und confirmation irer innung und hantwerks, wie oben vormelt, treulich zu hanthaben, zu schirmen und zu schutzen, als oft inen das noth sein wurd, domit sie der, wie obsteth, an mennigklichs vorhinderung und inhalt gebrauchen und geniessen mogen.

In dem geschicht unsere gantzliche mainung. Zu urkund und vester haldung haben wir diesen unsern bestetigungsbrief mit unserm anhangenden insigel becreftigen lassen, der gegeben ist zu Dresden freitagk nach Ascensionis Domini nach Christi unsers lieben herren geburth tausent funfhundert und im zweyundtzwanzigsten jhar.

**1522** Juli 21

**239**

Rochlitz Die Meister des Geithainer Schneiderhandwerks beklagen sich beim Amtmann über den „Störer“ in Roda. Dieser bezieht sich auf die ihm vorgelegte Ordnung mit seiner Pflicht, *sie bei solchen iren privilegien zu hanthaben*. Herr von Einsiedel weist die Beschwerde zurück, weil seit langem ein Schneider in Roda seinen Beruf ausübe, *ungehindert und nach Landesgewohnheit und Altherkommen*.

Damit wird die Pfändung beim Rodaer Schneider Anfang 1523 ausgelöst. Erst 1527 wird dieser Rechtsstreit vom Landesherrn mit seinem Schied beendet.

AAbschr. Kurt Krebs, gedr. Die Beziehungen Heinrichs v. Einsiedel etc. 1896, S.48f.; s.Urk. Nr.238 (1522) und Nr.249 (1527).

*(Dem erbarn und vesten Heinrichen von Einsiedel zum Gnanstein, meinem sunderlichen guten Freunde.)*

Mein freuntlich dienst alweg zuvor. Erbar und vester sunderlich guter freunt. Es haben mich die meister des schneiderhantwerges zu Geytan amptshalben ersucht mit bericht, wie das ein schneider zum Roda das hantwergk inen entgegen arbeiten und treiben solle, szo er doch kein innung mit inen halde, welichs des durchlauchten hochgebornen fürsten und herren, herren Georgen herzogen zu Sachsen etc., meines gnedigen herren privilegien, inen aus gnaden gegeben (als sie mir fürgelegt) entkegen, vleissig gebeten, sie bei solchen iren privilegien, laut furstlichs bevelhs, zu hanthaben.

Derhalben ist an Euch ampts halben mein gutlich gesinnen, von meinen wegen freuntlich bietend, Ir wollet dem schneider angezeigts orts zu arbeiten ader das hantwergk aldo zu treiben nicht gestaten, sunder dahin weisen, dieweil es in der meile gelegen, das er mit den meistern des schneiderhantwergs zu geyten innung zusampt der gebur halde.



Daran erzeigt Ir hochgedachten meinen gnedigen heren sunder zweivel großen gefallen. Szo will ich freuntlich umb Euch verdienen. Bit freuntlich deß eine beschriben antwort.

Dat.(um) Montag nach Alexi anno XV<sup>c</sup> XXII. Georg von der Pforten zu Rochlitz Amptman.

**1522** Juli 26

**240**

Gnandstein Herr Heinrich Hildebrand II. von Einsiedel weist in seiner Antwort an den Rochlitzer Amtmann Georg von der Pforten dessen Beschwerde zurück, weil seit langem ein Schneider in Roda seinen Beruf ausübe. Offenbar war schon einmal ein Streit anhängig, der zugunsten des Herrn Hugold († Anf. 1522, Bruder des Beklagten Heinrich) endete.

AAbschr. Kurt Krebs, gedr. Die Beziehungen Heinrichs v. Einsiedel etc. 1896, S.51.; s.Urk. Nr.239 (1522) und Nr.249 (1527).

*(Dem gestrengen ernvhesten Jorgen von der Pforten, ambtman czu Rochlicz, meinem beßundern guten frunde)*

Mein willigen dinst zuvor. Her heubtman besunder guter freunt. Ich habe Eure schrift, meldende, das sich di meister des schneiderhandtwergks zu Geithan über ein schneider, der czu Roda das handtwergk ihn czu entkegen treiben sollte, szo er doch kein innung mit ihn hielde, kegen Euch beclagt mit fernern inhalde, mit gedachten schneider, sich des handtwergks zu enthalden, zu verschaffen, heute dato empfangen und vorlesen.

Fuge Euch doruf wissen, das di vom Roda gar vor langer tzeit und in geruglicher gewehr und gebrauch einen schneider, der sich an der innung und tzunft des schneiderhandtwergks nicht gehalden, in irem dorf gehabt. Und abwol tzur tzeit bei hern Hugolden seligen, meines bruders, von Melchior von Milkau, amptman tzu Rochlitz, auch den von Geithan deßhalben anregung gethan, szo haben doch di vom Roda irer altherkomener gewonheit nach biß anher von idermeniglich ungehindert einen schneider in irem dorf gehabt. Daraus Ir, wie billich, das schneiderhandtwergk tzu Geithan gemeine dorfschaft tzu Roda irer noch landesgewonheit und ubung altherkomener gewere tzu entsetzen, vormeinen abczunehmen.

Deshalb ist mein gutlich bitte an Euch, Ir woldet das schneiderhandtwergk czu Geithan von disem iren vornehmen abzustehen wissen und halten. Wue si aber an disem meinen bericht nicht benugig sein wollen, kann ich meins gnedigen hern herczog Jorgen etc. auch rechtliche erkenntnis, darczu ich mich meiner leute halben will erboten haben, wol dulden und leiden. Welchs ich Euch czu antwort mit erbittung meiner gancz willigen dinst nicht hab vorhalden wollen.

Dat.(um) sonabents die Anne im XXII etc.

**1522** August 29

**241**

Leipzig Der Rat der Stadt Geithain beschwert sich beim Landesherrn über das Verhalten des Herrn von Einsiedel wegen dessen Nichtbeachtung der Schneider-Innungsordnung. Herzog Georg ermahnt daraufhin die Brüder

Heinrich Hildebrand II. und Heinrich Abraham von Einsiedel, Ir wollet Euch hirin der ufgerichteten ordnung unnachlessig halten. Und bezieht sich offensichtlich auch auf eine Gemeinde Landesordnung (vom 15. April 1482), welche allgemein gültig ist.

Über vier Jahre später aber erkennt Herzog Georg aufgrund der Rechtskenntnisse seiner Räte wegen der (in Urkunde Nr. 238 genannten) Klausel mit seinem Urteil die Nichtigkeit der den Schneidern 1522 gewährten Schutzbestimmungen.

AAbschr. Kurt Krebs, gedr. Die Beziehungen Heinrichs v. Einsiedel etc. 1896, S.54f.; s.Urk. Nr.193 (1482), Nr.238 (1522) und Nr. 249 (1527).

*(Hertzog Georg an Heinrich und Abraham von Einsiedel des Schneiders zum Roda wegen)*

Von gots gnaden George hertzog tzu Sachsen. Lieben getreuen: Nachdeme eine Gemeine Landtsordnunge ufgericht, welcher gestalt es mit den hantwerckern ufn dorfern gehalten werden soll, dormit den stetten in irer nharung kein hinder ider letfell eingefuret werd,

*1482: es sal auch nymants auff keinen Dorfe kein handwercksman sein Hantwerck treiben.*

*1522: es sollen auch kain schneider in umligenden dorfern, do in einer meil wegs vor der stadt gelegen, das handwerck arbeiten noch treiben.*

haben uns auch unsre lieben getreuen, der rath zu Geythan angezeigt, das Ir über das uf Euern dorfern schneider enthaltet, welches solher ordnung und unser corfirmacion enkegen und inen viel nach-theilig ist, uns umb gnedig insehung bittend.

Wan uns dan solhes in kein weg leidlich, begeren wir, Ir wollet Euch hirin der ufgerichteten ordnung unnachlessig halten, den schneidern das hantwerck in Euren dorfern abschaffen und hinfurt nit vorstaden, damit weiter furnhemens darinne nicht vonnothen. In dem beschiet unser gefellige meinung.

Dat.(um) Leiptzk, freitags nach Augustini Episcopi Anno domini XVc XXII. Unsern lieben getreuen, den von Einsydel zum Gnantstein.

**1522** vor September 24

**242**

Rochlitz Der Amtmann zu Rochlitz schlichtet wg. falschem Garnmaß? oder wg. zu geringer Garnmenge? auf der Haspel durch den Rochlitzer Leineweber Thomas Fleischer (aufgrund der Anordnung des Landesherrn von 1477).

UAbschr. SÄHStA Lpg., Erbbücher, Amtsgericht Rochlitz, Nr.2, fol. 65b; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.187 u. Nr.188 (1477), Nr. 243 (1522).

Zcu vormercken. Hans Ruß zcu Geiten vnd Thomas Fleicher zcu Rochlitz haben Georgen von der pforten gelobt friedlich miteynand zu sein [...] vnd den gloubwirdig vberkomen sol eyn Amptmann

zwei gute schock hingeben [...] mitwoch Nach Mauritius Aus vrsachen, das thomas fleischer demselben hanßen Ruß garn verkauft, welches nicht recht geweyfft befunden, wie das der Rat vnd

handwergsmeyster der Leineweber zu geyten [Geithain] besichtigt,  
vnd alß wie obbemelten Amptmann aufgesaget.

**1522** (o.Datum)

**243**

Rochlitz Zusätzlich zur Ordnung des Landesherrn vom 25 Juli 1508  
(Urk. Nr.219) zugunsten der Stadt Geithain wird der  
Amtmann zu Rochlitz jetzt angewiesen, die Rechte der Stadt  
gegenüber den Dorfrechten nicht unbeachtet zu lassen.

UAbschr. SÄHStA Lpg., Gerichtsbücher, Amt Rochlitz, Nr.2, fol. 25b; ex  
manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.219 (1508).

*Ordenung vnd Artickel*

*die hantwerger vf den dorfern Belangende ao. 1522*

Es soll auch nymands, welchs standes [...] adder weßen der sey,  
auff keinen dorffe, Das darauff Sunderlich nicht gefreyett ist, keinen  
hanntwerghmann sitzen, zu hause sein Noch sein hantwergh do  
keinen tag treyben lassen,

Anders dann in einen ytzlichen dorff, das den Steten yber Ein  
viertel (Meilen-) weges entlegen. Da mag man zu gemeinen Nutz den  
armen leuten zugutt Einen Schmidt vnd einen Leineweber, der doch  
nicht anders dann den armen leuthen umb rein(en) lone Vnd grob  
dich [Tuch] zu irer notdorfft arbeyt habenn.

Welcher dorffs herr das mit wissen annders ver[...] (verhielte?),  
der soll darumb in vnnser Vngnad vnd Straffe (fallen), Vnd die  
gemeinde des Dorffs. So oft das von Inen verbrochen [...] (erfunden?)  
würde. Dem (sol) [...] vnsern Amptman dabey Zehen  
Rheynisch gulden Zu Busse vorfallen sein.

**1523** Juli 11

**244**

Rochlitz Der Ehemann Hans Holfelt von Frau Anna geb. Keyser  
empfängt als ihrem Vormund von seinem Schwiegervater  
den Geldbetrag aus einem Erbenspruch seiner Frau Anna.

UAbschr. SÄHStA Lpg., Gerichtsbücher, Amt Rochlitz, Nr.2, fol. 78a f; ex  
manuscr. W.R. (Blatt z.T. verdorben und unleserlich).

Receß Nicklausen Keiser zu geitten [Geithain] vnd seinen Eiden  
[Eidam] Hansen Holfelt, einen Sennschmidt zu Kempnitz be-  
langendt.

Zuvormercken Als sich Irrung vnd gebrechenn tzwischen  
Nicklausen Keisern Gleitzman zu Geyten [Geithain] eines, vnd  
seinen Eiden adder tochter mans Hannßen Hollfelt, ein  
Sennßenschmidt zu Kempnitz andern teils,

vonn wegenn Nicklen Gunthern, gemelten Keyzers tochter  
Großvatternn seligen, anngeerbtenn Vatterteil vnd gerechtigkeit  
bescheid erhalten, hatt sie der Gestrenge vnd vest Georg von der  
Pforten, dertzeit amptman zu Rochlitz, vm Ire wissen willen vnd  
volwart Gutlich vnd frunntlich deshalbenn entschieden wie volget  
also:

das Nicklas Keyser gemelten Hanßen Hollfelt von wegen seines  
Eheweibs frawen Annen, Keyzers tochter, acht gute schock vnd  
funfvndvrtzig groschen [8 ß 45 gr.] geben sol vnd will auf tagtzeit  
wie volget:

In dato antzuheben Ime Hanßen Hollfelt ein gut schock vnd funfvndfuntzig groschen [1 ß 55 gr.] zu geben auf volgenten leuptzigschs [Leipzigs] Newes Jares margk, zwei ßo XVI gr. [2 ß 16 gr.] vf den leiptzschs Ostermargk [Leipziger Ostermesse], darnach auch zwei ßo XVI groschen [2 ß 16 gr.] [---] auf den Leiptzschen Michaelis margk [Leipziger Michaelismesse], Im viervndzwentzigsten Jar der myner [...] (Minderzahl) abermals vnd fur enntlicher vergnugung die acht schock vnd achtvndvrtzig groschen zwei ßo vnd XVI gr. [2 ß 16 gr.] zu enntrichtenn.

Vnd als Hannßens Hollfelts Eheweib fraw Anna In Irs vattern Nicklas Keyzers guthern noch mutterteil von wegen Irer leiplichen mutter seligen stehende, vnd zu fordern hat,

Ist von beiden teylenn bewilligt vf erstkomenden Donerstag vor Eynem Ehrsamen Rat zu Kempnitz [Chemnitz] nach verhor deshalben handlung zu gewarten.

Vnd nachdem gemelter Keyser seyner tochter Anna von wegen Ires verdiennten lones etlich gelt eingenomen, wil Ir Ehman dergleichen Keysern nach verhorten sich des Rats zu Kempnitz erckentnis, auch von wegen der Zerung, die Hollfelt etwa vmb seiner vertrauten ytzigen weibs, welches yrn [---] (auch Keysern zu rechtlicher erforderung Gunthers güter halben) erlieden, weyssung auch beyden vnnd willig annzunehmen.

Trewlich vnd an alles geverde. Dieser Pief (Brief) ist auf der Parten biten Inns ampt buch verleubt worden.

Gescheenn Sonnabend nach St. Kilians tags Anno XV<sup>co</sup> XXIII<sup>o</sup>.

**1524** Mai 13

**245**

Merseburg Bischof Adolph von Merseburg erstattet Herzog Georg Bericht über seine Visitation der Stadt Geithain am 30. April dieses Jahres. Der Rat der Stadt und die Geistlichkeit erklärten ihm, sie seien weiter geneigt, dem alten „lobelichen“ christlichen Gebrauch zu folgen.

(1) AAbschr. durch Joh. Georg Reinhard 1717, gedr. *Meditationes de iure principum Germaniae etc.* Halle a.d.S. (Briefftext ins Neuhochdeutsche übertragen).

(2) AAbschr. durch Pfr. Georg Wagner vor 1914; PfA Nr. F 1/ 6, Bl. 2/3a f.; gedr. „Die Einführung der Reformation in Geithain“ in: Geithainer Wochenblatt, o.J. (vor 1914); s.Reg Nr. R88 (1538) u. R89 (1540).

(1) Wir haben [.....] unseres Stift Geistlichkeit Verwandte zum Teil persönlich besucht und Eure Liebden Städte und Untertanen zu Leipzig, Geithain, Rochlitz und Pegau berührt, und im Beisein Euer Räte [.../...] was allenthalben [.../...] bei ihnen vorhanden, erforscht und erkundet, (was) darauf mit Antwort uns begegnet, in ein Verzeichnis aufgenommen und aufschreiben lassen, davon wir Euer Liebden anbei eine Abschrift zu schicken; [.../...] was ferner in dieser Sache vorzunehmen und zu tun sei (möge man Uns) mitteilen, (damit) wir soviel als möglich verfolgen.

(2) Am Samstag dem 30. April 1524 vor dem Sonntage Rogate fand in Geithain eine Visitation durch den Bischof Adolph von Merseburg statt. Nach dem Hochamt und der Predigt in St.Nikolai beschied der Bischof die Geistlichkeit vor sich, auch den Bürgermeister Teichmann und den Rat selbst. Beide Seiten erklärten, sie seien noch geneigt, dem alten lobelichen christlichen Gebrauche zu folgen. Stadtpfarrer Wolfgang Sperling beschwerte sich über die vielen Messen, die in Geithain gelesen werden müßten und deren Anzahl in keinem rechten Verhältnis zur Höhe des Einkommens der Geistlichkeit stehe. Auch seien etliche Leute in der Stadt durch Gemeinschaft der umliegenden Städte und Flecken etwas im Irrtum gefallen.

**1524** Juni 7

**246**

Geithain Wer die Stadt vorübergehend beruflich verläßt, muß (anstelle eines Personalausweises) einen Abschiedsbrief (auf Pergament?) der Stadt entgeltlich erwerben u. einen Bürgen benennen, der für die Pflichten des abwesenden Bürgers für 1 Jahr, 6 Wochen, 3 Tage [Zeitraum für „Jahr und Tag“] einsteht.

AAbschrift StA Nr. 31, Bl. 212a; es manusc. W.R.

Auff Dinstagk nach Erasmi anno etc. XXIIII hat Merten (ritner?) seynen abeschiets brieff entpfangen vnd Mats peters zum burgen gesetzt, Beyn burgerrecht jar vnd tag zu halten.

Des gleichenn veit bischoff auch seynen abschiedsbrieff vnnd Bendix Bernnern auch dermassen zum burgen gesetzt.

**1524 / 1526** (o.Datum)

**247**

Geithain Weitere Nachweise über Flurteile der ehem. Mark Ottenhain, welche in den Lehnsbesitz von Geithainern gelangen, nach 1404 vom Landesfürsten an die Herren Einsiedel von Gnandstein verlehnt.

AAbschr. (16.Jh.) Altes Stadtbuch, PfA Nr. F 1/ 6, Bl. 2/3a; ex manusc. W.R., s.S. 20 (Tz.1).

Ao. **1524** hat Hans Ha□mer ein Stück Holtz im Ottenhayn (gelegen) von Erhard Beckern Wittib, dem von Einsiedel zum Gnansteyn zu Lehn gehörig, erkaufft.

Ao. **1526** hat Bgm. Gordian Große ein Holtz im Ottenhayn abgekaufft vor 8 Nßo [Neue Schock Groschen], gehört noch Gnanstein zu Lehn.

**1525** Januar 24

**248**

Rochlitz Die Abgabepflicht der Bauern und Gärtner, Einwohner der Dorfschaft Altdorf westlich vor Geithain wird nicht mehr so ernst genommen wie bisher, wohl auch infolge des Bauernkriegs in diesem Jahr. Jedenfalls beklagt sich der Altarist Martin Arras des Altars Scte. Crucis [Kreuz-Altar] von St.Nikolai in Geithain beim Amt Rochlitz, daß ihm das

vereinbarte Zinskorn vom Clemens Fromelt vorenthalten würde.

Fromelt ist der Vorfahr der Margarete, der ersten Frau des Thomas Fritsch. Letzterer wiederum ist der Ahn des berühmten Thomas Freiherrn Fritsch von Seerhausen, seit 1762 in Diensten der Churfürsten, bald als Minister im Geheimen Consilium.

AExcerpt Sä. StA Lpz., Gerichtsbücher Amt Rochlitz, Nr.2, Bl. 115b (sehr flüchtige Handschr.), ex manuscr. W.R.

**1527** Januar 28

**249**

Dresden In dem seit Juli 1522 vorliegenden Rechtsstreit der Geithainer Schneider gegen den „Stöhrer“ im Dorf Roda unterliegen sie aufgrund der Entscheidung des Landesherrn, der Adel behält Recht. Herzog Georg ist den Vorstellungen seiner Räte gefolgt und hat damit seine Innungs-Schutzrechte von 1522 wieder aufgehoben. Daraus folgt, daß der Landesherr die Urteile der drei Instanzen einschl. des Oberhofgerichts kassiert hat kraft seiner Eigenschaft als oberster Richter des Herzogtums Sachsen, ein seltener Vorgang in der Zeit vom Übergang des Mittelalters zur (frühen) Neuzeit.

Die Geithainer Schneider müssen 30 Groschen Strafe nach Roda zahlen und die von ihnen gepfändeten Sachen zurückgeben, auch bleiben sie auf ihren Gerichtskosten in Geithain, in Rochlitz und in Leipzig (Oberhofgericht) sitzen. Heinrich von Einsiedel hatte sich von Ludwig Fachs, dem bekannten Juristen (später Bürgermeister in Leipzig, aber erst seit 1532 Beisitzer am Oberhofgericht) rechtlich beraten lassen. Insofern hat die vom Merkantilismus geprägte Innungsordnung, am 30. Mai 1522 von Herzog Georg verkündet, nicht mit der damaligen Verfassungswirklichkeit übereingestimmt.

AAbschr. Kurt Krebs, gedr. Die Beziehungen Heinrichs v. Einsiedel etc. 1896, S.91f.; s.Urk. Nr.238 (1522) und Nr.239 bis Nr.241 (1522).

*(Herzoglicher Abschied des langwierigen rechtlichen prozesses der statt Geitten wegen des Schneidern zu Roda)*

Wir Georg von gots gnaden hertzog zu Sachsen, landtgraf in Doringen und marggraf zu Meißen, thun kund und bekennen. Nachdem und als zwischen unsern lieben getreuen, den von Einsidel zum Gnantstein an einem, und den schneidern zum Geithan anders teil, in des hochgepornen fursten, unsers lieben vettern herren Johannsen, herzogen zu Sachsen, churfursten etc. und unserm oberhofgericht etzliche urteil ergangen, belangend den schneider zu Roda, von welchen urteilen sich die schneider zu Geithan an uns berufen und beide teil zu rechtfertigung derselbigen appellacion vor uns erscheinen und aber aus solcher rechtfertigung weiterung hette mogen erfolgen, so haben wir im beisein unsers lieben vettern rethen und geschickten dieselbigen geprechen mit beiderteil wissen und vorwilligung also hingelegt und vortragen:

1) Nemlich das die schneider zu Geithan die von Einsidel des schneiders halben zu Roda aber auch den schneider selbst weiter nicht sollen anlangen, sondern denselbigen schneider sein hantwerg doselbst zu Roda ungeirret treiben lassen.

2) Nachdem aber dem schneider zu Roda zwounddreißig ellen leimat, zwen kittel und ein hosentuch in der pfandung entwandt, so sollen sie ihme wider zugestellet ader, was do nicht vorhanden, erstattet werden.

3) Ob sie sich aber deshalben nicht können vergleichen, so sol jder teil zwene dartzu verordnen, die do macht haben sollen, sie umb solch wiederung zu vergleichen.

4) So sollen auch die schneider zu Geithan die unkost, so im gerichte zu Roda dieser sachen halben bescheen, zum halben teil, als dreißig groschen, erstatten, und den von Roda die zehen gulden, so sie bei unserm amptman zu Rochlitz hinderlegt, volgen.

5) Ob aber weiter etwas in dieser sachen bescheen solle, das haben beide teil bei uns gestalt, und damit sollen alle proceß und urteil, in dieser sachen ergangen, genzlichen aufgehoben und sie entlichen gegen einander vortragen sein und pleiben.

Treulich und ane geverde zu urkhundt mit unserm zurugkufgedrucktem secret besigelt und geben zu Dreßden montags nach Conversionis Pauli nach Christi, unsers lieben herren gepurt tausendt funfhundert und im siebenundzwanzigsten jaren.

**1527** Juni 24

**250**

(o.Ort) Valentin von Einsiedel schuldet der Pfarrei St. Nikolai wegen eines Darlehens mit 4 Jahren Laufzeit Zinsen i.H. von 24 β gr. [1.440 Groschen] jährlich; darauf hat er 48 β gr. bezahlt. Der Stadtpfarrer räumt ihm jetzt einen Verzicht auf die verflossenen acht Zinszahlungen ein, wenn er bis 24 August dieses Jahres 24 β gr. als Entgelt für Ärger und Kosten in dieser Sache bezahlt, andernfalls der Verzicht unwirksam würde.

Herzog Georg hat dieses Verhalten der geistlichen Gläubiger gerügt, weil damit das geistliche Gut Schaden nehmen würde, siehe hierzu Urkunde Nr. 262 (1534). Bei einem Jahres-Zinssatz von 5% hatte dieses Kapital (als Darlehen) einen Umfang von 480 β gr. = 28.800 alte gr. = 24.400 neue Groschen, ein erheblicher, aber standesgemäßer Betrag, der wohl in Raten ausgezahlt wurde.

UAbschr. ex manuscr. Kurt Krebs (vor 1896), gedr. Krebs, K.: Heinrich von Einsiedel auf Gnadstein, Beziehungen zu Herzog Georg d.B. vor dem Jahr 1528. Leipzig 1896, Urk. 43; s.Reg Nr. R60 (1485), R63 (1487), R77 (1522, R83 (1529), s.Urk. Nr. 254 (1529) u. Nr.262 (1534) sämtlich wg. Zahlungsverzug.

Ich Johann Gasßnvoidt pfarrer zcu Geitthen bekenne mit dieser meiner eigen handtschrift: Nachdeme mir der erbar vnd vhesten Valten von Einsidel zcu Brisnitz vier jhr [Jahr] alle wege in einen jar auf zwen zinstage alß Walpurgis vnd Michaelis 24 alte schc. [je 1.440 gr.] ist schuldig gewest, lauts siegel vnd brife so doruber gegeben, daß mir gedachter Valten vom Einsidel dorauf achtvnd vierzig alte schc. [2.880 gr.] vorricht vnd gegeben habe, vnd so er

mir an forder muhe vnd uncost nach xxiiii alt schc. [1.440 gr.] zwischen hir vnd Bartholomei [24. August] vorricht, will ich auß gutwillikeidt ihn der acht vorsessenen zinßtage [11.520 gr.] halben alßdan gancz vnd gar loßzellen, doch der vorschreibung, so hiruber aufgericht, mir auch vnd meinen nachkom unbegeben. Solger achtundvirzicg alt schc. sage ich gedachten Valten von Einßidel gancz queidt ledig vnd loß in kraft dieser quietanz, doch der gestalt, so gedachter Valten von Einsidel hinfurder nicht wurde halten, alß ich mich doch nicht vorsehe, daß ich auß der vorschreibung, so hiruber gegeben, nicht gehen nach gegangen haben will.

Zcu mehr urkunt habe ich meinen gewonlichen pitzschir hirunden wissenlichen aufdrucken lassen. Geschehen vnd gegeben am tage Johannis Baptiste im xxvii jar der weniger zcal nach unsers liben herren geburt.

**1527** August 5

**251**

Rochlitz Vergleich zwischen den Erben wg. einer umfänglichen Summe Geldes, wegen deren Ratenzahlung mit Ansatz des Kerbholzes anstelle der Schriftlichkeit, während die testamentarische Verfügung auf einem Zettel niedergelegt wurde, als ein seltenes Beispiel über die bürgerliche Prozeßordnung. Die Altarleute belegen die Gemeindeaktivität der alten Marktkirche St.Katharinen.

AAbschrift SÄHStArch Lpg., Gerichtsbücher, Amt Rochlitz, Nr. 2, Bl. 156a f. (Blätter z.T. verdorben); ex manuscr. W.R.

*(Valten Ristock zu Geytten [Geithain] vnd die Fuchsse(n) belangend)*

Des [...] Georgen Herzogen Sachssen [...] meines gnedigen Herren [...] mir, Georgen von der Pfortten, derczzeit Amptmann zu Rochlitz, gethann hab ich die [...] Valtten Ristocken zu Geyttan eins (teils), Diesgleich Hannß Fuchs von Rochlitz vnd seinen Bruder Barteln Fuchs zu Dölenn [Dölen], auch Aßman Hoffman zu Tuwtenhayn [Tautenhain] anderteils, [...] mit irer beiderseits wissen vnd bewilligung gutlich beygelegt. Vnnd entscheiden dergestalt

Nachdem etwo gemelts Valtten Ristocks stifmutter frawen Agneßenn zelig beiczeit ires lebens zweyhundert zwelff gulden reinische vnd achtzehen groschen [212 fl. 18 gr.] lauts eines Erbschicht Czedel zu vergnugunge Irer Erblichen gerechtigkeit heraus gemacht, Welche Ir gemeltter Valtten Ristogk zu geben; vnnd enntrichten annheissig wordenn; Darauff Valten Ristogk derselbenn seiner stifmutter Achtzigk gulden reinisch [80 fl.] nach (bester) [...] vnnd kerpholtzer hieruber gemacht, vergnugt hat.

So dann deme alßo nach befunden. Dar nach Einhundert Zwenvnd Dreißig gulden reinisch vnd achtzehen groschen [132 fl. 18 gr.] nach der frawen tödtlichen abgang hinderstellig blieben. Darczu die obgemelte Fuchsse als die nechsten erbenn gerechtigkeit [...] zu haben Solche [...].

Derhalb gedachter Valten Ristogk zu Geytan vor mir, Georgen von der Pforten, amptmann, bewilliget, Inenn, den Fuchssen, angezeigte Summa geldes zu geben vnd auf gnugsten versicherung einvorstandes volgen lassen, Auff bestimppte tagzeiten [nämlich]



Auf Erstkomend Michaelis anzuheben zwei gute ß [2 Schock Groschen] den fuchssenn Irer Erbenn vnd erbnemen zu gebenn. Volget nach leiptzigische Newen Jares margkt [Neujahrsmesse] ein gut ß [1 Schock Groschen], Vnd auf den leiptzigischen Ostermargk [Ostermesse] aber ein gut ß [1 Schock Groschen]. Vnd also sol vnd wil Valten Ristogk sein erbenn vnd erbnemenn alle jar jerlich auf benante drei termine drey gute ß [3 Schock Groschen] geben, solange bies die Einhundert zwen vnd dreissig gulden reinisch vnd achtzehn groschenn aller vnd zu voller gnuge entricht. Vnd derweil Valten Ristogk Daczumal glaubwerdig angezeigt, das er funf [...] zu seiner stiffmutter zulegen (begerhung), dergestaltt soll solch gelt am letzten Erbegelt nach beweislicher berechnung abgekürctz werdenn.

Es habenn auch Hanns Fuchs sein haus vnd gartten vor Rochlitz, dergleich Blasius [...] seine guter zu Wickershain gelegen, so seiner Vnnerpfandt vor sich, Ire Erbenn vnd erbnemer zu einem bestandt vnd versicherung aller nach [...] angezeigts geldes mit wissen vnd bewilligung der Oberhandt hiemit eingesetzt.

Vnd solche versicherung mit handt vnd mundt, mir Georgen von der Pforten angelobt, Trewlich vnd ungeverlich. Zu Vrkundt Stette vnd veste haldung haben Wir Georgen von der Pforten, dergleich(en) der Ratte zu Rochlitz, Vnd Her Johanis gassenvoit Pfarrer zu Geyttann, vor sich vnd in voller macht der Altarleute Sanct Katherinen Kirche, Vnnser angeboren Petzschaftt [...] zu Ende dies Vor-stehenden drückend, [...] vermergken vnd ieden teil einen gleichs lauts geben, Vnd Ins Ampts Rochlitz wissenschaft Buch verleiben lassen. Geschehen zu Rochlitz Monntag nach Vincula S. Petri Anno XV C°. XXVII°.

**1528** Juli 9 (oder 14?)

**252**

Geithain Der Rat der Stadt Geithain stellt die Anschuldigung des Rates der Stadt Altenburg richtig, denn die beschuldigte Frau zahlt ihr Geschoß in Geithain unablässig und sei untadelig.  
AAbschr. StA Altenburg Nr. XIV / 10 / 12, Bl. 6r; ex manuscr. W.R.

Deme ersamen wolweisen burger meister vnd rathmannen der stath altenburg vnsern besondern genstigen vnd guthen freundenn. Unser freuntlich dinst zu vorn, Ersame wolweise besonders gunstige vnnd guthenn freunde.

Anna hopfinne brives zeigerin welche sich zu [...] Irenn ehmann eine zeit langk In vnser stat vnd derselben gerichten vvhaltinn, wie Ir bey euch von itzlichen furgewurffen werde, als soltte sie von wegen Irer vorwicklung aus vnsern gerichten verweist sin, welches der armen frowin etwo zu nachteil gereichen wil,

Derhalb vns vnd vmb warhaitt zu sterck vmb garstige furderungs schriftt angelant, die wir Ir zudeme, das si vns jerlichen vnser geschosse vff vnser rathaus vnnachlessig geantwortt, zu wegern nit gewust.

Gebin Ir hirmitt warhafftig gezeugnis, das Ir solche vorschmehung die vorweisung von vns nit begegenn, sondern sich als eine arme dirnne bey vns also fridlichen erhaltten, derwegen wollet Ir garstige furderung von vnser wegen ertzaigen, damit sie

vnsere vorschrifft ginstlich entpfinden moge. Das wil vns vmb dieselbe wie ersam [...] in gleichern zu vordinen gepurt.

Gegeben vnder vnsern stat mineren secret Dornstags (Dirnstags?) nach Kilianij Anno XXVIII. Der Rath zu Geithann.

1529 Juli 5

253

Geithain Der Dorfschaft Altdorf werden 40 Äcker lehnsrechtlich zuerkannt, über die sie frei verfügen kann, auch wird ihnen die Hutweide „am (Hals)Gericht“ der Stadt eingeräumt ohne Schaden für die Geithainer Ackerbürger, weitere 9 Ruten erhalten sie an ihrem Viehweg vor Nieder-gräfenhain und die Erlaubnis, mit ihren Erntewagen über Geithainer Felder zu fahren.

AAbschr. SÄHStA Lpg., Gerichtsbücher, Amt Rochlitz, Nr.2, Bl. 193a f. (Blätter z.T. verdorben); auch StA Nr.1 durch Stadtschreiber (1763 in seine Gegenwartssprache übertragen); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.19 (1209), u. Nr.248 (1525), Nr.259 (1531), Reg Nr.20 (1378).

*(Den Ratt vnd gemeine Stadt zu Geytten [Geithain] Eines vnd gemeine Einwohner zu Aldendorff [Altdorf vor Geithain] anders teyls Belangende.)*

Zu vermercken, als sich langwirig Irrunge vnde Gebrechen zwischen den Ratt vnd vnd Gemeine zu Geytten Eines, vnd gemeine Einwohner zu Aldendorff, nahe Geitten anders teyls, von wegen etlicher feltgütther, flur, Trifft vnd wege, alda vor Geyttann vnd Aldendorff gelegenn, bis daher gehalten, habe ich Ernst von Spoer, Amptman zu Rochlitz dieser Zeit, diese beyderseits gebrechen besichtigt, vnd sie auf ihr mechtig darstellen, dieselben gegen einander vergleicht, Inmaßen vnd wie folget:

Nachdeme der raum anfahende vom Thamm oder flutbette bey der Schilff-Mühle [links des Eulabaches] bis an die Stadt [Geithain], oder Bürger wiesen, gelegen, sollen die gemeine Eynwohner zu Aldendorff demselben raum zwischen den (Schilfmühlen-)teich und der strasse gelegen, hinfort allenthalben zu gebrauchen Macht haben. Und allda selbst mit denjhenigen, so oben herein auch güter daran stossend haben, die strasse zugleich standhafft halten.

So dann auch durch glaubhafft antzeigung befunden, das die eynwoner zu Aldendorff funf vnd siebentzig Rutthen [Acker] vnder des Rats vnd Stadt Ecker liegend haben, hab ich obgemelter amptman, sie auf beiderseits eintrechtig darstellen dermaßen vergleicht, das der Ratte zu Geyttan bewilliget, viertzig Ruthen acker den aldendorffern zu erstattung einzureumen, an Ihrem vihewege gelegen, mit irem viehe zu betreyben vnd zu yre besten zu genüssenn. Welche viertzig Rutthenn der Ratte vnd gemeine zu Geyttan mit Ire(m) Vihe den Aldendorffern zu nachteil vmbetrieben, sollen lassen Bescheidenlich. Welche Eynwoner zu Aldendorff Ire Ecker verkauffen ader sunst antwerden wurden, die sollen sie dem Ratte zu Geyttenn Nun vnd hinfuro Erstlich anntzubietten schuldig vnd vorpflicht seyn. Vnd wan der Ratte dieselbenn Ecker ynen nach Werden nicht betzalen woldenn, alßdann mugen sie diesleben Ecker vngeverlich verkauffenn.

Es ist auch bewilligt das die Aldendorffer vber yr ac(k)er, auf die vber (schare?) Nahe bey (dem) gerichte [Hochgericht (Galgen), das auf einer Landkarte des Jahres 1576 dort lokalisiert wird] gelegen, dem Ratt vnd gemeine zu Geyttan an Iren guttern vnschedlich [...] vnd mit Irer Hutwende gebrauchen sollenn.

So ist auch befunden, daß die Aldendorffer sich bey der land strasse nach Niedergräffenhayn zur Viehetrifft zu gebrauchen unterstanden, welche der strasse an den Gräben vnd abschlegen schedlich befunden, um neun Rutthen willen, so die Aldendorffer, nach Frankenau [Frankenhain] gelegen, betrieben. Damit solches zuvorkomen hat inen der Ratt zu Geittan andere neun Rutthen am Loch oder Rheine bei Niedergräffenhayn an irem Viehewege gelegen zu Wider stattunge, die zu irem Viehe vnd Huttweide zu gebrauchen eingereumt, daran die Aldendorffer sich haben begnugen lassen.

Es ist auch beschloßen, so die Aldendorffer Ihr Getreydich auf den Stadteckern einführen werden. Do hat der Ratt bewilliget, daß sie ire Pferde in geschirren vor den wagen zu wenden Macht haben sollen, doch nicht ausspannen. Der offtgemeldte Ratt vnd ViertelsLeute haben dazumahl bewilliget, Einen gemeinen Favrweg ob dem stat teich [Unterer Fürstenteich] zu fertigenn, damit ein yder, so guther dies zeitte hatt, mit furen hin vnd wider nottdurftiglich komen kann [um zur Damm-Mühle das Getreide zu fahren].

Solchs alles wie obvertzeichnet stet vest vnd vnwideruflich zu haldenn, habenn beyde teill, einhellig also angenommenn. Dies zu vrkundt vnd mehr sicherheit hab ich gemeldter Amptman zu Rochlitz disen rezess mit meinem hierzu Ende angebahenen angebohrenen Hand Petzschir eindruckend bekrefftiget vnd jedemm teill einen gleichs lauts gezwiefachet, In deß Ampts WißenschaftsBuch einverleiben vnd vber reichen lassen. Geschenn zu Geyttan In gegenwartt meines frewntlichen lieben schwehern Micheln von Kreyschart (Koiynschau?). Montag nach visitationis Marie virg.(inis) glo.(riosae) Im XV C<sup>o</sup> vnd XXiXten jare.

**1529** Oktober 9

**254**

Dresden Das Verleihen von Stiftungskapital gegen Zinszahlung durch die Pfarrkirche (auch als Wiederkauf) war seit langem üblich, vornehmlich durch die Pflicht der Altaristen, ihr Stiftungsvermögen ertragreich anzulegen. In den größeren Städten aber waren es Kaufleute, die gegen Zinszahlung Geld verliehen. Wucherzins wurde nicht geduldet; für Geithain ist dies nicht aktenkundig geworden.

UAbsch. durch Joh. Christian Lünig (1724), gedr. Codex Augusteus, Bd. 1, Sp. 1045; s.Urk. 249 u.Nr. 251 (1527), s.Reg. Nr. R77 u. R78 (1522).

Von Gottes Gnaden Georg Hertzog zu Sachssen, Landgraff in Düringen vnnd Marggraff zu Meissen.

Lieben Getrewen. Wir befinden gantz scheinbärlichen, daß auf Geld-Außeihen vnd Gwynst darvon zu empfangen teglichen fast vielfeltige Weyße vnd Wege erdacht vnd vorgenommen werden, darauf dann, vnd so der Schuldiger zu der Zeit, welcher er seiner anliegenden Noth halben gewilliget, nicht zuhell, die Hülffe bey vns gesucht, ader mit Einreythen vnd Lastung jme nicht wohl oberwindlicher Schaden zugefüget.

Vnd doch gleichwol mit hundert Gülden jerlichen funffzehen auch zwaintzig Gülden erobert wirdet. Wann wir nun spüren, daß der Gewynn vnd das Auffgelt gantz vnchristlichen vnd wucherisch geübet vnd angestalt, vnd derhalben die Hülff ader auch die Laystung nicht weither dann auf die vorgestragkte Haupt-Summa, außgegeben Bottelohn vnd notthurfftige Zcerung, so der Schuldiger mit der nicht Bezahlung geursacht, thuen lassen ader gestatten wollen, die Glaubiger sagen, ihnen geschee nach lauth jrer Brief vnd Sigel nicht genung, vnd solche wucherische Hendel darvor (wir) nicht erkennen. [.../...]

Das ein jeder, welcher jme einen ziemlichen Nutz mit dem gelde machen vnd schaffen will, der soll sich dagegen dasselbig nach seiner Gelegenheit auf eyne Zeit widder zu fordern begeben vnd vorzeihen vnd an dem begnügen lassen, das der damit auf gewöhnlichen vnd zugelassenen Widerkauff, wie man jerliche Zcyns als mit hundert Gülden fünffe erkauft vnd die Ablösung in des Gefallen plepen lassen soll, der sich zu solcher Zcynßreichung verpflichtet vnd begeben hat, darinnnen vnd in dem Fall, wollen wir es auch an gepürlicher schleuniger Hülff nicht mangeln lassen.

Wir wollen auch die Hendeler vnd Gewerbetreiber inn Stedten vnd vnsern Landen in diesem angemeldtem Gepott abschaffen vnd der gnedigen Warnung, wie vorberürt, insonderheit auch gemeint vnd damit eingezogen haben. Welcher jme aber in Ausleyhung ader Stundung des Gelds ader Gelds wert, zu dem daß er davon Zcyns auf Geld, Pena ader andern Genieß zu haben vormeynt, die Haupt-Summa ober lang ader kurtz wider zu fordern vorbeheld, der soll sich auch zu vns vnd vnsern Vorwandten vnd Vnterthanen, so Gericht haben, hinfürder gar kein Hülff weyther vorsehen, wann tzu der Haupt-Summa, der der Schuldiger in rechter Warheit von dem Gläubiger empfangen vnd jme sonst aus bestendiger Ursach schuldig worden. [.../...]

Begern demnach, yr wollet solchs ewern Mit-Bürgern vnd Vorwanthen also vormelden vnd antzaigen, euch auch selbesten dornach halten vnd darob sein, das jme also werde nachgegangen vnd sich menniglich hab dornach zu richten, doran beschiet vnser gentzliche Mainung. Geben zu Dreßden Sonnabends Dionisii Anno Domini XV.hundern XXIX.

**1529** November 29 **255**

o. Ort Herzog Georg ordnet an, daß durch die Geistlichen des Landes ein Verzeichnis der beweglichen Vermögensgegenstände und des Bargeldes, welche sich in ihren Gotteshäusern befinden, aufgestellt wird bis 2. Februar 1530, offensichtlich vom letzten Landtag der Stände angeregt, geliefert von den Ämtern des Herzogtums.

UAbschr. ex manuscr. Johann Georg Reinhard (1719), gedr. *Meditationes de iure principum Germaniae* [.../...] ante tempore reformationis. Halle a.d.S. 1717, S. 285.

*(Mandatum ad omnes magistratus ducis Georgii ao. 1529 die lunae post Cather.(inam))*

Nachdem Unsere Landschafft auff nest gehaltenenn Landtage zu Leipzk [.../...] auch vor guth vnd nottürftig angesehen, daz aller Pfarkirchen, Closter, Capellen vnd andern Gotteshewsern [.../...]

Vorrat an Cleinoten vnd barem Gelde in ein ordentl. Vorzeichnis bracht [.../...]

So begern Wir, yr wollet bey allen Pfarhern, Priorn, Gardianen, Kirchvätern vnd andern der Kirchen, Closter, Capellen, Gestyffte vnd Bruderschafften [.../...] anhalten, [.../...] alle die Cleynot vnd Barschafft vnd wieviel sie Margk ader Loth Goldes ader Silbers wg. vnd was ungeferlich wirdig sein aufftzeichnen lassen.

Collatio ad diem purificationis Mariae. [1530 Febr. 2]

1529 Dezember 13

256

Rochlitz Die Viertelsleute klagen vor dem Gericht des Amtes Rochlitz gegen den Rat der Stadt, hier wiederholt nachgewiesen, später mehrfach wiederholt. Viertelsmeister sind in Geithain mit kommunalen Aufgaben seit 1385 als „Älteste“ nachgewiesen. Hier wird der Mangel einer ordentlichen Haushaltsabrechnung gerügt und der Rat gemahnt, nicht notwendigen Aufwand zu seinen Gunsten zu unterlassen. Der Amtmann wiederum droht den Parteien mit einem Bußgeld von 10 Schock Groschen für den Fall, daß sie diesen Vergleich nicht einhalten oder erneut vor ihm streiten. Damit wird deutlich, daß es in Rochlitz vor dem Amtmann eine Berufungs- und Beschwerdeinstanz für die Einwohner Geithains gegeben hat, wenn sie sich vom Stadtgericht „nicht gerecht“ behandelt fühlten, obgleich der Rat der Stadt, und damit das Stadtgericht, schriftsässig war und nicht der Weisung des Amts unterlag.

AAbschr. SÄHStA Lpg., Amtsbücher, Amt Rochlitz, Nr. 2, Bl. 208a f. (Blatt teilweise verdorben); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.89 (1385), Nr.172 (1469), Nr. 213 (1504), Nr.217 (1506), Nr.253 (1529); s.Reg. Nr.R24 (1385).

*(Burgermeistere vnnd Ratte vergleich die viertelsleute vnd gemeinde zu Geyttan betreffenden).*

[...] zwischen den Ersamen weißen Burgermeistern vnd Räte zu Geyttann an einem, dergleichen den Viertelslewten vnd gemeine daselbsthen Geyttan andersteils, [...] also das die viertelsleute vnd gemeine angetzeigt, Sie hetten befremdung vnd Mangell zum teyle [...] des Ratts einnemenn vnd außgeben, Daneben [...] beschwerliche gebrechen, an mich Ernsten von Spoer amptmann zu Rochlitz amptshalbern laßen gelangen, [...] damit solche Ire beschwerunge [...] auf guetliche wege gefurte Gemeine Stadt vnd ynen allenn Einwonern zu Nutz [...] mechten werden.

Als hab ich [...] gemelte Ratts gebrechen die viertelslewte vnd etliche der gemeinde zu Geyttann In vollermacht vnd [...] vor mich beschieden vnd datzumal die Register dreier nechst vergangener Jare Rechnung des Ratts [...] Besthetigt vnd vberlegt vnd vor die andern [...] gebrechen nach anhorungenn vnnder rede vnd handlung darinnen furgenommen, Vnd ist dero allenthalben mit yren gutten bewilligung vnd Mechtigen darstellung zu aufwachsung gemeinen Nutzes Auch damit fried vnd Burgerliche eynigkeit zwischen Innenn auffgericht vnd allerwege behalttenn gegen einander burgrecht frenntlich vnd guttlich [...] jarlang zu versuchen.

Also das dies zukommende Jare vnd Regierung eins Newen Burgermeisters auf die zwene haupt Jar Mergktte Sollen beneben des Rattes verordennten zweie aus der gemeine zugegeben werden Zu einbringung des Stette geldes vonn den Gewannndt vnd Cramer Buden, dermass soll es auch zu eynNemung der Geschosse vnd Stethegeldes dergleichen auch vom deme Hirttennlone von Schaffen Kühen Schweinen vnd andernn Stadtviehe, damit alles Viehe Einem Rate verRechtet. Auch mitt der Hausgenossenn zinße gehalten werdenn, Vff das des Rats vnd gemeiner stadt einkomen Inn ein Clar [...]rechnung bracht Vnd von Ratts wegen Einem (Viertels)meister vberkricht werde.

Es haben auch die viertelslewtt vnd gemeinde Im handel beschwerlich furgetragen des Rates vielfaltige vnnpflegliche vnnnd vnnNotturftige zerung, welche die vielgedachten Burgermeister vnnnd Ratte Nun vnd hinfuro sollen vnd wollen, soviel ynen zutun muglich, abstellen Damit gemeiner Nutz hiedurch nicht Inn[...] sunder widerumb vnd mehre zu aufwachßung vnd gedeyen mecht gereichen.

Als auch im handel furgetragen, das die viertelslewtt vnd gemeine Ettwa wider Francisten vonn Sickingen [Reichsfeldzug gegen ihn 1523] ein Namhaftig geltt auf die Margk [Mark als Besteuerungsgrundlage] eingelegt, Vnd als derselb Zcugk sich geännndert vnd nicht vorganngk Erkricht, hetten Burgermeister vnnnd Ratte von dem eingelegttenn gelde „Neun gute schock vnd virtzig groschenn“ zu des Ratts vorRadt zu sich genommen. Solche „Neun schogk vnd virtzig groschen“ belangende haben der Ratte vnd auch die gemeine ime (dem) Amptman zumitteln dergestaltt, will diessen artickel belangende die „Neun schock vnd virtzig groschen“ auß zusprechenn bey mir behaltten.

Aber auf das einkomen des Ratteskellers mit dem Weynn vnd bier Schengkens Sollen vnnnd wollenn der Burgermeister vnnnd Rätte mehr vnd fleissiger achtnig gebenn. Vnnnd der artickell aller Irer [Jahr-]Rechnung der EinNamenn vnnnd außgaben Nun vnd hinfuro Namhaftig machenn vnd in clare vertzeichnus bringenn.

Dergleichen Sanct Niclaus wiesen, die stockwiese genant, alle wege jarlich Nun vnd hinfuro miettenn vnd das hew davonn vor des Rats vnd gemeiner stadt Geschirer vnd Pferde zur futterung gebrauchen, aber das Grumet von des Rats wiesenn sollen vnd mugen die viertelslewtt vnd gemeinde zu erhaltung Irer gemeinen Rinder gebrauchen. Doch also wurden gemeinen Rindt eines ader mehr würden abstehenn, das sie alsdann ein ander tuchtigk rindt an des verstorbenn Stadt (statt), damitt das gemeine viehe [...] zu schicken schuldig vnd verpflichtet sein sollen.

Vnd vielgedachten Burgermeister vnnnd Rätte dergleichen die viertelslewtt vnd gemeinde zu Geyttan sollen allsamt vnd ein Jeder in [...] aller Irer gebrechen vnd wider[...], So sie [...] gegen einander gehabt ganntz vnd gar vertragenn sein vnd bleybenn. Auch ein teil dem andern Inn keinen argenn widder Amten Effern noch auf [...] Auch Niemands anders zu tun gestattenn ader bevelhenn. So aber die ehgemeltten Burgermeister vnd Ratts verwandten dergleichen die Viertelslewte vnd gemeinde solches Inn vergessen stellen vnd vbertretten vnd des glaubhaft vberkomenn, der ader dieselben sollen, so offft sie brüchig werdenn, Eynem Amptman zu Rochlitz

allewegen „zehen gute schock“ zur Busse vnd straffe Inns Ampt zugebenn schuldig vnd vorpflicht sein. Ader aber wue er es ann gelt zu erlegen vnvormugend, am leybe mit gefenngknus eingenommen vnd gestrafft werden, Inmaßen sie sich [...] willkürlich [...] vermessen.

Vnd bewilliget Alle punctt, stugk vnnd artickell zu halden vnd gehaldenn, welches habenn Trewliche vnd on alles geverde. Geschenn In beysein Paulen von EckersPergk, zu Zeittens vnd Ambrosius Lewbnitz, Burgermeisters zu Rochlitz. Deß zu vrkundt stetter, vester vnd vnwiderruflicher haldung, hab ich obbenanter Amptmann zwene Brieffe gleichlauts machenn vnd jeden teyll Einenn mit meinem hir zu endde angeborner Handt Petzschir [...] befestigt Vnd Inns Ampts Rochlitz wissenschaftt Buch verleybenn lassenn. Montags Sanct Lucientag Im XV C<sup>o</sup> vnd XXIX ten Jare.

**1530** April 4

**257**

Rochlitz Der Rat der Stadt Geithain räumt dem TuchmacherHandwerk aus Rochlitz ein, während der beiden Geithainer Jahrmärkte (Sonntag Laetare und Johanni [24. Juni]) auf dem Mittelboden des Rathauses neben anderen Ausstellern ihre Ware auszulegen.

AAbschr. SÄStA Lpg., Gerichtsbücher, Amt Rochlitz, Nr. 3, Bl. 119b (Blatt stark verdorben); ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.93 (1389), Nr.185 (1474), Nr.222(1510).

*(Der Radt zu Geyttan [Geithain] vnd das hantwergk der Tuchmacher zu Rochlitz betreffende wie volgtt.)*

Zuvermergken. Als sich zwischen dem Ratte zu Geyttan Eines vnd deme gantzen hantwerge der Tuchmacher zu Rochlitz anders teyls Irrung vnd gebrechenn von wegen der Stennde ader Budenn, darinnen sie auf den zweyen haupt Marckkten als zu Mittfastenn vnnd Johannis baptiste Tuch ader gewannnd feyll habenn. dadurch diese zeitung an mich Ernsten von Spoer Amptmann zu Rochlitz [...] deme also nach hab ich für die benanten partheyen Ires gebrechenn halb entscheiden wie volgt.

Nachdem die Tuchmacher zu Rochlitz diese [...] dreyssigsten Jares zu Mitfastenn [27. März 1530] Ire Tuche dahin genn Geyttan mitt furet vnd vnnkosten bracht, vnd nicht außgelegt, sunder an Stenden verhindert worden, darob Inen schade, dergleichen denen von Geyten an Stettegeld auch nachtheill erwachssenn, sollen die beyderseits die Erbeden vnkostenn [...] dießmals zu gleich tragen vnd auffhebenn.

Vnnd datzumal habenn der Ratt zu Geyttan vor mir amptmann [...] (zugesagt?) Sie wollen denn Tuchmachern zu Rochlitz Nun vnd hinfero allewege Stännde zu den Jerlichen zweyen HauptMargkten [Jahrmärkten] verordnen vnd geben Auff dem mittell boden beneben denen [...] vnd Iren Meystern des Tuchmacher hantwergks zu Geyttan, Inn der Lennge Jarmässig, so die denenn vormitt [vermietet] werden, einrewmenn [einräumen], doch dergestalt, das die Tuchmacher zu Rochlitz alwege in viertzehenn tagenn vor deme zweyten Haupt-Margkten [Johannismarkt 1530] dem Ratte zu Geyttan sollenn [...] stende, diesmal betreffendt schriftlich, antzeigenn.

Waß aber die von Rochlitz vor Stennde adder Budens hiermit feyl haben mecht bedreffendt, die sollen vnd mugen der Ratte zu Geyttan annnders [...] vnd verordnen. Zu vrkunt In dies ampts wissenschaftt Buch verleybt. Geschenn montag nach Judica Im XXXten Jar.

1530 November 19

258

Augsburg Die Fachliteratur beschreibt kurz die Dreiteilung der Bürgerschaft der Städte, wie sie vom Kaiser vorgenommen wurde und auch Geithain betraf, ohne auf den 4. Stand der damaligen Feudalordnung einzugehen. Letzterer umfaßt die Besitzlosen, die Tagelöhner, welche im 16. Jh. in den Steuerlisten als Hausgenossen geführt werden, aber in dieser kaiserlichen Polizeiordnung von 1530 ihren Schutz finden. Es sind Junggesellen und alte Frauen gewesen, die zur Miete wohnen und nur unständig Einkünfte aus Arbeitslohn beziehen. Verbindlich sind diese Forderungen freilich nur für die Reichs-Städte.

Die sächsischen Landesfürsten (Brüder) Ernst und Albrecht hatten schon 1482 erstmals eine Polizeiordnung ähnlichen Inhalts verfaßt und durchgesetzt. Erst in der Mitte des 17. Jh. durfte Geithain wie andere Städte auch eine eigene Polizeiordnung aufstellen zur Regelung ihrer Selbstverwaltung.

O.U. Reichs-Cantzley Mayntz, ex manusc. Heinrich Chr. von Senckenberg (um 1745), gedr. Reichs-Abschiede Teil 2: 1495 bis 1551. Frankfurt/M. 1747, S.332ff.; s.Urk. Nr.140 (1442), Nr.193 (1482), Nr.218 (1508).

*(Römisch Kayserlicher Majestät Ordnung und Reformation guter Polizey im Hl. Röm. Reich zu Augsburg Anno 1530 auffgericht.*

Wir Carl der Fünffte, von Gottes Gnaden Römischer Kayser, etc. Entbieten allen und ieglichen Unsern und des Hl. Römischen Reichs Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Prälaten Graffen, Freyen Herren, Ritttern, Knechten, Hauptleuten, Schultheißen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Burgern und Gemeinden und sonst allen unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen etc. denen diese Unsere Ordnung oder Abschrift davon zu sehen, oder zu lesen fürkommt, oder gezeigt wird, Unsere Gnads und alles Guts, [.../...] Und wollen, daß ihr derselben bey Straff und Pön strenglich und festiglich für euch selbst gelebt, und der nachzukommen. [.../...]

XI. Von Bürgern und Inwohnern in Städten. §1. Item: Nachdem in Städten gemeiniglich dreyerley Bürger und Inwohner sind, als gemeine Bürger und Handwercker, Kauff- und Gewerbsleut, und andere so im Rath von Geschlechten oder sonst ehrlichs Herkomens und ihrer Zinß und Renthen sich erhehren. Darauff so setzen, ordnen und wöllen Wir, daß die gemeine Bürger, Handwercker und gemeine Krämer kein Gold, Silber, Perlin, Sammet oder Seyden noch gestickelt, zerschnitten oder verbremte Kleider, deßgleichen kein Biret, auch kein Marder oder dergleichen köstlich Futter tragen, sondern sich mit ziemlicher gebührlicher Tracht, auch von



rauen Futtern mit geringen Möschen, Füchsen, Iltes, Lämmern und dergleichen begnügen lassen sollen.

§2. Deßgleichen sollen sich ihre Haußfrauen und Kinder in ihrer Kleidung auch halten. Doch mögen ihre Hausfrauen ein gülden Ring, nicht über fünff oder sechs Gülden werth, ohn Edelgestein, ein Kragen mit Seyden geneht, ein Schleyer mit einem gülden Leistlein, nicht über zween Finger breit, ein Damasten oder Atlaß Koller, ein Gürtel nicht über zehen Gülden werth, den sie mit Silber, doch unvergüldet beschlagen, deßgleichen die Jungfrauen ein Sammet Haarbändlein mit Silber, unvergüldten Beschlags tragen mögen.

§3. Item: Sollen die Handwercksknechte und Gesellen kein Gold, Silber, Seyden oder Straußfedern tragen, auch kein zerhauen, zerschnitten Kleid anmachen lassen, sich auch sonst in ihrer Tracht nicht anders halten, dann ietzo von Handwerckern in Städten gemeldt ist. §4. Wäre es aber Sach, daß ein solcher Handwercker in einer Stadt in Rath wird erwählt, alsdann soll derselb mit Kleidung sich nicht anderß als hernach von Kauffleuten gemeldt wird, zu halten Macht haben.

XII. Von Kauff- und Gewerbs-Leuten. §1. Item: Sollen die Kauff- und Gewerbsleute in Städten kein Sammet, Damast, Atlaß oder seyden Rock, Gold, Silber, Perlin, Seyden, Gold- und silberne Haarhauben tragen. Doch mögen sie Schamlotten Röck, auch Seyden Wammes, ausserhalb Sammet und Carmesin Atlaß unverbremt, deßgleichen gülden Ring tragen. §2. Deßgleichen sollen sie kein Tuch, die Elen über zween Gülden werth, ihnen anmachen lassen, oder einig Marder, Zobel, Hermlin und dergleichen Futter antragen. Wol mögen sie zum höchsten Marderkehln und ihre Hauß-frauen Fehinne Futter gebrauchen. §3. Item. Ihre Weiber sollen sich dergleichen in Kleidung halten, und an keinem Kleid über zwo Elen Sammet, Seyden, Atlaß oder Damast, doch oben herum, verbremen. §4. Soll ihnen unverbotten seyn zu tragen ein Gürtel um zwanzig Gülden werth. §5. Item: Eine Leiste auf ihrem Schleyer vier Finger breit. §6. Auch Sammet und Seyden Koller mit vergüldten Schlössen oder Gesprerr nicht über zwanzig Gülden werth. §7. Ihre Töchter und Jungfrauen mögen tragen ein Haarbändlein von zehen Gülden werth.

XIII. Bürger in Städten, so vom Rath, Geschlechten oder sonst fürnehmes Herkommens sind, und ihrer Zinß und Renthen leben. §1. Aber Bürger in Städten, so vom Rath, Geschlechtern und sonst ihrer Zinß und Renthen leben, die sollen sich in allen massen in ihrer Kleydung erzeigen, als ietzo von Kauff- und Gewerbsleuten vermeldt worden. Doch ausgenommen, daß sie Schamlote Röck, mit drey Elen Sammet zum höchsten verbremet, deßgleichen Marderfutter und kein bessers, auch Sammeten und Seyden Wammes, ausgescheiden Carmmesin und Haarhauben, an- und aufftragen mögen. §2. Deßgleichen soll ihnen erlaubt seyn, gülden Ring zu tragen, doch daß solche Ring über dreyßig, viertzig oder fünfftzig Gülden nicht werth seyen. §3. Und sollen sich ihre Frauen, in-massen wie der Kauffleute Weiber, mit der Tracht halten, allein daß sie zum höchsten

an ihrer Kleidung vier Elen Samet oder Seyden, doch ausserhalb Carmesin verbremen. Deßgleichen daß sie ein gülden Ketten von dreyßig, viertzig bis in fünffzig Gülden, auch ein Gürtel, doch daß er nicht über dreyßig Gülden werth sey, antragen mögen.

XXIV. Von Tagelöhnern, Arbeitern und Bottenlohn. Dieweil auch der Tagelöhner und Arbeiter halben um den täglichen Pfenning eine große Unordnung allenhalben ist, in dem, daß niemands, so derselben nothdürfftig, die überkommen mag, er gebe dann ihnen ihres Gefallens. Nachdem aber die Tagelöhn, Bottenlöhn, Müntz, die Geschäft und Arbeit in den Landen nicht gleich, so wöllen Wir, daß eine jede Oberkeit in ihrem Gebiebt, eine stattliche Ordnung und Satzung derhalben auffrichte, damit derjenig, so ihrer bedürfftig, nicht ihres Gefallens übernommen, und der Tagelöhner, Mann- und Weibspersonen, Winter- und Sommerzeit, was sie jedes Tags zu Lohn haben und nehmen sollen, Wissens haben mögen. [.../...]

XXV. Von theuer Zehren bey den Wirthen. §1. Und nachdem theuer Zehrung halben bey den Wirthen viel Beschwerung den Gästen und andern, so die Strassen täglichs brauchen müssen, zugefügt und nicht allein dem Mann, sondern auch Churfürsten, Fürsten und ihren Bottschafften und allen Handthierern und Wanderern beschwerlich, daraus erfolgt, daß alle Zehrung auffgestiegen, und täglichs auffsteigen, auch alle Essensspeiß etwas höchlich übertheueret werden. Dem zu begegnen setzen, ordnen und wöllen Wir, daß allenthalben im Reich allein das trucken Mahl gegeben und durch jeden der Tranck sonderlich bezahlet werde. Und nachdem die Zehrung am Ort wolfeyleyler dann an dem andern, und solchem trucken Mahl in einer Gemein nicht wol ein Satzung zu machen, so ist ferner Unser Meynung, daß eine jede Oberkeit in ihren Gebieten ein Ordnung und Satzung der Wirthen, unter ihnen gesessen, auffrichte und verordne, daß ordentlich nicht unter oder über vier Essen gegeben, auch ein Satzung macht, was der Gast ordentlich für solche trucken Mahl geben soll. Ob aber ein Gast besser leben wolt, und mehr haben, dann vier Gericht oder Essen, wie obgemeldt, so soll dasselbig ihm auch unbenommen seyn.

§2. Item: Soll eine jede Oberkeit den Wirthen ein Maß geben, wie theuer und hoch sie den Wein und Bier, Brod und Fleisch verkauffen mögen, nach Gelegenheit der Zeit und Landes, so Wolfeyle oder Theuerung zufallen würde. §3. Deßgleichen soll durch jede Oberkeit deß Stallmieths und Habern halben auch Ordnung und Maß gegeben werden, und sonderlich, daß der Habern angeschlagen, und daß den Wirthen nicht zugelassen werde, über den dritten oder vierdten Pfenning daran zu gewinnen, oder die Gäst ihres Gefallens daran zu übernehmen, alles mit Bussen und Straffen, die eine jede Oberkeit, so an den Orten, da die Wirth gesessen, die Bürgerliche Oberkeit ohn Mittel haben, auffsetzen, einnehmen und damit die Ordnung handhaben und darüber halten sollen. §4. Doch soll eine jede Oberkeit, unter denen die Wirth gesessen, nach Gestalt und Gelegenheit der Jahr, ob dieselbe theuer oder wolfeyleyler fürfallen, ihr Ordnung zu ändern oder zu geben Macht haben, welche doch lenger nicht wehren, dann so lang die wolfeyle und theuere Jahr erfunden.

§5. Und damit vberzehlte Übermäßigkeit und theuere Zehrung desto unverzüglicher und baß abgestellt, so gebieten Wir allen

Churfürsten, Fürsten, Prälaten, Graffen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Schuldheissen, Bürgermeistern, Richtern und Räthen, daß sie solche Ordnung inwendig sechs Monaten [bis 31. Mai 1531] nach Endung des Reichs-Tages in ihren Gebieten auffrichten und publiciren lassen, alles bey Pön zweyer Marck lötigen Golds. Welche aber in diesen säumig oder hinläßig befunden, alsdann hat Unser Kayserlich Fiscal Befehl, gegen derselbigen hinläßigen Oberkeit auf gemeldte Pön zu prodeciren und zu handeln, darnach mag sich ein jeder wissen zu richten. [.../...]

XXX. Von Elenmaß, Maß und Gewicht. Weiter ist zu Förderung gemeines Nutz, und Teutscher Nation zu Auffnehmen und Gutem, für fruchtbar abgesehen und erwogen, daß im Heil. Römischen Reich ein gemein Ehl zu allerley Gewande, auch ein gemein Maß zu Wein, Bier und dergleichen, Item, ein gemein Getreyd Maß, auch ein gemein Gewicht auffgerichtt, vielerley Betrugs und Vortheils in Kauffen und Verkauffen zu fürkommen. Deßhalben dann auf viel Weg, wie solches am besten fürzunehmen, gerathschlagt. Dieweil man sich aber der Zeit deßhalben nichts endlich aus vielerley Ursachen hat entschliessen und vergleichen mögen, ist solche Sach auf den Tag der fürgenommen Visitation des Cammer-Gerichts und anderer Sachen auf den ersten Tag des Monats Martii gen Speyer geschoben, also daß daselbst die verordnete Räth von Uns, auch Churfürsten und Fürsten, davon weiter reden, rathschlagen und schliessen sollen. [.../...]

XXXIX. Von Handwercks-Söhnen, Gesellen, Knechten und Lehrknaben. §1. Dieweil im Heil. Reich Teutscher Nation gemeinlich in Städten und Flecken, darinn dann bißher die geschenckte und ungeschenckte Handwercker gehalten werden, von wegen der Meister-Söhn, Gesellen, Knecht und Lehrknaben viel Unruh, Widerwillen, Nachtheil und Schaden nicht allein unter ihnen selbst, sondern auch zwischen derselben Handwercks-Meistern und andern, so Arbeit von ihnen ausbreit, gemacht und gefertigt haben sollen, von wegen des müßigen Umgehens, Schenckens und Zehrens derselben Meister-Söhn und Handwercks-Gesellen bißher vielfältig entstanden sind. Demnach wöllen Wir, daß in denselben geschenckten und ungeschenckten Handwercken, als viel dero im Heil. Reich, in Städten oder andern Flecken im Gebrauch, die Handwercks-Gesellen, so jährlich oder von Monat zu Monat von ihnen, den fremden ankommenden Gesellen, die Dienst begehren, um dieselben Dienst zu werben, und zu andern bißhero erwehlt worden, in alle Weg abseyn.

Wo aber jemand von denselben fremden ankommenden Handwercks-Gesellen in einer oder mehr Stadt oder Flecken ankommen, Dienst oder einen Meister begehren, der soll sich allweg von solcher Sach wegen bey desselben seines gelehrten HandwercksZunft oder Stubenknecht, oder wo kein Zunft noch Stuben wären, bey desselben Handwercks-Gesellen angenommen Wirths oder Vatters oder bey den jüngsten Meistern, so jederzeit desselben Handwercks sind, oder aber bey denjenigen, so von einer jeden Oberkeit dazu verordnet sind oder werden möchten, derselben Zunft oder Stubenknecht oder angenommen Wirth oder Vatter, oder verordnet für sich selbst, oder durch seinen Knecht oder jüngsten Meister, soll auch alsdann zu jeder Zeit mit getreuem Fleiß und wie

der Ort der Gebrauch ist, demselben ankommenden Handwercks-Gesellen um Dienst und einen Meister besehen und werben, in aller Maß, wie hievor die erwehlten Handwercks-Gesellen und Knecht zu jeder Zeit gethan hätten. Doch soll in und nach dem allem, das sämtlich Schencken und Zehren zum An- und Abzug oder sonst in andere Weiß keinswegs hinfüro gestattet werden. Es sollen auch einige Straffen von obgemeldten geschenckten oder nicht geschenckten Handwercks-Meistern, Söhnen und Gesellen, nicht mehr fürgenommen, gehalten noch gebraucht, auch keiner den andern weder schmähen noch auf- noch umtreiben noch unredlich machen. Welcher das aber thät, das doch nicht seyn, so soll derselbe Schmäher solcher vor der Oberkeit des Orts ausführen.

Ob aber der hierinn ungehorsam erschiene, der soll für unredlich gehalten werden, so lang und viel, biß das, wie obsteht, ausgeführt wird. Und was sonst ein jeder Spruch und Forderung zum andern um Sachen, so ein Handwerck nicht betrifft, hätt oder zu haben vermeint, das soll ein jeder vor der Oberkeit oder Flecken, darinn sie betreten werden, oder sich enthalten, und um Sachen, ein geschenckt oder nicht geschenckt Handwerck belangend, vor der Zunfft oder demselben Handwerck nach gutem ehrbarn Brauch, der Ort, wie sichs gebührt, austragen. Und welcher Meister Sohn oder Gesell solch obgemeldt Ansehen, Erkänntnuß und Vertrag nicht annehmen noch halten wölt oder würd, im Reich Teutscher Nation, in Städten und Flecken ferner zu arbeiten, und solch geschenckt oder nicht geschenckt Handwerck zu treiben nicht zugelassen, sondern auffgetrieben und hinweg geschafft werden, darnach sich mäniglich hab zu richten.

§2. Doch einer jeden Oberkeit, so Regalien von Uns und dem Heil. Römischen Reich hat, unbenommen, diese Unser Ordnung nach eines jeden Landes Gelegenheit, einzuziehen, zu ringern und zu mäßigen, aber in keinen Weg zu erhöhen oder zu mehren.

§3. Und daß alle und jede obgemeldte Puncten und Articul dieser Unser Ordnung, so zu Aufnehmen und Gedeyen gemeines Nutz, mit Rath, Wissen und Willen, Churfürsten, Fürsten und Ständ also fürgenommen und auffgericht sind, durch einen jeden Stand des Reichs, weiß Würden oder Wesens der wäre, bey Vermeidung Straff und Pön, wie obgemeldt, strenglich gehalten und vollzogen werden, das ist Unser Will und ernstliche Meinung.

Geben in Unser und des Heil. Reichs Stadt Augspurg den neuntzehenden Tag des Monats Novembris, nach Christi Geburt fünffzehenhundert und im dreyßigsten, Unsers Kayserthums im zehenden, und Unserer Reich im funffzehenden Jahr.

**1531 Juni 7**

**259**

Geithain Der Altarist des St. Johannes-Altars (d.Evang.) stimmt der Übertragung eines Nutzungsrechts an 3 Ruten Ackerland als Pfand für 25 Gulden zu, welche in Besitz der Pfarrei St. Nikolai sind; schon seit 1361 wird dieser Altar mit Erträgen dotiert, auch mit dem vorgenannten Ackerland.

*(Bendix Töffel's Gunst.)*

Ich Benedictus Töffel altarist zu Geithan [Geithain] des altaris Sandt Johannis. Mit dießen meinen bryffhe öffentlichen bekenne:

Nachdem der Durchlauchtige Hochgeborn Fürst, Herr Her George Hertzog zu Sachßen M.g. [Mein gnädiger Herr] [ ... ] vorgünstigung dießer nachfolgende mit [...] von Wollffg. Hausmann, der XXV gülden halben, wel(che) [...] ym der Wyrdige Herr Er Wolffgang Sperlincken, pfarr Her ztw Geythan, von wegen der pfarr doselbst vff nachgeschriben Ruthen ackers, welche vor solliche XXV gülden zu eynen willigenn pfannde lauttt fürstlicher gunst eyngesetzt, vorstrecken soll, als nemelich III ruthen ackers zwyschen Hans Arnolt vnnd Blasius Gerngroß vnnder [unterhalb] dem ahlden(d)orff [Altdorf] bey reynunghe [an der Ackergrenze] gelegen.

Nuhn das ich auch von wegen des altars nachlaßen vnnd vorgunne, dis [...] (gescheheyt ?) mitt meynen pitzschafft hyr vnnden [...] das gescheenn ist Mittwoche nach Trinitatis ym XXXI Jharr.

**1532** November 24

**260**

Geithain Geithainer Bürger bezeugen, daß dem Altar St. Wolfgang ein Holz (Wäldchen) zu seiner Nutzung (4 Gulden jährl.) und der Schule jährl. 2 Fuder Holz zum Gebrauch überlassen werden.

AAbschr. PfA Nr.F1/6, Bl. 2/6a; ex manuscr. W.R.

Am Abend Catharine haben die Eltisten der StadtInwohner Lorentz v. Barthel Ohler, Bendix Mahn, M. Bockmann, Fabian Rudolph Bendix am Ende, vor 3 sitzenden Räthen, ViertelsLeuten samt den Ausschuß bekannt, daß sie gut wissen haben, das Hans Schonau Seeliger Witwe, unser Bürgerin [ein] holtz, das Forberg genannt v. bey Frauendorff gelegen, dem Rath gantz geeignet habe, davon dann der Rath allhier zu Geithan [Geithain] an die Pfarrkirchen seiner Seelen zu Troste eine Messe, dy alle Montage gehalten, bestalt, davor sy jährlich dem besitzer des Altars S. Wolffgangi 4 fl., vnd 2 Fuder Holtz zur Schule müssen geben. Geschehen dieses Bekänntniß [...] bey Gordian (Große) [...] regierende Bürgermeister.

**1534** (o.Datum, April 25 ?)

**261**

Dresden Die Herren zu Leisnig, Penig und Rochsburg haben immer wieder Altäre der St. Nikolai-Kirche dotiert. Die Vermutung ist groß, daß auch in diesem Fall ein „Mächtiger“ des Landes der Zahlungspflicht aus solcher Dotation nur säumig nachgekommen ist, was vom Landesfürsten gerügt wird.

UAbschr. PfA Nr. G 1 / 20b, Bl. 2 / 19a (Blatt zerrissen, Text unvollständig); ex manuscr. W.R.; s.Reg Nr. R60 (1485) u. R63 (1487) wg. Säumigkeit der Zinszahlungen.

(An) Den Wolgeporenn vnd Edlenn Vnnsern Radt vnd Getrewen  
Herrn Hans Burggraven zu Leißnig [Leisnig], zu (Penig) und  
Rochsburg, in abwesenheit (an) seinen Bevehlshaber zu Pön(ig).

Georg von Gottes Gnaden Hertzog zu Sachßen.

Unsern Grus zuvor. Wolgeborener Edler [...] Getrewer. Wie wir  
ietzo mit genannten (Sperling) [...] Pfarher zu Geithan angelanget  
das [...] zu vornehmen. Nuhn befremdet vns der von [...] einred nit  
wenig, darum wir auch begern [...] Pfarher vngeachtet Irer  
furwendung zu den [...] Zinßen zum (schleinigischen ?) vorhelffen  
daran [...] hindern oder vnerkants rechtens oder gewehren laßen.

Wolten sie aber Ihn davon nit abstehen [...] Ihnen anzeigen, das  
sie solchs nit mehr an [...] Ir wohl werdet zu thun wißen. Daran thut  
Ir (vnsere?) mainung. Datum Dreßden Sonnabends nach (Georg?)  
[Heiligentag 23. April] Ao. Dni. 1534.

**1534** (?) August 2

**262**

(Dresden?) Wolfgang Sperling, Pfarrer in Geithain von 1530/1539,  
ist mehrfach vom Landesherrn gerügt worden; diesmal hat er  
dem Herrn (Heinrich Hildebrand II.?) von Einsiedel auf  
Gnandstein Nachlaß auf ausstehende Zinsen gegeben,  
obgleich es sich um eine geistliche Forderung handelt.

UAbschr. PfA Nr. G 1 / 20b, Bl. 2 / 19a (Blatt zerrissen, Text  
unvollständig); ex manuscr. W.R.; s. Urk. Nr. 234; s. Reg. Nr. R60 u. R63  
wg.

Säumigkeit der Zinszahlungen.

(An Wolffgang Sperlingen Pfarrn in Geithan.)

Georg von Gottes Gnaden Hertzog zu Sachßen. Liber  
(Andechtiger?). Ewer schreiben, darInnen Ir [...] anlangen thut, daß  
wir Euch gestatten wollen [...] schock von ewers Lohns Haupt  
Su<sup>ma</sup> [...], haben wir empfangen v. verno<sup>men</sup>, und habt leicht [...] wie  
vns gebühren will, euch zu gestatten [...] su<sup>ma</sup> zu vormyndern  
laßen, wozu auch (deme?) [...] Einsiedel etwas davon nachgelaßen,  
hattet Ir vns (daran?) gar keinen Gefallen gethan, dann [...] zeigt  
hatt, wollten wir wohl daran gebleiben [...] es euch gar gefolget  
(were ?).

das wollten wir [...] so verhalten v. darnach habt Ir euch zu  
richten. Datum den Sontags nach Vincul. Petri Ao. 153(4 ?).

**1534** November 2

**263**

Dresden Immer wieder haben Hungersnöte die Bevölkerung  
belastet, auch die Einwohner von Geithain. Im Dezember  
dieses Jahres beginnt ein schwerer und langer Winter, der  
mit meterhohen Schneemassen das Land bedeckt und den  
Verkehr lahmlegt. Jetzt wird die entstandene  
Getreidespekulation gesetzlich unterbunden.

Im Jahre 1590 hat der Bürgermeister der Stadt namens Nikol Ohler  
schriftlich hinterlassen: (wegen Mißwachs) „daß weniger  
Korn, Gerste, Hafer, Wicken, Erbsen Kraut, Flachs, auch  
Äpfel und Birnen geerntet werden konnten.“

UAbschr. Joh. Christian Lünig (1724), Bd. 1, Sp. 1391; s. Reg. R71 (1509).

Von Gottes Gnaden Wir Georg Hertzog zu Sachsen, Landgraff in Düringen und Marggraf zu Meissen.

Entbieten allen und itzlichen Unsern Prälaten, Grafen, Freyherren, denen von der Ritterschafft, Ambtleuten, Schössern, Glaitzleuten, Schultheisen, Vogten Burgermaistern, Richtern, Räthen derer Städte u. Gemeinden, auch andern unsern Unterthanen und Ver-wandten etc. unsern Gruß und alles Guths zu voran. [.../...]

Wie ein unvorsehenlich, geschwinde und hievor unerhörte Theuerung des Getraids halben fürgefallen, auch das es zu kauffen schwerlich hat erlangt mögen werden. Welches sich dann unter andern Ursachen aus diesem erfolgt und zugetragen, daß sich etzliche aus den unsern (Landen), auch sonst Verwandte und Frembde um ihres Gesuchs und Nutz willen, unterstanden, geübt und fürgenommen, das Getreyde zu Nachtheil, Abbruch und Beschwerung und fürnehmlich des Armuths aufzukäuffen und aus unsern Landen zu führen; Auch sonst fürzukäuffen und zu aufsteigenden Vortheilen zu vertreiben, dadurch die Lande ingemein entschöpft und entblößt; Darob sich das nechst künfftige Jahr, wiewohl ein gnediger Wachs einkommen, aus umständigen Ursachen der Gelegenheit des jetzigen fürstehenden Kauffs keines Abfalls ohne sonderliche Gnade Gottes zu vermuthen seyn will. [.../...]

Demnach ist Unser ernster Begehr und gebieten, Ihr wollet in Euren Stifften, Grafschafften, Herrschafften, Gerichten, befohlenen Aemtern und Gebieten, in Städten und Dörffern etc. nicht verstaten, sondern mit Fleiß darauf Achtung haben, daß niemand weder aus denen Unsern Verwandten noch Frembden das Korn und ander Getreyd aufkauffen, heimlich oder öffentlich aus Unsern Landen führe noch verschicke oder gefährlicher Weise auf Steigerung des Vortheils fürkauffe. [.../...]

Insonderheit sollen darüber unser Zöllner und Glaitzleut fürnehmlich an den Gräntzen der Lande getreues und fleißiges Aufsehen haben und ordentlich beschreiben, was also aus Erlaubniß der schriftlichen Pollitten oder Kundschafft auswärtig geführt. Und so sie einige Übermaß des unziemlichen Wegführens vermercken würden, uns dasselbige bey ihren verwandten Pflichten förderlich auch zu vermelden, damit dem Nachtheil durch gebührlich Einsehen und in zeiten fürkommen werde. Wird aber jemand unter euch in dem allen nachlässig und säumig befunden oder vor sich selbst im Fall dis Gebots übertreten, gegen dem oder dieselbigen wollen Wir Unsern Mißfallen und gebührliche Straffe fürbehalten haben.

Daran geschiet Unser gänzliche Meinung. Gegeben zu Dreßden Montag nach Allerheiligen am 2. November Anno Domini MD. XXXIV.

**1535** Februar 17

**264**

Dresden Vermutlich hat der Schmalkaldische Bund mit den (angenommenen) Kriegsvorbereitungen Anlaß für dieses Verbot gegeben, Einheimische in fremden Sold treten zu lassen. Wenige Kilometer von Geithain entfernt begann im Süden die Herrschaft der Schönburger in Waldenburg oder auf Glauchau, nahe westlich der Stadt lag die Grenze zum ernestinischen Gebiet. So gab es offenbar Angebote von

Werbern der protestantischen Gegenseite, die von Herzog Georg vereitelt werden sollten.

UAbschr. Joh. Christian Lünig (1724), gedr. Codex Augusteus, Bd.1, Sp. 2175f.; s.Urk. 200 (1485).

Von Gottes Gnaden Wir Georg Hertzog zu Sachsen, Landgraff in Düringen und Marggraf zu Meissen.

Entbieten allen und itzlichen Unsern Prälaten, Grafen, Freyherren, denen von der Ritterschafft, Ambtleuten, Schössern, Glaitzleuten, Schultheisen, Vogten Burgermaistern, Richtern, Räthen derer Städte u. Gemeinden, auch andern unsern Unterthanen und Ver-wandten etc. unsern Gruß, Gnad und alles Guts zu vorn.  
[.../...]

So haben Wir unsern Landen und Leuthen zu gut, und Anwendung allerley Beschwerung in Rath befunden, diese nachfolgende Articul in unsern Landen, Fürstenthumen und Gebiethen öffentlich auszuschreiben, auch fleißiglichen darob zu halten. Und nehm-lich so wollen Wir, gebiethen auch hiermit ernstlich, daß sich nie-mands derer unsern, er sey edel oder unedel, in KriegsBestellung, Dienste oder Verpflichtung begeben, noch sich bestellen lassen soll, ohn unser als des Landes-Fürsten sonderlich Vorwissen und Erlaubniß, sondern ein ieder soll sich anheim in guter Bereitschafft enthalten, damit er uns auf unser oder unserer Befehlshaber erfordern aufnehmen zum stärckisten, als er vermag, zu Roß und Fuß folge und ziehe. [.../...]

Den und dieselben wollen wir hiemit wieder abgefordert haben mit Begehr, sich in zwey Monathen, die nechsten nach Vorkündigung dieses unsers Gebots, so ihm seine einländische Freundschafft soll anzuzeigen verpflichtet sey, wiederum anheim zu verfügen und seine Bestellung loßzusagen, sich auch forthin dieses unsers Gebots und Befehls zu halten bey Verlust seiner izigen Lehen und Güther, auch künfftiger Lehen und anderer Fälle und sonst unserer ernsten Straff. [.../...]

Und ob sich iemands hierwieder zu thun und einig KriegsVolck durchzuführen anzunehmen oder zum Lauff zu bewegen unterstehen würde, solches wollet unvorzüglich in euer jeder Oberkeiten-Gebieten empfohlenen Ämten und Gerichten wehren und dieselben gefänglich annehmen, auch wohl verwahrth enthalten lassen. [.../...]

Und wollet euch hierauf alle sämtlich, auch ieder sonderlich dieses unsers Gebots und Befehls gehorsamlich und gänzlich halten, demselben also geleben und unwegerliche auch unseumige Folge thun.etc. und beschiet hierinne unsere gänzliche und ernste Meinung, dornach sich ein ieder habe zu richten. Geben unter unserm hiavor gedrucktem Secret zu Dreßden Mittwochs nach dem Sonntag Invocavit Anno Domini tausend fünffhundert und im fünff und dreißigsten.

**1536** Juli 28

**265**

Merseburg Nachdem der St.Annen-Altar in der Katharinenkirche längst nachgewiesen war und die St. Annenbruderschaft schon 1509 bischöflich genehmigt wurde, setzt nun der Rat der Stadt eine Dotation zu ihren Gunsten in St.Nikolai ein,



damit auf dem neuen Altar St. Gangolf eine Singmesse zu halten; der Bischof regelt die Verwendung der Stiftungsmittel, das Rest-Vermögen der St. Annenbruderschaft wird der Pfarrkirche zur Gebäudepflege übertragen.

UAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl.3/6a f.; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.97 (1392), Nr. 213 (1504), Nr.215 (1505), Nr. 218 (1509), Nr.236 (1521).

*(Confirmation des Bischoffs zu Merseburg über [...] [die] St. Annen Bruderschaft [... ])*

Wir von Gotts Gnaden Sigismundus Bischoff ztv Merseburgh vor vnns vnd vnnser Nachkomen bekennen vnd thun khundt mit diesem vnnserm brieve gegen allermeniglich,

das vns die Ersamen weysen, vnser lieben besonder Burge-meister vnnd Rathe ztv Geythen angesucht vnnd zu erkennen geben haben, Wiewol das ettwan vmb mehrunge willen gottisdiensts von ettlichen frommen Cristglawbigen menschen die Bruderschaft Sanct Annen auffgericht vnd einen Altar vnd lehen Sancti Gangolphi darauff zu stifften fürgenohmen, darzu dan auch ettliche [...] widerkeuffliche Ztirse gegeben vnd vorordnet wurden sein.

Nachdem sich aber solche Zinse nicht so hoch (resterken) vnd die andacht der menschen zum dienst gottes ettwas erkaldtet vnd nichts mehr dazu gegeben wirt, der priesterschaft auch fast wenig, dardurch solch [St.Annen-] Stiefftunge nicht hat mogen erhalten. Das aber dannoch andere Kinder zum lobe gottes mochten auffgezogen werden, vns demuttiglich angelangt, das solche Zins als nemlich

ein Naw schogk [und] (neun) groschen zu vorn zum altar Sancti Gangolphi, Sechs gülden ztvr (Feste) Trinitatis [Altar] vnd fünff fl. Holtzmoller gestiefft [von 1504], in summa vhirzehen gülden Neun groschen, ztvr Schule, einen Tuglichen Schulmeister domit zu halden, vnnd die hinderstelligen Schulde [hier: Forderung, Vermögen] der Bruderschaft Sanct Annen als vngevehrlich in die Sieben vnd dreyßig schock ztu notturfft der kirchen gebewde vnd andern (mocht vorschlagen) vnd angewandt werden.

Wann wier in Betracht iziger leuff solch yre bitte nicht vor vnzimlich angesehen, haben wir, mit sonderlichen Rathe vnd wißen des Durchlauchten Hochgebornen Fürsten vnd (Herrn) Georgen, Hertzogen ztv Sachsen, Landtgraven in Dhoringen, v. Marggrafen ztv Meyßen, vnser gnedigen Herrn als des besondern liebhabenden Fürsten gotlicher dienst, vnd ihre, soliche angezeigte Zins als vierzehen gulden Neun groschen ztvr Schule, vnd die andern Schuld (der) Sanct Annen Bruderschaft ztvr kirchen notturfft aus Bischofflicher gunst gewiedmet vnd verordent dergestalt, wie folget:

Das der Rath ztv Geythen die angezeigten vhirzehen gulden neun groschen zins einzubringen vnd auffzunehmen haben sollen, vnnd davon: eine singende Meße de Sancta Trinitate alle Sontage durchs Jar mit einer Collecten (für) die Sancta Anna vnd pro defunctis [für die Verstorbenen] bestellen, davon sollen sie Jherlich (geben): dem priester, der dieselbige Meße heldt, ein Nawschogk, dem Custer [Kirchner] ein gulden, dem Organisten funfzehen, vnd dem pfarrer Sechs groschen (restaur) entrichten, vnd mit deme, so vberbleybt, sollen sie mit wißen vnd willen des pfarrers doselbst die Schule bestellen, Also das der Schulmeyster, der ztv yder zeyt mit

willen vnd wißen des pfarrers sein wirdet (würde) dasselbige haben,  
vnd domit besoldt werden solle,

Was aber der Schulde [Rest-Guthaben] ztv Sanct Anna  
Bruderschafft gehorig, sollen der Kirchen ztv Beßerunge derselbigen  
anzulegen v. folgen.

Verordenen vnd Bestettigen solchs auch dermaß, wie obstehet,  
aus bischofflicher gewalt hiermit vnd in Krafft dis Brieffs, Des alles  
ztv Vrkhunde haben wir diesen brieff mit vnsern onehangenden  
Insigel vorsigelt, Vnd geben ztv Merseburgh Nach Cristi vnser  
herrn geburt Funnfzehenhundert vnd in Sechs vnd dreyßigsten Jahr,  
Freytags nach Sanct Annen der Mutter Marie.

**1536** Dezember 13

**266**

Oschatz

Die Verschuldung der Stadt Geithain ist  
nicht gering, allein gegenüber der Stiftung für die  
Predigermönche in Jena beläuft sie sich auf 400 fl. Der Rat  
wird urkundlich erinnert, jährlich 20 fl. Zins an das  
Paulinerkloster in Leipzig zu zahlen, wohin sich die Jenenser  
Klosterbrüder begeben haben aufgrund der veränderten  
Verhältnisse durch die Reformation in den kurfürstlichen  
(ernestinischen) Landen.

O.U. Thur.HstA Weimar; SÄHStA Dres. Ält. Urkunden 10001, Nr.4023;  
gedr. Urkundenbuch der Stadt Jena, Bd. 3, S. 301, Nr.43 (ins Neuhochdt.  
übertragen); s.Urk. Nr.212 (1503).

Zwischen den Räten des Kurfürsten Johann Friedrich und denen  
seines Vetters Georg, Herzögen zu Sachsen, wird [...] wegen der  
Predigermönche, die sich aus dem Kloster zu Iene in das  
Paulinerkloster zu Leipzig begeben haben, verhandelt und ein  
Abkommen getroffen, wonach diese Mönche noch 6 Jahre lang  
jährlich 32 Gulden aus Erfurt beziehen, noch 2 Jahre die Weinberge  
bei Dorn-berg genießen und sonst ihren Unterhalt vom Rate der  
Stadt Geithain haben, dagegen alle Urkunden über Geldzinsen,  
Getreide und Weinberge dem Jenaer Kloster ausliefern [...] Gegeben zu Oschatz mittwoch post conceptionis Marie [...].

**1537** März 23

**267**

Rochlitz Elisabeth Herzogin zu Sachsen Witwe, Landgräfin zu  
Hessen, bestätigt dem Rat der Stadt als Landesherrin  
aufgrund ihres Leibgedinges (Ämter Rochlitz / Kriebstein)  
die althergebrachten städtischen Privilege, zur Zeit der  
Herrschaft des Herzogs Georg des Bärtigen zu Sachsen, der  
am 17. April gestorben war.

UAbschrift (18.Jh.), PfA Nr. 1/6, Bl. 3/14b; ex manuscr. W.R.; s.Urk.  
Nr.210 (1500), Nr. 218 (1508).

Von gots gnaden Wir Elisabeth geborene Landgravin zu Hessen,  
Hertzogin zu Sachßen, Witwe, Bekennen hieran fur vns vnd vnser  
Erben vnd thun kunth vffentlich gegen meniglichen,

Nachdem vnser liebe Getrewen Burgermeister Ratth vnnd  
gemeinde zu Geithan, als vnser widumbs vnderthane vnnd verwante  
gebürlich geldung gelubde vnd pflicht, Inhall vnser Heyraths briefs  
vnd des vertrages durch Marggrave Johann Churfürsten zu Zeitz  
vfgerichtet gethan, Auch daruber Ire verschreibung vbergeben  
haben, Demnach gereden v. vorsprechen wir bi vnsern fürstlichen  
Eheren v. waren Worten hiermit gegenwertig In craft dieß briefs,

Sie v. Ire nachkomen mit Busse v. frevel widder recht vnnd  
wither [friede ?] dan von alter herkomen nicht zu beschweren, vnd  
sie bey Iren privilegien pleiben zu lassen one geverde,

Vnnd des zu Vrkunde haben wir vnser Sigil ann diesen Brief  
wissentlich thun hencken, der geben ist zu Rochlitz, am Freitage  
nach Judica, der da ist der drey v. zwanzigste tag Martii Anno Im  
Jar nach Christi vnser Herrn gepurt tausent funffhundert dreißig vnd  
Sieben.

**1538** Juli 11

**268**

Geithain Streit wegen der Folgen des Baues einer Plumpe [Zisterne]  
am Marktplatz [am Eingang zur Katharinenstraße], Schied  
des Amtmannes in Rochlitz.

AAbschr. SÄHStA Lpg., Gerichtsbücher, Amt Rochlitz, Nr. 3, Bl. 15b f.  
(Blattrand zerstört); ex manuscr. W.R.

Nachdem zwischen dem Rate zu Geitan vnnd Hanß Arnolten,  
gewesenen Burgermeister [zuletzt 1531] daselbst, einer plumpenn  
halber vff dem margkt zu Geitann zugetragen, derhalb ist heut dato  
vor mir Georgen von Creitzen, dieser Zeit Amptman alhie zu  
Rochlitz zu verhör erschienen, ist inen beiderseits dieser abschiedt  
geben.

Nachdem der itz regirende Burgermeister [Groß] gemelte  
plumpen mit Rath wissen vnnd willen aller drej Rethe vnd der  
ordentlichen gemein zu furdrung gemeines nutzes zu erbawen  
angefangenn, So hett Kretschmar solchs zu waigern, nit fueg  
(gehascht), vnd wurde vmb erzaigte muetwillige handlung vnd  
verechtliche worte, so er dem Itzigen Burgermeister Groß gegeben,  
nicht vnpillich in straff genomen. Aber wo die plumpe Ime, Hans  
Arnoldten, nach gethoner besichtigung mit wasser an sein keller  
schad thette, solt der Rath vnd Gemeine Stadt Ime derohalben ein  
vorstandt machen vnd schadloß halten. Rochlitz den XI Julij 1538.

**1538** (o.Datum, nach 14. April)

**269**

Geithain Vermutlich hat der Stadtschreiber den mißlungenen  
Versuch aktenkundig gemacht, durch Laien die Reformation  
in Geithain einzuführen nach dem Vorbild Rochlitz, aber  
gegen den Willen des Herzogs Georgs des Bärtigen. Es war  
der Seilermeister Veit Friedrich, der während der Messe am  
Palmsonntag [14. April] den Pfarrer Sperling unterbrach, um  
der neuen Lehre Beachtung zu verschaffen.

AAbschr. Alt.Stadtbuch), PfA Nr. F 1/ 6, Bl.2/3b (Blatt stark zerstört); ex  
manuscr. W.R.; s.Urk.271 u.272 (1539), s.Reg R88 (1538), R89 (1540).

1538 zu Githan, vff die Cantzel [...] gethan, das er gesaget: Wurumb gebt ihr uns solches [Abendmahl in beiderlei Gestalt] nicht, wy es Christus selber ausgesetzt? Welche Worte unserem gnädigen Fürsten angezeigt, darauf dan I.(hre) f.(ürstliche) g.(naden Hzg. Elisabeth) inen zu Gefängniß laßen ziehen v. wider I.f.gnaden solches also laßen besweren v. bevahlen laßen, das er sich solch für(derhin) [...] sollte enthalten, auch das er solchs [...] i□mer geseßen, wider an I.f.gn. [...] derselben Unterthanen werd mit Inworten [...] verwerfen sollten, das er das bey Gott seinen Eyd [...] zu halten versprochen.

**1539** Juli 21

**270**

Rochlitz Die St. Katharinenkirche besitzt ein Dos über 13 ½ Ruten Kalkäcker, welche gegen eine hohe Zinszahlung von 840 Groschen jährlich verpachtet sind. Der Rat der Stadt mit seinem Patronatsrecht hat hierüber die Aufsicht geführt. Den streitenden Parteien werden ihre Rechte und Pflichten bestätigt. Ausstehende Lehnzahlungen werden mit 5% Jahreszins belegt.

Der Urkundeninhalt spiegelt die damalige Rechtslage wider: der Landesherr, hier vertreten von seinen beiden Söhnen, ist oberster Lehnsherr; dem Bischof von Merseburg steht die geistliche Lehnshoheit zu. An die lehnsrechtliche Stellung des Rates der Stadt wird oben erinnert.

AAbschr. SÄHStA Lpg., Gerichtsbücher, Amt Rochlitz, Nr. 3, Bl. 44a f.; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.147 (1445), Nr.191 (1480), Nr.217 (1506), 228 (1518).

Auff bevehell der [...] Elizabethenn vnßer g.(nädigen) f.(rau) vndt frawen, haben wyer, Ihr Rethen Wolff vonn Schadowitz, Heinrich von Mollnheym vndt Ambroß Heinichen, die gebrechen vndt (zuspruche), so sich zwischen Thomas Toppere zu geyttann [Geithain] als clegern an einem, vndt denn Rathe vndt Kirchvettern doselbst beclagten anders theils, etlicher rechnunge vndt zinß, darumb sie etlicher kalck Ecker halben, die Thomas Topffer von wegen deß gottes hauses [St. Katharinen] Sieben Jar, vmb eyn jerlichenn zinß als 14 ß, dieses Jares eyngethann irrig gehalten, vff heutige montag ahm Abende mariae Magdalene des 39ten Jars, nach der lunge vorhört, vnd nach vilgehabten guttlichenn forschlegenn vndt unterhandlungenn, solche gebrechenn beygelegt vndt ihn(nen) der gutte vortragenn.

Also nachdem sich Ihne der Rechnunge verhorrt vndt vnderrichtt deßen [...] befunden, daß Thomas Topper dieselbige Ackere nach 6 Jhar langk als vom Sibentzen [1517] [...] biß Ihne 23 Jhar [1523] (nach bestetigt) der vffgerichter Schiede vndt furschtlicher befehell [Blattrand fehlt] Inn gebrauche vndt gemeß gehabt, vndt derselbigenn deß 7 Jhars abtrettenn mußenn, Ist ehr vber alle Seyne bezahlte zinße vonn Jharen zu Jharenn nach Außweysunge der Register, So der Rath vorgelegt, dem gotts hauße Santt Katharinen Kirch, (dem) Sant Anna[-Altar] vndt an Testamenten allenthalben schuldigk blieben 12 Silberne ß vndt 12 gr., Vndt dieweil der Burgermeister Hanns Arnolt solch Eckere auch eyn Jhar, Ehr sye

Ihm eyngereumbtt gebraucht derhalben in [ihn] Topper in anspruch gehabt, Hatt Ehr [Arnolt] sych Ihn 6 ße 12 gr. gesetzt, die Ehr [Arnolt] dem gotts hauße entrichten soll vndt will, welche Topper abgekürtzt werdenn, daß er alßo alle schuldt denn gotts heyßern vndt geschiffternn [Stiftern] noch 6 ße schuldigk bleibt.

Nachdem aber Topffer die Ecker wye oben gemeltt nicht lenger dann 6 Jhar Inne gehabt vndt durch weylandt die durchlauchten vndt Hochgebornen Fursten vndt Herrn Herrn Johannis vndt Herzog Friderich gebruder [vor 1523], Hertzogen zu Sachsehn Hochloblicher gedechtnuß In abwesenn(heit) Ires herrn vatters [Georgs des Bärtigen] durch denn rath zu geyttann bericht, daß ehr solche Ecker 7 Jhar gebraucht, damit Ir f.g. verursacht eyn bevehl zu geben, Daß Fabiann Creut-ziger zu Leypzigk 6 Ruthen Ackers von Seynen Toppers Eygenn guttern vor die abnutzunge dieß siebenn Jhares als 36 alte ße zusampt etzlichen expensenn, So yhm lautts eyneß rechtlichen Spruchs vfferlegt, biß zu ethlicher Orterunge vndt außvbunge der (Sachen) eynzureumen, doch mitt dießem Anhang, daß Creutziger vmb die Ostermaß [Leipziger Ostermesse], wye solche 6 ruthenn ackers zu der Turckenstewer angeschlagenn, herauß geben soltte, dieweil aber solchs nicht geschehenn, vndt Creutziger die Ecker biß her ihn genuß vndt gebrauch gehabt, vndt die auß vbunge der vorschossenn zinße vndt Schulde jetzundt besthen,

Ist dem rath bevolenn, mit Creutziger zu handelnn, dieweill Topper die 36 alte ße vor die abnutzunge 7 jars zur vnbilligkeitt vffgelegett, daß ehr gegenn Erstattung der expenß, wie der rechtspruch außweisenn wyertt, dieß 6 ruithenn ackers abtregt, vndt Toppern widder [...] aber Ihme vber die expenß die Ostermass vndt widerunge Lautts furschtlicher bevelhs herauß geben, vndt daß alls dann Topper die hinderstelligenn 6 ße zinß darvonn der Kirchenn entrichte ader aber, So Ihm die 6 ruthenn ackers durch Creutziger einge[...] (räumt?), dem rath vndt Kirchvetternn genugsame vor-schandt mache, damitt die 6 ß Schulde den geschiffternn bezaltt werenn, deß gleichen Sall Hanns Arnolt seyne 6 ße vndt 12 gr. auch dieser geschaltt der Kirchenn eynlegenn vff Michaelis schirst 1 ß vndt folgende alle Jar vff Michaelis 1 ße, doch alßo daß ehr Ietzlich jar das vnvortagte geltt vorzinße vndt vom ße 3 gr. [5% Zins pa.] gebe.

Vndt eß sollenn Toppers burgenn hiermitt auch irer burgschafft ledigk vndt loß gezaltt, vndt die partheye aller Ihrer gebrechenn vndt zwitracht, so sie vom anfang der krigischen Sachenn biß anher gehabett, gentzlich vndt gar entscheidenn seynn. Daß sye alßo mitt handt gelobett [...] stet vest vndt vnvhorbrichlich zu halden, bewilligett vndt angenommenn. Zu vrkunt ist dieser Contract vndt Schiedt Ihm handelbuch alhier verleibtt, vndt itzlicher theyl eyne abschrift darvonn gegebenn wurdenn. Geschehen zcu Rochlitz Im Jahr vndt Tage wye Obenn vormeldett.

1539 (Ende Dezember)

271

Geithain

Am 1.Advents-Sonntag wurde erstmalig in St. Nikolai nach der neuen Lehre Gottesdienst gehalten; der erste

evangelische Pfarrer war der bisherige herzoglich-hessische Hofprediger in Marburg, Johann Sagittarius (Schütze).

Die erste Kirchenvisitation auf Veranlassung der Herzoginwitwe Elisabeth, Landgräfin v. Hessen, in Rochlitz residierend, wurde von dem Amtmann und herzoglichen Rat Wolf von Schadewitz mit Heinrich von Molheim in Begleitung von Anton Musa, Pfarrer und Superintendent in Rochlitz, und Magister Sagittarius durchgeführt.

AAbschr. PfA Nr. G 1/20b, Bl. 3/5b; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.269 (1538), Nr.272 (1539); s.Reg. R88 (1538), R89 (1540); s.Urk. Nr.272.

**1539** (o.Datum)

**272**

Geithain

Erste Kirchenvisitation nach Einführung der Reformation in Geithain, auch Bestätigung der Kirchenlehen.

AAbschr. PfA Nr. G 1/20b, Bl. 3/5b; ex manuscr. W.R.; s.Reg Nr.R89 (1540).

*(Extract aus einem alten Kirchenbuch:)*

Haben Wolff von Schadewitz u. M.(agister) Jo.(hannes) Sagittarius [Schütze] hier vi(sitiret?) v.(nd) des andern angeordnet, sind [...], welche nebst andern das Religionswerck besorget, vnd hat der Gestrenge Herr Heinrich v. Molheim die Äcker geliehen v. das Lehngeld gemacht, wie viel ieder geben soll [aufgrund des Lehnsrechts, welches die Pfarrei St.Nikolai besitzt].

## **Regesten, zumeist aus Archivalien der Stadt Geithain**

**1185** Juni 28

**R01**

Naumburg Konrad, Sohn des Grafen und Markgrafen Dedo als Markgraf genannt, mit ca. 25 Jahren, als Zeichen der Erblichkeit der Würde.

Huius autem reo testes [.../...] advocatum ecclesie nostre marchionem Dedonem etiam filium eius marchionem Conradum.

Gedr. C.D.S.R. I,2, Nr. 509.

**1234** November 15

**R02**

Merseburg Mehrfach ist die Anwesenheit von Juden in Geithain des späten Mittelalters schriftlich bezeugt. Auf welche Art die Gewährung eines Darlehens erfolgte, ist auch aus einer Urkun-de des Bischofs Ekkehard v. Merseburg (1215-1240) zu ent-nehmen. Burggraf Siegfried von Leisnig (sein Bruder Albero II. [1234-1258]), vielfach Lehnsherr von Lehnstücken auf der Geithainer Feldgemarkung, hatte bei den Erfurter Juden David, Joseph und Sezak 80 Mark Silber geliehen. Die Zinszahlung wurde so vereinbart: der Zinsbetrag betrug 20 Mark für 6 Monate dh. er betrug 16 Schillinge wöchentlich, weil 1% auf das Kapital üblich war.

80 Mark aber entsprachen 1600 Schillingen. Daraus folgt ein Zinssatz von 50% jährlich.

O.U. Bischof Ekkehard von Merseburg (15. November 1234 in Lausen) wegen der Domvogtei des Burggrafen Siegfried v. Leisnig; ehem. Domstift; gedr. UB Mersebg. Bd. 1, Nr. 224, S. 179f.; C.D.S.R. IA Bd. 3, Nr. 519, S. 363f.; s. Urk. Nr. 77 (1368) u. Reg. Nr. R21 (1378).

Quod pro omni accessione usurarum usque ad feriam II pretaxatam ipsis XX marce debeant superaddi vel eo minus pro rata temporis, quo prius LXXX marce fuerint persoluto. Pro LXXX marcis argenti et usuris que accesserint usque ad feriam II proximam post festum palmarum [2. April 1235].

**1237** Juli 24

**R03**

Helfede Es darf angenommen werden, daß die Herren auf Ossa im letzten Viertel des 12. Jh. zur Landnahme im Herrschaftsbereich des Grafen Dedo V. erschienen sind oder geholt wurden, als Lehnsleute des Burggrafen von Altenburg oder des Kaisers. Bedeutsam für die Stadt Geithain werden sie seit dem 14. Jahrhundert, als Mitglieder dieser Familie mit kleinerem Herrschaftsumfang auch als Schöffe oder als Bürgermeister in Geithain wirkten. Erstmals schriftlich erfahren wir 1237 von Heinrich von Ossa, der als Zeuge nach den *milites* genannt wird. Die geistlichen Zeugen stammen u.a. aus Naumburg und Bosau. Dies belegt die Herkunft der Herren von Ossa aus der Diözese Naumburg, aus dem Burggrafentum Altenburg.

O.U. Abt und Prior des Klosters St. Marien in Eilwardsdorf bei Querfurt schlichten am 24. Juli 1237 den Streit zwischen dem Georgenkloster in Naumburg und ertragsberechtigten Bewohnern in zwei Dörfern. *Acta sunt hec in Helphede, anno gratie M.CC.XXX.VII., indictione secunda, nono kal. VII. augusti.* HStA Weimar Nr. 4560; gedr. UB Naumbg. Bd. 2, Nr. 159; s. S. 20 (Tz. 3).

**1256** Dezember 3

**R04**

Altenburg Die im Land- und Stadtrecht üblichen Gewohnheiten in Altenburg weisen ihre damalige Verbreitung aus, denn sie waren durch den „Sachsenspiegel“ längst bekannt. Also wurde auch in der Stadt Geithain entsprechend gehandelt. P.U-Abschr. StA Altenburg, Nr. 1 (1256 Dezember 3); gedr. UB Altenburg, Nr. 180, S. 132f.

[.../...] Scultetus de nulla causa, que coram eo mota fuerit, iudicabit. Nullus in aliqua causa ad maiorem appellabit audientiam, nisi scultetus non possit iudicare. Quicumque in placito, quod dicitur *voitdinc* [Vogtding], emendam perdiderit absque causa temeritatis, decem et octo denarios [18 Pfg.] dabit pro emenda. Quidquid lucri cedit de institutione, que vulgariter dicitur *kur*, ad terciam partem cedet sculteto et due partes cedent ad munitiones civitatis. Emenda super emendam non accrescet. Quicumque gratia refugii civitatem intraverit, super ius suum in ea degere permittetur. Per circuitum civitatis vestre ex omni latere infra miliare caupone sive taberne potus venalis haberi non debent. Quicumque de servili natus

conditione in civitate vestra anno et die manserit sine inpeticione,  
deinceps impeti non potest. [.../...]

**1298** (o.Dat.)

**R05**

(o.Ort) Auf welche Weise der Markort, später die Stadt Geithain befestigt war, ist nur unsicher belegt. Unter dem Sohn Konrad, Markgraf der Ostmark, des Gründers der Stadt, Graf Dedo V. von Groitzsch-Rochlitz, wird 1209 von „*decimam piscium, qui in piscinis dictam civitatem munientibus capiuntur*“ gesprochen, wodurch überliefert wird, daß von Menschenhand eine Befestigung des Ortes geschaffen worden war, welcher noch durch die tiefer gelegenen Fischteiche im Norden und im Süden des bewohnten Höhenrückens geschützt wurde. Handelt es sich dabei um einen Erdwall, der oben Palisaden oder nur Dornestrüpp trug? Nur im Osten und im Westen ist die Stadt für ein kurzes Stück vor den Toren ebenerdig. Die Wahrscheinlich ist groß, daß Dedo V. die von ihm geschaffene Ortsanlage nicht schutzlos gelassen hat.

Daß aber erst Generationen später aufwendige Umwallungen mit einer Palisadenwand aus Holz üblich wurden, hat König Wenzel von Böhmen (1278 bis 1305) überliefert, nachdem er 1298 durch König Albrecht als *Capitaneus terrae Misnensis, Orientalis et Plisnensis* eingesetzt wurde. In einer Urkunde führt Wenzel aus: „*wie unsere Stadt Chemnitz durch eingegrabene Holzstämme rings um die ganze Stadt geschützt wird; das haben wir auf unsere Kosten machen lassen*“, in dem der Ertrag der Gerichtsbarkeit sowie aller anderen Steuern und Abgaben eine zeitlang nicht abzuführen waren, sondern für diese Befestigung verwendet wurde. Für Dresden ist bereits 1299 die Stadtmauer schriftlich bezeugt.

O.U. Codex Zdenc. de Trebecz, Nr.237 (ohne Datum), gedr. J. Emler: Regesta diplomatica necnon epistolaria Bohemiae et Moraviae, Teil 2 (1253 bis 13010), Prag 1882, Nr.2396, S.1037f.; *ut civitas nostra in Kemnitz valletur fossati robore firmiori; fossatum circa civitatem ipsam nostris fieri sumptibus facimus*. s.Urk. Nr. 20 (1209), Nr.51 (1335) u.Nr. 54 (1339).

**1329** (ohne Datum)

**R06**

(o.O.) Liste der Städte in Meißen nach dem „*Verzeichnüß der Prälaten, Graffen, Herren vnd Stedte gegen Döringen mit Meissen, auch Zins vnd Gudit darzugehörig; nota: currus ad expeditionem*“ [belli?].

Unter den schriftsässigen Städten im West-Teil der Mark Meißen, welche im o.a. Lehnsregister des Jahres 1329 gelistet werden, fehlt die Stadt Geithain [eine Verpfändung in dieser Zeit ist nicht überliefert]; eingetragen sind benachbarte Orte:

Grimma 3 Wagen, Mittweida 1 Wagen, Rochlitz 1 Wagen, Kloster Zchillen 1 Wagen, Kloster Nimbchen 1 Wag., Borna 2 Wag.



**1329** (ohne Datum)

**R07**

Der Geithainer Stadtpfarrer Nikolaus war 1329 bis 1349  
Notar des Markgrafen Friedrichs II., d.Ernsthafte, seit  
Antritt seiner Regierung.

Nicolaus plebanus de Gyten noster notarius, in: Joh. Gottlob Horn: Monumenta inedita. 1728, S.588, 1329; UB Vögte 1, S.373, 1336 Dez. 21, Nicolaus de Gyten notarii nostris; C.D.S.R. II,15, S.226, Nr.322, 1338 Juni 13; C.D.S.R. II,5, S.38, Nr. 48, 1342 Juli 21: Nicolao de Gyten; C.D.Anh. 6, S.534, Nr.757, 1343 März 15, Nicolaus van Gyten sine scriber; UB Torgau, 1343 Sept. 21, Nicolao de Gytin nostris notariis; ex manuscr. W.R.

**1362** Februar 1

**R08**

(o.O.) Die Markgrafenbrüder Friedrich III., Wilhelm und Balthasar  
übertragen der Ehefrau Bratzke des Herrn Volrad VI. von  
Colditz verschiedene Lehen als Leibgedinge, u.a. einen Hof  
in der Stadt Geithain, neben der Kirche St. Nikolai gelegen,  
und 31 Scheffel Mehl aus der Damm-Mühle der Stadt und  
200 Scheffel Mehl aus der Schilfmühle hinter Altdorf.

AAbschr. Sächs. HStArch. Dresden 10004 Copiale, Nr. 25, Bl. 112; ex  
manuscr. W.R.; s.Reg. Nr.R17 (1374).

**1363** März 3

**R09**

Avignon Johann Magnus von Merenberg bittet um Bestätigung der  
Pfarre St.Nicolai in Gyten, Diözese Merseburg.

Ab 1406 war Dietrich von Merenberg erst Schöffe, dann  
Bürgermeister der Stadt, vermutlich ein Herrschaftsträger der  
Region.

Päpstl.U., 2, Nr.465 (1363 März 3): Fiat pro omnibus et singulis supradictis  
non cancellatis et salvis additionibus et correctionibus et ut petitur. Fiat B;  
s.Reg Nr. R06 u. R07 (1329); s.Seite 20 (Tz.3).

**1363** Juli 13 / 1383

**R10**

(o.O.) Die Tochter namens Kunne [Kunigunde] von Gyten  
[Geithain] eines wahrscheinlich vermögenden und  
gebildeten Bürgers stiftet, wohl aus ihrem Erbteil, einen Zins  
von 69 Breiten Groschen u. einen zweiten Zins von 33  
Breiten Groschen dem Kloster Nimbschen, dem sie als  
„*metswestir vnd closterfrowe*“, auch: „Conventualin“  
[Ordensschwester] angehört;

**1383** Aug.24 wird ihrer wegen einer anderen Stiftung von 1 Mark  
(Silber) für einen Jahreszins von 56 Groschen gedacht als  
einer „*erbarn iuncfrowen, vormalis unse metswestir vnd  
closterfrowe*“, „*selgerete gekouft habin in dem dorfe czu  
Nidan eyne mark geyldis, das macht ane vir grossen eyne  
breyt schog grossen ierliches ewiges cinses*“.

Dieses Kloster des Zisterzienserordens wurde gegründet von  
Heinrich d. Erl. 1243, umgezogen nach Nimbschen 1250,

1279 dem Abt des Zisterzienserklosters von Pforta [in der Diözese Naumburg] geistlich und kirchenrechtlich unterstellt.

O.U. SÄHStA Dres. 10001 Ält. Urkunden, Nr.3723 u.4414; gedr. C.D.S.R. Bd. II 15, Nr.349, S.245; u. Bd. II 15, Nr.367, S.258; Leisering Regesten Bd.A3, Nr.591.

Urk. 1279 Juli 6 Bischof Friedrich von Merseburg Sächs. HStArch. Dres. 10001 Ält. Urk. Nr. 951; gedr. C.D.S.R. II 15, Nr.272, S.193; Horn, Princeps Henricus, Nr. 55, S.345f.- Die Angabe über den Jahreszins ist verschrieben oder verlesen worden.

**1363** Dezem. 5

**R11**

Avignon Papst Urban bestätigt dem Conrad von Merenberg die Pfarrei in Giten. Zu seiner Genealogie siehe Vorspann zu Nr.R09 (1363).

Päpstl.U., 2 (1363 Dezember 5), S.159: Er hat sie von Hermann von Stein (de lapide) gegen die Vicarie der Kapelle in Steinbrück, Diözese Naumburg, durch die Procuratoren Dietrich von Arnstadt, Rektor der Pfarrkirche St. Laurentius in Erfurt, und Matthias Honowe, Kleriker der Diözese Brandenburg, z.Hd. d. Abts Peter vom Benediktinerkloster Mons Major, Diözese Arles, eingetauscht. Papst Urban beauftragt die Dekane von Naumburg und den Scholasticus von U.L.Fr. Erfurt; s.Reg Nr. R09 (1363).

**1364** April 19

**R12**

Avignon Die Prébende des Hermann von Stein in Steinbrück und die des Konrads von Merenberg in Giten (Pfarrei) [wird bestätigt].

Päpstl.U., 2 (1364 April 19), S.379 (s.o.); s.Reg Nr. R09 (1363) u.Nr. R11 (1363).

**1367** (o.Datum)

**R13**

o.Ort Alte Jahrrente [precaria] in der Mark Meißen mit dem Nachweis der Verpfändung der Jahrrente der Stadt Geithain. Nähere Ausführungen hierzu s. Auswertung der Abtretungen im Vorspann der Urk.Nr. 77 (1368).

AAbschr. SÄHStA Dres., gedr. Registrum dominorum Marchionum missnensium. 1933. Ed. Hans Beschorner; S.420; 429; 436; s.a. Reg. R16 (1369); s.a. Neue Jahrrente in der Mark Meißen. (Geithain fehlt wegen Abtretung der Bete; s.Urk. Nr.30 (1288) u. Nr.77 (1368). – (Diese Verpfändungen werden von Beschorner, a.a.O., S.429, ohne Datum mitgeteilt.)

Nota. Subscripte civitates solent dare dominis marchionibus precariam super festo Michaelis et Walpurgis ad unum annum ut sequitur.

Gythen. 30 sexagenas, 10 sexagenas Walpurgis et 20 sexagenas Michaelis. Item domini assignaverunt Freydelino judeo 12 sexagenas grossorum de precaria civitatis Gythen pro suis debitis tollendas super festo Walpurgis proximo. Datum anno LXVII feria IIII post Francisci [1367 August 8].

Nota. Dominus Wilhelmus assignavit Wynando et Johanni, civibus in Dresdin, ratione conquisicionis 4 sexagenas in civitate

Gythen levandas super proximo festo Michaelis. Datum in crastino Donati anno LXIX [1369 Juli 1].

Die Stadtbete Geithains [Jahres-Stadtsteuer an den Landesherrn] jetzt i.H. von 24 Schock (= 1.440) Groschen wird erneut abgetreten; 12 Schock davon sind dem Juden Freydelin, 10 Schock dem Altenburger Bürger Nikolaus Meißner, seiner Frau und seinem Bruder, 2 Schock den Dresdner Bürgern Wienand und Johannes zu zahlen. [o.Dat.]

Nota. Dominus Fridericus, Balthasar et Wilhelmus assignaverunt Nycolao Mizsener, civi in Aldinburg [Altenburg], Alheydis legitime sue, Frenczolino fratri suo necnon suis heredibus occasione suorum debitorum 125 sexagenas grossorum [7.500 gr.] in civitate Gythen singulis annis quinque sexagenas [300 gr.] super festo Walpurgis et quinque [300 gr.] super festo Michaelis tollendas, donec predictam summam integraliter levaverint.

[o.Dat.]

**1368** Dezemb. 29

**R14**

Rom Conrad von Wiederau [Verwandte in Geithain als Bürgermeister] ist Vikar der Pfarrkirche in Chemnitz, Pfarrer in Grimma und Kohren, Kanonikus in Meißen, Propst in Wurzen 1384 bis 1395. Päpstl.U.(1368 Dezember 29), Bd.2, S.428; s.S.20 (3).

**1368** (o.Datum)

**R15**

Chemnitz Neben anderen schriftlichen Zeugnissen wird mit dieser Urkunde der Nachweis erbracht, daß Burggraf Otto von Leisnig mit Elisabeth, Tochter des Burggrafen Albrecht von Altenburg, verheiratet war; ihre Mutter ist Spinica geb. Kuttel.

*Lt. Excerpta Gribneriana Nr. 25:*

Anno 1368. hat im Brief darinnen „*Heinrich Abt und die Sammlung der Gemeinde des Closters zu Kempniz dem Burggraf Albrechten von Lysnig und dessen Erben angeloben, alle Seelengeräthe, die seine Eltern, sein Vatter und seine Mutter, Burggraf Otto von Lysnig und Frau Elisabeth, dessen eheliche Wirthin, mit ihnen gemacht, stete und ganz zu halten.*“

Mencke, Scriptorum, Bd.3, Sp. 900, Anm. 70; s.S.20 (Tz.6); s.Urk. Nr.39 (1313).

**1369** August 31

**R16**

(o.Ort) Die im Jahr zuvor (1368 März 30, Urk. Nr.77) dem Landgrafen Wilhelm I. verpfändete Geithainer Stadtbete mit 24 Schock Groschen wird in dieser Urkunde der beiden Mark- und Landgrafen-Brüder Friedrich III. und Balthasar nicht mehr erwähnt; der bisherige Anspruch in Höhe von 150 ½ gr bleibt erhalten und wird aus der Stadtbete und dem Bleichprivileg der Stadt Chemnitz finanziert.

O.PU. Sächs. HStArch. Dres. 10001 Ältere Urk., Nr. 3940; ex manuscr. W.R.; s. Urk. Nr. 77 (1368) u. Reg Nr. R13 (1367).

Wir Friderich vnd Balthasar gebrudere von gotis gnaden Lantg'fen in Doringen vnd martg'fen ztu Myßen, in dem Osterlande vnd / ztu Landisperg, crafen ztu Orlamund vnd H'rn des Landis ztu Plysen. Bekennen vffelichen an disem gemeinligen brife, vnd tun kunt / alle den, die yn sen, horin adir lesin.

Als vns' lieb' Bruder Her Wilhelm vor vns vnd vor sich sines geldis Drittehalb Tusent schog / breyter g'schen vzgegebin vnd vnß geligen hat, die wir an unß Aller nutz gewant haben vnd gekart habin, daz wir dem vorge'nt'm vnß'm / liebn Bruder Hern Wilhelm Schellenberg daz Sloß mit manschaften, lehen geistlichin vnd wertlichin mit gerichtten, rechten, gewonheyte', / ztinsen, gulden, obleyen, wysen, weldin, wazern, vischerye vnd gemeinlich mit allen ztugehorungen, wo die gelegen sint [...] / ader wye man die mit besund'n namen ymer mag genamen, vnd dartzu Anderthalb Hundert schog alle Jar veste Jargulde der hun-/dert schog an d' stad bete ztu Kemnitz gelegen sint, halb vf Sand Michels tag, d' schirst komt, vnd halb vf Sand Walpurg' tag der darnach folget, vnd fumftzig schog an d' Bleychen da selbinß ztu Kemnitz, alß wir das alles mit einand' bis her gehabt habin vnd besez-/sin vngesetzt habin vor die vorg'entin Drittehalb tusent schog.

Vnd sal daz vorg'ente sloß Schellenb'g mit aller siner ztugehorunge vnd / mit der obg'antin Jargulde innehabin, genizsen vnd besitzen in alle d' maze alß obin geschrib'n stet, alle die wise und also lange, bis w' / ym die vorg'antin summen geldis gentzlich vnd ztumale wid' gegeben vnd daz gelosen, vnd wanne wir die losunge tun wulln. Daz / sullen wir tun mit vns' allir dryer gelde, die wile wir vngesundt sin. [.../...] /

Daß ztu Vrkunde vnd merer sicherheit / haben wir vnß furstlichin Ingesigele an disen brif gelazzin hengen, der gegeben ist nach gotis geburt Drytzenhund' Jar in dem Nun-/vnd Sechtzigisten Jare an Sand Egidien abende.

**1374 März 23**

**R17**

(o.O.) Neben Einkünften aus anderen Städten verpfänden die Markgrafenbrüder Friedrich, Wilhelm und Balthasar auch die Jahrrente der Stadt Geithain. Sie beträgt derzeit 24 ß gr. (= 1.440 Groschen) jährlich und ist jetzt zahlbar je zur Hälfte am 1. Mai und am 29. September jedes Jahres an die Witwe Bertha des verstorbenen Herrn Thimo VII. von Colditz einschließlich ihrer Kinder Thimo X. und Agnes auf drei Jahre. Noch 1381 war die Pfandnahme nicht abgelöst. Den Bürgern von Geithain, also dem Rat der Stadt, mußte die Bereitstellung der Geldforderung ein Vierteljahr vorher angezeigt werden.

O.U., AAbschr. Sächs.HStA Dres. 10004 Copiale, Nr. 26, S.118; ex manuscr. W.R.; s.Reg.Nr. R08 (1362).

**1375 Februar 16**

**R18**

Avignon Diether von Wiederau [Verwandte in Geithain als Bürgermeister] ist Pfarrer in Grimma, Kanonikus in Halberstadt.

**1376** (ohne Datum)

**R19**

Geithain Die Stadt hat schon frühzeitig Quellwasser mit einer Wasserleitung in die Stadt führen und Entnahmebecken [Zisternen] mit Pumpen anlegen lassen, um die weniger begüterten Bürger mit Trinkwasser zu versorgen, während in großen Stadthöfen Brunnen seit Anf. 13. Jahrhundert nachgewiesen sind.

AAbschr. PfA (18.Jh.) Nr. G1/20a, Bl. 3/26a; ex manuscr. W.R.

(*Aus dem Alten Stadtbuch*)

Ao. 1376 nach Pfingsten hat der Rath den Rormeister von Kemnitz Meyster Conraden verdinget, das waßer in die Stadt zu leiten mit Rören und Kästen und kostet die Stadt das waßer das Jahr daß es in die Stadt kam, zu lohn un(d) zu füren 40 Schock groschen.

**1378** (o.Datum)

**R20**

(o.O.) Verzeichnis der jährlichen Einkünfte der Landesherrn aus Geithain und benachbarten Orten.

AAbschr. SÄHStA Dres.; gedr. Registrum dominorum Marchionum missnensium. 1933. Ed. Hans Beschorner; S. 222f., 234f.; s.Reg Nr.17 (1374) u. Nr. R21 (1378).

LVIIIa. Rochelicz [Rochlitz] castrum cum attinenciis in Wickershain [Wickershain]: Walpurgis precarie 32 ½ grossos, item Michaelis 1 sexagenam 4 grossos.

Aldindorf [Altdorf vor Geithain]. Walpurgis precarie 15 grossos, item Michaelis ½ sexagenam.

Schilfmol in Gytin [Geithain]. Michaelis 3 grossos. Mittelmol in Gyten. Michaelis 3 grossos. Bona Stegers in Gyten. Michaelis 3 grossos, item Walpurgis 3 grossos.

LIX. Giten [Geithain] civitas cum fructibus

Primo dat precarie Walpurgis 12 sexagenas, item Michaelis 12 sexagenas. Harum dantur 12 sexagenas ad obligationem castri Erenberg, item Mizersner in Aldynburg [Altenburg] 10 sexagene, que erunt quite post duos annos annuatim percepta defalcando.

Theolonium ibidem valet 10 sexagenas, obligatum ad altare in Kempnicz. Item martrecht valet 20 grossos. Item sunt ibi 2 piscine.

**1378** (ohne Datum)

**R21**

Einkünfte aus Judenschutzgeldern aufgrund der Akteneintragungen im Sächsischen Hauptstaatsarchiv. K.-H. Blaschke: Juden in Sachsen, 1994, S.8; s.Reg. R32 (1396).

Die jüdische Gemeinde Geithain zahlte 75 Gulden jährlich, die gesamte übrige Stadt zahlte 102 Gulden jährlich.

[Borna: 120 Gulden Juden-Abgabe, 246 Gulden städt. Abgabe; Rochlitz: keine Angaben veröff.]

**um 1380** (ohne Datum)

**R22**

Rochlitz Nach Chemnitz (seit 1357) wird vom Landesherrn auch Rochlitz ein Privileg zum Bleichen der Leinwand gewährt. Diese Bleiche an der Mulde wird nun auch von den Geithainer Leinewebern genutzt.

AAbschr. ex manusc. Friedrich Hermann Schödel (1843), gedr. Parochie Geithain, in: Sachsens Kirchengalerie, Bd. 10. Dresden 1843; nach Samuel Heine: Histor. Beschreibung der alten Stadt etc. Rochlitz etc. Leipzig 1719; s.Urk. Nr.69 (1357), Nr.153 (1449).

**1381** (o.Datum)

**R23**

Geithain Erstmalige Nennung der Geithainer Lateinschule im Alten Stadtbuch. Für Grimma und Chemnitz (1355 / 1357) liegen frühere Nachweise vor. Doch erscheint es glaubhaft, daß es in Geithain schon eher eine solche Schule gab. Unklar bleibt, ob sich die Bezeichnung „scriptor“ auf seine (zusätzliche als Altarist) Aufgabe als Stadtschreiber bezieht oder latinisiert für „Schreiber“ als Nachname steht.

AAbsch. Altes Stadtbuch (16.Jh.) fol. 4b („Geistliche Gestifftte bei der stat Geiten“); PfA Nr. F1/6, Bl. II/1a; ex manusc. W.R.; s.Reg Nr. R87 (1535) u. Nr. R89 (1540).

*(Aus dem Alten Stadtbuch)*

Ao. 1381 war Nicolaus Scriptor Schulmeister zu Gythen, er leihet 3 Ruthen [ ... ].

**1385** (o.Datum)

**R24**

Geithain In diesem Jahr wird im alten Geithainer Stadtbuch der Eintrag gemacht, daß neben dem Rat 4 Älteste (elteste) gehört werden. Es handelt sich hier wohl um die Vorgänger der später Viertelsmeister genannten Vertreter der Bürger der vier Stadtviertel. Ihr Name „*ViertelsLeuthe*“ wird 1469 genannt. Da heißt es in der Abschrift des Alten Stadtbuchs: *1469 wird der ViertelsLeuthe gedacht.*

Für das 16. Jahrhundert sind auch ihre beruflichen Tätigkeiten überliefert, über deren richtige Ausführung sie sich vorher eidlich verpflichteten. Ab dem Jahr 1504 werden sie in diesem Buch wiederholt als Zeuge oder als Beschwerdeführer genannt.

AAbschr. (18.Jh.) Altes Stadtbuch fol.4a (Älteste) u. fol.46a (Viertelsleute); Wagner: N.A.Sä:Gech., S.245; PfA Nr. G1/20a (nach Bl. I/1a); ex manusc. W.R.; s.Urk. Nr.172 (1469), Nr.213 (1504) u. Nr. 217 (1506).

**1386** (o.Datum)

**R25**

Geithain Zwischen 1380 und 1390 war Pfarrer Melre mit einer „vröwe“ Anna genannt Sperrhacke liiert; er hatte drei Söhne, namens Johannes, Nikolaus und Petrus. 1386 übertrug er seinen Erben sein Haus in der Stadt, später (1388?) auch noch

einen Acker. 1389 ist Melre Kaplan beim Burggrafen von Leisnig.

AAbschr. (16.Jh.) Altes Stadtbuch, fol. 5a; PfA Nr. 1/6, Bl.2 / 1a; ex manuscr. G.Wagner, gedr. Stadtbuch, S.24; s.Urk. Nr.94 (1389).

(Aus dem Alten Stadtbuch)

„eodem ao. (1386) war Jahn (Johann) von Melre Vicarius des S. Joannis Altares in S.Nikolaikirchen“.

**1389 / 1419**

**R26**

Abschriftlich sind einige wenige Hinweise über das städtische Gerichtswesen im Alten Stadtbuch überliefert. Zunächst betrifft es die Zeit vor 1392, ehe die Erbgerichte der Stadt überlassen wurden. Dann war es die Zeit vor dem Jahr 1467, als die Stadt das Obergericht pachtweise erhielt.

(Aus dem Alten Stadtbuch:)

1389: (war) Sylvester Phil Richter von der Stadt wegen [ein Ratman als Stadtrichter].

**1390** (wird) Heinrich Senfteleben als Richter von unsers Herrn wegen, (auch) Richter zu Githan genannt. [Letzterer stand im feudalen Rang stets vor dem Bürgermeister und den 7 Ratmannen – so wird es im Stadtbuch beschrieben.]

Nach 1393: (gibt es) nur noch einen Richter von der Stadt wegen; [bis 1402 steht er stets vor dem Bürgermeister, danach wird der Bürgermeister immer zuerst genannt].

Oktober 1414: had der fronebote [herrschaftlicher Gerichtsbote] Orfrage getan [den Zeugenaufruf], van wegen das voitgedinge [den Vogt-Gerichtstag], gehalten am Elfftausend Jungfrauen Tag (21. Okt.).

1419: dar ubir had der froneboten örfrage getan vor gehegeter dingbang [Vogt-Gericht ], ab is ymant wölde wedir sprechin, so daz dy vorgiftunge [Eigentumsübergang nach dem Lehenrecht], nymant had wedir sprochin.

AAbschr. Altes Stadtbuch fol. 7a (1389), fol. 8 u. 9 (1390), gedr. Wagner, N.A.Sä.Gesch. S.242, 244-245; PfA Nr. G1/20a, Bl.3/33b Bl.3/33b, Bl.1/5b; ex manuscr. W.R.; s.Reg Nr.R43 (1445).

[Diese wörtlichen Zitate beziehen sich auf das Weichbildrecht. Strafrechtsfälle scheinen selten vor dem Vogtgericht verhandelt worden zu sein. Auf der „gehegten Bank“ saßen die fünf Schöffen, wie sie 1445 zahlenmäßig nachgewiesen werden. Laut dem Braunen Gerichtsbuch sind es „1562 allezeit sechs Schöppen gewesen.“ Doch für das 14. Jahrhundert werden (unsicher) acht Schöppen gelistet.]

**1392** (ohne Datum)

**R27**

Geithain Dotation der vier städtischen Kirchen durch eine vermögende Witwe.

UAbschr. (Altes Stadtbuch) 16.Jh., PfA Nr. F1/6 Bl. 1/1a; ex manuscr. W.R.

(Aus dem Alten Stadtbuch:)

Eodem [anno 1392] hat die Endler Lymin einen Mantel beschieden Zu zween ader drey Kaseelen [Meßgewänder], so viel daraus werden mag. Eine Kaseele Zu vnser Lieben Frawen [Marien-Kirche], die andere Zu S.Catharinen [-Kirche], die dritte zu S.Jacob [Kapelle], ob sie werden mag [...]; Vnnd eine Kuh zu S.Nicolai [eingefügt:] (vnd zu vnser L. Frawen [Marienkirche] auch hat sie beschieden 2 gr., vnd zu S. Nicolai 2 gr.) auch zween groschen, vnnd zu S.Jacobi Kirchen auch zween groschen.

**1393** (ohne Datum)

**R28**

Geithain Einer der schriftlichen Nachweise über ein Mitglied der Familie Kuthel, seit Ende 13.Jh. ansässig (vermutet).

AAbschr. (16.Jh.) Aus dem Alten Stadtbuch, fol. 7a, PfA Nr. F1/6, Bl.3/26a; ex manuscr. W.R.; s.S.20 (6).

Ao. 1393 verkaufte der Rath erblich an Nykol Kutel zweier Ruthen Ackers [...] Hofestadt.

**1394** Sept. 30

**R29**

Merseburg

Pfründe an den Kleriker Nikolaus Koppo de Pickenhain [Dorf südlich v. Geithain] aus den Erträgen der Pfarrkirche St.Nikolai Geithain und aus der Pfarrkirche in Ossa.

Papst-U. (1394 September 30), Excerpt gedr. Rep.Germ. Bd.2, Sp.884.

**1395** Dezem. 30

**R30**

Naumburg

Übertragung der Geithainer Pfarrei an Ulman Seghelitz, Notar d. Naumburger Diözese, kaiserl. autorisiert, Vikar in Zeitz [† 13.Juni 1428], durch Albert von Witzeleyben, dem Kommendator des Dt.-Ritter-Ordens in Zschillen [als Patronatsherrn], nach dem Tode des Gotzko von Berckech, auf Veranlassung von Bischof Heinrich von Merseburg.

Papst-U. (1395 Dezember 30), Excerpt gedr. Rep.Germ. Bd.2, Sp.1122; s.Reg Nr. R29 (1394) u.R31 (1396)..

**1396** Juli 14

**R31**

Naumburg Heinrich von Borsheim erhält die Pfründe eines Rektors der Pfarrkirche St.Nikolai nach dem Tode des Heinrich Wasserloyf. Papst-U. (1396 Juli 14), Excerpt gedr.Rep.Germ. Bd.2, Sp.1123.

**1396** (o.Datum)

**R32**

Geithain Aus dem Stadtbuch erfahren wir von dem „Juden Kirchhofe“. Aufgrund der religiösen Vorschriften durfte er nicht innerhalb der Ringmauern liegen und befand sich



vermutlich nordöstlich der heutigen Colditzer Straße, jenseits des Beutelbaches, weil später, im Jahre 1533 von einem Steg in seiner Nähe gesprochen wird. Wenn Geithain einen Kirchhof für Juden besessen hat, dann haben auch jüdische Familien hier einige Zeit gewohnt.

AAbschr. (16.Jh.) Altes Stadtbuch, PfA Nr. F 1/6, Bl. 2/1a; ex manuscr. W.R.; s.Reg. R21 (1378) u. Reg. R85 (1532).

**1396** (o.Datum)

**R33**

Geithain Erneut wird ein Angehöriger einer kleineren Herrschaftsfamilie, nämlich Hans von Ossa, mit einem städtischen Ehrenamt erwähnt: er ist Vorstandsmitglied der Nikolai-Kirchgemeinde (genannt Altarleute). 1392-1405 ist Heinrich von Ossa Schöffe der Stadt.

AAbschr. (16. Jh.), Altes Stadtbuch, PfA Nr. F1/6, Bl. 2 / 1a; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.108 (1403) u.Nr.119 (1416).

*(Aus dem Alten Stadtbuch)* 1396 waren Altarleute S.Nicolai Nykel Wißke u. Hannß von Ossa.

**1402** (ohne Datum)

**R34**

Geithain Dotation des Altars U.L.Frau in der St.Nikolaikirche  
UAbschr. (16.Jh.) PfA Nr.F1/6, Bl.2/1a; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr. 96 (1392).

*(Aus dem Alten Stadtbuch)*

Hat der Rath den Zinß vom neuen altar der Stad in der Ehre der H. Jungfrau Maria zu einer ewigen Meße gekauffet.

**1404** (ohne Datum)

**R35** (o.O.)

Herr Friedrich von Plawenitz, Stadtpfarrer an Unser Lieben Frauen in Naumburg, bescheinigt den Empfang von 13 Schock Breiter Groschen fälligen Zinses vom Stadtpfarrer an St. Nikolai in Geithain, Er Hermann von Wissenbach.

Sächs. HStArch. Dres., 10004 Kopiale; Reg. gedr. Mansberg: Erbarmanenschaft, Bd.1, S. 527. – Die Stiftung dieses Altarzinses ist schriftlich im Pfarrarchiv nicht überliefert.

**1407** März 5 / **1409**

**R36**

Gerolshofen Ein weiterer Nachweis eines gelehrten Mannes, gebürtig aus Geithain und Geistlicher des Bistums Merseburg, als Notar in Gerolshofen tätig.

O.U. (1407 März 5), ex manuscr. Georg Brückner 1842 ; gedr. Henneberger Urkundenbuch, 1842, Teil 4, S. 111 u. 127.

Johannes von Kronberg dotiert die Stadt Gerolshofen. *Anhang:* Vnd ich Nicolaus von Githan, pfaffe Mersburger bischthums, ein öffener [öffentlicher] vnd gemeiner Schriber von keiserl. Gewalt des Röm. Reichs [.../...] mit meiner selbshant geschrieben vnd mit mein eigen anhangenden insigel versigelt.

Am 28. Juli **1409** wird eine weitere Urkunde ebenfalls von ihm mit dem vorstehenden Anhang versehen.

**1410 / 1411**

**R37**

(Geithain?)

Wegen Geithain als Sitz einer Judenfamilie hier  
Nachweise ihrer Verfolgung im Herbst 1410 und Anfang des  
Jahres 1411 in der Mark Meißen und in Thüringen:

Akten-/Chroniken-Abschr. (1410 November 18 bis Anfang 1411), gedr.  
C.D.S.R. I,B3, S.199f.; s.Reg Nr. R13 (1367), R21 (1378) u.R32 (1396).

Chron.Thuring. Domin. [Thüringen]: Anno domini MCCCCXI  
marchiones Misne et Orientalis atque lantgravius Thuringie ceperunt  
omnes iudeos tam in Misne quam in Thuringia et incipparunt eos  
atque bonam summam ab eisdem exaccionaverunt.

Magdeburger Schöppenchronik: In dissem iare na sunte Mertens  
(nach 11.November 1410) dage leten de markgreven van Missen alle  
or ioden upgripen, de se in oren landen hadden, und nehmen on vele  
geldes und gudes, dat unspreklik was.

Lübecker Chronik: Una et eadem die omnes iudeos terrarum  
suarum cum uxoribus et liberis eorum ceperunt et turre  
mancipaverunt, omnibus eorum bonis confiscatis. Hoc inquam  
malum iuste super eos venit propter quendam puerum christianum,  
quem emerant a quondam rustico, quem voluissent trucidasse.  
Rusticum autem illum principes in quatuor partes vivim dividi  
facientes ad quatuor rotas posuerunt (1410).

Naumburg: Sabbato post Galli (18. November 1410) als man dy  
iuden ving, dominus episcopus pransit in pretorio; ipso die ving man  
alle iuden und nam en allis, daz sie hatten.

Sabbato post Thome (27.Dezember 1410) magister consulum,  
camerarius et alii amici civitatis equitaverunt in Cicz [Zeitz] ad  
dominum episcopum et ulterius in Altenburg, als unser herre mit den  
marcgraven tedingite umbe die iuden.

Dresden: Item alz der rad gancz by mer waz, alze Hannus von  
Pöllencz und der heuptman ouch mete was, alze weyr dy iodin  
vingen. (Okt. / Nov. 1410)

Leipzig: Feria quarta post circumcisionis (5. Januar 1411)  
magister consulum fuit in Liptz cum domino episcopo, als er mit den  
margrafen umbe die iuden tedingite. Feria quinta post Anthonii (22.  
Januar 1411) ad reparandum domus iudeorum dedimus x gr. In die  
corporis Christi (11. Juni 1411) als der iuden gelt uff dem rathus lag,  
musten unser hern mit den dinern alle nacht vor den kempnaten  
wachen wol sechs wochen.

Altenburg: Feria sexta post assumptionis Marie (21.August  
1411) advocatus de Aldenburg et notarius marchionis fuerunt hic  
umbe der iuden gelt.

**1411** (ohne Datum)

**R38**

Geithain          Dotation den Geithainer Terminier-Brüdern.

(Aus dem Alten Stadtbuch)

Ao. 1411 hat Pawl Phile [Pfeil] alle seyn gut oder was er immer gewinnet, nach seinem Tod dem Prior ader einem andern vorsteher des closters zu geben vnd zu reichen, aufgelaßen.

AAbschr. (16.Jh.) Aus dem Alten Stadtbuch; PfA F1/6, Bl. 2/1a; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.104 (1402), Nr.120 (1416).

**1412 / 1417** (o.Datum)

**R39**

Geithain

Nach der Errichtung des St.Marien-Altars in St. Nikolai vor 1392 durch den Rat der Stadt wird er bevorzugt von den Einwohnern dotiert. Hier ist es der Stadtrichter, 5 Jahre später seine Witwe.

AAbschr. (16.Jh.) PfA Nr. F1/6, Bl. 2/1b; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.96 (1392)

*(Aus dem Alten Stadtbuch)*

**1412** hat Nykel Witche, die zeit Richter, alles was mag Ihme seyn nach seynem Tode, Zu vnser L. Frawen [Marien-]Altar, den die Stad leihet vnd daruber sie lehn thut, zu geben verordnet.

**1417** hat Nykel Witchens Eheweib ihre Gerade dem Gotteshause zu S.Nicolai beschieden nach ihrem Tode; doch solche ihr sohn Nykel Smyd von denen Altar-Leuten vm 2 neue Schock Groschen lösen könnte, wenn es ihm gefiele.

Um diß Jar war Nicklaws Kaseler, ein Stad-Kind allhier, Priester.

**1418** (ohne Datum)

**R40**

Geithain Ao. 1418 hat die Reysigerin [auch: Peysigerin] dem Gottes-Hause S.Nicolai zehn neue Schock Groschen [600 Groschen] nach ihrem Tode zu reichen, geeignet.

[Vermutlich ein Nachkomme des Geithainer Bürgers und Bankiers Reysi(n)ger, der im Jahre 1360 dem Herrn von Colditz ein größeres Darlehen gewährt hatte.]

AAbschr. (16.Jh.) Aus dem Alten Stadtbuch; PfA Nr. F1/6, Bl. 2 / 1a; ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.71 (1360), Nr.73 (1363).

**1426** (ohne Datum)

**R41**

Geithain Für den Heerzug nach Böhmen muß die Stadt neben einem Lastwagen 4 Reitpferde stellen, die ein Bürger beschafft. Infolge der Niederlage bei Aussig am 16. Juni hat Nickel Pfeil diese seine Pferde verloren und verlangt nun vom Rat 40 ß gr. [2400 gr.] Schadenersatz. Der Restbetrag dieser Schuld wird ihm in Raten und verzinst getilgt.

AAbschr. (16.Jh.) Altes Stadtbuch fol. 26b; PfA Nr. G20a, Bl. I/ 2b; ex manuscr. Georg Wagner, gedr. N.A.Sächs.Gesch. 26. Jg. 1905, S.242.

*(Aus dem alten Stadtbuch)*

Ao. 1426 hat auf der Heerfarth in Böhmen [...] der Stadt wegen Nikel Phil seine Pferde verloren [...] 40 ß gr. 8 ß gr. muß der Rat der Stadt [...] nach und nach zahlen bei 20% Zins.

**1444** September 18

**R42**

Geithain Immer wieder hat auch in Geithain der Stadtbrand für Verwüstung und Zerstörung gesorgt. Ausführlich beschrieben werden sie durch den Stadtpfarrer für die Jahre 1670 und 1700. Für das späte Mittelalter werden nur Hinweise überliefert, so auch für 1408.

AAbschr. (16.Jh.) Aus dem Alten Stadtbuch, PfA Nr. G1/20a, Bl. 1/1b; ex manuscr. W.R.

*(Aus dem Alten Stadtbuch)*

„1444 hat die Stadt großen schaden an fower [Stadtbrand] geno<sup>men</sup> und ist der beste Theil der Stadt abgebrannt, am nächsten freytag [18. Sept.] nach S. Johanni Tage mit dem gülden Munde, wie im Stadt Buche stehet.“

**1445** (o.Dat.)

**R43**

Geithain Im Hinblick auf die schriftlich überlieferten Schöppensprüche aus Geithain ist die im Alten Stadtbuch protokollierte Angabe über die Ratsbank und den Schöppenstuhl interessant als archivalischer Beleg.

Die Ratsbank bestand aus 8 Ratmannen einschl. dem Bürgermeister und dem Stadtrichter. Und das war auch 1390 schon so.

Dem Schöppenstuhl gehörten 5 Bürger an, darunter der Stadtrichter und 2 Ratmannen.

*(Im Alten Stadtbuch lautet der Eintrag 1445 so:)*

1 Bürgermeister, 1 Stadtrichter, 6 Ratmannen, 5 Schöppen; Richter u. zwei Ratmannen zugleich Schöppen.

AAbschr. (16.Jh.) Altes Stadtbuch, Bl. 7a u.32a; PfA Nr. F1/6, Bl. 1/1b; ex manuscr. W.R.; s.S.20 (Tz.4).

**1452** Januar 29

**R44**

Geithain

Dringender Geldbedarf veranlaßte den Rat der Stadt zur Geldaufnahme beim Deutschordensherrn Heinrich von Teuchern, der als Komtur des Deutschen Ordens in Zschillen [heute: Wechselburg] residierte. Gegen den Jahreszins von 1 ß 5 gr. [65 Groschen] erhielt der Rat auf Wiederkauf [ein Darlehen von] 1.300 Groschen [21 ß 40 gr.; dies entspricht einem Zinssatz von 5,0% jährl.].

AAbschr. (16.Jh.) Altes Stadtbuch Bl. 36a; PfA Nr. F1/6, Bl. 1 / 1b; ex manuscr. W.R.

**1455** (ohne Datum)

**R45**

Geithain

*(Eintrag im Gerichtsbuch über die Aufnahme neuer Kalandbrüder:)*

Nicolaus „Puschreber“ (?) Pfarr zu Laußigk, Jacob Zober quantur [Quaestor ?] zu Gythan, Johann Günther, Martin Frühmeßer, Nicolaus der Stadtschreiber.  
AAbschr. (16.Jh.) PfA Nr. F1/6, Bl. 15b; ex mansucr. W.R.; s.S.20 (Tz.2).

**nach 1461** (ohne Datum)

**R46**

Geithain Erneut wird ein Mitglied der Familie Kuthel schriftlich nach gewiesen. Es besaß bis 1469 ein Freihaus in Geithain, stand demnach in Diensten des Landesherrn.

AAbschr. (16.Jh.) Aus dem Alten Stadtbuch, fol. 42b; ex manuscr. W.R. PfA F1/6, Bl. 3/2a; s.S.20 (Tz.6).

*(Aus dem Alten Stadtbuch)*

„(nach Ao. 1461 / vor Ao. 1471) hat Asmus Kuthel ein Frey-Hauß gehabt“.

**1462** April 15

**R47**

Geithain

*(Aus dem Alten Stadtbuch)*

„Der Pfarr hiesigen Orts hat mitsamt seiner Priesterschaft über einen mit Nahmen Jacob geklaget, wegen der Schmähworte, so Ihme iener angehangen, da sich denn Jacob solches bey Straffe 30 Fuder Steine [nie?] mehr zu thun versprochen.“

AAbschr. (18.Jh.) PfA Nr. G 1/ 20a, Bl. 1/1a (Stadtgerichtsbuch); ex manuscr. W.R.

**1462** (ohne Datum)

**R48**

Geithain Die von dem vermögenden Hans Mann hinterlassene Stiftung soll für eine Singmesse während der Fastenzeit verwendet werden.

AAbschr. PfA Nr. F 1/6, Bl. 2/2a; s.Urk. Nr.128 (1428) u. Nr.135 (1436)

*(Aus dem Alten Stadtbuch)*

„eodem ao. (1462): Die Stadt hat [ ... ] von Hans Mannens wegen 6 ßo gr. [360 Groschen] v.(nd) wyl darvon sol man lassen singen das Salve Regina [vorm Marien-Altar ?] in der Fasten(zeit) alle Tage.“

**1466** (ohne Datum)

**R49**

Geithain

*(Aus dem Alten Stadtbuch)*

„Ao. 1466 hat der Rath aufgenommen 7 fl. [140 Groschen] an Gelde von Hans Merten [...], welcher solches seiner Notdurfft [...] in casum mortis aber der Kirche schuldet.“

AAbschr. (16.Jh.) Aus dem Alten Stadtbuch; PfA Nr. F1/6, Bl. 2/2a; ex manuscr. W.R.

**1469** (ohne Datum)

**R50**

Geithain Der Altarist Asmus (auch: Ahmer) Kuthel gibt 2 ßo gr. [2 Schocke Groschen=120 gr.] Zinsen zu einem neuen Haus aus dem Vermögen des Altares [des Kreuz-ChristiAltars?].

Kuthel ist später als Altarist des Kreuz-ChristiAltars bezeugt.  
Dieser Jahreszins erforderte ein Kapital von  
120 Rhein. Gulden [2400 gr.]  
AAbschr. PfA Nr. F 1/6, Bl. 2/2b; ex manuscr. W.R.; s.S.20 (Tz.6).

**1474** September

**R51**

Syhra Mit zwei Briefen fordert Heinrich von Einsiedel auf Syhra dringend den Rat der Stadt auf, eine Bürgschaft für ihn über 3.000 fl. [63.000 Groschen] zu übernehmen. Er wolle vom Bischof von Naumburg diese Summe leihen. [Dies entspricht ca. 190kg Silber.]

Aus dem ältesten Geschoßregister des Jahres 1513 geht hervor, rd. 40 Jahre später, daß die Stadt damals jährlich über rd. 3.000 Groschen Einnahmen verfügte.

Wir besitzen keine Möglichkeit, den hohen Wert dieser Bürgschaft auf Richtigkeit nachzuprüfen. AAbschrift (16.Jh.), Excerpt durch G. Wagner, 1906; PfA F 1/ 6, Bl. 2/2b; Einträge vom 4. und 10. September 1474; s.Reg Nr.02 (1234).

**1474** (ohne Datum)

**R52**

(Geithain) Der derzeitige Bürgermeister Liborius Oehler nimmt von der Kaland-Bruderschaft ein Kapital (als Darlehen) auf i.H.v. 200 Rhein. Gulden (4.200 Groschen) zum Zinssatz von 6 Rh. Gulden [entspricht 3,0% jährlich, einem geringen Zinssatz!]. Dies geschah wohl, um damit den Hausbau in der [heutigen] Nikolaistraße zu finanzieren. Zur Straßenseite zierte noch heute das Wappen des Steinmetzmeisters Oehler mit der Jahreszahl LXXIII. Es ist eines der ältesten steinernen Gebäude Geithains. Liborius Oehler ist dreimal Bürgermeister gewesen: 1469, 1473 und 1479.

AAbschr. (16.Jh.) Aus dem Alten Stadtbuch; PfA Nr. F1/6, Bl.2b. ex manuscr. W.R.

**1474** (ohne Datum)

**R53**

Geithain

Mitglieder der Kaland-Bruderschaft, die als Vorstand des Kaland-Altars tätig sind, werden im Alten Stadtbuch genannt; der Hl. Kreuz-Altar in St.Nikolai war der Altar der Kaland-Bruderschaft.

AAbschr. (16.Jh.) Altes Stadtbuch fol. 50a; PfA G 1 / 20a, Blatt 1/3a; ex manuscr. W.R.; s.S.20 (Tz.2).

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Geistliche: Michael Nicolaus (Hoppitz ?) Dechant, Gangolff (Richter ?) Ca<sup>mer</sup>meister, Georg von Schönfels Pfarr zu Gythan, Michael Gamper Pfarr zu Kohren, Johannes (Etzoppin ?) Pfarr zu Oßa [Ossa], Nicolaus (Torme ?) ein Beysitzer;

Layen: Nicol Koppe, Hans Thoman, und alle Eltisten [Kirchväter ?] des [Kreuz-]Altars.

**1476** (ohne Datum)

**R54**

Geithain

(*Aus dem Alten Stadtbuch:*) ao. 1476 hat der Altar S.Fab.(iani et) Sebast.(iani) 10 Bo [600 Groschen] ausgeliehen auf 5gr. Zins jährlich von 3 Bo [180 Groschen, dh. 2,8% Zins pa., dies ist der halbe Zinssatz von üblicherweise 5,5% pa.]

Eodem (anno 1476) hat Nicol Goa [Gora ?] der Kirchen zu St.Nicolai 3Bo [180gr.] (an)gelobet v(und) 1 Bo [60 Groschen] zu vnser lieben Frawen [Marien-Kirche] zu Wickershayn [gestiftet], alles auf Thome Zeit [21. Dezember]. [*ein seltener DotationsNachweis für St.-Marien*]

AAbschr. (16.Jh.) Aus dem Alten Stadtbuch; PfA Nr. F1/6, Bl. 2/2a f.; ex  
manuscr. W.R.

**1480** (ohne Datum)

**R55**

Geithain Für die Anschaffung eines neues Meßbuches (oder für einen erneuerten Einband?) werden von den Altarleuten 70 Groschen aufgewendet. Das ist ein seltener Nachweis für die Ausstattung der St.Katharinenkirche.

Aus der Kirchenrechnung der St. Katharinenkirche, AAbschr. ex manuscr. Georg Wagner (1907), PfA Nr. G1/20a, Bl. I/ 3a; s.Urk. Nr.24 (1257).

(*Aus dem Alten Stadtbuch:*) 1 B gr vff das  
alde buch katharine zcu machen.

**1483** August 23

**R56**

Geithain Dem Altar Zum Hl.Kreuz (Corpus Christi-Altar) in St.Nikolai wird eine Dotation über einen Jahreszins von 12 Gulden durch Hans von der Gabelentz zuteil; erneut wird der Altarist Kuthel erwähnt.

Lehnsbuch der Burggrafen von Leisnig Herrn zu Penig, gedr. Schoettgen, Diplomataria, Bd.2, S.367.

(*Aus dem Alten Stadtbuch:*)

1483 in vigil. Barthol. Erasmus Kuthel, Altarist S. Crucis zu Geitan, erhält Gunstbrief über 12 fl. Zins vom Herrn Hans v.d. Gabelentz.

**1483** (ohne Datum)

**R57**

Geithain

(*Aus dem Alten Stadtbuch:*)

Ao. 1483 hat Hans Sachße bey seinem Schwager Nickel Langen ein gewißes Geld niedergeleget mit der Bedingung, daß werd [würde] er ein ander Spil als Bretspil spieleten, solch geld sein schwager solte verfallen seyn.

AAbschr. (16.Jh.) Aus dem Alten Stadtbuch fol. 50a f.; PfA Nr. F1/6; Bl. 1/3a ; ex manuscr. W.R.

**1484** (ohne Datum)

**R58**

Geithain

*(neue Mitglieder der Kalandbruderschaft waren:)*

Fratres Calendarum: Petrus Matthiae Pfarr zu Syrau [Syhra] Dechant; Blasius Kotzschner Camerer, Conrad Schreck Pfarr zu Gythan [wiederholt genannt 1488 u. 1490]; Nicolaus Frühmeßer, Nicol Koppe.

AAbschr. (16.Jh.) Altes Stadtbuch, fol. 60a; PfA Nr. G 1/20a, Bl. 0/1a; ex manuscr. W.R.; s.S.20 (Tz.2).

**1484** (o.Dat)

**R59**

Dresden Briefe der Landesregierung an den Rat der Stadt Geithain.

Sächs.HStArch. Dres. 10004 Kopiale, Nr.1309, fol. 161r, fol. 444r, fol. 502r. [*Noch nicht ausgewertet*]

**1485** Sept. 26

**R60**

(o.O.) Ao. 1485 hat sich Clauß von Einsiedel auf Brießnitz dem Rat der Stadt gegen 9 Gulden Jahreszins auf Brießnitz für 160 Gulden verschrieben [Erwerb eines Darlehens mit 5,6% Jahreszins mit Erlaubnis des Burggrafen Hugo von Leisnig].

In einem zweiten Brief dieses Jahres (1485, o. Dat.) erwirbt er von der Pfarrei St. Nikolai auf Wiederkauf 160 Gulden gegen einen Jahreszins von 8 ½ Gulden. [erneut Darlehensaufnahme mit 5,3% Zins pa.].

AAbschr. (18.Jh.) ex manuscr. Georg Wagner (1908); PfA Nr. G 1/20a, Bl. 0/1a; Sächs. HStArch. Dres., Lehnssbuch der Burggrafen von Leisnig, Copialbuch lt. Regest des Mansberg (Erbarmansschaft, Bd.1, S.393); zum Vorgang 26. Sept. 1485 nennt Mansberg als Kapital 400 fl., das ist unglaublich wg. 2,2% Jahreszins; vgl. Regest Nr. R81 (1527) wg. der ausstehenden Zinsen.

**1486** (one Datum)

**R61**

Geithain

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Ao. 1486 haben „Stephan u(nd) Heinrich Lindner ein Holtz [Kleines Wäldchen] gekauft von einem Geithnischen Bürger, im Ottenhayn gelegen u(nd) Herr von Einsiedel zue Lehen gehörende.“

AAbschr. (16.Jh.), Aus dem Alten Stadtbuch, fol. 19a; Protokoll des Stadtschreibers; PfA Nr. F1/6, Bl. 3 / 3a; ex manuscr. W.R.

**1487** Juli 5

**R62**

Penig Claus von Einsiedel zu Gwandstein, Syhra und Prießnitz erwirbt vom Burggrafen Hugo von Leisnig einen Gunstbrief über einen Jahreszins von 480 Groschen [ein Kapital von 8 β gr.] gegen Einkünfte aus dem Dorf Prieß-nitz.

AAbschr. Sächs. HStArch. Dres, Lehnssbuch der Burggrafen von Leisnig Herrn zu Penig, Regest gedr. Schoettgen, Diplomataria, Bd.2, S.367; vgl. Regest Nr. R70 (1506) u. R83 (1529) wg. ausgesetzter Zinszahlungen der Herren von Einsiedel.



**1487** Juli 5

**R63**

Geithain

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

Dornstag nach visitationis Marie Cunrad Schrecken Pfarr zu Gitan (erhält) Gunstbrief über 8 ß gr. Jahreszins von Claus von Eynsidel zcu Briesnitz wegen Wiederkauff von 150 new ß. [entspricht 5,3 % Zins pa.]

AAbschr. ex manuscr. Georg Wagner (1908); PfA Nr. G 1/20a, Bl. 1/3a; gedr. Excerpt im Lehnbuch Nr. 88 der Herren von Penig (Sächs. HStArch Dres., Akten der Burggrafen von Leisnig, Copial) in: Kreysig, Bd.2, S.367; Reg gedr. Mansberg, Bd.1, S. 395.

**1490** (ohne Datum)

**R64**

Geithain

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

1490 [neue] Calands Brüder [waren:] Conrad Schreck Pfarr zu G(ythan), H(err) Nicolas Pfarr zu Francken(hain), H(err) Peter Pfarr zu Seuth(an), H(err) Peter Pfarr zu Gören.

eodem anno [1490] haben sie auch gelihen an [...] 100 Rhein. fl. v.(nd) 10 alte ßo. (Groschen) AAbschr. PfA Nr. G1/20a, Bl.1/3a, u. G1/20b, Bl.0/1a; ex manuscr. W.R.

**1490** (ohne Datum)

**R65**

Geithain

*(Aus dem Alten Stadtbuch:)*

1490 (ist) die Baderey für 50 Nßo [3.000 Groschen] verkauft worden, davon haben 2 Nßo [120 Groschen = 4% Jahreszins] dem Altar Sebastiani [in St.Nikolai] gebühret.

[die Baderei war lange Zeit ein geistliches Lehen] AAbschr. (16.Jh.) PfA F 1/ 6, Bl. 2/3a; ex manuscr. W.R.

**1499** Agust 2

**R66**

Dresden

Schied des Landesherrn zwischen dem Rat der Stadt und dem Stadtpfarrer als Besitzer des Fischzehnten wg. Wasserverbrauch der Baderei aus dem Baderteich, ehemals der Untere Fürstenteich; uralte geistl. Rechte seit 1209.

UAbschr. PfA Nr. G1/20a, Bl. 3/53a (*äußerer Blattrand zerstört, maßgebl. Text fehlt*); ex manuscr. W.R.

Von Gottes gnaden Wir George Hertzog zu Sachsen, Landgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meißenn bekennen.

Vnnser liebe Getrewenn der Rath zu Geithan [...] das Waßer gemeyner Stadt zu gutte in die selbigen vnser [...] vnnd dem Pfarrer daselbst den abfalle deßelbigen [...] in die Badstuben zu furen zugelaßenn vnnd vor [...] doch so fern, das gemeine Stadt nicht zu schaden fuegen [...] wo aber erkandt wird, das gemeyner Stadt yrgent [...] denn darvon entstehen wurde, der ine [ihnen] nicht leiderlich, [...] sal der Pfarrer sulchs wiederumb abstellen vnd das [...] fallen lasen.

Zu vrkunt mit vnsern zur [...] druckhen Secret besigelt vnnd gegeben Dreßdenn Freitags nach Petri (Adrimka) [sic! gemeint: Vincula]. Anno D.LXXXXVIII.

**1501** Januar 25

**R67**

Leipzig

Im Jahre **1501** klagt Johannes Schneider, Altarist der Nikolaikirche, vor dem Hofgericht in Leipzig gegen Hildebrand von Einsiedel zu Prießnitz, wegen Nichteinhaltung des Darlehensvertrages. Auch der Rat der Stadt versucht über das Hofgericht von Valten und Mattes, Gebrüder von Einsiedel zu Prießnitz, die vereinbarten, aber nicht gezahlten Zinsen zu erlangen.

Auch im Jahre **1506** klagen der Stadtpfarrer und die Altarleute von St.Nikolai vorm Hofgericht gegen Hildebrand von Einsiedel auf Prießnitz wegen Verzug in der Zinszahlung.

UAbschr. PfA Nr. F1/6, Bl. 3/13b; ex manuscr. W.R., s.Reg Nr.R62 (1487).

**1501** (ohne Datum)

**R68**

Geithain

In sämtlichen Kreisen des Herzogtums Sachsen wird eine Türkensteuer erhoben, vermutlich vom Landtag in Leipzig 1499 beschlossen, unter Bezug auf einen Reichsabschied des Jahres 1498. Nicht nur in Geithain, sondern auch in vielen anderen Orten sind diese Listen der Einwohner mit ihrem Steuerbetrag überliefert worden; sie gelten als eines der ältesten namentlichen Einwohnerverzeichnisse.

Der Geithainer Stadtschreiber moniert, daß die in die Geithainer Pfarrei St. Nikolai eingepfarrten Orte nicht der Stadt Geithain zugerechnet werden bei der Erfassung dieser Türkensteuer. Über die wertmäßige Belastung jedes Bürgers besagt die Akte jedoch nichts; vermutlich entsprach sie dem Wert der Abgabe im Jahre 1481.

Beide Aussagen bestätigen einander die Besiedlungsdichte von ca. 800 Menschen innerhalb der Ringmauer zu dieser Zeit. Gelistet werden in der Altstadt 132 steuerpflichtige Bürger, auf dem Neumarkt außerhalb der Ringmauer, aber innerhalb des Weichbildes, sind es 21.

1501 AAbschr. StA Nr. 2536; ex manuscr. N.N. (vor 1939); 1513 AAbschr. PfA F1/6, Bl. 2 / 3a ex manuscr. W.R.; s.Urk. Nr.192 (1481), Nr.207 (1498).

Die Römische Konigliche Stewer zu Geythan angelegt Anno domini XV\_C und im Ersten Jahre. Summa: 1 C LIII [154 Groschen?]

Der Schosser zu Rochlitz hat uns die (Einwohner) im Aldendorff [Altdorf vor Geithain], Wickershayn und Narßdorff [Narsdorf nach

Wickershain eingepfarrt] entzogen und entwanth, die dann in das kirchspiell bey uns gehörig seyn.

Im Jahr **1513** sind 136 würckl. Feuer-Städte [Feuerstätten] in Geithann [innerhalb der Ringmauer] gewesen.

1502 Januar 30

**R69**

Rochlitz

Die Dorfgemeinden zu Wickershain und von Altdorf vor Geithain werden vom Amtmann zu Rochlitz informiert, daß Herzog Georg zu Sachsen dem Ritter Heinrich von Einsiedel das Dorf Niedergräfenhain mit allen rechten (und) zugehörungen verschrieben und festgestellt hat, daß „aber der dinst, den sie [die Dorfschaft zu Niedergräfenhain] mit den gemelten zweyen ortschaften [Wickershain und Altdorf] zu den teichen zu Geythen thun sollen, volstendig pleibe“. AAbschr. Sächs. HStArch. Dres., Regest gedr. Mansberg, Bd.1, S. 404; vgl. Urk. Nr. 54 (1339).

**1506** (o.Datum)

**R70**

Geithain Der Pfarrer der Stadt Geithain, Dr. Konrad Schreck, und die Kirchväter von St. Nikolai erheben Klage vor dem Hofgericht in Leipzig gegen Herrn Hildebrand von Einsiedel zu Prießnitz wg. unterlassener Zinszahlung. AAbschr. Sächs. HStArch. Dres., Regest gedr. Mansberg, Bd.1, S. 405; s. Urk. Nr.262 (1534), mit der Herzog Georg zu Sachsen solche adlige Schuldner zur Zahlung auffordert; s.a. Regest Nr. R63 (1487).

**1509** (ohne Datum)

**R71**

Geithain In diesem Jahr wird die Katharinen-Kirche neu geweiht. Rekonstruktionen sind notwendig gewesen. Und wir erfahren auch, daß auf ihrem Dachboden sich der Kornspeicher des Rats der Stadt befindet. Für eine Bürgerkirche überrascht diese Nutzung nicht, die zur Abwendung von Hungersnot auch in Geithain üblich war.

AAbschr., ex manuscr. Georg Wagner (1907), PfA Nr. G1/20a, Nr. I/3a.

**1509 / 1514**

**R72**

(o.Ort) Wegen des Geithainer Bier-Bannes hat das Amt Rochlitz gegen die Kretzmare zu Niedergräfenhain und Syhra vollstreckt durch Einziehung von 4 Pfennigen Steuer auf jedes Faß Geithnisch Bier. Darauf klagt im Februar 1509 Herr Hugold von Einsiedel († 1522) auf Gndstein und Syhra vorm Hofgericht gegen das Amt.

Vorausgegangen war eine Beschwerde des Rates und der Gemeinde der Stadt Geithain bei Herzog Georg wegen der vom Herren Hugold von Einsiedel erlittenen Bedrängnis. Namens und im Auftrag des Landesherrn weist die Hofkanzlei die Geithainer Beschwerdeführer zurecht:

„es stehe ihnen der rechtsweg offen, im übrigen wisse mein gned. Herr itzundt nicht mehr darzu zu thun. Und ist woll zu glauben, weyll in sollichem dinst zugebust, musst sollichs von des rats dynern unvleys derkennen, darumb mochten sie darauff achtung geben, das sie sich an dem, doran die vorigen dyener gnuge gehabt, auch settigen lassen, wue das geschege, woren sie der auslosunge woll vortragen.“

Am 1. Juni 1509 wird das Amt Rochlitz angewiesen, die *„Irrungen des Rates der Stadt Geithain mit Hildebrand von Einsiedel wegen des Letzeren Mann, den der Rat gefänglich einbehält, auf gütlichem Wege zu begleichen.“*

Am 6. Mai des folgenden Jahres 1510 teilt die herzogliche Hofkanzlei dem Herrn Hugold von Einsiedel mit, daß demnächst Ritter Gotze vom Ende den rechtlichen Austrag vorm Hofgericht übernehmen wird.

1514 schließlich bevollmächtigt Herr Hildebrand von Einsiedel wg. Schwachheit seines Leibes den Baccalaureus Andreas Mathie zu seiner Vertretung vorm Hofgericht in dem Rechtsstreit wider dem Rat der Stadt Geithain.

AAbschr. Sächs. HStArch. Dres. 10004 Kopiale; Reg. gedr. Mansberg, Erbarmanschaft, Bd.1, S. 405, 406 u.408; s. Urk. Nr.210 (1500) u. Urk.Nr. 218 (1508), mit denen der Landesherr der Stadt Geithain ausdrücklich den Bier-Bann übertragen hat; die Dörfer Niedergräfenhain und Syhra sind Lehen, welche den Herren von Einsiedel übertragen wurden; letztere unterhalten in beiden Dörfern Gaststätten; s.a.Urk. Nr.227 (1518).

**1514** Mai 12

**R73**

Geithain Am 12. Mai verpflichtet sich Herr Hildebrand von Einsiedel schriftlich gegenüber dem Rat der Stadt Geithain, die ausstehenden Zinsen eines Kapitals aus früheren Jahren zu begleichen. AAbschr., Regest gedr. Mansfeld, Bd.1, S. 408.

**1514** (o.Dat.)

**R74**

Geithain Auch adlige Personen waren zinspflichtig, wenn sie vom Rat der Stadt Lehen erworben hatten; das war keine Geschoßzahlung. Der Eintrag in der Akte Nr. 31, fol. 27a, lautet: *„Zinße von edelleuthen“*.

Die Höhe der Zinsen läßt auf größere Grundstücke auf der Geithainer Feldgemarkung schließen, wenn man vom vorherigen Eintrag *„auff den eckern“* schließen darf. Sonst dürfte der Zinseingang von ausgeliehenen Kapitalien herrühren, und das wäre bei 9 fl. Halbjahreszins i.H. von 5% ein Darlehen von 360 Gulden gewesen.

Diese Einträge sind weitere Belege für die Besitzrechte der kleinen Herrschaftsträger, hier der Herren von Ossa, auf der Geithainer Gemarkung.

AAbschr. StA Geithain, Nr. 31: Geschoß-Einnahme lt. Jahrrechnung 1514; ex manuscr. W.R.; ebenso PfA F 1/ 6, Bl. 2/3a.

Ao. 1514 haben Hildebrand von Einsiedel 9 fl. v.(nd) Baltzer von Oßa 15 fl. Zinse herein et sequ.(ens) gegeben.

**1515** (ohne Datum)

**R75**

Geithain

Zur Fertigstellung des neuen gotischen Kirchengebäudes von St.Nikolai machen Bürger bedeutende Dotationen, andere geben Geldbeträge für die Kirchengestaltung.

AAbschr. (18.Jh.); PfA Nr. G1/20b, Bl.17a; ex manuscr. W.R. (*Blatt stark verdorben*).

15 fl. [315 Groschen] Vff Dienstag haben Donat Claußnitz [Bürgermeister seit 1508] vnd Heinrich Walpurger [...] (für die) Altarleute der Kirchen halber (dem) Doctor [Dr. Schreck, hiesiger Pfarrer] V(nd) (dem) Radt (gegeben) wg. (dem) Kirchenbau Vier (nß) [240 gr.] [dem Altar] Calendarum; [genannt wird der] Vicarii (des) St. Johannis(Altars) zu seiner Restauration; [Zeuge ist der] Vicarius S.Crucis(Altars); (Eine) Meße (vor dem Altar) S. Crucis von Hans Schon(au) [ehem. Bürgermeister] gestift; (Eine) Meße an Trinitatis das Salve Mitfasten, das Salve [...] (zu singen); 35 gr. vor eine Schawbe [Chormantel] lt. Testament zug. [dem Altar] St. Barbara.

1 gr. 3 d. vor dem (Sporngel?) wedel / 5 gr. vor (ein) Rauchfaß [...] / 8 g. dem Doct. [Schreck] (für) Lichtgeld / 6 gr. dem [Vikar] vrühmesser (für) Lichtgeld / (eine) Bethe [FürbitteStiftung] in die toffel (Tafel) / 2 gr. vor den (Krisen ?) von Christian [...].

**1521** Juli 28

**R76**

Geithain

[*Dotationen der Katharinenkirche:*]

[...] hanget auf dem Marienbilde zu St. Catharinen [...] den Caplan auf sein Michael[is] Zinß der Altar [St. Annae [...]] Begängniß zu Weichfasten. [.../...]

Sontags nach Annae Matria Maria oa. 1521 [Juli 28] haben die [...] vorsichtigen Mertten Bachmann v. Paul Winkler, der Zeit [Vorsteher ?] der Bruderschaft St. Annen, Fabian v. Sebastian zu [...] deß würdigen Erasmi (Wiltner ?), der Zeit Prediger [...] wegen [...] geschickten des Pfarrers v. [...] darbey geweßen, (das ?) [...] Sonnabend den Brüdern v. Schwestern bereichert. [St.] Wolffgang (altar ?) Prediger [...]

AAbschr. PfA Nr. G1/20b, Bl. 3/17b (stark beschädigt); ex manuscr. W.R.

**1522** Januar 6

**R77**

Geithain

Kaspar von Teytteleuben [auch: Teytteleben, Dr. iur.] als Stadt-Pfarrer von St.Nikolai [vor 1522 bis Okt. 1522, danach in Wittenberg, 1529 Rektor der Universität] bekennt, von Valentin von Einsiedel auf Prießnitz, 20 alte Schock Groschen erhalten zu haben, während weitere 8 alte Schock Groschen ihm schuldig geblieben sind.

UAbschr. ex manuscr. Kurt Krebs, gedr. Krebs, Kurt: Heinrich von Einsiedel auf Gndstein, Beziehungen zu Herzog Georg d.B. vor dem

Ich Caspar von Teytteleben, pfarnner zu Geyten, bekenne vor jderman, das mir der erbar vnd vhesth Valenten von Eynsedel 20 alte schock zu dancke entricht hat, die er mir schuldick, vnd bleibet mir noch alßo 8 alte schock schuldick. Diß zu merer sicherunge hobe ich mein angeborne sigil unten an dissen zedel gedruckt.

Dat.[um] uf den tag der Dreier Konige im jar 22 der miner zal. Kwhythans [quittanz] der pfarher zu Geythan 22. jor.

**1522** Juni 19

**R78**

Prießnitz Pfarrer Kaspar von Teytteleuben [auch: Teytteleben] bekennt, von Valentin von Einsiedel auf Prießnitz 6 alte Schock Groschen erhalten zu haben, es sind aufgelaufene Zinsen aus dem Jahr 1521. Einsiedel bleibt mit den restlichen 2 alten Schock Groschen Schuldner. Der Ort der Ausfertigung belegt, daß sich der Stadtpfarrer zum Wohnsitz des Valentin Einsiedel begab, um die ausstehende, jedoch geringe Forderung einzutreiben.

UAbschr. ex manuscr. Kurt Krebs, gedr. Krebs, Kurt: Heinrich von Einsiedel auf Gndstein, Beziehungen zu Herzog Georg d.B. vor dem Jahr 1528. Leipzig 1896, Urk. 3a; s.Reg Nr. R77 (1522), s. Urk. Nr.249 (1527) u.Nr. 254 (1529)

*Caspar von Tetelebenn belangende*

Ich Caspar Teytteleuben pfarnner zu Geyten bekenne mit dieser hantschrift, das mir der erbar vnd vhesth Valentyn von Eynsedel 6 alte schock [Groschen] vergnuget hat, welche er mir vorpflicht von wegen meiner pfar Geyten, vnd seindt zinß im 21. jar vorsessene, vnd bleibt mir von denselbigen vorsessenen zinß nach 2 alte schock schuldigk.

Diß zu merer bekenntniß habe ich mein angeborn sigel hirunden angedruckt. Dat.[um] zu Prisnicz [Prießnitz] in die Corporis Cristi, anno c. 22.

**1524** Oktober 23

**R79**

(o.O.) Kurfürst Friedrich d. Weise missfällt der Weg der Fuhrwerke von Chemnitz über Geithain nach Borna, also durch albertinisches Gebiet, und befiehlt die Änderung der Wegstrecke.

„1524 bat Kurfürst Friedrich aufgrund des Berichts seines Geleitsmannes in Borna seinen Vetter, Herzog Georg, die Fuhrleute anzuweisen, auf der Strecke zwischen Chemnitz und Leipzig nicht, wie geschehen, über Geithain (Geyttern) zu fahren, wodurch sein Geleit zu Alt Mörbitz (Merbitz) gemindert würde, sondern die gewöhnliche und alte Landstraße zu gebrauchen.“ (in: Bruns/Weczerka: Hansische Handelsstraßen, Köln 1967; S. 535536). Sä.HStA. Dres., Akten das Geleit betr., O.U.; Loc. 08295/11.

Im Jahr 1524 sind die Fuhrleute aus Böhmen von Chemnitz über Geithain nach Borna gefahren.

**1525** (ohne Datum)

**R80**

Geithain Dem Gotteshause St. Katharina wird ein Leuchter gestiftet,  
Mitglieder der St.Annen-Bruderschaft stiften dem Altar  
St.Fabian in der St.Nikolai-Kirche einen Geldbetrag.  
AAbschr. PfA Nr. G1 / 20b, Bl. 3 / 17b; ex manuscr. W.R.

Der Stadt ao. 1525: Bader Meister (Ilgen ?) [...] hat [für den]  
St.Annae Altar ein Lyuchter an einer Leine gehangen, [...] haben  
p[er] insignum mit allen dreyer Rätthe, in bey(sein) [...] wirdigen  
Herrn Joh. Gaßenvoigt Pfarr v(nd). bey neben der Vier[meister] [...] (Brüder) v.(nd) Schwestern S. Fabiani haben auch zcu oster  
[...] ßo noch 1 gr. Zinß ge(geben), [...].

**1527** (ohne Datum)

**R81**

Dresden Die Herren von Einsiedel auf Gmandstein werden von  
Herzog Georg erinnert, für die Ausführung des Gesuchs des  
Bürgers Jakob in Geithain strikt Sorge zu tragen, nämlich daß  
ihm sein nach dem Vertrage zustehender, gebührender Anteil  
am Gelde jetzt entrichtet werde.

Und er [Jakob] von ynen derhalben nicht umbgetryben werde,  
szo werdet yr yhm auch angezeigt vnser bedenken, sich darnach hab  
zu richten, ermelden.

AAbschr. Sächs. HStArch. Dres., 10004 Kopiale; Regest gedr. Mansberg,  
Bd. 1, S. 413; vgl. wegen der wiederholten Säumigkeit d Zinszahlung  
durch die Herren von Einsiedel u. die darauf folgende Erinnerung durch  
den Lan-desherrn die Urk. Nr.262 (1534) u. Reg. Nr.  
R67 (1501) u. R73 (1514).

**1528** (ohne Datum)

**R82**

Altenburg Weiterer Nachweis über die fremden Besitzungen auf der  
Geithainer Feldflur, ehem. dem Burggrafen von Altenburg  
gehörig, dann dem Kloster auf dem Berge dotiert.  
Mitteilungen des Geschichts- u. Altertumsvereins für das Osterland, Bd. 5,  
1862, S. 433 f., bes. S.436.

Register vber das Eynkommen des Closters vffm Berge vor  
Aldenburg 1528. Des Closters eynkomen an Gelde: Walpurgis  
Zcins vnder meym gnedigen H. Hertzog Georg.

Geythen [Geithain]: Wolf Weydener 6 gr., Thomas Thopfer 10  
gr., Peter Arleth 9 gr., Gorge Ditz 5 gr., Benedix am Ende 1 ½ gr. 2  
Pfg., Benedix Kirchner 1 ½ gr. 2 Pfg., Hans Kretzschmar 6 gr.,  
Anthonius Theichmann 5 gr., Wolff Friderich 21 gr.  
[zus.64gr.4Pf.]

**1529** September 17

**R83**

Borna Herr Valten von Einsiedel auf Gmandstein und Prießnitz  
gelobt vor dem Amtmann in Borna am 17. September, die 36  
alten Schocke Groschen [2.160 gr] überfälliger Zinsen auf  
Martini dieses Jahres, also innerhalb von etwa 1½ Monaten,  
beim Geleitsmann zu Borna zu hinterlegen, welche Er

Johannes Gassenvoigt, Pfarrer in Geithain vor dem Hofgericht in Leipzig 1527 eingeklagt hat.  
Sächs. HstArch. Dres. 10004 Kopiale; Reg. gedr. Mansberg: Erbarmanenschaft, Bd. 1, S. 414 u. 416; vgl. Urk. Nr.261 (1534) u. Nr.262 (1534); vgl. Reg Nr. 67 (1501).

**1529 / 1534**

**R84**

Dresden Der Wechsel der sächsischen Kanzleisprache im Hofrat zu Dresden durch [vermutlich] einen neuen Urkundenschreiber binnen dieser genannten Jahre verdient Beachtung, wegen des Wechsels von der frühneuhochdeutschen zur neuhochdeutschen Sprache, gemeinhin als [Mark-Ost-] Meißnische Form der Schriftsprache bezeichnet. Grammatik und Ausdruck beider Urkunden zeigen diesen Unterschied unter derselben Regierung des Herzogs Georg. Die Übernahme dieser neuhochdeutschen Schriftsprache vollzog sich im Lande nur nach und nach.

Beispiele:

**1529:** ewch auch selbesten dornach halten; **1534:**  
unter euch in dem alles nachlässig.

Vgl. Urk. Nr. 255 (1529) und Nr. 263 (1534).

**1532 ?**

**R85**

Geithain

Zweite Erwähnung (erste: 1396) des Juden-Friedhofs der Stadt Geithain, außerhalb der Ringmauer gelegen. PfA Nr. F 1/6, Bl. 2/3b; ex manuscr. WR; s. Reg R32 (1396).

„beym Jüden Kirchhoffe gibt es eine Brücke, so bei Schindlers Feld gewesen.“

[das ist die Überbrückung des Beutelbaches vor dem Obertor.]

**1532** (o.Datum)

**R86**

Geithain Steinkreuze zur Markierung der Grenze des Geithainer Weichbildes sind heute nur noch auf den beiden Friedhöfen St.Nikolai und St.Marien als Denkmale vorhanden. Einst standen 18 solcher behauenen Steine, auf der Vorderseite ein Schwert als Kennzeichen eingehauen, rings um die Altstadt. Im Jahre 1706 waren es 20 Steine. Am Anfang der Geithainer Gerichtsbarkeit werden es vielleicht ein Dutzend Kreuzsteine gewesen sein, die später durch Stiftungen bzw. durch Gerichtsurteil (Sühnekreuz) vermehrt worden sind.

AAbschr. (18.Jh.) PfA Nr. F1/6, Bl. 2 / 3b; s.Urk. Nr.172 (1469).

„Eodem anno (1532) wird der Creutze in Altendorff [Dorf westl. vor Geithain] gedacht, welche in der StadtGerichte [Weichbild-Grenze] standen.“

**1535 / 1540**

**R87**

Geithain Stiftungen von Stipendien oder von Sachspenden für Schüler der Geithainer Lateinschule durch Bürger sind nicht selten, doch erst für die spätere Zeit schriftlich bezeugt. Hier liegt eine Erklärung des Geithainer Bürgermeisters vor über



einen undatierten Vorgang aus der angenommenen Zeit. Aufgrund des Stiftungskapitals von 400 fl. [Gulden] ist ein Stipendium von jährlich 20 fl. verfügbar. Der Stifter sorgt dafür, daß das Kapital nicht verfällt, während der Rat der Stadt als Stiftungs-Vormund dem Vater des jeweiligen Schülers / Studenten in Höhe des Stipendiums die Steuerzahlung erläßt. Diese Stiftung ist demnach über Generationen hinweg erhalten geblieben.

AAbschr. PfA Nr. G1 / 20a, Bl. 19 (Blatt stark beschädigt); ex manusc. W.R.; s.Urk. Nr.260 (1532) u. Nr.265 (1536).

Ein Stipendium ist vor mehr als anderthalb hundert Jahren [...] (vom) Bürger allhier, Samuel Hummelhahn genannt, gestiftet und [...], daß so lang einer dieses Namens [...] Beneficium verlangte, er solches genießen [...]

[...] Familie abstürbe; so auch schon vor langen Zeiten geschehen [...] narsische Familie, woraus der Fundator ein Weib [...] fallen, und wenn solche auch abgienge, es (vorthan ?) an (seine ?) Kinder ko<sup>m</sup>en u. jährlich 20 fl. gerichtet werden sollte.

[...] Zacharias Negler von Erffurth geweßen, dem auf 6 Jahr (lang ?) [ ... ] liget und sind 3 Jahre von ihm eingehoben, die letzten 2 (Jahre ?) als [...] stehen (noch ?), weil der percipient [Empfänger] in fremden Lande ist v. vor den [...] Zug gehalten, die Gelder in Bereitschaft zu halten, daß er sie bey Zurückkunfft einheben könne.

Es zahlt aber der hiesige Rath [...] nicht aus seinem [Bar-] Vermögen, sondern es wird dem selben [Empfänger] jährlich 20 fl. [...] (aus) dem Mittel der Steuer dazu gereicht oder compensando [in Verrechnung] auf (hiesige ?) Landsteuer, so viel (ihme ?) gelaßen.

Diese obbeschriebene Nachricht ist von H(ernn) Johann Jacob Meißnern, (Bürger)meistern u. Stadtschreibern allhier an den H(ernn) Amtmann (von) Leisnig, Gottfr.(ied) Samuel Syfride, gegeben worden, als den 2. Januar 168(8 ?). Geithain.

**1538** Januar 18

**R88**

Rochlitz Als an einem Adventssonntag des Jahres 1537 Weihnachtslieder in der Pfarrkirche gesungen wurden, verbot dies der Stadtpfarrer, worauf die Viertelsmeister der Stadt bei der Herzogin Elisabeth in Rochlitz vorstellig wurden und Beschwerde einlegten; sie hob umgehend das Verbot auf. Ja, sie untersagte dem Pfarrer Wolfgang Sperling das Predigen. Er solle den Gläubigen nur das Evangelium vorlesen, aber jede Auslegung unterlassen, weil er mehr gegen als für das Evangelium predige.

Excerpt aus einem alten Rechnungsbuche, PfA; Zitat aus Georg Wagner: Einführ. d.Reformation in Geithain, in: Geith.Wochenbl.Jg.1907,Nr.188.

**1540** (Januar?)

**R89**

Geithain

Kirchenvisitation (durch Wolff von Schadewitz und M.(agister) Jo.(hannes) Sagittarius [wie 1539] in Geithain.

AAbschr. PfA Nr. 1/20b, Bl. 3/5b, (Blatt zerrissen); ex manusc. W.R.; s.Urk.Nr.272 (1539).

Dem Magister [Rektor der Lateinschule] 119 fl. 1 gr. geben (als) seine Jahrbeßoldung von Joh.(anni) 1539 bis dahin 1540; 10 fl. dem Mag. geben, wegen des alten Pfarrs Sperlings, hat (mir?) der Gestr.(enge) H.(err) Wolff v. Schadewitz m.gn.F. [meiner gnädigen Fürstin Elisabeth, Landgräfin v. Hessen, Herzoginwitwe zu Sachsen] Rath u. M.(agister) Jo. Sagittarij [...] Geld befohlen zu zahlen; 50 fl. dem Mag. geben von wegen des Capellans von Joh.(anni) 1539 bis 40 ein Jahr; 119 fl. Beßoldung dem Mag. von (15)40 bis 41; der Schulmeister beklagt sich, er hätte zu wenig bekommen, sind ihm 4 fl. (auf Befehl ?) (von) M.(agister) Jo. Sagitt.(arius) zugelegt worden; (-- ?) fl. dem Schulmeister von Ostern bis dahin 1 Jahr.

## Register der Quellensammlungen und der Archiv-Orte

[...] Text fehlt: verdorben oder nicht lesbar  
[.../...] Text zwecks Kürzung weggelassen [Text]  
Erläuterung zum Text durch W.R.  
(Text) Übertragung aus mittel- u. frühneuhochdt. Text

fl. Gulden gr.  
Groschen  
ß Schock Groschen

AAbschr. Akten-Abschrift  
C.D.Anh. Codex Diplomaticus Anhaltinus. 6 Bde. Hrg. Otto Heine mann. Dessau 1877f.  
C.D.Brand.G Codex.Diplomaticus Brandenburgensis. Bd.1, Salzwedel 1769. Hrg. Philipp Wilh. Gercken.  
C.D.Brand.R Codex.Diplomaticus Brandenburgensis. Bd.2,1, Berlin 1869. Hrg. Adolph Friedrich Riedel.  
C.D.S.R. Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae. Reihe 1A 9481234. Reihe 1B 1381-1427. Leipzig 1864f.  
C.D.S. Codex diplomaticus Saxoniae. 3. Haupt-Teil: PapstUrkunden. Bd.1, Hannover 2009.  
Codex August Lünig, Johann Christian: Codex Augusteus oder Neuvermehrtes Corpus iuris Saxonici. 11Bde. Leipzig 1724f.  
Deutschordensballei Urkundenbuch der Deutschordensballei Thüringen Jena 1936. Hrsg. K.H. Lampe.  
Diplomataria Diplomataria et Scriptorum Historiae Germanicae Medii Aevi. Hrsg. Schoettgen, Christian, u. Georg Christoph Kreysig. 3 Bde. Altenburg 1753f  
Domstift Archiv des Domstifts. Merseburg.  
ex manuscr. handschriftlich übertragen durch  
Gesamthaus Theodor Schön: Geschichte des fürstl. u. gräfl. Gesamthauses Schönburg. 8 Bde, Waldenburg, 1901f.  
Ges.Archiv Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, Ernestin. Gesamtarchiv.  
gedr. Urkundentext gedruckt  
GehStArchiv Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin.  
gek. Urkundentext gekürzt gedruckt  
Gleichenstein, Hanß Basilius von: s. Gotha diplom.  
Gotha diplom. Gotha diplomata Fürstl. Sachsen-Gothaische HistorienBeschreibung etc. Bd. 1-6. Hrg. Friderich

- Rudolph, später: H. Bas. von Gleichenstein.  
Fankfurt/Main 1717ff.
- Horn, Johann Gottlob: Princeps etc. Domus Saxonicae Henricus cogn.  
illustris.Landgravius etc. Frankfurt / Leipzig 1728.
- KirchenGal. Sachsens Kirchen-Galerie. 1.Aufl. Dresden 1840f.  
[Einzelbände für sämtl.Inspektionen]
- Kreysig, Georg Christoph: Beyträge zur Historie derer churfürstl.  
Sächsischen Lande. 6 Bde. Hrg. Heinrich G. Francke.  
Altenburg 1754 f.
- Leisering, Eckhart: Regesten der Urkunden des Sächs. Hauptstaatsarchivs  
Dresden 1351-1365. Bearb. Eckhart Leise-  
ring. Hrsg. Sächs. Staatsarchiv. Bd.A3. Halle 2003.
- Leisering, Eckhart: Regesten der Urkunden des Sächs. Hauptstaatsarchivs  
Dresden 1366-1380. Bearb. Eckhart Leisering. Hrsg.  
Sächs. Staatsarchiv. Bd.A15. Halle 2012.
- Ludewig, Johann Peter: s. Reliquiae manuscriptorum.
- Lünig, Johann Christian: siehe Codex August
- Lünig, Johann Christian: Codex Germaniae diplomaticus etc. FrankfurtM.  
3 Bde. 1732f.
- Lünig, Johann Christian: Corpus iuris feudalis Germanici. Frankfurt/M. 3  
Bde. 1727f.
- Lünig, Johann Christian: siehe Reichs-Archiv.
- M.G.H., SS. Monumenta Germaniae Historica, Reihe: Scriptores Rerum  
Germanicarum. [zahlr. Einzelbände in mehreren Reihen]
- Mansberg Richard von Mansberg: Erbarmanschaft wettinischer  
Lande. Bd.1: Osterland, Bd.2: Mark Meißen. Dresden  
1903 – 1904.
- Mencke Joh. Burchard Mencke: Scriptores rerum Germanicarum  
praec. Saxonicarum. 3 Bde. Leipzig 1728f.
- Müller, Johann Joachim: s.ReichsTags
- Müller, Johann Sebastian: Deß Churf-Fürstlichen Hauses Sachsen  
Annales von 1400 bis 1700. Leipzig 1701. mhd.
- Mittelhochdeutsche Sprache. mlat. Mittel-Lateinische Sprache.
- N.A.Sä.Gesch. Neues Archiv für Sächsische Geschichte. Dresden, 1.Bd.  
ff. 1880 ff.
- Nachlese Diplom. u. curieuse Nachlese der Historie von OberSachsen.  
Hrsg. Christian Schoettgen u. Georg Christoph Kreysig.  
12 Teile. Dresden 1730ff.
- Nachrichten Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen  
Geschichte. Hrg. Johann Friedrich Klotsch u. G.I.  
Grundig. 12 Bde. Chemnitz 1767ff.
- nhdt. Neuhochdeutsche Sprache o.Dat.
- Urkunde ohne Datum
- o.O. Urkunde ohne Ortsangabe O.U.
- Original-Urkunde
- OPU. Original-Pergamenturkunde
- Papsturkunden Die Papsturkunden des Hauptstaatsarchivs Dresden. Teil 1:  
1104-1303. Codex dilomat. Saxoniae. Haupt-Teil 3, Bd.1.  
Hannover 2009.
- Päpstl.U. Päpstliche Urkunden und Regesten. Hrsg. G. Schmidt.  
1295-1352. 2 Bde. Halle 1886-89.
- PfA Pfarrarchiv St.Nikolai in Geithain.
- PfA (Ort) Pfarrarchiv einer Gemeinde
- Reg. Regest
- Regesten Bd.A3, Bd.A15: s. Leisering, Eckhart.
- Reichs-Abschiede Senckenberg, Heinrich Christian von: Neue und voll-  
vollständige Sammlung der Reichs-Abschiede etc.  
4 Bde. Frankfurt/M. 1747f.
- Reichs-Archiv Lünig, Johann Christian.: Das Teutsche Reichs-Archiv. 24  
Bde. Leipzig 1713f.

(Der ursprüngl. Urkundentext in frühneuhochdt. Sprache wurde in die Sprache des 18. Jahrhunderts transkribiert)  
ReichsTags Des Hl. Röm. Reichs Teutscher Nation  
Reichs-Tags Theatrum etc. von anno 1440 bis 1493,  
aufgestellt von Johann Joachim Müllern. 6. Teil, Jena  
1713f.

- Reliquiae Reliquiae manuscriptorum omnis aevi diplomatum ac  
monumentorum ineditorum. Hrsg. Joh. Peter von  
Ludewig. 10 Bde. Frankfurt am Main 1720ff.
- Riedel C.D.B. Adolph F. J. Riedel: Codex Diplomaticus  
Brandenburgensis. Urk.-Sammlung zur Geschichte der  
auswärtigen Verhältnisse etc. Bd. 2,1. Berlin 1867.
- Rep.Germ. Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen  
Registern vorkommenden Personen, Kirchen, Orte des Dt.  
Reiches. Hrsg. Paul Kehr. 9 Bde. Tübingen 1916f.
- Rudolph, Friderich: s. Gotha diplomata.
- SäHStA Dres. Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden.
- SäStA Lpg. Sächsisches Staatsarchiv Leipzig.
- Schieckel, Harald: Regesten der Urkunden des Sächs.  
Landeshauptarchivs Dresden. Bd.1: 948-1300. Bearbeiter Harald  
Schieckel. Berlin 1960. Schoettgen, Christian: s.a. Diplomataria  
Schoettgen, Christian: s.a. Nachlese.
- s.Reg. siehe Regest Nr. (Jahr) desselben Vorganges.
- StA Stadtarchiv in Geithain
- StA( ) Stadtarchiv mit Ortsname
- Stadtbuch, Das Alte Geithainer, von 1381 bis 1481. O-MS  
(Kriegsverlust; Beschrieben mit Zitaten durch Georg  
Wagner, in: N.A. Sä.Gesch. Bd. 26, 1905. S.240ff. )
- s.Urk. siehe Voraus- oder Folge-Urkunde Nr. (Jahr) desselben  
Vorganges.
- Thür.HStA Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar.
- Urk. Urkunde
- UAbschr. Urkundenabschrift in einem Archiv.
- UB Altenbg. Hans Patze: Altenburger Urkundenbuch. Jena 1955.
- UB Halle Urkundenbuch der Stadt Halle. Hrsg. Arthur Bierbach.  
Bd.1. Halle a.d.S. 1930.
- UB Jena Urkundenbuch der Stadt Jena 1182-1580. Hrsg. Ernst  
Devrient. 3 Bde. Jena 1888f.
- UB Magdeb. Urkundenbuch des Erzstifts Magdeburg. 1. Teil 937/1192.  
Hrg. W. Möllenberg. Magdeburg 1937.
- UB Mers. Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg. Hrg. P.F. Kehr.  
Teil 1. Halle 1899.
- UB Naumb. Urkundenbuch des Hochstifts Naumburg. Hrsg. Felix  
Rosenfeld. 2 Teile (967-1304). Magdeburg 1925f.
- UB Torgau Urkundenbuch von Torgau. Hrsg. Carl Knabe. Torgau  
1902.
- UB Vögte Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera u.Plauen. Hrsg.  
Berthold Schmidt. 2 Bde. Jena 1885f.
- Unschuld. Unschuldige Nachrichten von alten und neuen theolog.  
Sachen. Leipzig 1700ff. (Jahresbände bis 1754)
- W.R. übertragen durch Wolfgang Reuter, Dr.phil., Geithain.
- Th.W. übertragen durch Thomas Wittig, M.A., Pirna.

## Urkunden-Seitenverweise

*Urk. - Seite Urk. - Seite Urk. - Seite Urk. - Seite Urk. - Seite Nr. Nr.  
Nr. Nr. Nr. Nr. Nr. Nr. Nr. Nr.*

<b>1</b>	27 170	<b>37</b>	66	<b>73</b>	99	<b>109</b>	130	<b>145</b>
<b>2</b>	28 171	<b>38</b>	67	<b>74</b>	100	<b>110</b>	131	<b>146</b>
<b>3</b>	29 172	<b>39</b>	68	<b>75</b>	101	<b>111</b>	132	<b>147</b>
<b>4</b>	30 173	<b>40</b>	69	<b>76</b>	102	<b>112</b>	133	<b>148</b>
<b>5</b>	31 173	<b>41</b>	70	<b>77</b>	103	<b>113</b>	134	<b>149</b>
<b>6</b>	32 173	<b>42</b>	71	<b>78</b>	105	<b>114</b>	135	<b>150</b>
<b>7</b>	34 174	<b>43</b>	71	<b>79</b>	107	<b>115</b>	136	<b>151</b>
<b>8</b>	34 175	<b>44</b>	72	<b>80</b>	107	<b>116</b>	137	<b>152</b>
<b>9</b>	35 176	<b>45</b>	74	<b>81</b>	108	<b>117</b>	137	<b>153</b>
<b>10</b>	138	<b>154</b>	37	<b>46</b>	75	<b>82</b>	109	<b>118</b>
<b>11</b>	38 177	<b>47</b>	76	<b>83</b>	109	<b>119</b>	139	<b>155</b>
<b>12</b>	40 179	<b>48</b>	77	<b>84</b>	110	<b>120</b>	141	<b>156</b>
<b>13</b>	40 181	<b>49</b>	78	<b>85</b>	111	<b>121</b>	142	<b>157</b>
<b>14</b>	41 181	<b>50</b>	79	<b>86</b>	112	<b>122</b>	142	<b>158</b>
<b>15</b>	42 182	<b>51</b>	80	<b>87</b>	112	<b>123</b>	144	<b>159</b>
<b>16</b>	44 183	<b>52</b>	81	<b>88</b>	113	<b>124</b>	145	<b>160</b>
<b>17</b>	45 184	<b>53</b>	83	<b>89</b>	114	<b>125</b>	147	<b>161</b>
<b>18</b>	45 188	<b>54</b>	83	<b>90</b>	114	<b>126</b>	148	<b>162</b>
<b>19</b>	47 128	<b>55</b>	84 154	<b>91</b>	116 189	<b>127</b>	149	<b>163</b>
<b>20</b>	47 128	<b>56</b>	85 154	<b>92</b>	117 189	<b>127</b>	149	<b>163</b>
<b>21</b>	48 190	<b>57</b>	85	<b>93</b>	118	<b>129</b>	155	<b>165</b>
<b>22</b>	49 195	<b>58</b>	86	<b>94</b>	118	<b>130</b>	157	<b>166</b>
<b>23</b>	51 197	<b>59</b>	86	<b>95</b>	120	<b>131</b>	158	<b>167</b>
<b>24</b>	52 198	<b>60</b>	87	<b>96</b>	120	<b>132</b>	159	<b>168</b>
<b>25</b>	53 199	<b>61</b>	88	<b>97</b>	121	<b>133</b>	162	<b>169</b>
<b>26</b>	54 199	<b>62</b>	88	<b>98</b>	122	<b>134</b>	162	<b>170</b>

<b>27</b>	56	<b>63</b>	89	<b>99</b>	123	<b>135</b>	163	<b>171</b>
		201						
<b>28</b>	57	<b>64</b>	89	<b>100</b>	123	<b>136</b>	163	<b>172</b>
	201	<b>29</b>	58	<b>65</b>	90	<b>101</b>	124	<b>137</b>
	164	<b>173</b>	203	<b>30</b>	58	<b>66</b>	91	<b>102</b>
	125	<b>138</b>	165	<b>174</b>	204	<b>31</b>	60	<b>67</b>
	92	<b>103</b>	125	<b>139</b>	166	<b>175</b>	205	<b>32</b>
	61	<b>68</b>	93	<b>104</b>	126	<b>140</b>	167	<b>176</b>
	206	<b>33</b>	62	<b>69</b>	94	<b>105</b>	126	<b>141</b>
	167	<b>177</b>	206	<b>34</b>	63	<b>70</b>	95	<b>106</b>
	127	<b>142</b>	168	<b>178</b>	207	<b>35</b>	64	<b>71</b>
	95	<b>107</b>	128	<b>143</b>	168	<b>179</b>	208	
<b>36</b>	65	<b>72</b>	98	<b>108</b>	129	<b>144</b>	169	<b>180</b>
209 Urk.- Seite Urk.- Seite Urk.- Seite Reg. Seite Reg.								
Seite Nr. Nr. Nr. Nr. Nr. Nr. Nr. Nr. Nr. Nr.								

<b>181</b>	210	<b>218</b>	253	<b>255</b>	296	<b>R01</b>	317	<b>R38</b>	331
<b>182</b>	210	<b>219</b>	255	<b>256</b>	296	<b>R02</b>	317	<b>R39</b>	331
<b>183</b>	210	<b>220</b>	260	<b>257</b>	299	<b>R03</b>	317	<b>R40</b>	332
<b>184</b>	212	<b>221</b>	260	<b>258</b>	300	<b>R04</b>	318	<b>R41</b>	332
<b>185</b>	213	<b>222</b>	261	<b>259</b>	305	<b>R05</b>	318	<b>R42</b>	332
<b>186</b>	214	<b>223</b>	265	<b>260</b>	306	<b>R06</b>	319	<b>R43</b>	332
<b>187</b>	214	<b>224</b>	266	<b>261</b>	306	<b>R07</b>	320	<b>R44</b>	333
<b>188</b>	215	<b>225</b>	268	<b>262</b>	307	<b>R08</b>	320	<b>R45</b>	333
<b>189</b>	216	<b>226</b>	268	<b>263</b>	307	<b>R09</b>	320	<b>R46</b>	333
<b>190</b>	217	<b>227</b>	269	<b>264</b>	309	<b>R10</b>	320	<b>R47</b>	334
<b>191</b>	218	<b>228</b>	270						
<b>265</b>	310	<b>R11</b>	321	<b>R48</b>	334	<b>192</b>	218	<b>229</b>	270
		<b>R12</b>	321	<b>R49</b>	334	<b>193</b>	220	<b>230</b>	271
		<b>R13</b>	321	<b>R50</b>	334	<b>194</b>	223	<b>231</b>	272
		<b>R14</b>	322	<b>R51</b>	334	<b>195</b>	224	<b>232</b>	272
		<b>R15</b>	322	<b>R52</b>	335	<b>196</b>	225	<b>233</b>	273
		<b>R16</b>	323	<b>R53</b>	335	<b>197</b>	227	<b>234</b>	277
		<b>R17</b>	324	<b>R54</b>	336	<b>198</b>	229	<b>235</b>	278
		<b>R18</b>	324	<b>R55</b>	336	<b>199</b>	231	<b>236</b>	279
		<b>R19</b>	324	<b>R56</b>	336	<b>200</b>	231	<b>237</b>	280
						<b>R20</b>	324	<b>R57</b>	
<b>336</b>	<b>201</b>	233	<b>238</b>	280	<b>R21</b>	325	<b>R58</b>	337	<b>202</b>
					<b>R22</b>	325	<b>R59</b>	337	<b>203</b>
					<b>R23</b>	325	<b>R60</b>	337	<b>204</b>
					<b>R24</b>	326	<b>R61</b>	337	<b>205</b>
					<b>R25</b>	326	<b>R62</b>	338	<b>206</b>
					<b>R26</b>	327	<b>R63</b>	338	<b>207</b>
					<b>R27</b>	327	<b>R64</b>	338	<b>208</b>
					<b>R28</b>	328	<b>R65</b>	338	<b>209</b>
					<b>R29</b>	328	<b>R66</b>	339	<b>210</b>
					<b>R30</b>	328	<b>R67</b>	339	<b>211</b>
					<b>R31</b>	328	<b>R68</b>	339	<b>212</b>
					<b>R32</b>	329	<b>R69</b>	340	<b>213</b>
<b>R33</b>	329	<b>R70</b>	340	<b>214</b>	248	<b>251</b>	291	<b>R34</b>	329
<b>252</b>	292					<b>R35</b>	329	<b>R72</b>	341
<b>253</b>	293					<b>R36</b>	330	<b>R73</b>	342
<b>217</b>	250	<b>254</b>	295			<b>R37</b>	330	<b>R74</b>	342
Reg. Seite									
Nr. Nr.									

**R75** 342 **R76** 343 **R77** 343 **R78** 344 **R79** 344 **R80** 345 **R81** 345  
**R82** 345 **R83** 346 **R84** 346 **R85** 346 **R86** 347 **R87** 347 **R88** 348  
**R89** 348